

UC-NRLF

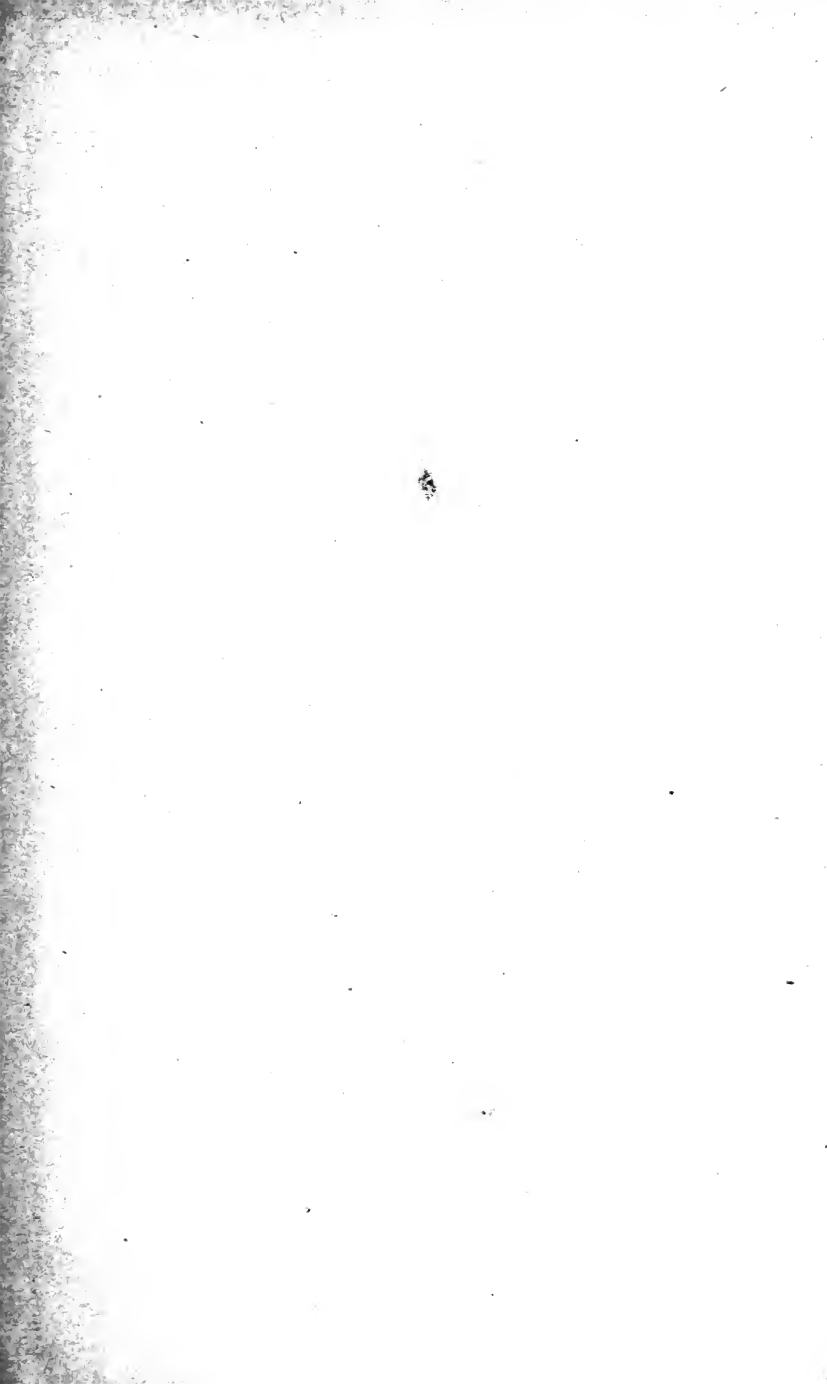


\$B 253 881

LIBRARY  
OF THE  
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

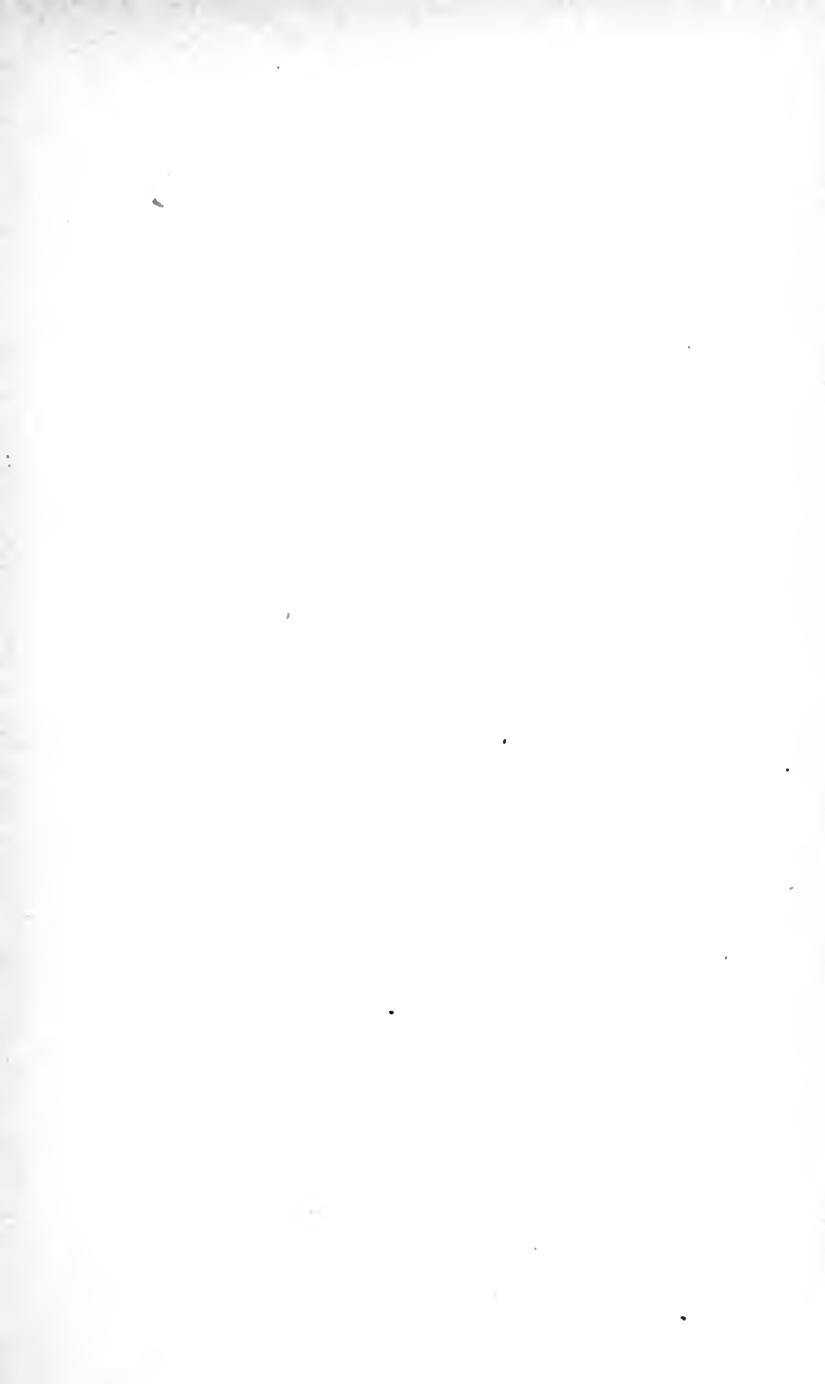
*Class*

1392









SAMMLUNG  
GERMANISCHER  
ELEMENTARBÜCHER

---

UNTER MITWIRKUNG VON

PROF. DR. KARL V. BAHDER, PROF. DR. K. D. BÜLBRING, PROF.  
DR. MAX FÖRSTER, DR. W. HEUSER, PROF. DR. F. HOLT-  
HAUSEN, PROF. DR. G. HOLZ, PROF. DR. B. KAHLE, PROF. DR.  
A. LEITZMANN, PROF. DR. E. LIDEN, PROF. DR. V. MICHELS,  
DR. E. WADSTEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. W. STREITBERG,

A. O. PROFESSOR DER VGL. SPRACHWISSENSCHAFT UND DES SANSKRIT  
AN DER KGL. AKADEMIE IN MÜNSTER I. W.

---

I. REIHE: GRAMMATIKEN  
4. ALTENGLISCHES ELEMENTARBUCH  
I. TEIL: LAUTLEHRE

---

HEIDELBERG

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

1902

# ALTENGLISCHES ELEMENTARBUCH

VON

DR. KARL D. BÜLBRING,

O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT BONN

---

I. TEIL: LAUTLEHRE.



CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

1902

GENERAL

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen,  
werden vorbehalten.

Dem

Meister der angelsächsischen Grammatik

**Eduard Sievers**

als Zeichen

vorzüglicher Hochachtung und aufrichtiger Ergebenheit

gewidmet

vom

Verfasser

Digitized by the Internet Archive  
in 2007 with funding from  
Microsoft Corporation

## Vorwort.

---

Als ich vor Jahren den Plan faßte, ein altenglisches Elementarbuch zu schreiben, hoffte ich es in Jahresfrist vollenden zu können. Aber Hindernisse verschiedenster Art haben die Ausführung arg verzögert; doch glaube ich, nicht zum Schaden der Sache. Auch jetzt noch geschieht die Veröffentlichung fast wider meinen Willen. Zunächst habe ich mich im Anfang des vorigen Jahres durch den Wunsch des Herrn Verlegers bestimmen lassen, mit dem Druck zu beginnen, obschon nur die ersten Kapitel vollständig abgeschlossen waren. Und jetzt darf ich nicht länger zögern, wenigstens einen Teil des Buches der Öffentlichkeit zu übergeben, weil die ersten sieben Bogen bereits viel länger als ein Jahr fertig gedruckt darauf gewartet haben und weil zahlreiche Einzelheiten aus meiner Darstellung seit Monaten von Anderen in ihren Abhandlungen erwähnt und besprochen worden sind — natürlich mit meiner Zustimmung.

So trifft es sich, daß ich dies Vorwort gerade tausend Jahre nach König Alfreds Tode in seiner Hauptstadt Winchester schreibe, in Tagen, wo Vertreter der angelsächsischen Rasse aus allen Teilen der Erde hier versammelt sind, um sein Andenken zu feiern, und ich selber durch die Liebenswürdigkeit des Mayors Mr. Alfred Bowker, als zufälliger und anscheinend einziger Gast vom europäischen Festlande, das Vorrecht genieße, an den glänzenden und stimmungsvollen Festlichkeiten teilzunehmen.

Man kann nicht sagen, daß es an elementaren Darstellungen der altenglischen Grammatik mangle; im Gegenteil, der Markt ist inzwischen damit überfüllt worden, wenn auch nicht immer mit guter Ware. Beim Erscheinen eines neuen Elementarbuches wird man daher alsbald nach seiner Daseinsberechtigung fragen.

Als meine Hauptaufgabe habe ich es betrachtet, eine gleichmäßige Darstellung der lautlichen Entwicklung aller altenglischen Dialekte zu geben; jedem also dasselbe Recht einzuräumen wie dem Westsächsischen, welches bisher in Gesamtdarstellungen sehr zum Schaden der übrigen Mundarten bevorzugt worden ist, so daß die Forschung, und zwar am meisten das Studium der späteren Sprachperioden, oft schwer darunter gelitten hat.

Gleichzeitig bin ich bestrebt gewesen, namentlich die zeitliche Folge der altenglischen Lautveränderungen genauer festzustellen, als bis jetzt geschehen war, und demgemäß, soweit andere Rücksichten es zuließen, auch den Stoff zu ordnen.

Da das Altenglische bei weitem noch nicht so durchgearbeitet ist wie die übrigen altgermanischen Sprachen, so fand ich mich bei der Ausführung meines Planes auf Schritt und Tritt vor ungelöste Fragen gestellt. Ich bin diesen unerwarteten Schwierigkeiten nirgends aus dem Wege gegangen, sondern habe weder Zeit noch Mühe gescheut, um sie zu entwirren. Über einige der verwickeltsten Probleme hätte ich mich auch jetzt lieber noch nicht ausgesprochen, aber ich mußte zu einem Abschluß kommen und habe, statt meine Meinung ganz zu unterdrücken, vorgezogen, meine letzte Auffassung darzubieten, selbst auf die Gefahr hin, zuweilen zu irren<sup>1</sup>. Sollte man mir

---

<sup>1</sup> Viele der im vorliegenden Buche vertretenen Ansichten, die darin natürlich nur eine ganz kurze Darstellung finden konnten, habe ich an andern Orten begründet und ausführlicher dargelegt. Verweise darauf habe ich an den meisten betreffenden Stellen beigefügt, aber keineswegs überall. Daher wird manchen Lesern hier vielleicht eine vollständige Liste meiner Veröffentlichungen



darum den Vorwurf zu großer Kühnheit machen, so hoffe ich, daß die Kritik es nicht an einer gut begründeten Widerlegung fehlen lassen wird, damit wenigstens so unsere wissenschaftliche Kenntnis des Altenglischen gefördert werde. Mit besonderer Sorgfalt und hoffentlich nicht ungebührlicher Ausführlichkeit habe ich Erscheinungen behandelt, die in andern Grammatiken entweder nur unzulänglich oder gar nicht erörtert sind. Daß infolge dessen meine Darstellung der Lautlehre weit umfangreicher geworden ist als die entsprechenden Abschnitte in früheren altenglischen Grammatiken, und also der Titel 'Elementarbuch' nicht recht paßt, wird dem Buche hoffentlich nicht schaden.

Nachdrücklicher als auf die Schwierigkeiten meiner Aufgabe sei hier jedoch auf die große Erleichterung und Förderung hingewiesen, welche meine Arbeit durch viele vortreffliche Werke Anderer erfahren hat. Was sie zur Aufklärung der altenglischen Grammatik geleistet haben, habe ich gewissenhaft verwertet. Die hauptsächlich benutzten Werke sind, zusammen mit andern, in den ersten beiden Kapiteln ein für allemal genannt. In einem

---

zur altenglischen Grammatik willkommen sein. Es sind die folgenden: Anglia Beiblatt VII, 65—74; IX, 65—78; IX, 85—111; IX, 267—269; XI, 129—135; 'Was läßt sich aus dem Gebrauch der Buchstaben *k* und *c* im Matthäus-Evangelium des Rushworth-Ms. folgern?': ABeibl. IX, 289—300; 'Altenglischer Palatalumlaut vor *ht*, *hs* u. *hþ*': ABeibl. X, 1—12; 'Zur altnordhumbrischen Grammatik': ABeibl. X, 368—372; 'Zu Beiblatt IX, 289 ff.': ABeibl. X, 372—373; 'Zur altenglischen Diphthongierung durch Palatale': ABeibl. XI, 80—119; 'Über den Einfluß von Palatalen auf folgendes unbetontes *i* im Altnordhumbrischen': ABeibl. XII, 142 bis 145; 'Zur Entstehung von ae. *feččan* und me. *fočče*'; 'Über die Aussprache von ae. *čč* und *čġ* und Verwandtes'; 'Über einige dorso-alveolarpräpalatale Artikulationen ursprünglicher Dentale im Alt- und Mittelenglischen'; 'Palatales (mouilliertes) *s* im Altenglischen': Est. XXVII, 73—89; IF. III, 140—144; VI, 193 bis 202; XI, 118—120; XII, 109—111; 'E and Æ in the Vespasian Psalter' in 'An English Miscellany presented to Dr. Furnivall in Honour of his 75. Birthday', Oxford 1901, S. 34—45.

Buche wie dem vorliegenden war es nicht thunlich, an allen einzelnen Stellen vollständige litterarische Verweise zu geben; das ist gewöhnlich nur bei besonders strittigen Fragen geschehen.

Unschätzbare Dienste haben mir E. Sievers' Arbeiten geleistet, in erster Linie natürlich seine 'Angelsächsische Grammatik'. Es gewährt mir daher die größte Genugthuung, ihm mein Buch widmen und es so mit seinem Namen schmücken zu dürfen. Er war auch der erste, der mir freundlich zuredete, als ich vor der Frage stand, ob ich der Aufforderung des Verlegers, es zu schreiben, Folge leisten sollte.

Außerdem ist es mir ein Bedürfnis, hier noch die wertvollen Untersuchungen oder Wörterbücher von Sweet, Paul, Kluge, Cosyn, Pogatscher, Zeuner, Zupitza, Napier, Lindelöf, Cook und Brown dankbar zu erwähnen, die ich natürlich ebenfalls fortwährend zu Rate gezogen und mit großem Nutzen gebraucht habe.

Beim vierten Kapitel hat mir der entsprechende Abschnitt in L. Morsbachs 'Mittelenglischer Grammatik' als Vorbild gedient; daneben auch gewisse Ausführungen in W. Wilmanns 'Deutscher Grammatik'.

U. Lindelöf, K. Luick, L. Morsbach und A. Napier haben theils auf meinen, theils auf ihren eigenen Wunsch die ersten Korrekturabzüge ganz oder zum Teil durchgesehen und haben mir eine Reihe von Wünschen, Einwänden, Besserungen und andern Bemerkungen dazu mitgeteilt, die dem Texte noch an manchen Stellen zu gute gekommen sind und für welche ich ihnen auch hier herzlich danke. Schon vorher hatte ich mit meinem Freunde Morsbach ein paar schwierige Fragen, für welche namentlich das Mittelenglische in Betracht kommt, in Briefen besprochen und dadurch erhebliche Förderung erfahren.

Da die ersten fünfzehn Kapitel schon im Juli 1900 gesetzt und die ersten sieben Bogen damals bereits abgedruckt waren, so habe ich dafür jedoch eine ganze Reihe

späterer, z. T. sehr wertvoller Publikationen von Sievers, Lindelöf, Pogatscher, Deutschbein, Hardy und Andern leider nicht mehr benutzen können. Gerne hätte ich das wenigstens noch in einem kritischen Anhang nachgeholt; aber schließlich schien mir ein solcher im vorliegenden Buche nicht am Platze.

Winchester, 18.—20. September 1901.

**K. D. Bülbring.**

# I n h a l t.

## Einleitung.

	Seite.
<b>Erstes Kapitel.</b> Litteraturangaben (§ 1—8) . . . . .	1—4
<b>Zweites Kapitel.</b> Die Angelsachsen und ihre Sprache (9—27) . . . . .	5—12
Begriff des Altenglischen (9). — Abstammung und Verwandtschaft des Altenglischen (10—12). — Lehnworte im Altenglischen (13—17). — Zeitliche Einteilung des Altenglischen (18). — Früheste Texte (19. 20). — Texte aus dem neunten Jahrh. (21—23). — Texte aus dem zehnten und elften Jahrh. (24—27)	

## Erster Hauptteil: Lautlehre.

<b>Drittes Kapitel.</b> Schreibung und Aussprache (28—64)	13—22
Das ae. Alphabet (28). — Phonetische Verdeut- lichung (29. 30). — A. Die Vokale (31—47). — Länge und Kürze (31—33). — 1. Die einfachen Vokale (34 bis 43). — 2. Die Diphthonge (44—47). — B. Die Konsonanten (48—57). — C. Der Akzent (58—64).	
<b>Viertes Kapitel.</b> Der Hauptton (65—79) . . . . .	23—31
Der Hauptton (65). — I. Im einfachen Wort (66). II. Im zusammengesetzten Worte (67—79). — A. No- minalkomposita (68). — B. Alte Verbalkomposita (69—71). — Ausnahmen zu A (72—74). — Ausnahmen zu B (75). — C. Junge Verbalkomposita (76. 77). — Ergänzung zu B und C (78). — D. Andere jüngere Zusammenziehungen (79).	
<b>A. Vokalismus</b> (80—455). I. Die Vokale in stark- betonter Wort- und Satzstellung (80—349).	
<b>Fünftes Kapitel.</b> Urgermanische und westgermanische einfache Vokale (80—89) . . . . .	31—34
<b>Sechstes Kapitel.</b> Selbständige Entwicklung der ein- fachen wg. Vokale im Altenglischen (90—103) . . .	34—40
Verengung und Erhaltung der wg. Vokale (90). — 1. Die einfachen Vokale im Wortinnern (91—100): <i>a</i> (91). <i>ë</i> (92). <i>i</i> (93). <i>o</i> (94). <i>u</i> (95). <i>ā</i> (96). <i>ē</i> (97). <i>ī</i> (98). <i>ō</i> (99). <i>ū</i> (100). — 2. Im Wortauslaut (101—103).	

	Seite.
<b>Siebentes Kapitel.</b> Die Diphthonge (104—115) . . .	40—45
Urg. und wg. Diphthonge (104, 105). — <i>ai</i> (106). <i>au</i> (107, 108). <i>eu</i> und <i>iu</i> (109—114). — Vergleichende Tabelle (115).	
<b>Achstes Kapitel.</b> Früh urenglische Beeinflussungen durch Nachbarlaute (116—157) . . . . .	45—64
1. Ae. <i>u</i> statt <i>o</i> unter Einfluß homorganer Nach- barkonsonanten (116). — 2. Früh-urenglische Kon- traktionen zu Diphthongen (117—120). — 3. Einfluß von Nasalen. a) Nasalverbindungen vor stimmlosen Spiranten (121, 122). — b) Nasalverbindungen ohne folgende stimmlose Spirans (123—126). — 4. Erhaltung von <i>a</i> und <i>ā</i> durch Einfluß von folgenden Velarlauten (127—129). — 5. Die Brechungen: a) Die Brechungen kurzer Palatalvokale (130—144). $\alpha$ ) Vor <i>rr</i> und <i>r</i> + Konsonant (132). $\beta$ ) Vor $\chi$ (133). $\gamma$ ) Vor urgerm. <i>u</i> und <i>l</i> + Konsonant (134—139). Anhang: Jüngere Entwicklungen. $\alpha$ ) Von <i>io</i> und <i>eo</i> (140—143). $\beta$ ) Von <i>ea</i> (144). b) Die Brechungen langer Palatalvokale (145—147). — 6. Früh-urenglische Diphthongierung palataler Vokale durch vorhergehende palatale Kon- sonanten (148—157): a) Im Westsächsischen (151 bis 153). b) Im Nordhumbrischen (154, 155). c) Die mer- cischen und kentischen Texte (156). Anhang (157).	
<b>Neuntes Kapitel.</b> Der <i>i</i> -Umlaut (158—192) . . . . .	64—80
<i>u</i> > <i>y</i> , kent. <i>e</i> (161, 162). — $\bar{u}$ > $\bar{y}$ , kent. $\bar{e}$ (163). — <i>o</i> > $\alpha$ , <i>e</i> (164). — $\bar{o}$ > $\alpha$ , $\bar{e}$ (165, 166). — $\bar{a}$ > $\bar{x}$ , kent. $\bar{e}$ (167). — $\bar{x}$ > <i>e</i> und $\bar{x}$ (168, 169). — $\bar{a}$ > $\bar{x}$ > <i>e</i> (170—172). — <i>a</i> > $\bar{x}$ (173—178). — <i>ea</i> > ws. <i>ie</i> (> <i>i, y</i> ), außerws. <i>e</i> (179—182). — $\bar{ea}$ > ws. $\bar{ie}$ (> $\bar{i}, \bar{y}$ ), außerws. $\bar{e}$ (183—185). — $\bar{iu}$ > ws. $\bar{ie}$ (> <i>i, y</i> ), außerws. <i>io, eo</i> (186, 187). — $\bar{iu}, \bar{io}$ > ws. $\bar{ie}$ (> $\bar{i}, \bar{y}$ ) oder $\bar{io}, \bar{eo}$ (188—191). — $\bar{x}, \bar{e}, \bar{i}, i$ bleiben unverändert (192).	
<b>Zehntes Kapitel.</b> Ebnung und Palatalumlaut von Diphthongen im Uranglischen (193—211) . . . . .	80—86
1. Ebnung (193—208): $\bar{iu}, \bar{io}$ > $\bar{i}$ (195—197). — $\bar{eu}$ > $\bar{e}$ (198, 199). — $\bar{x}o$ > $\bar{x}$ > $\bar{e}$ (200). — <i>iu</i> > <i>i</i> (201, 202). — <i>eu</i> > <i>e</i> (203, 204). — $\bar{x}o$ > $\bar{x}$ und z. T. > <i>e</i> (205—208). — 2. Palatalumlaut (209—211).	
<b>Elfte Kapitel.</b> Kontraktionen, meist nach Ausfall eines <i>h, w, j</i> (212—225) . . . . .	86—92
1. Verschlingen des unbetonten Vokals (214—216): a) durch $\bar{a}, \bar{o}, \bar{u}$ (214). — b) durch $\bar{x}, \bar{e}, \bar{i}, \bar{x}, \bar{y}$ (215). — c) durch $\bar{ea}, \bar{eo}, \bar{io}, \bar{ie}$ (216). — 2. Dehnungen (217	

- bis 219): a) von *i, e, æ* (217). — b) von *a* (218). — c) von *io, eo, ea, ie* (219). — 3. Diphthongierungen (220—225): a) von  $\bar{a}, \bar{x} + \text{Velarvokal} > \bar{e}a$  (221). — b) von  $\bar{e}, e + \text{Velarvokal} > \bar{e}o$  (222). — c) von  $\bar{i}, i + \text{Velarvokal} > \bar{i}o$  (223). — d) von  $\bar{y} + \text{Velarvokal} > \bar{e}o$  (224). — e) von  $\bar{i}, i + \bar{x}, e > \bar{i}e$  (225).
- Zwölftes Kapitel.** Der *u*-, *â*- und *w*-Umlaut (226—259) 92—105
1. Der *u*- und *â*-Umlaut (226—254): *a > ea* (231. 232). — *e > eo* (233. 234). — *i > io* (235). — Jüngere Entwicklungen von *eo* und *io* (236—239). — Störungen durch Analogie (240—243). — *u/â*-Umlaut vor Doppelkonsonanten und Konsonantenverbindungen (244—250). — *u/â*-Umlaut von *æ, y, ie* (251—254). — 2. Der *w*-Umlaut (255—259).
- Dreizehntes Kapitel.** Wirkungen anlautender Labiale (260—283) 105—112
1. Verschmelzung von *w + i > y* (261). — 2. Einflüsse des *w* (*f, r*) auf folgende Diphthonge (262—275): *wiu > wu, fiur > fur* (262—264). — *weo > wo, feo > fo*, ws. z. T. *wu, fu* (265—269). — Nördl. nordh. *wëa > wa, wæ, fea > fa, fæ* (270—272). — ws. *wier > wyr, fier > fyr, rie > ry* (273—275). — 3. Einflüsse des *w* auf folgende einfache Vokale (276—283): nordh. *we > wæ* (276—278). — Nördl. nordh. *wë > wæ* (279). — *wyr > spätws. wur* (280). — *wor > spätws. wur* (281). — *wi > wy; wî > wÿ* (282. 283).
- Vierzehntes Kapitel.** Dehnungen (284—287) 112—116
- a) Vor einfachen Schlußkonsonanten (284). — b) Vor Konsonantengruppen (285—287).
- Fünfzehntes Kapitel.** Jüngere Diphthongierungen durch Palatale (288—304) 116—123
1. Nach *ĵ, śc* (288—303): a) Diphthongierungen sekundärer Palatalvokale (288—296). — *e > iĕ*, jünger *i, y* (289. 290). —  $\bar{e} > \bar{i}\bar{e}$ , jünger  $\bar{i}, \bar{y}$  (291. 292). —  $\bar{x} > \bar{e}a$ ,  $\bar{x} > ea$  (293—295). — Anhang (296). — b) Diphthongierungen von  $\bar{a}, \bar{o}, \bar{u}$  (297—303). —  $\alpha$ ) nach *j* (298—300). —  $\beta$ ) nach *śc* (301—303). — 2. In der Gruppe *sĕl* (304).
- Sechzehntes Kapitel.** Andere jüngere Palatalwirkungen, Palatalumlaut (305—324) 123—134
- $\bar{i}e > \bar{i}$  statt  $\bar{y}$  (306). — *y > i* (307. 308). —  $\bar{y} > \bar{i}$  (309). —  $\alpha > e$  (310). — *io, eo > ws. ie* (*i, y*), kent. *i* (311. 312). — *ea > e* (313. 314). — ws., kent.

	Seite.
$\bar{e}a > \bar{e}$ (315—318). — $e > i$ (319. 320). — $\bar{e} > \bar{i}$ (321—324).	
<b>Siebzehntes Kapitel.</b> Akzentverschiebung bei fallenden Diphthongen und Monophthongierung (325—333)	134—136
$\bar{i}u > i\bar{u} > \bar{u}$ (326. 327). — $\bar{i}o > i\bar{o} > \bar{o}$ (328. 329). — $\bar{e}o > e\bar{o} > \bar{o}$ (330—332). — $\bar{e}a > e\bar{a} > \bar{a}$ (333).	
<b>Achtzehntes Kapitel.</b> Kürzungen langer Vokale und Diphthonge (334—349)	136—141
1. Kürzungen in geschlossener Silbe vor mehrfacher oder langer Konsonanz (335—348). — 2. Kürzungen in offener Silbe vor Nebenton (349).	
<b>II. Die Vokale in minderbetonter Wort- und Satzstellung (350—455).</b>	
<b>Neunzehntes Kapitel.</b> Die nachtonigen Vokale (350—452)	142—177
Allgemeines (350—352). — A. Die Entwicklung in urgerm. und ae. Endsilben (353—398). Abfall ursprünglich auslautender Konsonanten (355). Ältester gemeingermanischer Schwund von Endsilbenvokalen (356. 357). Allgemeine Regeln für die spätere engl. und historische Zeit (358—364). Die einzelnen Endsilbenvokale (365—395): $o$ , $a$ (365—367). $e$ (368—370). $i$ (371. 372). $u$ (373—376). $\bar{a}$ (377). $\bar{e}$ (378. 379). $\bar{e}$ (380). $\bar{i}$ (381—386). $\bar{o}$ (387—391). $\bar{u}$ (392). $oi$ , $ai$ (393). $ou$ , $au$ (394. 395). $eu$ (396). Anhang: Die Vokale in der Kompositionsfuge (397. 398). — B. Die Entwicklung in ae. Mittelsilben (399—439). 1. Vokalische Veränderungen in ae. Mittelsilben (407—431). $a$ (408 bis 413). $e$ (414. 415). $i$ (416). $u$ (417—419). $io$ , $eo$ , $ea$ (420—423). $\bar{a}$ (424—426). $\bar{e}$ (427). $\bar{i}$ (428). $\bar{o}$ (429 bis 431). 2. Synkope von Mittelsilben (432—439). a) Nach urgerm. Mittelsilben (432). b) Nach langer Wurzelsilbe (433—437). c) Nach kurzer Wurzelsilbe (438. 439). — C. Entwicklung neuer Vokale (440—452).	
<b>Zwanzigstes Kapitel.</b> Schwachtonige Wörter und Vorsilben (453—455)	177—180
a) Selbständige Wörter (453. 454). — b) Vorsilben (455).	
<b>B. Konsonantismus (456—574).</b>	
<b>Einundzwanzigstes Kapitel.</b> Halbvokale (456—467)	180—184
$j$ (456—461). $w$ (462—467).	
<b>Zweiundzwanzigstes Kapitel.</b> Erhaltung kurzer Konsonanten und Veränderungen der Artikulationsart oder der Nebenartikulation (468—490)	184—193

*r, l; m, n, n* (468—470). *p, t, k* (471. 472). *f, þ, s* (473—479). *χ* (480—482). *z, d, ð, ʒ* (489). Anhang: Der grammatische Wechsel (490).

<b>Dreißundzwanzigstes Kapitel.</b> Palatalisierungen und Verwandtes (491—517) . . . . .	194—211
1. Früh-urenglische Palatalisierungen von <i>ʒ, g, k, gg</i> und <i>kk</i> (491—505): a) Anlautendes <i>ʒ</i> und <i>k</i> (492. 493). b) Wort- und silbenauslautendes <i>ʒ</i> und <i>k</i> (494—496). c) <i>ʒ, g, k</i> im Silbenanlaut, <i>gg</i> und <i>kk</i> (497—500). d) <i>χ</i> (501). Anhang (502—505). — 2. <i>sc, wg, sk</i> (505—511). — 3. Andere, jüngere Palatalisierungen (512—517). <i>ʒ, k, χ</i> (512—514). <i>χs, χt, χþ</i> (515). <i>d, t, s, þ, l, n</i> (516. 517).	
<b>Vierundzwanzigstes Kapitel.</b> Metathesen (518—524) .	211—214
<b>Fünfundzwanzigstes Kapitel.</b> Schwund und Einschub von Konsonanten (525—535) . . . . .	214—218
1. Schwund (525—533). — 2. Einschub (534. 535).	
<b>Sechsendzwanzigstes Kapitel.</b> Doppelkonsonanten und Konsonantenkürzung (536—554) . . . . .	218—225
1. Doppelkonsonanten (536—552). a) Urgerm. Doppelkonsonanten (537). b) Westgerm. Doppelkonsonanten (538—545). c) Altenglische Doppelkonsonanten (546—552). — 2. Konsonantenkürzung (553. 554).	
<b>Siebenundzwanzigstes Kapitel.</b> Besondere Veränderungen in minder betonten Silben (555—574) . .	225—230
1. Konsonantenschwund (555—565). — 2. Verlust des Stimmtones (566). — 3. Übergang stimmloser Verschlusslaute in Spiranten (567). — 4. <i>m &gt; n</i> (568). — 5. <i>þ &gt; s</i> (569). — 6. <i>sc &gt; s?</i> (570). — 7. Kürzungen (571). — 8. Metathesen (572—574).	
<b>Register zur Lautlehre</b> . . . . .	231—260



## Verzeichnis der Abkürzungen.

- ABeibl. = Beiblatt zur Anglia (§ 2).  
 Archiv = das von Herrig begründete Archiv (§ 1).  
 Beda-Gl. = Beda-Glossen in H. Sweets Oldest English Texts (§ 21).  
 BH. = Bedas lateinische Kirchengeschichte (§ 20).  
 Blickl. Hom. = Blicklings Homilies (§ 27).  
 BÜ. = Beda-Übers. = die altenglische Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte.  
 CH. = Cædmons Hymne (§ 20).  
 Chron. = Die altenglische Chronik (§ 23).  
 Corp. = Corpus-Glossen (§ 19).  
 CP. = Alfreds Übersetzung der Cura Pastoralis (§ 23).  
 Ep. = Epinaler Glossen (§ 19).  
 Erf. = Erfurter Glossen (§ 19).  
 ESt. = Englische Studien (§ 1).  
 ws. Ev. = Die westsächsische Evangelienübersetzung (§ 27).  
 nordh. Gen. = Die nordhumbrischen Genealogien (§ 20).  
 kGl. = Die von Zupitza herausgeg. spät-kentischen Glossen (§ 26).  
 Harl. Gl. = Das Glossar im Ms. Harl. 3376 (§ 27).  
 kHy. = spät-kentische Hymne (§ 26).  
 Leid. = Leidener Glossen (§ 19).  
 Li. = Die Evangelienübersetzung im Lindisfarne-Ms. (§ 24).  
 Lor. Gl. = Die Lorica-Glossen in H. Sweets Oldest English Texts (§ 22).  
 LV. = Liber Vitae (§ 20).  
 MLN. = Modern Language Notes (§ 1).  
 Or. = Alfreds Übersetzung der Weltgeschichte des Orosius (§ 23).  
 PBrB. = Die von Paul und Braune begründeten Beiträge (§ 1).  
 PGr. = Der von H. Paul herausgegebene Grundriß der Germanischen Philologie.  
 kPs. = Der spät-kentische Psalm (§ 26).  
 Ri. = Die Übersetzung des Rituale von Durham (§ 24).  
 RoyalGl. = Die Glossen im Ms. Royal 2 A 20 (§ 25).  
 Ru.<sup>1</sup> = Die Übersetzung des Matthäus-Evangelium im Rushworth-Ms. (§ 25).  
 Ru.<sup>2</sup> = Die Übersetzung der drei andern Evangelien in demselben Ms. (§ 24).  
 UG. = W. Streitbergs Urgermanische Grammatik.  
 kUrk. = Die früh-kentischen Urkunden (§ 21).

## Berichtigungen.

S. 2, Z. 2 v. u.: Auch der zweite Band ist jetzt erschienen.  
 — § 8, Z. 15: lies *Woordenboek*. — S. 10, letzte Zeile: füge hinzu: und *The Language of the Rushworth Gloss, etc. II. The Vowels of other Syllables than Stem-syllables, Consonants, Inflection*, Göttingen 1892. — § 43, Z. 8: statt *hælan* lies *hælan*.  
 — § 47, Z. 5: statt *ġeogud* l. *ġeogud*. — § 79, letzter Absatz: l. *weġ* und *ea'lneg*. — S. 40, Z. 3 v. u. l. *greif* st. *greip*. — S. 42, Z. 7 v. u. l. *oncnēw* st. *oucnēw*. — § 114, Anm. 1: Vor 'überall' füge ein 'in der Regel'. — § 118 a letzte Zeile: l. \**ijō* + *da*. — § 122, Anm. 1, Z. 10: st. [ɔ<sup>a</sup>] l. [ø<sup>a</sup>]. — § 169, Anm. 2: st. *scæppend*, *mætte*, *hæfġ*, *swælc*, *hwæt* l. *scæppend*, *mætte*, *hæfġ*, *swælc*, *hwæt*. — § 176, Z. 8 l.: *seġilgaerd*, Z. 9 l. *seġilgerd*, Z. 11 l. *wærgan*. — § 179, Anm. 1: Wie aus Ashley K. Hardys Leipziger Dissertation über 'Die Sprache der Blickling Homilies', 1899, zu ersehen ist, kommen in diesem Texte doch selten Formen mit *ē* für wg. *ā* vor und ebenso Formen mit Ebung. Aus den Harl. Gl. habe ich selber in § 185, Anm. 3 *čēslyb* verzeichnet. Bei der Beurteilung dieser Dinge sind indessen U. Lindelöfs Ausführungen in seiner Abhandlung über 'Die Handschrift Junius 27 der Bibliotheca Bodleiana', Sonderabdruck aus den *Mémoires de la Société Néo-philologique à Helsingfors*, III, 1–73, Helsingfors 1901, zu beachten. — § 186 Anm., Z. 5: l. *érþling*. — S. 80, Z. 4 v. u. lies: Uranglischen st. Urenglischen. — S. 97, Z. 5 l. Rachen st. Rache. — S. 110, Z. 9 füge hinzu *wē* > *wæ*. — § 300, Z. 3: hinter § 129 füge hinzu: und F. Kluge a. a. O.





# Einleitung.

---

## Erstes Kapitel. Litteraturangaben.

---

### I. Zeitschriften.

**I.** Zeitschrift für Deutsches Altertum, *nacheinander* herausgegeben von M. Haupt, K. Müllenhoff, E. Steinmeyer, E. Schröder und G. Roethe, Leipzig 1841--1853, Berlin 1856 ff. (= ZfdA.).

Zeitschrift für Deutsche Philologie, herausgeg. von E. Höpfer und J. Zacher, später von H. Gering und O. Erdmann, jetzt von H. Gering und F. Kauffmann, Halle 1869 ff. (= ZfdPh.).

Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Litteratur, herausgeg. *erst* von H. Paul und W. Braune, *seit 1892* von E. Sievers, Halle a. S. 1874 ff. (= PBrB.).

Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Litteraturen, herausgeg. *erst* von L. Herrig, *dann* von A. Tobler und J. Zupitza, *jetzt* von A. Brandl und A. Tobler, Braunschweig 1846 ff. (= Archiv).

Englische Studien, herausgeg. *erst* von E. Kölbing, *seit 1899* von J. Hoops, Leipzig 1877 ff. (= Est.).

Anglia, Zeitschrift für Englische Philologie, *nacheinander* herausgeg. von R. P. Wülker, von E. Flügel und G. Schirmer und von E. Einenkel, Halle a. S. 1878 ff.

*Dazu anfangs ein Anzeiger*, herausgeg. von M. Trautmann, *später Mitteilungen*, herausgeg. von E. Flügel, *und endlich ein Beiblatt*, herausgeg. von M. F. Mann (= ABeibl.).

The Academy, a Weekly Review of Literature and Life, London 1869 ff.

Publications of the Modern Language Association of America, herausgeg. von J. W. Bright, Baltimore 1884 ff.

Modern Language Notes, herausgeg. von A. M. Elliott, Baltimore 1886 ff. (= MLN.).

The Modern Language Quarterly, herausgeg. von H. Frank. Heath, London 1897; *später unter dem Titel* The Modern Quarterly of Language and Literature.

Journal of Germanic Philology, edited by G. E. Karsten, Bloomington, Ind., U. S. A. 1897 ff.

## II. Bibliographie.

**2.** *Ein Verzeichnis der älteren Hilfsmittel fürs Studium des Altenglischen findet sich in* R. Wülkers Grundriß zur Geschichte der Angelsächsischen Litteratur, Leipzig 1885, S. 95 ff.

*Eine sehr nützliche Liste neuerer Arbeiten giebt* E. Sievers als Anhang zu seiner Angelsächsischen Grammatik, 3. Aufl., Halle 1898, S. 273 ff.

*Eine jährliche Bücherschau erscheint seit 1877 als Beigabe zur Anglia* (§ 1).

*Pünktlicher erscheinen die Jahresberichte über die Erscheinungen auf dem Gebiete der Germanischen Philologie, herausgeg. von der Gesellschaft für Deutsche Philologie in Berlin, Berlin und Leipzig 1879 ff.*

*Die Erscheinungen vom Jahre 1891 an sind auch in den jährlichen Bibliographien verzeichnet, welche dem Anzeiger für Indogermanische Sprach- und Altertumskunde, Beiblatt zu den Indogermanischen Forschungen, herausgeg. von W. Streitberg, Straßburg 1892 ff., beigegeben sind.*

*Monatlich finden sich neue Erscheinungen verzeichnet im Litteraturblatt für Germanische und Romanische Philologie, herausgeg. von O. Behaghel und F. Neumann, 1879 ff.*

*Ebenso seit 1890 im Beiblatt zur Anglia* (§ 1).

## III. Grammatiche Gesamtdarstellungen.

**3.** E. Sievers, Angelsächsische Grammatik, 3. Aufl., Halle 1898. *Enthält Laut- und Flexionslehre.*

H. Sweet, A History of English Sounds from the Earliest Period, Oxford 1888, S. 99 ff.

A. L. Mayhew, Synopsis of Old English Phonology, Oxford 1891.

F. Kluge, Geschichte der Englischen Sprache, in H. Pauls Grundriß der Germanischen Philologie, I., 2. Aufl., Straßburg 1898, S. 926 ff. *Laut- und Flexionslehre.*

E. Sievers, Abriß der Angelsächsischen Grammatik, 2. Aufl., Halle 1898. *Enthält Laut- und Flexionslehre.*

F. Dieter, Vokalismus und Konsonantismus des Altenglischen, in der Laut- und Formenlehre der Altgermanischen

Dialekte, herausgeg. von F. Dieter, I., Leipzig 1898. *Vgl.* A Beibl. IX, 88—111.

M. Kaluza, Historische Grammatik der Englischen Sprache. I. Teil: Geschichte der Englischen Sprache; Grundzüge der Phonetik; Laut- und Formenlehre des Altenglischen. Berlin 1890. (*Unzulänglich für die außerwestsächsischen Dialekte.*)

#### IV. Lesebücher.

4. O. Brenner, Angelsächsische Sprachproben mit Glossar, München 1879.

H. Sweet, An Anglo-Saxon Reader in Prose and Verse, with Grammar, Metre, Notes, and Glossary. Seventh edition, Oxford 1894.

H. Sweet, A Second Anglo-Saxon Reader, Archaic and Dialectical. Oxford 1887.

F. Kluge, Angelsächsisches Lesebuch, mit Glossar. 2. Aufl., Halle 1897.

A. S. Cook, A First Book in Old English, Grammar, Reader, Notes, and Vocabulary. 2nd edition, Boston 1895.

J. W. Bright, An Anglo-Saxon Reader, with an Outline of Anglo-Saxon Grammar, 3rd edition, New-York 1894.

J. W. Bright, The Gospel of St. Luke in Anglo-Saxon, Oxford 1893.

J. Zupitza, Alt- und Mittelenglisches Übungsbuch, 5. Aufl., bearbeitet von J. Schipper, Wien und Leipzig 1897.

#### V. Sammlungen von Textausgaben.

5. Bibliothek der Angelsächsischen Poesie in kritisch bearbeiteten Texten, herausgeg. von C. W. M. Grein. Göttingen und Kassel 1857—1864. Neu bearbeitet und vermehrt herausgeg. von R. P. Wülker, Kassel 1881 ff.

Bibliothek der Angelsächsischen Prosa in kritisch bearbeiteten Texten, herausgeg. von C. W. M. Grein, *später* von R. P. Wülker, Kassel und Göttingen 1870 ff.

Sammlung Englischer Denkmäler in kritischen Ausgaben, herausgeg. von J. Zupitza, Berlin 1880 ff.

The Publications of the Early English Text Society, founded by F. J. Furnivall in 1864 (= EETS.). *Den meisten Texten ist eine neuenglische Übersetzung beigegeben.*

#### VI. Faksimile-Ausgaben von Handschriften.

6. Facsimile of the Epinal Glossary, edited by H. Sweet (publ. for the EETS.), London 1884.

Beowulf. Autotypes of the unique Cotton MS. Vitellius A XV in the British Museum with a transliteration and notes, by J. Zupitza (publ. for the EETS.), London 1882.

Codex Vercellensis, in getreuer Nachbildung, herausgeg. von R. Wülker, Leipzig 1894.

## VII. Wörterbücher.

**7.** L. Ettmüller, Lexicon Anglosaxonicum cum Synopsi Grammatica, Quedlinburg und Leipzig 1851.

Chr. Grein, Sprachschatz der Angelsächsischen Dichter, Kassel und Göttingen 1861—1864.

T. Northcote Toller, An Anglo-Saxon Dictionary based on the manuscript collections of the late Joseph Bosworth, Oxford 1882 ff. (*In den ersten Teilen mit Vorsicht zu benutzen*).

J. R. Clark Hall, A Concise Anglo-Saxon Dictionary for the use of students, London 1894.

H. Sweet, The Student's Dictionary of Anglo-Saxon, Oxford 1897.

**8.** *Da wir kein etymologisches Wörterbuch des Altenglischen haben, so sei hier noch auf folgende Hilfsmittel hingewiesen, die stellvertretend dienen können:*

F. Kluge and F. Lutz, English Etymology. A Select Glossary serving as an Introduction to the History of the English Language, Straßburg 1898.

W. W. Skeat, An Etymological Dictionary of the English Language, arranged on an Historical Basis. 3. Edition. Oxford.

W. W. Skeat, A Concise Etymological Dictionary of the English Language. 6. Edition. Oxford.

F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 6. Aufl., Straßburg 1899.

C. C. Uhlenbeck, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der Gotischen Sprache, Amsterdam 1896.

J. Franck, Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal, 's Gravenhage 1892.

*F. Holthausen bereitet ein etymologisches Wörterbuch vor, welches bei derselben Verlagsbuchhandlung erscheinen wird wie das vorliegende Buch.*

## Zweites Kapitel.

## Die Angelsachsen und ihre Sprache.

**9.** Altenglisch (ae.) nennt man die Sprache des angelsächsischen oder englischen Volkes bis etwa zum Jahre 1100. Um diese Zeit geht die Sprache allmählich in das sogenannte Mittelenglische (Me.) über.

**10.** Das angelsächsische Volk stammt von den niederdeutschen Auswanderern ab, die unter vielen Wechselfällen im 5. und 6. Jahrhundert Brittannien eroberten. Hieran waren hauptsächlich beteiligt Jüten aus Jütland, Angeln aus dem heutigen Schleswig und Sachsen aus Holstein. Die Eroberung erstreckte sich über den größten Teil des heutigen Englands, und im Norden darüber hinaus bis zum Firth of Forth. Die Britten behaupteten sich dagegen in Cornwall, Wales und dem Strathclyde genannten Gebiete, westlich von der penninischen Bergkette, während der nördliche Teil der Insel den Picten verblieb, die jedoch später von den aus Irland herüberkommenden Schotten unterworfen wurden.

Anmerkung 1. Über die Frage nach der kontinentalen Heimat und der Abkunft der Angelsachsen haben am ausführlichsten gehandelt A. Erdmann, Über die Heimat und den Namen der Angeln, Upsala 1890—1891, und O. Bremer, Ethnographie der germanischen Stämme, in Paul's Grundriß<sup>2</sup> I, 849 ff. (1900). Die von Erdmann verteidigte Ansicht, wonach die Angeln aus Nordthüringen (dem Stromgebiet der Bode und Unstrut) nach Brittannien gezogen seien, ist nicht annehmbar.

Anmerkung 2. Über den Beginn der germanischen Eroberung Brittanniens sieh R. Thurneysen, *Est.* XXII. 163 ff.; über ihre Vollendung I. M. Lappenberg, *Geschichte von England*, Bd. I, Hamburg 1834, S. 104 ff.

**11.** Von den übrigen germanischen Sprachen steht dem Englischen am nächsten das Friesische, danach das Sächsische oder Plattdeutsche, dann das Niederländische (Niederfränkische), dann das Hochdeutsche. Alle diese Sprachen zusammen bilden die westgermanische (wg.) Sprachfamilie.

Neben dem Westgermanischen stehen das Ostgermanische, wozu das Gotische (Got.), und das Nordgermanische, wozu z. B. das Isländische gehört.

Diese drei Zweige, das West-, Ost- und Nordgermanische, stammen vom Urgermanischen (Urg.) ab, welches seinerseits ein Zweig des Indogermanischen (Idg.) ist.

Anmerkung. Von der idg., der urg. und der wg. Muttersprache haben wir keine Aufzeichnungen; doch vermögen wir ihre Formen namentlich durch Vergleichung der Tochtersprachen zu bestimmen. Von besonderem Werte sind natürlich die ältesten Überlieferungen derselben. Grammatische Darstellungen der altgermanischen Dialekte bieten W. Braunes Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, Halle a. S.; H. Pauls Grundriß der germanischen Philologie, 2. Aufl., Straßburg i. E.; F. Dieters Laut- und Formenlehre der Altgermanischen Dialekte, Leipzig 1898; und die Sammlung, zu welcher das vorliegende Buch gehört. Im folgenden wird unsere Aufgabe sein, die Entwicklung des Ae. aus der wg. Ursprache klarzulegen. Wo es zweckmäßig scheint, soll jedoch bis aufs Urgerm. zurückgegangen werden. Zur Feststellung der vorhistorischen Formen werden vor allem das Altsächsische (As.) und das Alt- oder Neuhochdeutsche (Ahd. oder Nhd.) dienen, da diese vielfach die ursprünglichen Laute getreuer als das Ae. bewahrt haben; oft ist ferner das Got. mit seinen durchsichtigeren Formen herangezogen, ein paar Mal auch das Altisländische (Aisl.).

**12.** Die Jüten siedelten sich vornehmlich in Kent an; die Sachsen westlich und nordwestlich von ihnen in Sussex, Wessex, Middlesex und Essex; und die Angeln besetzten das nördlich von diesen gelegene Gebiet bis zum Forth. Demgemäß scheiden sich auch die ae. Dialekte:

1. Die Sprache der Sachsen ist hauptsächlich in Texten **westsächsischer** (ws.) Mundart überliefert; 2. mit dem **kentischen** (kent.) Dialekt stimmt der von Surrey fast überein; 3. das **Englische** (Angl.) zerfällt wieder ins a) **Mercische** (Merc.) — südlich vom Humber — und b) das **Nordhumbrische** (Nordh.). Das Merc., Kent. und Sächs. zusammen kann man **Südhumbrisch** (Südth.) nennen, das Kent. und Sächs. zusammen **Südenglisch**.



### Lehnworte im Altenglischen.

**13.** Schon vor ihrer Einwanderung in Britannien hatten die Angeln, Sachsen und Jüten Fremdwörter in ihre Sprache aufgenommen, wie durch das übereinstimmende Vorkommen derselben auch in anderen altgermanischen Sprachen bewiesen wird. Infolge der jahrhundertelangen Berührung mit den Römern hatten die Germanen namentlich zahlreiche Wörter aus dem Volkslatein entlehnt (sief F. Kluge in Pauls Grundriß<sup>2</sup> I, 333 ff.).

**14.** In ihrer neuen Heimat fanden die Angelsachsen neben dem Brittanischen, einem Dialekt des Keltischen, ebenfalls das Vulgärlateinische vor; denn dieses hatte unter der von der Mitte des ersten bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts währenden Römerherrschaft bei den Britten dauernd Fuß gefaßt (sief A. Pogatscher, *Est.* XIX, 329 ff.). Daher fanden alsbald nicht nur brittanische, sondern aufs neue auch vulgärlateinische Lehnworte ihren Weg ins Ae. (sief A. Pogatscher, *Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnworte im Altenglischen*, Straßburg 1888; und F. Kluge in Pauls Grundriß<sup>2</sup> I, 928 ff.).

**15.** Noch mehr lateinische Lehnworte drangen mit der Bekehrung der Angelsachsen zum Christentum ins Ae. ein. Diese begann im Jahre 596 und vollzog sich mit erstaunlicher Schnelligkeit; aber die Entlehnungen hörten auch während der folgenden Jahrhunderte nicht auf. Neben die volkstümlichen stellten sich auch zahlreiche gelehrte Fremdlinge, namentlich als seit dem Ende des 9. Jahrhunderts die ae. Prosa zur Blüte gelangte.

**16.** Inzwischen hatten seit dem Jahre 855 Nordleute aus Skandinavien in England festen Fuß gefaßt, und von 1013—1042 herrschten sogar dänische Könige im Lande; erst zu Beginn der me. Periode verschwand ihre Sprache wieder auf englischem Boden. Infolgedessen finden wir auch nordgermanische Lehnworte im Ae. (sief F. Kluge in Pauls Grundriß<sup>2</sup> I, 931 ff.).

**17.** Und endlich dringen seit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, also schon geraume Zeit vor der normannischen Eroberung (1066), auch nordfranzösische Wörter ins Ae. ein (F. Kluge, *Est.* XXI, 334 f.).

### Zeitliche Einteilung des Altenglischen.

**18.** Mit **Urenglisch** (Ure.) bezeichnen wir die englische Sprache vor der ersten schriftlichen Überlieferung, welche gegen Ende des 7. Jahrhunderts beginnt. Die allerälteste Zeit bis zum Eintritt des in § 158 ff. behandelten *i*-Umlauts, der ungefähr an den Ausgang des 6. Jahrhunderts zu setzen ist, wird **Früh-Urenglisch** genannt, die darauf folgende **Spät-Urenglisch**. Die ae. Überlieferung zerfällt in **Früh-** und **Spät-Altenglisch**; die Grenze liegt in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Vom Früh-Ae. läßt sich die Sprache bis gegen Mitte des 8. Jahrhunderts endlich noch als **frühestes Ae.** abscheiden.

### Früheste Texte.

**19.** Die wichtigsten Quellen des **frühesten Ae.** sind die **Epinaler** (Ep.), **Erfurter** (Erf.) und **Leidener** (Leid.) **Glossen**, die ums Jahr 700 zu datieren sind, und die **Cambridger** oder **Corpus-Glossen** (Corp.), die erheblich jünger sind. Alle vier zeigen in der Hauptsache **südmercischen** Dialekt; doch sind **kentische** und z. T. auch **ws.** Formen beigemischt. Sie sind zusammen (für die EETS.) herausgegeben von Sweet, *Oldest English Texts* (OET.), London 1885, S. 1 ff. Dazu die grammatischen Untersuchungen von F. Dieter, *Über die Sprache und Mundart der ältesten englischen Denkmäler, der Epinaler und Cambridger Glossen, mit Berücksichtigung des Erfurter Glossars*, Göttingen 1885; von M. Kolkwitz, *Zum Erfurter Glossar*, in der *Anglia*, Bd. XVII, S. 452 ff.; und H. M. Chadwick, *Studies in Old English*, London 1899, S. 188 ff.

**20.** Die größte Rolle in der Litteratur haben anfänglich die **Angeln** gespielt. Doch ist in der ursprünglichen Mundart fast nichts von ihren vielen und z. T. umfangreichen dichterischen Erzeugnissen erhalten. Meist haben wir nur verderbte späte Abschriften. In der **frühesten nordhumbrischen** Mundart (vor 740) aber sind folgende kleine poetische Texte überliefert: 1. **Cædmons Hymnus**; 2. **Bedas Sterbebesang**; 3. das sog. **Leidener Rätsel**; 4. die Verse auf dem **Kreuze von Ruth-**

well (im südwestlichen Schottland); zusammen herausgeg. von H. Sweet, OET., S. 148 ff. und 125 f.; die letztgenannte Inschrift jedoch besser von W. Vietor, Die Nordhumbrischen Runensteine, Marburg 1895. Die Sprache der Inschrift auf dem Ruthweller Kreuze zeigt Eigentümlichkeiten der nördlichen Varietät des Nordhumbrischen (Verfasser, Anglia, Beiblatt IX, 72). Dem südl. Nordh. dagegen gehören an die ae. Namen im Moore-Manuskript von Bedas Kirchengeschichte (Sweet, OET., S. 131 ff. = BH.); im Liber Vitae (S. 153 ff. = LV.); und in den nordh. Genealogien (S. 167 ff. = nordh. Gen.).

### Texte aus dem 9. Jahrhundert.

**21.** Aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts haben wir eine Reihe wichtiger frühkentischer Urkunden, die jedoch mit mercischen Formen durchsetzt sind. Sie sind herausgegeben von Sweet, OET., S. 441 ff. Dazu R. Wolff, Untersuchung der Laute in den kentischen Urkunden, Heidelberger Diss. 1893.

Ebenfalls frühkentisch, jedoch ungefähr vom Jahre 900, sind die Beda-Glossen im Ms. Cott. Tib. C. II., herausgeg. von Sweet, OET., S. 179 ff.

**22.** Aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammt die frühmercische Interlinearversion des Psalters im Cottonschen Ms. Vespasian A. I. (= VPs.), herausgeg. von H. Sweet, OET., S. 183 ff. Hierzu R. Zeuner, Die Sprache des kentischen<sup>1</sup> Psalters, Halle 1881.

Frühmercisch aus dem 9. Jahrhundert sind wahrscheinlich auch die Lorica-Glossen, herausgeg. von H. Sweet, OET., S. 171 ff. (= Lor. Gl.).

**23.** Für das Frühwestsächsische sind am wichtigsten zwei in gleichaltrigen Handschriften überlieferte Werke König Alfreds des Großen, der von 871 bis 901 regierte; nämlich seine Übersetzung der Cura Pastoralis Gregors des Großen und der Chronik des Orosius, beide für die EETS. herausgeg. von H. Sweet, London 1871 und 1883. Außerdem der Anfang der Sachsenchronik (bis zum Jahre 891) in der Parker-Hs., herausgeg. von B. Thorpe, The Anglo-Saxon Chronicles, London 1861, und von J. Earle, Two of the Saxon Chronicles, Oxford 1865, neu bearbeitet von Ch. Plummer, I. Bd. 1892, II. Bd. 1900. Zu allen drei Werken s. P. J. Cosijn, Altwestsächsische Grammatik, Haag 1883—1888 [Laut- und Flexionslehre], und J. E. Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Großen, Bonn 1894 ff. Zur ersten Einführung ins Frühws. können dienen P. J. Cosijns Kurz-

<sup>1</sup> Daß der VPs. kentisch sei, war ein Irrtum.

gefaßte Altwestsächsische Grammatik, 2. Aufl., I. Teil: Lautlehre, II. Teil: Flexionslehre, Leiden 1893; C. A. Smith, An Old English Grammar and Exercise Book, with inflections, syntax, selections for reading, and glossary, Boston 1896; A. J. Wyatt, An Elementary Old English Grammar (Early West Saxon), Cambridge 1897 [Inflection, phonology, word-formation].

Diese Texte repräsentieren die ws. Hauptmundart, welche die ws. Schriftsprache lieferte, ziemlich rein; doch ist keine Handschrift frei von Beimischungen aus den ws. und vielleicht auch anderen sächsischen Patois.

### Texte aus dem 10. und 11. Jahrhundert.

**24. Spätnordhumbrisch** (aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts) sind: a) aus dem nördlichen Gebiete: die Interlinearversion des Rituals von Durham (= Ri.), herausgeg. von J. Stevenson, London 1840, für die Surtees Society; vergl. W. W. Skeats Collation der Hs. in den Transactions of the Philological Society 1877—1879, London 1879, App. I., 49 ff. Hierzu U. Lindelöf, Die Sprache des Rituals von Durham, Helsingfors 1890; und eine Interlinearversion der vier Evangelien in der Lindisfarne-Hs. oder dem Durham Book (= Li.), herausgeg. von W. W. Skeat, The Gospel according to St. Matthew, etc., Cambridge 1871—1887; dazu A. S. Cook, A Glossary of the Old Northumbrian Gospels (Lindisfarne Gospels), Halle 1894, und Elizabeth Mary Lea, The Language of the Northumbrian Gloss to the Gospel of St. Mark, in der Anglia, Bd. XVI, S. 62 ff. und 135 ff.; — b) aus dem südlichen Gebiete: eine interlineare Übersetzung der Evangelien des Markus, Lukas und Johannes im Rushworth-Ms. (= Ru.<sup>2</sup>), herausgeg. von Skeat, a. a. O. — Zu allen drei nordh. Texten sieh U. Lindelöf, Beiträge zur Kenntnis des Altnordhumbrischen, in den Mémoires de la Société Néo-philologique à Helsingfors, I, 1893; und U. Lindelöf, Glossar zur altnordhumbrischen Evangelienübersetzung in der Rushworth-Handschrift (die sogenannte Glosse Rushworth<sup>2</sup>), Acta Societatis Scientiarum Fennicae, XXII, 5, Helsingfors 1897.

**25. Spätmercisch** (aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts) — jedoch mit nordh. und sächsischen Formen gemischt — ist die Interlinearglosse zum Matthäus-Evangelium im ebengenannten Rushworth-Ms. (= Ru.<sup>1</sup>), herausgeg. von Skeat, a. a. O. Der Glossator dieses Teiles hieß Farman und war Priester in Harewood am Wharfe-Flusse, sieben englische Meilen nordnordöstlich von Leeds im West-Riding von Yorkshire. Hierzu E. Miles Brown, Die Sprache der Rushworth-Glossen und der mercische Dialekt (I. Vokale), Göttinger Dissertation 1891.

Spätmercisch (ungefähr aus dem Jahre 1000) sind auch die Glossen im Ms. Royal 2 A 20 des Britischen Museums (= Royal Gl.), welche J. Zupitza in der ZfdA. XXXIII, 47 ff. mit grammatischer Einleitung herausgegeben hat.

Spätmercisch ist ferner das in einer ziemlich getreuen mittenglischen Abschrift bewahrte, aber mit vielen ws. Formen durchsetzte Leben des heiligen Chad, herausgeg. von A. Napier, Anglia X, 131 ff.

**26. Spätkentisch** (vom Ende des 10. Jahrhunderts) ist der Inhalt der Cottonschen Hs. Vespasian D. VI, nämlich: 1. Glossen, herausgeg. von J. Zupitza in der ZfdA., Bd. XXI, 1 ff. und XXII, 223 ff.; 2. ein Hymnus (= Hy.) und 3. eine metrische Übersetzung des 50. Psalms (= kPs.), diese beiden abgedruckt in F. Kluges Angelsächsischem Lesebuch, Halle 1888, 2 1897. Am reinsten erscheint der kent. Dialekt in den Glossen, während im Hy. und Ps. nicht wenige ws. Formen aus der Vorlage beibehalten sind.

Zahlreiche kent. Formen bietet auch die von einem kent. Schreiber herrührende Hs. J(ulius) von Aelfrics «Grammatik und Glossar» (ursprünglich ws., § 27).

**27.** Für das Spätwestsächsische sind am wichtigsten die zahlreichen Werke des Abtes Aelfric, der ums Jahr 1000 schrieb; namentlich seine «Grammatik und Glossar», herausgeg. von J. Zupitza, Berlin 1880, und seine Predigten, herausgeg. von B. Thorpe, The Homilies of Aelfric, London 1844—1846 (für die Aelfric Society). Hierzu F. Fischer, The Stressed Vowels of Aelfrics Homilies, vol. I., in den Publications of the Modern Language Association of America, Baltimore 1889, S. 194 ff., und B. Schrader, Studien zur Aelfricschen Syntax, Göttinger Diss. 1887.

Obwohl die Sprache Aelfrics einige mundartliche Unterschiede von der Alfreds aufweist, so kann sie doch im allgemeinen als die jüngere Form derselben ws. Schriftsprache gelten, welche sich schon zu Alfreds Zeit über die ws. und andern sächsischen Patois erhoben hatte. Beimischungen aus diesen Patois finden sich auch in den Aelfricschen Hss., in manchen jedoch nur in sehr geringem Maße.

Sehr rein erscheint die ws. Schriftsprache in einer ungefähr gleichzeitigen (doch anscheinend etwas jüngeren) Evangelienübersetzung (= ws. Ev.), welche am besten von W. W. Skeat herausgeg. ist (zusammen mit dem in § 24 genannten Lindisfarne- und Rushworth-Ms.). Dazu Mattie Anstice Harris' Glossary of the West Saxon Gospels, Boston 1899.

Andere Texte sind mit Formen aus den sächsischen Patois stark durchsetzt, z. B. die in einer Hs. aus dem Jahre 971 über-

lieferten «Blickling Homilies», herausgeg. von R. Morris für die EETS., London 1880 (= Blickl. Hom.). Ein anderes lehrreiches Beispiel ist ein im Ms. Harl. 3376 (des Britischen Museums) unvollständig erhaltenes alphabetisches Glossar aus dem 10. Jahrhundert (= Harl. Gloss.), herausgeg. von Th. Wright und R. P. Wülcker, Anglo-Saxon and Old English Vocabularies (I, 192—247), London 1884.

Wo im folgenden schlechtweg vom Westsächsischen die Rede ist, ist damit die engere Mundart Alfreds, Aelfrics und des Evangelienübersetzers gemeint.



# Erster Hauptteil.

## L a u t l e h r e.

---

### Drittes Kapitel.

### Schreibung und Aussprache.

---

**28.** Die Angelsachsen bedienten sich anfangs der Runenschrift, nahmen aber frühzeitig von den Britten das lateinische Alphabet an. Sie vermehrten dies bald mit drei Buchstaben. An Stelle des anfänglich gebräuchlichen *th* (für die postdentale Spirans) führten sie nämlich sowohl das Zeichen *ð* (ein durchstrichenes *d*), als die Rune *þ* (ae. *þörn* 'Dorn') ein, und die Schreibung *uu* (für den bilabialen Halbvokal *w*) ersetzten sie durch die Rune *ƿ* (ae. *wynn* 'Wonne'). Heutzutage werden im Druck jedoch nur *ð* und *þ* beibehalten, dagegen *ƿ* durch *w* vertreten.

**29.** Im folgenden sind zunächst einige vorläufige Angaben über Schreibung und Aussprache gemacht. Genaueres wird später bei der Behandlung der einzelnen Laute hinzugefügt werden. Allgemeine und einfache Regeln lassen sich nicht in allen Fällen geben, da die Aussprache und in geringerem Maße auch die Schreibung z. T. nach Ort und Zeit wechselte.

**30.** Überall, wo es zur Verdeutlichung dienen kann, sind den Schreibungen ihre Lautwerte in möglichst einfacher phonetischer Umschrift in eckigen Klammern beigefügt. Weite (offene) Vokale sind dabei mit einem

Häkchen versehen, z. B. [ɛ] oder [ɔ], während enge (geschlossene) meist unbezeichnet geblieben sind, z. B. [i] oder [e]. Mit [a] bezeichne ich das der Palatalreihe angehörige höhere *a*, welches z. B. im französischen *cela* oder deutschen *Blatt* in norddeutscher Aussprache gesprochen wird; mit [a] dagegen das der Velarreihe angehörige *a*, das z. B. im französischen *pas* gesprochen wird. (Vgl. M. Trautmann, Die Sprachlaute im allgemeinen und die Laute des Englischen, Französischen und Deutschen im besondern, Leipzig 1884—86, S. 39ff.) Ist einem Vokale ein anderer als Exponent beigelegt, so wird damit der in der Mitte zwischen ihnen liegende Vokal bezeichnet; [a<sup>o</sup>] oder, was dasselbe sagt, [ɔ<sup>a</sup>] bedeutet also den in der Mitte zwischen [a] und [ɔ] stehenden Vokal, der z. B. in Bayern und Österreich in Wörtern wie *machen* gesprochen wird.

### A. Die Vokale.

**31.** Alle ae. Vokale und Diphthonge kommen sowohl kurz als lang vor; in den Handschriften wird dieser Unterschied jedoch nur zuweilen bezeichnet, nämlich durch Doppelsetzen der einfachen Vokalzeichen (*wiif* 'Weib', *bruun* 'braun') zur Kennzeichnung der Längen, oder durch Akzente (*wif* 'Weib', *gōd* 'gut' mit Länge; *gōd* 'Gott', *hēte* 'Haß' mit kurzem Vokal), oder durch die Schreibung *ig* für langes *i* (*big* 'bei').

Anmerkung. Die hier im Drucke erscheinende Form der Akzente giebt ihre handschriftliche Gestalt nicht genau wieder. Das Längezeichen ist gewöhnlich ein langer von links nach rechts aufsteigender Haarstrich, der mit einem kurzen nach unten gehenden Abstrich in einer Spitze endet. In den frühesten Texten, außer in Corp. (§ 19), begegnet es nicht; auch nicht im VP. (§ 22). Das Kürzezeichen in *gōd* u. dgl. ist ein nicht nach oben, sondern nach rechts oder links offener kleiner Bogen ('oder ') und kommt nur in einigen spätws. Hss. vor.

**32.** Im folgenden sind die Kürzen in der Regel unbezeichnet gelassen; nur selten ist der Deutlichkeit halber ein Bogen angewandt (ō, ȳ u. s. w.) Die Längen sind stets bezeichnet; sie sind entweder durch einen



Querbalken oder (bei der verhältnismäßig jungen Dehnung vor gewissen stimmhaften Konsonantenverbindungen § 284) durch einen Akut kenntlich gemacht: *wīf*, *gōd*; *þórn* 'Dorn', *bindan* 'binden'.

**33.** Sowohl mit Länge- als Kürzezeichen sind im vorliegenden Buche diejenigen Vokale und Diphthonge versehen, für welche aus verschiedenen Gründen sowohl Länge als Kürze anzunehmen ist, oder die Quantität überhaupt nicht feststeht: *Wēalas* 'Walliser, Britten', *tō* 'zu' § 101 Anm. 2, *twēntij* 'zwanzig'.

### 1. Die einfachen Vokale.

**34.** Kurzes *i* lautete im Ae. wie das nhd. *i* in *Biß* in der engen (geschlossenen) süddeutschen Aussprache [i]: *bite* 'Biß'.

**35.** Kurzes *e* hatte meist die Geltung von engem [e] und lautete also wie das nhd. *e* in *Netz* in der süddeutschen Aussprache, oder wie franz. *é* in *état*: *nett* 'Netz', *etan* 'essen'.

**36.** Die Ligatur *æ* bezeichnete den in der Mitte zwischen [a] und [ɛ] stehenden Laut [a<sup>ɛ</sup>] des ne. *a* in *fat*; in den ältesten Texten wird dafür in der Regel noch *ae* geschrieben, welches auch später nicht ganz verschwindet, und zu allen Zeiten kommt daneben auch das aus *æ* entstandene *ɛ* vor: *fæt* (*faet fɛt*) 'Faß'.

**37.** Außer vor Nasalen lautete kurzes *a* wie nhd. *a* in *Blatt* in der hellen norddeutschen Aussprache [a]: *nacod* 'nackt'.

**38.** Vor Nasalen hatte kurzes *a* den in der Mitte zwischen [a] und [ɔ] stehenden Laut [a<sup>ɔ</sup>] des bayrisch-österreichischen *a* in *machen*; dieser nur vor Nasalen vorkommende Laut wird, in denselben Wörtern, häufig auch *o* geschrieben: *ðanc ðonc* 'Dank'.

**39.** Steht das kurze *o* nicht vor Nasal, so hat es die enge Aussprache [o], wie nhd. *o* in *Gott* namentlich in süddeutschem Munde: *folc* 'Volk'.

**40.** Ebenso kommt dem kurzen *u* der enge süddeutsche Laut des *u* in *dumm* zu: *lust* 'Lust'.

**41.** Ein palataler Vokal mit Lippenrundung ist *y*, welches wie enges, süddeutsches *ü* in *müssen* lautete: *nytt* 'nütze'.

**42.** Der andere gerundete Palatalvokal *æ*, der in den Handschriften stets *oe* geschrieben ist, lautete wie enges, süddeutsches *ö* in *Götter*: *æle* 'Öl'.

**43.** Die langen Vokale hatten wenigstens annähernd dieselbe Aussprache wie die kurzen, ausgenommen wahrscheinlich *ā á*. Also lautete:

*ī í* (§ 32) wie nhd. *ie* [i] in *tief*: *bītan* 'beißen', *bindan* 'binden';

*ē é* wie nhd. *ee* [ē] in *Beet*: *bētan* 'büßen', *énde* 'Ende';

*ǣ æ* wie ne. *a* [ǣ<sup>a</sup>] in sehr gedehnt gesprochenem *bad*: *hǣlan* 'heilen', *ǣldra* 'älter';

*ā á* (außer vor *mb*, *nd* und *ng*) wie norddeutsches *aa* [ā] in *Staat*: *bāt* 'Boot', *áld* 'alt';

*á ó* vor den dehnenden Nasalverbindungen *mb*, *nd*, *ng* (§ 284) lauteten wie bayrisch-österreichisches, in der Mitte zwischen *ā* und *ō* stehendes *aa* [ā<sup>o</sup> = ō<sup>a</sup>] in *Staat*: *cám̄b cóm̄b* 'Kamm';

*ō ó* (außer vor *mb*, *nd*, *ng*) wie nhd. *oo* [ō] in *Boot*: *mōna* 'Mond', *cór̄n* 'Korn';

*ū ú* wie nhd. *uh* [ū] in *Huhn*: *hūs* 'Haus', *húnd* 'Hund';

*ǣ æ* (in den Handschriften immer *oe* geschrieben) wie nhd. *öh* [ǣ] in *höhnen*: *dǣman* 'urteilen', *wǣnda* 'wenden';

*ȳ ý* wie nhd. *üh* [ü] in *Sühne*: *mȳs* 'Mäuse', *wȳrd* 'Schicksal'.

## 2. Die Diphthonge.

**44.** Die ac. Diphthonge sind entweder fallend [iə eə u. s. f.] oder steigend [iə ɛə u. s. f.], je nachdem das erste oder zweite Element stärker ist und den Silbenakzent trägt. Die gewöhnlichen, fallenden Diphthonge erscheinen unabhängig von ihrer Nachbarschaft, während die steigenden sich nur nach palatalen Konsonanten einstellen (§ 47). Im vorliegenden Buche sind die fallenden

Diphthonge meist nicht als solche bezeichnet und nur in besonderen Fällen mit einem Bogen unter dem unbetonten zweiten Element versehen: *bēodan* 'bieten' = *bēōdan*, *siodu* 'Sitte' = *siōdu*. Die steigenden Diphthonge sind dagegen stets durch einen Bogen unter dem unbetonten ersten Teil kenntlich gemacht: *sēomū* 'Schande', *gǽng* 'jung', *gēōmor* 'traurig'.

Anmerkung. Die diphthongische Schreibung in Wörtern der letztgenannten Art (*sēomū* u. s. w.) bedeutet vielleicht nicht immer wirkliche diphthongische Aussprache. Es ist sogar wahrscheinlich, daß das *e* oder *i* hinter *sc* und *g* z. T. nur eingeschoben ist, um anzuzeigen, daß diese wie *sé* (§ 57) und *g* (§ 56 b) auszusprechen sind.

**45.** Die fallenden Diphthonge sind je nach ihrem Ursprunge entweder lang oder kurz. Lang sind namentlich die aus dem Westgermanischen ererbten Diphthonge § 107 ff.; doch kommen im Laufe der englischen Entwicklung noch vielfach neue hinzu. Von diesen sind die durch Dehnung vor gewissen Konsonantenverbindungen (§ 285) entstandenen verhältnismäßig jungen Längen in *ēald* 'alt', *hēord* 'Herde' u. s. w.) durch die Bezeichnung mit einem Akzent von allen übrigen geschieden. Sonst ist die Länge durch einen horizontalen Strich über dem betonten ersten Element kenntlich gemacht. Die kurzen fallenden Diphthonge, welche alle erst innerhalb des Englischen aus einfachen kurzen Palatalvokalen entstanden sind, sind unbezeichnet geblieben.

**46.** Die fallenden langen Diphthonge (*ēā ēā*, *ēō ēō*, *īō īō*, *īē īē* § 45) unterscheiden sich von den fallenden kurzen (*eā, eo, iō, iē*) dadurch, daß beide Elemente länger sind. Außerdem ist hervorzuheben, daß in *ea ēā ēā* das *e* bzw. *ē é* den Laut des *æ* (§ 36), *ā* oder *ǣ* (§ 43) hat, dagegen in *eo ēō éo* das erste Element enges *e*, bzw. *ē é* ist. Beispiele: *ealu* 'Bier', *heorte* 'Herz', *siodu* 'Sitte', *ierre* 'Zorn'; *dēað* 'Tod', *hēaldan* 'halten'; *fleotan* 'fließen', *hēord* 'Herde'; *fiond* 'Feind', *liornere* 'Schüler'; *hīeran* 'hören', *hīerde* 'Hirte'. Die Diphthonge *īe, ie, ie* kommen hauptsächlich im Frühws. vor.

**47.** Steigende lange Diphthonge gehen nach palatalen Konsonanten aus einfachen langen Vokalen hervor: *ǵēō* 'ehemals', *sēǵādan* 'scheiden', *sēǵōnd sēǵānd* 'Schande'; steigende kurze Diphthonge aus einfachen kurzen Vokalen: *ǵiōc* 'Joch', *ǵēogud* 'Jugend', *sēǵomu sēǵamu* 'Schande'. Für die Aussprache des zweiten Elements gilt das oben (§ 37 ff. und § 43) über die einfachen Vokale Gesagte; vor Nasalen hat also das *o ó* oder *a á* von *ǵo ǵó* oder *ǵa ǵá* den zwischen *a* und *ǵ* stehenden Klang [*a<sup>o</sup>* bzw. *ā<sup>o</sup>*], ausgenommen in *ǵǵóng* 'jung' § 298, während sonst für *o ó ō* die enge Aussprache [*o*], bzw. [*ō*] gilt und für *a ā* die Laute [*a*], bzw. [*ā*].

### B. Die Konsonanten.

**48.** Die Konsonanten *p t b d m n l w* sind, abgesehen von einigen später zu erwähnenden Besonderheiten, zu sprechen wie im Ne., z. B. in *wīndan* 'winden' (ne. *to wind*).

Im Ri. wird der *w*-Laut sehr häufig durch *v* wiedergegeben: *væs* 'war', *svīde* 'sehr', *oncnāva* 'wissen'.

In manchen Texten wird der *w*-Laut auch durch *uu* oder *u* wiedergegeben, zuweilen auch durch *wu*. In solchen Fällen ist im folgenden die konsonantische Aussprache durch einen untergesetzten Bogen angedeutet: Ep. *u<sub>w</sub>er* 'Mann'; Li. *u<sub>w</sub>er* 'Mann', *wurād* 'zornig'. Ebenso wenn im Spät-Nordh. *o*, *uo*, *wo*, *vo* statt *w* steht: *ǵeð<sub>w</sub>ǵā ǵeð<sub>w</sub>ǵōā ǵeð<sub>w</sub>ǵōā* 'waschen', *w<sub>w</sub>earp* 'warf'. (Vgl. Verfasser, ABeibl. X, 368 ff.)

**49.** Das ae. *r* war, in allen Stellungen, gerolltes Zungenspitzen-*r*: *rā* 'Reh', *bēor* 'Bier', *drān* 'Drohne', *éorl* 'Mann'.

**50.** Die meisten Konsonanten kommen sowohl lang als kurz vor. Im Inlaut wird die Länge in der Regel durch Doppelschreibung kenntlich gemacht. Es ist also z. B. *pp* in *lappa* 'Lappen' zu sprechen wie im italien. *tropo*, oder *nn* in *spinnan* 'spinnen' wie das lange *n* in ne. *pen-knife*. Im Auslaut begnügte man

sich meist mit der einfachen Schreibung: *bed(d)* 'Bett', *mon(n)* 'Mann' (dazu aber die Genitive *beddes*, *monnes*); ebenso im Silbenauslaut vor andern Konsonanten: *eal(l)ne nyt(t)ne* Akk. Sg. Mask. zu *eal(l)* 'all', *nyt(t)* 'nützlich'.

**51.** Die Spiranten *f*, *s* und *þ* (*ð* § 28) sind meist stimmlos, und zwar stets im Anlaut und Auslaut, und lauten also wie ne. *f*, *s* und *th* in *field* (ae. *fēld*), *son* (ae. *sunu*), *path* (ae. *pæþ*, *pæð*).

**52.** Im Inlaut sind sie neben stimmlosen Konsonanten ebenfalls stimmlos: *lyft* 'Luft', *fæstnian* 'befestigen'. Dagegen sind sie stimmhaft zwischen stimmhaften Lauten und lauten also wie ne. *v* in *to delve* (ae. *delfan*<sup>1</sup>), ne. *s* in *nose* (ae. *nosu*) und ne. *th* in *brother* (ae. *brōþor*, *brōðor*): außer wenn sie haupt- oder stark nebetonige Silben von Kompositis anlauten (§ 67 ff.): *befæstan* 'befestigen', *onsendan* 'entsenden'; *andswaru* 'Antwort', *synfull* 'sündig'.

**53.** Die Längen *ff*, *ss*, *þþ* (*ðð*) sind unter allen Umständen stimmlos: *woffian* 'rasen', *cyssan* 'küssen', *oþþe* (*oððe*) 'oder'.

**54.** Anlautendes *h* lautete wie im nhd. *Heim* oder ne. *home* (ae. *hām*). Ebenso vielleicht in den Verbindungen *hw* (*hwil* 'Weile'), *hr* (*hræfn* 'Rabe'), *hn* (*hnutu* 'Nuß'), *hl* (*hlot* 'Los'), falls das *h* nicht schon (wie im ne. *while*) bloß die Stimmlosigkeit des *w*, *r*, *n* und *l* anzeigte; im Nordhumbrischen lautet *hw* jedoch wie [*χw*].

**55.** Im In- und Auslaut lautete *h* meist wie deutsches velares *ch* [*χ*] in *ach*, *auch*, *doch*; so stets nach velaren Vokalen: *ðohte* 'dachte', *rāh* 'rauh', *furh* 'Furche'.

Vielfach ist jedoch Übergang in den entsprechenden palatalen Laut (von nhd. *ch* = [*ç*] in *ich*) eingetreten: *niht* 'Nacht', *fyrhto* 'Furcht'.

Auch langes *hh* ist entweder stimmloser velarer oder palataler Reibelaut, ersteres [*χχ*] z. B. in *cokhettan* 'husten', letzteres [*çç*] in *hlihhan* 'lachen'.

<sup>1</sup>) Doch ist das stimmhafte ae. *f*, wenigstens z. T., noch bilabial [*β*].

Für *hs* wird gewöhnlich *x* geschrieben: *weaxan* 'wachsen' (selten *weahsan*); es geht schon in früh-ae. Zeit in die Lautung [*ks*] über.

**56.** Die verschiedenen Laute, welche die Angelsachsen mit Hülfe der Buchstaben *c* und *g* sehr unvollkommen darstellten, sind im vorliegenden Buche auf folgende Weise unterschieden.

a) Ohne Unterscheidungszeichen sind geblieben: 1. *c* als stimmloser velarer Verschußlaut (= *k* in nhd. *Kuckuk*): *cū* 'Kuh', *cnapa* 'Knabe'; — 2. *g* als stimmhafter velarer Spirant (= *g* im norddeutschen *Vogel*, *Folge*): *gōd* 'gut', *fugol* 'Vogel'; — 3. *g* als stimmhafter velarer Verschußlaut (= *g* in ne. *hunger*), welchen Laut es nur unmittelbar nach *n* [gesprochen *n*] hat: *hūngor* 'Hunger', *lōng* 'lang'; — 4. *cc* als langer stimmloser, und 5. *gg* als langer stimmhafter velarer Verschußlaut (ital. *cc*, bezw. *gg* in *bocca*, *struggo*): *ðaccian* 'streicheln', *frogga* 'Frosch'.

b) Wo *g* den stimmhaften palatalen Reibelaut (= ne. *y* in *year*, *young*, *yield*) bezeichnet, ist dies stets durch einen darüber gesetzten Punkt angedeutet: *ġear* 'Jahr', *ġrōng* 'jung', *ġieldan* 'bezahlen'. — Auf dieselbe Weise sind überall, wo es nötig schien, die palatalen Verschußlaute kenntlich gemacht, nämlich 1. palatales *ċ* (= *k* in nhd. *Kinn*), z. B. in nordh. *hwelċ* 'welch'; — 2. langes palatales *ċċ*, z. B. in *miċċlum* 'sehr'; — 3. der lange stimmhafte palatale Verschußlaut, geschrieben *cg* (hier also mit Punkten versehen: *ċġ*) und gesprochen [*ġġ*], z. B. in nordh. *bryċġ* 'Brücke'; — 4. der kurze stimmhafte palatale Verschußlaut, der nur in der Verbindung *ng* vorkommt, welche hier als *nġ* bezeichnet ist und [*nġ*] lautete, z. B. in *hġnġran* 'hungern'.

c) Wo *c* den Laut des ne. *ch* in *chin* hatte (= *tš*), ist *ċ* gesetzt: *ċinn* 'Kinn', *tāċan*<sup>1)</sup> 'lehren'; ähnlich giebt *ġ*

1) In allen hier genannten Beispielen vergleiche man die entsprechenden ne. Formen.

den Laut des ne. *g* in *to singe* an (= *dž*): *sénġan* 'versengen', *spýnġe* 'Schwamm'. Die entsprechenden langen Laute sind *čč* (= *ttš*, d. h. = italien. *cci* in *faccia*): *wæčče* 'Wache', *streččan* 'strecken'; und *čġ* (= *ddž*, d. h. = italien. *ggi* in *poggio*): *wečġ* 'Keil', *hryčġ* 'Rücken'. Bei allen diesen Lautverbindungen ist hervorzuheben, daß sie weder rein dental, noch koronal-präalveolar, wie z. B. das gewöhnliche nhd. *tsch* in *Quatsch*, gesprochen wurden, sondern daß sie (meist oder immer) palatal, genauer dorsalpräpalatal waren, wie häufig im Ne. und Italienischen (sieh Verfasser, ESt. XXVII, 73 ff.).

Anmerkung 1. Zuweilen ist nicht mit Sicherheit auszumachen, welche Aussprache das *c* oder *g* in einem gegebenen Falle hatte. Namentlich ist fürs Nordhumbrische noch nicht entschieden, ob in gewissen Wörtern *ċ* oder *č* anzusetzen ist. In solchen Fällen ist in diesem Buch der Laut angenommen, der den später bei den betreffenden Konsonanten gegebenen allgemeinen Regeln nach zu erwarten ist.

Anmerkung 2. Für den unter b) behandelten stimmhaften palatalen Reibelaut *ġ* [*j*] kommt auch die Schreibung *i* vor. In dem Falle ist das *i* im vorliegenden Buche zur Andeutung der konsonantischen Aussprache mit einem Bogen versehen: *ġung* 'jung', *ġarwan* Opt. Pl. 'bereiten'.

**57.** Die Verbindung *sc* bezeichnet, ausgenommen in ein paar Wörtern, den Laut [*š*] des ne. *sh* in *ship*, *sharp*; zur steten Erinnerung hieran wird hier dafür *sc* gedruckt: *scíp* 'Schiff', *wýscan* 'wünschen'. Auch *sc* [*š*] war im Ae., wenigstens z. T., palatal, genauer dorsal-präpalatal (vgl. Verfasser, ESt. XXVII, 84 f.).

### C. Der Akzent.

**58.** Die Silben eines Wortes sind, je nach der Stärke der Expiration, entweder haupttonig, nebertonig oder tonlos; das ae. wie das nhd. Wort *goldfinger* 'Goldfinger' weist alle drei Arten in der angegebenen Reihenfolge auf.

**59.** Einen ähnlichen Unterschied zeigen die Worte im Satze; z. B. im ae. wie nhd.<sup>1)</sup> *ðu hæfst riht* 'du hast

<sup>1)</sup> Wenigstens in der norddeutschen Aussprache.

recht' ist das erste Wort tonlos, das zweite nebetonig und das letzte haupttonig.

**60.** Manchmal ist es nötig, noch genauer zu unterscheiden und die nebetonigen Silben in stark und schwach nebetonige einzuteilen; im ae. *londhæbbende* 'landbesitzend' z. B. ist die zweite Silbe stark nebetonig und die dritte schwach nebetonig, während die letzte tonlos ist. (Näheres unten bei Behandlung der minder betonten Vokale.)

**61.** Haupttonige und stark nebetonige Silben zusammen werden starktonig genannt; schwach nebetonige und tonlose zusammen schwachtonig.

**62.** Ein und dasselbe Wort kann unter verschiedenen Umständen verschiedene Betonung haben. Dies richtet sich teils nach seiner ideellen Bedeutung im Satze, teils nach den rhythmischen Verhältnissen seiner Umgebung. Aus den gleichen Gründen kann auch ein und dieselbe Silbe im Wort verschiedene Stärke erhalten. Für den ersten Fall vergleiche man z. B. die nhd. Vorsilben *be-* und *er-* in den Sätzen *Er will nicht bekennen* und *Wir müssen die Wahrheit nicht nur erkennen, sondern auch bekennen*; für den zweiten Fall findet man zahlreiche Beispiele im Kapitel über die minder betonten Vokale.

**63.** Die ae. Betonung läßt sich, wenn auch nur unvollkommen, durch lautgeschichtliche und metrische Untersuchungen bestimmen. Sieh E. Sievers, P**Bb.** IV, 522 ff. und V, 70 ff.; H. Paul, P**Bb.** VI, 130 ff.; F. Kluge, P**Gr.** <sup>2</sup> I, 385 ff. und 1051 ff.; E. Sievers, *Altgermanische Metrik*, Halle 1893, S. 125 ff.; L. Morsbach, *Mittelenglische Grammatik*, Halle 1896, § 18 ff.

**64.** Wo nötig, sind im folgenden die haupttonigen Silben durch (·), die nebetonigen durch (:) bezeichnet, während die tonlosen unbezeichnet geblieben sind: *gó·lā·fi:nger*.



## Viertes Kapitel.

### Der Hauptton.

---

**65.** Im Ae., wie im Nhd., haben unter gewöhnlichen Umständen im Satze einen Hauptton nur die sogenannten Begriffs- oder Vollwörter (Substantive, Adjektive, davon abgeleitete Adverbien, Verben), während die sogen. Beziehungs- oder Formwörter (Pronomina, Konjunktionen, Präpositionen, Hilfsverben) und Wörter untergeordneter Bedeutung in der Regel schwächer betont werden und nur bei emphatischer Hervorhebung einen Hauptton erhalten; vgl. 'er sah mich' mit 'er sah *mich*, nicht *dich*'.

#### I. Der Hauptton im einfachen Wort.

**66.** In mehrsilbigen einfachen (d. h. nicht zusammengesetzten) Wörtern fällt der Hauptton im Ae., wie in den übrigen germanischen Sprachen, auf die erste Silbe: *tā'cen* 'Zeichen', *hā'tig* 'heilig', *nī'htes* 'nachts', *sō'fte* (Adv.) 'sanft', *ma'code* 'machte'.

Anmerkung. Diese Regel ist das Ergebnis der großen urgermanischen Akzentrevolution, wodurch die freie idg. Akzentuation beseitigt und der Hauptton fest an die erste Silbe gebunden wurde. UG. § 134, 142f.

#### II. Der Hauptton im zusammengesetzten Worte.

**67.** Bei zusammengesetzten Wörtern sind der Zeit und Art der Bildung gemäß drei Schichten zu unterscheiden:

A. Nominalkomposita (§ 68);

B. Verbalkomposita alter Art (§ 69 ff.);

C. Späte Komposita, unter denen die verbalen Halbkomposita (§ 76) die wichtigsten sind.

Anmerkung. Die Bildung von Nominalkompositis begaun bereits in der idg. Ursprache, und zwar schon zu einer Zeit, als die Flexion noch nicht ausgebildet war, so daß das erste Glied der Zusammensetzung immer den reinen Stamm zeigt. Die ältesten Verbalkomposita entstanden dagegen erst im Urgerm., nach der Zeit der urg. Akzentrevolution (§ 66 Anm.; E. Her-

mann, in Kuhns Zeitschrift für vergl. Sprachforschung XXXIII, 531; W. Streitberg, Urganische Grammatik, Heidelberg 1896, S. 141 u. 143). Die dritte Art kommt erst im Englischen auf, wie andererseits auch in den übrigen germ. Einzelsprachen.

### A. Nominalkomposita.

**68.** Da die Nominalkomposita (d. h. Verbindungen eines Nomens oder einer Partikel mit einem Nomen) schon aus der idg. Zeit stammen (§ 67 Anm.), so machen sie die urgerm. Akzentrevolution mit (§ 66 Anm.), und der Hauptton wird dadurch, gerade wie beim einfachen Worte (§ 66), auf die erste Silbe geworfen. Im Ae. sind nicht nur solche Zusammensetzungen erhalten, sondern nach ihrem Muster auch neue hinzugebildet: *heo·fonrīce* 'Himmelreich', *heo·fonlic* 'himmlisch', *fēo·ndscīpe* 'Feindschaft', *sō·ðfæst* 'wahrhaft', *wi·ðerwinna* 'Widersacher', *á·ndwýrde* 'Antwort', *ū·priht* 'aufrecht', *u·nnytt* 'unnützlich', *æ·lmihtig* 'allmächtig', *mi·sdæd* 'Missethat'.

### B. Alte Verbalkomposita.

**69.** Im Urgan. entstanden Verbalkomposita durch Verschmelzung von ursprünglich selbständigen Partikeln mit folgenden Verben, wenn die erstere sich in der Betonung dem Verbum unterordnete und zugleich die Bedeutungen der beiden Teile zu einer Begriffseinheit zusammenflossen. Da in der Folge an diesem Betonungsverhältnis nichts verändert wurde (vgl. § 67 Anm.), so fällt im Ae., wie im Nhd., der Hauptton auf die Wurzel-silbe des Verbums und bleibt die Partikel proklitisch.

**70.** Stets unbetont sind demgemäß die ae. Vorsilben *ge-* (woneben die Form *gi-*) 'ge-', *ā-* 'er-', *be-* (woneben *bi-*) 'be-', *for-* (woneben selten *fær-* und *fer-*) 'ver-', *oð-* 'ent-', *on-* (woneben selten *an-*, *un-* und *in-*) 'ent-', *tō-* (woneben selten *ti-* und *te-*) 'zer-', *ot-* 'an-', *g̊cond-* (woneben *g̊ind-*, *g̊ind-*) 'über-': *g̊erinnan* 'gerinnen', *ástigan* 'ersteigen', *begēotan* 'begießen', *forlēosan* 'verlieren', *oðflēon* 'entfliehen', *onbīndan* 'entbinden, losbinden' (selten *unbīndan*, *inbīndan*, *ansēndan* 'entsenden'), *tōflōwan* (selten *teflōwan*) 'zerfließen',

*otspórnan* (gewöhnlich *ætspórnan* § 78) 'anstoßen', *ǵond-sci'nan* (*ǵiendsci'nan*) 'überscheinen, erleuchten'.

Anmerkung. Diese Kompositionsweise ist im Ae. insofern tot, als die ursprünglichen Bedingungen dazu geschwunden sind. Im Ae. (wie im Hochdeutschen) gilt nämlich die Regel, daß die Präpositionaladverbien vor dem Zeitwort unter allen Umständen den Hauptton erhalten (vgl. § 78 Anm.), so daß sich bei Verschmelzung nun Komposita der in § 76 behandelten Art bilden. Aber durch analogische Nachbildung können auch noch neue Komposita der älteren Art in der Sprache entstehen.

**71.** Die verschiedene Betonung der Nominal- und Verbalkomposita (A und B) zeigt sich besonders deutlich in solchen Paaren wie nhd. *Urteil* und *erteilen*, *Urlaub* und *erlauben*, wo dieselbe Partikel unter der verschiedenen Betonung verschiedene Formen erhalten hat; ebenso im Ae.:

<i>o'rðonc</i> 'Klugheit',	<i>ǣde'nčan</i> 'erdenken';
<i>ǣ'wielm</i> 'Quelle',	<i>ǣwea'llan</i> 'entspringen';
<i>ǣ'sprýnǵ</i> 'Ursprung, Quelle',	<i>ǣsprýngan</i> 'entspringen';
<i>ó'ndǵit</i> 'Verstand',	<i>onǵi'tan</i> 'verstehen';
<i>ó'ndfénǵa</i> 'Empfänger',	<i>onfō'n</i> 'empfangen';
<i>ǣ'fðonca</i> 'Ärger',	<i>ofðy'nčan</i> 'ärgern';
<i>ǣ'ðgénǵe</i> 'flüchtig',	<i>oðgā'n</i> 'weggehen';
<i>wi'ðersaca</i> 'Widersacher',	<i>wiðsa'can</i> 'widerstreiten';
<i>bī'génǵ</i> 'Verehrung',	<i>begā'n</i> 'ausüben, verehren'.

#### Ausnahmen zu A.

**72.** Die Präfixe *ge-*, *for-* und *be-* haben im Ae., ebenso wie die entsprechenden nhd. 'ge-', 'ver-' und 'be-', auch in der Nominalkomposition fast durchgehends den Hauptton an die Wurzelsilbe des zweiten Gliedes abgetreten. (Kluge, in PGr. <sup>2</sup> I, S. 391 f. und 1051): *gebe'd* 'Gebet', *ǵefeo'ht* 'Gefecht', *forbo'd* 'Verbot', *forlo'r* 'Verlust', *begá'ng* 'Bereich', *bebo'd* 'Gebot'. Nur in wenigen Wörtern ist noch die alte Betonung erhalten, z. B. in *bī'leofa* 'Lebensunterhalt', *bī'spell* 'Beispiel', *fo'rwýrd* 'Verderben', neben *forwýrd*.

**73.** Auch die negierende Vorsilbe *un-* kommt beim Nomen zuweilen unbetont vor, z. B. *unclǣ'ne* 'unrein' neben *u'nclǣne*. (Vgl. L. Morsbach, Mittelenglische Grammatik, Halle 1896, § 24 ff.; F. Kluge in PGr. <sup>2</sup> I, 1051 f.).

**74.** Die von Verbalkompositis abgeleiteten Nomina behalten wie im Nhd. natürlich den ursprünglichen Akzent bei: *ǣlj'sedness* 'Erlösung', *onfá'ngeness* 'Empfängnis, Empfang'.

#### Ausnahmen zu B.

**75.** Ebenso bewahren die von Nominalkompositionen abgeleiteten Verben den ursprünglichen Akzent: *á'ndswarian* 'antworten', *á'ndwýrdan* 'antworten', *ō'rettan* 'kämpfen', *fu'ltumian* 'unterstützen', zu *á'ndswaru* 'Antwort', *á'ndwýrde* 'Antwort', *ō'ret* 'Kampf', *fu'ltum* 'Hülfe'.

#### C. Junge Verbalkomposita.

**76.** Neben der bereits im Urgerm. aufkommenden Art Verbalkomposita zu bilden (§ 69) stellt sich im Ae. (wie im Hochdeutschen) eine neue ein, bei welcher nicht das Verbum, sondern die Partikel den Hauptton erhält. Man nennt diese jüngeren Verbindungen 'trennbare' oder 'Halbkomposita', da die beiden Glieder unter gewissen Umständen im Satze ihre Selbständigkeit bewahren (vgl. z. B. nhd. *ausgehen* und *ich gehe aus*, oder ae. *ūtgān* und *ic̄ gā ūt*). So werden alle Zusammensetzungen mit den Präpositionaladverbien *æ'fter* 'nach', *bī* 'bei', *fo're* 'vorher', *from* 'weg', *on* 'an', *in* 'ein', *mid* 'mit', *onġēa'n* 'entgegen', *tō* 'zu', *ūp* 'auf', *ūt* 'aus' und den bloß adverbialen Partikeln *eft* 'wieder', *forð* 'vor', *ni'ðer* 'nieder', *onwe'ġ* 'weg', *wēl* 'wohl', im Ae. stets auf der Partikel betont: *æ'fterspyrian* 'nachspüren', *bī'sittan* 'sitzen bei', *fo'reseġġan* 'vorhersagen', *fro'mċierran* 'wegkehren', *o'nlōcian* 'ansehen', *i'ncuman* 'eintreten', *mi'dfēran* 'mitreisen', *onġēa'nfēran* 'zurückkehren', *tō'cweðan* 'zusprechen', *ū'pflēogan* 'auffliegen', *ū'tdrīfan* 'austreiben', *e'ftcuman* 'zurückkommen', *fo'rðberan* 'hervorbringen', *ni'ðerstīgan* 'niedersteigen', *onwe'ġnŷdan* 'wegtreiben', *wēldōn* 'wohlthun'. Vgl. T. Perrin Harrison, *The Separable Prefixes in Anglo-Saxon*, Baltimore 1892.

**77.** Während die Verbindungen mit allen eben genannten Partikeln trennbar sind (*ic̄ gā ūt*, *dō wēl* u. s. w.),

bilden *ed-* 'wieder' und *mis-* 'miß' Verbindungen, die ebenfalls stets auf dem ersten Gliede betont werden, aber untrennbar geworden sind, weil \**ed* und \**miss* als selbständige Adverbien im Ae. nicht mehr bestehen: *e'dreccan* 'wiederkauen', *e'dnīwian* 'wiederherstellen', *mi'slādan* 'mißleiten', *mi'srādan* 'mißraten'.

Anmerkung. Das stets trennbare und betonte *tō-* = nhd. 'zu' ist wohl zu unterscheiden von dem etymologisch davon verschiedenen, untrennbaren und unbetonten *tō-* = 'zer-', ebenso *on-* = 'an-' von *on-* = 'ent-', *in-* = 'ein-' von *in-* = 'ent-'; vgl. § 70.

### Ergänzung zu B und C.

**78.** Andere Partikeln kommen sowohl betont und trennbar als unbetont und untrennbar vor, nämlich *of* 'ab', *æt* 'an', *ofer* 'über', *ðurh ðorh ðerh* 'durch', *únder* 'unter', *wider wið* 'wider', *ymb émb* 'um'. Stammt das Kompositum aus urgerm. Zeit (§ 69 ff.) oder hat es sich infolge von Verengerung und Vereinigung der Bedeutungen der beiden Teile dem Muster der älteren Verbal-komposita angeschlossen, so hat die Wurzelsilbe des Verbums den Hauptton und die Partikel ist proklitisch: *ofgi'fan* 'aufgeben', *ætwi'tan* 'schmähen', *ofergēo'tan* 'übergießen', *ðurhwa'dan* 'durchwaten', *underðeo'dan* 'unterwerfen', *wiðstó'ndan* 'widerstehen', *wiðerha'bban* 'widerstehen', *ymb-si'ttan* 'umsitzen'. Ist die Verbindung dagegen jung und wird die besondere Bedeutung der beiden Bestandteile noch gefühlt, so trägt die Partikel den Hauptton (vgl. § 76): *ofdrī'fan* 'wegtreiben', *æt'wunian* 'bleiben bei', *ofersettan* 'setzen über', *ðurrh'faran* 'durchziehen', *únderleč'gan* 'unterlegen', *wi'ðspreccan* 'widersprechen', *wi'ðerwinnan* 'widerstehen', *ymb'héaldan* 'umfassen'.

Anmerkung. a) Daß diese Partikeln, im Unterschiede von den in § 70 angeführten, den Hauptton tragen können, liegt offenbar daran, daß sie daneben auch als selbständige Präpositionaladverbien in der Sprache bestehen, wodurch beständig die Möglichkeit für neue Kompositionsbildungen gegeben ist. Die andern Partikeln dagegen sind entweder als selbständige Wörter verloren gegangen (z. B. *je-*), oder die Form ist verschieden (*ot-*), oder das selbständige Adverb hat eine stark abweichende Bedeutung (*gēond* 'dorthin').

b) Eine allgemeine und durchschlagende Regel läßt sich für die Betonung der in § 78 genannten Partikeln nicht geben. Die Betonung muß vielmehr für jeden einzelnen Fall durch eine besondere Untersuchung festgestellt werden; und selbst dann kann sich noch herausstellen, daß ein und dasselbe Wort zu verschiedenen Zeiten verschiedene Betonung hatte. Überhaupt stehen die beiden Betonungsarten (B und C) im Englischen bis auf den heutigen Tag in fortdauernder Konkurrenz, doch so, daß die Betonung auf dem zweiten Gliede im Verlaufe der Zeit immer allgemeiner wird und nunmehr fast überall gesiegt hat (aber z. B. ist noch *to gainsay* neben *to gainsay* gebräuchlich). Richtige Beurteilung auch der ae. Betonung ist nur bei Klarheit über die allgemeinen historischen Verhältnisse möglich. Eine lehrreiche Untersuchung hat R. Leinen in seiner Dissertation «Über Wesen und Entstehung der trennbaren Zusammensetzung des deutschen Zeitwortes mit besonderer Berücksichtigung des Got. und Ahd., Straßburg 1891» geliefert; ebenso W. Wilmanns in seiner «Deutschen Grammatik, 2. Abteilung: Wortbildung, Straßburg 1896», S. 115 ff.; jedoch geht das Englische, je später desto mehr, eigene Wege.

c) Beide Arten von Verbalkompositionen, die ältere sowohl als die jüngere, sind auf gleiche Weise durch Verschmelzung ursprünglich selbständig nebeneinander stehender Redeteile (Partikel und Verb) entstanden; und zwar ging die Juxtaposition in die Komposition über, wenn die sinnliche Bedeutung der Einzelbestandteile der syntaktischen Gruppe verblaßte und diese Verbindung sich dadurch den Elementen gegenüber isolierte (H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, Halle 1886, S. 278); vgl. z. B. die Bedeutung von nhd. *anfangen* mit der von *an* und *fangen*. Der Betonungsunterschied zwischen der älteren und jüngeren Kompositionsart hat seine Ursache lediglich in der verschiedenen Satzbetonung der beiden Perioden, in welchen die Verschmelzungen entstanden. In den Verbalkompositis der ersten Art (B) spiegeln sich Satzbetonungsverhältnisse der urg. Zeit wieder. Damals standen nämlich unter gewissen Umständen selbständige Partikeln noch proklitisch vor dem haupttonigen Verbum (gerade wie im Urindogermanischen), d. h. sie ordneten sich in der Betonung dem Verbum unter. Aus syntaktischen Gruppen mit dieser Betonung bildeten sich die ältesten Verbal-komposita.

Die so zu bloßen Vorsilben herabgesunkenen, unbetonten Partikeln unterlagen mit der Zeit besonderen lautlichen Veränderungen (§ 71), die sie nun vollends von den entsprechenden, selbständig daneben im Gebrauch bleibenden, betonten Satzadverbien trennten; manchmal gingen die letzteren auch gänzlich verloren. Daher kann man für die in § 70 aufgezählten Vorsilben die Regel geben, daß sie stets unbetont sind.

d) Die germ. Satzbetonung erfuhr jedoch früh insofern eine Veränderung, als die Präpositionaladverbien vor dem Zeitwort unter allen Umständen den Hauptton annahmen und das Verbum sich unterordnete. Auch in der ganzen historischen ae. Zeit gilt dieser Brauch (M. Rieger, Die alt- und angelsächsische Verskunst, ZfdPh. VII, 27), wie auch im Hochdeutschen. Beim Zusammenfließen von Partikel und Verbum in eine Gebrauchseinheit unter diesen Verhältnissen behielt natürlich das erste Glied den Hauptton, und so ergaben sich Komposita der zweiten Art (C).

Sie übernahmen vielfach die Aufgabe, die ursprünglich durch Kompositionen der älteren Art erfüllt worden war. Als z. B. die untrennbare Partikel *ge-* ihre anfängliche, sinnliche Bedeutung der Begleitung und Gemeinschaftlichkeit (z. B. in *gefēran* ursprünglich 'mitgehen') verloren hatte, war man genötigt, sich nach einem neuen Mittel zum Ausdruck dieses Begriffes umzusehen, und man gebrauchte dazu das freie Satzadverbium *mid*. So entstand *mi'dfēran* 'mitgehen' (aus *mi'd fēran*) neben *gefēran*, dessen Bedeutung zu bloßem 'gehen' abgeschwächt war. Ebenso büßte *ā-* an sinnlicher Kraft seiner Bedeutung 'aus' ein, gerade wie das entsprechende hochdeutsche *er-*. Kam es aber nun darauf an, den aus-Begriff kräftig auszudrücken, so setzte man daher *ūt* hinzu und sagte z. B. *ūt āgān* 'hinaus gehen, ausgehen' (später *ūtāgān*), da *āgān* allein nur noch die Bedeutung von 'ergehen, gehen' hatte, oder bloß *ūt gān* (später *ūtgān*) 'ausgehen' (vgl. nhd. *erwählen, auserwählen* und *auswählen*).

e) Die in § 76 aufgezählten Partikeln beginnen erst in verhältnismäßig später Zeit mit den ihnen folgenden Verben zu Kompositionen zusammenzuzießen, und man kann diesen Vorgang vielfach an der Hand der Texte historisch verfolgen. Die Partikel bleibt im Ae. immer betont, und erst im Mittelenglischen tritt bei manchen Zusammensetzungen unter Anlehnung an die Betonung der ältesten Verbalkomposita (B) eine Akzentverschiebung ein, so daß z. B. im Neuenglischen *to upho'ld* die zweite Silbe den Hauptton hat; vgl. L. Morsbach, Me. Gramm. § 39.

f) Nun giebt es Fälle, wo die Unbetontheit der Partikel in Kompositionen der älteren Art (B) keine, oder doch keine sofort fühlbare Verschiedenheit der Form zwischen der unbetonten Vorsilbe und der entsprechenden, daneben selbständig im Gebrauch bleibenden betonten Partikel hervorbrachte, und andere, wo ein jüngerer Ausgleich die zeitweilige Abweichung wieder verwischte (z. B. durch Verdrängung des unbetonten *ot* durch die betonte Form *æt*). So bestehen neben den in § 78 genannten unbetonten Vorsilben *of-*, *æt-* usw. die gleichlautenden selbständigen Partikeln *of*, *æt* usf., welche, wenn sie mit Verben Kompositionen eingehen, wie gesagt, ihren Hauptton bewahren, so daß auf diese Weise

dieselbe Partikel in der Zusammensetzung bald unbetont, bald betont erscheint (§ 78). Ja, wie wir im Nhd. nebeneinander z. B. *übersetzen* und *übersetzen*, *unterhalten* und *wnterhalten* haben, so werden auch im Ae. zuweilen aus denselben Elementen Komposita beider Arten gebildet. So ist z. B. neben älterem *ætstá'ndan* 'stillstehen' ein jüngeres *ætstá'ndan* 'stehen bei' nachzuweisen, und ebenso neben *únderstá'ndan* 'verstehen' *únderstá'ndan* 'darunter stehen'.

g) Zur Feststellung der Betonung kann aber folgendes dienen:

1. Die Schreibung. Die beiden Glieder der Halbkomposita (C) werden häufig noch getrennt geschrieben, zumal sie ja unter gewissen syntaktischen Verhältnissen (wenn nämlich die Partikel dem Verbum folgt, § 76) selbständig bleiben. Freilich muß bei solcher Schreibung aus andern Anzeichen hervorgehen, daß wirklich eine Komposition anzunehmen ist. — 2. Die Betonung und etwaige Allitteration im Verse; s. C. F. Koch, *Historische Grammatik der Englischen Sprache*<sup>2</sup>, Kassel 1882, S. 154 ff., J. Schipper, *Englische Metrik*, Bonn 1881, I, 41 ff. — 3. Die Trenn- oder Untrennbarkeit. Die unbetonten Partikeln bleiben mit dem Verbum unter allen Umständen unlösbar verbunden. — 4. Die Rektion des Verbums. Z. B. ist die jüngere trennbare Komposition *únderstá'ndan* 'darunter stehen' wie das Simplex *stá'ndan* 'stehen' intransitiv; dagegen regiert das von der Bedeutung des Simplex gänzlich isolierte *únderstá'ndan* 'verstehen' den Akkusativ. — 5. Die Bedeutung. Die Komposita jüngerer Art weichen in ihrer Bedeutung weniger vom ursprünglichen Sinne der beiden Bestandteile ab, als bei den andern der Fall ist. Doch ist dieser Maßstab natürlich kein absoluter, sondern unterliegt vielerlei Schwankungen, weil die verschiedenen Zusammensetzungen im Laufe der Zeit verschiedene Bedeutungsverschiebungen erfahren können.

#### D. Andere junge Zusammenziehungen.

**79.** Natürlich bewahren auch andere erst in verhältnismäßig junger Zeit entstandene Zusammensetzungen die Betonung, welche den zu Grunde liegenden syntaktischen Wortgruppen eigen war, als die Isolierung ihrer Bedeutung das Verwachsen zu einer Einheit veranlaßte. Manche dieser Verbindungen vollziehen sich vor unsern Augen in historischer Zeit unter Betonungsverhältnissen, die mit denen der heutigen Sprache übereinstimmen.

a) Die Präposition ist unbetont in *befo'ran* 'bevor, vorn', *ætfo'ran* 'zuvor', *onje'gn* 'entgegen, gegen', *wiðú'tan* 'draußen, außen', *wiði'nnan* 'drinnen, innerhalb', *onwe'g*



‘weg’, *onbæc* ‘zurück’, *onuþpan* ‘auf’, *tǫgædere* ‘zusammen’, *tǫdæj* ‘heute’, *oððæt* ‘bis daß, bis’.

b) In Verbindungen zweier Adverbien wie *ðæriinne* ‘darin’, *ðæræfter* ‘danach’, *ðæro’n* ‘daran’ fällt der Hauptton auf das zweite Glied, da dies, der Bedeutung nach wichtigere, den Begriff des ersten näher bestimmt und daher ursprünglich den Hauptton hatte.

c) Das zweite Glied wird betont in Zusammensetzungen wie *fulvearm* ‘sehr warm’, *fulnēah* ‘sehr nah’, weil das Adv. *full* den Begriff des folgenden Adj. oder Adv. nur steigert, aber nicht qualifiziert, und das Adj. die Hauptbedeutung besitzt.

d) *Eall* hat den Hauptton in *ea’lmæst* ‘beinahe’ und *ea’lswā* ‘ganz so, so’, da seine Bedeutung die bestimmende ist. Ebenso floß *ea’lne weg* (buchstäblich ‘allen Weg’) zu *ea’lneg* ‘immer’ zusammen, da das den Begriff des folgenden Subst. näher bestimmende Adjektiv den Hauptton trug (vgl. M. Rieger, *ZfdPh.* VII, 20).

## A. Vokalismus.

### I. Die Vokale in stark betonter Wort- und Satzstellung.

#### Fünftes Kapitel.

### Urgerm. und westgerm. einfache Vokale.

**80.** Im Urgermanischen gab es folgende Vokale: a) die Kürzen *a* (aus älterem *a* und *o*), *e*, *i*, *u*; und b) die Längen *ā*, *ē*, *ī*, *ō* (sprich [*ō<sup>a</sup>*]), *ū*. Beispiele: a) \**farō*<sup>1)</sup> ‘ich fahre’, \**χelpō*<sup>2)</sup>

1) Mit einem Sternchen werden nicht belegte, durch Vergleichung erschlossene Formen bezeichnet.

2) In den mit einem Sternchen versehenen Formen spricht *χ* als stimmlose velare Spirans (wie *ch* in nhd. *ach*), *z* wie stimmhaftes *s* in nhd. *Rose*, *ð* als stimmhafte und *f* als stimmlose bilabiale Spirans, *ð* als stimmhafte und *þ* als stimmlose postdentale Spirans (wie *th* in ne. *thine*, bezw. *thin*).

'ich helfe', \**bitiz* 'Biß', \**sunuz* 'Sohn'; b) \**slāpō* 'ich schlafe', \**χēr* 'hier', \**bitō* 'ich beiße', \**χrōpō* 'ich rufe', \**fūloz* 'faul'.

**81.** Bereits sehr früh wurden aber *e*, *i* und *u* in je zwei Laute gespalten. Nämlich

a) *e* erhielt vor Vokalen mit niedriger Zungenhebung in der nächsten Silbe (*ā*, *ē*, *ō*) eine offenere Aussprache, die nach J. Grimms Vorgange in Grammatiken durch zwei darüber gesetzte Punkte angedeutet wird (*ē*). Diesen Vorgang nennt man *a*-Umlaut: \**χēlpānþ(i)* 'sie helfen' (ae. *helpað*).

b) Folgte jedoch auf das *e* unmittelbar langer oder gedeckter Nasal (*mm*, *nn*; *mb*, *mp*; *nd*, *nt*, *nk*, *ng* usw.), so ging es in *i* über: \**swimman* 'schwimmen', \**findan* 'finden' (ae. *swimman*, *findan*) aus älterem \**swemman*, \**fendan*. UG. § 63 b.

c) Ebenso ging *e* vor einem *i* oder *j* in der nächsten Silbe in *i* über: \**χilpis* 'du hilfst', \**χilpiþ* 'er hilft' (ae. *hilpst*, *hilpð*) aus \**χelpis(i)*, \**χelpiþ(i)*; \**sitjan* 'sitzen' (ae. *sittan*) aus \**setjan*. UG. § 63 a.

d) *i* und *u* wurden durch *a*-Umlaut (d. h. also unter dem Einfluß eines in der folgenden Silbe stehenden *ā*, *ō*, *ē* oder *ē*) zu offenem *ē* bzw. offenem *o* umgelautet, falls kein langer oder gedeckter Nasal und kein *i* oder *j* dazwischen stand: \**nēstoz* 'Nest' aus älterem \**nistoz*, \**wēroz* 'Mann' aus \**wiroz*, aber *i* blieb z. B. in \**bitiz* 'Biß' und \**bidjan* 'bitten' (vgl. die ae. Formen *nest*, *wer*, mit *bite*, *biddan*); \**χolponoz* oder *-ēnoz* 'geholfen', \**skotonoz* oder *-ēnoz* 'geschossen', dagegen \**hulpun* 'sie halfen', \**skutun* 'sie schossen', und sowohl \**spunnonoz* *-ēnoz* 'gesponnen', als \**spunnun* 'sie spannen' (vgl. die Part. ahd. *giholfan*, *giscotan*, ae. *holpen*, *scōten* mit den Prät. ae. *hulpun*, *scūtun*; und Part. *spunnen* mit Prät. *spunnun*). UG. § 68 und 70.

**82.** Diese Veränderungen sind allen wg. Sprachen eigen. Außerdem ist urg. *ē* im Wg. zu *ā* geworden. Das Verhältnis der urg. zu den wg. Vokalen läßt sich übersichtlich also auf folgende Weise darstellen:

Urg.:	<i>a</i>	<i>e</i>	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>ā</i>	<i>ē</i>	<i>ī</i>	<i>ō</i>	<i>ū</i>	
		×		^						
Wg.:	<i>a</i>	<i>ē</i>	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>o</i>	<i>ā</i>	<i>ē</i>	<i>ī</i>	<i>ō</i>	<i>ū</i>

**83.** Im Ae. haben diese gemeinwestgermanischen Vokale die mannigfaltigsten Veränderungen erfahren, welche in den folgenden Kapiteln, soviel wie möglich in ihrer zeitlichen Reihenfolge, erläutert werden sollen. Das Verständnis dieser ziemlich verwickelten Verhältnisse wird erheblich erleichtert, wenn man sich zunächst ein einigermaßen deutliches Bild von dem ursprünglichen Vorkommen der verschiedenen Vokale im Wg. verschafft. Daher sei hier vorab eine kurze Liste as. Wörter gegeben. Im As. sind nämlich, abgesehen von einigen Fällen, in

welchen Nachbarlaute störend eingewirkt haben, alle gemein-wg. Vokale erhalten geblieben; nur hat älteres  $\bar{o}$  [ $\bar{o}^a$ ] geschlossene Aussprache bekommen (= [ $\bar{o}$ ]). Vgl. F. Holthausen, Altsächsisches Elementarbuch, Heidelberg 1899, S. 76 ff.

$\bar{a}$ : *dag* 'Tag', *salt* 'Salz', *akkar* 'Acker', *ahto* 'acht', *gast* 'Gast'.

$\bar{e}$ : *hēlpān* 'helfen', *hēlm* 'Helm', *ētan* 'essen', *nēst* 'Nest'.

$\bar{i}$ : *biti* 'Biß', *list* 'List', *swimman* 'schwimmen', *hīlpit* 'hilft'.

$\bar{o}$ : *giholpan* 'geholfen', *giskotan* 'geschossen', *gold* 'Gold'.

$\bar{u}$ : *wurdun* 'wurden', *hungar* 'Hunger', *jung* 'jung', *lust* 'Lust'.

$\bar{ā}$ : *jār* 'Jahr', *āband* 'Abend', *dād* 'That', *gābun* 'gaben'.

$\bar{ē}$ : *hēr* 'hier', *mēda* 'Miete', *lēt* 'ließ', *hēt* 'hieß', *slēp* 'schief'.

$\bar{ī}$ : *bītan* 'beißen', *skīnan* 'scheinen', *tīd* 'Zeit', *swīn* 'Schwein'.

$\bar{ō}$ : *hrōpan* 'rufen', *fōr* 'fuhr', *kō* 'Kuh', *stōl* 'Stuhl', *flōd* 'Flut'.

$\bar{ū}$ : *dūba* 'Taube', *hūs* 'Haus', *brūcan* 'brauchen', *sūgan* 'saugen'.

**84.** Diese Liste zeigt zugleich die nhd. Entsprechungen der wg. Vokale bei selbständiger, d. h. von Nachbarlauten nicht beeinflusster Entwicklung. Im ältesten Ahd. sind die wg. Vokale noch alle unverändert erhalten; doch diphthongiert  $\bar{e}$  früh zu *ia* (ahd. *hiar* 'hier', *miata* 'Miete' usw.), und  $\bar{o}$  zu *uo* (*ruofan* 'rufen', *fuor* 'fuhr' usw.), die im Nhd. wieder zu einfachen Vokalen ( $\bar{i}$  und  $\bar{u}$ ) geworden sind. Andererseits sind ahd.  $\bar{i}$  und  $\bar{u}$  im Nhd. zu *ei* [gesprochen *aɛ*] und *au* [*oʊ*] diphthongiert.

**85.** Zur Bestimmung der wg. Urformen möge ferner die folgende Tabelle dienen, welche die selbständige Entwicklung der haupttonigen Vokale in den im vorliegenden Buche herangezogenen Sprachen zeigt.

Urg.	<i>a</i>	<i>e</i>	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	$\bar{a}$	$\bar{e}$	$\bar{i}$	$\bar{o}$	$\bar{u}$
Got.	<i>a</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	$\bar{e}$	$\bar{e}$	<i>ei</i>	$\bar{o}$	$\bar{u}$
Aisl.	<i>a</i>	$\bar{e}$	<i>i</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	$\bar{a}$	$\bar{e}$	$\bar{i}$	$\bar{o}$	$\bar{u}$
As.	<i>a</i>	$\bar{e}$	<i>i</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	$\bar{a}$	$\bar{e}$	$\bar{i}$	$\bar{o}$	$\bar{u}$
Ahd.	<i>a</i>	$\bar{e}$	<i>i</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	$\bar{a}$	<i>ia</i>	$\bar{i}$	<i>uo</i>	$\bar{u}$
Mhd.	<i>a</i>	$\bar{e}$	<i>i</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	$\bar{a}$	<i>ie</i>	$\bar{i}$	<i>uo</i>	$\bar{u}$
Nhd.	$\bar{a}$	$\bar{e}$	$\bar{i}$	$\bar{o}$	$\bar{u}$	$\bar{a}$	<i>ie</i>	<i>ei</i>	$\bar{u}$	<i>au</i>
Niederl.	$\bar{a}$	$\bar{e}$	<i>i, e</i>	$\bar{o}$	$\bar{o}$	$\bar{a}$	<i>ie</i>	<i>ij</i>	<i>oe</i>	<i>ui</i>
Afries.	<i>e</i>	<i>e</i>	<i>i</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	$\bar{e}$	$\bar{e}$	$\bar{i}$	$\bar{o}$	$\bar{u}$

**86.** Die Laute sind in dieser Tabelle in der für die betreffende Sprache üblichen Schreibung gegeben; nur sind, wo nötig, Längezeichen hinzugefügt. Es ist also sonst keine Rücksicht darauf genommen, daß dieselben Schreibungen nicht überall dieselbe Aussprache bezeichnen. Das got. *ei* bedeutet den [ē]-Laut; ebenso das nhd. und niederl. *ie*. Auch das niederl. *oe* bezeichnet einen einfachen Vokal [ū].

**87.** Im Nhd. und Niederl. sind ursprünglich kurze Vokale in offener Tonsilbe gedehnt; dabei stellt sich im Niederl. für *i* und *u* wegen ihrer sehr offenen Aussprache *ē* und *ō* ein: mhd. *säge, lēbe, līge, bōte, stūbe* > nhd. *sāge, lēbe, liege, Bōte, Stūbe*; ähnlich ist im Niederl. älteres *fāder, brēcan, hīmil, bōde, sūnu* zu *vāder, brēken, hēmel, bōde, zoon* geworden.

**88.** Weist ein Wort in allen genannten germ. Sprachen den in der Tabelle angegebenen Vokal oder Diphthong auf, so kann man in den allermeisten Fällen mit Sicherheit auf den in derselben Reihe stehenden wg. Laut schließen. Meist genügt auch ein Vergleich zweier oder dreier Sprachen, namentlich wenn darunter das Gotische begriffen ist. Aus dem bloßen Vergleichen einer nhd. mit einer niederl. Form läßt sich jedoch in vielen Fällen kein Schluß ziehen. Z. B. aus nhd. *Väter*, niederl. *vāder* und aus nhd. *schlafen*, niederl. *slāpen* ist nicht zu ersehen, ob im Wg. ein *a* oder *ā* stand. Zieht man aber auch got. *fadar* und *slēpan* hinzu, so ist alsbald klar, daß im Wg. im ersten Wort nur *ǣ*, im andern nur *ā* (und im Urg. nur *ǣ*, bzw. *ǣ̄*) gegolten haben kann.

**89.** Die Veränderungen, welche die Vokale unter Einfluß von Nachbarlauten in den verschiedenen Sprachen erlitten haben, müssen aus den in § 11 Anm. genannten Grammatiken gelernt werden. Auf einige der wichtigsten ist in Fußnoten zu den folgenden §§ aufmerksam gemacht, wenn es zum Zwecke etymologischer Vergleichen erwünscht schien.

---

## Sechstes Kapitel.

### Selbständige Entwicklung der einfachen wg. Vokale im Altenglischen.

---

**90.** Wahrscheinlich alle westgermanischen weiten Vokale erfuhren im Ae. bei selbständiger, d. h. nicht durch Nachbarlaute beeinflusster Entwicklung ungefähr zur Zeit der angelsächsischen Eroberung Brittanniens (§ 10)

Artikulationsverengung (Tonerhöhung), so daß z. B. aus weitem  $\bar{e}$  [e] enges  $e$  [e], aus weitem  $o$  [o] enges  $o$  [o] wurde. Diese Veränderungen kommen jedoch in der Schrift nur beim  $a$  (§ 91),  $\bar{a}$  (96) und auslautenden  $\bar{o}$  (§ 102) zum Ausdruck. Etwa schon geschlossene (enge) wg. Vokale blieben unverändert.

Anmerkung. Die Tonerhöhung ist eine der allerältesten früh-urenglischen Lautveränderungen (sich § 91 Anm. 4 und § 96 Anm. 2). In historischer Zeit wird sie bei den kurzen Vokalen teilweise wieder rückgängig gemacht. Dieser Prozeß läßt sich in Spuren schon im 9. Jahrhundert nachweisen (vgl. § 92 Anm. 1, auch etwa § 162) und vollendet sich in mittelenglischer Zeit.

## 1. Die einfachen Vokale im Wortinnern.

a.

**91.** Westgerm.  $a$  (= as. ahd. got.  $a$ ) ist zu  $\bar{a}$  geworden:  $dæg$  'Tag',  $bæð$  'Bad',  $hwæt$  'was',  $æt$  'an',  $æfter$  'hinter' (niederl. *achter*),  $hæfde$  'hatte',  $cræft$  'Kraft',  $fæder$  'Vater',  $æcer$  'Acker',  $mægen$  'Kraft'. Diese Formen mit  $\bar{a}$  gelten im Westsächs. und Nordhumbr.; im merc. Dialekt des VPs. und im Kent. ist die Verengung der Artikulation jedoch noch weiter fortgeschritten, so daß wir dieselben Wörter hier mit der Schreibung  $e$  und der Lautung [e<sup>æ</sup> = æ] oder vielleicht selbst [e] finden (d. h. etwa mit dem  $\bar{a}$  [e] von norddeutschem *Blätter*):  $deġ$ ,  $hwet$ ,  $et$ ,  $efter$ ,  $hefde$  u. s. w.

Anmerkung 1. Mit der größten Regelmäßigkeit erscheint dies  $e$  im VPs., fast ausschließlich auch in den spätmerc. RoyalGl., aber nur vereinzelt (neben gewöhnlichem  $\bar{a}$ ,  $e$  oder  $ae$ ) in Ru.<sup>1</sup> In den frühkent. Urkunden ist  $\bar{a}$  häufiger als  $e$ ; in der spätkent. Glossen gilt  $e$  (neben vereinzelt  $e$ ), während die beiden poetischen Texte derselben Hs. (der 50. Ps. und Hy.) meist  $\bar{a}$  und selten  $e$  aufweisen.

Anmerkung 2. Die selbständige Entwicklung von wg.  $a$  zu  $\bar{a}$  bzw.  $e$  ist jedoch beeinträchtigt durch folgenden Nasal (§ 123),  $w$  (§ 127c),  $h$  (§ 133),  $rr$ ,  $ll$  oder  $r$ ,  $l$  + Kons. (§ 132 u. 134), und, falls  $a$  in offener Silbe steht, durch velaren Vokal der nächsten Silbe (§ 127). Der Übergang zu  $\bar{a}$  bzw.  $e$  findet sich also nur a) in geschlossener Silbe, wenn keiner der genannten Konsonanten oder Konsonantenverbindungen folgen (z. B. in  $dæg$   $deġ$ ,  $hæfde$   $hefde$ ), und b) in offener Silbe, wenn die

nächste Silbe ein *e* enthält, das nicht aus einem velaren Vokal geschwächt ist (*fæder fæder* < urg. \**fadǣr*; *mæjen mæjen* < \**maʒn*).

Anmerkung 3. Außerdem kann das regelrecht aus wg. *a* entstandene *æ* bzw. *e* [*æ̯*] natürlich noch durch jüngere Einwirkung von Nachbarlauten Veränderungen erfahren (§ 152 ff.), ebenso wie die in den folgenden §§ behandelten Vokale.

Anmerkung 4. Wie im Ae., so hat wg. *a* auch im Afries. Verengerung in palataler Richtung erfahren: afries. *fet* 'Faß', *ekker* 'Acker'. Die Anfänge der Entwicklung von *a* > *æ* gehören daher wohl schon in die Zeit vor der angelsächsischen Eroberung Britanniens. Jedoch zeigen lateinische Lehnwörter, welche erst in England (§ 14) aufgenommen wurden (z. B. nordh. *čæstre*, merc. *čester* 'Stadt' < lat. *castra*), daß der Übergang hier erst zur Vollendung gelangte, da das *æ* bzw. *e* an Stelle des lat. *a* schwerlich auf bloßer Lautsubstitution beruht.

### ë.

**92.** Das westgerm. weite *ë* [*e̯*] (= as. *ë*, ahd. *ë*, got. *i*<sup>1</sup>) ist zu engem *e* [*e*] geworden<sup>2</sup>): *helm* 'Helm', *weder* 'Wetter', *helpan* 'helfen', *geseten* 'gesessen', *snell* 'schnell', *fell* 'Fell', *gebod* 'Gebet' (ahd. *gibët*). In diesen Beispielen entspricht das ae. *e* und wg. *ë* ursprünglichem urgerm. *e* (§ 80), in den folgenden dagegen älterem, erst durch *a*-Umlaut zu *ë* gewordenem *i* (§ 81 d): *wer* 'Mann', *spec* 'Speck', *nest* 'Nest'.

Anmerkung 1. In manchen Texten kommen daneben Formen mit *æ* (*ae*, *ē*) vor. In den frühkent. Urkunden sind sie vielleicht bloß als schlechte Schreibungen aufzufassen. In Ru.<sup>1</sup> aber, wo sie sehr zahlreich sind, deuten sie sicher auf eine weite Aussprache des *e* als [*e̯*] oder [*æ̯*], die namentlich nach *w* anzunehmen ist: *war wer* 'Mann', *wæg weġ* 'Weg', *awæg aweġ* 'weg', Imp. Sg. *wæs* zu *wesa* 'sein', *cwæþ gecweþ* 'sprich', *cwæden cweden* 'gesprochen'; doch auch in *fræġnast* 'fragst', *ðwæn* 'Knecht', *ræġn* 'Regen', *stæfn* 'Stimme' u. a. Ähnlich hat Li. Sg. Imp. *wæs wes* 'sei', *wræca* 'rächen', *cwæða cwæða* 'sprechen', *fræġna fręġna* 'fragen',

<sup>1</sup>) Vor *r*, *h*, *k* jedoch *ai*.

<sup>2</sup>) Die Bezeichnung des alten, bereits wg., weiten *ë* durch zwei Punkte (§ 81) zum Unterschiede von dem jüngeren, erst in den Einzelsprachen durch *i*-Umlaut entstandenen engen *e* (§ 168) ist im folgenden fürs As. und Ahd. beibehalten, da hier die lautliche Verschiedenheit bestehen blieb; im Englischen sind jedoch *ë* und das jüngere *e* zusammengefallen.

und einige andre; und Ri. *was ves* 'sei', *gicvæða gicvæða* § 276 'sprechen', *gisægna* 'segne' und ein paar andre. Alfred hat ein paarmal *spræcan* 'sprechen' und *bæran* 'tragen', und einmal *wrecan* 'rächen' aus *wræcan* korrigiert, neben häufigem *sprecan*, *beran*, *wrecan*. Man beachte, daß sich für ae. *r* Lippenrundung nachweisen läßt. Aelfric hat *swæflen* 'schweflig, von Schwefel'. Vgl. § 168 Anm., auch § 90 Anm.

Anmerkung 2. Abweichende Entwicklung zeigt wg. *e* unter Einfluß eines folgenden *m* (§ 126) oder *h*, *rr*, *ll* oder *r*, *l* + Kons. (§ 132 ff.).

*i*.

**93.** Wg. *i* (= as. ahd. got.<sup>1)</sup> *i*), welches wenigstens im allgemeinen ein weiter Laut [*i*] war, ist im Ae. zu engem *i* geworden: *list* 'List', *fisc* 'Fisch', *scip* 'Schiff', *bite* 'Biß' (urengl. \**biti*), *biter* 'bitter', Opt. Sg. *wite* 'wisse' (wg. \**witi*), *gripun* (jünger *gripon*) 'griffen'. In diesen Beispielen entspricht das *i* ursprünglichem urg. *i* (§ 80), in den folgenden dagegen ursprünglichem *e* (§ 81 b, c): *drincan* 'trinken', *swimman* 'schwimmen', *winter* 'Winter', *sittan* 'sitzen' (as. *sittian*), *sibb* 'Verwandtschaft' (got. *sibja*), *hilpest* 'hilfst', *hilpeð* 'hilft'.

Anmerkung. Vor Nasal + stimmloser Spirans nimmt urg. *i* im Ae. eine abweichende Entwicklung (§ 121 f.); ebenso unter Einwirkung von folgendem *h*, *rr*, *ll* oder *r*, *l* + Kons. (§ 132 ff.).

*o*.

**94.** Wg., weites *o* (= as. ahd. *o*, got. *u*)<sup>2)</sup> ist zu engem *o* geworden: *boga* 'Bogen', *boda* 'Bote', *open* 'offen' (as. *opan*), *god* 'Gott', *lof* 'Lob', *oxa* 'Ochse', *locc* 'Locke', *begoten* 'begossen', *dohtor* 'Tochter', *geholpen* 'geholfen'.

Anmerkung. Nachfolgende Nasale verursachen eine besondere Entwicklung (§ 125).

*u*.

**95.** Wg. *u* (= as. ahd. *u*, got. *u*), welches weit gesprochen wurde [*u*], ist zu engem *u* geworden: *sunu* 'Sohn' (ahd. as. *sunu*), *lust* 'Lust', *flugun* (später *flugon*) 'flogen' (ahd. *flugun*), *burg* 'Burg', *wurpun* (-on) 'warfen' (ahd.

<sup>1)</sup> Vor *r*, *h*, *h* im Got. jedoch *ai*.

<sup>2)</sup> Vor *r*, *h*, *h* im Got. jedoch *au*.

wurfun); *sunne* 'Sonne' (ahd. as. *sunna*), *gespunnen* 'gesponnen' (ahd. *gispunnan*).

Anmerkung. Vor Nasal + stimmhl. Spirans findet eine besondere Entwicklung statt (§ 121f.).

$\bar{a}$ . <  $\bar{z}$

**96.** Westg.  $\bar{a}$  (= as. ahd.  $\bar{a}$ , got.  $\bar{e}$ ) ist im Ws. und überhaupt im Sächs. zu  $\bar{a}$ , in allen übrigen Dialekten zu (engem)  $\bar{e}$  geworden: sächs. *lātan*, kent. angl. *lētan* 'lassen' (as. *lātan*, ahd. *lāzzan*), *āfen ēfen* 'Abend', *sāton sēton* 'saßen', *ðār ðēr* 'da', *rād rēd* 'Rat', *nādl nēdl* 'Nadel', *bār bēr* 'Bahre', *āsprýnǵ ēsprýnǵ* 'Ursprung, Quelle'.

Anmerkung 1. Im Kent. finden sich häufig schlechte Schreibungen mit *æ*, *ae* und *ę* (statt  $\bar{e}$ ). Ru.<sup>1</sup> hat neben angl.  $\bar{e}$  häufig sächs.  $\bar{x}$  ( $\bar{ę}$ ,  $\bar{āę}$ ). — Über Störungen der regelmäßigen Entwicklung durch folgenden Nasal sieh § 124, durch velare Vokale (in gewissen Fällen) § 129, durch folgendes *h* § 146.

Anmerkung 2. Wie beim kurzen *a* (§ 91 Anm. 3), so zeigt auch hier das Afries. dieselbe Entwicklung als das Ae.: afries. *lēta* 'lassen', *slēpa* 'schlafen', *rēd* 'Rat'.

$\bar{e}$ .

**97.** Westg.  $\bar{e}$  (= as. got.  $\bar{e}$ ; ahd.  $\bar{e}$ , später *ia*) ist im Ae. überall enges  $\bar{e}$ : *hēr* 'hier', *lēt* 'ließ', *slēp* 'schief', *lēf* 'gebrechlich'.

$\bar{i}$ .

**98.** Westg.  $\bar{i}$  (= as. ahd.  $\bar{i}$ , got. *ei* [ $\bar{i}$ ]) ist im Ae. enges  $\bar{i}$ : *tīd* 'Zeit' (ahd. *zīt*), *hwīl* 'Weile', *wīs* 'weise', *swīn* 'Schwein', *rīce* 'Reich', *īdel* 'eitel', *wīf* 'Weib', *ǵelīc* 'gleich', *ðīn* 'dein', *bītan* 'beißen', *scīnan* 'scheinen', *stīgan* 'steigen'.

Anmerkung 1. Mit diesem  $\bar{i}$  ist zusammengefallen das in sehr alten Lehnwörtern aus lat. engem  $\bar{e}$  entstandene  $\bar{i}$ : *čīpe* 'Zwiebel' (lat. *cēpa*), *sīde* 'Seide' (lat. *sēta*), *pīn* 'Pein' (lat. *pēna pæna*). — In jüngeren Lehnwörtern steht für lat.  $\bar{e}$  auch im Ae.  $\bar{e}$ : *crēda* 'Credo, Glaubensbekenntnis' (lat. *crēdo*). Vgl. A. Pogatscher, Lehnworte, § 128ff.

Anmerkung 2. In einigen Fällen nimmt das  $\bar{i}$  eine abweichende Entwicklung durch Einfluß eines folgenden *h* (§ 147).

$\bar{o}$ .

**99.** Wg. weites  $\bar{o}$  (= as. got.  $\bar{o}$ ; ahd.  $\bar{o}$ , später *uo*) ist im Ae. zu engem  $\bar{o}$  geworden: *stōl* 'Stuhl', *flōd* 'Flut',



*brōðor* 'Bruder', *fōt* 'Fuß', *blōd* 'Blut', *gōd* 'gut', *flōr* 'Flur',  
*mōdor* 'Mutter', *bōc* 'Buch', *fōðor* 'Fuder', *bōt* 'Buße', *fōr*  
 'fuhr', *hrōpan* 'rufen'.

ū.

**100.** Wg. *ū* (= as. ahd. got. *ū*) ist im Ae. enges *ū*:  
*dūfe* 'Taube', *brūcan* 'brauchen', *sūgan* 'saugen', *hūs* 'Haus',  
*ūt* 'aus', *ðūsend* 'tausend', *fūl* 'faul', *dūn* 'Hügel'.

## 2. Im Wortauslaut.

**101.** Alle haupttonigen kurzen Vokale sind im Ae. im Wortauslaut gedehnt: *nū* 'nun' (got. *nu*), *ðū* 'du' (got. *þu*), *bī* 'bei' (got. *bi*), *sē* 'der', *hē* 'er', *wē* 'wir', *mē* 'mir', *ðē* 'dir', *swā* 'so' (got. *swa*), *hwā* 'wer' (got. *hwaz*), *tō* 'zu' (aus \**to*).

Anmerkung 1. Die Dehnungen sind nicht alle gleich alt. Die Dehnung in *swā* und *hwā* muß jünger sein als die in § 96 behandelte Tonerhöhung von wg. *ā* zu *ǣ*; ebenso die in *tō* jünger als die in § 102 besprochene Entwicklung von auslautendem *ō* zu *ū*, weil sonst das gedehnte *ā* und *ō* ebenfalls diese Veränderungen mitgemacht hätten. In der That entspricht dem bereits wg. \**swā* im Ae. die Nebenform *swǣ* bzw. *swē* (§ 103).

Anmerkung 2. Da einerseits neben dem gedehnten haupttonigen Formen auch die unbetonten kurzen bestehen bleiben können, andererseits auch die Formen mit langem Vokal bei Verwendung in schwach betonter Satzstellung wieder der Kürzung unterliegen, so können sich sehr mannigfaltige Formen entwickeln, z. B. die Form *swǣ* in außersächs. Mundarten (§ 103 Anm.).

Anmerkung 3. Auch im Auslaut erster Glieder von Zusammensetzungen werden haupttonige kurze Vokale gedehnt, wenn das zweite Glied einen starken Nebenton hat: *twīrecl̥ge* 'zweischneidig' (ahd. *zwi-ekki*), *twīwintre* 'zweiwintrig, zweijährig', *þrifēald* 'dreifach' (ahd. *dri-falt*). Ist jedoch das Bewußtsein der Komposition und damit der Nebenton verloren gegangen, so bleibt der Vokal kurz: *fracod* 'verächtlich, gemein' (aus \**fra-cunþ* § 122), *æfest* 'Neid, Eifer' (aus \**að-unsti* § 174). A. Pogatscher, *Est.* XXV, 424 f.

Aus demselben Grunde ist in gelehrten Lehnwörtern der auslautende kurze Vokal der ersten Silbe gedehnt, wenn die zweite im Lateinischen den Hauptton trägt: *māgister* 'Lehrer', *gīgantas* Plur. 'Riesen'. A. Pogatscher, *Lehnworte*, S. 21 ff.

**102.** Auslautendes wg. *ō* ist im Ae. zu *ū* geworden: *cū* 'Kuh' (as. *kō*), *bū* 'beide' (aus \**bō*), *tū* 'zwei' (aus \**twō*), *hū*

‘wie’ (aus \**hwō*). Die Verengung der Artikulation (§ 90) ist hier im Auslaut also noch weiter fortgeschritten als im Inlaut.

**103.** Die übrigen wg. langen Vokale erfahren im Auslaut dieselbe Behandlung wie im Inlaut: *ðrī* ‘drei’, ws. *swā* angl. kent. *swē* ‘so’ (< wg. \**swā*).

Anmerkung. Über die Verteilung der Formen *swā* (§ 101) und *swē* bzw. *swē* sei bemerkt, daß Alfred *swā* und (seltener) *swē* hat, Aelfric (in den Predigten) *swā*, VPs. *swē*, Ru.<sup>1</sup> *swā* (nur dreimal *swē*), die frühkent. Urk. *swē* und *swē*, die spätkent. Glossen *swā* (einmal *swē*), kPs. und Hymnus *swā* (einmal *swē*), Ru.<sup>2</sup> *swā*, Ri. meist *svē* und selten *svā*, Li. *swē* und (seltener) *swā*.

## Siebentes Kapitel. Die Diphthonge.

**104.** Im Ugerm. gab es drei Diphthonge: *ai*, *au*, *eu*. Aus letzterem hat sich im Westgermanischen ein neuer Diphthong *iu* abgespalten, wenn auf das ursprüngliche *eu* in der nächsten Silbe ein *i*, *ī* oder *j* folgte (vgl. die Entstehung des jüngeren *i* aus *e*, § 81c), so daß wir im As. z. B. neben *treuwa* ‘Treue’ *gītriuwi* ‘getreu’ finden, und mit Übergang von *eu* zu *io* neben *kiosan* ‘kiesen, wählen’ *kiosid* ‘er kiest’.

**105.** In keinem Dialekt sind die vier wg. Diphthonge unverändert erhalten. Zur Vergleichung dient am besten entweder das Ahd., welches dafür die folgenden normalen Formen hat: *ei*, *ou*, *io*, *iu* (*stein* ‘Stein’, *ouga* ‘Auge’, *biogan* ‘biegen’, *tiuri* ‘teuer’ — im Nhd. steht also in der Regel *ei*, *au*, *ie*, *eu*) oder das Gotische, welches *ai* und *au* bewahrt, aber *iu* sowohl an Stelle des *eu* als des *iu* hat (*stains*, *augō*, *biugan* und *liuhtjan* ‘leuchten’).

*ai*.

**106.** Wg. *ai* (got. *ái*, aisl. ahd. *ei*<sup>1</sup>), as. *ē*) ist im Ae. über [aɛ] zu *ā* geworden: *stān* ‘Stein’, *hātan* ‘heißen’, *hāl* ‘heil’, *tācen* ‘Zeichen’, *hāt* ‘heiß’, *gāst* ‘Geist’, *ār* ‘Ehre’ (aisl. *eir*), *sāwol* ‘Seele’ (got. *saiwala*), *grāp* ‘griff’ (ahd. *greip*), *rād* ‘ritt’ (ahd. *reit*).

<sup>1</sup>) Im Hochd. ist wg. *ai* jedoch in *ē* übergegangen, wenn es unmittelbar vor *r*, *h* oder *w* stand: ahd. *ēra* ‘Ehre’ usw.

Anmerkung. Diese Monophthongierung von wg. *ai* zu *ā* muß jünger sein als die Verengung von wg. *ā* zu *ǣ* bzw. *ē* (§ 96) und hat sich erst in England vollzogen. Daher zeigt denn auch das Afries. eine abweichende Entwicklung des *ai* zu offenem (weitem) *ē*, womit das (ebenfalls offene) as. *ē* zu vergleichen ist; vgl. § 115 und L. Morsbach, Beiblatt zur Anglia VII, 326 f. und die dort angeführte Litteratur; auch Th. Siebs, Grundriß<sup>2</sup> I, § 54 ff.

*au.*

**107.** Wg. *au* (got. *áu*, aisl. *au*, ahd. *ou*<sup>1)</sup>, as. *ō*) ist im Ae. zu *ēa* [*ǣa*] geworden (vgl. jedoch § 108): *hēafod* 'Haupt', *rēaf* 'Raub', *hlēapan* 'laufen', *dēað* 'Tod' (got. *dáuþus*), *lēan* 'Lohn' (got. *lāun*), *strēam* 'Strom' (aisl. *straumur*), *ðēaw* 'Sitte', *ēare* 'Ohr', *bēad* 'bot' (got. *báuþ*), *lēaf* 'Laub', *lēad* 'Lot, Blei', *lēas* 'los, falsch', *hēawan* 'hauen', *sēāwian* 'schauen', *bēam* 'Baum', *flēam* 'Flucht'.

Anmerkung 1. Das Längezeichen über dem ersten Element von *ēa* [*ǣa*] soll nicht etwa andeuten, daß eine Dehnung des wg. Diphthongs stattgefunden hätte, sondern dient hier wie bei den in den folgenden §§ behandelten Diphthongen zur Unterscheidung von den erst innerhalb des Englischen aus einfachen kurzen Palatalvokalen entstandenen Kurzdiphthongen (vgl. §§ 45 f., 130 ff., 226 ff.).

Anmerkung 2. Wg. *au* ist wahrscheinlich über [*āo*, *ǣo*, *ǣā*] zu *ēa* [*ǣa*] geworden. Dieser Übergang scheint mit der allgemeinen urengl. Artikulationsverengung betonter Vokale (§ 90 ff.) zusammenzuhängen. Doch ist auffällig (vgl. § 91 Anm. 4), daß das Afries. eine vom Ae. gänzlich abweichende Entwicklung des wg. *au* zeigt, nämlich zu *ā*, *ō* [*ā<sup>o</sup>* = *ō<sup>a</sup>*], wodurch es sich wieder dem As. anschließt (vgl. § 106 Anm.), welches ebenfalls weites *ō* für wg. *au* hat. Daher wird, wenn der Übergang von wg. *a* zu ae. *æ* wirklich schon auf dem Kontinent begann (§ 91 Anm. 4), *au* nicht gleichzeitig, sondern erst in England zu [*ǣō*] geworden sein. Vgl. auch die in §§ 130 ff. und 226 ff. besprochenen Erscheinungen.

Anmerkung 3. Statt der Verbindung *ēaw* steht in gewissen englischen Texten zuweilen *ēuw*, *ēuu*, *ēu*, *ēw*, welche wahrscheinlich alle die Aussprache [*ǣuw*] bezeichnen sollen: Corp. *ēuwā* 'auweh', *glēu* 'klug', Ep. *schrēuua* 'Spitzmaus', VPs. *sēwad* Pl. Präs. 'schauen', Li. *sēware* 'Späher', *ēwunga* Adv. 'öffentlich'. Vgl. § 109 Anm. 2 und § 114 Anm. 2.

<sup>1)</sup> Im Hochd. ist *au* unmittelbar vor *h* oder Dentalen (*d*, *t*, *z*, *s*, *n*, *r*, *l*) zu *ō* geworden: ahd. *hōh* 'hoch' (got. *háuhs*), *tōd* 'Tod' (got. *dáuþus*), *tōt* 'tot' (got. *dáuþs*), *lōn* 'Lohn', *ōra* 'Ohr' usw.

**108.** Im südl. Nordhumbr. ist die Entwicklung auf der Stufe [ $\bar{x}\bar{o}$ ] oder [ $\bar{x}\bar{d}$ ] stehen geblieben. Daher schreiben die frühesten Texte (Liber Vitae u. s. w. § 20) zuweilen  $\bar{e}o$  neben  $\bar{e}a$ :  $\bar{E}odfrid$  'Otfrid' u. dgl., und ist  $\bar{e}o$  später in Ru.<sup>2</sup> fast dreimal so häufig als  $\bar{e}a$ :  $h\bar{e}ofud$  'Haupt',  $d\bar{e}of$  'taub',  $l\bar{e}of$  'Laub',  $br\bar{e}od$   $br\bar{e}ad$  'Brot',  $d\bar{e}o\bar{d}$   $d\bar{e}a\bar{d}$  'Tod',  $d\bar{e}od$   $d\bar{e}ad$  'tot'. Im nördlichen Nordh. ist dagegen  $\bar{e}a$  die Regel, und viel weniger oft schreiben Li. und Ri. daneben  $\bar{e}o$ :  $b\bar{e}am$   $b\bar{e}om$  'Baum',  $\bar{e}are$   $\bar{e}ore$  'Ohr' u. s. w.

Anmerkung. Da sich auch in südhumbrischen Texten der frühesten historischen Zeit  $\bar{e}o$  neben  $\bar{e}a$  findet (z. B. im Corp.-Gloss.  $r\bar{e}od$  'rot',  $\bar{d}r\bar{e}ot$  'Schar',  $\bar{g}e\bar{f}r\bar{e}os$  'fror', neben  $r\bar{e}ad$ ,  $\bar{d}r\bar{e}at$  usw.), so läßt sich die Zeit des Überganges von [ $\bar{x}\bar{o}$ ] zu [ $\bar{x}\bar{a}$ ] ungefähr bestimmen. Aus gewissen anderen Erscheinungen läßt sich ferner vermuten, daß das zweite Element von  $\bar{e}a$  wenigstens im Spät-Ws. und Spät-Kent. palatalisiert, d. h. aus [ $a$ ] zu [ $\bar{a}$ ] geworden war. Sieh Verfasser, ABeiblatt X, 12; und unten § 313 Anm.

*eu* und *iu*.

**109.** Wg. *eu* (got. *iu*, as. ahd. *eo* und *io*) ist im Ae. zu  $\bar{e}o$  [ $\bar{e}\bar{o}$ ] geworden:  $d\bar{e}or$  'Tier',  $l\bar{e}of$  'lieb',  $\bar{d}e\bar{o}f$  'Dieb',  $hr\bar{e}od$  'Ried, Schilf',  $st\bar{e}or$  'Stier',  $st\bar{e}or$  'Steuer[ruder]',  $b\bar{e}odan$  'bieten',  $fl\bar{e}otan$  'fließen',  $forl\bar{e}osan$  'verlieren'.

Anmerkung 1. Zunächst ist, im frühesten Urengl., das *e* des wg. *eu* verengert worden, zugleich mit der allgemeinen Verengung der ae. Vokale, und das so entstandene [ $\bar{e}u$ ] ist kurz vor dem Beginn der ae. Überlieferung in  $\bar{e}\bar{o}$  übergegangen. Daher finden wir in den ältesten Texten noch vereinzelte Schreibungen mit  $\bar{e}u$ ; z. B. im Epin. Gl.  $st\bar{e}upfaedaer$  'Stiefvater'. Vgl. § 107 Anm. 1.

Anmerkung 2. In der Verbindung  $\bar{e}uw$  bleibt das *u* durch Einfluß des *w* in gewissen angl. Texten häufig bewahrt, so daß wir die Schreibung  $\bar{e}uw$ ,  $\bar{e}w$ ,  $\bar{e}uu$ ,  $\bar{e}u$  für und neben  $\bar{e}ow$  finden: Corp.  $\bar{g}etr\bar{e}uuade$  Part. 'verpflichtete, verbündete',  $tr\bar{e}ul\bar{e}asnis$  'Treulosigkeit'; VPs.  $\bar{g}etr\bar{e}u\bar{l}\bar{i}\bar{c}e$  'getreulich', auch im ursprünglich replizierten Prät.  $ouc\bar{n}\bar{e}w$  'wußte' neben  $onc\bar{n}\bar{e}ow$  (auch Alfred hat hier vereinzelt  $onc\bar{n}\bar{e}w$ , Pl.  $onc\bar{n}\bar{e}won$ , Opt.  $s\bar{e}we$  'säte'); Ru.<sup>1</sup>  $hr\bar{e}uwnis$   $hr\bar{e}wnis$   $hr\bar{e}ownis$  'Rene',  $r\bar{e}uwe$  Opt. 'reue',  $h\bar{e}u$  'haute, schlug',  $s\bar{e}we$  'sätest',  $bl\bar{e}wan$  'bliesen' (vgl. ferner § 112 Anm. 2). In allen solchen Fällen ist als Aussprache wahrscheinlich [ $\bar{e}yuw$ ] anzunehmen. Über die einschlägigen Formen in Li. sieh jedoch § 114 Anm. 2; und außerdem vgl. § 112 Anm. 2.

**110.** Wg. *iu* (got. as. ahd. *iu*) ist im Ae. zu *īo* [īō] geworden: *līode* 'Leute' (as. *liudi*), *līoran* 'fortgehen', *ġestrīon* 'Schatz', *brīosa* 'Stechfliege', *stīoran* 'steuern'.

Anmerkung 1. Auch urengl. *īu* geht erst kurz vor dem Anfang der ae. Überlieferung in *īō* über, so daß wir auch hier in den ältesten Texten noch *īu* neben *īo* finden; z. B. im Corp. Gl. *þīustra* 'Dunkelheit', *ġeþīudde* 'schloß an'. Vgl. § 107 Anm. 1.

Anmerkung 2. Die Lautgruppe *īuw* bleibt im nördl. Nordh. bis in die späte Zeit als solche erhalten und wird in den Texten durch *īw*, *īv*, *īu* wiedergegeben: Li. Ri. *nīwe nīue* 'neu', *ġetrīva* 'getreu', *ġetrīu* Imp. 'vertraue', *īwer īuer* 'euer', *īwih īuih īwigh* 'euch' (in Li. auch *īowih*), *dīwl dīul dīvl* 'Teufel' (auch *dīowl dīowl*), *hīw hīv* 'Gestalt'. Ru.<sup>2</sup> hat dagegen immer *īow*: *nīowe* 'neu', *ġitrīowe* 'getreu', *ġitrīowa* 'vertrauen', *īower* 'euer', *īowih* 'euch', *dīowul* 'Teufel' (mit Anlehnung ans lat. *diabolus* auch *dīawul* und *dīaful*). Die merc. Formen sieh § 112 Anm. 2.

**111.** Jedoch nur im Nordh. bleiben *ēo* und *īo* die ganze ae. Zeit hindurch geschieden. In den südh. Dialekten sind sie schon früh lautlich zusammengefallen (E. Sievers, PBrB. XVIII, 411 ff.).

**112.** In allen im vorliegenden Buche abgedruckten kent., ws.<sup>1)</sup> und merc. Texten ist der Unterschied zwischen *ēo* und *īo* bereits verwischt. Schon in denen aus früh-ae. Zeit finden wir *īo* neben *ēo* für wg. *eu* (*dēor dīor* u. s. w.), ebenso *ēo* neben *īo* für wg. *iu* (*līode lēode* u. s. w.); doch verrät sich der etymologische Unterschied wenigstens noch einigermaßen durch Bevorzugung der traditionellen Schreibung. Im Spätws. wird *ēo* allgemein; so gebraucht z. B. Aelfric in beiden Fällen nur *ēo*: *dēor*, *lēode* u. s. w. Auch im Mercischen wird *īo* später seltener, während es im Kentischen umgekehrt später häufiger erscheint. Diese Verschiedenheit beruht wahrscheinlich auf einem lautlichen Unterschiede; im Merc. und Ws. scheinen nämlich die beiden Diphthonge unter *ēo* zusammenzufallen, im Kent. dagegen unter *īo*.

Anmerkung 1. In kent. und merc. Texten kommen mitunter *īa* und *ēa* sowohl für *īo* als *ēo* vor: *bebīadan* u. *bebēadan*

<sup>1)</sup> Im Ws. ist wg. *iu* jedoch meist durch folgendes *i* oder *j* zu *īe* (> *ī*, *ȳ*) umgelautet; sieh § 188 ff.

‘gebieten’ (neben *bebēodan*), *ðīad* u. *ðēad* ‘Volk’ (neben *ðēod*) *āðēastrīan* ‘dunkel werden’ (neben *āðīostrīan*).

Anmerkung 2. Für die Gruppe *iuw* steht in Ru.<sup>1</sup> zuweilen *ēuw*, *ēw* neben *ēow* und vereinzelt *īow*: *ǵetrēuwe ǵetrēwe ǵetrēowe ǵetrīowe* ‘getreu’, *ēwer ēower* ‘euer’. Vgl. § 109 Anm. 2.

**113.** Das aus wg. *iū* hervorgegangene *īo* ist im Nordhumbrischen überall getreu bewahrt: *līora* ‘fortgehen’, *līoda* ‘Leute’, *ðīostro* ‘Dunkelheit’, *strīon* ‘Schatz’, *ðīofunt* ‘Diebstahl’.

**114.** Das aus wg. *eu* entstandene *ēo* bleibt als solches jedoch nur im südlichen Nordhumbrischen erhalten: Ru.<sup>2</sup> hat also z. B. *lēof* ‘lieb’, *ðēof* ‘Dieb’, *ðēod* ‘Volk’, und nur selten daneben Schreibungen mit *ēa* (z. B. *ðēad* ‘Volk’, *forlēaseð* ‘er verliert’). Im nördlichen Nordh. dagegen ist *ēo* bereits in den ältesten Texten (z. B. in der Inschrift auf dem Ruthweller Kreuz) zu *ēa* geworden; und Ri. und Li. haben in der Regel *dēar*, *lēaf*, *ðēaf* u. s. w., neben seltneren Schreibungen mit *ēo*.

Anmerkung 1. Der Übergang von *ēo* zu *ēa* unterbleibt jedoch überall vor einem *u* (oder daraus entstandenem *o*) in der nächsten Silbe: *lēofust lēofost* Superl. zu *lēaf* ‘lieb’, *dēorum* Dat. Plur. zu *dēar* ‘Tier’, *bebēodo* ‘ich gebiete’. Vgl. § 140 ff. und as. *kiosan kiusid* § 104.

Anmerkung 2. Die Verbindung *ēow* erscheint im nördl. Nordh. der allgemeinen Regel entsprechend gewöhnlich als *ēaw* (*ēau*, *ēauu*) oder *ēow* (*ēov*, *ēou*, *ēouu*): Li. *hrēawnise hrēaunise hrēaunise hrēownise hrēounise*, Ri. *hrēovnisse* ‘Reue’, u. dgl. Daneben stehen einige Mal die Schreibungen *ēw*, *ēu*, die wahrscheinlich als [*ēyw*] aufzufassen sind: Li. *hrēwende* ‘bereuend, reuig’, *oncnēw* ‘wußte’ (für und neben *oncnēaw* < *oncnēow*), *oncnēu ǵe* ‘wußtet ihr’, *hrēuun* ‘ruderten’; Ri. *ǵiflāve* Opt. ‘flösse’ (auch in Ru.<sup>2</sup> einmal *sāwe* ‘sätest’). Außerdem kommen in Li. häufig die Schreibungen *ēw*, *ēu*, *ēwu* vor, die ebenfalls (durchaus?) als [*ēyw*] zu deuten sind (vgl. § 107 Anm. 3): *hrēunisse hrēwunisse* ‘Reue’, *ǵihrēues* 3. Sing. ‘reut’, *ǵetrēwed* 3. Sg. ‘glaubt’, *ǵetrēwad* Imp. ‘glaubt’, *trēwufæst* ‘getreu’, *oncnēw oncnēu* ‘wußte’, *oncnēwe oncnēwa* ‘wüßte’, *spēua* ‘gediehe’, *hrēwun* ‘ruderten’, *blēuu* ‘bließ’, *ǵiblēwun ǵiblēuun* ‘bliesen’. Vgl. § 109 Anm. 2 u. 257 Anm. 2.

**115.** Zur Unterstützung bei etymologischen Übungen möge folgende Tabelle dienen, welche die Entsprechungen der haupttonigen Diphthonge bei selbständiger Entwicklung in den ver-

schiedenen Sprachen und Dialekten zeigt und die Bestimmung der urwg. Formen erleichtert.

Gotisch	Aisl.	Westgerm.	Afries.	As.	Niederl.	Hochdeutsch			Altenglisch			
						Ahd.	Mhd.	Nhd.	Ep., Cp.	Aelfric.	Ru. <sup>2</sup>	Li., Kl.
ái	ei	ai	ē	ē	ee	ei	ei	ei	ā	ā	ā	ā
áu	au	au	ā	ō	oo	ou	ou	au	ēa	ēa	ēo	ēa
iu	ió	eu	ia	io	ie <sup>1)</sup>	io	ie	ie <sup>1)</sup>	ēo	ēo	ēo	ēa
iu	iú	iu	iu	iu	ui	iu	iu <sup>1)</sup>	eu	īo	ēo	īo	īo

## Achtes Kapitel.

### Früh-urenglische Beeinflussungen durch Nachbarlaute.

#### 1. Ae. *u* statt *o* unter Einfluß homorganer Nachbar-konsonanten.

**116.** In einigen Wörtern erscheint im Ae. ein *u* für urg. *u*, obgleich in der folgenden Silbe ursprünglich ein Vokal niedriger Artikulation folgte und daher ein *o* zu erwarten wäre (§ 81 d und 94). Dies ist namentlich zwischen Labial und langem oder gedecktem *l* der Fall: *full* 'voll', *wulle* 'Wolle', *wulf* 'Wolf'; ferner in *fugol* 'Vogel', *bucca* 'Bock', *mírnan* 'trauern' und einigen ähnlichen Wörtern (vgl. Verfasser, ABeibl. IX, 92).

Meist steht jedoch der Hauptregel gemäß *o*: *wolcen* 'Wolke', *folgian* 'folgen', *bolt* 'Bolzen', *folc* 'Volk' u. s. w.

Anmerkung. Auch im Afries. und As. erscheint dieses *u* (afries. *ful*, as. *full*, *wulla*, *wulf*, *fugal* u. s. w.) neben *o* (in afries.

<sup>1)</sup> Monophthongisch in der Aussprache.

*folk*, as. *folc*, *wolkan*, *folgoian* u.s.w.), während im Hochdeutschen durchweg *o* gilt (ahd. *foll*, *wolla*, *wolf*, *fogal* u. s. w.).

Die Übereinstimmung des Ae. mit den benachbarten niederdeutschen Mundarten zeigt, daß die Einwirkung der homorganen (d. h. hier also labialen und velaren) Konsonanten sehr alt ist. Ob wir darin Erhaltung des wg. *u* oder Wiederaufhebung der durch *a*-Umlaut herbeigeführten Veränderung erblicken müssen, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.

Ein Vergleich mit einer ähnlichen Erscheinung im Ne., nämlich dem Entstehen der verschiedenen Lautung des *u* von *full* u.s.w. einerseits und *nut*, *hut* u.s.w. anderseits (sieh H. Sweet, A History of English Sounds, § 798), läßt vermuten, daß das *u* von urg. *\*fulloz* u.s.w. im Ae., Afries. u.s.f. nur halbwegs, etwa zu [ou] oder zu engem [o], umgelautet wurde und darnach unter Einfluß seiner konsonantischen Umgebung wieder zu *ù* zurückkehrte, während es in anderen Wörtern, und im Hochdeutschen durchaus, zu [ø] fortschritt. Vgl. auch den spät-ae. Übergang von *wor-* vor Kons. zu *wur-* § 281.

## 2. Früh-urenglische Kontraktionen zu Diphthongen.

**117.** Wo im Früh-Urenglischen ein betonter Palatalvokal mit einem unbetonten Velarvokal zusammentraf, trat Verschmelzung zu Diphthong ein.

**118.** *i*, *ī* + Velarvokal ergab zweierlei Formen:

a) *ī* + *ō* hat *ēo* ergeben, für das im allgemeinen dieselben Regeln gelten als für das aus wg. *eu* hervorgegangene *ēo* (§ 109, 111 ff.), im Prät. *ġefrēode* 'befreite', Part. Prät. *ġefrēod* (merc. auch *ġefrēade*, *ġefrēad* VPs. § 112 Anm. 1; < *\*frīōda* *\*frīōd* zum Stamme *\*frijō-*), Prät. *ēode* 'ging' (nordh. auch *ēade* Li. § 114, kent. Ps. *ġeōode* § 112; < *\*ijō* + *da*<sup>1)</sup>), *frēond* 'Freund' (got. *frijōnds*). · ·

b) *ī* + *ū* hat *īu* > *īo* ergeben, für welches im allgemeinen dieselben Regeln gelten als für das aus wg. *iu* hervorgegangene *īo* (§ 110 ff.): Nom. Sg. *hīo* *hēo* 'sie' aus *\*hi* + *ū*, d. h. durch Anhängung der fem. Endung *-ū* an die ältere Form *\*hi* entstanden, Nom. Sg. *sīo* *sēo* 'die' < *\*si* + *ū*, Nom. Akk. Neutr. *prīo* *prēo* 'drei' < urengl. *\*prīū* < urg. *\*prijō*.

<sup>1)</sup> Vgl. B. ten Brink, ZsfdA. XXII, 65 ff. — Nach W. von Helten, PBrB. XV, 467 ff., wird haupttoniges *ij* im Wg. zu *ī*.



Ebenso gilt *īo* (und die daraus entstandenen jüngeren Formen § 110 ff.) in *fiond* 'Feind' (südhumbr. auch *fēond* § 112; got. *fijands*, ahd. *fiant*), im Prät. *fīode* 'habte' (auch *fēode*, z. B. im VPs.; vgl. got. *fijan*), in angl. *bīom* 'bin' (ws. *bēo*) und in südh. *bīoð* *bēoð* 'sind' (< \**biju* + *m*, bezw. \**bijanþ*), *dīofol* 'Teufel' (südh. auch *dēofol*; nordh. meist *dīowul* Ru.<sup>2</sup> oder *dīowl* Li.; < lat. *diabolus*), *bīo* 'Biene' (südh. auch *bēo*, und im VPs. *bīan* 'Bienen').

Anmerkung 1. Daß diese Kontraktionen, wenigstens z. T., sehr alt sind, scheint aus *frīo frēo* (VPs. *frēa*) 'frei' hervorzugehen, da hier *ī* vermutlich mit auslautendem *-a* (< *-oz*) zusammengefloßen ist, welches sonst schon früh, nämlich bereits vor dem früh-urengl. Übergang von *a* > *æ* (in *dæj* u. s. w. § 91) wegfällt. Die ältere Form des Diphthongs auch in diesem Worte war *īu*, wie aus den Eigennamen *Frīubēt* und *Frīumon* im LV. hervor geht. Auffällig ist, daß Li. und Ri. *frēo* neben *frīo* haben; vielleicht ist dies *ēo* durch Kontraktion von *ī* + *ō* in andern Kasus entstanden (vgl. Anm. 4).

Anmerkung 2. Im Nordh. ist *īu* im Auslaut z. T. noch neben den jüngeren Formen erhalten: Li. *hīu*, *ðīu* (für älteres *sīu*), *ðrīu*; Ri. *ðīu*. Ebenso in Ru.<sup>1</sup>: *hīu*, *sīu*. Dagegen in Ru.<sup>2</sup> nur *hīo*, *ðrīo*, *ðrīo* und *ðrīa*. Vgl. § 119.

Anmerkung 3. Daß die Kontraktion in *fiond* und *frēond* in die früh-urengl. Zeit gehört, geht aus den ungelauteten ws. Formen Dat. Sing. und Nom. Akk. Pl. *fīend* *frīend* (§ 190) hervor. Vgl. Verfasser, ABeibl. IX, 106.

Anmerkung 4. Das Nordh. hat stets *fiond* (Ri. Li. Ru.<sup>2</sup>). Dagegen ist auffällig, daß Li. und Ru.<sup>2</sup> *frēond* und *frīond* haben. Diese Nebenform ist vielleicht aus \**frīūnd* zu erklären (vgl. as. afries. *friund*, ahd. *friunt*; und W. von Helten, PBrB. XV, 488 f.); oder *īo* ist durch Einwirkung des in gewissen Formen ursprünglich\*folgender *i* aus älterem *ēo* entstanden (Dat. Sg., Nom. Akk. Pl. \**frijōndi*). Daß *frēond* nie *ēa* hat (§ 114), liegt wohl an dem gedeckten Nasal; vgl. § 123 und *seolf* § 140.

Anmerkung 5. Nordh. *bīað* Ru.<sup>2</sup> Li. 'sind' ist wohl zweisilbig (*bīað*) zu lesen und durch Einfluß der gewöhnlich silbischen Endung *-að* im Plur. Ind. Präs. anderer Verben zu erklären.

Anmerkung 6. Daß im Nordh. statt *gefrēode* 'befreite', Part. *gefrēod* fast immer Formen mit *īa* oder *īo* stehen, scheint dem Einflusse des Präsens (*gefrīga* nach § 197) zugeschrieben werden zu müssen. Von diesem wurde das Prät. *gefrīgade* Li. neu gebildet. Ebenso scheinen zweisilbiges *īa* zu haben Prät. *gīfrīade* Ri. und



Part. *gifrīad* Ri. Ru.<sup>2</sup>, während *gifrīode* Ri. und *gifrīod* Ri. Li. Ru.<sup>2</sup> daraus durch junge Kontraktion entstanden zu sein scheinen.

Anmerkung 7. Die häufige nordh. Form *ðrēa* Li. 'drei' (ein paar Mal auch *ðrēo*) erklärt sich vielleicht aus fem. \**þrijō* > urengl. \**þrīō* > *þrēo* (vgl. Anm. 1).

**119.** *ē + u* wurde zu *ēu* kontrahiert, das mit dem aus wg. *eu* stammenden *ēu* (§ 109) zusammenfiel und daher in historischer Zeit meist als *ēo* erscheint: *cnēo* 'Knie', *trēo* 'Baum', *ðēo* 'Diener' aus \**knēw(a)* \**trēw(a)* \**þēw(a)*, mit vokalisiertem *w*; Nom. Akk. Plur. *trēo* 'Bäume' aus \**trē(w)u* < \**trēwō*, Dat. Pl. *cnēom* < \**knē(w)um*. In Ru.<sup>1</sup> hat sich im Auslaut die ursprüngliche Form des Diphthongs neben *ēo* erhalten (vgl. § 109 Anm. 2): *cnēu* 'Knie', *þēu* 'Diener'; auch vor angehängtem *w* (aus den flektierten Kasus): *ðēuw* 'Diener', *trēuw* 'Baum'. Ebenso zuweilen in Li. in *trēu* 'Baum', Dat. Pl. *trēum*, *cnēum*. Andererseits mit Übergang von *ēo* > *ēa* gemäß § 111 ff.: *ðēa* Li. Ri. 'Diener'; auch *lēa* VPs. (neben *lēo*) 'Löwe' aus lat. *leo*.

**120.** *ǣ + u* wurde zu *au* kontrahiert, das sich (ganz wie das aus dem Urg. stammende *au* § 107) zu *ēa* entwickelte: *clēa* 'Klaue', *ðrēa* 'Drohung' aus \**kla(w)u* \**þra(w)u*, Nom. Akk. Pl. N. *fēa* 'wenige', Dat. *fēam* aus \**fa(w)u* \**fa(w)um*.

### 3. Einfluß von Nasalen.

#### a) Nasalverbindungen vor stimmlosen Spiranten.

**121.** Die Gruppen *an*, *in*, *un* sind gemeingermanisch vor *h* [= *ɣ*] durch beiderseitige allmähliche Assimilation zu nasaliertem *ā*, *ī*, *ū* [= *ā<sup>n</sup>*, *ī<sup>n</sup>*, *ū<sup>n</sup>*] geworden (vgl. den Wandel von latein. *annum*, altfranzös. *an*, zu nasaliertem *ā* [*ā<sup>n</sup>*] im Neuf Französ., geschrieben *an*). Darnach ist die Nasalierung in den einzelnen germanischen Sprachen aufgegeben, und wir finden daher z. B. im Got., As. und Ahd. die reinen Vokale *ā ī ū*: got. as. ahd. *brāhta* 'brachte' aus urg. \**brawɣtō(m)*; ahd. *dīhsala* 'Deichsel'; got. *þūhta*, as. *thūhta*, ahd. *dūhta* 'dünkte' aus \**þurɣtō(m)*.

Das Ae. zeigt dieselbe Entwicklung; nur ist nasales *ā* über nasales *ǣ* (gesprochen wie neufrz. *on*) zu reinem, engem *ō* geworden: *brōhte* 'brachte', *ðōhte* 'dachte' (as. *thāhta*),

*wōh* 'Böses' (as. *wāh*); *ðīxl* 'Deichsel', ws. kent. *gedīht* 'gedeihst' (ahd. *gidīhis*); *ðūhte* 'dünkte' (as. *thūhta*), *ūhte* 'Morgenfrühe' (as. *ūhta*, got. *ūhtwō*).

Anmerkung. Derselbe Übergang von nasalem *ā* zu *ō* ist auch dem Friesischen eigen (vgl. afries. *brochte*, *thochte*, mit jüngerer Kürzung des *ō*). Er gehört daher, wenigstens mit seinem Beginn, in die kontinentale Zeit.

**122.** Dieselbe Entwicklung haben im Ae. die Verbindungen von *a*, *i* oder *u* mit *m* oder *n* vor den übrigen stimmlosen Spiranten (*f s þ*) genommen, während im Got. und Ahd. in diesen Fällen keine Veränderung eintritt: *sōfte* adv. 'sanft', *gōs* 'Gans', *ōsle* 'Amsel', *ōðer* 'ander' (got. *anþar*), *tōð* 'Zahn' (ahd. *zand*); *fīf* 'fünf' (got. *fimf*), *sīð* 'Weg' (got. *sinþ*); *ūs* 'uns', *fūs* 'eilig' (ahd. *funs*), *mūð* 'Mund' (got. *munþs*), *cūð* 'kund'.

Anmerkung 1. Auch in den übrigen niederdeutschen Sprachen schwindet der Nasal unter gleichzeitiger Dehnung des vorausgehenden kurzen Vokals vor *f s þ*; doch nicht im gleichen Umfange als im Ae. (sieh L. Morsbach, Beiblatt zur Anglia VII, 327, und die von ihm angeführte Litteratur, namentlich L. van Helten, IF. V, 191). Im Friesischen geht zugleich das nasale *ā* in *ō* über, wie im Ae. (vgl. afries. *ōther*, *tōth*). Aber während im Ae. und Afries. das nasale *ā* [*ā<sup>n</sup>*] vor allen stimmlosen Spiranten gleich behandelt wird, erfährt es im As. nur vor *þ* und *s* Verdampfung, und zwar zu [*o<sup>a</sup>*], welches durch *ō* oder *ā* wieder gegeben wird: vgl. as. *ōðar āðar* 'ander', mnd. *gōs* 'Gans'; und sonst vgl. as. *sāfto* 'sanft', *ūs* 'uns', *fūs* 'bereit', *fīf* 'fünf', *sīð* 'Weg'.

Anmerkung 2. In Lehnwörtern, die erst nach der Eroberung Brittanniens ins Ae. aufgenommen wurden, blieb der Nasal erhalten: *pinsian* 'erwägen' (< lat. *pensare*).

## b) Nasalverbindungen ohne folgende stimmlose Spirans.

**123.** Wg. *a* ist im Ae. vor Nasalen zu einem zwischen *a* und *o* stehenden Laute [*a<sup>o</sup>*] oder [*o<sup>a</sup>*] geworden. In den allerältesten Texten, z. B. in Ep., wird dafür stets *a* gesetzt; aber bereits vor der Mitte des 8. Jhdts. tritt daneben *o* auf, welche z. B. schon in den Corp.-Gl. viel häufiger ist als *a*. In den späteren angl. Texten ist die Schreibung *o* zur festen Regel geworden. Die sächs. und

kent. Texte haben im 9. Jhdt. häufiger *o* als *a*, im 10. häufiger *a* als *o*; und Aelfric und der ws. Evangelienübersetzer gebrauchen ausschließlich *a*: *monn mann* 'Mann', *sponnan spannan* 'spannen', *conn kann* 'kann', *gesomnian gesamnian* 'versammeln', *ðonc ðanc* 'Dank', *noma nama* 'Name', *monian manian* 'mahnen', *hona hana* 'Hahn', *fona fana* 'Fahne'.

Anmerkung. Ebenso ist *a* im Afries. vor Nasalen zu [ɔ<sup>a</sup>] geworden. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Scheidung des *a* vor Nasalen von dem *a* vor anderen Konsonanten und wenigstens der erste Schritt seiner Entwicklung nach [ɔ<sup>a</sup>] hin in dieser Mundart und im Urenglischen bereits vor der Übersiedelung der Angelsachsen nach England geschah; wie auch die in den folgenden §§ behandelten Beeinflussungen altenglischer Vokale durch Nasale schon auf dem Kontinent begonnen zu haben scheinen. Vgl. ABeibl. VII, 72; und L. Morsbach ABeibl. VII, 329.

**124.** Wg. *ā* ist im Ae. vor Nasalen zu engem *ō* geworden: *nōmon* 'nahmen', *cwōmon* 'kamen', *brōm* 'Ginster' (vgl. niederl. *braam*), *mōna* 'Mond' (niederl. *maan*), *mōnað* 'Monat' (niederl. *maand*), *spōn* 'Spahn' (ahd. *nāmun*, *quāmun*, *brāmo*, *māno*, *mānōd*).

Anmerkung. Auch das Afries. zeigt diesen Übergang zu *ō*. Die Einwirkung der Nasale auf *ǣ* (§ 123) und *ā* beginnt vermutlich früher als die urenglische und urfriesische Artikulationsverengung (§ 90 ff.), da *ǣ* und *ā* sonst auch vor Nasalen den Übergang zu *æ*, *ǣ* mitgemacht hätten.

**125.** Westg. *o* ist im Ae. vor Nasalen zu *u* geworden: *genumen* 'genommen', *cuman* 'kommen', *ðunor* 'Donner', *hunij* 'Honig', *wunian* 'wohnen' (ahd. *ginoman*, *coman*, *donar*, *honag*, *wonēn*).

Anmerkung. Für das hohe Alter dieses Überganges zeugt die gleiche Erscheinung im Afries. Daß die Wirkung der Nasale auf vorausgehendes *o* aber zur Zeit der angelsächsischen Eroberung Brittanniens noch nicht erloschen war, scheint aus lateinischen Lehnwörtern hervorzugehen, die erst in England aufgenommen wurden: *Bunne* 'Bönōnia', *munt* 'Berg' (v. A. Pogatscher, Lehnworte, S. 104).

**126.** Wg. *ē* wird vor altem *m* zu *i*: *niman* 'nehmen' (ahd. *nēman*), *rīma* 'Rand'. Vgl. § 235.

Anmerkung 1. Dieselbe Entwicklung zeigt das as. *niman*, während im Afries. *e* erhalten ist.

Anmerkung 2. Einfaches *n* übt keine Wirkung auf vorhergehendes *ë* aus: *ewene* 'Frau' (ahd. *quëna*), *senep* 'Senf' (ahd. *sënaf*); wohl aber auf *o* (§ 125).

Anmerkung 3. Da die Einwirkung der Nasale auf *e* allein der frühesten urengl. Zeit angehört, so bleibt *e* vor dem erst in Alfreds Zeit auftretenden, aus *ð* hervorgegangenen *m* erhalten: *stemn* 'Stimme', *emne* 'eben' (aus älterem *stefn*, *efne*).

#### 4. Erhaltung des kurzen und langen *a* durch Einfluß folgender Velarlaute.

*a.*

**127.** Wg. *a*, welches bei selbständiger Entwicklung im Ae. zu *æ*, *e* wird (§ 91), bleibt in gewissen Fällen durch Einfluß eines folgenden Velarlautes als [*a*] erhalten; nämlich:

a) in offener Silbe, wenn im Früh-Urenglischen in der nächsten Silbe ein velarer Vokal (*ũ õ ã*) folgte, gleichviel ob dieser 1) sich später als solcher (*u o a*) erhält, was in der Regel der Fall ist: Nom. Akk. Pl. *fatu fato* 'Fässer', *dagas* 'Tage', Gen. *fata daga*, Dat. *fatum dagum*, *faran* 'fahren', *hladan* 'laden', *nacod* 'nackt', *macode macade* 'machte'; — oder 2) in einer Mittelsilbe Schwächung zu *e* erfährt: *nafela* 'Nabel' (neben *nafula*), *macedon* 'machen' (neben *macodon*), *hwatesta* 'tapferste' (neben *hwatosta*, zu *hwæt* 'tapfer'); — oder 3) in offener Mittelsilbe ganz ausfällt: *gedaf(e)nian* 'geziemen' (neben *gedafonian*), *war(e)nian* 'sich wahren, sich hüten', *gad(e)rian* 'sammeln'; — oder 4) in der Verbindung *-ōj-* zu *-i-* geworden ist: *macian* (*macigan*, *macigean*) 'machen', *ladian* 'einladen', *gladian* 'sich freuen'.

Anmerkung 1. Vor Nasal ist wg. *a* jedoch gemäß § 123 zu [*ɔ<sup>a</sup>*] geworden: *noma nama* 'Name', *fona fana* 'Fahne'; vor *ɣ* ist es zu *ea* gebrochen (§ 133).

b) ebenso wenn im Früh-Urengl. zwischen dem *a* und dem velaren Vokal der Folgesilbe stand entweder 1) ein langer Verschuß- oder Reibelaut (ausgenommen *ɣɣ*, § 133): *lappa* 'Lappen', *mattuc* 'Hacke', *ðaccian* 'streicheln', *crabba*

‘Krabbe’, die Eigennamen *Adda*, *Padda*, *Bagga*; *assa* ‘Esel’, *maffa* ‘Fetthaut um die Därme’, *gaffetung* ‘Hohn’; — oder 2) *st* oder *sc* (d. h. *s* + urengl. stimmh. Verschlußlaut; Belege für erhaltenes *a* vor *sp* und *ft* fehlen zufällig): *brastlian* ‘prasseln’ (aus \**brastulōjan*), *wascan* ‘waschen’, *ascan* obl. Kasus zu *asce* ‘Asche’.

Anmerkung 2. Daß diese langen Konsonanten oder Konsonantenverbindungen in ihrem Verhalten einfachen Konsonanten gleichstehen, zeigt sich auch bei andern Gelegenheiten; sieh §§ 168 u. 244 ff. und H. Paul, PBrB. VI, 52 ff., K. Luick, ABeibl. IV, 107 f.

Anmerkung 3. Über abweichende Entwicklungen vor andern langen Konsonanten und Konsonantenverbindungen sieh § 123 (*sponnan spannan* ‘spannen’) und § 130 ff. Eine vermutliche chronologische Erklärung sieh § 130 Anm. 2.

c) unmittelbar vor *w*, falls diesem kein *i* folgte (§ 257 b): Gen. Dat. Sg. *clawe* ‘Klaue’, *awel* ‘Ahle’, ws. *gesawen* ‘gesehen’, *ðawian* ‘tauen’.

**128.** Im Mercischen und z. T. im Kentischen wird dies *a* (außer vor *w*) zu Beginn der Überlieferung (d. h. am Ende des siebten Jhdts.) durch *u/â*-Umlaut zu *ea* (§ 231). Im Westsächsischen und Nordhumbrischen bleibt es dagegen immer erhalten (außer in ws. *ealu* ‘Bier’); ebenso erscheint in den spät-kent. Texten der Hs. Vespasian D. VI. nur *a*.

*ā.*

**129.** Im Ws. bleibt wg. *ā* vor ure. velarem Vokal in der Regel erhalten, wenn *w*, *p*, *ɟ*, *k* (also ein homorganer, d. h. hier ein labialer oder velarer Konsonant) dazwischen steht; Dentale verhindern dagegen die Wirkung, so daß vor ihnen wg. *ā* stets in *ǣ* übergegangen ist (§ 96): *sāwon* ‘sahen’ (as. *sāwun*), *tāwian* ‘bereiten’ (< wg. \**tāwōjan*), *slāpan* ‘schlafen’ (durch Analogie meist *slāpan*; aber stets *lātan* ‘lassen’, *rādan* ‘raten’), *māga* ‘Verwandter’, Pl. *māgas* zu *māǵ* ‘Verwandter’, *lāgon* ‘lagen’, *wāgon* ‘wogen’ (aber *sāton* ‘saßen’, *māton* ‘maßen’, *cwādon* ‘sprachen’ u. dgl.; durch Analogiewirkung dieser Formen gewöhnlich auch *lāgon* und *wāgon*, und stets *sprācon* ‘sprachen’, *brācon*

‘brachen’), *hrāca* ‘Speichel’, *lācnian* ‘heilen’ (früher \**lāconian*), *ācumba* ‘Werg’ (selten *ācumba* wie in anderen Kompositis mit *ā*- § 71).

Auch die Liquiden *r* und *l* lassen diese Einwirkung der gerundeten Velarvokale zu, da sie von denselben leicht eine entsprechende, akustisch wahrnehmbare Nebenartikulation annehmen (vgl. § 229, 1): Nöm. Akk. Pl. *tāla* ‘Verleumdungen’, ebenso Sg. *tāl* (< ure. \**tālu*; dagegen Obl. Sg. *tāle* § 96, woraus auch der neue Nom. *tāl*); schw. Nom. Akk. Pl. *swāran*, Dat. Pl. *swārum* zu *swār* ‘schwer’ (daneben analogisch *swār*). Doch gilt sonst meist ausschließlich *ā* (vermutlich unter Einfluß von analogen Formen mit lautgesetzlichem *ā*): *bāron* ‘tragen’, *stālon* ‘stahlen’, *strāl* ‘Strahl’, Pl. *strālas*; u. dgl.

Vgl. § 229, 300 u. 303 b, und F. Kluge, *Anglia Anz.* V, 82 f.

Anmerkung 1. Die Entstehung dieses *ā* im Verhältnis zu den übrigen Formen von wg. *ā* im Ae. läßt sich auf folgende Weise übersichtlich darstellen:

urg. *ā*—wg. *ā*—ae. *ō* vor Nasalen § 124.

ae. *ā* — ws. *ā* unter labio-velarem Einfluß.

ws. *ā* bei selbst. Entwicklung § 96.

Anmerkung 2. Die Formen mit *ā* zeigen, daß das in § 96 besprochene *ā* in *lātan* ‘lassen’ u. s. w. nicht unmittelbar auf urg. *ā* (§ 80) zurückzuführen ist, sondern daß dies im Westgerm. erst zu *ā* geworden war. Noch sicherer geht das aus den in § 124 behandelten Formen *spōn* ‘Spahn’, *nōmon* ‘nahmen’ u. s. w. hervor. Vgl. auch die umgelauteten Formen in § 165 b, 166 b u. 192 Anm.

Anmerkung 3. Auch in den spät-kent. Gloss. begegnet einmal Nom. Pl. *māgos* ‘Verwandte’.

Anmerkung 4. Ob die in Ru.<sup>1</sup> vorkommenden Formen *gesāgun* ‘sahen’ und *iāra* ‘einst’ (ws. *gēara* § 300) für echt mercisch anzusehen sind oder aus einem sächs. Patois stammen, ist zweifelhaft.

## 5. Die Brechungen.

### a) Die Brechungen kurzer Palatalvokale.

**130.** Die wg. kurzen Vokale *i* *ë* *a* sind im Ae. vor  $\chi$  und  $\chi\chi$ , vor den bereits urgermanischen Längen *rr* und

*ll* und vor gedecktem *χ*, *r* und *l* (mit gewissen, unten angegebenen Ausnahmen) zu *iō* *eō* *eā* diphthongiert (oder, mit einem von J. Grimm eingeführten Ausdruck, «gebrochen»); z. B. in *liornian* 'lernen' < \**lirnōjan*, *weorð* 'wert' < \**werþ*, *earm* 'Arm' < \**arm*.

Anmerkung 1. Die Entwicklung ging wahrscheinlich so vor sich, daß die früh-urengl. palatalen Vokale *a e i* (< wg. *a ē i*) vor den genannten Konsonanten und Konsonantenverbindungen zunächst zu den Kurzdiphthongen *au eu iu* wurden, welche sich dann gerade so weiter entwickelten wie die aus wg. *au eu iu* hervorgegangenen ae. Langdiphthonge (§ 107 ff.) und also (vermutlich gleichzeitig mit ihnen) zu *ea* [*æa*], *eo*, *io* wurden.

Anmerkung 2. Was das Verhältnis des so gebrochenen *a* zu den sonstigen Schicksalen des wg. *a* im frühesten Urenglisch betrifft, so scheint wg. *a* sich zunächst in zwei Laute gespalten zu haben, nämlich in ein velares [*a*], welches vor Nasalen stand, und ein palatales [*a*], welches in allen übrigen Stellungen galt. Das velare [*a*] ging allmählich in [*ɔ<sup>a</sup>*] über (§ 123), und das palatale [*a*] entwickelte sich in unbeeinflusster Stellung (§ 91 Anm. 2) zu *æ*. Folgende Velarlaute (§ 127) und die später brechenden Konsonanten und Konsonantenverbindungen (§ 130) aber bewahrten das [*a*] einstweilen, bis es sich wieder spaltete, indem vor den brechenden Konsonanten und Kons.-Verb. [*ay*] entstand und sonst [*a*] blieb (§ 127). Übersichtlich dargestellt ist der Entwicklungsgang also dieser:

wg. *ǣ* — ae. *a* vor Nasalen; später *ɔ<sup>a</sup>* § 123.  
     ae. *a* — *æ* bei selbständiger Entwicklung § 91.  
             *a* — *a* in *faran* u. s. w. § 127.  
                     *ay*, später *ea*, durch Brechung.

Anmerkung 3. Die Brechung vollzog sich erst in England. Denn nicht nur gehen alle kontinentalen Sprachen in dieser Hinsicht besondere Wege, sondern selbst die ae. Mundarten weichen von einander ab. Auch unterliegen erst in England aufgenommene Lehnwörter der frühesten Zeit der Brechung, z. B. der Name des brittischen Königs Wortigern zu Anfang der angelsächsischen Eroberung, dessen ae. Form *Wyr̥t̥georn* ist. Ferner vgl. zur Datierung § 107 Anm., § 146 und § 180 Anm. 1.

**131.** Die Brechungsdiphthonge treten jedoch weder für die drei verschiedenen Vokale, noch in den verschiedenen Dialekten gleichmäßig auf. Am reichlichsten sind sie im **Westsächs.** und **Kentischen** entstanden und er-



halten, während im **Englischen**, namentlich im Nordh., die Diphthongierung vielfach entweder unterblieben (§ 132 u. 134) oder wieder verloren gegangen ist (§ 193 ff.).

a) Vor *rr* und *r* + Konsonant.

**132.** Vor *rr* und *r* + Kons. tritt in der Regel in allen Dialekten Brechung aller drei Vokale ein:

a) von wg. i: *geriord*<sup>1)</sup> 'Sprache', außerws. *hiorde*<sup>1)</sup> 'Hirt', *iorre* 'zornig' (ws. durch jüngeren *i*-Umlaut *hlerde*<sup>1)</sup>, *ierre* § 186);

b) von wg. ē: *feorr* 'fern', *weorð* 'wert, Wert', *heorte* 'Herz', *feorm* 'Speise', *heorð* 'Herd', *steorfan* 'sterben', *steorra* 'Stern';

c) von wg. a: *earm* 'Arm', *earm* 'arm', *ðearf* 'Bedarf', *gewearð* 'ward', *wearp* 'warf', *scearp* 'scharf'. Jedoch kommt in allen Dialekten daneben Erhaltung des *a* vor. Namentlich in **nordh.** Texten ist *a* häufig: Li. *arg* 'schlecht, gemein', *arm* 'Arm', *darr* 'wage', *darston* 'wagten', *ðarf* *ðearf* 'Bedarf' u. a., aber z. B. stets *éarn* 'Adler', *éarniga* 'verdienen', *gearwiga* 'bereiten' (ähnlich in Ru.<sup>2)</sup>). Im Ri. begegnet *a* jedoch (zufällig?) nur in labialer Nachbarschaft: *arm* *earm* 'Arm', *arm* 'arm', Pl. *farra* 'Farren' u. ä.; ebenso in den frühesten nordh. Texten, außer im LV. (§ 20): Bedas Sterbeges. *tharf* 'Bedarf, Not'; CH. *barnum* 'Kindern', *ward* 'Wart, Hüter' (aber *-geard* 'Hof'); Leid. Rätsel *uarp* 'Weberzettel'; BH. *baruxæ* Akk. Sg. 'Hain', *Farne* Eigenn. Ebenso begegnen in den ältesten, **merc.** Glossen einige *a* in der Nachbarschaft von Labialen: *þuarm* Corp. 'Bohrer' (*thuearm* Ep.), *uarras* Ld. 'Schwielen' (*weorras* Corp. § 144), *sarwo* Corp. 'List' (neben *searu*), *sparuxa* Ep. Erf. 'Wade' (*spearuxa* Corp.), *tharm* *þearm* Corp. 'Darm', *bisparrade* Corp. 'versperrte'. Ähnlich ist in Ru.<sup>1)</sup> *a* nach *w* meist erhalten: *warð* *wearð* 'ward', und oft vor *rw*: *arwunga* 'umsonst', *jarwian* *gearwian* 'bereiten'. In einer früh-kent. Urk. begegnet *barn* 'Kind' (neben sonstigem *bearn*). Für die **sächs.** Patois bezeugen die Harl. Gloss. *sarwa* (Nom. Pl.)

<sup>1)</sup> Mit späterer Dehnung (§ 285).

‘Betrügereien’ und *hē sarwaþ* ‘er betrügt’. In der guten ws. Schriftsprache aber gilt durchaus *ea*. Ebenso in VPs. (außer in *margen* ‘Morgen’) und den spät-kent. Texten.

Anmerkung. Ist die *r*-Verbindung erst durch ure. Metathese eines ursprünglich vor dem Vokale stehenden *r* entstanden, so findet sich nur im Englischen Brechung; denn nur hier geht die Metathese (wenigstens z. T.) der Brechung voraus: *biornan*<sup>1</sup> ‘brennen’ intrans., *iornan*<sup>1</sup> ‘laufen’ (< früh-uragl. \**birnan* \**irnan* < wg. \**brinnan* \**rinnan*). Im Ws. und Kent. dagegen ist die Metathese jünger als die Brechung, so daß hier die Vokale ungebrochen geblieben sind: *birnan*<sup>1</sup>, *irnan*<sup>1</sup>, *ðerscan* ‘dreschen’, *berstan* ‘brechen’, *tōbarst* ‘zerbrach’ u. dgl. Vgl. Verfasser, ABeibl. IX, 97.

β) Vor  $\chi$ .

**133.** Auch vor  $\chi$  (gleichviel ob kurz, lang oder gedeckt) ist im Urenglischen in allen Dialekten Brechung eingetreten; doch sind die Diphthonge im Englischen bereits in vorhistorischer Zeit überall wieder durch jüngere Veränderungen (§ 158 ff. und 193 ff.) beseitigt worden. Westsächs. und Kentische Beispiele für a) wg. *a*: *gēdeah* ‘Gedanke’, *meah* (ahd. *mah*) ‘mochte’, *feah* (ahd. *faht*) ‘focht’, *weax* ‘Wachs’, Imp. *āðweah* ‘wasch’; — b) wg. *ē*: *feoh* ‘Vieh, Geld’ (as. *fehu*), *geseoh* ‘sieh’, *feohtan* ‘fechten’; — c) wg. *i*: *getiohhian* ‘anordnen’ (< \**zitiχχōjan*, E. Sievers, PBrB. XXII, 194 Fußnote), *miox* ‘Mist’ (< \**miχst*).

Anmerkung. In *thyaht* Ep. ‘Waschung’, Gen. *ðyahles* Li., scheint das *a* durch Einfluß des vorausgehenden *w* erhalten zu sein (vgl. § 132 c); vielleicht auch in nordh. *ðwā* ‘waschen’ aus \**þwahan* § 218. Vgl. § 132 c.

γ) Vor urgerm. *ll* und *l* + Konsonant.

**134.** Wg. *a* ist im Ws. und Kent. vor urgerm. *ll* und *l* + Konsonant in der Regel zu *ea* gebrochen; im Englischen ist dagegen stets ungebrochenes *a* erhalten: ws. kent. *heall* ‘Halle’, *feallan* ‘fallen’, *weallan* ‘wallen’, *dealf* ‘grub’, *forswealg* ‘verschlang’, *healf* ‘halb’, *mealt* ‘Malz’, *sealt* ‘salzig, Salz’, *eall* ‘all’, *heals* ‘Hals’; angl. *hall*, *walla(n)*, *dalf*, *forswalg* u. s. w.

<sup>1</sup>) Mit späterer Dehnung (§ 285).

In den **Alfredischen** Texten begegnet ziemlich oft *a* neben *ea* (namentlich in der Chronik); aber **Aelfric** und die **ws. Ev.** haben nur *ea*.

In den **früh-kent.** Denkmälern (die ziemlich viele angl. Formen enthalten § 21), kommt *a* fast ebenso häufig vor als *ea*; doch ist es in den **spät-kent.** seltener.

**135.** Wg. *ē* und *i* sind vor *ll* und den meisten *l*-Verbindungen in allen Dialekten ungebrochen geblieben: *fell* 'Fell', *swellan* 'schwellen', *helpan* 'helfen', *meltan* 'schmelzen', *forswelgan* 'verschlingen', *belgan* 'zornig werden'; *fillen* 'aus Fellen gemacht', *filmen* 'Häutchen', *gefilde* 'Gefilde' (mit jüngerer Dehnung § 285).

**136.** Vor *lχ* und *lk* wurde *ē* und *i* jedoch in allen Dialekten gebrochen, aber im **Anglischen** trat bereits in vorhistorischer Zeit (im 7. Jhdt.) wieder Monophthongierung ein (§ 193 ff.); α) wg. *ē*: **ws.** und **kent.** *eolh* 'Elch', *seolh* 'Seehund', *meolcan* 'melken'; — β) wg. *i*: Dativ *miolcum* 'Milch'<sup>1)</sup>.

**137.** Vor *lw* unterbleibt die Brechung des *e* im Gen. *melwes*, Dat. *melwe* von *meolo* 'Mehl' § 233 (vereinzelt *meolwes*, wahrscheinlich wegen des Nom., der andererseits im **Ws.** meist *melo* lautet, mit dem *e* der flektierten Formen). Dagegen in den flektierten Kasus von *geolu* 'gelb' erscheint stets *eo* (Gen. *geolwes* u. s. w.), das vermutlich durch *u*-Umlaut (§ 233 und 253) oder durch *w*-Umlaut (wie in § 259) zu erklären ist.

**138.** In manchen Dialekten ist *ē* gebrochen vor *lb* in *seolf* 'selbst' (wg. *\*sēlb*), nämlich im **Mercischen** (VPs. und RoyalGl.), im **nördlichen Nordh.** (Li. und Ri.) und in der Mundart der meisten **früh-kent.** Urk., während ungebrochenes *self* bei **Alfred** und in den **spät-kent.** Texten herrscht. (Über *sylf*, bei Aelfric, sieh § 306; über *sof*, in Ru.<sup>2</sup>, § 330.)

<sup>1)</sup> Falls diese Form nicht durch *u*-Umlaut (aus urengl. *\*mitukum* § 235) zu erklären ist.

**139.** Die Brechung hat ihren Grund in der velaren, und wenigstens z. T. vielleicht auch labialen, Artikulation bezw. Nebenartikulation, welche den brechenden Konsonanten eigen war:  $\chi$  war jedenfalls auch nach *e* und *i* velar und ähnelte wohl der hinteren Varietät, die heutzutage z. B. von Schweizern (in *iach* 'ich') gesprochen wird; das lange sowohl als das gedeckte *r* wurde mit Hebung der Hinterzunge und vielleicht mit Lippenrundung gesprochen; ebenso das aus dem Urgerm. stammende *ll* und das gedeckte *l*, soweit sie Brechung hervorriefen, d. h. also wie ne. *ll* in *hall*, *full*. Wo keine Brechung eintrat, z. B. in ae. *fell*, *fillen*, *fallan*, muß diese Nebenartikulation beträchtlich schwächer gewesen sein oder ganz gefehlt haben. Dies ist namentlich auch der Fall bei dem erst durch wg. Konsonantendehnung vor *j* entstandenen *ll* in *hell* 'Hölle', *sellan* 'verkaufen' (vgl. § 179 Anm. 2); ferner beim einfachen und ungedeckten *r* und *l*; daher trat z. B. keine Brechung ein in *bær* 'trug', *stæl* 'stahl', *ber* Imp. 'trage', *stel* 'stiehl', *bir(e)ð* 'trägt', *stil(e)ð* 'stiehlt'.

### Anhang: Jüngere Entwicklungen.

#### α) Von *io* und *eo*.

**140.** Nur im Nordhumbr. bleiben früh-ae. *io* und *eo* die ganze ae. Periode hindurch geschieden; *io* erhält sich nämlich als solches (*hiorde* 'Hirt', *liornija* 'lernen', *riordija* 'sprechen', *iorna* 'laufen', *biorna* 'brennen', *iorsija* 'zürnen' u. s. w.), und für gebrochenes wg. *ë* steht entweder *eo* oder *ea* (nie *io*), und zwar begegnet im südl. Nordh. meist *eo* und nur selten *ea* (Ru.<sup>2</sup> *steorra* 'Stern', *méord méard* 'Miete, Lohn', *heorte* 'Herz', *feorra fearra* 'von fern', *feorma fearma* 'Speise'), während im nördl. Nordh. *ea* viel häufiger als *eo* ist (Li. Ri.: *stearra steorra* 'Stern', *éarðu éorðu* 'Erde', *hearte heorte* 'Herz' u. s. w.; doch nur *seolf* 'selbst', vielleicht wegen des *f*).

Anmerkung. Nordh. *léornija* 'lernen' (häufig in Li.) neben *liornija* (Ru.<sup>2</sup>, Ri., selten in Li.) muß, gerade wie früh-ws. *léornian* neben *liornian*, aus vorhistorischem \**lērnojan* (mit *ë* < *i* § 81 d) neben \**lirnōjan* erklärt werden (vgl. ahd. *lērnen*, *lirnēn*).

**141.** Was das Südhumbrische betrifft, so tritt Vermischung des *io* und *eo* am frühesten (schon am Ende des siebenten Jhdts.; vgl. E. Sievers, PBrB. XVIII, 416) im **Kentischen** ein, und zwar unter einem in der Mitte zwischen *io* und *eo* stehenden Diphthonge [*i<sup>o</sup>*], der daher auch ohne Rücksicht auf den etymologischen Unterschied die ganze ae. Zeit hindurch sowohl durch *io* als *eo* dargestellt wird: 1) Mit wg. *i*: *iorsian* 'zürnen', *eorre* 'zornig'; 2) mit wg. *ë*: *hiorte heorte* 'Herz', *wiorð weorð* 'Wert', frühkent. *siolf seolf* 'selbst'.

**142.** Im **Mercischen** fallen die beiden Diphthonge im 9. Jhd. unter *eo* zusammen, so daß sich schon im Psalter kein Beispiel mit *io* mehr findet: *héorde* 'Hirt', *eorre* 'zornig', *éorneð* 'läuft' u. s. w.

**143.** Im **West-sächsischen** vollzieht sich derselbe Übergang von *io* in *eo* etwas später. In den Alfredischen Handschriften ist der etymologische Unterschied noch insofern ersichtlich, als für altes *eo* sehr selten *io*, für altes *io* aber häufig *io* neben *eo* geschrieben wird. Aelfric dagegen gebraucht in beiden Fällen nur *eo*; ebenso die ws. Ev.

Anmerkung. In **kent.** und **merc.** Texten kommt zuweilen auch *ea* und seltener *ia* statt *eo* sowohl als *io* vor: 1) Mit wg. *i*: *earre* (neben *eorre*) 'Zorn'; — 2) mit wg. *ë*: *Béarnhelm Biarnðrýð Bíornmōd* (neben *Béornðrýð Béornmōd* u. s. f.; über die Dehnung § 285; es sind Zusammensetzungen mit *béorn* 'Krieger, Held', vgl. nhd. *Bernhard*), kent. *fiah feoh* 'Geld', frühkent. *riiht reoht* 'recht'.

β) Von *ea*.

**144.** In Ru.<sup>2</sup> (d. h. im südl. Nordh.) steht für das durch Brechung aus wg. *a* hervorgegangene ältere *ea* meist *eo*: *georwija* 'bereiten', *hweorf* 'Wandel', *eorm* 'Arm' u. s. w.; daneben vereinzelte Formen mit *ea* (*gearwiga*, *éarn* 'Aar' u. s. w.) oder ungebrochenem *a* (*harm* 'Harm', *barm* 'Busen' § 132 c.). In den **andern außerws.** Texten findet sich *eo* statt *ea* nur ganz selten (*béorn* 'Kind' Ri. VPs. früh-kent. Urk., *éornung* Ri. *éorning* VPs. 'Verdienst' neben gewöhnlichem *béarn*, *éarnung* u. dgl.), im **West-sächsischen** dagegen nie.

### b) Die Brechungen langer Palatalvokale.

**145.** Brechungen langer Palatalvokale finden sich nur vor  $\gamma$ . Im Englischen ist z. T. bereits vorhistorisch wieder Monophthongierung eingetreten, § 196 u. 199.

**146.** Wg.  $\bar{a}$  war vor der Brechung im Ws. bereits zu  $\bar{æ}$  und im **Angl.-Kent.** zu  $\bar{e}$  geworden.

a) Das **ws.**  $\bar{x}$  ist daher zu  $\bar{e}a$  [ $\bar{x}a$ ] gebrochen: *nēah* 'nahe', und, mit Verlust des *h*, *nēawist* 'Nähe' (< \**nēahwist*), *nēalāčan* 'nahren' (< \**nēahlāčan* < wg. \**nāγlaikian*).

b) Das **angl.-kent.**  $\bar{e}$  ist zu  $\bar{e}o$  gebrochen: *nēowest* 'Nähe', *nēolāčan* nordh. *nēoleca* 'nahren'. Für dies  $\bar{e}o$  kann (vgl. § 112 Anm.) im Merc. und Kent. auch  $\bar{i}o$ ,  $\bar{i}a$  eintreten: VPs. *genīolāčan*, *tōnīalāčan* 'nähern'.

**147.** Wg.  $\bar{i}$  ist a) zu  $\bar{e}o$  gebrochen in **ws.** *lēoh* 'leicht' (got. *leihts*), *betwēoh* 'zwischen' (vgl. got. *tweihtnai* 'doppelt'), *wēoh* 'Götzenbild' (got. *weihs* 'heilig'), *ēoh* 'Eibe' (ahd. *iha*), Imp. *tēoh* 'zeih', *ðēoh* 'gedeih', *lēoh* 'leih' (got. *teih þeih leih*), und, mit Verlust des *h*, *fēol* 'Feile' (ahd. *fihala*), *betwēonum* 'zwischen' < \**bi twīγnum* (Dat. Pl.; vgl. got. *tweihtnai* 'je zwei'); vgl. die angl. Formen in § 199b.

b) Daneben kommt auch Brechung zu  $\bar{i}o$  vor: **ws.** *Wiohstān*, frühnordh. *Alowioh* (in den Genealogien), und mit Verlust des *h* in Ru.<sup>2</sup> *bitwīon* Ru.<sup>1</sup> *betwīon betwēon* (§ 112) 'zwischen' aus *bi \*twīγnu* (Akk. Pl. Neutr.); vgl. auch die in § 196 u. 225 behandelten angl. Formen.

## 6. Frühenglische Diphthongierung palataler Vokale durch vorhergehende palatale Konsonanten.

**148.** Vor oder spätestens im sechsten Jhdt. haben die palatalen Vokale *e*,  $\bar{e}$ , *æ*,  $\bar{æ}$  nach palatalen Konsonanten in gewissen ae. Mundarten und mit gewissen Ausnahmen Diphthongierung zu *ie*, *īe*, *ea*,  $\bar{e}a$  erfahren. Im **West-sächsischen** gelten diese Diphthongierungen allgemein, im **Nordhumbrischen** und in Ru.<sup>1</sup> jedoch nur in beschränktem Umfange, während sie sonst ganz unterbleiben.

**149.** Die diese Diphthongierung hervorrufenden Konsonanten sind:

1) das aus wg. *j* hervorgegangene ae. *j* (in der Schrift meist durch *g* wiedergegeben, in welchem Falle im vorliegenden Buche zur Bezeichnung der Aussprache ein Punkt (*j̇*) darüber gesetzt ist; der entsprechende Laut im Hochdeutschen, Niederl. u. s. w. ist *j*, z. B. in *Jahr*);

2) gewisse aus wg. velaren Konsonanten hervorgegangene, erst im Früh-Urengl. durch die genannten früh-urengl. Vokale *e ē æ ā* palatalisierte Konsonanten, nämlich (in früh-urenglischer Lautung)

a) *ġ* < wg. *ǰ*, dem im Hochdeutschen *g* entspricht, z. B. in *geben*; ebenso im Niederl. *g*, z. B. in *geven*. In den ae. Handschriften wird dafür meist *g* geschrieben, welches im vorliegenden Buche mit einem Punkt (*j̇*) versehen ist (§ 56 b);

b) *ċ*, d. h. palatales *k* < wg. *k* (= nhd. niederl. *k*). In historischer Zeit gilt dafür im Südhumbrischen *ċ*, d. h. palatales [*tʃ*] (§ 56 c); im Nordhumbrischen aber ist *ċ*, d. h. palatales *k*, geblieben (§ 56 b 1);

c) *ſġ* < wg. *sk* (= nhd. *sch* [*ʃ*], z. B. in *Schatz*; niederl. *sch* [*sχ*], z. B. in *schat*). In historischer Zeit gilt dafür im Ae. der palatale [*ʃ*]-Laut, geschrieben *sc* und hier im Druck durch *ſc* wiedergegeben (§ 57).

**150.** Die Diphthongierung ging so vor sich, daß der Gleitlaut zwischen dem palatalen Konsonanten und dem folgenden palatalen Vokal mit diesem zuerst einen steigenden Diphthong bildete, der sich darnach, wahrscheinlich schon im Früh-Urengl., in einen fallenden umwandelte; z. B. wurde urws. \**ġeban* 'geben' (aus wg. \**ǰeban*) > \**ġieban* > \**ġieþan* = ws. *giefan*.

#### a) Im Westsächsischen.

**151.** Urengl. *e* (aus wg. *ē* § 92) ist zu *iē* diphthongiert: *giefan* 'geben' ahd. *gēban*, *forġietan* 'vergessen', *giellan* 'gellen', *forġieldan*<sup>1)</sup> 'vergeltten', *ġieþ* 'Prahlerci', *ſcieran* 'scheren' ahd. *scēran*. Schon im Früh-Ws. aber wird

<sup>1)</sup> Mit jüngerer Dehnung § 285.

*ie* (gerade wie die *ie* anderen Ursprungs) zu *i* oder *y* monophthongiert § 306.

Anmerkung. In den sächs. Patois ist *e* größtenteils erhalten. So haben die Harl. Gloss. *gelp* 'Prahlerci', *gêld*<sup>1)</sup> 'Opfer', *gêlde*<sup>1)</sup> 'unfruchtbar', *onjeten* (Part.) 'erfahren', *begetend* 'erlangend'; doch stets *gifu* 'Gabe' (Akk. *gife*), *ăjifen* 'gegeben', *forjifen* 'gegeben'. Daher begegnen auch im Orosius 2 *gelp*, 2 *sêld* 'Schild' und 1 *dêofolgêld*<sup>1)</sup> 'Götzenbild' (neben den gewöhnlichen Formen mit *ie*, *i*). Aber sonst fehlen Beispiele mit erhaltenem *e* in guten ws. Hss. ganz. Vgl. § 306 Anm. 3.

**152.** Urengl. *æ* (aus wg. *a* § 91) ist zu *ea* geworden: *geat* 'Thor' n., *čeaf* 'Spreu' (niederl. *kaf*), *čeaster* 'Burg' < vulgärlat. *castra*, *sceatt* 'Schatz', *sceal* 'soll' got. *skal*, *čeafor* 'Käfer'.

Anmerkung. In den sächs. Patois ist das *æ* z. T. erhalten. Die Harl. Gl. haben daher *forġæf* 'gab', *sceatt* 'Schatz', *ġescæft* und *ġescæp* 'Geschöpf, Schicksal'. Bei Alfred u. Aelfric und in den ws. Ev. fehlen solche Formen aber ganz.

**153.** Urws. *ā* (< wg. *ā* § 96) ist zu *ēa* geworden: *ġear* 'Jahr', *ġea* 'ja', *sceap* 'Schaf', *forġeaton* 'vergaßen', *čēace* 'Wange' (niederl. *kaak*).

Anmerkung. In den sächs. Patois ist jedoch vermutlich teilweise Erhaltung des *ā* anzunehmen, obwohl es nur ein paar sehr zweifelhafte Belege giebt: *ofġāfon* 'verließen' poet. Genesis 85 (< \**zādun*), und *ăġjēfe* 'gäbe' u. *sceap* 'Schaf' in Ru.<sup>1</sup> (je einmal neben angl. *ăġjēfe* *sceap* nach § 96).

## b) Im Nordhumbrischen.

**154.** Das Nordh. hat in der südlichen Mundart von Ru.<sup>2</sup> Diphthongierung nach *scé*, und zwar a) von urengl. *æ* (§ 91): *sceal* 'soll', *sceatt* 'Schatz, Geldstück'; — b) von urangl. *ē* (= ws. *ā*, wg. *ā* § 96): *scēp* 'Schaf' (früh-urangl. \**scēp* > \**sciēp* > \**scīep* > *scēp*, vgl. § 306), während Beispiele für wg. *ē* zufällig fehlen.

Nach *ġ* und *č* ist dagegen keine Diphthongierung eingetreten; nämlich a) nicht von urengl. *e* < wg. *ē* (§ 92): Part. Prt. *forġeten* 'vergessen', *ġêlda* 'geben'; — b) nicht

1) Mit jüngerer Dehnung § 285.



von *æ* (< wg. *a* § 91): *ǵæt* 'Thor', *forǵæf* 'vergab', *ǵæstre* 'Burg'; — c) nicht von urangl. *ē* (< wg. *ā* § 96): *ǵēr* 'Jahr', *forǵētun* 'vergaßen'.

Anmerkung. Nordh. *scīp* (< \**scēp*) beweist, daß die Diphthongierung jünger ist als der (angl.-kent.) Übergang von wg. *ā* zu *ē* (§ 96).

**155.** Im nördlichen Nordh. gelten dieselben Formen (*scīp*, *forǵeten*, *ǵēr* u. s. w.); doch steht für früh-urengl. *æ* nach allen palatalen Konsonanten sowohl *ea* als *æ*: *sceal*, *scæl* 'soll', *ǵeaster ǵæstre* 'Burg', *forǵeaf forǵæf* 'vergab', *ǵeat ǵæt* 'Thor'. Über Formen wie *forǵeaf* sieh § 296.

Anmerkung 1. Im Leidener Rätsel findet sich ein Beleg für undiphthongiertes *e* nach *sc*: *scelfæð* 'es schwankt' (neben *sceal* 'soll', Dat. Plur. *ǵeatum* 'Zierraten' zum Nom. *ǵeatwe*).

Anmerkung 2. In dem Worte 'geben' und den zugehörigen Wörtern vom selben Stamm hat Ri. einige Male *i* für wg. *ē* nach *ǵ*: Imp. *forǵif* 'gieb', Akk. Sg. *ǵife* 'Gabe' (meist *forǵef*, *ǵefe*) u.s.w. Vgl. § 306 Anm. 3.

### c) Die merc. und kent. Formen.

**156.** Ru.<sup>1</sup> hat neben erhaltenem *ǣ* (< wg. *a* § 91 Anm. 1) auch *ea* (*ǵæstre*, *ǵeastre*, *ǵeaf*, *sceal* u. s. w.); während *e* stets, und *ē* fast immer bewahrt sind (Imp. *ǵǵef* 'gieb', *ǵǵeldan*; meist *scēp*, *onǵēton* 'wußten' u. s. w., vgl. Brown, S. 58). Im Dialekt des VP<sub>s</sub>. und Kentischen dagegen unterbleiben die Diphthongierungen durchaus: a) Wg. *ē* erscheint daher gemäß § 92 als *e* [*e*]: *ǵǵefen* 'gegeben', *forǵef* 'vergieb', Kas. Obl. Sg. *ǵefe* 'Gabe', *forǵeldan* (*forǵǵeldan* § 285) 'vergelt'; — b) wg. *a* gemäß § 91 als *e* [*e<sup>æ</sup>* oder *e*]: *sceal* 'soll', *ǵet* 'Thor', *ǵeaster* 'Burg', woneben im Kent. auch Schreibungen mit *æ* vorkommen; — c) wg. *ā* gemäß § 96 als *ē* [*e*]: *ǵēr* 'Jahr', *ǵǵefon* 'gaben', *forǵēton* 'vergaßen', *scēp* 'Schaf'.

### Anhang.

**157.** Gemein-ae. *ea* in *scēarp* 'scharf', *ǵearwian* 'bereiten', südengl. *ǵeald*. (jünger *ǵeald* § 285) 'kalt', *ǵealf* 'Kalb' u. s. w. ist durch Brechung (§ 132, 134) entstanden. Denn die Diphthongierungen durch Palatale sind natür-

lich jünger als die Palatalisierung der wg. Velare (§ 149, 2), und diese erfolgte erst nach der Brechung (§ 130 ff.).

Anmerkung. Über Diphthongierungen nach palatalen Konsonanten in späterer Zeit sieh § 288 ff.

## Neuntes Kapitel.

### Der *i*-Umlaut.

**158.** Im sechsten und z. T. wahrscheinlich im Anfang des siebenten Jhdts., d. h. also beträchtlich vor der Zeit unserer ältesten ae. Quellen, unterliegen die meisten urenglischen Vokale vor folgendem *ī* oder *j* dem *i*-Umlaut, welcher in einer unvollständigen Angleichung des Tonvokals an diese palatalen Laute besteht. (A. Pogatscher, Über die Chronologie des ae. *i*-Umlauts, PBrB. XVIII, 465 ff.)

Anmerkung 1. Keinen *i*-Umlaut erfahren *i ī ē ē̄*; und z. T. auch *iu īu īo* und (vielleicht) *æ* nicht.

Anmerkung 2. Daß der *i*-Umlaut noch nach der Bekehrung der Angelsachsen zum Christentume (seit 596) wirkte, geht hervor aus den erst zu jener Zeit eingeführten Lehnwörtern *glæsan glēsan* 'glossieren' < \**glōsian* § 165 f. (von lat. *glōssa*), *cæliċ* 'Kelch' § 178 (lat. *calicem*).

**159.** Die umlauterzeugenden Laute sind bereits in der ältesten ae. Überlieferung nicht mehr alle bewahrt (§ 160 b, c, f, h); und später werden durch den frühzeitigen Übergang des nachtonigen *i* zu *e* (§ 160 d, e, g, i, l) die Formen noch undurchsichtiger, so daß die Erklärung derselben meist nur durch Vergleichung mit den verwandten Sprachen möglich ist.

Anmerkung. Meist genügt die entsprechende got. oder as. Form zur Erläuterung. Bei Vergleichen mit dem Nhd. begegnet man gewöhnlich ebenfalls umgelauteten Formen. Es ist hier nämlich *a* zu *e* oder *ä* umgelautet (vgl. *Satz*, ohne Umlaut, mit *setzen*; und *Gast* mit *Gäste*; ebenso mit jüngerer Dehnung *Adel* : *edel*, *graben* : *grübst* § 160 d), ferner ursprünglich langes *ā* zu langem *ü* (*raten* : *rätst*), *o* : *ö* (*mochte* : *möchte*), *ō* : *ö* (*hoch* : *höher*), *u* : *ü* (*jung* : *jünger*), *ū* : *ü* (*Hut* : *Hüte*), *au* : *äu* (*Haut* :

*Häute*). Über die ursprünglichen Formen dieser Vokale sieh § 82 ff.

**160.** Die umlauterzeugenden Laute finden sich hauptsächlich:

a) bei den schwachen Verben erster Klasse: got. *arjan*, ae. *erian* 'pflügen' (§ 168);

b) im Präsens der schwachen Verben dritter Klasse: as. *huggian*, ae. *hyċġan* 'denken' (§ 161);

c) bei einigen *j*-Präsentien starker Verba: got. *hafjan*, ae. *hebban* 'heben' (§ 168);

d) in der 2. und 3. Sg. Präs. Ind. starker Verba: got. *fariþ*, ae. *fered* 'fährt' (§ 168);

e) in der Deklination bei den *jo*-Stämmen: got. *harjis*, ae. *here* 'Heer' (§ 168);

f) ebenso bei den *jā*-Stämmen: wg. *\*bruggjō*, ae. *bryċġ* 'Brücke' (§ 161);

g) in der *i*-Deklination: as. *hugi*, ae. *hyge* 'Sinn' (§ 161);

h) in gewissen Kasus der konsonantischen Deklination: as. *fōti*, ae. *fæt fēt* 'Füße' (§ 165 f.);

i) bei der Steigerung gewisser Adjektive: got. *batiza*, ae. *betera* 'bessere', got. *batists*, ae. *betest* 'best' (§ 168);

k) im Komparativ einiger Adverbien: urg. *\*batiz*, ae. *bet* 'besser' (§ 168);

l) in Ableitungssilben, z. B. *-il*, *-ir*, *-in*, *-ij*, *-ing* u. s. w.: got. *ubils*, as. *ubil*, ae. *yfel* 'übel' (§ 161).

$u > y$  (woraus kent. *e*).

**161.** Urengl. *u* ist in allen Dialekten zu *y* (§ 162) umgelauteet: a)  $u <$  wg. *u* § 95: *fyllan* 'füllen' (got. *fulljan*; vgl. ae. *full* 'voll'), *wynn* 'Wonne, Freude' (as. *wunnia*), *ġetrymman* 'stärken' (zu *trum* 'fest'), *synn* 'Sünde' (vgl. as. *sundia*), ws. *wyrċan* nordh. *wyrċa* 'wirken, arbeiten' (got. *waürkjan*), *wyrhta* 'Arbeiter', *wyrt* 'Wurz, Kraut', *ðyrstan* 'dürsten' (zu *ðurst* 'Durst'), *cyssan* 'küssen' (< *\*kussian*), *cymen* 'Kümmel' (lat. *cūmīnum*).

b) urengl. *u* in sehr frühen Lehnwörtern, in welchen es erst aus älterem *o*, und zwar durch vorabgehenden Einfluß eines folgenden *i*  $\bar{i}$  *j*, entstanden war (A. Pogatz-

scher, Lehnworte § 226 ff., und PBBr. XVIII, 473): *mynet* 'Münze' (< \**munītu* < \**monītu* § 98 Anm. 1 < lat. *mōnēta*), *spýnġe* 'Schwamm' (lat. *spōngia*), *cyċene* 'Küche' (lat. *cōquīna*), *mydd* 'Scheffel' (lat. *mōdius*, as. *muddi*, niederl. *mud*), *mylen* 'Mühle' (lat. *mōlina*), *Wyrġeorn* 'Wortigern'.

Anmerkung 1. Über den Umlaut eines erst im Früh-Ur-englischen aus *iu* entstandenen *u* (z. B. in angl. *wyrsa* 'schlechtere') sieh § 262.

Anmerkung 2. Gewisse spät.-ws. Handschriften, z. B. die von E. Thwaites (1698) und Ch. Grein (1872) herausgegebene Oxforder Hs. Laud 509 von Aelfrics Heptateuch, haben für *y* häufig *i*, was offenbar auf Entrundung des *y* weist, die jedoch, wie das Me. zeigt, nur auf einem Teil des sächsischen Gebietes stattgefunden haben kann: *ġefyllan* *ġefillan* 'füllen', *āġyltan* *āġiltan* 'sich schuldig machen', *hlystan* *hlistan* 'lauschen', *styrian* *stirian* 'stören' u. s. w. Infolgedessen haben solche Hss. auch Fehlschreibungen mit *y* statt *i*: *tiċċen* *tyċċen* 'Zicklein', 3. Sg. *bitt* *bytt* 'bittet' u. ä. Vgl. § 163 Anm. und § 306 Anm. 4.

**162.** Im Kentischen geht das *y* jedoch im neunten Jhdt. in geschlossenes *e* über (durch Entrundung der Lippen und Senkung der Zunge): *fellan* wenn *ġetremman senn* (*werċan* § 263 Anm. 1) *werhta* *wert* u. s. w.

$\bar{u} > \bar{y}$  (woraus kent.  $\bar{e}$ ).

**163.** Urengl.  $\bar{u}$  ist zu  $\bar{y}$  umgelautet, welches im Kentischen im neunten Jhdt. in  $\bar{e}$  übergeht: a)  $\bar{u} <$  wg.  $\bar{u}$  § 100: *ontȳnan* kent. *ontēnan* 'öffnen' (< \**tūnian*, zu *tūn* 'Gehöft, Stadt'), *ġerȳne* *ġerēne* 'Geheimnis' (zu *rān* 'geheime Beratung'), 3. Sg. Präs. *brȳċð* *brēċð* 'braucht' (aus \**brukiþ*); — b) urengl.  $\bar{u} <$  wg. *u* + Nasal vor stimm. Spirans § 122: *wȳsċan* 'wünschen', *cȳðan* 'verkünden' (zu *cūð* 'kund', got. *kunþs*), *ȳð* 'Woge' (as. *ūthia*, ahd. *undea*); hierfür sind kent. Formen mit  $\bar{e}$  zufällig nicht belegt.

Anmerkung. Dieselben spät.-ws. Hss., welche für kurzes *y* häufig *i* haben (§ 161 Anm. 2) zeigen auch oft Entrundung des langen  $\bar{y}$ : *cȳðde* *cīðde* 'kündete', *hȳðan* *hīðan* 'verbergen', *sċrȳðan* *sċrīðan* 'bekleiden' u. s. w. Sie haben daher zuweilen auch fälschlich  $\bar{y}$  statt  $\bar{i}$ : *līcian* *lȳcian* 'gefallen' u. ä. Sieh die Belege bei C. Brühl, Die Flexion des Verbums in Aelfrics Heptateuch und Buch Hiob, Marburger Dissertation 1892.

*o* > *æ* (woraus später *e*).

**164.** Urengl. *o* wurde zu *æ* umgelauteet. Dies bleibt im Nordh., auch in später Zeit, meist erhalten: *æle* 'Öl' (aus vulgärlat. \**oli*, klass. *oleum*), Dat. Sg. *dæhter* 'Tochter' (aus \**doχtri*). In den übrigen Mundarten erscheint jedoch bereits im achten Jhdt. *e* neben *æ*, und diese Entrundung wird später zur Regel; das Spät-Ws. hat nur *e* (*ele*, *dehter*, *efstan* 'eilen'). Für älteres *æxen* Nom. Akk. Pl. 'Ochsen' hat auch das Spät-Nordh. nur *exen* Ri. Ru.<sup>2</sup>, *exin* Li. aus \**oχsin*); sieh § 310.

Anmerkung 1. Da bei regelmäßiger Entwicklung im Wg. vor *i* nicht *o* steht, sondern urg. *u* bewahrt bleibt (§ 81 d), so gehören zu Wörtern mit *o* (ae. *coss* 'Kuß', *god* 'Gott', *fox* 'Fuchs', *gôld* 'Gold', *hóld* 'hold' u.s.w.) gewöhnlich umgelauteete Formen mit *y* (*cyssan* 'küssen', *gyden* 'Göttin', *fyxen* 'Füchsin', *gylden* 'gülden, golden', *hýldo* 'Huld'). Nur unter besondern Umständen stand zur Zeit des *i*-Umlauts ein *o* vor dem *i*  $\bar{i}$  *j*. Dies war der Fall in erst kurz vorher aufgenommenen Lehnwörtern (z. B. in \**oli* > *æle ele* 'Öl'), während in älteren Lehnwörtern (gemäß § 161 b) *o* vor *i*  $\bar{i}$  *j* in *u* übergegangen war; ferner in einheimischen Wörtern, wenn das lautgesetzlich allein berechnigte *ü* durch das *o* nahestehender Formen verdrängt war (z. B. im Dat. *dæhter* < \**doχtri* für \**duχtri* wegen der übrigen Singularformen; ebenso \**oχsin* für \**uχsin(iz)* wegen *oxa* 'Ochse').

Anmerkung 2. VPs. hat stets *æxen* und *dæhter*, sonst aber immer *e* in *ele* u. s. w. Jene Formen sind daher vielleicht durch die daneben stehenden Kasus mit *o* (Nom. Sg. *oxa*, *dohtor* u. s. w.) zu erklären. — Ru.<sup>1</sup> bietet nur *æle* (3 mal).

$\bar{o}$  >  $\bar{æ}$  (woraus südh.  $\bar{e}$ ).

**165.** Auch der *i*-Umlaut von urengl.  $\bar{o}$  ist zunächst  $\bar{æ}$ , welches ebenfalls im Nordh. bleibt: a) Beispiele für  $\bar{o}$  < urg.  $\bar{o}$  § 99: *dæma* 'urteilen' (as. *dōmian*; zu *dōm* 'Urteil'), *bæc* 'Bücher' (aus \**bōkiz*; N. Pl. zu *bōc* 'Buch'), *bæta* 'büßen, bessern' (aus \**bōtian*; zu *bōt* 'Buße, Besserung'), *gefæra* 'gehen' (as. *fōrian* 'führen'; zu *fōr* 'Fahrt'), *sæca* 'suchen' (as. *sōkian*); — b) für  $\bar{o}$  < wg.  $\bar{a}$  vor Nasalen (§ 124): *gewæme* 'bequem' (ahd. *biquāmi*), *wæna* 'hoffen' (as. *wānian* 'wähnen'), *cwæn* 'Königin' (aus \**kwāniz*, got. *qēns*); — c) für  $\bar{o}$  < urgerm. *aŋ*, *an*, *am* vor stimmlosen Spiranten

(§ 121 f.): *æhta* 'verfolgen' (aus \**awɣhtian*, as. *āhtian* 'ächten'; zu ae. *ōht* 'Verfolgung', ahd. *āhta*, nhd. *Acht*), *smæðe* 'glatt' (urg. Stammf. \**sanþio-*), *fæðe* 'Gang' (as. *fāði fōði*).

**166.** Wie *æ* zeigt auch *æ* in den Dialekten südlich vom Humber Neigung zur Entrundung, doch erst später und langsamer. Je südlicher, desto schneller verläuft die Entwicklung. Im **mercischen Psalter** (aus der ersten Hälfte des neunten Jhdts.) gilt in der Regel noch *æ*, und *ē* erscheint ganz vereinzelt. In **Ru.**<sup>1</sup> (aus der zweiten Hälfte des zehnten Jhdts.) ist *ē* ziemlich häufig, *æ* aber noch die gewöhnliche Form; doch zeigen Fehlschreibungen wie *hêj* 'Heu' und *gehêran* 'hören' (vgl. § 184), daß der Schreiber Farman *ē* sprach. In den **RoyalGl.** (ungefähr aus dem Jahre 1000) kommt nur *ē* vor. In den **kentischen Urkunden** (aus der ersten Hälfte des neunten Jhdts.) steht noch fast ausnahmslos *æ*; in der **Vespasian-Hs.** (vom Ende des zehnten Jhdts.) kommt allein *ē* vor. Im **West-sächsischen** ist bei Alfred (ums Jahr 900) *ē* die Regel und *æ* nur noch vereinzelt zu finden; bei Aelfric (ums Jahr 1000) erscheint ausnahmslos *ē*: a) *dēman* 'urteilen', *fēt* 'Füße' (aus \**fōtiz*), *bētan* 'büßen', *gefēran* 'gehen', *sēcān* 'suchen', *gefēgan* 'fügen', *hēdan* 'hüten', *grētan* 'grüßen', *glēd* 'Glut', *spēd* 'Eile' (niederl. *spoed*), *swēte* 'süß' (as. *swōti*); — b) *gecwēme* 'bequem', *wēnan* 'hoffen', *cwēn* 'Königin'; — c) *ēhtan* 'verfolgen', *smēðe* 'glatt', *fēðe* 'Gang', *nēðan* 'wagen' (as. *nāðian*, got. *nanþjan*), *gesēðan* 'behaupten, beweisen' (aus \**-sanþian*, zu ae. as. *sōð* 'wahr').

$\bar{a} > \bar{æ}$  (woraus kent. *ē*).

**167.** Der *i*-Umlaut von urengl. *ā* (aus urgerm. *ai* § 106) ist *æ*, das jedoch im **Kentischen** in enges *ē* übergeht, obwohl daneben in der Schreibung *æ* (und *ē*) gebräuchlich bleibt (vgl. den kent. Übergang von *æ* zu *e* § 91): *clāne* kentisch *clēne* 'rein' (ahd. *kleini* 'zierlich'), *dāel* kent. *dēl* 'Teil' (aus \**dailiz*), *āniġ* k. *ēniġ* 'irgend ein', *lāstan* k. *lēstan* 'leisten' (got. *laistjan* 'nachfolgen, nachgeben'), *hālan* k. *hēlan* 'heilen' (aus \**hailian*; zu *hāl* 'heil'),

*hǣlend* k. *hēlend* 'Heiland' (as. *hēliand*), *lǣran* k. *lēran* 'lehren' (aus \**laizian*, as. *lerian*), *hwǣte* k. *hwēte* 'Weizen' (as. *hwēti*).

Anmerkung. Im Dialekt des VPs. läßt sich bereits in früh-ae. Zeit eine Neigung nachweisen, das offene *ǣ* vor dem palatalen *sc* (§ 57) und den palatalisierten Dentalen zu *ē* zu verengern: *flǣsc* 'Fleisch' (neben *flǣsc* < wg. \**flaiskiz*), *ǣlēdde* 'führte weg' (neben *ǣlēdde* < wg. \**laidida* 'leitete'), *ǣbrēded* 'ausgebreitet' (neben *ǣbrēded*), *fōrðrēstan* 'zermalmen' (neben *fōrðrēstan*). Ebenso begegnet im Nordh. *flǣsc* Li. (*flǣsc* Ru.<sup>2</sup>), *clēne* 'rein' Ri. (einmal neben *clǣne*), und *ēgðer* 'jeder von beiden' Li. (ws. *ǣgðer* *ǣg-hwǣðer* < \**ǣzihwǣper*), *ēghwǣlc* Ru.<sup>2</sup> *ēghwǣlc* Li. Ri. 'jeder' (selten *ǣghwǣlc* Li. Ri.), *ēlc* 'jeder' Ru.<sup>2</sup> (*ǣlc* Li. Ri., ws. *ǣlc* < \**ǣ-līk*). Vgl. K. Luick, Untersuchungen zur Englischen Lautgeschichte, Straßburg 1896, § 349.

*æ* > *e*, vor Konsonantengruppen auch *æ*.

**168.** Urengl. *æ* (*e<sup>æ</sup>* im Dialekt des VPs.; < wg. *a* § 91) ist vor einfachen Konsonanten zu (engem) *e* umgelautet: *hete* 'Haß' (< früh-urengl. \**hæti*, im Dialekt des VPs. \**hē<sup>æ</sup>ti* < urg. \**χatiz*, got. *hatis*), *eje* 'Schreck' (got. *agis*), *here* 'Heer' (got. *harjis*, ahd. *hari hēri*, as. *hēri*), *herjan herian* 'loben' (got. *hazjan*), *mete* 'Fleisch' (got. *mats*, urg. \**matiz*), *mere* 'Meer' (< \**marī*); ebenso vor langen Konsonanten: *settan* 'setzen' (got. *satjan*, as. *sēttian*), *hebban* 'heben' (got. *hafjan*, as. *hēbbian*), *tellan* '(er)zählen' (< \**tælljan*, as. *tēllian* < wg. \**talljan* < \**taljan*), *hell* 'Hölle' (got. *halja*, as. *hēllia*), *hwettan* 'wetzen', *nett* 'Netz', *bedd* 'Bett' (got. *badi*, urg. Stamm \**baðjo*-).

Über Ausnahmen von dieser Entwicklung (*gemæcça* 'Genosse' u. s. w.) sieh § 177 f.

Anmerkung 1. Das erst durch *i*-Umlaut entstandene *e* wird von manchen Gelehrten durch einen Punkt (*ė*) von dem bereits urwestgermanischen *e* (*ē*) unterschieden (vgl. § 81 a). Im As. und Ahd. waren die beiden *e* auch lautlich verschieden, da hier *ē* den weiten [*e*]-Laut behielt, und das aus wg. *a* umgelautete *ė* eng gesprochen wurde. Die Unterscheidung durch übergesetzte Punkte ist daher im vorliegenden Buche für diese Sprachen angenommen. Da aber im Ae. auch das wg. *ē* vermutlich in allen Dialekten enge Aussprache bekommen hatte (schon in früh-urenglischer Zeit § 90 u. 92) und die beiden *e* also alsbald beim Entstehen des Umlauts-*e* lautlich zusammenfielen, so ist, um keinen Anlaß zu Mißverständnissen über die Aussprache zu

geben, bei den ae. Formen kein Zeichen zur Unterscheidung des etymologischen Ursprungs der beiden *e* gebraucht.

Anmerkung 2. Einige Texte verraten durch Schreibungen mit *æ* statt *e*, daß der anfänglich enge *e*-Laut in historischer Zeit Erweiterung zu [ɛ] erfuhr (vgl. § 92 Anm. 1). Meist tritt das *æ* nur vereinzelt auf. So hat Ri. ein paar Mal *scæppend* 'Schöpfer' neben *sceppend* (< wg. \**skappjand*), einmal *mætte* 'Speise' (Dat.) neben *met* (Nom.); Li. hat I *mæta* 'Speisen' (Gen. Pl.) neben sehr häufigem *mett* (Nom. Sg.); Ru.<sup>1</sup> *hæfij* 'schwer' neben *hefij*, u. a. Jedoch haben diese Texte nach *w* häufig *æ*: Ri. Li. in *hwælē* 'welcher', *swælē* 'solcher', *swælē* 'so' (neben *hwelē hwælē* § 276 u.s.w.); Ru.<sup>1</sup> in *hwælē* 'welcher', *twælē* 'z zwölf' (neben *hwelē twelf*); aus \**χwalik*, \**swalik*, \**twalif*. Das *e* nach *w* ging den übrigen in der Entwicklung offenbar voraus. Alfred hat je einmal *lætt* 'hält auf' (< \**latiþ*), *hwæt* 'wetzt' (3. Sg.; < \**χwatiþ*). Ob aus den in den kent. Urk. häufigen Formen *hwælē*, *swælē*, *twælē* (neben *hwelē* u.s.w.) auf weite Aussprache zu schließen ist, ist wegen der allgemeinen Unsicherheit in der Setzung des *æ* und *e* im Früh-Kent. sehr zweifelhaft.

**169.** a) Vor Konsonantengruppen scheint der Umlaut des *æ* in der Regel zu unterbleiben: *hæftan* 'heften' (< \**haftian*), *fæstan* 'fest machen, binden', *mæstan* 'mästen', *æspe* 'Espe', *æsc* 'Esche', *dwæscan* 'ersticken', *ræscan* 'blitzen', *næglan* 'nageln', *hægtesse* 'Hexe' (ahd. *hagzissa*).

b) Gewisse Wörter aber haben auch Nebenformen mit *e*: *stæfnan* *stefnan* 'leiten', *æfnan* *efnan* 'ausführen'; manche haben sogar fast immer *e*: *restan* 'ruhen', *esne* 'Diener', *eft* 'wieder' (doch oft *æft* in Ru.<sup>1</sup>). Vgl. auch § 175 Anm.

Texte wie VPs., in welchen nicht bloß das enge *e* von *weġ* 'Weg', *settan* 'setzen' u. s. w., sondern auch das nach § 91 aus wg. *a* entstandene weite [ɛ<sup>we</sup>] in Wörtern wie *deġ* 'Tag' (= ws. nordh. *dæġ*) durch *e* wiedergegeben wird, lassen natürlich nicht erkennen, ob ihr *e* in *rest* 'Rast, Ruhe' u. dgl. umgelautet ist oder nicht.

Anmerkung. Die Erklärung der Formen mit *æ* und namentlich der Doppelformen mit *æ* oder *e* ist noch zweifelhaft. Doch einerlei ob *æ* oder *e* die regelrechte Entwicklung darstellt, ohne Annahme von Störungen durch verwandte Formen ist nicht alles zu erklären. Sieh L. Morsbach, Me. Gramm. (1896), § 108 Anm. 2; Verfasser, ABeibl. IX, 93; E. Sievers, Afs. Gr.<sup>3</sup>, § 89, 2;



H. M. Chadwick, Transactions of the Cambridge Philological Society, IV, 155 f.

$a^{\circ} > \text{æ} > e$ .

**170.** Urengl.  $a^{\circ}$  (< wg. *a* vor Nasalen § 123) ist zu *æ* umgelautet, das jedoch im allgemeinen nur in den frühesten Texten erhalten ist (F. Kluge, PGr.<sup>2</sup> I, 1037; E. Sievers, Anglia XIII, 16 ff.): Ep. *ænid* 'Ente' (vgl. ahd. *anut*), *cæmpa* 'Krieger' u. s. w.; Leid. Rā. *cændæ* 'erzeugte' (< \**kanniða*); u. dgl.

Später ist das *æ* durch Einfluß des Nasals zu *e* verengert: *ened*, *cempa*, *cende*, Nom. Akk. Pl. *menn* 'Männer' (< \**manni*), *mennisé* 'menschlich', *henn* 'Henne' (zu *hana hona* 'Hahn'), *benč* nordh. *benč* 'Bank' (< \**banki*), *fremman* 'vollführen' (zu *fram from* 'tüchtig'), *Cent* 'Kent' (vgl. lat. *Cantium*), *Temes* 'Themse' (< \**Tamāsi* < lat. *Tamāsis* < *Tamensis*, A. Pogatscher, Est. XIX, 349 Fußnote).

Anmerkung. Auch das *æ* andern Ursprungs unterliegt vor Nasal dieser Verengung zu *e*; nämlich a) das aus *ǣ* verkürzte *æ* in angl. *enne* 'einen' (< *ænne* < *ǣnne* § 167 < \**aininæ* < \**ainina*), ebenso ws. *enlefan* 'elf' (< \**ainlibōn*; vgl. got. *ainlif*), *enetere enitre* 'einjährig' (< \**ainwintria*-); — b) *æ* < wg. *a* § 91 vor *mn* aus *bn* in *hremn* 'Rabe' (< *hræmn* < *hræfn* [*hræbn*]).

**171.** Jedoch hauptsächlich in den südöstlichen sächsischen Patois (an der kentischen Grenze) und sporadisch auch anderwärts im Süden bleibt das alte *æ* die ganze ae. Zeit hindurch bewahrt (vgl. L. Morsbach, Mittelengl. Gramm. § 108): *hænn* 'Henne', *æned* 'Ente', *wrænna* 'Zaunkönig', *lændenu* 'Lenden', *hænep* 'Hanf' (alle in einem Vokabular der Königl. Bibl. zu Brüssel, Ms. 1829, hgg. von Wright u. Wülker I, 284 ff.). Ziemlich häufig sind solche Formen auch in Ru.<sup>1</sup>: *ǣnġel* 'Engel', *mænġu* 'Menge', *stǣnġ* 'Stange' u. s. w. neben angl. *enġel*, *menġu* u. s. f.

Anmerkung. Die Hs. A. der ws. Evangelien hat sehr häufig *mænigeo* 'Menge' und *mænig* 'manch'. Alfred hat nur je einmal *ǣnġel* 'Engel' und *stænč* 'Geruch', sonst stets *e* vor Nasal.

**172.** Im **Ws.** hat sich das *æ* in *bærnan*<sup>1)</sup> 'brennen' (trans.), *ærnian* 'sprengen' (got. *brannjan*, *rannjan*), *ærn* 'Haus', *hærn* 'Woge' (< \**ranni* \**hranni*) durchaus erhalten, weil der Nasal durch Umspringen des *r* vom *æ* getrennt ist. Die angl. Formen sieh § 180 Anm. 1.

*a* > *æ*.

**173.** Urengl. *a* (< wg. *a*) ist zu *æ* umgelautet. Da jedoch wg. *a* im Früh-Urenglischen meist schon vorher entweder in *æ* übergegangen war (§ 91), oder vor Nasalen sich in *a<sup>h</sup>* verwandelt hatte (§ 123), oder Brechung zu *æo* (§ 130 ff.) erfahren hatte, so befand sich zur Zeit des Umlautes nur in folgenden besonderen Fällen ein *a* vor dem *i* *ī* *j*.

**174.** Urengl. *a* war vor einem *u* der nächsten Silbe erhalten geblieben. Stand nun in der zweitfolgenden Silbe ein *i* *ī* oder *j*, so wurde hierdurch das *u* zu *y* [ü], d. h. *i* mit Lippenrundung, umgelautet, und dieses rief Umlaut des *a* zu *æ* hervor: *gædeling* 'Verwandter' (as. *gadu-ling*, zu niederl. *gade* 'Gatte'), *lætimest* 'späteste' (aus \**latu-mist*, zu *lator* 'später'), *fæsten* 'Fasten' (as. *fastunnia*), *tōgædere* 'zusammen' (aus \**tōgaðuri*), *æðeling* 'Edler' (aus \**aþu-ling*), *sælmyrige* 'Salzwasser' (lat. *salmuria*); vgl. F. Kluge in E. Sievers' Angels. Gramm. § 50 Anm.

**175.** Urengl. *a* (< wg. *a*) war im **Englischen** vor der urg. Geminat *ll* und vor *l* + Kons. erhalten geblieben (§ 134) und wurde also zu *æ* umgelautet: *fællan* 'fällen' (as. *fellian*), *fæll* 'Fall' (aus \**falliz*), *wælle* 'Brunnen' (< St. \**walliōn-*), *ældra* 'ältere' (zu *áld* 'alt'), *cælf* 'Kalb' (aus \**kalbiz*), trans. *mæltan* 'schmelzen' (aus \**maltian*), *bælj* 'Balg, Sack' (aus \**balziz*). Die entsprechenden südeagl. Formen sieh § 179 c, 179 Anm. 1 und 180 c.

Anmerkung. Daneben sind fürs Englische Formen mit *e* (*fellan* u. s. w.) anzusetzen. In diesen ist (nach Morsbach) wg. *a* zunächst durch die früh-urengl. Tonerhöhung (§ 91) zu *æ* ge-

<sup>1)</sup> Über die Dehnung in diesen und ähnlichen Wörtern sieh § 285.

worden, weil das folgende *i* dem *l* seine erhaltende Kraft genommen hatte, und das *æ* ist darnach gemäß § 168 oder 169 b zu *e* umgelautet. Vgl. Verfasser, *Est.* XXVII, 86. Ob die an dieser Stelle aus Ru.<sup>1</sup> angeführten Formen *belj* 'Balg, Sack' (ne. *belly*), *éldra* 'ältere' (ne. *elder*), *āhēldan* 'sich neigen', *cwelman* 'töten' freilich als anglisch anzusehen und also hierher zu rechnen sind, ist sehr fraglich, da sie (wie viele andere Formen in Ru.<sup>1</sup>) eher aus einem sächs. Patois stammen (vgl. § 179 Anm. 1). *Welle* 'Brunen' VPs. Li. (neben *walle*) hat wahrscheinlich wg. *ē* (vgl. ahd. *wēlla*).

**176.** Da im Nordh. wg. *a* vor *rr* und *r* + Kons. erhalten bleiben konnte (§ 132 c), so begegnet hier die umgelautete Form *æ* (neben gewöhnlichem *e* aus *ea* gemäß § 180 a): *wærma* Li. 'wärmen' (< \**warmian*; *werma* Ru.<sup>2</sup>), *cærra* Li. 'kehren' (vereinzelt neben häufigem *cérra*; < wg. \**karrian*).

Auch im Mercischen scheint diese Entwicklung möglich zu sein: *faerd* Corp. 'Heerfahrt', *sejiljaerd* Ep. Erf. *sejiljerd* Corp. 'Segelstange' (ne. *sailyard*), *āyuaerdid* Ep. 'verderbt', *haerwendlicæ* Erf. 'verächtlich', *geyærpte* Corp. 'genas'. Vielleicht ebenso (wegen § 132 c) in Ru.<sup>1</sup> *wærgjan* 'verfluchen', *gærwan* 'bekleiden', *gegærela* 'Kleidung' (vom Stamm \**zizarwilan*-), *wærfan* 'sich wenden, gehen' neben *ungerwan* 'entkleiden', (*h*)*werfan* u. ä.; doch scheidet Ru.<sup>1</sup> schlecht zwischen *æ* und *e*, und z. T. könnte auch jüngere Einwirkung des *w* auf *e* (< umgelautetem *ea* < *a*) vorliegen (vgl. § 92 Anm. 1 und § 168 Anm. 2).

**177.** Wenn ein im Früh-Urenglischen lautgesetzlich entstandenes *æ* (§ 91) oder *æo* (§ 130 ff.) durch ein in anderen Formen des Wortes oder in verwandten Wörtern stehendes (gemäß § 127 erhaltenes) *a* vor der Wirkung des *i*-Umlautes wieder verdrängt worden war, so wurde dies durch ein folgendes *ī*, *j* zu *æ* umgelautet. Lautgesetzlich mußte z. B. aus wg. \**saggjan* 'sagen' (gemäß § 91) im Früh-Urengl. \**sægġjan* werden, welches (nach § 168) regelrecht zu \**seġġjan* > *sečġjan* umgelautet wurde; diese Form gilt in der That im Ws., im kentischen Psalm und merc. VPs. In der Mundart von Ru.<sup>1</sup> und im Nordh. (sporadisch auch im Ws.) ist dagegen wegen der 2. und

3. Sg. Präs. Ind. *sagas*, *sagaþ* und der 2. Sg. Imp. *saga* das *æ* im früh-urengl. \**sæggjan* durch *a* ersetzt, und das so entstandene \**saggjan* ist zu \**sæggjan* umgelautet, welches im Merc. (und Ws.) *sæcġan* und im Nordh. *sæcġa* ergibt. Ebenso ist ws. *hæbbe* 'ich habe' entstanden; wg. \**habbjō* > früh-urengl. \**hæbbju*, dafür wegen der übrigen Präs.-Formen mit *a* (Verfasser, Anglia Beiblatt IX, 93) wieder \**habbjū* > *hæbbe*. Ferner *wæcċe* 'Wache', nordh. *wæcċa* 'wachen' (vgl. *wacol* 'wachsam', *wacor* 'wachsam', ws. *wacian* 'wachen', nordh. *wacun wacan* 'Wache'); *gemæcċa* 'Gemahl(in)' (vgl. *gemaca* 'Gemahl, -in'), mit ungestörter Entwicklung *gemecċa* ws. Ev. (hs. B), kent. Urk. und Ru.<sup>1</sup>; *wræcċa* 'Verbannter' (vgl. *wracu* 'Rache', *wracian* 'verbannt sein'; im Ws. und VPs. auch regelrechtes *wreċċa*); angl. *hlæhhan* 'lachen' (< \**hlaiġjan*, statt \**hlæoiġjan* < wg. \**hlaγġjan*; beinflusst durch das Part. Prät. *hlagen* und das *a* im Präs. der meisten Verben dieser Klasse, z. B. *faran*; im Ws. regelmäßig *hliehhan* § 179b); *stæppan* 'gehen' (mit ähnlicher Beeinflussung; neben regelrechtem *steppan* Ru.<sup>1</sup>, *gi-steppa* Ri.), *stape* 'Schritt' (*stepe* VPs.).

**178.** Fremdwörter, die kurz vor dem Wirken des *i*-Umlauts (d. h. nach der Periode des spontanen Übergangs von wg. *a* > *æ* § 91) aufgenommen waren, konnten *a* haben, das dann zu *æ* umgelautet wurde: *cælc* nordh. *cælc* 'Kelch' (aus lat. *calicem*), südh. *sæcċ* 'Sack' (aus lat. \**saccium*), *cæfester* 'Halfter' (lat. *capistrum*), *læden* 'lateinisch' (aus \**ladin* < *latinum*, v. A. Pogatscher, PBrB. XVIII, 472f.; vielleicht ist hier jedoch eher Anlehnung eines früh-urengl. \**lædin*, aus \**ladin* gemäß § 91, ans lateinische Etymon anzunehmen, wodurch wieder \**ladin* entstand, da Aelfric regelrecht *leden* hat, welches gemäß § 168 aus \**lædin* umgelautet ist).

*ea* > ws. *ie* (woraus später *i*, *y*), außerws. *e*.

**179.** Das durch Brechung (§ 130ff.) aus wg. *a* entstandene urengl. *ea* [*æ̥*, *æ̥*] ist im Westsächsischen zu *ie* umgelautet:

a) vor *rr* und *r* + Kons.: *ierming* 'Elender' (zu *earm* 'arm'), *gierwan* 'bereiten' (zu *gearu* 'bereit'), *ierfe* 'Erbe' n. (got. *arbi*), *dierne*<sup>1)</sup> 'verborgen' (ahd. *tarni*), *cierran* 'kehren' (< wg. *\*karrian*), *wiernan*<sup>1)</sup> 'verweigern', *āwierjan* 'verfluchen', *āhwierfan* 'abwenden' (aus wg. *\*warnian* *\*warzian* *\*hwarbian*);

b) vor *h*: *nieht* 'Nacht', *sliiht* 'Mord', *hliehhan* 'lachen' (got. *hlahjan*), *wiecxð* 'wächst' (< wg. *\*waχsiþ*; zu *weaxan* 'wachsen');

c) vor *ll* und *l* + Kons.: 3. Sg. *fielð* 'fällt', *wielð* 'wallt' (< wg. *\*falliþ* *\*walliþ*; zu *feallan* 'fallen', *weallan* 'wallen'), *fiellan* 'fällen', *wiell* 'Quelle', *wielm* 'Wallung', *ieldra* 'älter' (zu *éald* 'alt').

Schon in frühws. Zeit wird *ie* zu *i* bzw. *y* monophthongiert § 306.

Anmerkung 1. In den sächs. Patois ist *ea* großenteils zu *e* umgelautet wie im Kent. und Angl. (§ 180): a) *ermðo* 'Elend' (< *\*armiþu*), *čerran* 'kehren', *āwerjan* 'verfluchen', *hwerfan* 'wenden' u. s. w.; — b) *hlehhan* 'lachen'; — c) *welm* 'Wallung', *éldo* 'Alter', *belj* 'Sack' (< *\*balziz*); daher finden sich solche Formen auch bei Alfred und seltener bei Aelfric. Daß diese und ähnliche Übereinstimmungen von sächs. Patoisformen mit dem Angl. und Kent. (vgl. § 181 Anm., § 183 Anm., § 186 Anm., § 189 Anm.) nicht etwa auf Entlehnung aus diesen Dialekten beruhen, geht daraus hervor, daß gewisse Texte, in welchen sie vorkommen (z. B. Harl. Gl. und Blickl. Hom.), in anderen dialektischen Eigentümlichkeiten genau mit dem guten Ws. zusammengehen, z. B. in dem Auftreten von *ē* für wg. *ā* (in *lātan* 'lassen' u. s. w. § 96), in dem Fehlen der angl. Ebnung (in *geseoh* 'sieh', *lēoht* 'Licht' u. s. w. § 193 ff.) u. dgl.

Anmerkung 2. Daß wg. *\*talljan* im Ae. *tellan* ergibt (§ 168), obwohl wg. *\*fallian* im Ws. zu *fiellan* wird, liegt an dem verschiedenen Alter der Geminat. Das *ll* von *\*fallian* war schon in urgerm. Zeit aus *ln* hervorgegangen; das *ll* von *\*talljan* jedoch ist erst im Westg. durch Dehnung von *l* vor *j* (< *\*taljan*) entstanden. Daher hatten sie noch im Urenglischen zur Zeit der Brechung verschiedene Aussprache. Das dunkle *ll* in *\*fallian*, das wohl eine velare, vielleicht auch labiale Nebenartikulation hatte, verursachte im Ws. und Kent. Brechung (wie

<sup>1)</sup> Über die jüngere Dehnung in diesen und einigen folgenden Wörtern sieh § 285.

in *feallan* u. s. w.) und bewahrte das *a* im Angl. (wie in *fallan* u. s. w. § 134); das helle *ll* in *\*talljan* u. ä. W., das diese Nebenartikulation nicht besaß, hatte keinen Einfluß auf das *a*, welches daher gemäß § 91 zunächst in *æ* überging und später zu *e* umgelautet wurde (§ 168). Vgl. § 139.

**180.** Wo im **Kent.** und **Angl.** Brechung eingetreten war (§ 132 ff.), ist *ea* zu engem *e* umgelautet. Wir finden daher *e*

a) im **Angl.** und **Kent.** vor *rr* und *r* + Kons.: *erming* 'Elender', *erfe* 'Erbe' n., *dérne* 'verborgen', *čerran* 'kehren', *wérrnan* 'verweigern', *äwérjan* 'verfluchen', *ähwerfan* 'abwenden', *werman* 'wärmen', *gérd* 'Gerte';

b) bei regelrechter Entwicklung im **Angl.** und **Kent.** auch vor *h*: kent. *slehst* 'schlägst' (< *\*slæoxis* < wg. *\*slaxis*), *mehtig* 'mächtig'; merc. *nehtegale* 'Nachtigall', *nehthraefn* 'Nachtrabe'; nordh. *tehher* 'Zähre', *ehher* 'Ähre' (< *\*tæoxir* < *\*tæoxir* < *\*taxxir* < *\*axxir*; daneben gemäß § 205 *tæhher* *æhher*);

c) im **Kentischen** vor *ll* und *l* + Kons.: *felð* 'fällt', *eldra* 'älter'. Die angl. Formen sieh § 175.

Anmerkung 1. Das *e* (> é § 285) in angl. *bérna(n)* 'brennen' (trans.), *érn* 'Haus' ist ebenfalls durch Brechung und *i*-Umlaut von [*æo*] aus wg. *a* entstanden, da im Angl. die Metathese des *r* von wg. *\*brannian* *\*ranmi* älter ist als die Brechung. Vgl. § 132 Anm.

Anmerkung 2. Die seltenen Formen mit *æ* vor *rr* und *r* + Kons., soweit sie nicht auf schlechter Schreibung beruhen (woran namentlich bei den früh-kent. Urk. und Ru.<sup>1</sup> zu denken ist), sind nach § 132 c und 176 durch Umlaut von *a* zu erklären.

Anmerkung 3. Die gewöhnlichen englischen Formen *næht* 'Nacht', *mæht* 'Macht' u. s. w. haben keinen Umlaut, sondern sind nach § 205, *hlæhhan* nach § 177 zu erklären.

**181.** Auch das durch Diphthongierung nach Palatalen (§ 152) aus früh-urengl. *æ* (< wg. *a*) entstandene *ea* ist im **Ws.** zu *ie* umgelautet: *sciëppan* 'schaffen' (< *\*scæappjan* < *\*scæppjan* < wg. *\*skappjan*, got. *skapjan*), *čiele* 'Kälte' (< urg. *\*kaliz*; zu *calan* 'kalt sein, frieren'), *čiefes* 'Kebse' (aus urg. *\*kabisō*), *giest* 'Gast' (aus urg. *\*gastiz*).

Das *ie* wird bereits im Frühws. zu *i* oder *y* monophthongiert § 306.

Anmerkung. In den sächs. Patois, wo *æ* z. T. keine Diphthongierung erfahren hatte (§ 152 Anm.), ist es natürlich gemäß § 168 zu *e* umgelautet: *sceppend* 'Schöpfer', *scedðan* 'schädigen', *cele* 'Kälte', *scell* 'Muschel' u. s. w. Bei Alfred finden sich solche Formen nur ganz vereinzelt (1 *sceppend*, 1 *cele*); in Aelfrics Hom. und Gramm. u. Gloss. scheinen sichere Belege mit *e* ganz zu fehlen.

**182.** Im Nordh. ist das durch Diphthongierung nach Palatalen entstandene *ea* (§ 154f.) zu *e* umgelautet: *scedða* Ru.<sup>2</sup> 'schaden' (aus *\*sceaþþjan* < *\*scæþþjan* < wg. *\*skaþþjan*, got. *skapþjan*). Ob in *gest* Li. 'Gast', *sceppend* Ri. 'Schöpfer' u. dgl. *i*-Umlaut von *ea* oder (nach § 168) von *æ* vorliegt, ist nicht zu sagen, da in Li. und Ri. bei mangelndem Umlaut sowohl diphthongierte als undiphthongierte Formen vorkommen (*sceal scæl* u. s. w. § 155). Ebenso kann natürlich das *e* in *unsceppende* Ru.<sup>1</sup> 'unschuldig' Umlaut von *ea* oder *æ* sein (vgl. § 156).

Anmerkung. Da früh-urengl. *æ* bzw. *ǣ* (§ 91) im Kent. und Merc. (außer in Ru.<sup>1</sup>) keine Diphthongierung durch palatale Kons. erfuhr (§ 156), so ist hier natürlich *æ* oder *ǣ* gemäß § 168 zu *e* umgelautet: *sceppan*, *cele*, *čefes*, *gest* u. s. w.

*ea* > ws. *ie* (später *i*, *y*), außerws. *ē*.

**183.** Urengl. *ea* [*ǣ*ǫ] aus wg. *au* (§ 107) ist im Ws. zu *ie* umgelautet: *hieran* 'hören' (< wg. *\*hauzian*), *jeliefan* 'glauben' (got. *galaubjan*, zu ae. *jelēafa* 'Glaube'), *hīenan* 'erniedrigen, verhöhnen' (got. *haunjan*), *gestieman* 'verjagen' (zu *flēam* 'Flucht'), Adj. *iēðe* 'leicht' (wg. St. *\*aupia-*; dazu das Adv. *ēaðe*), *ālīesan* 'erlösen' (zu *lēas* 'los').

Schon im früh-ws. Zeit wird *ie* zu *i*, *y* § 306.

Anmerkung. In sächs. Patois erscheint *ē* als Umlaut von *ea* (wie im Angl. und Kent. § 184): *hēran* 'hören', *jelēfan* 'glauben', *hēnan* 'verhöhnen' u. s. w. Daher finden sich auch bei Alfred und seltener bei Aelfric solche Formen.

**184.** Im Angl. und Kent. ist *ea* [*ǣ*ǫ] zu *ē* umgelautet: *hēran*, *jelēfan*, *hēnan*, *gestlēman*, *ēðe*, *ālēsan*.

**185.** Auch das sonst im Frühurws. entstandene *ea* ist zu *ie* (> *i*, *y* § 306) umgelautet, nämlich:

a) das durch Brechung von  $\bar{a}$  (< wg.  $\bar{a}$  § 146a) entstandene  $\bar{e}a$ : ws. *nēhsta* 'nächste' (<  $*n\bar{a}o\chiista$ , zu *nēah* 'nahe');

b) das durch Diphthongierung nach Palatal aus  $\bar{a}$  (< wg.  $\bar{a}$  § 153) entstandene  $\bar{e}a$ : ws. *čīese* 'Käse' (ahd. *kāsi*; aus lat. *cāseus*).

Anmerkung 1. Wie E. Sievers, PBrB. IX, 206, gezeigt hat, beweist ws. *čīese*, daß die Diphthongierung von ws.  $\bar{a}$  zu  $\bar{e}a$  nach Palatalen bereits vor dem *i*-Umlaut erfolgt sein muß; denn das  $\bar{a}$  in  $*č\bar{w}si$  hätte sonst gerade wie in  $*l\bar{w}ci$  (> ws. *lāwē* 'Arzt' § 192) keinen Umlaut erfahren und würde ganz wie *sčēap* 'Schaf' und *gēar* 'Jahr' (§ 153) in historischer Zeit als  $\bar{e}a$  erscheinen.

Anmerkung 2. Das dem ws.  $\bar{a}$  entsprechende außerws.  $\bar{e}$  bleibt undiphthongiert und unumgelautet: *čēse*; vgl. § 154, 156, 192.

Anmerkung 3. Die Harl. Gloss. haben *čēslyb* 'Käselab' (<  $*k\bar{a}silubba$ -, vgl. ahd. *chāsiluppa*).

$\bar{i}u >$  ws. *ie* (später *i, y*), außerws. *io, eo*.

**186.** Urengl. *iu* (durch Brechung aus wg. *i* entstanden § 130 Anm. 1) ist im Ws. zu *ie* umgelautet: *wierpð* 'wirft' (<  $*wiurpiþ$  < wg.  $*wirpiþ$ ), *ierre* 'zornig' (wg. St.  $*irzia$ -, ahd. *irri*), *hierde* 'Hirt' (wg. St.  $*hirdia$ -, ahd. *hirti*), *wiers* 'schlechter' (aus wg.  $*wirsiz$ ), *wierðe* 'wert' (wg. St.  $*wirþia$ -), *fieht* 'ficht' (< früh-ure.  $*fiwχtiþ$  < wg.  $*fiχtiþ$ ; zu *feohtan* 'fechten'), *gesiehd* 'Gesicht' (<  $*žisiwχiþu$  <  $*siχiþō$ ).

Schon im Früh-Ws. geht *ie* in *i, y* über § 306.

Anmerkung. In sächs. Patois scheint, wie im Engl. und Kent. (§ 187), der Umlaut des *iu* vor *r* + Kons. unterblieben zu sein, so daß wir dafür die jüngere Form *eo* (§ 143) finden: *āfeorran* 'entfernen', *eorre* 'zornig' u. ä. Daneben begegnet *e*: Harl. Gl. *erþling* 'Landmann' (<  $*irþling$ ), Blickl. Hom. *erre* 'zornig, Zorn', *hērdebelig* 'Schäfersack', *werčan* 'arbeiten' (< wg.  $*wirkian$ ), *werresta* 'schlechteste' (ahd. *wirsisto*), *smerenes* 'Salbe' (<  $*smirwi$ -), *smerede* 'schmierte' (<  $*smirwida$ ). Daher auch einmal *smerenis* in Ru.<sup>1</sup> (neben angl. *smirenis* § 187 Anm.). In guten ws. Hss. fehlen solche Formen ganz.

**187.** Der Umlaut von *iu* unterbleibt im Engl. und Kent.; daher finden wir hier, gemäß § 130 und 140, Formen mit *io* (*iorre* 'zornig', *hiorde* 'Hirt'), wofür in ge-



wissen Texten nach § 140ff. auch *eo* und *ea* (*eorre earre, hēorde*) eintreten kann.

Anmerkung. In einigen Fällen hat wg. *i* im Urangl. vor *rr* und *r* + Kons. keine Brechung erfahren, weil das nachfolgende *i* dem *r* vorher die brechende Kraft genommen hatte (vgl. Verfasser, *Est.* XXVII, 85); daher heißt es angl. stets *āfirra(n)* 'entfernen', *smirwan smiria(n)* 'schmier(en)', *smirenis smirnisse* 'Salbe', *smiring* 'Salbung', außerdem *firr* 'ferner' Li. (< \**firriz*), *čirm* 'Lärm' Corp. Ru.<sup>1</sup>, *čirnel* 'Kern' Corp., *hirtan* 'ermutig(en)' VPs. (zu *heorte* 'Herz').

*iu, io, eo* > ws. *ie* (später *i, y*) oder *io, eo*.

**188.** Urengl. *iu* (< wg. *iu* § 110) ist im **Ws.** meist zu *ie* umgelauteet, welches jedoch schon in früh-ae. Zeit zu *i, y* wird (§ 306): *getrēwe* 'getreu' (as. *gītriuwi*), *dīere* 'teuer' (as. *dīuri*), *dierling* 'Liebling', *liehtan* 'leuchten' (got. *liuhtjan*), *gestriēnan* 'erwerben' (zu *gestrēon* 'Besitz'), *fīehð* 'flieht' (3. Sg., < wg. \**fliuχiþ*).

**189.** In gewissen Wörtern hat jedoch die ws. Schriftsprache auch unumgelauteetes *iu* als *io, eo* (§ 110 und 112) bewahrt. So hat Alfred *stīoran* 'steuern' (< \**stiurian*), *stīora* 'Steuermann', *gedīodan gedēodan* 'sich anschließen', *underdīodan -dēodan* 'unterwerfen', *gedīode gedēode* 'Sprache', *trēowþ* 'Treue', *āþēostrian* (Orosius) 'dunkel werden', *þēosternes* (Or.) 'Dunkelheit' neben *stī(e)ran, stī(e)ra, ge-, under- dī(e)dan, trēowþ, ādī(e)strian, dīsternes*. Aelfric hat *geþēodan, underþēodan, dēostru* 'Dunkelheit' neben *ðystru* und *stýran*. Die ws. Ev. haben *gedēode* 'Sprache', *ge- underdēodan*, aber *ðystre* 'dunkel' (as. *thiustri*), *ðystru* 'Schatten'.

Anmerkung 1. In den **sächs. Patois** ist undiphthongiertes *iu* als (*io*>) *eo* in noch größerem Umfange erhalten: *hēow* 'Gestalt', *nēowe* 'neu', *gestrēonan* 'erwerben', *getrēowe* 'getreu' u. s. w. (= *hīw, nīwe* u. s. w. in der ws. Hauptmundart; vgl. § 306 Anm. 5).

Anmerkung 2. Manche spät-ae. Schreiber, deren Mundart *eo* für ws. *y* hatte, z. B. in *dēore* 'teuer', *gestrēonan* 'erwerben' (spätws. *dýre, gestrynan*), schreiben zuweilen auch irrtümlich *eo* für *y* in anderen Wörtern. So begegnet in der Blickl. Hom. *gelēofan* 'glauben' (neben *gelýfan* und *gelēfon* § 183 und Anm.), *drēocræft* 'Zauberei' (neben *drýcræft* zu *drý* 'Zauberer' aus kelt. *drui* § 163).

**190.** Auch die durch Kontraktion aus  $i +$  Velarvokal (§ 118) oder durch Brechung von  $i$  (§ 147) entstandenen früh-urengl. Diphthonge  $iū$   $iō$   $ēo$  sind im **Ws.** zu  $ie$  ( $\triangleright i, y$  § 306) umgelautet:

a) Dat. Sg. u. Nom. Akk. Pl. *fīend* 'Feinde' ( $\langle *fjandi$ ), *frīend* 'Freunde' ( $\langle *frijōndi$ );

b) *lihtan* 'erleichtern' ( $\langle$  wg.  $*lihtian$ ).

**191.** Im **Kent.** und **Angl.** bleibt  $iū$   $iō$  ( $ēo?$ ) unumgelautet und erscheint daher gemäß § 118 und 110ff. in historischer Zeit gewöhnlich als  $iō$  ( $ðioſtre$ ,  $fīond$ , kent.  $onlihtan$  'leuchten') oder  $ēo$  ( $ðēostre$ ,  $frēond$ ).

$\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{i}$   $i$  bleiben unverändert.

**192.** Wie  $iū$   $iō$  im Außerws. (§ 187 und 191), so bleiben  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{i}$   $i$  überhaupt vom Umlaut unberührt. Daher ist z. B. kein Unterschied zu merken zwischen ws. *nēdl* außersächs. *nēdl* 'Nadel' (as. *nādla*) auf der einen Seite und ws. *lāče* außersächs. *lēče* 'Arzt' (ahd. *lāhhi*) auf der andern, noch zwischen ws. *lētān* außersächs. *lētān* 'lassen' (as. *lātan*) und ws. *lētst* außersächs. *lētst* 'lässest' (as. *lātis*).

Anmerkung. Hierher gehören vermutlich auch einige Fälle mit wg.  $\bar{a}$  vor  $mi$ . Während nämlich wg.  $\bar{a}$  vor Nasalen gewöhnlich zu  $\bar{o}$  wurde (§ 124) und daher Umlaut zu  $\bar{æ}$  erfuhr (§ 165), hatte das  $m$  unter Einfluß des folgenden  $i$  in gewissen Wörtern seine verdampfende Kraft verloren, so daß das  $\bar{a}$  die selbständige Entwicklung zu  $\bar{e}$ , angl.  $\bar{e}$  mitmachte (§ 96) und daher in der Folge keinen  $i$ -Umlaut erlitt: ws. *benāman* 'berauben' ( $\langle *bināmian$ ), *nīednām* 'Raub', *brāmel* 'Brombeerstrauch' (neben *brēmel* nach § 165 f.;  $\langle *brāmil$ ), VPs. *gēmrunġ* 'Jammern' ( $\langle *jāmīrunġ$ ). Vgl. L. Morsbach, ABeibl. XI, 325 f.

## Zehntes Kapitel.

### Ebnung und Palatalumlaut von Diphthongen im Urenglischen.

#### 1. Ebnung.

**193.** Im **Uranglischen** verlieren die kurzen und langen Diphthonge  $iū$ ,  $iō$  ( $iō$ ),  $eu$ ,  $\bar{e}u$ ,  $æo$ ,  $\bar{a}o$  (§ 104 ff.

und § 130 ff.) im siebenten Jhdt. (z. T. vielleicht schon vorher § 262 Anm.) vor velaren und palatalen Konsonanten ihr zweites, velares Element (vgl. H. Sweet, Proceedings of the Philological Society, 6. Feb. 1885) und werden also zu *i ī*, *e ē*, *æ ā* geebnet (monophthongiert). Von diesen unterliegt *ā* stets und *æ* z. T. (nämlich vor *rc*, *rg* und *rh*), in historischer Zeit (im achten Jhdt.) noch einer Verengerung zu *ē* bezw. *e* § 200, 206.

In unsern ältesten Texten, z. B. im Epin.<sup>1)</sup> und Corp. Glossar, ist daher die Ebnung bereits vollzogen: *birčīae* Ep., *birče* Corp. 'Birke' (aus urengl. \**biurčīae* < wg. St. \**birkiōn*- § 132 a); *werc* 'Werk', *berc* 'Birke', *berg* 'Berg' (aus urengl. \**weurk*, \**beurk*, \**beurȝ* < wg. \**werk* \**berk*, \**berȝ* § 132 b; vgl. ws. kent. *weorc*, *beorc*, *beorg*, mit erhaltenem Diphthong); und die aus *āo* und *æo* hervorgegangenen *ā*, *æ* sind meist noch in dieser Gestalt erhalten: *lāc* 'Lauch', *flāh* 'Floh', *tāg* 'Tau, Seil', *mārc* 'die Mark, Grenze', *fārh* 'Ferkel, Schwein', *mārh* 'das Mark' (aus urengl. \**lāok*, \**flāoȝ*, \**tāoȝ*, \**māork*, \**fāoȝ*, \**māorȝ* < wg. \**lauk*, \**flauȝ*, \**tauȝ* § 107, \**mark*, \**farȝ*, \**marȝ* § 132; vgl. ws. kent. *lēac*, *flēah*, *tēag*; *mearc*, *fearh*, *mearg* mit erhaltenen Diphthongen); und erst in den jüngeren englischen Texten ist *ā* durchaus zu *ē*, und *æ* vor den *r*-Verbindungen durchaus zu *e* geworden: *lēc*, *flēh*, *tēg*; *merc*, *ferh*, *merg*.

Anmerkung. 'Ebnung' ist eine Übersetzung von englisch *smoothing*, welchen Ausdruck H. Sweet erfunden hat. In deutschen grammatischen Werken ist bisher dafür 'Palatalumlaut', 'Velarumlaut' oder 'sogenannter Palatalumlaut' gebraucht worden. Doch scheint es ratsam, den Ausdruck 'Palatalumlaut' auf eine besondere Erscheinung zu beschränken; s. § 209 ff. und 305 ff.

**194.** Die ebnenden Konsonanten und Konsonantenverbindungen sind:

a) die wg. *k*, *ȝ*, *ȝ* entsprechenden Konsonanten. Da-

<sup>1)</sup> Die im Epin. Gl. vorkommenden diphthongischen Formen *lāg* 'Lauge' (*lāg* Erf., Corp.), *flāh* 'Floh' (*flēh* Corp.) u. dgl. sind als außeranglisch zu betrachten. Daneben hat auch Epin. *lāc* 'Lauch' usw.

bei ist es gleichgültig, ob sie velar geblieben sind [=  $k$   $ɣ$ ], oder vorher durch folgendes  $i$  oder  $j$  Palatalisierung erfahren haben (zu  $č$ , woraus mercisch  $č$ ; bezw. zu  $ǰ$  [ $ǰ$ ]; und zu palatalem  $h$  [ $i$ ]);

b) dieselben Konsonanten mit vorhergehendem  $r$  oder  $l$ ; also [ $rk$ ,  $lk$ ;  $rɣ$  ( $lɣ$  fehlt wegen § 134 ff.);  $rɣ$ ,  $lɣ$ ;  $rč$ ,  $lč$ , woraus im Mercischen  $rč$ ,  $lč$ ;  $rǰ$ ;  $rč$ ,  $lč$ ].

c)  $j <$  wg.  $j$ .

$iū$  ( $iō$ )  $>$   $i$ .

**195.** Urangl.  $iū$  ( $<$  wg.  $iū$  § 110) ist zu  $i$  geebnet:  $lihtan$  'leuchten' und  $liخان$  'leuchten' (aus wg.  $*liuχtian$ ,  $*liuχsian$ ), merc.  $čiken$  nordh.  $čičcen$  'Küken, Kuchlein' (aus wg.  $*kiukīn$ ).

Anmerkung. Im Ws. ist  $iū$  in diesen Wörtern durch  $i$ -Umlaut zu  $iē$  ( $>$   $i$ ,  $ȳ$  § 306) geworden:  $liēhtan$ ,  $liēخان$ ,  $čičcen$  § 188. Nur im Kent. ist der Diphthong als  $iō$  erhalten:  $onliōhtan$  'erleuchten' kent. Gloss. § 191.

**196.** Ebenso ist das durch Brechung von  $i$  entstandene  $iū$  (§ 147 b) im Englischen zu  $i$  geebnet:  $Alwīh$  (in den nordh. Geneal. neben  $Alouuīoh$ ),  $Alwīch$  LV.,  $Līctwald$  LV. ( $<$   $*Liuχtwald <$   $*liχt$ ),  $ǰelīhtan$  VP. 'erleichtern' (wg.  $*liχtian$ ),  $iħ$  'Eibe' (ahd.  $iħa$ ), Imp.  $omwriħ$  VP. 'enthülle',  $wīh$  'Götzenbild' (as.  $wīh$ ),  $betwīh$  VP. Ru.<sup>1</sup>  $bitwīh$  Ru.<sup>2</sup> Li. Ri. 'zwischen',  $bitwīcn$  [ $bitwīχn$ ] Ep.  $bitwīhn$  Corp. 'zwischen' und, mit Verlust des  $h$ ,  $bitwīn$  Ri. und  $betwīnum$  VP. 'zwischen' ( $<$   $*bi twīχnu$ ,  $*bi twīχnum$ ; vgl. § 147 b), und ebenso  $fił$  Corp. 'Feile' ( $<$  wg.  $*fīχilō$ ).

**197.** Auch urangl.  $iū$  ( $iō$ ), das durch Kontraktion entstanden war (§ 118), ist zu  $i$  geebnet: 1. Sg. Präs. Ind.  $frīǰu$  VP. 'befreie' ( $<$   $*frīuju$ ,  $*frīoju <$   $*frīu$  mit Neubildung nach der II. sw. Konj.), Plur. Ind. Präs.  $fiǰað$  VP. 'hassen' ( $<$   $*fīōǰōþ$ ,  $*fīuǰōþ$  statt  $*fīōþ$  mit derselben Neubildung); vgl. got.  $frijōn$  und  $fijan$ .

Anmerkung. Im Ws. ist der Diphthong erhalten: Inf.  $frēoǰan$   $fēoǰan$ .

$ēu$  ( $ēō$ )  $>$   $ē$ .

**198.** Urangl.  $ēu$  ( $<$  wg.  $eu$  § 109) ist zu  $ē$  geebnet: Imp.  $fēħ$  'flieh',  $ðēħ$  'Schenkel',  $lēht$  'Licht',  $rēcan$  'rauchen',

*sēc* 'siech, krank', *flēgan* 'fliegen' (ws. und kent. *flēoh*, *ðēoh*, *lēoh*, *rēocan*, *sēoc*, *flēogan* mit erhaltenem Diphthong).

**199.** Ebenso das durch Brechung entstandene urangl. *ēu*:

a) *ēu* durch Brechung aus *ē* (§ 146 a) < wg. *ā*: *nēh* 'nahe' (< *\*nēuχ* < *\*nēχ* < wg. *\*nāχ*).

b) *ēu* durch Brechung aus *ī* (§ 147 a): *lēht* Li. 'leicht' (vgl. ws. *lēoh*) aus *\*lēuχt* < wg. *\*līχt*, und mit Verlust des *h* *bituēn* Li. *bitvēn* Ri. 'zwischen' (< *\*bi twīhnu*; zu got. *tweihtnai*), *fel* *Bēowulf* 'Feile' (vgl. § 196).

$\bar{a}o$  ( $\bar{a}a$ ) >  $\bar{a}$  >  $\bar{e}$ .

**200.** Urangl.  $\bar{a}o$ ,  $\bar{a}a$  (< wg. *au* § 107) ist zunächst zu  $\bar{a}$  geebnet und darnach zu  $\bar{e}$  verengert: *hēh* 'hoch' (got. *hauhs*), *bēg* 'bog' got. *baug*, *ēge* 'Auge', *flēg* 'flog', *tēg* 'Tau, Seil' (aisl. *taug*), *bēcon* 'Zeichen', *ēcnung* 'Vermehrung' (zu got. *aukan* 'mehren') = ws. und kent. *hēah*, *bēag*, *ēage*, *flēag*, *tēag*, *bēacen*, *ēacnung*. Ebenso wahrscheinlich merc. *ðrēgan* 'drohen, schelten' aus *\*þrēoġan*, eine Neubildung nach der II. sw. Konjugation statt *\*þrēan* (vgl. den flekt. ws. Inf. *ðrēanne* Cura Past. neben gewöhnlichem *ðrēagan*).

Anmerkung. Dagegen merc. *čēgan* 'rufen' verdankt sein  $\bar{e}$  dem *i*-Umlaut, der früher statt fand als die Ebnung (< wg. *\*kauġan*; vgl. ws. *čēgan*).

$\bar{i}u$  >  $\bar{i}$ .

**201.** Urangl. *iu* (< wg. *i* durch Brechung § 130 ff.) ist zu  $\bar{i}$  geebnet:

a) unmittelbar vor *h* [ $\chi$  oder  $\dot{i}$ ]: *ġetiġhian* 'anordnen' (ws. kent. *ġetiōhhian*, *ġeteōhhian* § 133), *ġesihð* 'Gesicht, Sehen' (ws. *ġesiehð* § 186; < *\*ġisiuġiþu* < *\*ġisiχiþō*), *ġerihtan* 'richten' (< *\*ġiriuġtian* < *\*riχtian*), *miŷen* 'Miste, Misthaufen' (< *\*miuġsim*), *wiχlan* 'wechseln', *wiht* 'etwas'.

b) vor *rc*, *rg*, *rh*: *birhtu* 'Helligkeit' (aus *\*biurġiþu* < wg. *\*birχtiþō*), *birhtan* 'erleuchten', merc. *wirčan* 'wirken' (as. *wirkian*), merc. *birče* nordh. *\*birče* 'Birke' (< *\*biurčia* < urg. *\*birkiōn*) = ws. *bierhtu*, *birče* § 186;

c) vor *lc, lh*: nordh. *gemilciġa* 'melken', merc. *ðrīmilċe* nordh. *ðrīmilċe* 'Mai' (der Monat, in dem täglich dreimal gemolken werden kann), merc. *bilkettan* 'ausspeien'.

**202.** Ebenso wird das durch *u/ā*-Umlaut aus *i* entstehende *iu* (§ 226 und 235) vor *c* und *g* wieder zu *i* geebnet: *stigol* 'Zaunstieg' < \**sti(u)zul* < \**stizul*, *nigon* 'neun', *wicu* 'Woche', *cwician* 'lebendig machen'. Ebenso *milc* VP. Ri. 'Milch' aus \**miulc* < \**miuluc* < wg. \**miluk*.

*ĕu* > *e*.

**203.** Urangl. *eu* (< wg. *ĕ* durch Brechung § 130 ff.) ist zu *e* geebnet:

a) unmittelbar vor *h*: *ġeseh* 'sieh', *feh* 'Vieh', *fehhtan* 'fechten' (ws. kent. *ġeseoh*, *feoh*, *feohtan* mit erhaltenem Diphthong); jedoch vgl. § 209 ff. über abweichende nordh. Formen;

b) vor *rc, rg, rh*: *berht* 'hell' (as. *berht*), *ferh* 'Leben', *werc* 'Werk', *dweg* 'Zwerg', *bergan* 'bergen' (ws. kent. *beorht*, *feorh*, *dweorg*, *beorgan*);

c) vor *lc, lh*: *melcan* 'melken', *selh* 'Seehund', *elh* 'Elch' (ws. kent. *meolcan*, *seolh*, *eolh*). Vor *lg* war keine Brechung eingetreten § 135.

**204.** Ebenso wird das durch *ujā*-Umlaut aus *e* entstehende *eu* (§ 226 und 233) vor *c, g* wieder zu *e* geebnet: *wegas* 'Wege' < \**we(u)gas* < \**wegas*, *sprecan* 'sprechen'.

*æo* (*æa*) > *æ* (und z. T. weiter > *e*).

**205.** Urangl. *æo* (< wg. *a* durch Brechung § 133) ist vor *h* zu *æ* geebnet und bleibt in dieser Gestalt die ganze ae. Zeit erhalten: *ġesæh* 'sah' (ahd. *sah*), *fæx* 'Haar', *wæx* 'Wachs', *wæxan* 'wachsen', *æhta* 'acht', *hlæhtor* 'Gelächter' (ws. kent. *ġeseah*, *feax*, *wæx*, *wæxan*, *eahta*, *hleah-tor* mit erhaltenem Diphthong); ebenso nordh. *tæhher* 'Zähre', *æhher* 'Ähre' (woneben mit *i*-Umlaut *tehher*, *ehher* § 180 b). Über einige abweichende Formen in Ru.<sup>2</sup> sieh § 210.

**206.** Urangl. *æo* (< wg. *a* durch Brechung § 132) ist vor *rc*, *rg*, *rh* erst zu *æ* geebnet und dann zu *e* verengert: *merc* 'Mark, Grenze', *jemercian* 'merken, bezeichnen', *erc* 'Arche', *merg* 'das Mark', *berg* 'Schwein', *herg* 'Hain', *ferh* 'Ferkel' (ws. kent. *mearc*, *jemearcian*, *earc*, *mearg*, *bearg*, *hearg*, *fearh*).

Anmerkung. Da wg. *a* vor *lc lg lh* im Englischen der in § 134 gegebenen allgemeinen Regel entsprechend keine Brechung erfahren hat, so heißt es natürlich *calc* 'Kalk', *salh* 'Weide', *galga* 'Galgen' (= ws. kent. *ēalc sealh* usw.); und weil im Nordh. auch vor *r* + Kons. die Brechung unterbleiben konnte, so kommt hier auch *arg* 'arg' vor (§ 132).

**207.** Ebenso ist das im Nordhumbr. aus älterem *eo* hervorgegangene *ea* [*æo æa*] § 140 zu *æ* geebnet: Imp. *jesæh* 'sieh' Li. Ru.<sup>2</sup> (neben *geseh* Li., *biseh* Ri.), Nom. Akk. Pl. *cnæhtas* 'Knechte' Li. Ri. Ru.<sup>2</sup>, *gīfæht* 'Gefecht' Ri. (neben *gīfeh*t), *unāfæhtendlic* 'unbesiegbar' Ri. (neben *feh*to 'ich fechte'). Die Formen mit *e* erklären sich z. T. nach § 203 a, da der Übergang von *eo* > *ea* nicht allgemein im Nordh. stattfand (§ 140); z. T. nach § 211. In *feh* 'Vieh, Besitz' gilt nur *e* (Li. Ri. Ru.<sup>2</sup>), vielleicht weil ursprünglich ein *u* folgte (vgl. got. *faihu*). Vgl. Verfasser, ABeibl. IX, 70 ff.

**208.** Auch das im Mercischen durch *u/â*-Umlaut aus *a* entstehende *æo* (§ 229 und 231) wird vor *c* und *g* meist wieder zu *æ* geebnet: *mægon* 'sie mögen' < \**mæ(o)*-*zun* < \**mazun*, *dægas* 'Tage' (< \**dazōs*), *cwæcung* 'Beben'.

## 2. Palatalumlaut.

**209.** Die Gruppen *hs*, *ht* und *hþ* sind im Ae. in der Regel palatal geworden, d. h. zu [*i*] + dorso-palatalem *s*, *t*, *þ*, wenn nicht ein velarer Vokal unmittelbar folgte (wie in nordh. *cnæhtas* 'Knechte') oder voranging (wie in *þōhte* 'dachte'). Daher haben die ae. Diphthonge und einfachen Vokale (§ 319 ff.) vor ihnen vielfach eine Entwicklung genommen, die von dem sonstigen Verhalten derselben Diphthonge oder einfachen Vokale abweicht. Diese und gewisse ähnliche Erscheinungen (§ 305 ff.) sind

im folgenden als Palatalumlaut bezeichnet (beachte § 193 Anm.). Verfasser, ABeibl. X, 1 ff.

Fürs Urangl. läßt sich Palatalumlaut des Diphthongs *ea* nachweisen. In gewissen Texten ist derselbe nämlich durch folgendes palatales *hs* oder *ht* zu *e* umgelautet, statt, wie vor velarem *h* [χ], zu *æ* geebnet zu sein (§ 205 und 207).

**210.** Dieser Palatalumlaut von *ea* zu *e* findet sich im südl. Nordh. fast ausnahmslos vor *js*: *Sexbald*, *Sexburg*, *Sexwulf* im Moore-Ms. von BH. (nur 1 *Sæxwulf*), *Fexstān* LV., und stets in Ru.<sup>2</sup> *wexbred* 'Wachstafel', *wexed* 'wächst', *wexende* 'wachsend', *wexne* 'gewachsen'. Dagegen vor *ht* steht nur *æ* gemäß § 205: *mæht* 'Macht', *mæhtig* 'mächtig', wie im nördl. Nordh. (Li. Ri.) überhaupt: *wæxbred*, *wæxende*, *fæx* 'Haar', *mæht* u. s. w.; wahrscheinlich weil keine Palatalisierung erfolgt war, wenigstens keine vollkommene und hinreichende.

**211.** Da das in § 207 erklärte nordh.  $\text{æ} < \text{ea} < \text{eo}$  (in *cnæhtas* u. s. w.) sich in den Wörtern *reht* 'recht', *unreht* 'unrecht', *sex* 'sechs', *sexta* 'sechste', *sextig* 'sechzig' so gut wie nie findet (nur 1 *ræhta* femin. Akk. Pl., 1 *unræhto* mask. Nom. Pl. in Li.), so ist wahrscheinlich auch in diesen Formen z. T. (d. h. so weit *eo* zu *ea* geworden war § 140) Palatalumlaut anzunehmen.

Anmerkung. Diese Erklärung nötigt zu der Annahme, daß der nordh. Sg. *cnæht* den eigentlich nur dem Plur. zukommenden Vokal angenommen hat. Denn im Plur. blieb *ht* vor dem velaren Endungsvokal velar und wurde *ea* zu *æ* geebnet (§ 207). Ebenso steht *gifeht* 'Gefecht' (neben *gifeht*) unter dem Einfluß des Verbs *fæhta* 'fechten'. Vgl. die ws. Form *cneicht* (§ 311) mit *cneohtas* und *feohtan*.

## Elftes Kapitel.

### Kontraktionen (meist nach Ausfall eines *h*, *w*, *j*).

**212.** Ungefähr ums Jahr 700 schwindet nachtoniges *h* [χ] und [i] vor Vokalen, und bald darauf tritt Kontrak-



tion der dadurch zusammentreffenden Vokale ein. Die häufigen dialektischen Verschiedenheiten der hierbei entstehenden Formen haben meist ihren Grund in älteren lautlichen Veränderungen; die Kontraktionen selber aber scheinen überall nach denselben Regeln erfolgt zu sein, (Verfasser, Anglia Beiblatt VII, 71 ff.). Namentlich ist zu beachten, daß vor dem Verstummen des  $\chi$  und  $j$  gegebenen Falles bereits 'Brechung' § 133 und 145 ff., *i*-Umlaut § 158 ff. und im Englischen auch 'Ebnung' § 193 ff. der vorhergehenden Vokale, bezw. Diphthonge eingetreten war; jedoch hatte das durch 'Ebnung' aus uran gl.  $\bar{e}o$  (< wg. *au*) entstandene  $\bar{e}$  diese Stufe noch nicht überschritten, war also noch nicht zu  $\bar{e}$  geworden § 193.

Anmerkung. In den ältesten Texten wie Ep. und Corp. ist das *h* noch oft erhalten; sieh § 214.

**213.** Ebenso treten Kontraktionen sonstwie zusammenstoßender Vokale ein, sei es nun daß zwischen ihnen ein *w* (vor *u* oder *i*) oder *j* (vor *i*) ausgefallen ist, oder daß die Vokale von jeher unmittelbar auf einander folgten. Diese Kontraktionen sind z. T. vielleicht älter als die nach Ausfall eines *h* (vgl. § 117 ff.). Beispiele sehe man am Schluß der folgenden §§.

## 1. Verschlingen des unbetonten Vokals.

a) durch  $\bar{a}$ ,  $\bar{o}$ ,  $\bar{u}$ .

**214.** Nach langen velaren Vokalen geht jeder folgende Vokal spurlos verschwunden:  $\bar{t}\bar{a}$  'Zehe' aus älterem  $\bar{t}\bar{a}h\bar{a}e$  Corp. (urg.  $*\bar{t}\bar{a}i\chi\bar{o}n$ ),  $\bar{r}\bar{a}$  'Reh' aus älterem  $\bar{r}\bar{a}h\bar{a}$  Corp. (urg. St.  $*\bar{r}\bar{a}i\chi\bar{a}n$ ),  $\bar{d}\bar{o}$  'Thon' aus älterem  $\bar{t}h\bar{o}h\bar{a}e$  Epin. (< urg.  $*\bar{p}\bar{a}w\chi\bar{o}n$  § 121, ahd.  $\bar{d}\bar{a}h\bar{a}$ ; got.  $\bar{p}\bar{a}h\bar{o}$ ),  $\bar{f}\bar{o}$  'ich fange', Plur.  $\bar{f}\bar{o}\bar{d}$ , Inf.  $\bar{f}\bar{o}n$ , Opt.  $\bar{f}\bar{o}$ ,  $\bar{f}\bar{o}n$  aus  $*\bar{f}\bar{o}h\bar{u}$ ,  $*\bar{f}\bar{o}h\bar{a}p$ ,  $*\bar{f}\bar{o}h\bar{a}n$ ,  $*\bar{f}\bar{o}h\bar{a}e$  - $\bar{a}en$  (< urg.  $*\bar{f}\bar{a}w\chi\bar{o}$  - $\bar{a}n\bar{p}i$  u. s. w.),  $\bar{h}\bar{o}$  'ich hange' u. s. w. aus  $*\bar{h}\bar{o}h\bar{u}$  <  $*\bar{h}\bar{a}w\chi\bar{o}$ ,  $\bar{d}r\bar{u}m$  Dat. Plur. zu  $\bar{d}r\bar{u}h$  'Truhe, Kiste' (aus  $*\bar{p}r\bar{u}\chi\bar{u}m$ ).

Ebenso Part. Pt.  $\bar{g}eb\bar{u}n$  'gewohnt' aus  $\bar{g}eb\bar{u}en$ .

b) durch  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$ ,  $\bar{i}$ ,  $\bar{æ}$ ,  $\bar{y}$ .

**215.** Lange palatale Vokale verschlingen folgende palatale Vokale: angl. *hēra* 'höhere', *hēsta* 'höchste' aus *\*hēhira*, *\*hēhista* (< *\*hæoχira*, *\*hæoχista* § 184, got. *hauhiza*, *hauhista*), angl. *ūphēst* 'erhöht', 3. Sg. *gehēð* 'erhöht' aus *\*-hēhis*, *\*-hēhiþ* (< *\*hæoχis*, *-iþ* § 184), angl. *nēsta* 'nächste' (aus *\*nēhista* nach § 199 a < *\*nēuχista*, § 146 b < wg. *\*nāχist-*), angl. Plur. Opt. *flēn* 'fliehen' aus *\*flēhæn* (< *\*flēuχæn* § 198; ws. kent. *flēon* § 216), angl. *wrīs(t)* 'bedeckst', 3. Sg. *wrið* 'bedeckt' aus *\*wrihis* *-iþ*, angl. 3. Sg. *flīð* 'flieht', *ātīð* 'zieht aus' aus *\*flihiþ*, *\*ātīhiþ* (< *\*flīuχiþ*, *\*ātīuχiþ* § 195; kent. *flīohð*, *ātīohð* § 191, ws. mit *i*-Umlaut *fliehð*, *ātīehð* § 188), *týde* 'lehrte', *scýde* 'trieb an, gab ein' aus *\*týhidæ*, *\*scýhidæ* (< *\*tūχida*, *\*skūχida*; zu ahd. *dūhen*, *scūhen*), merc. *fæst(t)* 'fängst', *fæð* 'fängt' aus *\*fæhis* *-iþ* (< urg. *\*fawχisi* *-iþi* § 165 c; ws. kent. *fēst*, *fēð* mit Syncope des *i* und Erhaltung des *i*), angl. *gescæ* 'Schuhzeug' (as. ahd. *giskōhi*).

Ebenso *drýs*, *drý* Gen. Dat. Sg. von *drý* 'Zauberer' aus *\*drýes*, *\*drýe*, *gæst* 'geht', 3. Sg. *gæð* 'geht' aus *\*gæis*, *\*gæiþ* (< *\*gāis* *-iþ* § 167), *dæst* 'thust', 3. Sg. *dæð* aus *\*dæis* *-iþ* (< *\*dōis* *-iþ* § 165 a); seltenes *æce* 'ewig' (< *\*æ(w)ici-* § 167 < wg. *\*aivikia*).

Anmerkung. Doch  $\bar{i} + æ$ ,  $e$  ergibt  $\bar{ie}$  § 225.

c) durch  $\bar{ea}$ ,  $\bar{eo}$ ,  $\bar{io}$ ,  $\bar{ie}$ .

**216.** Lange Diphthonge verschlingen jeden folgenden Vokal (Beispiele für  $\bar{ea}$ ,  $\bar{eo}$ ,  $\bar{io}$  kann es bei ausfallendem *h* im Englischen wegen § 193 ff. nicht geben. Der Diphthong  $\bar{ie}$  kommt nur im Ws. vor): ws. kent. *ēam* 'Oheim' aus *\*ēahām* (< wg. *\*awχaim*), *flēa* 'Floh' aus *\*flēaha* oder *-æ* (< wg. *\*flawχ-*), die flektierten Formen von *hēah* 'hoch': *hēas*, *hēan* u. s. w. aus *\*hēahæs*, *\*hēahan* u. s. w., ws. *nēar*, kent. *nēor* 'näher' aus *\*nēahur*, *\*nēohur* (< *\*nāχur*, *\*nēχur*, zu wg. *\*nāh* 'nah' § 96 und 146); *flēo* 'ich fliehe', Plur. *flēoð*, Opt. *flēo(n)* u. s. w. aus *\*flēohu*, *\*flēohaþ*, *\*flēohæ(n)* (< wg. *\*flēuχō* u. s. w. § 109); *tīon* 'zeihen' aus

\**tiohan* (< wg. \**tīhan* § 147 b); ws. *gehied*, *gehj̄d* (§ 306) 'erhöht' aus \**zihiehid* (< \**zihæoχid* § 183, zu *hæah* 'hoch').

Ebenso *rēon* 'ruderten' (zweimal im Bēowulf belegt) aus \**rēu(w)un*, ws. *ætiede* 'zeigte' aus \**ætīe(w)idæ* (< wg. \**atauwida* § 183).

## 2. Dehnungen.

a) von *i, e, æ*.

**217.** Kurze palatale Vokale werden durch Vereinigung mit folgenden palatalen Vokalen gedehnt. Ws. Beispiele mit ausfallendem *h* giebt es nicht, da die aus den kurzen Palatalvokalen entstandenen Brechungsdiphthonge (§ 130 ff.) erhalten bleiben oder durch *i*-Umlaut zu *ie* geworden sind (§ 179 und 186); kentische Beispiele können nur bei *e* aus umgelautetem *æo* (§ 180) vorkommen. Im Englischen aber: *gesīs(t)* 'siehst', *gesīð* 'sieht' aus \**zisihis*, \**zisihiþ* (< \**zisiuizis -iþ* § 201 < wg. \**siχis -iþ* § 133; kent. *gesiohst*, *gesiohð* § 187, ws. *gesiehist*, *gesiehð* § 186), ebenso merc. *gefīst* 'freust dich', *gefīð* 'freut sich' (aus wg. \**fīχis -iþ*); Opt. *gesē(n)* 'sehe(n)' und merc. *gefē(n)* 'freue(n) sich' aus \**zisehæ-n*, \**zifehæ-n* (< \**ziseuχæ-n* \**zifeuχæ-n* < wg. \**seχæ-n* u. s. f. § 133 und 203); ebenso *gesēnde* 'sehend' aus \**zisehendi* (< wg. \**seχandī-*), *hwēl* Li. 'Rad' aus \**hwehel* (< \**hweuχl* < \**hweχl*); ebenso *swēr* Li. 'Schwiegermutter' aus \**sweher* u. s. w.; Opt. Sg. angl. *slā* 'schlage' aus \**slæhæ* (< \**slæoχæ* § 205 < \**slæχæ* § 133; ws. kent. *slēa* § 219); merc. *slēs(t)* 'schlägst', *slēð* 'schlägt' aus \**slēhis -iþ* (< \**slæoχis -iþ* § 180 < wg. \**slæχis -iþ* § 133), dagegen nordh. *slās(t)*, *slæð* aus \**slæhis -iþ* mit aus dem Opt. entlehnten *æ* (Verfasser, ABleibl. IX, 90); außerws. *ē* (Dat. Sg. zum Nom. *ēa*) 'Wasser, Fluß' aus \**ehi* (< \**æoχi* § 180 < \**æχi*), außerws. *ðwēle* 'Binde' aus \**þwehilæ* (< \**þwæoχilæ* < wg. \**þwæχilōn*, ahd. *dwahila*).

Ebenso *ēce* 'ewig' aus \**e(j)īci* (< \**ejyci* < \**æjuki* § 168 < wg. \**ajukia-* § 91), nordh. *ēde* 'Herde' aus \**e(w)idæ* § 168 (< \**æwidæ* § 91; got. *awēþi*).

b) von *a*.

**218.** *a* + *a* ergibt *ā*: nordh. Inf. *slā*, Pl. Ind. Präs. *slāð* 'schlagen', aus *\*slahan*, *\*slahaþ*, Formen, die durch Analogiewirkung von *faran*, *farað*, *dragan*, *dragað* u. s. w. an Stelle der regelmäßigen *\*slæohan -aþ* (§ 133) getreten sind, welche im Südhumbrischen fortbestehen (merc. *slēan* § 221, ws. *slēan* § 219); ebenso kent. *ofslān* 'erschlagen' (in den spät-kent. Gl., neben *ofslēan* § 219) und nordh. *ðwā* 'waschen' (doch vgl. § 133 Anm.).

c) von *io*, *eo*, *ea*, *ie*.

**219.** Kurze Diphthonge werden durch Kontraktion mit folgenden Vokalen gedehnt. Wegen des *i*-Umlauts (§ 179 ff.) und der Ebnung (§ 201 ff.) im Englischen kann es bei ausfallendem *h* nur ws. und kent. Beispiele geben: *twīo*, *twēo* § 112 'Zweifel', *twēoġan* 'zweifeln' (aus *\*twioha*, *\*twiohġjan* < *\*twiġa*, *\*twiġōġjan* § 133, vgl. angl. *twīoġan*; oder aus *\*tweoha*, *\*tweohġjan* < *\*tweġa*, *\*tweġōġjan*, vgl. as. *twēho*, ahd. *zwēho* und *zwēhōn*); *ġesēo* 'ich sehe' aus *\*ġiseohu* (< wg. *\*seġō* § 133); ebenso Pl. Ind. *ġesēoð*, Opt. *\*ġesēo(n)*, Inf. *ġesēon*, Part. Präs. *ġesēonde* aus *\*ġiseuhap*, *ġiseuhæ(n)* *\*ġiseuhan* u. s. f.; *ġefēo* 'ich freue mich', Pl. *ġefēoð* u. s. w. (wg. *\*-feġō -anþ* u. s. w.), *swēor* 'Schwäher, Schwiegervater' aus *\*sweohur* (< wg. *\*sweġur*, ahd. *swēhur*), *fēos*, *fēo* Gen. Dat. Sg. zu *feoh* 'Vieh' aus *\*feohæs -æ* (< *\*feġæs -æ*); *slēa* 'ich schlage' aus *\*sleahu* (wg. *\*slaġō* § 133, as. ahd. *slahu*), ebenso Plur. *slēað*, Opt. *slēa(n)*, Inf. *slēan*, Part. *slēande* (< *\*sleahaþ*, *\*sleahæ-n* u. s. w.), *ðwēa* 'ich wasche', Plur. *ðwēað* u. s. w. aus *\*þweahu* u. s. w. (< wg. *\*þwaġō* u. s. f.), *ēar* 'Ähre', *tēar* 'Zähre' aus *\*eahur*, *\*teahur* (< *\*ahur*, *\*tahur*; vgl. ahd. *ahir*, *tahar*), *ġefēa* 'Freude' aus *\*ġifeaha* (< *\*ġifaha* § 133, vgl. got. *fahēps* 'Freude', *ēa* 'Ache, Wasser, Fluß' aus *\*eahu* (< *\*ahu*, as. ahd. *aha*); Dat. Sg. hierzu ws. *īe* aus *\*iehi* (< *\*woġi* § 179 < *\*aġi* § 133).

## 3. Bildung langer Diphthonge.

**220.** Kurze wie lange palatale Vokale ergeben durch Verbindung mit folgenden velaren lange Diphthonge; die Art des Diphthongs wird durch den ersten Vokal bestimmt. Ist dieser  $\bar{x}$  oder  $x$ , so ergibt sich  $\bar{e}a$ ; wenn  $\bar{e}$  oder  $e$ , dann  $\bar{e}o$ ; wenn  $\bar{i}$  oder  $i$ , dann  $\bar{i}o$ ; wenn  $\bar{y}$ , dann  $*\bar{i}o(?) > \bar{e}o$  (für dieses sind nur ws. Beispiele belegt). Wie schon hervorgehoben § 212, war das durch (englische) Ebnung von  $\bar{x}o$  ( $<$  wg. *au* § 107) entstandene  $\bar{x}$  zur Zeit der Kontraktion noch nicht zu  $\bar{e}$  (§ 200) geworden.

Durch Kontraktion von  $\bar{i}$  mit  $x$ ,  $e$  ergibt sich der Diphthong  $\bar{i}e$  (§ 225).

a) von  $\bar{x}$ ,  $x$  + Velarvokal  $\begin{matrix} > \\ \leftarrow \end{matrix} \bar{e}a$ .

**221.** Es giebt nur englische Beispiele mit verstummendem *h*; (die entsprechenden ws. und kent. Formen s. § 216 und 219): *se hēa* 'der hohe' aus  $*h\bar{x}ha$  ( $<$   $*h\bar{x}o\chi a$  § 200  $<$  wg.  $*hau\chi$ -), ebenso Obl. *hēan* aus  $*h\bar{x}han$ , Dat. *hēam* 'hohem' aus  $*h\bar{x}hum$ , *tēar* 'Zähre', *ēar* 'Ähre' aus  $*t\bar{x}hur$ ,  $*\bar{x}hur$  ( $<$   $*t\bar{x}o\chi ur$ ,  $\bar{x}o\chi ur$  § 205  $<$   $*ta\chi ur$ ,  $*a\chi ur$  § 133), merc. *ðwēa* 'ich wasche', Plur. *ðwēað*, Inf. *ðwēan* aus  $*\bar{p}w\bar{x}hu -a\bar{p} -an$  ( $<$   $*\bar{p}w\bar{x}o\chi u$   $<$   $*\bar{p}w\bar{x}o$  u. s. w.), ebenso merc. *slēa* 'ich schlage', Plur. *slēað*, Inf. *slēan* aus  $*sl\bar{x}hu$  (as. ahd. *slahu*) u. s. w.

b) von  $\bar{e}$ ,  $e$  + Velarvokal  $> \bar{e}o$ .

**222.** Nur englische Beispiele mit verstummendem *h* kommen vor (die ws. und kent. Formen gehören zu § 216 oder 219): merc. *flēon* 'fliehen' aus  $*fl\bar{x}han$  ( $<$   $*fleu\chi an$  § 198), ebenso merc. Plur. Ind. Präs. *flēoð* aus  $*fl\bar{x}ha\bar{p}$  ( $<$   $*fleu\chi a\bar{p}$ ), merc. *gētēon* 'ziehen' aus  $*g\bar{i}t\bar{x}han$  ( $<$   $*t\bar{e}u\chi an$ ); merc. *gesēoð* 'sie sehen', Inf. *gesēon* aus  $*g\bar{i}seha\bar{p} -an$  ( $<$   $*seu\chi a\bar{p} -an$  § 203  $<$  wg.  $*se\chi an\bar{p} -an$ ); angl. *swēor* 'Schwäher, Schwiegervater' aus  $*swehur$  ( $<$   $*sweu\chi ur$   $<$   $*swe\chi ur$ ).

Anmerkung. Nach Maßgabe von § 111 ff. kommt auch für diesen jungen Diphthong  $\bar{e}o$ , gerade wie für den aus wg. *eu* hervorgegangenen,  $\bar{e}a$ ,  $\bar{i}a$  und  $\bar{i}o$  vor: *flēan flēað gesēan gesēan*

*gesīoð* usw. Außerdem stehen diese Präsensformen unter dem Einfluß der unkontrahierten Formen anderer Verben mit silbigem *-að -as -a(n)*. Das hat namentlich zur Folge, daß im Nordh. statt der kontrahierten Formen unkontrahierte stehen (*flēað* *gesēað* usf.), so daß Formen mit *ēo* hier in der That ganz fehlen.

c) von *ī, i* + Velarvokal > *īo*.

**223.** Das so entstehende *īo* wechselt nach § 112 ff. mit *ēo, īa, ēa*: *bīot, bēot* 'Versprechen, Drohung' aus *\*bīhāt* (zu *behāton* 'versprechen' § 71; ahd. *biheiz*), *frīols, frēols* 'Freiheit' aus *\*frī-hals*, merc. *wrēon, wrēan* 'bedecken' aus *\*wrīhan* (< *\*wrīoʒan*? § 147 b und 196 < *\*wrīʒan*), früh-nordh. *tiadæ* 'richtete ein' aus *\*tīhodæ* (< *\*tiwʒōdæ* § 201 < wg. *\*tiʒōda* § 133; vgl. ahd. *zēhon*), ebenso angl. *twīode, twiade twēode* 'zweifelte' aus *\*tīwodæ* (< *\*twiʒōdæ* < wg. *\*twiʒōda*; vgl. § 219).

d) von *ȳ* + Velarvokal > *ēo*.

**224.** Westsächs. Inf. *ðēon* 'drücken' aus *\*þȳhan* (< *\*þūʒian*, ahd. *dūhen*), Obl. *rēon* 'Decke' aus *\*rȳhan* (< *\*rūʒian*, zum Nom. *rȳhæ* Epin.), vielleicht auch *cēo cīo* § 112 'Krähe' aus dem Obl. *\*cȳan* (zum Nom. *chȳæ* Ep., statt *\*cȳhæ*?).

e) *ī* + *æ, e* > *īe*.

**225.** Sg. Opt. *sīe* 'sei' aus *\*sī-e* < *\*sī-æ*, ebenso Plur. *sīen* aus *\*sī-æn*, Nom. Akk. Plur. *hīe* 'sie' aus *\*hī-æ*, ws. Mask. *ðrīe* 'drei' aus *ðrī* + *æ, e* (Pluralendung der Adj.), nordh. *betwīen* (*betwī'en*?) Li. Ri. 'zwischen' aus *\*bitwīhen* § 196. — Über den späteren ws. Übergang von *īe* in *ī, ȳ* sieh § 306.

## Zwölftes Kapitel.

### Der *u*-, *u<sup>o</sup>*- und *w*-Umlaut.

#### 1. Der *u*- und *û*-Umlaut.

**226.** Kurze palatale Vokale werden am Ende des 7. und Anfang des 8. Jahrhunderts vor einfachen Kon-

sonanten (und was damit gleich steht § 244 ff.) durch velare Vokale unmittelbar folgender Silben diphthongiert. So wird *i* und *y* zu *io*, *e* zu *eo*, *a* und *æ* zu *ea* [mit der Lautung *æa*] umgelautet (vgl. die 'Brechung' genannte ur-englische Diphthongierung § 130 ff.). Beispiele: as. *mīluk* : ae. *mioluc* 'Milch', ahd. *ebur* : ae. *eofor* 'Eber', ahd. *habuh* : merc. *heafuc* 'Habicht'.

**227.** Die Umlaut erzeugenden Vokale, wonach man den *u*- und *â*-Umlaut unterscheidet, sind

1. urengl. *u*, welches im frühesten Ae. häufig in *o* übergeht und auslautend im Spät-Ae. zu *a* wird (vgl. *limu* > *liomu*, *liomo*, *lioma* 'Glieder'). In Mittelsilben tritt in der Regel früh Schwächung des *u* zu *e* und selbst gänzlicher Schwund ein (vgl. *heorut* *heorot* 'Hirsch' mit Plur. *heoretas* *heortas* 'Hirsche'). Urenglisches *u* fand sich namentlich

α) in den Ableitungssilben *-ur*, *-ul*, *-ung*, *-ut*, *-uc* usw. (jünger *-or*, *-ol*, *-ot* u. s. w.): *eofur* *eofor* 'Eber'; außerws. *ofergeotul* *-ol* 'vergeßlich'; *biofung* 'Beben'; *heorut* *heorot* 'Hirsch';

β) in der Flexion; nämlich 1. in gewissen Kasus der *u*-Deklination; *friodu* 'Friede', *siodu* 'Sitte' (got. *sidus*); — 2. der *ō*-Deklination: außerws. *geofu* 'Gabe' < ure. \**ǵēbu* (< urg. \**ǵēbō*); — 3. der neutralen *o*-Deklination: Nom. Akk. Pl. *liomu* 'Glieder' < \**limu* (urg. \**limō*), Dat. Pl. *liomum* < \**limum* (urg. \**limom*); — 4. der *wo*-Deklination: *meolu* 'Mehl' < \**melu* (< urg. \**melwoz*); — 5. der *wō*-Deklination: *sionu* 'Sehne' < \**sinu* (< \**sinwō*; ahd. *sēnawa*); — 6. in der 1. Sg. Präs. Ind. der st. Verben: außerws. *beoru* 'trage', *niomu* 'nehme' (< urg. \**berō* \**nemō* § 126); 7. im Plur. Ind. Praet. gewisser starker Verben: außerws. *griopun* 'griffen' aus \**ǵripun* und bei gewissen Praet.-Praesentien: *wiotun* 'wissen' aus \**witun*.

**228.** 2. urenglisches und früh-ae. *â*, welches verschiedenen Ursprung hat und sowohl im Früh- als Spät-

Ae. in der Regel als *a* erscheint. Es findet sich hauptsächlich

α) in der Endung *-an* des Inf. (woneben selten *-on*, namentlich in frühen Texten) < wg. *-an*: außerws. *nioman* 'nehmen', *beoran* 'tragen'; merc. *fearan* 'fahren'; ebenso in der schw. Deklination: *wiotan* 'die Weisen, Ratgeber';

β) für älteres *ō*: 1. in der Endung *-að* des Plur. Ind. Präs.: außerws. *niomað* 'nehmen', *beorað* 'tragen', merc. *fearað* 'fahren' aus *\*nimōþ* < wg. *\*nimanþ(i)* u. s. w.; — 2. in der Endung *-a* des Gen. Plur.: *lioma* 'Glieder' aus *\*limō(n)*; — 3. im Ausgange *-a* des Nom. Sg. der schw. Mask.: *wiota* 'Weiser, Ratgeber'; — 4. in der Endung *-as*, *-að*, *-a* der 2. und 3. Sg. Ind. Präs. und der 2. Sg. Imperat. der zweiten schw. Konjugation: merc. Imp. *leata* 'zögere'.

Anmerkung. Aus diesen Formen kann der *u*- und *â*-Umlaut sich auch in andere Formen eindrängen. Namentlich ist zu merken, daß in der letzt genannten Verbalklasse der Umlaut vielfach allgemein durchgeführt ist und also auch vor den mit *i* (< *-ōj-*) beginnenden Präsensendungen erscheint: merc. *hneappiu* 'ich schlummere', Opt. *gleadie* 'erfreue' usw.

**229.** Da der *u*- und *â*-Umlaut sich erst kurz vor unserer Überlieferung zu entwickeln anfängt und sich erst in historischer Zeit vollzieht (E. Sievers, *Anglia* XIII, 18 f.; Verfasser, *Anglia* Beiblatt IX, 67 f.), so finden sich in einigen der allerältesten Texte nur die ersten Anzeichen dafür. Man muß verschiedene Stufen unterscheiden:

1. Der umlautende velare (genauer labiovelare) Vokal teilt zunächst dem vorangehenden Konsonanten seine Artikulation mit; d. h. dieser Konsonant wird nun ebenfalls mit Lippenrundung und Hinterzungenhebung gesprochen. Und zwar ist diese Nebenartikulation des Konsonanten natürlich stärker (enger) vor dem *u* (§ 227) als vor dem *â* (§ 228). Daher erklärt sich unter Anderem, daß im Westsächsischen wohl *u*-Umlaut, aber kein *â*-Umlaut des *e* eintritt (vgl. ws. *smeoru* 'Schmeer' mit *bera* 'Bär' § 233 f.). Auch nehmen die Konsonanten die



Nebenartikulation nicht alle in gleichem Maße an; und der Umlaut wirkt daher auch über die verschiedenen Konsonanten hinaus z. T. verschieden. So zeigt sich im Westsächsischen deutlich, daß die Umlautwirkung durch die Labiale *f* [*b*] und *p* und die Liquiden *l* und *r* begünstigt wird (vgl. § 129); daß dagegen die Dentale und Nasale *d t ð s n m* ihn hemmen (Näheres § 233 ff.). Doch tritt trotz dieser hemmenden Konsonanten in der Regel dennoch *u*-Umlaut ein, wenn dem betonten Vokale ein *w* vorausgeht. Außerdem wird der Umlaut in der Regel verhindert durch zwischenstehende lange Konsonanten (z. B. in *swimman* 'schwimmen', *tellan* 'erzählen' usw.) und durch Konsonantenverbindungen (z. B. in *helpan* 'helfen', *drincan* 'trinken' usw.); Ausnahmen sieh § 244 ff.

2. Der nächste Schritt ist, daß der Gleitlaut zwischen dem betonten palatalen Vokal und dem folgenden *u*- oder *â*-haltigen Konsonanten labiovelar wird. Es wird also *teru* 'Teer' zu *\*te(u)r<sup>u</sup>u*, und *stela* 'Stiel' zu *\*ste(o)l<sup>o</sup>a*, wenn wir mit (*u*) und (*o*) den mehr oder minder engen labiovelaren Gleitlaut und mit *r<sup>u</sup>* und *l<sup>o</sup>* den vor dem *u* oder *â* mit einer stärkeren oder schwächeren labiovelaren Nebenartikulation gesprochenen *r*- und *l*-Laut bezeichnen. Diese Stufe ist bereits in unserm ältesten Denkmal, den Epinaler Glossen, erreicht, obgleich noch *teru* 'Teer', *stela* 'Stiel', *fetor* 'Fessel', *uuesulæ* 'Wiesel' usw. geschrieben wird.

3. Ferner ist im Merc. und z. T. auch im Kent. (§ 231) *a* + (*u*) oder (*o*) zu *æ(u)*, *æ(o)* geworden. Auch diese Stufe ist im Ep. Gl. bereits erreicht, und es wird dafür *ae* geschrieben: *baeso* 'purpurn' (< *basu*); ebenso im Leidener Glossar: *haefuc* 'Habicht', und im Erfurter Gl.: *hæra* 'Hase'.

4. Schließlich gehen gemein-ae. *i(u)* *i(o)* § 235, *e(u)* und außerws. *e(o)* § 233 f., und merc.-kent. *æ(u)* *æ(o)* in die Kurzdiphthonge *io*, *eo* und merc.-kent. *ea* über, welche Formen wir schon im Corpus-Glossar finden: *sionu* 'Sehne', *teoru* 'Teer', *steola* 'Stiel', *feotur feotor* 'Fessel', *uuesosule* 'Wiesel', *cleadur* 'Klapper' u. s. w.

**230.** Vor den Velaren *c* und *g* gelangt der *u*- und *â*-Umlaut jedoch nur im **Kentischen** und vermutlich in einem Teil des **Mercischen** zur vollen Entfaltung: kent. *stiogol* 'Überstieg', *breogo* 'Fürst', *Reaculf* (Name eines Klosters); Lorica-Gl. Dat. Pl. *heagospinnum* 'Wangen', *lúndleogum* 'Nieren' (< *-lagum*, mit *eo* statt *ea* nach § 231 Anm.). Doch sieh § 232 über Erhaltung des *a* in einem Teil des Kentischen.

Im **West-sächsischen** und **Nordhumbrischen** dagegen unterbleibt, einer allgemeinen Regel entsprechend (§ 232), der Umlaut des *a* ganz: *Raculf*, *dagas* 'Tage', *hagospind* 'Wange', *lúndlaga* 'Niere'; und im übrigen werden die durch den Umlaut entstehenden Diphthonge durch die Velare in der Regel wieder beseitigt (vgl. § 202. 204. 208): *stigol*, *breogo*, und merc. (VPs.) *dægas* 'Tage' (§ 231) außer beim *u*-Umlaut im Ws., wenn dem *e* oder *i* ein *w* vorausgeht: *hwægol* 'Rad' § 233, *wucu* 'Woche' § 235 und 264.

Anmerkung. Der *u*- und *â*-Umlaut wirkt noch nach Schwund des inlautenden *h* (§ 212 ff.), wie aus folgenden Beispielen hervorgeht: merc. *ðweoran* schw. Obl. zu *ðwerh* 'quer, krumm' (wg. *\*þwerhan* > *\*þweurhan* § 133 > *\*þwerhan* § 203 > *\*þweran* > *ðweoran* durch *â*-Umlaut; R. Zeuner, Psalter, s. 85 Fußnote), ws. u. merc. *eofot* 'Schuld' (< *\*ēbot* < *\*ēbhāt*; *ebhat* Epin.).

*a* > *ea*.

**231.** Der *u*- und *â*-Umlaut des *a* hat nur im **Mercischen** (besonders im VPs.) Verbreitung gefunden, und zwar vor allen einfachen Konsonanten (sieh auch § 245): *heafuc* 'Habicht', *featu* 'Fässer', *speara* Imp. 'spare', *steadul* 'Grund, Fundament', *leatian* 'zögern', *gleadian* 'erfreuen', *hleadan* 'laden', *ceafurtūn* 'Halle'. Außerdem finden sich in den **früh-kentischen** Urkunden häufige Beispiele: *teapor* 'Kerze', *geðeafian* 'einwilligen', *Reaculf*, neben *aloþ* 'Bier', *faran* 'gehen' u. ä.; und einmal *heafuc* 'Habicht' in der Hs. J. von Aelfrics GG.

Im **merc.** Dialekt des **VPs.** jedoch ist das *ea* vor den Velaren *c* und *g* nicht zur vollen Entwicklung (§ 230)

gekommen; vielmehr ist das gemäß § 229, 3 entstehende  $\alpha(u)$ ,  $\alpha(\rho)$  durch Einfluß des *c* und *g* zu  $\alpha$  geebnet (§ 208): *wæcian* 'wachen', *cwæcian* 'beben, sich schütteln', *mægon* 'sie mögen', Pl. *dægas* 'Tage'. Nur einmal hat VPs. *ea*: Dat. Sg. *hreacan* 'Rache' (neben Nom. *hræce*). In andern merc. Texten sind diphthongische Formen häufiger (vgl. § 230): Lor.-Gl. *heagospinnum* Dat. Pl. 'Wangen', *lúndleogum* Dat., *-leogan* Akk. Pl. 'Nieren' (vgl. Anm. 1); Ru.<sup>1</sup> *pleagade* 'spielte' (neben nicht umgelautetem *plagadun* 'spielten'), Akk. Sg. *heage* 'Hag, Gehege' (ws. *hagan*); Corp. *heagospen* 'Wange', *reagufinč* 'Fink', *heagoðorn* 'Hagedorn' u. ä. In einem Teil des merc. Dialekts war also wohl die Zeit der Ebnung schon abgelaufen, als der *u/â*-Umlaut noch wirkte.

Anmerkung. Wie für das durch Brechung entstandene *ea* § 144, so findet sich auch für das merc., durch Umlaut entstandene *ea* zuweilen *eo*: *gedeofenian* VPs. 'passen' neben *gedea-fenian*, *beoso* Erf. *beosu* Corp. 'purpurn'.

**232.** Im **Ws.** und **Nordh.** ist kein Umlaut des *a* eingetreten: *hafoc*, *fatu*, *staðol*, *latia(n)*, *gladia(n)*, *hlada(n)*, *tapor*, *gedafla(n)*, *cwacia(n)*, *magon*, *dagas*. Nur in einem Worte, *ealu* 'Bier', hat auch das **Ws.** regelmäßig Umlaut. — Auch in den **spät-kent.** Gloss., **Hy.** und **Ps.** ist das *a* bewahrt.

*e* > *eo*.

**233.** Der *u*-Umlaut des *e* (meist < wg. *ë* § 92, selten < wg. *a* § 168) ist gemein-ae. vor Liquiden und Labialen: *heorot* 'Hirsch', *meolo* 'Mehl', *beofor* 'Biber', *heofon* 'Himmel'. Er fehlt aber im **Ws.** vor Dentalen: *fetor* 'Fessel', *medu* 'Met', *esol* 'Esel' (mit *e* durch *i*-Umlaut aus  $\alpha$  < *a*; vgl. got. *asilus*) = außerws. *fetor* *meodu*, *esol*; und ist überall, außer im Kentischen, wieder rückgängig gemacht vor Velaren: **ws. angl.** *regol* 'Regel', *brego* 'Fürst' = **kent.** *reogol*, *breogo*. Nach *w* tritt jedoch im **Ws.** auch in diesen Fällen Umlaut ein: *sweotol* 'klar', *hweogol* 'Rad'.

Anmerkung. In **sächs. Patois** kommt *u*-Umlaut des *e* auch vor Dentalen vor: *fetor*, *esol* usw.

**234.** Dagegen tritt *â*-Umlaut des *e* nur im **Kent.** und **Angl.** ein, während er im **Ws.** unterbleibt: außerws. *steola* 'Stiel', *feola* 'viel', *beoran* 'tragen', *seofa* 'Sinn', *weofan* 'weben', *eotan* 'essen', *treodan* 'treten' = ws. *stela fela beran sefa wefan etan tredan*.

Durch folgenden Velar ist im **Englischen** jedoch der Diphthong in der Regel wieder geebnet (§ 204): *wegas* 'Wege', *sprecan* 'sprechen', so daß hier nur im **Kent.** regelrechter Umlaut erscheint: *weogas* u. s. w.

Anmerkung. In **sächs. Patois** kommen vor Liquiden (und Labialen?) auch ungelautete Formen vor: *steola* usw. Ganz vereinzelt daher auch bei Alfred *heolan* 'hehlen', *weola* 'Reichtum', *feola* 'viel'.

*i* > *io*.

**235.** Der *u*- und *â*-Umlaut des *i* ist **gemein-ae.** vor Liquiden und Labialen: *siolufr* 'Silber', *tiolung* 'Streben', *siofun* 'sieben', *cliopung* 'Rufen', Gen. Plur. *hiora* 'ihrer', *liofas* 'lebst'. Im **Angl.** und **Kent.** tritt auch vor Dentalen und Nasalen Umlaut ein: *nioðor* 'nieder', *geflotun* 'stritten', *sionu* 'Sehne', *piosan* 'Erbsen', *glioda* 'Geier', *nioman* 'nehmen'. Im **Ws.** unterbleibt er in diesem Falle in der Regel: *niðor*, *gefiton*, *sinu*, *pisan*, *glida*, *niman*; jedoch tritt nach *w* (§ 229, 1) *u*-Umlaut und Übergang der so entstehenden Gruppe *wiu* zu *wu* ein (\**widu* > \**wiudu* > *wudu* 'Holz' § 264), während *â*-Umlaut wieder in der Regel ausbleibt: *hwiða* 'Lufthauch', *witan* 'wissen', *gewita* 'Mitwiser, Zeuge'. Durch folgenden Velar ist der Diphthong, außer im **Kent.**, wieder geebnet § 230: *stigol* 'Zaunstieg', *nigon* 'neun', *sicor* 'sicher', *sicol* 'Sichel', *stician* 'stecken, stehen'; aber **kent.** *stiogol*, *stiocian* usw.; nach *w* entsteht auch im **Ws.** durch *u*-Umlaut *iu*, welches gemäß § 264 zu *u* wird (*wucu* 'Woche' < \**wiucu* < \**wicu*), wohingegen *â*-Umlaut unterbleibt: Obl. *wican* 'Woche'.

Anmerkung. In **sächs. Patois** kommt auch *u/â*-Umlaut von *i* vor Dentalen und Nasalen vor, z. B. *ãsionad* 'erschläfft', Harl. Gl. Daher vermutlich hat auch Alfred vereinzelt. *siodo* 'Sitte', *liomu* 'Glieder', *nioðor* 'nieder', *gewiota* 'Mitwiser, Zeuge',

*wiota* 'Weiser', *wiotan* 'wissen', *behionan* 'diesseits' (neben *sido*, *linu* usw.); Aelfric in den Predigten (mit Übergang des *io* zu *eo* § 239) *neodōr*, *beneodān*, *heonon* 'von hier'; und die spätws. Ev. *heonon* u. *neodewerd* 'unter'.

Jüngere Entwicklungen von *eo* und *io*.

**236.** Wie die Brechungsdiphthonge *eo* und *io* (§ 140 ff.), so bleiben auch die Umlautsdiphthonge *eo* und *io* nur im **Nordh.** auch in später Zeit noch geschieden. Dabei erhält sich *io* unverändert, z. B. in *siofune* Ru<sup>2</sup>. 'sieben' aus urengl. \**sibunī* as. *sibun*, *siofunda* Ru<sup>2</sup>. 'siebente', *nioma* 'nehmen', *liofas* 'lebst', Gen. Pl. *hiora* 'ihrer', Nom. Akk. Pl. *lioma* Ri. 'Glieder'; *eo* aber spaltet sich in die Laute *eo* und *ea*, je nachdem es durch *u*- oder *â*-Umlaut hervorgegangen ist. Diese Scheidung ist am saubersten in Li. durchgeführt: *seofon* 'sieben' aus urengl. \**sebun* as. *sebun* (R. Kögel, IF. III, 280), *seofunda* 'siebente', *heofon* 'Himmel', Nom. Akk. Pl. *gebeodo* 'Gebete'; aber *beara* 'tragen', *steala* 'stehlen', *eata* 'essen', *sceara* 'scheeren', Nom. Akk. Pl. *geafa* 'Gaben'; nur zuweilen begegnet auch *mealo* 'Mehl', *geafo geafa* 'Gabe' u. dgl. neben *meolo*, *geofa* (< \**melu*, \**gebu*). Im Ri. steht dagegen auch für das durch *u*-Umlaut hervorgerufene *eo* sehr häufig *ea*: *jibeado* 'Gebete', *ofergeatul* 'vergeßlich', *heafon* 'Himmel'; und im Ru<sup>2</sup>. umgekehrt für den durch *â*-Umlaut entstandenen Diphthong gewöhnlich *eo* statt *ea*: *cweoða cweaða* 'sprechen', *beora beara* 'tragen' usw.

**237.** Im **Mercischen** sind früh-ae. *eo* und *io* schon im 9. Jahrhundert lautlich unter *eo* zusammengefallen, wenn auch die historische Schreibung *io* noch häufig dem Ursprunge gemäß gewahrt ist. Im VPsalter zeigt sich auch, wenngleich weniger regelmäßig, die im vorigen § hervorgehobene Spaltung des *eo* je nach dem Vokal der Folgesilbe, woran hier auch das jüngere, aus *io* entstandene *eo* teil nimmt. Falls nämlich *eo* bzw. *io* nicht durch ein *u* der nächsten Silbe gestützt wird, tritt dafür zuweilen *ea* ein, z. B. in *eatað* 'sie essen', *cweaðað* 'sie sprechen', *weagas* 'die Wege' neben *eotað*, *cweoðað*, *weogas*

(alle mit *â*-Umlaut von *e*), und *cleapade* 'rief', *leafað* 'er lebt' neben *cleopiu* 'ich rufe', *leafað* und *lifað* (alle mit *â*-Umlaut von *i*; aber nur *eotu* 'ich esse', *cweoðu* 'ich spreche', *weogum* 'den Wegen', *cleopung* 'Rufen').

**238.** Auch im **Früh-Kent.** schon fallen *eo* und *io* zusammen (vgl. § 141); doch finden wir noch beide Schreibungen, und daneben auch *ia* und *ea*, z. B. in *heofen*, *hiofen*, *hiaben*, *heafen* 'Himmel', *weorold*, *wiarald* 'Welt' (< wg. *ë*), *wiodu wiadu weadu* 'Holz' (< wg. *i*).

**239.** Im **Westsächs.** fallen *eo* und *io* zu Alfred's Zeit unter *eo* zusammen, obwohl die historische Schreibung damals noch ziemlich gut gewahrt wird: *heofon* 'Himmel', *eofor* 'Eber', *heorot* 'Hirsch' usw. mit *u*-Umlaut von *e*; *sioluf*, *siolf*, *seolf* 'Silber', *nioðor* 'nieder', *tio-lung* 'Streben' mit *u*-Umlaut von *i*. Bei Aelfric und in den spätws. Ev. herrscht *eo* ausnahmslos: *seolf*, *neoðor* u. s. f.

#### Störungen durch Analogie.

**240.** Da vielfach, namentlich in der Flexion, umlautsfähige und umlautsunfähige Formen nebeneinander standen, so sind durch gegenseitige Beeinflussungen zahlreiche Störungen verursacht.

**241.** Namentlich im **Ws.** ist der Umlaut häufig durch nicht umgelauteete Formen entweder von vornherein verhindert oder später wieder beseitigt worden. So fehlt im Plur. Ind. Praet. der st. Verba I. Klasse der Umlaut durchaus: *drifon* 'trieben', *gripon* 'griffen' usw. (außerws. mit *u*-Umlaut *drifon gripon* usw.), wegen der unumgelauteeten Formen des Opt. (*drife-n* usw.) und wegen der zahlreichen anderen Verben derselben Klasse, deren Stamm auf Dental oder Velar auslautete und die daher keinen *u*-Umlaut im Ind. erlitten (*gestiton* 'stritten', *biton* 'bissen', *sigon* 'sanken' usw. § 235). Ebenso im Nom. und Akk. Pl. *speru* 'Speere' wegen des Sg. *spere*, und im Nom. Sg. *peru* 'Birne' wegen des Obl. *peran*:

Umlaut des *i* kommt wenigstens bei Alfred noch vereinzelt vor in Nom. Akk. Pl. *liomu* 'Glieder', Gen. *lioma*,

obwohl auch bei ihm gewöhnlich schon *limu*, Gen. *lima* heißt, und immer *scipu*, -*a* 'Schiffe', *clifu*, -*a* 'Kliffe', wegen der Sg. *lim scip clif*, Gen. *limes* usw.

**242.** Im **Außerws.** ist Beseitigung des Umlautes durch Analogie seltener. Doch ist er z. B. in **Nordh.** in der 1. Sg. Praes. Ind. der starken Verba der IV. Klasse aufgegeben; *nimo* 'ich nehme', *cweðo* 'ich sage', *forjefo* 'ich vergebe' (wegen der 2. und 3. Sg. *nimes*, *nimeð*, *cweðes* usw., und des Opt. *nime*, *cweðe* usw.).

**243.** Am getreuesten ist der Umlaut bewahrt im **Mercischen.** Hier ist er in einigen Fällen sogar auf lautgesetzlich nicht umlautsfähige Formen ausgedehnt. So hat der VPs. den umgelauteten Vokal ins Part. Praes. der eben genannten st. Verbalklasse eingeführt: *niomende* 'nehmend', *cweoðende* 'sprechend', *beorende* 'tragend', auch *fearende* 'fahrend' usw. (wegen der Inf. *nioman cweoðan* usw.), während in der Mundart von Ru.<sup>1</sup> *jenimende cweþende* usw. gilt (Verfasser, Anglia Beibl. IX, 91 f.).

Ferner gilt im **Merc.** und im **südl. Nordh.** (von Ru.<sup>2</sup>) der umgelautete Vokal auch in *spreocan* 'sprechen', *breocan* 'brechen', *wreocan* 'verfolgen', trotz des folgenden Velars, wegen der übrigen Verben dieser Klasse (*eotan* 'essen', *treodan* 'treten' usw.). Der VPs. hat ähnlich in Nom. und Akk. Pl. auch *jespreocu* 'Gespräche', wegen *gebeodu* 'Gebete', ebenso im Dat. Pl. *weogum* 'Wege' neben *wegum*.

#### *u/â*-Umlaut vor Doppelkonsonanten und Konsonantenverbindungen.

**244.** Obwohl der *u/â*-Umlaut in der Regel nur über einfache Konsonanten hinaus wirkt (§ 229, 1), so ist er dennoch auch in folgenden Fällen eingetreten (vgl. § 127 b).

**245.** In einem Teil des **Mercischen** (nicht in Ru.<sup>1</sup>) ist vor langen Verschlusslauten Umlaut von *a* eingetreten: VPs. *leappa* 'Lappen', *hneappian* 'einschlafen' (ne. *to nap*), *eappultūn* 'Obstgarten' (niederl. *appeltuīn*), *sceattum* Dat. Pl. 'Schätzen'; merc. Urk. von etwa 840 (OET. s. 454) mit schlechter Schreibung *hiobban* 'haben' für \**heabban*; Corp.

*meottoc* 'Hacke' (§ 231 Anm.). Ebenso *kent.* *meatte meatta* 'Matte'.

**246.** Vor langen Spiranten findet sich Umlaut von *i* in *südh.* *ðiossum ðeossum* 'diesem, diesen' (Dat. Sg. und Pl.), *südh.* *sioððan seoððan* 'seitdem' (aus *sioððan* < \**sioþþan* § 336 < \**sinþ-* § 122) neben *ðissum, sioððan*; — ebenso von *æ* in *nordh.* *meassa* Li. Ri. 'Messe' neben *mæssa* § 251, und vermutlich von *æ* < *ǣ* (§ 336) in *nordh.* *leassa* Li. Ri. 'kleinere' (< \**laisizan-* § 167; vgl. Verfasser ESt. XXVII, 88).

**247.** Vor *ll* begegnet Umlaut von *e* in *nordh.* *seolla sealla* 'geben' (ebenso in einer *merc.* Urkunde von etwa 840, OET. s. 454, mit schlechter Schreibung *siollan*) neben *sella(n)* < \**sælljan* < *wg.* \**salljan* < \**saljan* § 168 und 179 Anm. 2.

**248.** Vielleicht ist auch das *ea* in den je einmal im Nordh. (Li.) belegten Formen *cearro* 'kehre zurück' (1. Sg. Ind.) und *geccarredo* 'zurückgekehrte' neben gewöhnlichem *çerra* (Inf.) usw. durch *u/â*-Umlaut von *e* (< *ea* § 180 < *wg.* *a* § 132) oder von *æ* (§ 176) zu erklären.

**249.** Vor *nn* und *nd* gilt Umlaut von *i* in *nordh.* *bionna* 'binnen', *ionna* 'innen', *ionnað* 'Eingeweide', *behton-da* Ru.<sup>2</sup> *behtanda* Li. (mit jüngerer Dehnung § 285) 'hinten'; *kent.* *siondon* 'sind'; — ebenso wahrscheinlich von *e* (oder *æ* < *wg.* *a* § 170 und 251) in *nordh.* *be-gjonda* Li. Ru.<sup>2</sup> *be-gjande* Li. 'jenseit' aus \**bijendan* (Verfasser, ABeiblatt IX, 99).

**250.** Vor *st* gilt Umlaut von *e* (*wg.* *ë* § 92) in *ws.* *kent.* *sweostor* 'Schwester'; Umlaut von *i* in (\**swiostur* >) *ws.* *swustur swuster*, Ru.<sup>1</sup> *swuster* 'Schwester' § 264; Umlaut von *æ* (< *wg.* *a* § 169) in *nordh.* *gifeasta* 'fasten' § 251.

Vor *sc* begegnet einmal Umlaut in *eascán* (Akk. Sg.) 'Asche' VPs. Da daneben einmal *escán*<sup>1)</sup> im VPs. und

<sup>1)</sup> Vielleicht jedoch nur verschrieben für *e[a]scán*.



zweimal *æscēan* im Pariser Psalter begegnet, so ist das *ea* wahrscheinlich Umlaut von *e* [*æ<sup>l</sup>*] = ws. *æ* § 91 und 251, das z. B. im Nom. Sg. \**esce*, ws. \**æscē* lautgesetzlich entstand (neben dem Obl. *ascān*).

*u/â*-Umlaut von *x*, *y*, *i(e)*.

**251.** Außer den bisher behandelten Vokalen erfährt in vereinzelt Fällen auch *æ* Umlaut zu *ea* [Lautwert *æa*]: nordh. *geadrija* (Li. Ri.) 'versammeln' aus \**ǰædurōjan* das unter Anlehnung an *tōgedere* 'zusammen' (§ 174) an Stelle von lautgesetzlichem \**ǰadurōjan* > *gaderian* (§ 127 a) getreten war (Verfasser, ABeiblatt IX, 76 f.); *ǰifeasta* Ri. Li. 'fasten' neben *ǰifæsta* § 169; Akk. Sg. *eascān* VPs. 'Asche' § 250; vgl. auch den *w*-Umlaut des *æ* § 259.

**252.** Umlaut von *y*, das jedoch vielleicht zuvor in *i* übergegangen war (§ 308), findet sich im nordh. Plur. Ind. *sciolon* 'sollen' aus älterem *scylun* statt *sculun*, mit dem Vokal des Opt. *scyle* (vgl. Verfasser, Anglia Beibl. IX, 99).

**253.** Auch das im Ws. (§ 151) durch früh-urengl. Diphthongierung von *e* nach Palatalen entstandene *ię* wird (vielleicht nach vorhergehender Monophthongierung zu *i*, vgl. § 306) gerade wie ursprüngliches *i* (§ 235) zu *ię* (> *eę* § 239) umgelautet: *čiorian*, *čeorian* 'klagen' aus \**kerōjan*, *čiole*, *čeole* 'Kehle' (mit dem im Obl. \**kelan* > \**čielan* > *čiolan* lautgesetzlich entstandenen Umlaut), *ǰioleca*, *ǰeoloca* 'Eigelb', *ǰiofol* 'freigebig' (bei Alfred neben *ǰiful*, *ǰifol*).

Anmerkung 1. In **sächs. Patois** kommt dieser *u/â*-Umlaut auch vor Dentalen vor: Blickl. Hom. *oferǰeotolnes* 'Vergeßlichkeit' (zu *oferǰietan* Alfred 'vergessen'), *onǰeotan* 'vernehmen' (neben *onǰytan* § 306; daher auch bei Alfred einmal *onǰiotan* neben häufigem *onǰietan onǰitan*), *beǰeotan* 'erlangen' (neben *beǰytan*, vgl. Anm. 2; Alfred *beǰietan beǰitan*).

Anmerkung 2. In den Patois widerstehen die lautgesetzlichen Formen mit Umlaut dem Einfluß der nicht umgelauteten (vgl. § 240 ff.) besser als in der ws. Hauptmundart: Blickl. Hom. *ǰeofu* (< \**ǰiofu* < \**ǰiebu* < \**ǰebu*) 'Gabe', Gen. Pl. *ǰeofa ǰeofena*, Dat. Pl. *ǰeofum* (gegenüber Gen. Dat. Akk. Sg. *ǰife* < *ǰiefe* Alfred,

< \*zēbæ); doch daneben auch *ġifu*, -a -ena -um. In der guten ws. Schriftsprache ist das *ie* (> *i*, *y* § 306) der casus obliqui ausnahmslos durchgeführt. Ähnlich *āgeofan* 'geben' Blickl. Hom. (< \*āġiofan < \*āzēban) neben *āġifan*, wegen des Opt. *āġife-n*; in der guten ws. Schriftspr. nur mit *ie* (> *i*, *y*). Vgl. auch § 306 Anm. 3.

**254.** Einmal ist dieselbe Entwicklung vielleicht auch im Nordh. nachzuweisen: *oferġiottulnisso* Ri. 'Vergeßlichkeiten' (vgl. § 155 Anm.); die daneben vorkommenden Formen *oferġeotol* Li. *oferġeatul* Ri. 'vergeßlich', *oferġeottolnisso* Ri. erklären sich nach § 233 und 236.

## 2. Der *w*-Umlaut.

**255.** Wahrscheinlich zur Zeit des *u/ā*-Umlauts wurden die kurzen palatalen Vokale *i* und *e* auch durch unmittelbar folgendes *w* (über *iŷ*, *eŷ*) zu *io*, bzw. *eo*, diphthongiert; vgl. E. Sievers, PBrB. X, 490; F. Kluge, PBrB. XI, 559; Grundr.<sup>2</sup> I, 1048; K. Luick, ABeibl. IV, 105 ff.

**256.** *i* > *io* (jünger *eo* im Südh. § 237 ff.): *sio-wede*, *seowede* 'ich nähte' aus \**siwidæ*, *spiowede*, *speowede* 'ich spie', *āsiowen*, *āseowen* 'gesiehen', *ðiowian* *ðeowian* 'dienen'.

Anmerkung. In den frühesten Texten ist die ältere Form *iu* z. T. noch erhalten: Corp. *ġesiuwid* *ġesiuwid* 'genäht'. In einer früh-kent. Urk. begegnet *ðiwēn* 'Diener', in VPs. 1 *ðiwġen* Opt. 'dienen' (neben *ðiowien* u. *ðeowiad* Pl. Ind.), wo, falls keine Schreibfehler vorliegen, *iw* wahrscheinlich für [*iŷw*] steht. Im nördl. Nordh. scheint diese Lautung bis in die spät-ae. Zeit bewahrt und durch *iu*, *iw*, *iuw* neben vereinzelt *iow*, *iau* dargestellt zu werden: Li. *siuieð* 3. Sg. 'näht', *ðiuā* *ðiuā* 'Dienerin', Pl. *ðiuwas*, Dat. *ðiowum*, *ġiwiġa* 'verlangen', Pl. Präs. Ind. *ġeġiauad*, Part. *ġiwende* *ġiuende* *ġiuwende*. Vgl. § 110, Anm. 2.

**257.** *e* > *eo* (jünger **kent. angl.** auch *ea* vgl. § 140 ff.): a) mit wg. *ē*: Gen. *encowes* 'Knies' aus \**cnewæs*, *treowes* 'Baumes', *þeowes* 'Dieners', *þeowot* 'Knechtschaft', *hweowol* 'Rad' (nordh. *hwēl* § 217); — b) mit durch *i*-Umlaut entstandenem *e*: ws. merc. *cowestre* 'Schafstall' < \**ewistræ* § 168 < \**æwistræ* § 91 (vgl. got. *awistr*), ws. *eowu* 'Mutter-schaf' (urg. \**awī*; Gen. Pl. kent. *eawa*), ws. merc. *cowde*

‘Heerde’ (got. *awēpi*; nordh. *ēde* § 217), ws. *streowede* ‘streute’ (got. *strawida*), *meowle* ‘Mädchen’ (got. *mawilō*).

Anmerkung 1. Neben den unter b) angeführten Formen kommen im *Ws.* auch Formen ohne *w*-Umlaut vor: *strewede* ‘streute’, *cleweða* ‘Jucken’, vermutlich weil das *w* zur Zeit des sonstigen *w*-Umlautes hier z. T. noch mit palataler Zungenartikulation gesprochen wurde (vgl. Verfasser, *ESt.* XXVII, 85).

Anmerkung 2. Da der Nom. Akk. Sg. zu *cneowes*, *treowes* usw. nach § 119 langes *ēo* hatte (*cnēo*, *trēo* usw.), so dringt die Länge auch in die anderen Kasus ein: *cnēowes*, *trēowes* usw. Für *ēow* hat Li. *ēu*, *ēw*, *ǣw* (vgl. § 114, Anm. 2): Dat. Sg. *ðǣua* ‘Diener’, *cnēwa*, Dat. Pl. *ðǣwum*, *trēwum*, *cnēum*.

**258.** Diphthongierung von *a* vor *w* tritt nicht ein: *clawo* ‘Klaue’, *cawel* ‘Korb’, *awel* ‘Ahle’.

**259.** Vereinzelt scheint *w*-Umlaut von *a* über ein zwischenstehendes *t* oder *d* hinweg eingetreten zu sein (vgl. § 251): *gífreatvad* Ri. ‘geschmückt’, *gífreatwian* Aelfric ‘schmücken’ (zu *frætwe* ‘Zierraten’); wahrscheinlich auch in *ofersceadwad* VPs. ‘überschattet’.

### Dreizehntes Kapitel.

## Wirkungen anlautender Labiale.

**260.** Anlautende Labiale, namentlich *w*, haben im Altenglischen von der frühesten urenglischen bis zur spätesten historischen Zeit mannigfache Wirkungen auf folgende Vokale und Diphthongen ausgeübt. Von diesen sind einige schon im Zusammenhang mit andern Erscheinungen zur Sprache gebracht; nämlich 1) die Verhinderung der Brechung des wg. *a* in merc. *ðwarm* ‘Bohrer’, *bisparrade* ‘versperre’ u. ä. § 132 c; — 2) die Erweiterung des *e* zu *e<sup>a</sup>* in nordh. *wæs* ‘sei’ (Imp.) u. s. w. § 92 Anm. 1, und nordh. *hwælc* ‘welcher’ u. s. w. § 168 Anm. 2.

Die Einflüsse sind aber noch viel allgemeiner, wie aus den folgenden §§ hervorgeht.

### 1. Verschmelzung von $w + i > y$ .

**261.** Bei Kontraktion der Negationspartikel *ni* mit den Verben *witan* ‘wissen’ und *willan* ‘wollen’ ist aus

*w* + *i* in allen Dialekten *y* entstanden: Plur. *nyton* 'wissen nicht', Prät. *nyste* 'wußte nicht', *nylt* 'willst nicht', Pl. *nyllað* 'wollen nicht' (aus \**ni witun*, \**ni wistæ*, \**ni wilt* u. s. w.).

## 2. Einflüsse des *w* (*f*, *r*) auf folgende Diphthonge.

*wü* > *wu* (*für* > *fur*).

**262.** Bereits in früh-urengl. Zeit, d. h. also vor der Wirkung des *i*-Umlauts (§ 158 ff.), wurde im **Anglischen** das durch Brechung entstandene *iü* (§ 132) in der Gruppe *wiur* zu *u*, das dann durch den *i*-Umlaut in *y* umgewandelt wurde: *wyrsa* 'schlechtere' aus \**wursira* < \**wiursira* (< wg. St. \**wirsizan*-), *wyrresta* 'schlechteste', *wýrðe* 'wert, würdig' (mit jüngerer Dehnung § 285), *wyrð* 'Würde' ahd. *wirdi*.

Anmerkung. Merc. *wirčan* 'wirken, arbeiten' (= as. *wirkian*) zeigt, daß die urangl. Ebnung des *iu* > *i* (§ 201) wenigstens z. T. älter ist als der Übergang von *wiur* > *wur*-, und also auch älter als der *i*-Umlaut (§ 158 u. 193). Dies scheint bestätigt zu werden durch angl. *swīra* Li. Ru.<sup>2</sup> Ru.<sup>1</sup> LorGl. 'Nacken', welches F. Kluge, PBrB. XI, 558 von \**swirzian*- ableitet.

**263.** Dieselbe Entwicklung und späterer Übergang des *y* zu *e* (§ 162) scheint im **Kent.** vorzuliegen: *werresta*, *wersta* 'schlechteste' (< \**wyrrista* < \**wurrista* < \**wiurrista* § 132), *werðnes* 'Wert, Würde' (< wg. \**wirþi*-), *wérðe* 'wert' (überliefert im Kompositum *līcwerðe* 'angenehm' kPs.; daneben *wéorðe* kUrk., ohne Umlaut § 187). Ebenso scheint in *āferred* kPs. 'entfernt', früh-urkent. *fur*- in *fur*- übergegangen zu sein (< \**āfirrið*).

Anmerkung 1. Kent. *wercān* 'arbeiten' ist zweideutig, da es, wie ws. *wyrčan* und nordh. *wyrca* (§ 161), dem got. *waürkjan* entsprechen kann, oder zu as. *wirkian* gehört und dann durch die früh-urengl. Stufen \**wiurkian* > \**wurkian* gegangen ist.

Anmerkung 2. Im **Ws.** blieb früh-urengl. *wiur*-, *fur*- erhalten, bis *iu* zu *ie* umgelautet wurde: *wiersa* usw. (§ 186 u. 273). In **sächs. Patois** scheint der Diphthong in der jüngeren Form *eo* (§ 143) selbst in spät-ae. Zeit noch vorzukommen: *wiorþe* 'wert, würdig' (mit Dehnung § 285); vgl. § 186 Anm.

**264.** Ums Jahr 700 (bereits im Epin. Gloss.) wird das durch *u/ä*-Umlaut entstehende *iü* (§ 235) in allen

**Dialekten außer dem Kentischen** durch Einfluß eines vorangehenden *w* zu *u*: *wudu* 'Holz' aus *\*wiudu* (< *\*widu*, ahd. *witu*), ws. *wuduwe* 'Witwe' (angl. *widwe* und bei Aelfric *widewe* ohne *u*-Umlaut), *wuluc* 'Purpurschnecke', *swutol* 'klar', *wuton* 'wohlan', ws. *swustur swuster* Ru.<sup>1</sup> *swuster* 'Schwester' (aus *\*swistur*); ebenso mit *w*-Umlaut (und Verlust des anlautenden *w*), ws. *tuwa* 'zweimal' < *\*twiwa*. Folgender Velar stört im **Ws.** diese Entwicklung nicht: *wucu* 'Woche', *gecwucian* 'beleben', *swugian* 'schweigen'; im **Englischen** aber wird *iu* wieder zu *i*, ehe das *w* sich geltend machte (§ 202 und 230): *wicu*, *cwician* u. s. w. Im **Kentischen** erhält sich der Diphthong: *wiodu*, *wiadu*, *weadu* 'Holz' § 238, *bewiotian* 'beobachten, vollführen', *gesweotolian* 'offenbaren' u. s. w.

*wëo* > *wo*; *feo* > *fo* (ws. z. T. *wu*, *fu*).

**265.** Im **Spätnordh.** ist *weo* zu *wo* geworden. Auf dem ganzen Gebiete ist dies der Fall bei dem älteren durch Brechung entstandenen *eo*, wo auf das *eo* noch *r* + Kons. folgt: *worpa* 'werfen', *worð* 'Hof', *worð* 'wert', *wórðia* 'ehren', *wórða* 'werden', *swórd* 'Schwert' = südh. *weorpan weorð weórdian weórdan swéord*.

Anmerkung. Diese Entwicklung ist jünger als die urangl. Ebung. Daher heißt es in Ru.<sup>2</sup> *werc* 'Werk' (ws. kent. *werc*; über *wærc* Li. Ri. sieh § 276f.). Im frühesten Nordh. heißt es noch *wæorthae* Opt. 'werde' (in Beda's Sterbegesang, aus der ersten Hälfte des achten Jhdts.). Der Übergang ist aber älter als die Vokaldehnung vor *rd rd* usw. (§ 285). Daher hat Li. *swórd* 'Schwert', *wórde* Dat. 'Hofe' (Verfasser, Anglia Beibl. IX, 68f.). Auch bei Alfred kommen schon ein paar Formen mit *o* vor (§ 268).

**266.** Im **nördl. Nordh.** (Ri. Li.) wird auch das durch *u*-Umlaut entstandene *eo* nach *w* zu *o*: *woruld*, *world* 'Welt', *worud* 'Schar, Volk' (= merc. kent. Ru.<sup>2</sup> *weoruld*, *weorold*, ws. *weorod*); ebenso das durch *â*-Umlaut entstandene *eo* (außer vor *r*, *l* § 270): *wosa* 'sein', *wosað* 'sind' (aus *\*weosan -aþ*; ws. *wesan -að*), *cwoða* 'sprechen' (meist ohne *u*/<sub>1</sub>*â*-Umlaut *cwæða* § 276) = merc. *cweoðan*, ws. *cweðan*.

**267.** Im südl. Nordh. (Ru.<sup>2</sup>) findet sich dieser Übergang des durch Umlaut entstandenen *eo* nur bei *wosa* 'sein', *wosað* 'sind'; dagegen heißt es *weoruld*, *cweoða*, *weolij* 'reich'.

**268.** Im Merc. und Kent. fehlt der Übergang ganz. Im Frühws. (bei Alfred) begegnet *wórdig* 'Straße' (neben *wéorðig*, je einmal), *woruld*, *worold* 'Welt' (nur viermal *weoruld* in der Hatton'schen Hs. der Cura Past.) und *swostur swostor* 'Schwester' (neben seltenerem *sweostor* § 250), während in den übrigen Wörtern *eo* erhalten ist: *gehweorfan* 'sich wenden', *swéord* 'Schwert', *ðweorh* 'quer', *weorð* 'wert, lieb', *weorpan* 'werfen', *wéorðan* 'werden', *weorc* 'Werk', *weorod* 'Schaar' (neben *werod*). In den spätws. Ev. begegnet selten *worc* 'Werk' neben *weorc*. In diesen und den übrigen spätws. Texten ist aber in der Verbindung *wëor* + Kons. das *ëo* in der Regel in *u* übergegangen: *swurd* 'Schwert', *wurpan* 'werfen', *wurð* 'wert', *wurðian* 'ehren', *gewurðan* 'werden', *gehwurfan* 'sich wenden' (vgl. § 287). Hierneben leben die diphthongischen Formen fort und finden sich in denselben Texten. In der Verbindung *weor* + Vokal scheint der Übergang zu *u* überhaupt nicht vorzukommen; es heißt daher z. B. auch bei Aelfric stets *woruld* oder *weoruld*.

Anmerkung 1. Da *y* in der Verbindung *wyr* + Kons. im Spätws. zu *u* wurde (§ 280), so findet man in späten Texten zwischen *w* und *r* auch *y* statt *u* geschrieben: *cwyrn* 'Handmühle', *swyrd* 'Schwert' (aus frühws. *cweorn*, *sweord* § 287); und ebenso *fyrn* 'Gastmahl' (statt *\*furn* < *feorn*).

Anmerkung 2. Über ws. *swuster* 'Schwester', *swutol* 'klar' sieh § 264 und H. Paul, PBrB. VI, 37.

Anmerkung 3. In dem sächs. Patois des Schreibers der Blickl. Hom. ist *weor* + Kons. stets erhalten geblieben: *swéord*, *weorc*, *wéorðan* usw.; ebenso in *weorod* und *sweostor*. Aber er hat *wor(u)ld* und schreibt nur ein paar mal *weor(o)ld*.

**269.** Einmal findet sich bei Alfred der Übergang von *eo* > *o* auch zwischen *f* und *r*: *form* 'Bewirtung, Essen' (neben *feorn*); ähnlich in Li. Ru.<sup>2</sup> *gefotad* 'herbeigeht' (= merc. *gefēotod*).

Nördl. nordh. *wĕa* > *wa*, *wæ* (*fea* > *fa*, *fæ*).

**270.** Im nördl. Nordh. ist das durch *â*-Umlaut entstandene *eo* vor *r*, *l* zunächst zu *ea* geworden, und erst darnach ist Monophthongierung durch vorangehendes *w* erfolgt. Im Ri. ist *wea* stets zu *wa* geworden in *wala* 'Reichtum', *waras* 'Männer' (= merc. *weola*, *weoras*, Ru.<sup>2</sup> *weoras wearas*); ebenso im Dat. Pl. *valerum* 'Lippen' (neben *wælerum*; = merc. kent. *weolerum*). Auch Li. hat *wa*, jedoch häufiger *wæ*, neben seltenerem *wea*: Dat. Pl. *wælum walum* 'Reichtümern' und Gen. *weala walana*, Nom. Akk. Pl. *wæras waras* 'Männer' und Gen. *wæra(na) warana weara*, *wælij wealij* 'reich' (meist *welij*), *dwala* 'Irrtum' (vgl. merc. *gedweola*).

**271.** Vereinzelt kommt im Ri. vor *yimbhwarfað* 'drehen sich um', wo das ältere *eo* (> *ea* § 140) durch Brechung entstanden ist (= ws. *yimbhweorfað*).

**272.** Auch nach *f* kommt Monophthongierung von *ea* zu *a* oder *æ* vor: a) mit Brechungsdiphthong *ea* < *eo* § 140: *farma færma* Li. 'Mahlzeit, Essen', *farra* Li. (meist *fearra*, *feorra*) 'von fern', *farr* Ri. (meist *fearr*) 'fern'; — b) mit Umlautsdiphthong *ea* < *eo* § 236: Pl. Ind. Präs. *fatas* Li. 'nehmen, holen' (= merc. *feotiað*), Akk. Pl. *fattro* Li. 'Fesseln', Dat. *fatrum* (neben *feotrum*). Vgl. § 269.

ws. *wier* > *wyr* (*fier* > *fyr*, *rie* > *ry*).

**273.** Zur Zeit Alfreds geht im **Ws.** *wie* in *wy* über, so daß wir in seinen Werken beide Formen neben einander (und neben *wi* § 306) finden: a) *ie* aus *æo* (< wg. *a* § 132) umgelautet § 179: *gehwierfan*, *gehwyrfan* 'wenden, übertragen', *āwiergan*, *āwyrġan* 'verfluchen', *wiernan*, *wyrnan* § 285 'verweigern' (= außerws. *gehwerfan*, *āwergan*, *wernan* § 180); — b) *ie* aus *iu* (< wg. *i* § 132) umgelautet § 186: Adj. *wiersa*, *wyrsa*, Adv. *wiers*, *wyrs* 'schlechter', *wierresta*, *wyrresta* 'schlechteste', *wierðe*, *wyrðe* 'würdig, wert' (= angl. *wyrsa*, *wyrs*, *wyrresta*, *wyrðe* § 262), *gewierð*, *gewyrð* 'wird', *wierpð*, *wyrpð* 'wirft' (aus \**ziwiurpiþ*, \**wiurpiþ* < wg. \**wirpiþ*, \**wirpiþ*, zu *wéorðan*, *weorpan*).

**274.** Ebenso geht *ie* (< *iu* § 186 < wg. *i* § 132) zwischen *f* und *r* zur Zeit Alfreds in *y* über: *fier(r) fyr(r)* 'ferner, weiter', *fierst fyrst* 'Dachfirst'.

**275.** Mit Lippenrundung gesprochenes *r* hat *ie* bei Alfred in *y* verwandelt in *ryht* 'recht, Recht' (aus *\*riejt* § 311 < *\*reuyt* § 132 < wg. *\*rejt*), *geryhtan* 'richten' (aus *\*riejtan* § 186 < *\*riuhtian* § 132 < wg. *\*rihtian*).

### 3. Einfluß des *w* auf folgende einfache Vokale.

Nordh. *we* > *wæ*.

**276.** In spät-ae. Zeit ist im nördl. Nordh. *we* in *wæ* übergegangen. Im Ri. ist dies fast ausnahmslos der Fall: a) *æ* aus wg. *ë*: *wæg* 'Weg' (daneben ein paar mal Pl. *wegas*), *wær* 'Mann' (daneben *wer*), Imp. *wæs* 'sei', Part. *gîwælgad* 'bereichert', *wærc* 'Werk' (aus *werc* § 203 < *\*weurk* § 132 < wg. *\*werk*), *hwæðer* 'ob', *hwæðre* 'dennoch', *cwæða* 'sprechen', *gæcwæden* 'gesprochen', *swæfen* 'Schlaf, Traum'; — b) *æ* aus Umlauts-*e* (< *æ* § 168 oder *â* § 170 oder *æo* § 180 < wg. *a*): *twælf* 'zwölf' (got. *twalif*), *hwælc* 'welcher', *swælcæ* 'ebenso', *unāwæmmed* 'unbefleckt', *gîswænc* 'Heimsuchung, Qual'; ebenso mit Dehnung (§ 285) *wáenda* 'gehen', *āwárda* 'verderben'.

**277.** In Li. steht neben *wæ* häufig *we*: a) mit wg. *ë*: *wæg* *weg*, *wær* *wer*, *wes* *wæs* § 92 Anm. 1, *gæwælgad*, *wærc* *werc*, *hwæðer* *hwæðer*, *hwæðre* *hwæðre*, *cwæðo* *cwæðo* 'ich spreche', *cwæðen* *cwæðen* 'gesprochen', *swæfen* *swæfen*, *swæлта* *swelta* 'sterben', *swæster* 'Schwester', *hwælp* 'junges Tier'; — b) mit wg. *a*: *twælf* *twelf*, *hwælc* *hwælc* *hwælc* § 168 Anm. 2, *swælcæ*, *swælcæ* *swælcæ*, *swænc*, *cwælla* *cwælla* 'töten', *wáenda* *wénda*, *āwárda* *āwárda*.

**278.** Im südl. Nordh. (Ru.<sup>2</sup>) gilt *wæ* durchaus in *wæg* 'Weg' (auch in *wægas*), *awæg* 'weg'; außerdem kommt zweimal *hwænne* 'wann' neben gewöhnlichem *hwenne* vor, und einmal fehlerhaftes *wæmde* für *wénde* 'zurückgekehrt'. Sonst aber ist überall *we* bewahrt: *wer*, *wes*, *werc*, *hwæðer*, *hwæðre* u. s. w.

Anmerkung. Im Südh. fehlt der Wandel von *we* > *wæ*



überhaupt. Auch die frühesten nordh. Texte (§ 20) kennen ihn noch nicht: *Ʒerc* 'Werk' CH., *Wēhha* Geneal., *Uecta* [= *Wehta*] BH.

**279.** Im nördl. Nordh. der spät-ae. Zeit (Ri. Li.) ist *wē* zu *wā* geworden; doch kommen daneben auch Formen mit *ē* vor: a) *ē* aus wg. *ā* § 96: *wāpen* (einmal *wēpen* Li.) 'Waffe', *wāde*, *Ʒewāde* (auch *wēde*, *Ʒewēde* Li.) 'Gewand, Kleid', *wāƷ* (neben *wēƷ*) 'Wage', *wāron* Li. 'waren' (Li. meist *wēron*, Ri. nur *vēron*), *cyādon* Li. (seltener *cyēdon*) 'sprachen', *hƷāer* (meist *hƷēr*) 'wo'; — b) *ē* gemäß § 217: *swāer* Li. 'Schwiegermutter' (meist *swēr*).

Im südl. Nordh. (Ru.<sup>2</sup>) sowie im übrigen England fehlt dieser Übergang.

*wyr* > spätws. *wur*.

**280.** Im späten Ws. (noch nicht in Aelfrics Predigten) wird *wyr* vor Kons. zu *wur* (v. E. Sievers, PBB. IX, 202): a) mit aus wg. *u* umgelautetem *y* § 161: *wurm* 'Wurm', *wurdwritere* 'Geschichtschreiber' (§ 287), *wurtwala* 'Wurzel', *wurtruma* 'Wurzel' (für älteres *wyrm*, *wyrd*, *wyrt*); — b) mit *y* aus *ie* § 273 b (< wg. *i*): *wurðe* Ev. 'würdig', *wursta* 'schlechteste' (< Alfreds *wyrðe*, *wyrresta*); — c) mit *y* aus *ie* § 273 a (< wg. *a*): *Ʒewurpan* 'sich erholen' (< *Ʒewyrpan*).

Anmerkung. Da auch *weor* vor Konsonanten im Ws. zu *wur* geworden ist (§ 268), so begegnen zuweilen auch falsche Schreibungen wie *weorm*, *Ʒeweorhta* statt *wurm* 'Wurm', \**Ʒewurhta* (< *Ʒewyrhta*) 'Arbeiter', *Ʒeweorht* 'That, Verdienst' (< *Ʒewyrht*), *weord* 'Schicksal' (< *wyrd* § 287).

*wor* > spätws. *wur*.

**281.** Im späten Ws. geht *wōr* vor Kons. in *wur* über: *wurd* Ev. 'Wort' (neben *wōrd* § 285 f.), *wurdlian* 'sprechen, reden' (ahd. *wortalōn*), *wurms*, *wurms* 'Eiter' (aus *worsm*, *worms*).

*wi* > *wy*; *wī* > *wȳ*.

**282.** Im nördl. Nordh. begegnet zuweilen *wy* statt *wi* in *wynstra* Li. 'linke', *wynn* Li. 'Mühsal, Arbeit', *wynna* Li. 'arbeiten', *wynnung* Li. 'Unkraut', *swyppa* Ri. 'Peitsche' neben *winstra*, *winn* u. s. w.

Im südl. Nordh. begegnet in Ru.<sup>2</sup> häufig *wyllo* 'ich will', *wylt* 'willst', *wyl* '(er) will', einmal *wyllo* 'Wille', stets *wynstra* 'linke' und ein paar mal *hwyl* 'Weile' neben *willo*, *wilt*, *wil*, *hwil* und sonstigem *i*, *ī* in den anderen Wörtern.

**283.** Der Umfang der Rundung im Ws. ist nicht genau zu bestimmen, da *y* in den älteren Hss. zuweilen, in späteren häufig auch für den *ī*-Laut gebraucht wird. Doch ist Rundung des *i* oder *ī* z. B. anzunehmen in Alfreds *twȳfald* 'zweifach', in Aelfrics *cwyst* 'spricht', *cwȳð* 'spricht', *wyllan* 'wollen', *swymman* 'schwimmen', *swȳðe* 'sehr'.

Anmerkung 1. In den Aelfric'schen Formen *cwyst*, *cwȳð*, *wyllan* und *swȳðe* hat vermutlich auch die geringere Betonung mitgewirkt, die sie häufig im Satze haben. Da es immer *swincan* 'arbeiten' heißt, hat in *swymman* augenscheinlich das *mm* zur Rundung des ursprünglichen *i* beigetragen.

Anmerkung 2. Im Ws. neigt *i* in labialer Nachbarschaft überhaupt zur Rundung. So hat Alfred ein paar mal, die Ev. meist und Aelfric immer *clȳpian* 'rufen'; Aelfric in Gramm. u. Glossar stets *lybban* 'leben', *ȳrnan* 'laufen', intrans. *bȳrnan* 'brennen' (Alfred hat *bȳrnan* neben *bīrnan*, aber nur *īrnan*), und häufig *nȳmð* 'nimmt' (neben *nimð*).

## Vierzehntes Kapitel.

### Dehnungen.

#### a) Vor einfachen Schlußkonsonanten.

**284.** Kurze Vokale vor einfachem Schlußkonsonanten neigen zur Dehnung: *wēl* 'wohl' (durch me. *weel* *wēl* mit geschlossenem *ē* gesichert), *ȳetēl* 'Zahl' (gesichert durch den Nom. Akk. Pl. *ȳetēl* statt \**ȳetēlu* bei Aelfric; A. Napier, PBrB. XXIV, 246 f.); in den ältesten Glossen (§ 19) begegnen mit Doppelschreibung *haam* 'Hemd', *fraam* 'tüchtig', *loob* [sprich *lōb*] 'Lob', *boor* 'Bohrer', *goor* 'Dünger'; in späteren Texten mit Akzent *wēg* 'Weg', *hōf* 'Hof', *wēr* 'Mann', *bēt* 'besser' u. dgl. Doch wird die Länge in der Regel durch Einwirkung flektierter Formen wieder beseitigt

(z. B. wegen des Gen. *wējes*, *hōfes*, *wēres*, wegen des adj. Komp. *bētra* 'bessere' u. s. w.).

### b) Vor Konsonantengruppen.

**285.** Alle kurzen Vokale und Diphthonge werden in der zweiten Hälfte des achten oder im Anfang des neunten Jhdts. gedehnt a) vor Nasal oder Liquida + stimmhaftem homorganem Verschlusslaut, also vor *mb*, *nd*, *ng*, *nǵ*, *nǧ*, *ld* und *rd* (andere Verbindungen kommen nach kurzem Vokal naturgemäß im Ae. nicht vor): *climban* 'klimmen', *findan* 'finden', *singan* 'singen', *mild* 'mild'; *cēmban* 'kämmen' (< \**kambian* § 170), *ēnde* 'Ende' (got. *andeis*); südh. *mēnġan* 'mengen' (< \**manġian*), Prät. *mēnġde*; südh. *stēnġ*, nordh. *stēnj* 'Stange' (< \**stangiz*); *fēld* 'Feld' (ahd. *fēld* § 92), *mēldian* 'melden'; *cāmb*, *cómb* 'Kamm' § 123, *hānd*, *hónd* 'Hand', *lāng*, *lóng* 'lang'; *góld* 'Gold', *wórd* 'Wort'; *húnd* 'Hund', *tūnge* 'Zunge'; *scýld* (kent. *scēld* § 161 f.) 'Schuld', *gýrdels* (kent. *gérdels*) 'Gürtel'; *éald*, *áld* 'alt' § 134, *héard* 'hart' § 132; *héord* 'Herde' (ahd. *hërta* § 132); ws. *hierde*, *hirde*, *hýrde* (außerws. *hiorde*, *heorde*) 'Hirte' (as. *hirdi* § 186 f.); ws. *ġewieldan*, *ġewildan*, *ġewýldan* (kent. *ġewēldan* § 180, angl. *ġewældan* § 175) 'beherrschen'; ws. *ġieldan*, *ġildan*, *ġýldan* (außerws. *ġéldan* § 156) 'zahlen, vergelten'; ws. *ġiǫng*, *ġeǫng* (außerws. *iǫng*, *ġiung*) 'jung' § 298; nordh. *wénda* (südh. *wéndan*) 'wenden, gehen' § 276 ff. b) vor *r* + anderen homorganen stimmhaften Konsonanten, also vor *rl*, *rn* und *rđ*: *córn* 'Korn' § 94, *fórđian* 'fördern'; *múrnan* 'trauern', *fúrđor* 'fürder' § 95; *cýrnel* 'Körnchen' § 161, *býrđen* 'Bürde'; ws. *bærnan*, angl. *bérna(n)* 'verbrennen' trans. § 172 und 180; *béarn* 'Kind' § 132; *éorl* 'Graf' § 132, *ġeorne* 'gerne', *éorđe* 'Erde', *wéorđan* (nordh. *wórđa* § 265) 'werden'; *lornian*, *léornian* 'lernen' § 132; ws. *dierne*, *dírne*, *dýrne* 'verborgen' § 179 (außerws. *dérne* § 180); ws. *wierđe*, *wírđe*, *wýrđe* 'würdig' § 186 und 273 (ahd. *wirdig*; kent. *wérđe*, *wéorđe* § 263, angl. *wýrđe* § 262).

Anmerkung 1. Über die Aussprache ist zu merken, daß é, gleichviel welchen Ursprungs, geschlossene Aussprache hatte

(also in *cémban*, *énde*, *ménġan*, *féld*, *scéld*, *gérdels*, *gewéldan*, *ġéldan*, *dérne* u. dergl.). Ebenso ist *ó* geschlossen (in *góld*, *wórd*, *córn*, *wórða* u. dergl.), wenn es nicht aus urg. *a* (vor Nasal) stammt und also mit *á* wechselt (wie in *cómb cámb*, *hónd hánd*, *lóng láng* usw.); in diesem Falle hat es den der Kürze entsprechenden offenen Laut *ā*l. Vgl. § 43. Über die Aussprache der gedehnten Diphthonge sieh § 46f. Vgl. K. Luick, *Anglia* XVI, 459.

Anmerkung 2. Die Dehnung vollzieht sich erst in historischer Zeit; und zwar ist sie erst nach folgenden Ereignissen eingetreten (vgl. F. Kluge, *Grundriß*<sup>2</sup> I, S. 1024f.; L. Morsbach, *Mittelenglische Grammatik*, 1896, § 55 Anm. 1; Verfasser, *ABeibl.* IX, 67ff. und 99, und *Est.* XXVII, 87f.):

a) Sie scheint erst nach dem *u/ǫ*-Umlaut (§ 229) eingetreten zu sein, wegen nordh. *bihionda* Ru.<sup>2</sup> *behionda* Li. 'hinten', *begionda* Li. Ru.<sup>2</sup> *begionde* Li. 'jenseit', kent. *siondan* 'sind' (§ 249), da nur kurze Vokale dem *u/ǫ*-Umlaute unterliegen.

b) Die Dehnung ist jünger als das Stimmhaftwerden kurzer Spiranten zwischen stimmhaften Lauten, wegen *fórdian* 'fördern', *éorðe* 'Erde', Dat. *wórðe* 'Hofe', für welche langer Vokal durchs Mittelenglische oder durch ae. Akzente bezeugt ist.

c) Die Dehnung scheint jünger zu sein als der Übergang von *æ* vor Nasal zu *e* (§ 170), da langes *ǣ* den Wandel zu *ē* nur in geringem Maße zeigt (§ 167 Anm.): *cémban* 'kämmen', *séndan* 'senden', *énde* 'Ende', südh. *sénġan* 'sengen', Prät. *sénġde* 'sengte'. Der Übergang von *æ* > *e* gehört in die erste Hälfte des achten Jhdts. (E. Sievers, *Anglia* XIII, 16f.).

d) Im Nordh. ist die Dehnung später als der Übergang des *eo* zu *ō* in der Verbindung *weor* + Kons. (§ 265), wegen *suórd* 'Schwert', Dat. *wórðe* 'Hofe', welche in Li. mit Akzenten versehen sind; denn langes *ēo* geht nach *w* nicht in *ō* über (vgl. Ru.<sup>2</sup> *wēop*, Li. *wēop wēap wōēap* 'weinte'). Der Übergang von *eo* > *ō* ist erst nach Bedas Tode († 735) eingetreten, da in seinem Sterbebesang *ŷueorthae* Opt. 'werde' begegnet.

Die Dehnung scheint jedoch älter zu sein als die (wahrscheinlich im 9. Jhd. beginnende) Erweiterung der Artikulation kurzer Vokale (§ 90 Anm., § 92 Anm. 1, § 168 Anm. 2), da die gedehnten *e*, *o*, *i*, *u* enge Aussprache haben (vgl. § 285 Anm. 1); ebenso gedehntes *eo* (in *éorðe* 'Erde', *éornost* 'Ernst' usw.).

Die Dehnung hat auch wenigstens schon begonnen vor dem Übergang der Verbindung *sēl* > *si(e)l* in *si(e)lf* 'selbst', *si(e)llan* 'übergeben' usw. (§ 304), da der Lautwandel in Wörtern wie *séld* 'Sitz, Thron', *séldum* 'selten' unterbleibt. Der älteste Beleg für den Übergang begegnet ums Jahr 840.

Sie ergreift jedoch auch noch die seit der zweiten Hälfte des neunten Jhdts. eindringenden altnordischen Lehnwörter (§ 16):

*gēnge* 'Gefolge' (an. *genge*), *wráng* 'unrecht' (dän. *vrang*) u. s. w., was freilich auf bloßer Lautsubstitution beruhen kann.

Anmerkung 3. Die aus *cynig* verkürzte Form *cýng* 'König', welche schon bei Alfred begegnet und noch älter sein kann, hat Dehnung erfahren. Ebenso die Genitiv- und Dativformen *mórnes*, *mórne*, *márne*, *mérne* von *morgen* 'Morgen', da in Li. *mérne* mit handschriftlichem Akzent begegnet (schon im VPs. kommt *márne* ohne *g* vor). Dagegen scheint das erst bei Aelfric und in den ws. Ev. vorkommende *bern* 'Scheune' aus *berærn* kurzen Vokal zu behalten; ebenso spätae. *byrlían* 'einschenken' und *byrle* 'Mundschenk' (aus älterem *byrelían*, *byrele*), da die Neigung zur Dehnung schon erloschen war. (Vgl. Morsbach, a. a. O., S. 70).

**286.** Vor anderen Konsonantenverbindungen bleibt die Kürze erhalten, also z. B. in *wearm* 'warm', *earm* 'Arm', *delfan* 'graben', *steorfan* 'sterben'; auch vor *r* + stimmlosem *þ*: *norþ* 'nach Norden', *forþ* 'vorwärts', *wearþ* 'ward'. Nur vereinzelt finden sich Formen mit handschriftlichen Akzenten oder Doppelschreibungen, die vielleicht Länge anzeigen sollen: *êart* BIH. 'bist', *belámp* AelfcH. 'geschah', Instr. *naarwe* Ru.<sup>1</sup> 'enge'. Bloß vor *nc* sind diese Akzente etwas häufiger: Li. *stênné* 'Geruch' und Pl. *stêncio*; ws. *inc* 'euch', *drincan* 'trinken', woraus zu schließen ist, daß das *k* in dieser Verbindung z. T. stimmhaft, oder doch halb stimmhaft geworden war. Vgl. H. Sweet, A History of English Sounds (1888), § 395; L. Morsbach, Me. Gr. § 55 und § 94 Anm. 2; und Verfasser, ABeibl IX, 75.

**287.** Neben der Länge gilt auch vor den in § 285 behandelten Konsonantenverbindungen z. T. kurzer Vokal oder Diphthong, sei es, daß die Dehnung nicht allgemein durchgedrungen war, oder daß sie frühzeitig wieder aufgehoben wurde. Doch läßt sich nur in wenigen Fällen Kürze nachweisen: spätws. *swurd* 'Schwert', *wurðian* 'ehren', *forwurðan* (mit handschriftlichem Kürzezeichen: A. Napier, Academy, 1889, No. 909 S. 221) 'umkommen' aus *swēord*, *wēorðian*, *forwēorðan* § 268 (denn *ēo* bleibt nach *w* erhalten); ebenso *cwyrn* [sprich *cwurn*] 'Handmühle' aus *cwēorn* § 268 Anm.; und *wurdwritere* 'Ge-

schriftsschreiber', *wurde* 'würdig' aus *wyrd*, *wyrde* § 280. Vgl. § 285 Anm. 3 und A. Pogatscher, Lehnworte, S. 180 Fußnote.

## Fünfzehntes Kapitel.

### Jüngere Diphthongierungen durch Palatale.

#### 1. Nach *j*, *sc*.

a) Diphthongierungen sekundärer Palatalvokale.

**288.** Auf einem Teil des **ws.** und des **nordh.** Gebietes werden die sekundären, d. h. erst durch *i*-Umlaut aus velaren Vokalen entstandenen Palatalvokale durch vorangehende palatale Konsonanten (*j* und *sc*) z. T. ebenso diphthongiert wie bereits in früh-urengl. Zeit die primären, d. h. vor dem *i*-Umlaut bestehenden Palatalvokale (§ 148 ff.). Im **Merc.** und **Kent.** fehlen diese Diphthongierungen ganz, es sei denn, daß die in § 294 behandelten Formen von *scēadan* 'scheiden' in Ru.<sup>1</sup> echt mercisch sind.

Anmerkung. Nur in einem Falle scheint das aus wg. *ǝ* entstandene *j* [*ǝ*] Diphthongierung hervorgerufen zu haben, worauf wieder Monophthongierung (des Diphthongs *ie* zu *i*) gefolgt ist; nämlich in *ǝimvngo* 'Hochzeit' und seinen Ableitungen, und auch nur im Ri. (§ 292). Sonst tritt sie bloß nach ac. *j* (*j*) aus wg. *j* und nach der Verbindung *sc* aus wg. *sk* ein.

$e > ie$  (jünger *i*, *y*).

**289.** Im **Ws.** ist das durch *i*-Umlaut aus wg. *a* entstandene *e* (§ 170) nach Palatal (über *ie*) zu *ie* diphthongiert, wofür bei Alfred auch *i* und bei Aelfric *y* erscheint (§ 305), in *scīndan* *scīndan* *scýndan* 'schänden' (< wg. *\*skandian*). Daneben bei Alfred und Aelfric auch *scēndan* und stets *scēnč* 'Becher' und *scēnčan* 'einschenken' (< wg. *\*skankiz*, *\*skankian*.)

Anmerkung 1. Da die ursprüngliche Form dieses umgelauteten Vokals *æ* gewesen zu sein scheint (§ 170), so ist die Diphthongierung jünger als der Übergang von *æ* > *e* vor Nasalen, welcher wahrscheinlich im zweiten Viertel des achten Jhdts. stattgefunden hat (v. E. Sievers, Anglia XIII, 16 f.).

Anmerkung 2. Da Alfred und Aelfric *scēndan* neben *scī(e)ndan* bzw. *scýndan* haben, während *e* < wg. *ē* nach Palatalen, abgesehen von vereinzelt Ausnahmen im Orosius, bei ihnen nie erhalten ist (§ 151 Anm.), so scheint das ws. Gebiet der jüngeren Diphthongierung kleiner als das der älteren gewesen zu sein (Verfasser, ABeibl. IX, 98 und 105); vgl. § 293 Anm.

Anmerkung 3. Die Harl. Gl. haben nur *gescēndan* 'schänden'; ebenso alle außersächs. Texte.

**290.** Im nördl. Nordh. begegnet in Ri. *scíppend* 'Schöpfer'. Sonst ist im Nordh. *e* nach Palatalen stets erhalten: *scēnē* Li. 'Becher', Akk. *scēndla* Li. Ru.<sup>2</sup> 'Lästerei' usw. (vgl. jedoch § 296 c und d).

$\bar{e} > \bar{ie}$  (jünger  $\bar{i}$ ,  $\bar{y}$ ).

**291.** Im Ws. ist Diphthongierung von  $\bar{e}$  zu  $\bar{ie}$  eingetreten in \**gescē* spätws. *gescý* 'Schuhwerk' (< \**ziscē* < \**ziscāhi* < \**ziskōχi*-, as. ahd. *giskōhi*). Die entsprechende angl. Form ist *giscæ* VPs. Ru.<sup>2</sup> (§ 215), *g[e]scæ* Li (§ 296 e).

**292.** Im Nordh. hat Ri. *gīmvngo* Pl. 'Hochzeit' (vgl. *gēmung* Ru.<sup>1</sup>, < \**zauumiungu* § 184), *gīmvngelič* 'hochzeitlich', (*gēmunglič* Ru.<sup>1</sup>) und *gīmvngia* 'heiraten', hat sonst aber wie die übrigen nordh. Texte das durch Umlaut entstandene  $\bar{e}$  stets erhalten: *gēma* 'hüten', *gēnisse* 'Sorge, Obhut', *gēmeleāsnise* 'Sorglosigkeit', *gicēga* 'rufen' (1 *gēciged* Li. 'gerufen' ist wohl nur Schreibfehler), Dat. *cēpe* 'Kaufmann', *cēping* 'Handel' usw. Vgl. E. Sievers, PBrB. IX, 567 Fußnote.

$\bar{a} > \bar{ea}$ ;  $\bar{x} > \bar{ea}$ .

**293.** a) Im Ws. ist das durch *i*-Umlaut aus  $\bar{a}$  (< wg. *ai*) entstandene  $\bar{a}$  (§ 167) zu  $\bar{ea}$  diphthongiert in *scēad* AelfcH., ws. Ev. 'Scheide' (neben *scāð* AelfcGG. u. ws. Ev.; as. *skēðia*), 3. Sg. *tōscēat* Alfred 'scheidet, zerteilt' (neben *tōscāt* AelfcH. u. GG.; < \**tōskaidiþ*), *gescēad* 'Unterscheidung, Bescheid', *gescēadwis* 'klug' (neben *gescād* *gescādwis*, *gescēād* *gescēādwis* § 303, ohne Umlaut);  $\bar{a}$  ist erhalten in *scēanan* AelfcH. 'zerbrechen', doch kommt anderwärts auch *scēanan* vor. Über jüngere Formen mit  $\bar{e}$  siehe § 315.

Anmerkung. Auch diese Diphthongierung scheint nur auf einem kleineren ws. Gebiet stattgefunden zu haben als die ältere in *ġear* 'Jahr' usw. (§ 153), da  $\bar{e} <$  wg.  $\bar{a}$  nach Palatalen im Ws. gar nicht belegt ist.

b) Im Ws. begegnet neben dem durch *i*-Umlaut von *a* entstandenen  $\bar{æ}$  (§ 177) auch  $\bar{ea}$  in *scæppij* *scæppij* 'schädlich', *unscæppij* *unscæppij* 'unschädlich, unschuldig'. Vgl. § 314.

**294.** In Ru.<sup>1</sup> begegnet neben 1 *āscādeþ* 3. Sg. 'scheidet ab' viermal *āscādeþ* *ġescēadiþ* usw. mit  $\bar{ea}$  (oder  $\bar{eā}$  wie in § 302, was nicht wahrscheinlich ist, da Ru.<sup>1</sup> in den in § 301 ff. behandelten Fällen: *scāld* 'sollte', *scamel* 'Schemel' usw., keine Diphthongierung zeigt).

**295.** Im Nordh. begegnet *scēað* 'Scheide' Li. (*scēð* Ru.<sup>2</sup>) 'scheiden', *ġescēad* 'Bescheid' Li., *scēada* Li. Ri. Ru.<sup>2</sup> (in Ru.<sup>2</sup> auch *scēoda*, vgl. § 108) mit Verallgemeinerung der 2. und 3. Sg. Prs. Ind. (oder mit steigender Betonung  $<$  \**scādan* § 297 ff.); aber *tōscāna* Li. Ru.<sup>2</sup> 'zerbrechen' ( $<$  wg. \**skainian*). Vgl. Verfasser, ABeibl. IX, 99 f.

#### A n h a n g.

**296.** Außerdem begegnen im Spät-Nordh. zuweilen (im Ru.<sup>2</sup> nur vereinzelt) Diphthongierungen primärer wie sekundärer Palatalvokale, welche jünger zu sein scheinen als die in § 289—295 besprochenen. Meist stehen im selben Texte häufigere undiphthongierte Formen daneben; und der nach den palatalen Konsonanten (*ġ* oder *sc*) entstehende Gleitlaut scheint höchstens einen steigenden Diphthong mit dem folgenden Palatalvokal zu bilden.

a) Li. *forġæf* *forġæf* 'vergab', *onġæġn* *onġæġn* 'gegen', *tōġæġnes* *tōġæġnes* 'entgegen'; Ri. *ġescæft* *ġescæft* 'Geschöpf', *āscæccen* *āscæccen* 'erschüttert'; über die daneben vorkommenden Formen mit *ea* (*forġeaf* u. ä.) siehe § 155.

b) Li. *onġeæn* *onġeæn* 'gegen' (mit Verlust des *ġ* vor dem *n*); *tōscæna* *tōscæna* 'zerbrechen' § 295.

c) Ri. *sciæppend*, *sceppend* 'Schöpfer' (auch *scæppend* § 168 Anm. 2).



d) Li. *beġiēnda* 'jenseits'; Ri. *ġiē*, Li. Ru.<sup>2</sup> *ġiē ġē* 'ihr' Nom. Pl. (§ 101); Ri. *ġiē*, Li. *ġiēe ġee*, Ru.<sup>2</sup> *ġee* 'ja, fürwahr, auch, schon' (< \*wg. *jā*, ahd. *jā* § 96; E. Sievers, PBrB. IX, 567 Fußnote).

e) Li. *ġ[e]sēġæ* 'Schuhwerk' § 291.

Anmerkung. Die nur vereinzelt vorkommenden Formen *ġi* 'ihr' Ru.<sup>2</sup> und *ġi* 'ja, schon' Ru.<sup>2</sup> Li. beruhen wohl auf Unbetontheit (vgl. auch § 154f.).

b) Diphthongierungen von *ǣ*, *ō*, *ǫ*.

**297.** Diphthongierung velarer Vokale kann natürlich nur nach *j* und *sc* (aus urg. *j* und *sk*) vorkommen, da urg. *ɜ* und *k* vor Velarvokalen velar blieben. Bloß durch Formübertragung kann ausnahmsweise *ġ* < wg. *ɜ* vor Velarvokal zu stehen kommen (§ 300).

Das Ergebnis der Diphthongierung ist in allen Fällen ein steigender Diphthong, z. B. in ws. *ġeogud* [*ġeozuþ*] 'Jugend' für *iugud* [*juzuþ*]. Es scheint jedoch, daß zwischen den palatalen Konsonanten und dem velaren Vokal z. T. nur in der Schrift ein *e* oder *i* eingeschoben wurde, um anzudeuten, daß *g* und *sc* nicht wie [*ɜ*] und [*sk*], sondern wie [*j*] und [*ś*] auszusprechen waren. Vielleicht steht dies *e* und *i* und das im nördl. Nordh. zuweilen vorkommende *y* [*ü*] z. T. auch für den palatalen Gleitlaut, der nach den palatalen Konsonanten wahrnehmbar sein konnte, ohne daß derselbe, wie in andern Fällen, mit dem folgenden *ǣ*, *ō*, *ǫ* einen wirklichen steigenden Diphthong bildete. Am sichersten ist Diphthongierung anzunehmen, wo die Form des ursprünglichen Vokals verändert ist, wie in *ġeogud*; andererseits ist sie am unwahrscheinlichsten in Texten, welche die palatalen Vokale gänzlich oder teilweise undiphthongiert erhalten.

Als erstes, unbetontes Element des Diphthongs erscheint entweder *i*, *e* oder *y* (dies nur im nördl. Nordh. § 302).

α) nach *j*.

**298.** *jǫ* bleibt im **Ws.** ziemlich oft unverändert; doch hat das *j* bei Alfred meist Diphthongierung zu *iō*,

ǣ, bei Aelfric und in den Ev. zu ǣ bewirkt (vgl. § 112): *ǣguð ǣguð ǣoguð ǣoguð* 'Jugend', *ǣung ǣung* (vereinzelt *ǣong*) *ǣǣong ǣǣong* 'jung' § 285 (das gedehnte *ó* hatte natürlich sehr enge Aussprache; vgl. § 47), *ǣungling ǣǣongling* 'Jüngling', *ǣuc, ǣeoc* 'Joch' (< wg. \**juk*, niederl. *juk*), *unǣucigan unǣeocigan* 'entjochen, ausspannen', *ǣū* (zuweilen *ǣō*) *ǣē* 'ehemals'.

Im **Kent.** begegnet *ǣung ǣǣong, ǣjogod*. Im **Merc.** gelten die undiphthongierten Formen durchaus; auch in **Ru.**<sup>1</sup> Im **Nordh.** kommt vereinzelt *ǣǣung* vor (in **Ri. Li.**); die gewöhnliche Form ist *ǣing* und *ǣjogod*, welche nach § 307 c zu erklären sind.

**299.** *jō* ist im **Ws.** zu *ǣō ǣē* geworden, welche letztere Form bei Aelfric ausschließlich gilt: *ǣioc ǣeoc* 'Joch' (aus wg. \**jok*, neben \**juk* § 298), *ǣǣōmrian ǣǣōmrian* 'jammern', *ǣǣōmor* 'traurig' (aus \**jōmor* § 124 = as. ahd. *jāmar*, woraus nhd. *Jammer*).

Im **Kent.** begegnet *ǣoc ǣioc ǣǣōmrian*; im **Merc.** *ǣoc*; im **Nordh.** *ǣocc Ri., ǣeocc Li.* Der **VPs.** hat *ǣǣāmring* 'Jammer' (vgl. § 300), in dem wg. *ā* trotz des folgenden Nasals (entgegen § 124) erhalten geblieben ist (**L. Morsbach, Anglia Beibl. VII, 326**).

Unsichern Ursprungs ist das *eo* in **ws. beǣondan, Ru.**<sup>1</sup> *beǣonda* 'jenseit'. Falls es mit *ǣó* zu lesen und aus wg. \**jana-* zu erklären ist (**E. Sievers, PBrB. IX, 567**), muß wenigstens z. T. Beeinflussung durch die unbetonte Präposition und verbale Vorsilbe *ǣeond* (*ǣeondflōwan* 'durchfließen' § 70) angenommen werden, da neben dem *ǣó* hier im **Ws.** kein *ǣá* steht, wie in *ǣǣōnd ǣǣānd* 'Schande' u. ä. **W.** (§ 303). Nach **F. Kluge, Grundriß**<sup>2</sup> I, 465 liegt urg. \**jōna-* oder \**jāna-* (§ 82 und 124) zu grunde und ist *beǣōndan* zu lesen. Spätws. begegnet auch *beǣundan*. Über nordh. *beǣōnda beǣēande* sieh § 249.

**300.** *jā* ist im **Ws.** zu *ǣā* geworden: *ǣǣāra* 'ehemals' (< \**jāra* § 129, ursprünglich Gen. Pl. zu wg. \**jār* 'Jahr'), *ǣǣāfon* 'gaben' aus urws. \**ǣābun* (wg. \**ǣābun* § 129) nach Übertragung des *ǣ* aus den übrigen Verbalformen.

**Ru.**<sup>1</sup> hat *iāra* 'ehemals', siehe § 129 Anm. 3; **VPs.** *gēamring* § 299.

β) nach *sc*.

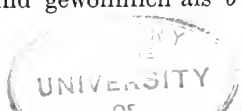
**301.** Nach *sc* werden *ō* und *ū* im **Kentischen**, **Mercischen** und **südl. Nordh.** (Ru.<sup>2</sup>) nicht diphthongiert: *sēoc* 'schüttelte', *sēort* 'kurz', *onscunian* 'verabscheuen', *sēūr* 'Schauer'. Ebenso *ā* nicht: *sēacan* 'schütteln', *sēadan* 'scheiden', außer in Ru.<sup>2</sup>, wo hierfür *ǣ* steht: *ǣsēgacod* Pl. Imp. 'schüttelt ab', *sēǣaldon* 'sollten', *ymscēān* 'umschien', und einige zweifelhafte Formen mit *eo* (Verfasser, ABeibl. IX, 99 und XI, 94).

Anmerkung. Mit dem verschiedenen Verhalten der Vokale in Ru.<sup>2</sup> vgl. das **Ws.** § 303.

**302.** Im **nördl. Nordh.** erscheint statt *ū* und *ō* stets *ǣ*, *ǣō*: a) *sēacca* 'schütteln', *sēaða* 'Feind' § 127; — b) *sēoma* 'Schande' (ahd. *scama*), *sēomiga* 'sich schämen', *sēonca* 'Schenkel' § 123; — c) *sēort* 'kurz', *sēortiga* 'kürzen' § 94; — d) *sēān* 'schien' § 106; — e) *sēōh* 'Schuh', *gisēōp* 'schuf'.

Für *u* § 95 und *ū* § 100 begegnet (neben *scūa* 'Schatten') *yū* [steigender Diphthong *ūū*] in *sēyufon* 'schoben' Ri. (südh. *scufon*) und *sēyūr* 'Schauer' Li. (südh. *sēūr*). Selbst nach *sēr* findet sich diese Diphthongierung: Ri. *unāsēryuncan* 'unverwelkt', und ähnlich Li. *gesēriuncan* und *forsēriuncen* Part. Prt. 'verdorrt', *gesēriungon* Pl. Prt. 'verdorrt' § 286 (vgl. Verfasser, **Est.** XXVII, 84 f.).

**303.** Im **Ws.** erscheint a) ae. *a* < wg. *a* (§ 127) außer vor Nasal meist als *ǣa*, seltener als *a*: *sēacan* *sēacan* 'schütteln', *sē(ǣ)aða* 'Feind', *sē(ǣ)alu* 'Schale, Hülse', *sē(ǣ)adu* 'Schatten'; — b) ae. *ā* bei Alfred als *ǣā* oder *ā*, bei Aelfric wohl stets als *ǣā*: *sē(ǣ)ādan* 'scheiden' § 106 (daneben vermutlich auch *sēādan* durch Anlehnung an die 2. 3. Sg. Präs. Ind. § 293), *sēān* 'schien', wahrscheinlich auch *sēāron* 'schoren' (< wg. \**skārun* § 129) neben *sēāron* (< urws. \**scārun* mit dem *ā* § 96 verwandter Formen); — c) wg. *a* vor Nasalen (§ 123) bei Alfred selten als *ǣo* und *ǣa* und gewöhnlich als *o* und *a*,



später meist als *ǣa* und seltener als *a*: *sǣomu sǣamu sǣomu sǣamu* 'Schande', *sǣ(ǣ)omigan sǣ(ǣ)amigan* 'sich schämen', *sǣ(ǣ)ónd sǣ(ǣ)ánd* 'Schande', *sǣ(ǣ)onca sǣ(ǣ)anca* 'Schenkel', *sǣ(ǣ)omol sǣ(ǣ)amol* 'Schemel' (< lat. *scamellum*); — d) wg. *o* (§ 94) bei Alfred selten als *ǣo*, meist als *o*, während später *ǣo* häufiger wird: *sǣ(ǣ)ort* 'kurz', *sǣ(ǣ)otian* 'schießen, treffen', *sǣ(ǣ)op* 'Dichter', *sǣ(ǣ)orian* 'verwerfen, weigern'; — e) wg. *ō* (§ 99) als *ǣō* und *ō*: *sǣ(ǣ)ōp* 'schuf', *sǣ(ǣ)ōc* 'schüttelte', *sǣ(ǣ)ōh* 'Schuh'; — f) *u* (§ 95) und *ū* (§ 100) bei Alfred unverändert: *sǣūa* 'Schatten', *sǣūdor* 'Schulter', *sǣūfan* 'schieben', später aber kommt daneben *ǣū* und *ǣō* vor: *sǣ(ǣ)ucca sǣǣocca* 'Verführer', *onsǣǣonian onsǣunian* 'verabscheuen', *sǣǣorf sǣurf* 'Schorf, Grind', *sǣ(ǣ)ūfan sǣǣōfan* 'schieben', *sǣǣōr sǣūr* 'Schauer'.

Anmerkung. Zu d): Nur *sǣǣolde* 'sollte' ist bei Alfred viel häufiger als *sǣolde*; bei Aelfric scheint es sogar ausschließlich zu gelten. Dies muß vielleicht durch frühe Verallgemeinerung des schon seit früh-ure. Zeit palatalen *sǣ* in *sǣal* 'soll' (§ 152) und des zwar später, aber doch schon in früher historischer Zeit ebenfalls palatal gewordenen *sǣ* im Opt. *sǣyle* (< \**skulī* § 163) erklärt werden. Ebenso würde sich Alfreds häufige und Aelfrics ausschließliche Form *sǣǣolon* Pl. Ind. 'sollen' neben *sǣunian*, *sǣūdor* usw. (sieh oben unter f) erklären.

## 2. In der Gruppe *sǣl*.

**304.** Im Sächs. und Angl. wird die Gruppe *sǣl* (wahrscheinlich über *sǣl-* > *sǣl-*) zu *sil-*, bezw. auch *syl-* (§ 306); daneben bleibt jedoch *sel-* erhalten (stets in Ru.<sup>2</sup>, VPs. und bei Alfred): a) mit wg. *ě* (§ 92): spätws. *silf sylf* 'selbst' neben *self*, *syllic sellic* 'seltsam' (as. *seldlik*, got. *sildaleiks*); — b) mit *e* < wg. *a* (§ 168): spätws. *sillan syllan* 'übergeben' neben *sellan*, *sylen selen* 'Gabe', *syllend sellend* 'Geber'; merc. Urk. *sile* 'ich gebe'; nördl. nordh. (Li. Ri.) *sileð seleð* 'übergiebt' (neben *selen* 'Gabe', *selenise* 'Übergabe' in Li.); — c) mit gekürztem *e* < *ē* < *æ* vermutlich im Komp. *sylra* Blickl. Hom. *sylla* Poesie 'bessere' (neben *sǣlra sǣlla* § 338 < *sǣlra* § 165 f.; vgl. die Schreibung *sellra* Li. § 344, und *leassa* § 246).

Anmerkung 1. Ru.<sup>1</sup> hat 4 *sylf* (sächsisch?), 3 *self*, 8 *seolf*;

1 *syll* Imp. neben sehr häufigem *sellan*; und 2 *selescót* 'Wohnung'. In den kÜrk. begegnet 1 *sylf* neben *siolf* (sieh § 138 und Verfasser, ABeibl. IX, 95 f.).

Anmerkung 2. Die Diphthongierung des  $e > ie$  muß jünger sein als a) der *ä*-Umlaut, da der Inf. zu *sileð* in Li. Ri. *sealla* und in der merc. Urk. *siollan* heißt (§ 247), — b) die Dehnung vor *ld* (§ 285), weil keine Diphthongierung vorkommt in *séldan*, *séldum* 'selten', *séldcūþ* 'seltsam', *séldor* 'seltener', *séld* 'Sitz, Thron', *sélde* 'Vorhalle'.

Der älteste Beleg ist merc. *sile* 'ich gebe' in einer Urkunde von ungefähr 840. Vgl. Verfasser, ESt. XXVII, 87 f.

## Sechzehntes Kapitel.

### Andere jüngere Palatalwirkungen (Palatalumlaut).

**305.** Außer den in § 288 ff. behandelten Diphthongierungen üben palatale Konsonanten auch noch andere Wirkungen auf folgende und vorausgehende Vokale und Diphthonge aus. Sie scheinen durchweg, wenigstens zunächst, in einer Verengerung der Zungenartikulation zu bestehen, womit sich bei gerundeten Palatalvokalen eine besonders ins Auge fallende Entrundung der Lippen verbindet (z. B. von  $y > i$  § 307 u. Anm. 2). Von den Umlaut bewirkenden Konsonanten sei besonders auf die unter gewissen Umständen palatalisierten Verbindungen *hs*, *ht* und *hþ* aufmerksam gemacht, worüber § 209 ff. zu vergleichen ist.

$\check{i}e > \check{i}$ , statt  $\check{y}$ .

**306. Früh-ws.**  $\check{i}e$ , gleichviel welchen Ursprungs, wird in Alfreds Mundart zu  $\check{i}$ , woneben jedoch bei ihm selber noch sehr häufig  $\check{i}e$  erscheint, und in der Mundart Aelfrics und des Evangelienübersetzers in der Regel zu  $\check{y}$ , aber durch Palataleinfluß zu  $\check{i}$ .

A) Alfred hat also z. B. a) *gi(e)fan* 'geben', *forgi(e)tan* 'vergessen', *forgi(e)ldan* 'vergelt' § 151; — b) *i(e)rming* 'Elender', *gi(e)rgan* 'bereiten', *ni(e)ht* 'Nacht', *mi(e)htig* 'mäch-

tig', *i(e)ldo* 'Alter', *wi(e)lm* 'Wallung' § 179; — c) *sci(e)ppend* 'Schöpfer', *ci(e)le* 'Kälte' § 181; — d) *i(e)rre* 'zornig', *ht(e)rde* 'Hirt' § 186; — e) *sci(e)ndan* 'schänden' § 289; — f) *geh(e)ran* 'hören', *d(e)gel* 'heimlich', *gi(e)man* 'beachten, hüten' § 183; — g) *ni(e)hsta* 'nächste' § 185; — h) *gesti(e)ran* 'steuern', *forli(e)st* 3. Sg. 'verliert' § 188 f.; — i) Dat. Sg. u. Nom. Akk. Pl. *fi(e)nd* 'Feinde', *frī(e)nd* 'Freunde' § 190; — k) *ðri(e)* 'drei', Opt. Sg. *sī(e)* 'sei', Pl. *sī(e)n* § 225. — Über Formen wie *wyrs* 'schlechter' sieh § 273, über *ryht* 'recht' § 275.

Anmerkung 1. Nachdem *ie* in *nicht*, *giefan* usw. zu *i* geworden war, und *īe* in *hīeran*, *čīese* usw. zu *ī*, verleiteten die älteren Schreibungen mit *īe* zu falschen Schreibungen in andern Wörtern, welche von Alters her ein *i* (§ 93) oder *ī* (§ 98) enthielten. Daher finden wir bei Alfred, namentlich in der hs. H der Cura Pastoralis, z. B. *biaternes* 'Bitterkeit', *nīðer* 'nieder', *briengan* 'bringen', *cliepian* 'rufen', *gewieta* 'Zeuge', *rīče* 'Reich', *īedelnes* 'Eitelkeit', *gietsian* 'begehren', *bīe* 'bei' u. ä. neben *biternes*, *nīðer*, *rīče* usw. (vgl. Verfasser, ABeiblatt IX, 96 f.).

B) Bei Aelfric (d. h. in den guten Hss. seiner Homil. und seiner Gr. u. Gl.) und in den ws. Ev. gilt dagegen z. B. *yrmdū* 'Elend' (§ 179), *ylð* 'Alter', *ylðra* 'ältere', *wylm* 'Wallung'; *ysian* 'zürnen' (§ 186), *hýrde* 'Hirt'; *gehýran* 'hören' (§ 183), *týman* 'erzeugen', *gelýfan* 'glauben'; *dýrling* 'Liebling' (§ 188 f.), *strýnan* 'erwerben'; *fýnd* 'Feinde' (§ 190), *frýnd* 'Freunde'; *ðrý* 'drei' (§ 225), Opt. *sý* 'sei' (die daneben in Gr. Gl. ganz vereinzelt, in den Ev. aber häufig vorkommende Form *sī* stammt vermutlich aus wg. \**sī* ohne Zufügung des -e).

C) Aber unter dem Einflusse folgender Palatale ist *īe* auch in dieser Mundart des Ws. in der Regel zu *ī* geworden: a) *hlihhan* 'lachen', *nihht* 'Nacht', *miht* 'Macht', *mihtig* 'mächtig' § 179; jedoch nach *w* stets *y*: *wyxd* 'wächst', *āðwyhð* 'wäscht'; — b) *gesihst* 'siehst', *gesihð* 'sieht' (in den Ev. auch *gesyhst*, *gesyhð*), *gesihð* 'Gesicht, Sehen' (in den Ev. auch *gesyhð*), § 186; — c) *smič* 'Rauch', *gebīcian* 'bezeichnen', *hīg* 'Heu', *līg* 'Flamme', *gebīgan* 'beugen', *āflijan* 'verscheuchen', *čījan* 'rufen', *tījan* 'binden' § 183; — d) 3. Sg. *flīhð* 'flieht', *tīhð* 'zieht' (durch An-

lehnung an *frȳst* 'friert', *forlȳst* 'verliert' u. ä. auch *flȳhð*, *tȳhð*), *onlȳhtan* 'erleuchten' (in den Ev. jedoch meist *onlȳhtan*) § 188; *ālȳhtan* 'absteigen' (vereinzelt *ālȳhtan* Hom.) § 190 b. — Zwischenstehendes *r* verhindert jedoch gewöhnlich die Wirkung des Palatals: a) *styrċ* 'Sterke, Kalb', § 186; — b) *āwyrġan* *āwyrġian* 'verfluchen' § 179 (vereinzelt Part. *āwirġed* Hom.), *tyrġan* *tyrġian* 'zergen, plagen' (vereinzelt Prät. *tirġde* Hom.); vgl. § 307 b.

Nach Palatalen erscheint bei Aelfric und in den Evangelien der Hauptregel gemäß *ȳ*: a) *ġyrstan* 'gestern', *ġyddian* 'singen', *forġýldan* 'vergelt' § 151; — b) *ċyle* 'Kühle', *ſcýppan* 'schaffen' § 181; — c) *ġýrd* 'Gerte, Stab', *ġyrela* 'Kleidung', *ċyrġan* 'kehren' § 179; — d) *ġýrnan* 'begehren', *ċyrm* 'Lärm' § 186; — e) *ġeſcýndan* 'schänden' § 289; — f) *ſyllan* 'übergeben' § 304; — g) *ċýpman* 'Kaufmann', *ġýman* 'hüten' § 183; — h) *ſcýt* 3. Sg. 'schießt' § 188; — i) *ġeſcý* 'Paar Schuhe' § 291; und nur vereinzelt begegnet neben kurzem *y* auch *ī*: a) *ġýlp* *ġýlp* 'Prahler', *beġytan* *beġitan* 'erlangen'; — b) *āſcýrian* *āſcýrian* 'abtrennen'; — c) *ſylf* *ſilf* 'selbst'.

Anmerkung 2. Da *ȳ* und *ī* in vielen Wörtern im Ws. wechselte (bei Alfred z. B. in *wirsa* *wyrsa* 'schlechtere', *wirð* *wyrð* 'wird' u. ä. § 273; im Spät-Ws. z. B. in *beġytan* *beġitan* 'erlangen', 3. Sg. *flīhð* *flȳhð* 'flieht' u. dgl., auch in *tyhtan* *tihtan* 'ermahnen' u. ä. § 307), so begegnen, je später desto mehr, auch viele falsche Schreibungen: bei Alfred nur vereinzelt, z. B. *ðyċġan* 'annehmen', *nyðemest* 'unterst' und umgekehrt *beclīpð* 3. Sg. 'umarmt', *disiġ* 'thöricht'; im Spät-Ws. z. B. *ſyġe* 'Sieg', *ðyġen* 'Genuß' *ðyder* 'dorthin', *tyċċen* 'Zicklein', *ġýtſere* 'Habgieriger', *ȳdel* 'eitel' usw. und umgekehrt *cnittan* 'zusammenbinden', *frimð* 'Anfang', *ġemíndiġ* 'eingedenk' usw. Aber oft läßt sich nur durch genauere statistische Untersuchungen, als wir bisher besitzen, feststellen, ob bloß schlechte Schreibung oder wirkliche Rundung des *ī* zu *ȳ* (vgl. § 283), bezw. Entrundung des *ȳ* zu *ī* vorliegt (vgl. § 161 Anm. 2 und § 163 Anm.).

Anmerkung 3. Die Harl. Gloss. haben in *ġifu* 'Gabe', *forġifen* Part. 'vergeben', *āġifen* 'hingegen', *ġifend* 'Geber' immer *i*, dagegen sonst immer *y* für älteres *ie* nach Palatal: *āġýldan* 'zahlen', *ġýd* 'Spruch', *beſcýrian* 'absondern' usw. (neben *e* in *ġelp* 'Prahler', *ċetel* 'Kessel', *ċerran* 'kehren' usw. nach § 151 Anm., § 181 Anm. und § 179 Anm. 1). Auch die Blickl. Hom.

haben nur *i* in *ġifu* 'Gabe', *forġifan* 'vergeben', *forġifnes* 'Vergebung', *ǣġifan* 'hingeben' (neben *geofu*, *ǣgeofan* nach § 253 Anm. 2), während in andern Wörtern mit älterem *ie* nach Palatalen *i* und *y* wechseln: *ġylp ġilp* 'Prahlerei', *ġýldan ġýldan* 'übergeben' usw. In ähnlicher Weise scheint bei Aelfric in *ġyfan*, *ġifan* 'geben' und anderen Formen vom selben Stamme viel häufiger als sonst nach Palatalen *i* statt *y* (< *ie*) vorzukommen. Darum ist das *i* von *ġifan*, *ġifu* usw. in diesen Texten wahrscheinlich durch Verallgemeinerung des in gewissen Formen stehenden bereits wg. *i* zu erklären (vgl. die 2. 3. Sg. \**ġiðis*, \**ġiðiþ* u. ä. § 81 c). Ebenso erklärt sich vielleicht *ġibaen* Epin. 'gegeben' (= *geben* Corp. § 156), und auch die in § 155 Anm. 2 angeführten nordh. Formen. Vgl. E. Brate, PBrB. X, 23; Verfasser, Geschichte des Ablauts der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen, 1889, S. 66; K. Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte, 1896, S. 302 f.; E. Björkman, Scandinavian Loan-words in Middle English, Part I, 1900, S. 154 ff.; Verfasser, ABeibl. XI, S. 101 f.

Anmerkung 4. Texte, in welchen das aus wg. *ĩ* umgelautete *ȳ* zu *ī* geworden ist (§ 161 Anm. 2 und § 163 Anm.), haben natürlich auch für das früh-ws. *īe* gewöhnlich *ī* und seltener *ȳ*. So hat die Oxforder Hs. von Aelfrics Heptateuch a) stets *forġitan* 'vergessen', *underġitan* 'bemerken', *scīran* 'scheeren' und *ġýldan*, *ġýldan* 'gelten' § 151; — b) *wirġan wyrġan* 'verfluchen', *ċirran ċyrrian* 'kehren' § 179; — c) *ġescīppan* 'schaffen' § 181; — d) *hīran hȳran* 'hören' § 183; usw.

Anmerkung 5. Da die ws. Ev. und andere spätws. Texte *ġetrȳwe* 'getreu' (as. *ġitriuwī* § 188) haben, aber ohne Rundung *nīwe* 'neu', *hīw* 'Gestalt', *hīwian* 'heucheln, (sich) stellen', so kann dies *ī* nicht aus älterem *īe* erklärt werden, sondern muß auf früh-urengl. *ī* zurückgehen, welches in den Stämmen \**nīwjo*-, \**hīwjo*- durch Aufgeben des *w* entstehen und sich dann auch über die Formen mit erhaltenem *w* verbreiten konnte (vgl. W. van Helten, PBrB. XVI, 304 f.).

*y* > *i*.

**307.** Das durch *i*-Umlaut aus *u* entstandene *y* (§ 161) wird durch Einfluß folgender Palatale in historischer Zeit vielfach zu *i*:

a) Bei Alfred ist dieser Übergang noch selten; er hat stets *ġebyčġan* 'kaufen', *hryčġ* 'Rücken', *ðynčan* 'dünken', *drynč* 'Trunk', *dryhten* 'Herr, Gott', *fylġan* 'folgen', *byrġ* 'Städte' usw., aber 1 *ġenihtsumnes* 'Fülle', 1 *tihung* 'Ermahnung' (neben *tyhtan* 'ermahnen'), 1 *cining* 'König'



(vermutlich mit palatalem *n*; sonst *cyniŋ*), 1 *Higebryht* und immer *ŋiŋgra* 'jüngere', *ŋiŋgest* 'jüngst', *ŋieċða* 'Jucken' (auch *ŋieċða* geschrieben wegen § 305 Anm. 1), vermutlich weil hier das *y* zwischen zwei palatalen Konsonanten stand.

b) Bei **Aelfric** ist die Entrundung vor Palatalen Regel: *biċġan* 'kaufen', *hriċġ* 'Rücken', *stiċċe* 'Stück', *ċinċan* 'dünken', *drihten* 'Herr', *fliht* 'Flucht', *hiht* 'Hoffnung', *ŋenihtsumian* 'genügen'; doch kommen daneben auch Formen mit *y* vor: *tihtan tyhtan* 'ermahnen', *filian fylian* 'folgen', *ċriċċan ċryċċan* 'drücken', *hiċġan hyċġan* 'denken' u. a. Feste Ausnahmen bilden *āfyrht* 'erschreckt', *wyrċan* 'arbeiten', *byrġen* 'Grab', *bebyrġan* 'begraben', *byrġ* 'Städte', *myrġe* 'froh', *myrĥð* 'Freude', *wyrhta* 'Arbeiter', weil das *r* (und der anlautende Labial?) die Entrundung verhindert; vgl. § 306 C.

Hiermit stimmen die **ws. Ev.** im ganzen überein.

Anmerkung 1. Der Schreiber der Oxforder Hs. von Aelfrics Heptateuch (hgg. von E. Thwaites, 1698, und Ch. Grein, 1872) scheint auch in den letzt genannten Wörtern *i* gesprochen zu haben: *āfirht*, *wirċan*, *birġen*, *birġean* usw.; vgl. § 161 Anm. 2 und § 306 Anm. 4.

c) In den **angl.** Texten ist die Entrundung vor Palatalen spärlich: *ŋiŋgra* 'jüngere' VPs. Ru.<sup>2</sup>, *ŋiŋgesta* 'jüngste' Li., daher auch *ŋiŋ* 'jung' Blickl. Gl., Chad, Ru.<sup>2</sup>, Li. und *ŋigoð* 'Jugend' Ri. Li. Ru.<sup>2</sup>; *drihten* 'Herr' Royal Gl., Ru.<sup>1</sup> (neben *dryhten*), Ru.<sup>2</sup> Li. Ri. *wrihtes* Gen. 'Arbeiters' Li. (neben *wyrihta*), 1 *hīŋgran* 'hungern' Ru.<sup>1</sup> (oft *hīŋgran*) 1 *hīnċgrīġ* 'hungrig' Li. (oft *hīŋgra* 'hungern'), *ċinċan* 'dünken' Ru.<sup>1</sup> (oft *ċynċan*), 1 *kinīŋ*, 1 *kīŋ* Ru.<sup>1</sup> (oft *cyniŋ*), 1 *cinīġ* 1 *ciniŋ* Li. (oft mit *y*), 1 *cinīġ* Ri. (neben *cynīġ* *cyniŋ*) 'König', 2 *ŋenihtsumiġan* Ru.<sup>1</sup> 'genügen' (öfters mit *y*). Sonst ist *y* fest: Ru.<sup>1</sup> *byċġan* 'kaufen', *lyġe* 'Lüge'; nordh. *drynċ* 'Trunk', *byrġen* 'Grab', *hryċġ* Rücken usw.

d) Im **Kent.** begegnet *ŋenihtsum* 'reichlich' Beda-Gl., und *ŋenihtsumiað* Pl. Präs. 'genügen', 3. Sg. *hīnrað* (< *hīŋrað*) 'hungert' in den spät-kent. Gl. Wahrscheinlich ist dieser Übergang von *y* > *i* älter als der sonstige kent.

Wandel von  $y > e$  (§ 162; vgl. L. Morsbach, Me. Gramm. § 132 Anm. 5, und Verfasser, ABeibl. X, 10f.). Sonst gilt  $e$  (§ 162): *bečġan* 'kaufen', *felġan* 'folgen', *forheġeð* 3. Sg. 'verachtet', *werčan* 'arbeiten', *werhta* 'Arbeiter'.

Anmerkung 2. Aus dem Wandel von  $y > i$  durch Einfluß von Palatalen scheint hervorzugehen, daß das ae.  $y$ , wie das norddeutsche  $ü$ , mit geringerer Mittelzungenhebung gesprochen wurde als  $i$ , der entsprechende nicht gerundete Palatalvokal. Durch Einfluß des palatalen Konsonanten scheint nämlich das  $y$  zunächst die Zungenhebung des  $i$  erhalten und darum seine Lippenrundung verloren zu haben. Vgl. § 310, und umgekehrten Mittelzungensenkung bewirkenden Einfluß von Labialen in § 92 Anm. 1 und § 168 Anm. 2; auch den kent. Übergang von  $y > e$  § 162.

**308.** Nach Palatalen ist der Übergang von  $y > i$  selten; doch hat Alfred häufig *sċīle* Opt. 'solle' (auch *sċīele* geschrieben nach § 306 Anm. 1) neben häufigerem *sċyle* und 1 *unscūldig* 'unschuldig' neben häufigem *sċyld* 'Schuld', *sċyldig* 'schuldig'. Bei Aelfric und in den ws. Ev. scheinen Beispiele mit  $i$  ganz zu fehlen; ebenso im Kent. In anderen spät-ws. Texten begegnen z. B. *sċīpen* 'Schuppen', *sċītefinger* 'Zeigefinger' u. a. neben *sċypen*, *sċytefinger* (kent. *sċēpen*, *sċetefinger*). Das Nordh. hat Opt. *sċīle* 'solle' Ru.<sup>2</sup> Li. (und daher auch im Pl. Ind. *sċīlon* Li.; vgl. *sċylun* CH. und § 252).

$ȳ > i$ .

**309.** Im Spät-Ws. wird auch  $ȳ$  (§ 163) vor Palatalen entrundet; Aelfric hat *brīce* 'brauchbar' (got. *brūks*), 3. Sg. *brīcð* 'braucht', *unlīcð* 'öffnet' (neben *belȳcð* 'schließt', *bȳhð* 'biegt sich'), *ðrīh* *ðrȳh* 'Kiste, Sarg', *drīe* Ev. *drīge* 'trocken' (neben *drȳġð* 3. Sg. 'trocknet'), *wīscan* 'wünschen'.

$æ > e$ .

**310.** Da in Ri. Li. Ru.<sup>2</sup> in *æle* 'Öl', *dæhter* Dat. 'Tochter', *æfist* 'Eile', *æfistia* 'eilen', *æfistlice* 'eilig' (§ 164) stets  $æ$  erhalten ist (zusammen 34 mal), *exen exin* Nom. Akk. Pl. 'Ochsen' dagegen immer  $e$  hat (5 mal), so ist hier die Entrundung wohl unter dem Einfluß des palatalen  $x$  [*is*] eingetreten. Vgl. § 209f. und § 307 Anm. 2 (auch

das ae. *æ* wurde vermutlich, wie das norddeutsche *ö*, mit niedrigerer Mittelzungenhebung gesprochen als *e*).

*io, eo* > ws. *ie* (*i, y*), kent. *i*.

**311.** Im **Ws.** ist das durch Brechung aus *i* oder *e* entstandene *io, eo* (§ 133) schon in vor-alfredscher Zeit durch folgendes palatales *hs, ht* (und *hþ*?) zu *ie* umgelautet, welches gemäß § 306 A und C zu *i* wird: a) mit wg. *i*: *wriexl wrixl* 'Wechsel' (aus *\*wrioxsl* < *\*wriχsl*), *Wi(e)ht* 'Wight', *stihtian* 'anordnen'; — b) mit wg. *ë*: *cni(e)ht* 'Knecht' (< *\*cneoχt* < *\*kënχt*), *si(e)x* 'sechs', *si(e)xtig* 'sechzig', *si(e)xta* 'sechste' (daneben spätws. häufig *syx, syxtig, syxta*, vielleicht weil *χs* zur Zeit der Monophthongierung des *ie* wenigstens schon z. T. in *ks* übergegangen war; vgl. § 319 Anm.), *riht* 'recht', *rihtwīs* 'gerecht' (doch bei Alfred fast immer *ryht, ryhtwīs* § 275; *on geryhte* 'gerade' schon in einer Urk. aus dem Jahre 847).

Dagegen bleibt *io* bzw. *eo* (§ 143) vor velarem *h*, auch im Spät-Ws. noch, erhalten: *getiohhian geteohhian* 'anordnen', *geseoh* 'sieh', *feoh* 'Vieh'; auch in *feohtan* 'fechten', *cneohtas* 'Knechte', *Peohtas* 'Picten'. Aber bei den letzten beiden Wörtern dringt das *i(e)* des Sg. auch in den Plural: *cni(e)htas, Pihtas*. Umgekehrt ist z. B. *gefefoht* 'Gefecht' durch *feohtan* 'fechten' beeinflusst. Vgl. § 211 Anm.

Ausnahmsweise ist der Palatalumlaut auch unterblieben in *miox meox* 'Mist' (bei Alfred, Aelfric, in den Ev. usw.).

**312.** Auch im **Kent.** wird *io, eo* durch die Palatalverbindungen *ht, hs* und *hþ* zu *i* umgelautet, doch später als im Ws. In den früh-kent. Urk. des neunten Jhdts. erscheinen noch die alten Diphthonge: *Sioxslīhter, Wiohtgār, Wiohtred, Wiohtthūn, reoht riht* § 141 'recht, Recht'; im Spät-Kent. dagegen gilt *i*: *riht* 'recht', *cnihtthād* 'Kindheit', *wiht* 'Gewicht'.

Anmerkung. Dagegen bleibt *ēo* im **Ws.** und *īo* im **Kent.** die ganze ae. Zeit hindurch vor *ht, hs, hþ* bewahrt: ws. *lēoht* 'Licht' (§ 109), *leoht* 'leicht' (§ 147 a), kent. *līoht* 'Licht' (§ 112), *onlīohtan* 'erleuchten' (§ 110), *forflīohð* 3. Sg. 'entflieht', *ātīohð*

‘zieht heraus’; daher hat spätkent. *forsohð* 3. Sg. ‘verachtet’ wohl langes *io* (wegen der Präsensformen, in welchen *h* geschwunden ist § 219); Verfasser, A Beibl. X, 5.

Ws. kent. *ea* > *e*.

**313.** Das durch Brechung (§ 133) entstandene *ea* wird im **Ws.** vor jedem *h* zu wahrscheinlich offenem *e* [e]. Schon Alfred hat vereinzelt *flex* ‘Flachs’, *pleh* ‘wagte’, und im Orosius fast immer *mehte* ‘konnte’, *mehton* ‘konnten’ neben *weaxan* ‘wachsen’, *eahta* ‘acht’, *weax* ‘Wachs’ usw. Im Spätws. ist *e* als Regel zu betrachten: Imp. *sleh* ‘schlage’, *ðweh* ‘wasche’, *fex* ‘Haar’, *exl* ‘Achsel’, *wexan* ‘wachsen’; *hlehter* ‘Gelächter’, *ehta* ‘acht’, *feht* ‘focht’, *genehhe* ‘genug, reichlich’. Daneben sind jedoch, auch wohl in der Aussprache, die diphthongischen Formen erhalten: *sleah* usw.

Auch für das **Alt kent.** ist dieser Übergang von *ea* > *e* [e] vor *h* anzunehmen, obwohl selbst die spät-kent. Gl., Ps. u. Hy. nur *ea* bieten: *geðeaht* ‘Gedanke’ usw. Dadurch erklären sich Fehlschreibungen wie *creaftig* kPs. ‘stark’, *weaps* ‘Wespe’ statt *creftig*, *weps* (§ 91).

Anmerkung. Ähnlich war im Urangl. in gewissen Mundarten durch Palatalumlaut *e* aus *ea* entstanden (sich § 209 ff.), jedoch nur vor den Palatalverbindungen *hs* und *ht*, während sonst im Angl. vor *h* das durch Ebnung aus *ea* hervorgegangene *æ* gilt (§ 205 u. 207). Die in Ru.<sup>1</sup> vereinzelt begegnenden Formen *ehtu* I. Sg. ‘achte, schätze’, *geþehtung* ‘Beratung’, und vielleicht auch *exlan* Dat. Pl. ‘Achseln’, *wexan* ‘wachsen’ (neben angl. *geþæht* ‘Gedanke’, *wæxan* usw.) sind daher wohl als sächsisch anzusehen. Daß *ea* im Südengl. aber auch vor einfachem *h*, vor *hh* und vor *ht* u. *hs* + Velarvokal Palatalumlaut zu *e* erfuhr, ist wohl durch die Annahme zu erklären, daß das zweite Element von *ĕa* im Sächs. und Kent. in historischer Zeit palatal, d. h. aus [a] zu [aʲ] oder [aʲ] geworden war und daher auch die Artikulation des ursprünglich velaren *h* [ɣ] nach vorn verschob, so daß dies nun seinerseits Umlaut des *ĕa* hervorrief (vergl. die folgenden §§).

**314.** Ebenso wird im **Ws.** der Diphthong *ea* jedweden Ursprungs durch vorangehendes *ǰ*, und *sc* zu *e* umgelautet. Bei Alfred begegnen nur vereinzelt Beispiele: a) *čester* ‘Stadt’, *scel* ‘soll’, *unscēðful* ‘unschuldig’, *forǰēf* ‘vergab’, *forǰēt* ‘vergaß’ (vgl. § 315), neben gewöhn-

lichem *ċeaster sċeal, unsċeaðful* usw. (§ 152); — b) *ġella* 'Galle', statt *gealla* (§ 134). Im Spät-Ws. ist der Umlaut sehr gewöhnlich: a) *ġet* 'Thor' (§ 152), *sċeft* 'Schaft', *sċer* 'Pflugschar'; — b) *ċele* 'Kalk' (§ 134), *ċelf* 'Kalb', *ċerf* 'schnitt' (§ 132), *sċérn* 'Kot', *sċérnwibba* 'Mistkäfer'; — c) *sċeþþig* 'schädlich' (§ 293 b), *unsċeþþig* 'unschädlich, unschuldig'. Daneben bleiben jedoch die diphthongischen Formen, wahrscheinlich auch in der Aussprache, erhalten: *ċeaster, ċelf, unsċeapþig* usw.

Anmerkung. Auch dieser Übergang von *ea* > *e* scheint nur bei der Annahme möglich, daß das zweite Element von ws. *ea* palatal war. Man beachte, daß *eo* (in *ċeorfan* 'schneiden', *ċeole* 'Kehle' usw.) unverändert bleibt; auch, daß der steigende Diphthong *ǣa* (in *sċǣacan* 'schütteln' § 303a usw.) sich stets erhält.

*ēa* > *ē*.

**315.** Der Diphthong *ēa* jeglichen Ursprungs wird im Ws. durch die vorangehenden Palatale *ġ, ċ* und *sċ* zu geschlossenem *ē* umgelautet: a) *ġēr* 'Jahr', *sċēp* 'Schaf', *forġēton* 'vergaßen', Opt. *ġēfe* 'gäbe' aus und neben *ġear* usw. § 153; — b) *onġēn* 'entgegen' (aus und neben *onġēan* < *onġeaġn* § 152), *tōġēnes* 'entgegen'; — c) *sċēð* 'Scheide', *ġesċēð* 'Bescheid', *ġesċēðwis* 'verständlich', auch wohl *ġesċēnan* 'zerbrechen' (in poetischen Texten) aus und neben *sċēað sċēð* usw. § 293; — d) *ġēt* 'goß', *ċēs* 'wählte', *sċēt* 'schoß' aus und neben *ġeat* usw. § 107. Manche dieser Formen (*ġēr, ġēfe, onġēn, tōġēnes, ġesċēðwis*) sind schon bei Alfred zu finden. Jedoch daneben erhalten sich die diphthongischen Formen, wahrscheinlich auch in der Aussprache, noch im Spät-Ae.

Anmerkung. Durch folgendes *w* scheint der Übergang verhindert zu werden: *sċēawian* 'schauen' (vgl. § 333), vermutlich weil hier das *a* velar blieb (vgl. § 313 Anm.). Ebenso wahrscheinlich durch velaren Vokal in der nächsten Silbe, falls seine Wirkung durch zwischenstehende Labialis oder Liquida vermittelt wurde: *ġēafon* 'gaben', *sċēaron* 'schoren', *sċēara* 'Schere', Gen. Pl. *ġēara* 'Jahre', *sċēapa* 'Schafe', Dat. *ġēarum sċēapum*; doch können diese Formen wenigstens z. T. auch nach § 303 erklärt und mit *ǣa* gelesen werden (*ġēafon* usw.). Vor Dental aber tritt der Umlaut regelrecht ein: *forġēton* 'vergaßen', *onġēton* 'vernahmen' (vgl.

§ 153 u. 229). Alles zusammen scheint die Annahme zu bestätigen, daß *ēa* im Ws. zu [*ǣa*] geworden war, falls die Lautung [*ǣa*] nicht durch folgenden Velarlaut erhalten blieb, und daß erst dadurch der Palatalumlaut zu *ē* ermöglicht wurde (vgl. § 314 Anm.). Der steigende Diphthong *ǣā* (§ 300 ff.) bleibt stets erhalten: *sǣān* 'schien' usw.

**316.** Bei Aelfric und im späteren Ws. ist *ēa* durch die Palatalverbindungen *hþ*, *hs*, *hǰ* zu *ē* umgelautet: *ēhǰǣrel* 'Fenster' (< *ēagþǰǣrel*, zu *ēage* 'Auge'), *hēxta* 'höchste' (< *hēahsta* statt *hī(e)hsta* § 183, zu *hēah* § 107), *nēxta* 'nächste' (< *nēahsta* statt *nī(e)hsta* § 185, zu *nēah* § 146), *nēhgebūr* 'Nachbar' (< *nēahgebūr* Alfred).

Ebenso müssen die in Aelfrics GrGl. nur mit *ē* bezeugenden Formen *ānēgede* 'einäugig', *sǣlǣgede* 'scheel' und *sūrēgede* 'triefäugig' wohl durch Palatalumlaut erklärt werden. Denn vor velarem *g*, *c* und *h* hat Aelfric *ēa* durchaus bewahrt: *ēage* 'Auge', *ēaca* 'Vermehrung', *hēah* 'hoch', *flēah* 'floh', *nēah* 'nah' usw.

Anmerkung 1. Das bei Alfred dreimal belegte *hēhsta* neben 1 *hēahsta* und gewöhnlichem *hī(e)hsta* kann auch als Patoisform mit *i*-Umlaut erklärt werden (§ 183 Anm.); doch vgl. auch § 317 Anm.

Anmerkung 2. Aelfrics *smēajan* 'denken' und *ðrēajan* 'drohen' stehen unter dem Einfluß der Formen, in welchen dem *ēa* kein *ǰ* folgt (2. 3. Sg. Prs. Ind. *ðrēas*, *ðrēað*, Prt. *ðrēade* usw.).

**317.** In den ws. Ev. und gewissen andern spätws. Denkmälern ist *ēa* vor jedem *h*, *g*, *c* zu *ē* geworden: *tēh* 'zog' *ðēh* 'doch', *lēh* 'Wiese', *hēh* 'hoch', *nēh* 'nah', *ēǰe* 'Auge', *bēǰ* 'Ring', (?) *ēca* 'Vermehrung', *bēcen* 'Zeichen'; doch bleiben die diphthongischen Formen, wahrscheinlich auch in der Aussprache, daneben im Gebrauch: *tēah* *ēage*, *ēaca* usw. Über die Aussprache des *h*, *g*, *c* siehe § 513.

Anmerkung. Auch Alfred hat im Orosius oft *nēh* neben *nēah*, meist *þēh* 'doch' neben *þēah*, und ein zweifelhaftes *tōcēcan* 'außerdem' neben häufigem *tōcacan*. In der CP. ist *ēa* dagegen bis auf ein paar vereinzelte Formen mit *ē* (1 *ðēh*, 1 *smējean* 'forschen') erhalten. Auch dies scheint auf eine mundartliche Verschiedenheit innerhalb des Ws. zu weisen. Vgl. § 316 und Anm.

**318.** Auch im Spät-Kent. ist dieser Übergang von *ēa* zu *ē* anzunehmen (vgl. M. Konrath, Herrigs Archiv LXXXVIII, 54ff.); doch sind die Belege sehr spärlich: *ðeh* 'doch', *smējan* 'forschen' neben *hēah*, *smȳajan* (mit *ȳa* statt *ēa*).

$e > i$ .

**319.** Früh-merc. *e* scheint im Spät-Merc. durch die Palatalverbindungen *hþ* und *ht* zu *i* umgelautet zu werden: a) *e* aus *ēu* durch Ebnung § 203 < wg. *ē* § 133: spät-merc. *sihþe* 'sieh' aus *sehðe* VPs., *cniht* 'Knecht', *riht* 'recht' aus und neben *cneht*, *reht*; — b) *e* durch *i*-Umlaut aus *ea* § 180 < wg. *a* § 133: *niht* 'Nacht' aus und neben *neht*. — Dagegen bleibt *e* vor einfachem *h* erhalten: Imp. *ge-sech* 'sieh'.

Anmerkung. Da *hs* im Spät-Merc. zu *ks* geworden war, so bleibt das *e* in *sex* 'sechs', *sexta* 'sechste', *sextig* 'sechzig' erhalten; vgl. § 311.

**320.** Auch fürs Spät-Kent. ist ein solcher Umlaut vielleicht anzunehmen: a) *hlihð* 3. Sg. 'lacht' (< *hleð* § 180), neben *slehst* 'schlägst', *sleðð* 'schlägt', *meht* 'kannst'; vgl. auch *tirhð* 3. Sg. 'zergt, plagt' (< *tergþ* § 132); — b) auch vor anderen Palatalen begegnet *i* statt *e*: *wig* 'Weg' statt *weg* § 92 und *hlihe* 1. Sg. 'lache', *twiicce* 'zweischneidig' und *slicc* 'Hammer' statt *hlehe*, *twiēcje*, *sleccj* § 168.

Anmerkung. Hiermit vgl. die in § 340 erklärten Formen frühkent. *geblitsade* Part. 'gesegnete' und spätws. u. spätnordh. *gemitte* Prät. 'begegnete'.

$\bar{e} > \bar{i}$ .

**321.** Früh-merc. *ē* wird im Spät-Merc. durch palatales *ht* und *hs* zu *ī* umgelautet: a) *liht* 'Licht, licht' (Ru.<sup>1</sup>, Poesie) aus und neben *lēht* § 198; — b) *liht* 'leicht' (Ru.<sup>1</sup>) aus *lēht* § 199 b; — c) *nīhste* 'nächste' (Ru.<sup>1</sup>) aus und neben *nēhste* § 199 a. Dagegen bleibt *ē* vor einfachem *h* erhalten: *nēh* 'nah', *hēh* 'hoch'.

**322.** Auch im Spät-Nordh. begegnet je einmal *lihtre* 'leichtere' (Li.) neben *lēht* 'leicht' § 199 b, und Gen. *lihtes* 'Lichtes' (Ri.) neben sehr häufigem *lēht* § 198.

**323.** Sporadisch begegnet im *Merc.* *i* statt *ē* auch vor *g* und *c*: *līgende* 'lugend' VPs. Ru.<sup>1</sup> (neben *lēgende* VPs. § 198), *flīgu* (*flīgu?*) 1. Sg. 'fliege' VPs. (neben *flēgende*), *smīkende* 'rauchend' Ru.<sup>1</sup> (vgl. *smēcende* Li.). Sonst ist das *ē* in dieser Stellung im Angl. immer bewahrt: *flēge* 'Fliege' Corp. VPs. Ru.<sup>1</sup> Li., *flēgende* 'fliegend' VPs. Ru.<sup>2</sup> Li. Ri., u. dgl. Über die Lautung des *g* und *k* sich § 512.

**324.** Die spät-kent. Gl. haben je einmal *ǣflīġð* 3. Sg. 'vertreibt' und *ǣflīġed* Part. 'vertrieben', neben *ġebēġð* 3. Sg. 'biegt' § 184.

Anmerkung. Das in den spät-kent. Gl. einmal vorkommende *nīh* 'nah' kann für *\*nīoh* verschrieben sein wie *ǣflīð* 3. Sg. 'flieht' für *ǣflī[o]ð*, *ǣflīohð* § 189; vgl. *forsīoð*, *forsīohð* 3. Sg. 'verachtet' und *forflīoh[ð]* 3. Sg. 'entflieht' im selben Texte. *\*Nīoh* würde für älteres *\*nēoh* stehen und sich nach § 146 b erklären. Es wird auch durch die mittel-kent. Formen vorausgesetzt.

## Siebzehntes Kapitel.

### Akzentverschiebung bei fallenden Diphthongen und Monophthongierung.

**325.** Im Ae. sind fallende Diphthonge vielfach in steigende übergegangen. Dies ist vermutlich stets unter dem Einflusse benachbarter Konsonanten geschehen. Namentlich haben a) vorangehende Palatale und b) folgendes *w* diese Akzentverschiebung veranlaßt. Da jedoch in den ae. Handschriften nur ausnahmsweise durch Setzung von Akzenten z. B. zwischen *ēo* und *eo* geschieden zu werden scheint (§ 332), so läßt sich der Lautwandel fast nirgends unmittelbar erkennen. Auf die Akzentverschiebung ist jedoch Schwund des unbetont gewordenen ersten diphthongischen Elements gefolgt, z. B. ist *seolf* 'selbst' in Ru.<sup>2</sup> über *seolf* zu *sof* geworden (§ 330), so daß der Vorgang nun im schließlichen Ergebnis erkennbar ist. Im folgenden sind diese Erscheinungen aus der ae. Zeit gesammelt, wo sie nur spärlich belegbar sind. Viel häufiger läßt sich



der Übergang durchs Me. und Ne. nachweisen: me. *ȝolke*, ne. *yolk* < ae. *ȝeolca* < *ȝeolca* 'Eigelb' § 233; ne. *choose* < ae. *ċġōsan* < *ċġōsan* 'kiesen' § 109; ne. *lose* < ae. *forlēōsan* < *forlēōsan* 'verlieren' usw.

Die Akzentverschiebungen scheinen zu verschiedenen Zeiten einzutreten; daher kann aus *īu* sowohl unmittelbar *īū* > *ū* werden (§ 326 f.), als auch über *īō* (§ 110 u. 226 ff.) *īō* > *ō* entstehen (§ 328 f.).

$$\text{īu} > \text{īū} > \text{ū}.$$

**326.** Das durch *u*-Umlaut von *i* entstandene *iu* (§§ 226 u. 235) ist nach *s* über *iu* sporadisch zu *u* geworden in nordh. *sulfer* Ri. Li. 'Silber' (< \**siuluþr*; as. *silubar*), ws. *sufon* Ev. 'sieben' (< \**siubun*; as. *sibun*).

**327.** Ae. *īu* (= wg. *iu* § 110) scheint nach *j* sporadisch über *iu* zu *ū* geworden zu sein in *īūla* 'Wintermonat' (< wg. St. \**jiulian*-).

$$\text{īō} > \text{īō} > \text{ō}.$$

**328.** Ebenso ist das durch *â*-Umlaut aus *i* entstandene *io* (§ 246) nach *s* über *io* zu *o* geworden in *soðða* Ru.<sup>2</sup> Li. 'seitdem, darnach' (< *sioððan*).

**329.** Das aus wg. *iu* (§ 104) entstandene *io* ist über *io* zu *ō* geworden in *ġitrōwalīce* 'getreulich' Ri. (neben *ġitrīwalīce* § 110, Anm. 2).

$$\text{ċō} > \text{ċō} > \text{ō}.$$

**330.** Das durch Brechung aus *e* entstandene *eo* in angl. *seolf* 'selbst' (§ 138) ist in der Mundart von Ru.<sup>2</sup> über *eo* zu *o* geworden: *sof*. Ebenso ist, falls kein Schreibfehler vorliegt, Gen. Pl. *ðorofra* Li. 'ungesäuerter' zu erklären (vgl. ws. *ðeorf*, ahd. *dērb*, und § 446).

**331.** Aus *fċower* 'vier' Li. Ru.<sup>2</sup> Ri. ist im Ri. *fōver* geworden; vgl. me. *fōwerr* bei Orm. und ne. *four*.

**332.** Vielleicht ist auch in dem bei Alfred einmal mit Akzent versehenen *eōw* 'euch' Akzentverschiebung anzunehmen (vgl. me. *ōu* und ne. *you*), da bei ihm z. B. sorgfältig geschieden wird zwischen *ea* 'Fluß', *lean* 'Lohn',

*beêode* 'übte aus' und *geârode* 'ehrte, schonte', *geôpenian* 'öffnen'.

$$\bar{e}a > \text{ǣ} > \bar{a}.$$

**333.** Ae.  $\bar{e}a$  (< wg. *au* § 107) ist über  $\text{ǣ}$  zu  $\bar{a}$  geworden in *scāwung* Lambeth-Psalter 'Anblick' (< *scēawung*); vgl. me. *schāwen*, *schōwen* und ne. *show*.

Ähnlich scheint das  $\bar{e}a$  von *onġēan* 'entgegen' (vgl. § 315 b) mundartlich über  $\text{ǣ}$  zu  $\bar{a}$  geworden zu sein: *onġān* Pariser Psalter, *aġān* Chronik 1031; vgl. me. *aġōn* in Gen. u. Ex.

## Achtzehntes Kapitel.

### Kürzung langer Vokale und Diphthonge.

**334.** Im Ae. werden lange Vokale und Diphthonge unter gewissen Umständen gekürzt. Aber da in den Handschriften gewöhnlich nicht zwischen Länge und Kürze geschieden wird (§ 31), so kann die Quantität nur in verhältnismäßig wenigen Fällen sicher bestimmt werden. Als ae. Zeugnisse für die Kürzung kommen jedoch in Betracht a) die besondere Qualität des Vokals (§ 335—341); — b) Doppelschreibung des folgenden Konsonanten (§ 344 ff. und § 349); — c) Assimilation und andere Veränderungen folgender Konsonanten (§ 342 f.); — d) Einschlebung von Zwischenkonsonanten (§ 347); — e) Akzente (§ 287). Die daraus zu gewinnenden Schlüsse werden durch die me. Grammatik in der Hauptsache bestätigt. Kürzung ist nämlich bei ungehemmter Entwicklung in der Regel eingetreten a) in geschlossener Silbe vor mehrfacher oder langer Konsonanz, wobei aber die dehnenden Konsonantengruppen (§ 285 ff.) im allgemeinen auszunehmen sind (siehe jedoch § 341); — b) in offener Silbe, wenn ein Nebenton mittlerer Stärke folgte (§ 349).

Vgl. E. Sievers, PBrB. IX, 229 und X, 223; Ags. Gr.<sup>3</sup> § 218 Anm. 1 und § 229 f.; A. Pogatscher, Lehn-

worte § 75; F. Kluge, PGr.<sup>2</sup> I, 1026 ff.; H. Sweet, Hist. of Engl. Sounds<sup>2</sup>, § 402 f.; L. Morsbach, Me. Gr. § 53 und § 59; K. Luick, Anglia XX, 335 ff.; G. Hempl, Journal of Germ. Phil. I, 471 ff.

## 1. Kürzungen in geschlossener Silbe vor langer oder mehrfacher Konsonanz.

**335.** Auf Kürzung des Vokals weist das *a* in ws. *samcucu* 'halbtot', *samlæred* 'halbgebildet', *samwīs* 'halbklug, dumm' usw. (aus < \**sām*- < \**sāmi*-; vgl. as. *sāmquik*, ahd. *sāmiquēck* 'halbtot'), da bei erhaltener Länge aus wg. *ā* im Ae. *ō* geworden wäre (§ 124).

**336.** Eintritt des *â*-Umlautes erweist Kürzung in *sioððan* 'seitdem, nachher' (< \**siþþan* < \**siþ þan*; vgl. §§ 122, 246, 328); nordh. *leassa* 'kleinere' (< *læssa* § 246).

**337.** Langes *æ* (< *ā* + *i* § 167) ist gekürzt und dann zu *e* übergegangen in ws. *enlefan* 'elf' (< \**ainlibōn*-), *enetera enitre* 'einjährig' (< \**ainwintria*-), *entlīpīg* 'einzeln' (< *ænlīepīg*); angl. Akk. *enne* 'einen' (< \**ainina*); vgl. § 170 Anm.

**338.** In ws. *sylla sylra* 'bessere' ist Kürzung des ursprünglichen *ē* (< *æ* § 166) eingetreten, da nur kurzes *e* zwischen *s* und *l* zu (*ie* >) *y* wird, § 304.

**339.** In Texten, welche *æ* in der Regel unverändert bewahren (§ 165 f.), weist häufige Schreibung mit *e* gewöhnlich auf Kürzung. So hat VPs. nur *bledsian* 'segnen' (< \**blōdisōjan*), ebenso Ru.<sup>2</sup> nur *bletsija*, während Ru.<sup>1</sup> *bletsade*, *bledsade* neben *ģeblætsad*, Li. *ģeblēdsade* neben *ģeblædsade* und Ri. nur *ģiblædsia* *ģiblætsia* hat. Ebenso gilt Kürze in *sella sellra* Li. 'bessere' (vgl. § 338).

**340.** Kürzung eines *ē* (< *æ* § 165 f.) und Übergang zu *i* vor dorso-alveolarem *tt* scheint vorzuliegen im spätws. u. spätnordh. Prt. *ģemitte* 'begegnete' (< *ģemētte* Alfred < *ģemætte*). Daher, und im Ws. außerdem wohl unter Einfluß der 2. u. 3. Sg. Prs. Ind. *ģemētst*, *ģemētt*, stellt sich auch im Präs. ws. *ģemittan*, nordh. *ģemitta*

neben ws. *gemētan*, nordh. *gemæta*. (Vgl. ws. *gemitting* 'Versammlung, Begegnung', aus und neben *gemēting* und *gemēting* Orosius, § 349.) Ebenso begegnet frühkent. *geblitsade* Part. 'gesegnete' (vgl. §§ 339 u. 320).

Anmerkung. Daß sich dieser Übergang zu *i* im Ae. wohl bei dem aus *æ*, *ē* gekürzten *e* findet, aber nicht bei dem ursprünglich kurzen *e* von *gesette* 'setzte' u. ä., liegt wohl daran, daß das *æ*, *ē* zur Zeit der Kürzung beträchtlich engere Artikulation hatte als das ursprünglich kurze *e* (vgl. § 168 Anm. 2; auch Verfasser, ESt. XXVII, 83).

**341.** Selbst vor früher dehnenden Konsonantenverbindungen (§ 285) kann später wieder Kürzung eintreten (§ 287): spätws. *swurd* 'Schwert' (< *swëord* § 268 < *swéord*; L. Morsbach, Me. Gramm. § 58), *wurdwritere* 'Geschichtschreiber' (< *wýrd* § 280), *wurd* 'Wort' (< *wörd* § 281), *cwyrn* (sprich *cwurn*) 'Handmühle' (< *cwëorn* § 268 Anm. 1).

**342.** Assimilation der auf den ursprünglich langen Vokal folgenden Konsonanten weist auf Kürze in frühmerc. und frühws. *bliss* 'Freude' (< *blīps*), *blissian* 'sich freuen' (< *blīpsian*); frühws. *lattëow*, spätnordh. *latya* 'Führer' (< *lādþeow*, *lādþeowa*); spätae. *cydde* 'verkündete' (< *cýðde*), *liss* 'Milde' (< *līps*), *hlammæsse* 'Erntefest am ersten August' (< *hlāfmæsse*), *wimman* 'Weib' (< *wīfman*), *sella* 'bessere' (< *sētra*, *sætra*; vgl. § 338).

**343.** Ebenso geht aus dem Übergang von *sp* > *st* in spät-ae. *husting* 'Versammlung' (< aisl. *hūsþing*) wohl Kürzung hervor.

**344.** Oft ist aus Doppelschreibungen von Konsonanten im Silbenauslaut auf Dehnung derselben und auf Kürzung der vorhergehenden langen Vokale oder Diphthonge zu schließen.

a) Der Wandel tritt namentlich vor *r* ein; zuerst bei Alfred: *næddre* 'Natter' (< *nædre* § 96), Gen. *attres*, Dat. *attre* 'Gifte(s)' (< *ātres*, *-e* § 106) und daher auch im Nom. *attor* neben *ātor*, *geličcra* 'ähnlichere' (< *geličra*, zu *gelič*); später mehren sich die Belege: *æddre* 'Ader', *blæddre* 'Blase' (< *ædre*, *blædre* § 96), und *hluttor* 'lauter', *foddor*

‘Futter’, *moddor* ‘Mutter’ (statt *hlūtor* § 100, *fōdor*, *mōdor* § 99, wegen der flektierten Kasus Gen. *hluttres* u. ä.), *hwittra* ‘weißere’ (< *hwitra*, zu *hwit* ‘weiß’), *ytttra* ‘äußere’ (< *ȳtra*, zu *ūt* ‘aus’), *riččra* ‘mächtigere’ (< *rīčra*, zu *rīče* ‘mächtig’), *deoppra* ‘tieferer’ (< *dēoppra*, zu *dēop* ‘tief’), *sellra* Li. ‘bessere’ (vgl. § 338).

b) Vor anderen Konsonanten tritt der Wandel nur vereinzelt zu Tage (§ 348). Vielleicht ist hier *illce* VPs. CP. ‘(die)selbe’, *illca* Li. ‘(den)selben’ zu nennen, welches nach F. Kluge, PGr.<sup>2</sup> I, 465 auf urengl. *\*i-līkæ*, *-an* zurückgeht. In Ru.<sup>2</sup> begegnet *yttmesta* ‘äußerste’, welches jedoch durch *ytttra* ‘äußere’ (§ 344 a) beeinflusst sein kann.

**345.** Kürzung von *i* ist eingetreten in *linnin* Epin. *linnen* Li. u. spätws. ‘leinen’ aus und neben *līnen*, wahrscheinlich wegen flektierter Formen mit synkopiertem Mittelvokal: Gen. *\*līn(e)nes* usw.

**346.** Ferner in *Liččedfeld* ‘Litchfield’ (schon in BH. *Lyccitfeld*) aus *\*Līdčīd(feld)* < lat. *Lētocētum* § 98 Anm. 1; A. Pogatscher, ESt. XIX, 349 f.

**347.** Durch das Entstehen eines homorganen Verschluslautes zwischen Nasal und *l* wird Kürze erwiesen für früh-ws. *endlefan* ‘elf’ (vgl. § 337), spät-ws. *bremblas*, *bræmblas* ‘Brombeersträucher’ (< *brēmblas* § 166, *brāmblas* § 192 Anm.); daher auch im Sg. *brembel* und *bræmbel* neben *brēmel*, *brāmel*.

**348.** Aus diesen meist unzweifelhaften Beispielen geht hervor, daß die Kürzungen schon in vorhistorischer Zeit beginnen und je später desto zahlreicher werden: Für *samcucu* § 335 scheint früh-urengl. Kürzung (nach Verlust des *i*) angenommen werden zu müssen; *leassa* und *sioððan*, § 336 weisen auf Kürze in spät-urengl. Zeit; *linnin* § 345 ist ums Jahr 700 bezeugt; *enlefan* usw. § 337 muß in der ersten Hälfte des achten Jhdts. gekürzten Vokal gehabt haben; ebenso wohl *Liččedfeld* § 346; höchstens hundert Jahre später steht dies für *sylla* § 338 fest; *geblitsade* § 340 begegnet in einer kent. Urk. aus der Zeit von 805/831; ebenso ist merc. *bledsian* § 339, *bliss*, *blis-*

sian § 342, *illce* 344 b aus der ersten Hälfte des neunten Jhdts. bezeugt; auch Alfred hat *bliss*, *blissian* und außerdem *lattēow* § 342, *gemetting*, *gemitting* § 340, *næddre*, *attor*, *geličera* § 344 a; *swurd*, u. ä. sind ums Jahr 1000 überliefert, sind aber vielleicht bereits hundert Jahre früher anzusetzen (A. Pogatscher, Lehnworte, S. 180 Fußnote); außerdem steht im Spät-Ae. Kürze fest für *liss*, *cydde*, *hlammæsse*, *wimman* § 342, *husting* § 343, *hluttor*, *yttira* u. ä. § 344 a, *brembel* § 347. Die Kürzungen können natürlich wenigstens z. T. schon älter sein, als sie uns bezeugt sind. Aber darum kann daraus doch keineswegs für eine bestimmte frühe Zeit eine allgemein gültige Regel gefolgert werden.

Erstens nicht, weil für die verschiedenen Konsonantenverbindungen (*dr*, *rd*, *ml*, *ht*, *st* usw.) oder die langen Konsonanten ein verschiedenes Verhalten möglich und in der That nachweisbar ist. So ist z. B. Kürzung vor Doppelkonsonanz (in *sioððan* usw.) sehr früh nachzuweisen; dagegen z. B. vor *ht* muß sich die Länge noch lange erhalten haben, wie unter anderem aus spätws. *lēoht*, spät-kent. *līoht* 'Licht' hervorgeht, da diese Formen den Lautwandel von \**cneoht*, \**wioht* > *cniht* 'Knecht', *wiht* 'Gewicht' nicht mitmachen (§ 311 f. und Verfasser, ABeibl. X, 8). Dies wird auch durch das konstante *æ* in merc. u. nordh. *æhta(n)* 'verfolgen' bestätigt. Erhaltung der Länge vor *st* wird z. B. bewiesen durch *forðrēstan* neben *forðræstan* 'zermalmen' in VPs. (§ 167 Anm.). Ebenso durch Akzente: *āwâsted* Ru.<sup>1</sup> 'verwüestet' u. ä.

Zweitens wird die Kürzung sehr oft durch nahestehende Formen mit naturgemäß erhaltener Länge verhindert, verzögert oder wieder aufgehoben. So geht z. B. aus dem spätnordh. *grætte* 'grüßte', *jebætte* 'büßte', *fædde* 'ernährte' usw. hervor, daß keine Kürzung erfolgt war (vgl. § 339), offenbar wegen der Präsensformen *græta*, *jebæta*, *fæda*. Ebenso hat z. B. *clænsijan* 'reinigen' die Kürzung von *enlefan* (§ 337) nicht mitgemacht, weil der Zusammenhang mit *clæne* 'rein' es davor bewahrte. Wo dagegen Kürzung einge-

treten ist, darf man annehmen, daß das etymologische Verhältnis gelockert oder gelöst war, z. B. zwischen *bliss* 'Freude' und *blīðe* 'froh', *liss* 'Milde' und *līðe* 'gelinde' (§ 342). In sehr vielen Fällen ist nicht festzustellen, ob Länge oder Kürze anzusetzen ist. So hat *læssa* 'kleinere' vermutlich schwankende Quantität wegen des Adv. *læs* 'weniger' (< wg. \**laisiz* (§ 167), der ws. Akk. *āne* 'einen' wegen des Nom. *ān* usw., *wīsdōm* 'Weisheit' wegen *wīs* 'weise', u. dgl.

## 2. Kürzungen in offener Silbe vor Nebenton.

**349.** Schon im Corp.-Glossar ist Kürzung eingetreten in *fiffalde* 'Schmetterling' (< *fīfaldæ* Ep. Ld.). Alfred bietet *gelicettan* 'heucheln' (aus und neben *gelicettan*), *gemetting gemitting* 'Versammlung' (aus und neben *gemeting*, vgl. § 340). Im Spätws. begegnen außerdem *orrettan* 'überwinden, schänden', *þrynnes* 'Dreieinigkeit', *þreottýne* 'dreizehn', *þrittij* 'dreißig', *wittij* 'weise' u. ä. (< *ōrettan*, *þrýnes* § 305 B, *þrēotýne*, *þrītij* usw.). Auch Ru.<sup>1</sup> Li. Ri. haben *ðrittij*. Im Spät-Nordh. scheint auf dieselbe Weise Kürze auch in Verbalformen wie *slēppende* 'schlafend', *bīddende* 'wartend', *flittende* 'wetteifernd', flekt. Inf. *brūccanne* 'gebrauchen, essen', *sæccenna* (æ) 'suchen', *āwrītteni* 'schreiben' zu entstehen, von wo sie die lautgesetzliche Länge sogar aus andern Formen verdrängen konnte: Pl. Imp. *bīddas* 'wartet', 1. Sg. Präs. Ind. *brūcco* 'esse', 3. Sg. *āwrītteð* 'schreibt' u. ä. (Vgl. K. Luick, Archiv CII, 58 ff.).

Da kurze Vokale in offener Silbe vor starkem Nebenton gedehnt worden sind (§ 101 Anm. 3), so ist zur Erklärung dieser Kürzung langer Vokale zu Gunsten des folgenden kurzen Konsonanten wohl anzunehmen, daß die nebetonige Silbe hier bloß geringere Stärke besaß.

Natürlich kann sich auch hier die Länge analogisch erhalten, so daß auch im Spät-Ws. z. B. noch *þrýnes* begegnet (wegen *þrý* 'drei'), und im Spät-Nordh. z. B. auch *slēpende* (wegen *slēpa* 'schlafen').

## II. Die Vokale in minder betonter Wort- und Satzstellung.

### Neunzehntes Kapitel.

#### Die nachtonigen Vokale.

**350.** Nachdem der ursprünglich freie Wortakzent im Urgerman. auf eine Silbe festgelegt war (§ 65 ff.), waren die nun stets minder betonten Nachsilben starkem Verfall ausgesetzt.

**351.** Die Akzentstärke der nicht haupttonigen Silben war nicht nur im selben Worte verschieden (§ 60), sondern dieselbe Silbe hatte auch in verschiedenartigen Wörtern verschiedene Betonung. So muß z. B. das *u* in *flōdu* 'Flut' und anderen langstämmigen Wörtern am Ende des siebenten Jahrhdts. schwächer gewesen sein als in dem kurzstämmigen *wudu* 'Holz'; denn ersteres wird damals zu *flōd*, während die kurzstämmigen ihr *u* behalten (§ 358).

**352.** Auch zu verschiedenen Zeiten kommt denselben Silben verschiedene Stärke zu und zwar sowohl absolut als relativ verschiedene. Denn einerseits wurde z. B. die zweite Silbe von urg. *\*tun̥zōn* mit größerem Nachdruck gesprochen als die daraus entstandene von ae. *tūnge* 'Zunge' (§ 389); und andererseits zeigt z. B. der Übergang von früh-ae. *wyrre:sta* 'schlechteste' zu spät-ae. *wyrsta*, daß, obwohl anfänglich die zweite Silbe stärker betont war als die dritte, diese dennoch später der ganz verschwindenden zweiten überlegen gewesen sein muß (§ 404). Vgl. namentlich E. Sievers, Pbb. IV, 529 ff.

#### A. Die Entwicklung in urgerm. und ae. Endsilben.

**353.** Endsilben sind in der Regel tonlos: *tūnge* 'Zunge', *wudu* 'Holz', *hēafod* 'Haupt', *cyning* 'König', *ārest* 'zuerst'. Über ihr Verhältnis zu schwachtonigen Mittelsilben sieh § 399 ff.



Die Tonlosigkeit zeigt sich namentlich in der Schwächung urgermanischer Endsilben. Es schwinden fast alle ursprünglich auslautenden Konsonanten (§ 355); alle Diphthonge erfahren Monophthongierung zu langen Vokalen und darnach Kürzung (§ 393 ff.); alle ursprünglich langen Vokale werden gekürzt (§ 377 ff.), und die meisten ursprünglich kurzen Vokale wie auch manche aus Längen entstandene fallen ab (§ 356 ff und § 365 ff.).

Anmerkung. Über die im Folgenden dargestellten Auslautgesetze, soweit sie vorhistorisch sind, vergleiche man vor allem K. Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, II. Band, Straßburg 1889-1892; F. Kluge, in PGr.<sup>2</sup> I (1897), S. 415 ff.; W. Streitberg, Urgermanische Grammatik (UG.), Heidelberg 1896, § 133 ff. und die dort angeführte Litteratur.

**354.** Eine Ausnahme machen die in den Auslaut tretenden Stammsilben zweiter Glieder von Kompositis. Sie haben einen starken Nebenton, so lange das Kompositum noch deutlich als Zusammensetzung gefühlt wird, und nehmen dieselbe lautliche Entwicklung wie unter dem Hauptton: spätws. *ūpri:ht* 'aufrecht' § 311, spätnordh. *mô:tê:rn* 'Richthaus' § 285.

Entschwindet jedoch die gesonderte Bedeutung der beiden Bestandteile dem Bewußtsein, so wird der Nebenton geschwächt. So läßt sich aus der Poesie ein schwächerer Nebenton für Eigennamen wie *Bēowulf*, *Hygelāc* u. a. nachweisen (E. Sievers, Altgermanische Metrik, 1893, § 78, 2). Wenn nicht besondere Umstände hindernd einwirken, schreitet die Schwächung bis zur Tonlosigkeit fort: *Ælfrēd* (aus \**Ælfræ:d*). Ebenso bei anderen Kompositis: *fyrwēt* 'Fürwitz' § 371 (aus *fy:rwi:t*), *ōwer* 'irgendwo' § 379 (aus *ō:hwæ:r*), *fultum* 'Schutz' § 395 (aus wg. \**fulltaum*).

### Abfall ursprünglich auslautender Konsonanten.

**355.** Im Ae. wie in den übrigen wg. Sprachen sind alle ursprünglich auslautenden Konsonanten schwachtoniger Silben, außer *r*, geschwunden.

a) Alle ursprünglich auslautenden Nasale schwinden. Zunächst wird auslautendes *m* zu *n*, z. B. in Akk. Sg. der *u*-Stämme:

\**sunum* > \**sunun*; dieses junge, wie das alte aus dem Idg. ererbte *n* (z. B. im Nom. Sg. der fem. *n*-Stämme: urg. \**tunzōn* 'Zunge') nasaliert alsdann den vorhergehenden Vokal, so daß nun \**sunu<sup>n</sup>*, \**tunzō<sup>n</sup>* usw. entsteht, und hieraus wird mit Aufgabe der Nasalierung ae. *sunu* § 373, *tünge* § 389.

b) Die ursprünglich auslautenden Dentale *þ* und *ð* fallen im Urg. ab, z. B. in der 3. Pl. Ind. Praet.: ae. *sudun* 'sotten' (urg. \**sudunþ*); in der 3. Sg. Opt. Praes.: *bere* 'trage' (urg. \**beroidþ*).

Da die unter a) besprochene Nasalierung von Vokalen durch auslautendes *n* älter ist als dieser Schwund des *þ* und *ð*, so bleibt erst hierdurch in den Auslaut tretender Nasal, z. B. in *sudun*, erhalten.

c) Ursprünglich auslautendes *z* (< *s* § 490) ist in allen westgermanischen Sprachen abgefallen, z. B. Nom. Sg. der *o*-, *i*-, *u*-Stämme: *stān* 'Stein', *wini wine* 'Freund', *sunu* 'Sohn' (urg. \**stainoz* \**weniz*, \**sunuz*).

d) Nur auslautendes *r* ist erhalten; z. B. im Nom. Sg. der *r*-Stämme: *fæder* 'Vater' (urg. \**fadār*).

Wo also andere Konsonanten im Ae. im Auslaut unbetonter Endsilben stehen, ist anzunehmen, daß dies nicht ursprünglich der Fall war, vielmehr dahinter ein oder mehr Laute verschwunden sind; z. B. in der 3. Sg. Ind. Praes. *bireð* 'trägt' (urg. \**berēþi*; oder im Nom. Pl. der mask. *n*-Stämme: *guman* 'Männer' (urg. \**zumonez*).

### Ältester gemeingerm. Schwund von Endsilbenvokalen.

**356.** Im Ae. wie in allen germanischen Sprachen sind ursprünglich kurze Endsilbenvokale nach schwachtoniger Silbe geschwunden, gleichviel ob sie ursprünglich im Auslaut standen oder nicht. Vor dem Abfall hat a) *o* vorhergehendes *e* zu *ē*, b) *i* vorhergehendes *e* zu *i*, c) *u* vorhergehendes *ō* zu *ū* umgelautet (§ 369 a; § 369 b; § 366 a; § 391 a): Dat. Plur. *dagum* 'Tagen', *carum* 'Sorgen', *sunum* 'Söhnen' (wg. \**ðazomiz*, \**karōmiz*, \**sunumiz*), Nom. Plur. *hanan* 'Hähne' (urg. \**χanonez*), Akk. Sg. *fæder* 'Vater' (urg. \**faderu<sup>n</sup>* < -um), Inf. *beran* 'tragen' (urg. \**berono<sup>n</sup>* < -om), Akk. Sg. *brōður* 'Bruder' (urg. \**brōþoru* < -u<sup>n</sup> < -um), Part. *gebēaten* 'geschlagen' (urg. \**bautenoz*), 2. 3. Sg. *nimes nimeð* 'nimmst, nimmt' (urg. \**nemisi* \**nemiþi* < -esi, -eþi), 3. Pl. *nimað* 'nehmen' (urg. \**nemonþi*).

**357.** Im Ae. wie in allen germ. Sprachen ist ursprünglich auslautendes *o*, *a*, *e* auch unmittelbar nach starktoniger Silbe geschwunden, z. B. im Imp. der starken Verben: *ber* 'trage' (urg. *\*bēre*, gr. φέρε), *et* 'iß' (urg. *\*ete*, lat. *ēdē*); im Vok. Sg. der *o*-Stämme *wīf* 'Weib' (urg. *\*wībe*); im Akk. *mec* 'mich' (aus *\*meke*, gr. ἐμέγε); in *fif* 'fünf' (griech. πέντε, lat. *quinque*); in der 1. und 3. Sg. Ind. der Präteritopräs. *wāt* 'weiß' (urg. 1. *\*waita*, 3. *\*waite*); in der 1. und 3. Sg. Ind. Prät. starker und redupl. Verben *sæt* 'saß' (urg. *\*sata*, -e).

Dagegen fallen ursprünglich auslautende *i* und *u* unmittelbar nach starktoniger Silbe im Ae. nicht ab, es sei denn infolge späturenglischer Auslautgesetze (§ 358): Nom. Akk. Sg. *mere* 'Meer' (früheste ae. Form -i; urg. *\*mari*), Dat.-Lok. Sg. *hnyte* 'Nuß' (urg. *\*χnuti*), *feolu* 'viel' (urg. *\*felu*; vgl. griech. πολύ).

### 1. Allgemeine Regeln für die späturengl. und historische Zeit.

**358.** In ursprünglich zweisilbigen Wörtern bleiben urenglisches auslautendes *i* und *u*, gleichviel welchen Ursprungs, nach kurzer Wurzelsilbe erhalten und fallen nach langer Wurzelsilbe im siebenten Jhdt. ab:

a) Urengl. *i* z. B. im Nom. Akk. Sg. der *i*-Stämme: *wini*, später *wine* § 359, 'Freund', dagegen *wyrm* 'Wurm' (urengl. *\*wyrmi* < *\*wurmi* § 161).

b) Urengl. *u* z. B. im Nom. Akk. Sg. der *u*-Stämme: *sunu* 'Sohn'; dagegen *hónd* 'Hand' (< *\*handu*).

Auch wenn dem urengl. *i* oder *u* eine schwachtonige Silbe vorausgeht, fallen sie in der Regel ab: nordh. *æfist* *æfest* 'Eifer, Neid' (späturengl. *\*æbysti* < *\*abunstiz* § 376); *weorud* 'Volk' (< *\*werudu* < *\*wer-haidu* § 377). Sieh jedoch § 388c.

**359.** Folgt dem *i* oder *u* noch ein Konsonant, so bleiben sie auch nach langen Wurzelsilben erhalten:

a) Urengl. *i* z. B. im Part. Prät. schwacher Verba Ib: *giwyaemmid*, später *gewemmed* § 360, 'befleckt'.

b) Urengl. *u* z. B. im Dat. Pl. der *u*-Stämme: *hóndum* 'Händen'.

**360.** Die unbetonten Vokale *æ* und *i* der urengl. und frühesten historischen Zeit (z. B. im Epinaler Glossar) werden gegen Mitte des achten Jhdts. sowohl im Inlaut als Auslaut in der Regel zu *e* geschwächt (E. Sievers, *Anglia* XIII, 13 ff.):

a) *æ* wird zu *e*, z. B. im Nom. Sg. der fem. *n*-Stämme: *ātae* > *āte* 'Hafer'; in Ableitungssilben (§ 366c): *hunaegj* > *hunej* 'Honig';

b) *i* wird zu *e*, z. B. im Nom. Akk. Sg. der *i*-Stämme: *wini* > *wine* 'Freund'; in der 2. und 3. Sg. Ind. Praes.: *styris styrið* > *styres styreð* 'stößt, stört'.

Anmerkung. Geschwächtes *e* vor Konsonanten wird in einigen spätws. Texten (z. B. in den Ev.) ziemlich oft durch *y* wiedergegeben: *ēodyst* 'gingest', *nihitys* 'Nachts', *hālynd* 'Heiland', *fādyr* 'Vater', *ēhnyss* 'Verfolgung', *belocyn* 'verschlossen' (vgl. *ys* 'ist' usw. § 454).

**361.** Jedoch bleibt *i* vor palatalen Konsonanten erhalten: Akk. südh. *ūsič*, nordh. *ūsih* (§ 567), 'uns'; ebenso *ēowič* nordh. *īowih* 'euch'; *gemētingj* 'Versammlung'; *cyningj* 'König'; *hefij* 'schwer'; *fēowertigj* 'vierzig'; *Denisc* 'dänisch'; südh. *sōðlič* 'wahr'; nordh. *āniht* 'etwas' (aus \**ānwiht*); im Nordh. ist auch auslautendes *st* nach *i* zu den Palatalen zu rechnen: *ārist* (neben *ārest*) 'zuerst', *æfist* 'Eifer, Neid' § 174. Vgl. § 416 a.

**362.** Im Ri. bleibt *i* inlautend auch nach Palatalen bzw. palatalisierten Dentalen (§ 515) häufig erhalten: *mæjin* 'Kraft', *gičēigj* 'gerufen' *gifægj* 'gefügt', *micil* 'groß', *īdil* 'eitel', *hidir* 'hierhin', *hvidir* 'wohin', *bisin* 'Beispiel', *wiðir* 'wieder', *gisilið* 'giebt' § 304 usw. (neben selteneren Formen mit *e*).

Ziemlich oft findet sich dies *i* auch in Li.: *suejir* 'Schwiegermutter', *linin* 'leinen', *ðidir* 'dorthin' u. a.; aber nicht in Ru.<sup>2</sup>. Vgl. § 416 b.

**363.** Im Ri. ist nach dem palatalen Reibelaute *j* auch auslautendes *i* häufig erhalten: Opt. *mæji* 'möge(n)',

Imp. *sægi* 'sage', Opt. *gisægi* 'sähe', *twægi* 'zwei', Dat. *dægi* 'Tage', *vægi* 'Wege' (neben *mæje*, *sæje* usw.). Vgl. Verfasser, ABeibl. XIII 142 ff.

**364.** Wie *i* (§ 359 b) so hat auch unbetontes *u*, soweit es nicht gemäß § 358 b und § 388 weggefallen war, eine große Neigung zu weiterer Aussprache. Daher erscheint schon in frühester historischer Zeit häufig *o* daneben: *smeoru*, *-o* 'Schmer' Corp., *uyiluc*, *uyiloc* 'Purpurschnecke' Ep., *sadul*, *sadol* 'Sattel' Corp. Später tritt neben *u* und *o* auch *a* auf, außer vor *m* und *n*, welche das *u* schützen: *dagum* Dat. Plur. 'Tagen' § 366, 2, *monung* 'Mahnung' § 391 b. Namentlich im Kent. ist der Übergang zu *a* früh: kUrk. *beġetan* 'bekamen', *mōdar* 'Mutter', *brōðar* 'Bruder', *ðūsenda* 'Tausende', *ġeðinġa* 'Abmachungen', *ġewriota* 'Schriftstücke'. Sonst wird namentlich für auslautendes *u*, *o* im Spät-Ae. *a* die Regel: *sunu*, *suno*, *suna* 'Sohn' § 373, *fatu*, *fato*, *fata* 'Fässer' § 387. Inlautend dagegen bleibt *a* außerhalb des Kent. selten: *brōður*, *brōðor*, *brōðar* 'Bruder', *budun*, *budon*, *budan* 'boten'.

## 2. Die einzelnen Endsilbenvokale.

*o*, *a*.

**365.** Urg. *o*, *a* ist im Ae. nicht nur in ursprünglicher Endsilbe nach schwachtoniger Silbe (§ 356) und im ursprünglichen Wortauslaut nach starktoniger Silbe (§ 357), sondern überhaupt in unbetonter ursprünglicher Schlußsilbe geschwunden; *dæġes* 'Tages' (urg. \**daġeso*), *sæt* 'saß' (urg. 1. Pers. \**sata*, 3. \**sate*), Nom. *dæġ* 'Tag' (urg. \**daġoz*); ebenso ursprünglich nasaliertes *o* [*o<sup>n</sup>*] § 355 a: Akk. *dæġ* 'Tag' (urg. \**daġom*), Nom. Akk. *fæt* 'Faß' (urg. \**fatom*).

**366.** In ursprünglichen Mittelsilben, die durch gemeingermanischen Vokalschwund (§ 356) zu Endsilben wurden, blieb *o* dagegen erhalten und nahm eine mehrfache Entwicklung.

1) Durch ein ursprünglich folgendes *u* scheint es zu *u* umgelautet zu sein, welches im Ae. mit *o* (und selten

a) wechselt § 364: Akk. Sg. *brōður*, *brōðor*, *brōðar* 'Bruder' (urg. *\*brōþoru<sup>n</sup>* < -um, griech. φράτορα), Akk. Plur. *brōður* usw. 'Brüder' (urg. *\*brōþorunz*), ähnlich angl. *lōmbur*, *lōmbor* 'Lämmer', Akk. nordh. *galgu* 'Galgen' (urg. *\*ǰalǰonu<sup>n</sup>* < -um); vgl. Anm. 1 und 2, § 377 und W. L. van Helten, PBrB. XV, 460 ff.

Anmerkung 1. Ebenso ursprüngliches (idg.) *a* in dem ursprünglichen Kompositum *weoruld weorold* 'Welt' (< *\*wer-aldūz*), welches daher im Ae. auch *u*-Umlaut der ersten Silbe erfahren hat (§ 233). Vgl. § 377.

2) Vor erhaltenem (weil ursprünglich nicht auslautendem) *m* wurde *o* zu *u*: Dat. Pl. *dagum* 'Tagen' (urg. *\*ðagomiz*).

3) In unbeeinflusster Stellung wurde *o* zunächst zu *a*. Dieses *a* wurde im Ae.

a) vor *n* zu einem zwischen [ǣ] und [a] stehenden Laut oder zu einem wirklichen [ǣ]-Laut (vergl. § 123 und 228); geschrieben wird fast immer *a*, selten *o*: Nom. Pl. *naman* (*namon*) 'Namen' (< urg. *\*namonez*), Inf. *beran* (*beron*) 'tragen' (< urg. *\*beronom*);

b) in der Verbindung *anþ* (< urg. *-onþi*) im Urengl. zunächst zu [ǣþ] (vgl. § 112), dessen *ǣ* dann wie ursprüngliches gedecktes *ō* [ǣ] § 391c, über [ǣ] zu *a* geschwächt wurde: 3. Pl. Ind. Präs. *berað* 'tragen'.

Anmerkung 2. Die abweichende Entwicklung in *oruð* *oroð* 'Atem' (§ 364) läßt sich vielleicht durch Annahme einer urg. Grundform *\*uzanþuz* und Einwirkung des *u* der letzten Silbe auf das gekürzte *ǣ* von urengl. *\*oraþu* (§ 81d) erklären. Vgl. Anm. 1 und § 377.

c) vor anderen Konsonanten im Urengl. zu *æ* (vgl. § 91), jünger *e* (§ 360), z. B. in *hunaeg* Ep. > *hunej* 'Honig' (adh. *honag*); auch im Gen. Sg. der *o*-Stämme, sofern die Endung auf urg. *-oso* zurückgeht (vgl. § 369, 1): *hronæs* *hrones* 'Walfisches'.

Anmerkung 3. Durch Suffixvertauschung findet sich (schon in den ältesten Texten) *-ij* statt *-æg*: *huniġ* Corp., *bodeġ* § 504, *bodeġ* *bodiġ* 'Körper', *moniġ* 'manch' (ahd. *manag*, got. *manags*). Die ursprüngliche Form des Suffixes läßt sich meist leicht an dem Fehlen des *i*-Umlautes (§ 158 ff.) erkennen. Zuweilen ist aber die

Suffixvertauschung selbst älter als der *i*-Umlaut: *mæniġ* 'manch' § 171 Anm., *hælig* Ri. 'heilig' (ahd. *heilag*).

Andererseits ist auch nicht ausgeschlossen, daß das *e* von *-eġ* (< *-æġ* < *-ag*) z. T. durch den folgenden Palatal in *i* verwandelt wurde (vgl. den Übergang von *-ĕġan* zu *-ijan* § 431).

**367.** In ursprünglichen Kompositis finden sich auch noch andere Erscheinungen:

a) Schwachtoniges *a* ist nach Labialen zu *o* geworden, woneben auch *a* vorkommt, welches wenigstens z. T. als jüngere Form des *o* anzusehen ist (vgl. § 364), z. T. aber auch auf späterer Schwächung des Nebentones beruhen kann (vgl. *ot at* § 454): *hlāford hlāfard* 'Herr' (aus *\*hlābword* < *\*hlaibward*), *tōword tōward* 'zukünftig', *herepoð herepað* 'Heerstraße', *duraword* Ru.<sup>2</sup>, *dorword* Li. 'Thürhüter', *lēcword* Li. 'Gärtner', *twīfold* 'zweifach', ws. *onwald* 'Gewalt', *sīðfat* 'Reise' (neben den noch als Komposita gefühlten *tōwéa:rd*, *he'repæ:ð*, *du'ruwéa:rd*, *lē'cūéa:rd*, *twīfēa:ld*, *o'nwéa:ld*, *sī'ðfæ:t*).

b) Vor *ng* [*ŋg*] erscheint *u* statt *a* (vgl. § 366,2): *sulung* und *fúrlung* 'Ackermasse' (statt *\*sulh-lang*, *\*furh-lang*); daneben *sulong*, *fúrlong* nach § 364.

c) Wird das unter starkem Nebenton durch Brechung (§ 132) und spätere Dehnung (§ 285) entstandene *éa* von *tōwéa:rd*, 'zukünftig', nordh. *e'rfewéa:rd* 'Erbe' (mask.) u. ä. im Spät-Ae. geschwächt, so entsteht in Li. *tōwærd*, *erfe-wærd*, im Ws. *tōwerd*, *ándwerd* 'gegenwärtig' usw.

*e.*

**368.** Urg. *e* in unbetonten ursprünglichen Endsilben ist im Ae. wie in allen germ. Sprachen geschwunden, wenn es im ursprünglichen Auslaut stand (§ 357) oder ihm eine schwachbetonte Silbe unmittelbar vorausging (§ 356). Erhalten blieb es also nur unmittelbar nach starktoniger Silbe, wenn es ursprünglich durch einen Konsonanten gedeckt war; und zwar entweder als (weites) *e* oder als *i*.

a) Vor *r*, dem einzigen im Westgermanischen fortlebenden urg. Endkonsonanten (§ 355), ist urg. *e* im

frühesten Ae. als *ae*, später als *e* (§ 360) erhalten: *ofaer ofer* 'über' (urg. *\*uber*, gr. ὑπέρ), *únder* 'unter'.

b) Vor verklingenden urg. Konsonanten ging urg. *e* in *i* über, für das dann im Ae. die in § 358 ff. gegebenen Regeln gelten, z. B. im Nom. Pl. konsonantischer Stämme: *hnyte* 'Nüsse' (früh-urengl. *\*hnuti* < urg. *\*χnutez*), *fæt fēt* 'Füße' (früh-urengl. *\*fōti* < urg. *\*fōtez*); im Gen. Sg. *bæc bēc* 'Buches' § 165 f. (urg. *\*bōkez*); im Nom. Akk. Sg. *sige* 'Sieg' (urg. *\*sezez*), nordh. *dæg* 'Tag' (urg. *\*dōzez*).

**369.** Auch in ursprünglichen Mittelsilben (§ 356) hat sich *e* in zwei Laute gespalten. Es ist

1) zu sehr weitem *e* geworden, welches in den ältesten Texten durch *ae*, *æ*, *ę* oder *e* wiedergegeben wird und später Schwächung zu *e* erfährt (§ 360). Diese Entwicklung tritt ein a) vor ursprünglich folgendem *o* (vgl. § 81a): Nom. Akk. Sg. *hefaen hefen* 'Himmel' (urg. Nom. *\*χebnoz*, Akk. *-eno<sup>n</sup>* < *-enom*), Nom. Akk. *gibēataen gebēaten* 'geschlagen' (urg. Nom. *\*bautenoz*, Akk. *-eno<sup>n</sup>* < *-enom*), Gen. *fuglaes fugles* 'Vogels', *hronæs hrones* 'Walfisches', *hraebnes hræfnes* 'Raben' (urg. *\*fuzleso* usw., sofern nicht die Endung *-oso* § 366c zu Grunde liegt); — b) vor *r*, auch wenn ein anderer Vokal (außer *i*) folgte: Akk. Sg. *fæder* 'Vater' (urg. *\*faderu<sup>n</sup>* < *-um*), Akk. Pl. *gibrōpær gebroðer* 'Gebrüder', Nom. Akk. Sg. *hwæðer* 'wer, wen von beiden' (urg. Nom. *\*χwaþeroz*, Akk. *-o<sup>n</sup>* < *-om*), *ōðer* 'ander' (urg. Nom. *\*anþeroz*, Akk. *-o<sup>n</sup>* < *-om*), *æftaer æftær æfter* 'nach';

2) zu *i* (> *e* § 360 ff.) geworden, namentlich wenn in der nächsten Silbe ursprünglich ein *i* folgte; z. B. in der 2. u. 3. Sg. Präs. Ind. der starken Verba: *nimes nimeþ* 'nimmst', 'nimmt' (älter *nimis nimiþ* < urg. *\*nemesi*, *\*-eþi*); im Nom. Pl. *æxen exen* 'Ochsen' (aus *\*oχsin* < *\*uχsenez* § 368b u. § 164 Anm.).

Anmerkung. Über urg. *-eje* sieh § 385 f.

**370.** In der 2. u. 3. Sg. Praes. Ind. hat das Westsächsische und Kentische das *i* meist synkopiert: *hilpst* 'hilfst', *hilpð* 'hilft' u. ä. (aus *\*hilpis*, *\*hilpiþ* < *\*χelpisi*, *\*χelpiþi*). Daneben kommt jedoch auch *hilpest*,



*hilpeð* usw. vor. Namentlich nach Liquida oder Nasal unterbleibt die Synkope häufig: *fered* 'geht', *cymed* 'kommt' usw.; und stets nach Muta + Liquida: *timbrest* 'zimmerst', *gedriegled* 'verbirgt' u. s. w.

Im Englischen kommen synkopierte Formen nur vereinzelt vor; im VPs. begegnet z. B. *áčers* 'wendest weg', *gefihð* 'freut sich'.

## i.

**371.** In ursprünglicher Endsilbe schwand urg. *i* zunächst nur nach schwachtoniger Silbe (§ 356), nachdem es etwa vorausgehendes *e* in *i* verwandelt hatte (§ 369, 2). Nach starktoniger Silbe blieb es im Urenghischen bis ins siebente Jhdt. erhalten, bewirkte Umlaut in der Tonsilbe (§ 158 ff.) und unterlag den in § 358 ff. gegebenen Regeln über Apokope und Schwächung zu *e*, z. B. im Nom. Akk. Sg. der *i*-Stämme: *dæl* 'Teil' (urg. Nom. \**dailiz*, Akk. *-ið* < *-im*), *mere* 'Meer' (urg. \**mari*); im Dat. Lok. Sg. konsonantischer Stämme: *fæt fēt* 'Füße', *hnyte* 'Nuß' (urg. \**fōti* \**χnuti*); im Dat. Pl. gewisser Pronomina und Numeralia: *ðām* 'denen' (urg. \**þaimiz*), *twām* 'zweien' (urg. \**twaimiz*); im Komparativ gewisser Adverbien: *læs* 'weniger' (urg. \**laisiz*).

**372.** In ursprünglichen Mittelsilben, die durch Apokope des Vokals der folgenden Silbe zu Endsilben wurden (§ 356), erhielt sich *i* (jünger z. T. *e* § 360 ff.), nach langer wie kurzer Stammsilbe, z. B. im Suffix *-isko*: *énglisc* 'englisch', im Nom. Akk. Sg. der *o*-Stämme: *énde* 'Ende' (urg. Nom. \**andioz*, Akk. \**andioð* < *-om*), *rīce* 'Reich' (urg. \**rīkioð* < *-om*); in der 2. u. 3. Sg. Ind. Präs. gewisser Verben: *hefes hefeð* 'hebst, hebt' (urg. \**χabisi*, *-iþi*); daneben im Südenl. auch *hefð*, vgl. § 370; im Superlativ gewisser Adjektive und Adverbien: *ærist ærest* 'zuerst' (urg. \**aizistoð* < *-om*).

Anmerkung. Die ws. synkopierte Formen *hēahst hēhst* 'höchst', *nēahst nēhst* 'nächst', *betst* 'best', *fyrst* 'erst' und seltener *wierst wyrst* 'schlechtest' sind wohl aus den flektierten Formen *hēahsta*, *nēahsta*, *betsta*, *fyrsta*, *wyrsta* zu erklären, § 437, 439.

u.

**373.** In urspr. Endsilbe fiel urg. *u* zunächst nur nach schwachtoniger Silbe weg (§ 356), blieb aber nach starktoniger vorläufig erhalten (§ 357). Stand es nun im Auslaut (vgl. § 355), so fiel es gemäß § 358 nach langer Tonsilbe ab: Akk. *fōt* 'Fuß' (urg. *\*fōtu<sup>n</sup>* < -um), Nom. Akk. *hōnd* 'Hand' (urg. Nom. *\*χanduz*, Akk. *\*χandū<sup>n</sup>* < -um), erhielt sich aber nach kurzer Tonsilbe als *u*, *o*, *a* (§ 364): Nom. Akk. *sunu suno suna* 'Sohn' (urg. Nom. *\*sunuz*, Akk. *\*sunu<sup>n</sup>* < -um); Akk. *hnutu* 'Nuß' (urg. *\*χnutu<sup>n</sup>* < -um).

**374.** Gedecktes *u* sowohl ursprünglicher als auch altenglischer Endsilben ist dagegen nach langer wie kurzer Stammsilbe (als *u*, *o*, *a* § 364) bewahrt, z. B. in der 3. Pl. Ind. Prät. *curun* 'wählten' (urg. *\*kuzunǫ*), *brōhtun* 'brachten' (urg. *\*branzunǫ*); ebenso der Prät. Präs.: *witun* 'wissen' (urg. *\*witunǫ*); im angl. Gen. Sg. *fadur*, VP. *feadur* 'Vaters' (urg. *\*faðurz*); im Dat. Pl. der *n*-Stämme: *sunum* 'Söhnen', *hōndum* 'Händen' (urg. *\*sunumiz*, *\*χandumiz*); der konsonantischen Stämme: *fōtum* 'Füßen' (urg. *\*fōtumiz*).

**375.** Vor inlautender und daher erhaltener stimmloser Spirans wird die Verbindung *un* zu *ū* (vgl. § 122), welches schon im Urengl. Kürzung zu *u* erfährt und nach § 364 in historischer Zeit als *u*, *o* erscheint: *fracuð fracod* 'elend' (urg. *\*frakunǫz*; zu *cūð* 'kund' § 122); *duguð* 'Tugend', *gēoguð* 'Jugend' (aus *\*duzunǫ*, *\*juzunǫ*), *obust* Erf., später *ofost* 'Eifer, Neid' (aus *\*obunst*).

**376.** Durch ursprünglich in der nächsten Silbe folgendes *i* (§ 358) ist *u* zu *y* umgelautet, und dieses *y* ist, nachdem es selbst Umlaut des vorhergehenden Vokals bewirkt hat (§ 174), über *i* zu *e* geschwächt (vgl. § 360 ff.): *næced* 'Nacktheit' (< *\*nakudī*, E. Sievers, Zum ags. Vokalismus, 1900, S. 18), nordh. *æfist æfest* 'Eifer, Neid' (< *\*abysti* < *\*abūsti* < *\*abunstiz*). Ähnlich geht *y* in erst später verdunkelten Kompositis in *e* über: *ymbhwerft*

VPs. 'Umkreis', neben sonstigem *ýmbhwyrft*; A. Pogatscher, Litteraturblatt, 1901, Sp. 161.

*ā*

**377.** Im Urgerm. gab es kein *ā*. Aber nachdem urg. *ai* im Ae. zu *ā* geworden war (§ 106), konnte es in verdunkelten Kompositis in unbetonter Silbe vorkommen. Hier erfuhr es natürlich Kürzung zu *a*, für welches dieselbe Entwicklung wie für ursprüngliches *a* zu erwarten ist:

a) *a* > *o* durch Einfluß eines vorhergehenden Labials (vgl. § 367): *earfoð* 'Mühsal' (got. *arbeits*, ahd. *arbeit*), *innof* *innaþ* 'Eingeweide' (< \**inwāþ*);

b) *a* > *u* durch Einfluß eines ursprünglich folgenden *u* (vgl. § 366,1 mit Anm. 1 u. 2): *weorud* *weorod* § 364 'Volk' (< \**werudu* § 358 < \**werādu* < \**wer-hādu* < *-haiduz*, got. *haidus*; vgl. L. Morsbach, Me. Gramm. § 109); ebenso wohl *ēorud* *ēorod* 'Reiterei' (< \**eoh-rādu* < *-raidō* § 387) und *eofut* *eofot* 'Schuld' (< \**ēbut*; vgl. *ebhāt* Ep. Erf.).

*ǣ*.

**378.** Urg. *ǣ* ist zu *æ* gekürzt, das im Ae. gegen Mitte des achten Jhdts. zu *e* wurde (§ 360), z. B. im Akk. Sg. der *jē*-Stämme: *bēnde* 'Band' (urg. \**bandiǣn* < *-iǣm*); im Nom. Sg. *hǣle* 'Held' (urg. \**χalǣþ*); in der 2. Sg. Ind. schwaches Prät.: *fremedes* 'vollbracht' (urg. \**framidǣs*).

**379.** Ebenso wurde urengl. *ǣ* in verdunkelten Kompositis zu *æ* > *e*:

a) *ǣ* aus wg. *ā* § 96: *Ælfred* 'Alfred', ws. *hīred* 'Familie' (ahd. *hīrāt*), *āwer* 'irgendwo' (aus *ā-hwǣr*), *hancred* 'Hahnenschrei' (ahd. *hanachrāt*);

b) *ǣ* durch *i*-Umlaut aus *ā*, wg. *ai*, entstanden § 167: *håndbred* 'handbreit';

c) *ǣ* durch *i*-Umlaut (§ 172) und Dehnung (§ 285) aus *a* entstanden: ws. *berern* 'Scheuer' (vgl. *bere* 'Gerste' und *ǣrn* 'Haus').

*ē*.

**380.** Enges *ē* kam in schwachtonigen Silben im Urg. nicht vor. Das enge *ē* in Lehnwörtern aus dem La-

teinischen ging über  $\bar{i}$  (§ 161) in  $i$  und später  $e$  (§ 360) über: *ečed* 'Essig' (< \**akīd* < vulgärlat. \**acēdo*, klass. *acētum*), *mynet* 'Münze' (< \**mynit* § 388a < \**munītu* < *monēta*).

$\bar{i}$ .

**381.** Urg. auslautendes  $\bar{i}$  wurde zu  $i$  gekürzt und unterlag im Ae. im siebenten Jhdt. und später den in § 358 ff. gegebenen Regeln:

a) Es fiel also nach langer Silbe, z. B. im Nom. Sg. der  $j\bar{e}$ -Stämme (UG. § 155): *bénd* 'Band' (urg. \**bāndī*); ebenso nach schwachtoniger Mittelsilbe: *gyden* 'Göttin' (urg. \**zudenī*).

b) Es blieb dagegen nach kurzer Tonsilbe, z. B. in der 3. Sg. Opt. *scyle* 'solle' (urg. \**skulī* < \**skulīp* § 355), *wile* 'er will' (urg. \**welīp*).

**382.** In ursprünglicher Mittel-, späterer Endsilbe wurde  $\bar{i}$  ebenfalls gekürzt und später gemäß § 360 ff. meist zu  $e$  geschwächt: *mihtij* 'mächtig' (got. *mahteigs*), *čičen* 'Küchlein' (urg. \**keukīno*<sup>n</sup> < -om), *gýlden* 'gülden' (ahd. *guldrīn*), *ryhtlič* 'gerecht' (vgl. *jelīč* 'gleich').

**383.** Urg.  $\bar{i}$ , welches erst durch urenglischen Abfall eines  $n$  (§ 556) in den Auslaut trat, blieb auch nach langer Silbe als  $i$  (später  $e$  § 360) erhalten: Obl. der  $\bar{i}n$ -Stämme *strénje* 'Kraft' aus \**strangī(n)* (< urg. Gen. \**stranǝzīnez*, Dat.  $\bar{i}ni$ , Akk.  $\bar{i}nu$ <sup>n</sup> § 355); Nom. Akk. *pyle* 'Pfühl' aus \**pul(w)īn* (§ 465 < lat. *pulwīnum*); 3. Pl. Opt. Prät. *fōre* 'führen' (urg. \**fōrīnīp*).

**384.** Urg. auslautendes  $\bar{i}$  (mit schleifender Betonung; UG. § 148 ff.) bleibt im Ae. auch nach langer Silbe als  $\bar{i}$ , später  $e$ , erhalten: Instrum.-Lok. Sg. der  $o$ -Stämme *hręgli* Corp., später *hręgle* 'Kleid' (urg. \**χrazli*).

**385.** Ursprüngliches  $\bar{i}$  ist im urgermanischen Auslaut über  $\bar{e}j$  (§ 356),  $ij$  (vgl. § 81 c u. 369, 2) zu  $\bar{i}$  geworden und nimmt dieselbe Entwicklung wie urg. auslautendes  $\bar{i}$  (§ 381): Imp. *styre* 'störe' (urg. \**stureje*), aber *græt* 'grüße' (urg. \**zrōteje*).

**386.** Gedecktes  $\bar{i}$  dagegen wurde über  $\bar{i}j$  zu

ī (UG. Seite 243) und blieb auch nach langer Silbe erhalten (vgl. § 384): Nom. Pl. der *i*-Dekl. *ielſe* 'Elfen' (< \**albijiz* < *-ejez*), ebenso *ielde* 'Menschen' u. ä.

ō, d. h. [ā].

**387.** Ursprünglich auslautendes *ō* ging in allen westgerm. Sprachen zunächst in *ū* über und erfuhr dann Kürzung zu *u*, welches im Aë. unmittelbar nach kurzer oder langer Tonsilbe gemäß der in § 358 gegebenen Regel entweder als *u* (> *o*, *a* § 364) erhalten blieb oder abfiel, z. B. im Akk. Pl. der neutralen *o*-Stämme: *liomu limu* 'Glieder', *fatu* 'Fässer', *wórd* 'Worte', *béarn* 'Kinder' (urg. \**limō*, \**fatō*, \**wurdō*, \**barnō*); im Nom. Sg. der *ā*-Stämme: angl. *geofu* 'Gabe', *lār* 'Lehre' (urg. \**gebō*, \**laizō*); in der 1. Sg. Ind. Präs. *faru* 'fahre' (urg. \**farō*); im Nom. Pl. der neutr. *jo*-Stämme: *cynn* 'Geschlechter' (< \**kunn(j)u* § 459 < urg. \**kunjō*); ebenso der neutr. *wo*-Stämme: *searu* 'Rüstungen' (< \**sar(w)ū* § 465 < urg. \**sarwō*); im Nom. Sg. der *jā*-Stämme: *sibb* 'Friede' (< \**sibb(j)u* < urg. \**sebjo* § 81c); der *wā*-Stämme: *scēadu* 'Schatten', *mæd* 'Wiese' (< \**skad(w)ū*, \**mād(w)ū* < urg. \**skadwō*, \**mād(w)ō*).

Anmerkung. Durch Einwirkung nahestehender Formen kann das *u* auch nach langer Silbe ausnahmsweise erhalten bleiben. So lautet die 1. Sg. Ind. Präs. auch bei langsilbigen Verben starker Konjugation im Englischen *bīdu* 'warte', *bebēodu* 'gebiete' usw. wegen *faru* 'fahre' usw.

**388.** Ebenso hängt Erhaltung und Schwund des aus auslautendem *ō* entstandenen urengl. *u* in ursprünglich dreisilbigen Formen von der Quantität der vorhergehenden Silben ab.

a) Nach kurzer Wurzelsilbe und kurzer oder langer Mittelsilbe schwindet *u*, z. B. im Nom. Sg. gewisser *ā*-Stämme: ws. *čiefes* 'Krebse' (urg. \**kabisō*), *monung* 'Mahnung' (urg. \**manōnʒō*); im Nom. Akk. Pl. neutraler *o*-Stämme: *rečed* 'Gebäude' (urg. \**rakidō*); im Nom. Sg. fem. und Nom. Akk. Pl. neutr. von Adjektiven: *yfel* 'üble' (urg. \**ubilō*).

b) Ebenso schwindet *u* nach langer Wurzel- und

langer Mittelsilbe, z. B. im Nom. Sg. gewisser  $\bar{a}$ -Stämme: *fóndung* 'Versuchung' (urg. \**fandōn*zō).

c) Dagegen bleibt *u* nach langer Wurzel- und kurzer Mittelsilbe meist erhalten, gleichviel ob der Vokal der letzteren im Spätürengl. synkopiert wird oder nicht (§ 433), z. B. im Nom. Akk. neutraler *o*- und *jo*-Stämme: *nīetenu* 'Tiere, Haustiere' (< spätürengl. *nīetīnu* < urg. \**nautīnō*), *rīčū* 'Reiche' (urg. \**rīkiō*); im Nom. Sg. der Abstrakta auf urengl. *-iþu*, got. *-iþa*: *hīehþu* 'Höhe' (urg. \**χawχiþō*, got. *hauhīþa*); im Nom. Sg. fem. und Nom. Akk. Pl. neutr. von Adjektiven: *ōðeru* 'andere' (urg. \**anþerō*); in der 1. Sg. Ind. Präs. schwacher Verben der Klasse I b: angl. *dæmu* 'urteile' (urg. \**ðomiō*).

**389.** Urg.  $\bar{o}^n$  (<  $\bar{o}n$ ,  $\bar{o}m$ ) im ursprünglichen Auslaut wurde im Westgerm. zunächst zu *a*; und dies ist im Urenglischen zu  $\bar{x}$  geworden (vgl. § 91), das um die Mitte des achten Jahrh. zu *e* geschwächt wird, z. B. im Akk. Sg. der  $\bar{a}$ -Stämme: *lārae lāre* 'Lehre' (urg. \**laizō<sup>n</sup>* <  $\bar{o}m$ ); im Nom. Sg. der fem. und neutr.  $\bar{u}$ -Stämme: *ātae āte* 'Hafer' (urspr.  $\bar{o}n$ ); in der 1. Sg. Ind. Prät. schwacher Verben: *ġisettāe ġesette* 'setzte' (urg. \**satiðō<sup>n</sup>* <  $\bar{o}m$ ); im starken Akk. Sg. masc. von Adjektiven: *ġōðne* 'guten' (urg. \**zōðonō<sup>n</sup>* <  $\bar{o}n$ ).

**390.** Ursprünglich dreimoriges schleifendes  $\bar{o}$ ,  $\bar{o}m̃$  (UG. § 148 und 152) dagegen giebt im Ae. *a*, z. B. im Nom. Sg. der mask. *n*-Stämme: *boda* 'Bote' (urg. \**budō*); im Gen. Pl. aller Deklinationen: *daga* 'Tage', *lāra* 'Lehren' usw. (urg. \**ðazōm̃*, \**laizōm̃*); im ws. kent. Nom. Pl. der  $\bar{a}$ -Stämme: *lāra* 'Lehren' (urg.  $\bar{o}s$ ); im ws. kent. Gen. Sg. der Abstrakta auf *-ung*: *lēasunga* 'Truges' (urg.  $\bar{o}z$ ); im Nom. *mōnaþ* 'Monat' (aus \**mānōþ*, mit Erhaltung des *þ* durch Einfluß flektierter Kasus).

**391.** a) In ursprünglichen Mittelsilben wurde (nach W. van Helten, PBrB. XV, 463 f.) urg.  $\bar{o}$  durch ein *u* der Schlußsilbe zu  $\bar{u}$  umgelautet, welches im Urengl. Kürzung zu *u* erfuhr und dann den hierfür geltenden Regeln (§ 364) unterlag, z. B. im Nom. Akk. Sg.

der Verbalabstrakta auf urg.  $-ōpuz$ : *fiscōð fiscāð* 'Fischfang' (urg. Nom.  $*fiskōpuz$ , Akk.  $-u^{10} < -um$ ; = lat. *piscātus*), *huntoð*,  $-að$  'Jagd' (urg.  $*χuntōpuz$ ), in *mōnuð*, *mōnoð*, *mōnað* 'Monat' (urg. Akk. Sg.  $*mānōpu^{10} < -um$ ); im Plurale tantum *ēastrun*,  $-on$ ,  $-an$  'Ostern' (urg. Akk. Pl.  $*austrōnunz$ ), nordh. Akk. Sg. *foldu* CH. *eorðu* Leid. R. 'Erde' (aus  $-ōnu^{10} < -ōnum$ ).

b) Vor erhaltenem *m* und *ng* ist urg.  $ō$  im Ae. zu *u* geworden, z. B. im Dat. Pl. der  $\bar{a}$ -Stämme: *lārum* 'Lehren' (urg.  $*laizōmiz$ ); der fem. *n*-Stämme: *tūngum* 'Zungen' (urg.  $*tunzōm[miz] < ōnmiz$ ); in den zur  $ō$ -Klasse gehörigen Verbalabstrakten auf urg.  $-ōnzō$ : *monung* 'Mahnung' ( $<$  urg.  $*manōnzō$ ; vgl. § 366, 2 und 367 b).

c) Bei selbständiger Entwicklung ist urg.  $ō$  in urspr. Mittel-, jüngeren Endsilben im Ae. zu *a* geworden, z. B. in der 2. und 3. Sg. Ind. Präs. der  $ō$ -Verben: *lōcas* *lōcaþ* 'schaust, schaut' (urg.  $*lōkōsi$ ,  $-ōþi$ ), im Part. Prät. *jelōcad* 'geschaut' (urg.  $*lōkōðoz$ ); im Nom. Pl. der *o*-Stämme *dagas* 'Tage' (idg.  $-ōses$ ); im Superl. *lēofast* 'liebste'.

#### $ū$ .

**392.** Urg.  $ū$  wurde zu *u* verkürzt und entwickelte sich im Ae. wie ursprüngliches *u* (§ 373): *cwéorn* 'Handmühle' (urg.  $*kwernū$ ), *sweġer* 'Schwiegermutter' (urg.  $*svezrūz$ ).

#### *oi*, *ai*.

**393.** Urg. *oi* und *ai* jedweden Ursprungs fielen zunächst unter dem letzteren Laut zusammen, welcher darnach zu  $\bar{e}$  monophthongiert wurde und im Urenghischen (wie ursprüngliches  $\bar{e}$  § 378) Kürzung zu  $\bar{æ}$  und um die Mitte des achten Jhdts. Schwächung zu *e* (§ 360) erfuhr, z. B. in der 3. Sg. Präs. Ind. Medii *hätte*, selten *hätte* 'heißt, wird genannt' (urg.  $*χaitōdai$   $*χaitidai$ ); im Dat. Sg. fem. der Pron. und Adj.: *ðære* 'der', *grēnre* 'grüner' (urg.  $*þaizjai$ ,  $*zrōnizai$ ); in *fore* 'vor' (urg.  $*furai$ ); im Nom. Plur. masc.: *gōde* 'gute' (urg.  $*zōðoi$ ); in der 3. Sg. u. Pl. Opt. Präs.: *berē beren* 'trage(n)' (urg.  $*beroid$ ,  $-oind$ ); im Dat.

Sg. der *o*-Stämme; *dæje* 'Tage' (urg. \**daʒoi*); der *ā*-Stämme: *lāre* 'Lehre' (urg. \**laizoi*).

*ou* (*au*).

**394.** Urg. *ou* (*au*) jeglichen Ursprungs wurde zunächst zu *ā* monophthongiert und ist im Ae. alsdann zu *a* geworden (vgl. § 390 und 391c), z. B. in ws. kent. *eahta* 'acht' (urg. \**aʒtou*), im Gen. Sg. der *u*-Stämme: *sunā* 'Sohnes' (urg. \**sunouz*); in nordh. *eðða* 'oder' (got. *aiþþau*).

**395.** Vor *m* wird es, ebenfalls über *ā*, *ā*, zu *u* (vgl. § 366, 2 und 391b): *fultum* 'Hülfe' (wg. \**fulltaum*); neben *fultēam* Erf. § 107).

*ēu*.

**396.** In verdunkelten Kompositis ist altenglisches *ēu* vor *w* zu *u*, *o* geworden (vgl. § 364) in nordh. *lātuw*, VPs. *lādtow* 'Führer', nordh. *lāruw lārow* 'Lehrer' (aus *lādþēow*, \**lārþēow* § 119).

## Anhang.

### Die Vokale in der Kompositionsfuge.

**397.** Die Vokale in der Kompositionsfuge folgen denselben Regeln wie die am Wortende (§ 358 ff.). Also fällt z. B. ab:

a) das *o*, *a* (§ 365) von *o*-Stämmen in *lāndfolc* 'Landvolk', nordh. *dorword* 'Thürhüter' (urg. \**duro-wardoz*, got. *daurawards*);

b) das *o*, *a* von ursprünglichen *ā*- und *n*-Stämmen, die den Kompositionsvokal der *o*-Stämme angenommen hatten: *gumcynn* 'Menschengeschlecht' (vgl. got. *guma-kunds*, zu urg. \**zumon-*), ws. *gīfstōl* 'Gabenstuhl, Thron' (zu urg. \**zebō-*, ws. *gīfu*), ws. *ēagðýrel ēhðýrel* § 316 'Fenster' (zu *ēage* 'Auge');

c) das *i* der langsilbigen *i*-Stämme, nach Eintritt des *i*-Umlauts (§ 158 ff.): *dælnimend* 'Teilnehmer', *flāscmaðu* 'Fleischmade' und

d) das *u* der langsilbigen *u*-Stämme: *hāndclāð* 'Handtuch'.



**398.** Dagegen bleibt

a) das *i* der *i*- und *jo*-Stämme mit kurzer Wurzelsilbe (§ 358) *Winifrið* 'Winfried' (später *Wine*- § 360); *cyni*-, später *cynedōm* 'Königreich', *Cyniwulf*, *Cynewulf*. Wo das *i* dennoch wegfällt, wie in nordh. *Sigfrið* 'Siegfried', *Hyglác*, *Cynwulf*, *metbælj* 'Speisetasche' u. ä., spielen besondere Umstände mit (§ 439);

b) das *u* der kurzsilbigen *u*-Stämme: *duruwéard* 'Thürhüter'; ebenso das aus *wo* entstandene *u* der *wo*-Stämme mit kurzer Wurzelsilbe *beadurinc* 'Krieger'. Doch kommen auch gekürzte Formen wie *Haðberct*, *Badheard* vor (im LV. neben *Haðubald*, *Badufrith* u. ä., sieh § 439 und R. Müller, Über die Namen des nordh. Liber Vitae, Berlin 1901);

c) das *i* der *jō*-Stämme mit langer Wurzelsilbe: *Hildiburg*, *Hildiðrýth*, *hildelēoð* 'Kampflied'. Daneben stehen aber auch verkürzte Formen: *Hildyini*, *hildbed* 'Todesbett', und stets *hindcēalf* 'Hirschkalb', *hýðgild* 'Hafengeld' u. a., die sich teils nach § 435 Anm., teils wohl als Neubildungen zum Nom. *hild* 'Kampf', *hýð* 'Hafen' u. s. w. erklären;

d) ebenso das *i*, *e* (§ 360) der *jo*-Stämme mit langer Wurzelsilbe: *læcēcraft* 'Heilkunst', *stýcēmælum* 'stückweise'; nur ausnahmsweise *stiēmælum* (oder *stiēmælum*, falls das *i* bereits im Urengl. aufgegeben wurde § 500). Stets wird jedoch das *i*, *e* bei den mehrsilbigen synkopiert: *ærendspræc* 'Botschaft', *cāserdōm* 'Kaiserreich' (zu *ærende*, *cāsere*).

**B. Die Entwicklung in ae. Mittelsilben.**

**399.** Folgen dem Haupttone mehr als eine Silbe, so haben sie untereinander verschiedene Akzentstärke, die namentlich im Laufe der Zeit mancherlei Veränderungen ausgesetzt ist (vgl. § 352).

Anmerkung. Zum Folgenden vgl. namentlich E. Sievers, Altgermanische Metrik, 1893, § 78, und F. Kluge in PGr.<sup>2</sup>, S. 392 ff.

**400.** Einen starken Nebenton haben die Stammsilben zweiter Glieder von Nominalkompositis, welche noch deutlich als Zusammensetzungen empfunden werden. Sie

nehmen dieselbe Entwicklung wie haupttonige Silben (vgl. § 354): kent. *o:ferblio:ca* 'Überblick, Oberfläche' § 235, angl. *dāo:rwý:rðe* 'kostbar' § 262 und 285.

Geht das Verständnis der Komposition verloren, so wird der Nebenton geschwächt und kann bis zur völligen Tonlosigkeit herabsinken: *ándwlata* 'Antlitz' (aus und neben *á:ndwlio:ta*), nordh. Nom. Plur. *lārwas* 'Lehrer' (aus *\*lār-peowas*).

**401.** In dreigliedrigen Nominalkompositis hat die erste Silbe des dritten Gliedes einen starken Nebenton: *ǵescea:dwislǿ:ce* 'vernünftig', *u:nryhtwǿ:sesta* 'ungerechteste'.

**402.** Von zwei Nachsilben (d. h. auf den Hauptton folgenden Silben) hat in der älteren Sprache einen starken Nebenton jede (durch Position) lange Mittelsilbe nach langer Wurzelsilbe: *ǣ:ri:sta* 'früheste, erste', Gen. Pl. *ō:ðe:rra* 'anderer', Akk. Sg. *ō:ðe:rne* 'anderen', *hālǵne* 'heiligen' u. s. w.

Zur Zeit Alfreds ist aber schon Schwächung eingetreten, welche unter Umständen bis zur gänzlichen Tonlosigkeit fortschreiten kann; daher begegnet schon bei Alfred z. B. *ōðera* (§ 571) und sogar *ōðra* (§ 437) neben *ōðerra*.

**403.** Von drei Nachsilben hat die mittlere einen starken Nebenton, wenn sie lang ist: *ǵelǣ:redē:sta* 'gelehrteste', *me:deme:sta* 'innerste', *ǣ:fte:sta* 'hinterste' (daher mit Anlehnung an den Superlativ *mǣst* 'meist' auch *ǣ:fte:mǣ:sta*), *hǣ:ðeni:sca* 'heidnische', *ǣ:ðeli:ngas* 'Edle', *hu:ntǵe:nde* 'jagend'.

Ist die Wurzelsilbe jedoch kurz, so ist zur Zeit Alfreds wahrscheinlich ebenso Schwächung des Nebentones eingetreten wie bei den in § 402 behandelten dreisilbigen Wörtern.

Ebenso kommt in historischer Zeit von zwei kurzen Mittelsilben nach langer Wurzelsilbe der zweiten ein schwacher Nebenton zu: *fu:ltēmo:de* 'half', *fu:ltēmi:an* 'helfen' (§ 434).

**404.** Einen schwachen Nebenton haben

a) früher starktonige Mittelsilben (§ 400 ff.), falls sie nicht, oder so lange sie noch nicht tonlos geworden sind (§ 405);

b) die zweiten Glieder dreigliedriger Nominalkomposita (§ 401): *rihtwīslīce* 'verständlich';

c) in älterer historischer Zeit kurze vorletzte Silben unmittelbar nach langer Tonsilbe oder nach kurzer Tonsilbe mit folgender unbetonten Silbe: *bō·ce:re* 'Schriftgelehrter', *scēa·wi:gan* 'schauen', *ā·hso:de* 'fragte', Dat. *bi·sēo:pe* 'Bischofe', *ma·ðelo:de* 'redete'. Später aber wird dieser schwache Nebenton geschwächt und kann bis zu völligen Unbetontheit herabsinken, so daß z. B. aus *bōcere* *bōcre* wird (§ 435a).

Anmerkung. Bei den meisten unter c) genannten Wörtern stand ursprünglich ein langer Vokal in der Mittelsilbe, der im Urengl. einen starken Nebenton hatte (vgl. § 402). Dieser wurde jedoch bereits im Urengl. geschwächt und der Vokal gekürzt (§ 434), so daß die Silbe zu Anfang der ae. Überlieferung nur noch einen schwachen Nebenakzent besaß. Dieser Betonung scheinen sich Formen angeschlossen zu haben, welche aus andern Gründen einen kurzen Mittelvokal nach langer Tonsilbe hatten, z. B. *biscope*, Dat. von *biscop* 'Bischof'.

**405.** Endet ein Wort mit zwei Silben der schwächsten Art, so macht sich eine starke Neigung bemerkbar, den Akzent der Mittelsilbe unter den der Schlußsilbe herabsinken zu lassen: *sealfedon* 'salbten' (aus *sealfudun*), Nom. Akk. Pl. *heoretas* 'Hirsche' (aus *heorutas*). Unter Umständen kann der Akzent völlig verschwinden: Nom. Akk. Pl. *heortas*, Gen. *heorta* 'Hirsche', Gen. Sg. *cýnges* 'Königs' (aus *cýninges*), *wyrsta* 'schlechteste' (aus *wyrresta*). Vgl. § 435, 439.

Namentlich wenn die letzte Silbe konsonantisch oder auf einen stärkeren Vokal als *e* (nämlich *u*, *o*, *a*) auslautet, gewinnt sie ein Übergewicht über die Mittelsilbe.

**406.** Noch größer scheint die Neigung zur Akzentschwächung vor einer Mittelsilbe mit Nebenakzent zu sein, selbst wenn dieser schwach ist: *warnian* 'sich hüten' (aus *wa'reni:an*), *fag(e)nian* 'sich freuen' usw. Vgl. § 404 b und c, und § 439.

### 1. Vokalische Veränderungen in ae. Mittelsilben.

**407.** Die vokalischen Veränderungen, welche ae. Mittelsilben erfahren haben, stimmen z. T. mit denen in den Endsilben (§ 360 ff.) überein, namentlich in den Fällen, wo die ae. Endsilben erst durch Abfall eines folgenden Vokals aus urgerm. Mittelsilben entstanden sind.

#### a.

**408.** Schwachtoniges *a* ist vor labialem und velarem Nasal über *â* (§ 123) zu *u* geworden in den verdunkelten Kompositis *ācumba* 'Werg' (statt \**ā'cá:mba*, zu *cám̄b* 'Kamm'), *æfþunca* 'Ärger' (neben *æ'fþa:nca*), *līcuma* 'Körper' (neben *lī'cha:ma*). Vgl. § 366, 2 und 367 b.

**409.** Vor dem dentalen Nasal ist es zu einem zwischen [*ā*] und [*a*] stehenden Laut geworden: *ūtane* 'von außen', auch in den verhältnismäßig seltenen Formen des Part. Präs. auf *-ande*, die namentlich im Nordh. vorkommen: *bodande* 'verkündend', *óndswarande* 'antwortend'.

In tonloser offener Silbe wird es jedoch, namentlich vor schwachem Nebenton, in der Regel zu *e* geschwächt: *warenian* 'sich hüten', *warenaþ* 'hütet sich' (§ 127), *ūtene* 'von außen'.

**410.** Auch der aus *an* vor ursprünglich stimmloser Spirans entstandene, zunächst lange Mittelvokal (vgl. § 122) ist zu *e* geschwächt: 3. Sg. *oreþaþ* 'atmet' < wg. \**oranþōþ*.

**411.** Das nach Labial aus schwachtonigem *a* entstandene *o* (§ 367 a) scheint durch weitere Schwächung in Mittelsilben zu *a* und *e* zu werden: Gen. Pl. *hlāfarda* VP., *hlāferda* Li. 'Herren'. Doch das *e* in spätws. *tōwerda* schw. Nom. mask. 'zukünftige', *ándwerda* 'gegenwärtige' u. ä. ist wohl eher durch Schwächung von *éa* in zweisilbigem *tōwéard* usw. zu erklären (§ 367 c).

**412.** Bei unbeeinflusster Entwicklung entsteht *a*, welches gegen Mitte des achten Jhdts. zu *e* geschwächt wird (vgl. § 360): Nom. Plur. *moneje* 'manche', Gen. Pl. *manegra*, *halegra* 'heiliger'.

**413.** Durch *i*-Umlaut wird

a) das *a* vor dentalem Nasal (§ 409) zu *æ* umgelautet, welches teils durch Einfluß des Nasals (vgl. § 170), teils durch Schwächung (vgl. § 412) später gewöhnlich als *e* erscheint: *strīmaendi* Ep. 'widerstehend', später *scīnende* 'scheinend';

b) *æ* zu *e*: so vermutlich in *æðele* 'edel' (as. *adali*), vgl. Verfasser in An English Miscellany presented to Dr. Furnivall, 1901, S. 38.

*e.*

**414.** Urg. *e* ist in Mittelsilben (wie in Endsilben § 368) vor *r* zu sehr weitem *e* geworden, welches im Ae. später zu *e* geschwächt wird (vgl. § 369, 1): *bīsmæradu* (-ædu?) Ruthw. 'verspotteten' (zu ahd. *smëro* 'Schmeer'), Akk. Sg. *ōðerne* 'anderen'.

Anmerkung. Aus dem sehr offenen *e* scheint vereinzelt unter Einfluß seiner Umgebung *a* geworden zu sein in *bīsmarade* VPs. 'verhöhnnte' (gewöhnlich *bīsmeradun* Pl.).

**415.** Sonst ist urg. *e* in unbetonter Mittelsilbe (d. h. vor stärker betonter nächster Silbe) zu *i* geworden, welches im Ae. gegen Mitte des achten Jhdts. in der Regel Schwächung zu *e* erfuhr (vgl. §§ 360 u. 416): Ep. *čebisae* Nom. Plur. 'Kebsen', *āferidae* 'trug weg', *forsleginum* Dat. Pl. 'erschlagenen'; später *čefese*, *āferede*, *forslejenum*. Vgl. Verfasser, IF. Anz. XII, 110 f.

*i.*

**416.** Bis zur Mitte des achten Jhdts. bleibt *i* erhalten und geht dann zugleich mit allen schwachtonigen *i* anderen Ursprungs in *e* über, falls es nicht durch benachbarte Palatale gestützt wird:

a) in allen Dialekten wirkt folgender Palatal erhaltend (vgl. § 361): Gen. Sg. *mennisce*, Akk. *mennisce* zu *mennisc* 'menschlich', Pl. *ēnglisce* 'englische', Gen. *Denisera* 'dänischer', aber *mennescan*, *Denescan* § 505 ff. (aus urg. -isk-); ebenso zu *hefij* 'schwer' (mit urg. -īȝ- § 382), Gen. *hefiges*, Dat. *hefige*, Akk. *hefigne*, aber (§ 486) Dat. Pl. *hefegum* und mit schwacher Flexion *hefega*, *hefegan*; zu südh. *sōdlicē*

‘wahr’ *sōðliċes*, *sōðliċe*, *-liċne*, aber *sōðlecum* § 471; zu *peninj* ‘Pfennig’ der Dat. Sg. *peninge*, aber Nom. Akk. Pl. *pennengas*, Dat. *penengum* § 486, zu *ġemētinj* ‘Versammlung’ der Dat. Sg. *ġemētinge*, aber Dat. Pl. *ġemētengum*. Im Nordh. ist auch die Verbindung *st* nach *i* und vor *e* palatal; daher wechselt Akk. Sg. fem. *ǣriste* ‘erste’ (aus urg. \**aizustō*<sup>19</sup>) z. B. mit dem schwachen mask. Nom. *ǣresta*.

Anmerkung. Durch Ausgleichung setzt sich jedoch das *i* häufig an die Stelle des *e*: *mennisċu*, *hefigum* u. dgl.

b) Im Nordhumbrischen (einschließlieh Ru.<sup>2</sup>) bleibt das *i* auch oft nach Palatalen bzw. palatalisierten Dentalen erhalten (vgl. § 362): *ðæccille* ‘Fackel’, *ġicċġido* ‘gerufene’, Akk. *bisine* ‘Beispiel’, *birilġa* ‘trinken’, Dat. Pl. *linninum* ‘leinenen’.

u.

**417.** Schwachtoniges *u* erhält sich bis in die historische Zeit: Akk. Pl. *tesulas* Leid. ‘Würfel’ (statt \**tæsulas* § 229, 3, zum Sg. *tasul* Corp.), *nabula* Corp. ‘Nabel’.

Allmählich erfährt es Schwächung zu *o*: *nafola* ‘Nabel’, Dat. *siolofre* ‘Silber’, adv. Komp. *swutolor* ‘klarer’, Nom. Akk. Pl. *weloras* ‘Lippen’.

Ist die Akzentstärke des *u*, *o* geringer als die der folgenden Silbe (§ 404), so wird es schon im Früh-Ae. in der Regel zu *e*: *nafela* ‘Nabel’, *hacela* ‘Mantel’, namentlich vor nebetoniger Mittelsilbe: *gaderian* ‘versammeln’, *staðelian* ‘befestigen’.

Anmerkung. Dieselben Regeln gelten für das *u* andern Ursprungs: *fultumian*, *fultomian*, *fultemian* ‘helfen’ (vgl. § 395).

**418.** Dasselbe gilt für das aus *ū* < *un* (vor stimmlosen Spiranten, vgl. § 122) schon im Urengl. durch Kürzung entstandene *u*: Nom. Pl. *fracuðe*, *fracode* ‘elend, verächtlich’, Nom. Pl. *fraceðu* ‘Beleidigungen’, *fracedlic* ‘schändlich’.

**419.** Durch folgendes *i*, *j* wurde *u* zu *y* umgelautet (vgl. § 161), das jedoch schon in den frühesten Texten zu *i* entrundet ist und gegen Mitte des achten Jhdts. zu

*e* geschwächt wurde (vgl. § 416): *innifli* Ep. 'Eingeweide', später *inneste* (ahd. *innubli*), *gædeling* § 174 'Verwandter' (as. *gaduling*), *æmerje* 'heiße Asche' (ahd. *eimuria*).

*io, eo, ea.*

**420.** Die unter dem Nebenton durch *u/â*-Umlaut (§ 226 ff.) aus *i* und *e* entstandenen Diphthonge *io* und *eo* zeigen verschiedene Entwicklung und zwar nicht nur in verschiedenen Dialekten, sondern auch je nach der Zeit, in der sie Schwächung erfahren. (Die meisten im folgenden angeführten Formen sind von E. Sievers, PBrB. IX, 199 belegt und erklärt.)

**421.** Der aus *i* (< *ī* § 428) entstandene Diphthong *io* ist durch Verlust des Nebentones zu *u* geschwächt in den nur vereinzelt vorkommenden Formen *nēodlucor* Adv. 'eifriger' und *atelucost* 'fürchterlichst'; vgl. frühkent. *géornliocar* 'sorgfältiger' (gemäß § 235), auch § 404.

**422.** Unter nur etwas geschwächtem Nebenton (§ 403 a) entwickelt *eo* sich zunächst zu *ea*: ws. *sciptearo* 'Schiffsteer', *řifigtearo* 'Epheuteer' (neben *teoro* 'Teer'), nordh. *ērendwreacu* Ru.<sup>2</sup> 'Boten' (Akk. Pl.); und dies *ea* wird bei Verlust des Nebentones zu *a*: Obl. *sciptaran*, *řifigtaran*, Nom. *ārendraca* im Sächsischen, Akk. Sg. *ērendwracu* Ru.<sup>2</sup> Auch in Li. sind *ērendraca* (neben *ērendwreca*) und *wiðerbraca* 'Widersacher' wohl so zu erklären (vgl. einmaliges *gespreaca* neben häufigem *gespreca* und § 243). Vgl. kUrk. *čialbarht* Eigenn. (< *čialbearht* § 141).

**423.** Auf ähnliche Weise ist *io* über *eo* > *ea* zu *a* geworden in *āndwlata* 'Antlitz' (aus und neben *āndwliota*); VPs. überliefert die Mittelstufe *ōndwleata*.

*ā.*

**424.** Aus urengl. *ā* (§ 106) entstand in schwachtonigen Mittelsilben durch Einfluß eines vorhergehenden Labials ebenso *o* wie in Endsilben (§ 377 a): *eofolsian* 'lästern' (aus *\*ēb·hālsōjan*); nach langer Tonsilbe ist das *o* aber schon zu Anfang unserer Überlieferung weiter zu *e*

geschwächt (vgl. § 405 f.): Corp. *earbeðe* Instr. 'Arbeit', *earfedlīce* 'mühsam', Beda-Glossen *earfednisse* Pl. 'Mühsale'.

Anmerkung. Dieselbe Schwächung erfährt in der Regel auch jedes *o* andern Ursprungs unter denselben Verhältnissen: Gen. *biscepes*, Dat. *biscepe* (neben *biscope*, *-e*) zu *biscop* 'Bischof'.

**425.** Auch das nach § 377 b aus urengl. *ā* entstandene *u*, *o* hat in Mittelsilben weitere Schwächung zu *e* erfahren (§ 404), gerade wie ursprüngliches *u* (§ 417): *weoredum* Dat. Pl. 'Scharen'.

**426.** Durch Nachbarlaute unbeeinflusstes *ā* scheint in unbetonter Mittelsilbe schon vorhistorisch zu *e* geschwächt zu sein: Gen. Sg. *weredes* (spätws. auch *werydes* nach § 360 Anm.) 'Schaar', Dat. *werede*; daher vermutlich fehlt in diesem Worte häufig der *u*-Umlaut in der Tonsilbe.

*ǣ.*

**427.** Urengl. *ǣ* wird in schwachtonigen Mittelsilben gekürzt und zu *e* geschwächt:

a) mit wg. *ā* (§ 96): *bōcere* 'Schriftgelehrter';

b) mit wg. *ai* (§ 167): *fullestan* 'helfen' (aus und neben *fu'llā:stan*, zu ahd. *fol-leist*), *genēoleca* Li. 'sich nähern' (vgl. ws. *genēalǣčan*).

Im Spät-Nordh. begegnet daneben auch *a*:

a) *sēware* 'Späher' § 107 Anm. 3, Nom. Pl. *fiscaras* 'Fischer' u. a.;

b) *genēolacēde* 'näherte sich'.

*ī.*

**428.** Urg. *ī* wurde in schwachtonigen Mittelsilben im Urengl. gekürzt und ging gegen Mitte des achten Jhdts. in *e* über, falls *i* nicht gemäß § 415 durch benachbarte Palatale erhalten blieb: Nom. Sg. fem. *mihtegu* 'mächtige', aber Akk. Sg. mas. *mihtigne*: Dat. Pl. *nihhtecum* 'nächtlichen', aber Dat. Sg. fem. *nihhtière*.

*ō.*

**429.** Urg. *ō* ging vor *u* der nächsten Silbe zunächst in *ū* über und erfuhr dann Kürzung zu *u* (vgl. § 391 a): *tioludun* Corp. 'arbeiteten' (urg. *\*-ōdunþ* § 355).



Wie ursprüngliches *u* (§ 416), so wird auch dieses *u* zu *o* und dann zu *e* geschwächt: ws. *sealfodon sealfedon* 'salbten'.

**430.** Bei ungestörter Entwicklung scheint *ō* in schwachtoniger Mittelsilbe über *o* zu *a* zu werden: *maðalade* Corp. 'sprach'; und bei weiterer Schwächung (§ 405) zu *e*: Gen. Pl. *pisena* 'Erbsen' (< *-ōnōm*).

**431.** Durch *i*-Umlaut wurde *ō* (über *æ*, vgl. § 135) schon vorhistorisch zu *ē* und mit Kürzung zu *e*: *hēaledē* 'mit einem Bruch behaftet', *hoferede* 'bucklig' (vgl. as. *-ōdi*, z. B. in *hringōdi* 'beringt'; und E. Sievers, Zum angelsächsischen Vokalismus, im Dekanatsprogramm der Phil. Fak. der Univ. Leipzig, 1900, S. 19).

Folgte dem aus *ō* umgelautes *ē* unmittelbar ein *j*, so wurde es dadurch in *i* verwandelt: *lōcijan* 'schauen' (aus *\*lōkōjan*).

## 2. Synkope von Mittelvokalen.

### a) Nach urgerm. Mittelsilben.

**432.** Im Urenglischen ist von zwei Mittelvokalen der zweite geschwunden, wenn er (ursprünglich) kurz war und in offener Silbe stand: Akk. Sg. mask. *ōðerne* 'anderen' (aus *\*anþeronō<sup>23</sup>*), Dat. Sg. fem. *yfelre* 'übeler', *mihhtigre* 'mächtiger' (aus *\*uþilizai*, *\*mahtizizai*).

Dagegen ist gedeckter Mittelvokal nebetonig und bleibt (§ 402).

Anmerkung. Formen wie Gen. Sg. mask. *swutoles* 'klares' (aus *\*swituleso*) fallen natürlich nicht unter diese Regel, da sie schon früher den Vokal der letzten Silbe verloren hatten (§ 356).

### b) Nach langer Wurzelsilbe.

**433.** Im Urengl. sind in offener Silbe ursprünglich kurze Mittelvokale unmittelbar nach länger Wurzelsilbe synkopiert: Gen. Sg. mask. *ōðres* 'anderes' (aus *\*anþeres(o)* § 356; zum Nom. *ōðer*); *hätte hätte* 'heißt, wird genannt' (urg. *\*haitōðai*, *-idaï*); Akk. Sg. mask. *ēnne* 'einen' (urengl. *\*āninæ*); *dæilde* 'teilte' (urengl. *\*dālidæ*), *dēman* 'urteilen' (aus wg. *\*domian*); die Abstrakta auf urengl. *-ipu*,

z. B. *cȳððu* 'Geschlecht' (< \**kūþīþu*, ahd. *cundida*); die Komparative auf urengl. *-ira*, z. B. *ǵingra* 'jüngere' (< \**ǵungira*); Nom. Akk. Pl. *rīču* 'Reiche' (< \**rīciu*); *siglde* 'segelte' (aus \**siǵlidæ*); natürlich auch wenn eine neben-tonige Mittelsilbe folgte: *hālgian* 'heiligen' (aus \**hailaǰōjan*), *brastlian* 'krachen' (aus \**brastulōjan*), Obl. *ēknisse* 'Ewigkeit' (aus urengl. \**ēcīnissæ*).

Anmerkung. Da urg. dreisilbige Formen wie \**ǵulpenoz* zur Zeit der Synkope nur zweisilbig waren (§ 356), so fallen sie natürlich nicht unter diese Regel; es heißt daher ae. *holpen* 'geholfen' usw.

**434.** Ursprünglich lange Mittelvokale blieben dagegen in der Regel erhalten, wurden aber im Spät-Urenglischen gekürzt: *bōcere* 'Schriftgelehrter' (wg. St. \**bōkāria-*), *lōcigan* 'schauen' (aus \**lōkōjan*), *ǵereǵnodæ* Ep. 'regnete' (neben *-adæ*; aus urengl. *-ōdæ*); Dat. *fultume* 'Hilfe' § 395.

Nur wenn der ursprünglich lange Mittelvokal schon zur Zeit der Synkope gekürzt war, was vermutlich stets durch Kürzung in verwanten zweisilbigen Formen zu erklären ist, fiel er aus: Gen. *ēīcnes* 'Küchleins', Dat. *mōnðe* 'Monat' (zum Nom. *ēīcen*, *mōnað*, von wo die Kürzung wahrscheinlich ausging § 353 ff.); VPs. *ǵǵldnum* Dat. Pl. 'goldenen', *swīnnan* Obl. 'vom Schweine' (urg. *-in-*).

**435.** Ohne solche Einwirkung von außen werden jedoch in historischer Zeit zuweilen ursprünglich lange Mittelvokale synkopiert:

a) vor *r*: spätae. *bōcre* 'Schriftgelehrter' *sēāwre* 'Beschauer' (aus *bōcere*, *sēāwere*);

b) vor schwachem Nebenton: spätae. *fultmian* 'helfen' (aus *fultemian* § 417 Anm. und § 403);

c) vor schwerem Nebenton: spät-südengl. *ǵnórǵende* 'trauernd', flekt. Inf. *mōtǵenne* 'sprechen' (aus *ǵnórǵende*; *mōtǵenne*), Li. *erfyard* 'Erbe' mask. (neben *erfewéa:rd*).

Anmerkung. So erklärt sich auch wohl die Synkope in *Hilduini* LV. (neben *Hildiburg* u. a. Vgl. R. Müller, Über die Namen des nordhumbrischen Liber Vitae, Berlin, 1901, S. 116), und zwar durch Mitwirkung des geschwächten Nebentones der

zweiten Wurzelsilbe und unter gleichzeitiger Begünstigung durch das folgende *w*, welches vielleicht zwischen den beiden *i* palatalisiert war; vgl. Verfasser Est., XXVII, 85 Fußn., auch § 439.

**436.** Kurze Mittelvokale bleiben erhalten nach Konsonantengruppen, denen geschlossene oder langvokalische Tonsilbe vorausgeht: *timbrede* 'zimmerte', *hýngrede* 'hungerte', *frēfredre* 'tröstete', Dat. Pl. *húngregum* 'hungrigen', *sýndrigum* 'getrennten, einzelnen'. Ausnahmen sind *wyrsmde* 'eiterte' (< \**wursmidæ*), *bismrian* 'verhöhnern' (< \**bismērōjan*).

**437.** Der Mittelvokal blieb nach langer Tonsilbe auch erhalten, wenn er in geschlossener Silbe stand: Akk. Sg. mask. *ōðerne* 'anderen', Gen. Dat. Sg. fem. *ōðerre* 'anderer', Dat. Pl. *ōðerra* 'anderer', *bítende* 'beißend', *sýrtesta* 'kürzeste'; natürlich auch ursprünglich langer und im Urengl. gekürzter Vokal (§ 434): *lēofosta* *lēofesta* 'liebste' (§ 430).

Doch hat das Ws. stets Synkope in *hī(e)hsta* 'höchste' und *nī(e)hsta* 'nächste' (aus \**hīeχista*, \**nīeχista*); ebenso in den jüngeren Formen *hēhsta*, *nēhsta* § 316. Ähnlich findet sich im VPs. *hēhsta* neben gewöhnlichem *hēsta* § 215, und in Ru.<sup>1</sup> *nēhsta* u. *nīhste* § 321. Im Spätws. stellt sich auch bei andern Superlativen Synkope ein: *wursta* 'schlechteste' § 280, *lénjsta* 'längste', *ýldsta* 'älteste'; ebenso in den kGloss. *werstum* Dat. Pl. 'schlechtesten'.

Außerdem hat schon Alfred Gen. Dat. Sg. fem. *ēowre* 'eurer', *ōðre* 'anderer', Gen. Pl. *ēowra*, *ōðra* (aus und neben *ēowerre*, *ēowerra*, *ōðerre*, *ōðerra*, nach Kürzung des *rr*, z. B. in *ōðera*, § 571).

In einer Hs. der Beda-Übersetzung begegnet *ærnddedon* 'verkündeten' (aus und neben *ærendedon*); doch ist es vielleicht nur Schreibfehler.

### c) Nach kurzer Wurzelsilbe.

**438.** Unmittelbar nach kurzer Wurzelsilbe blieb der Mittelvokal im Urenglischen in der Regel erhalten: a) ursprünglich kurzer Vokal in offener Silbe: *nerede* 'rettete' (aus urengl. \**neridæ*), *æðele* 'edel' (as. *adali*), *lætemest* 'späteste' (aus \**latumist*), *nafula* 'Nabel', *gædeling* 'Ver-

wanter' (as. *gaduling*), Nom. Akk. Pl. mask. *numene* 'genommene', Dat. *forlorenum* 'verlorenen'; — b) in geschlossener Silbe: *nimende* 'nehmend', *hwatosta*, *hwatesta* 'schärfste'; — c) im Urengl. gekürzter Vokal: *nigoþa* *nigeþa* 'neunte' (mit *-oþ-* aus *-unþ-* § 418).

Doch giebt es von Anfang an Ausnahmen: a) Ursprünglich kurzer Vokal in offener Silbe, und zwar *i*, ist synkopiert im schwachen Prät. und Part. Prät. der Verba auf *d* und *t*: *lette* 'hemmte, gehemmte', *hredde* 'rettete, gerettete' (aus urengl. *\*letidæ*, *\*hredidæ*); ferner nach *l* in *twelfe* 'zwölfe', Obl. *elne* 'Elle'; vor *l* in *meowle* 'Mädchen' § 257, in den flektierten Formen von *miçel* 'groß', Gen. *miçles*, Dat. *miçlum* usw., und von *yfel* 'übel', Gen. *yfles* (neben *yfeles*) usw.; vor *n* in *tögegnes* 'entgegen'; vor *þ* in *giçþa* 'Jucken' (ahd. *juchido*), Obl. *gesihþe* 'Gesicht'; *e* ist vermutlich ausgefallen in *mægden* 'Jungfrau' (aus späturengl. *\*mægedin* vgl. § 413 b und ahd. *magatīn*) u. dergl. — b) Im Urengl. gekürzter Vokal ist synkopiert im Nom. Pl. mask. *hwelçe* 'welche', *swelçe* 'solche' (aus *\*þwa-likai*, *\*swa-likai*) und den anderen flektierten Formen; in *lifjan* 'leben' und ähnlichen Formen der III. schwachen Konjugation (aus *\*libījan* < *\*libājan*). — c) Synkope in geschlossener Silbe ist eingetreten in *obst* Ep., *ofst* 'Neid, Eifer' (neben *obust* Erf., *ofost*) und zwar wahrscheinlich zunächst in flektierten Formen (vgl. § 418).

**439.** Später greift die Synkope noch weiter um sich, sowohl in offener als geschlossener Silbe. Sie wird durch folgenden Nebenton begünstigt, z. T. auch durch Analogiewirkungen. Bedingung ist in allen Fällen, daß keine schwierigen Konsonantenverbindungen entstehen. Vor nebetoniger Mittelsilbe tritt in historischer Zeit Synkope z. B. ein in *war(e)nian* 'sich hüten', *fag(e)nian* 'sich freuen', *op(e)nian* 'öffnen', *gedaf(e)nian* 'geziemen', *hef(e)gian* 'beschweren', *wel(e)gian* 'bereichern', *met(e)gian* 'mäßigen', *eǵ(e)sian* 'erschrecken', *ef(e)sian* 'scheren', *gad(e)rian* 'versammeln', *byr(e)lian* 'einschenken', *or(e)ðian* 'atmen'; sehr selten Synkope des *i* bei Verben dieser Klasse: *dwelgende*

*dwo*lgende 'irrend' Blickl. Hom., Gen. Sg. fem. *gelaðjendre* 'einladender' Rule of St. Benet (vor starkem Nebenton; aus *dweljende*, *dwo*lijende, *gelaðijendre*). Durch Mitwirkung des geschwächten Nebentons (§ 354) erklärt sich auch wohl die früh-ae. Synkope in Eigennamen wie *Cyn(i)heard*, *Herred* (aus \**Here-red* < \**Heri-rēd* § 379), *Friðhild* u. ä., in welchen Synkope des *i*, *e*, *u* im Gegensatz zu Formen wie *Cynibald*, *Herebald* nur unter gleichzeitiger Begünstigung durch den folgenden Konsonanten eingetreten ist (vgl. § 434 Anm. und R. Müller's Dissertation). Aber auch vor schwachtoniger Endsilbe tritt je später, desto häufiger Synkope ein: *bet(e)ra* 'bessere', *eǵ(e)sa* 'Schrecken', *fæd(e)ra* 'Vaters Bruder, Onkel' (ahd. *faturio*), *byr(e)le* 'Mundschenk', Pl. Präs. Ind. *dweljaþ* Blickl. Hom. 'irren' (aus *dwelijaþ*), Nom. Akk. Pl. *heor(e)tas* 'Hirsche', *čir(i)če* 'Kirche', *wes(u)le* 'Wiesel', Gen. *weol(o)ces* 'Purpurschnecke', *geol(e)ca* 'Eigelb', Dat. *war(o)ðe* 'Ufer'; vor zwei oder mehr Konsonanten: *bet(e)sta* 'beste', *fyr(e)sta* 'erste', *heolstor* 'Schlupfwinkel' (vgl. Pl. *helustras* Ep.), *win(e)stra* 'linke' (ahd. *winistro*), Dat. *weor(o)lde* 'Welt', Dat. *seolfre* 'Silber' (aus *siolofre*), Gen. *cýnges* 'Königs' (aus *cyninges*).

### C. Entwicklung neuer Vokale.

**440.** Wenn nach Verlust eines unbetonten Endvokals (§ 357 f.) Liquida oder Nasal mit vorhergehendem Konsonanten in den Auslaut tritt, so wird die Liquida oder der Nasal meist zum Silbenträger: *māðm* 'Geschenk' (< \**maiþmoz*), *bōsm* 'Busen' (< \**bōsma* < urg. \**bōsmoz*), *regn* 'Regen' (urg. \**reznoz*), *nādl* 'Nadel' (urg. \**nāþlō*), *ātr* 'Gift' (urg. \**aitron*).

Aus diesen silbenbildenden Konsonanten entwickelt sich häufig ein neuer Vokal, der vor die Liquida oder den Nasal tritt; vgl. z. B. *māðum* mit *māðm*. Am häufigsten ist dies bei *r* der Fall, seltener bei *l* und *n* und am wenigsten bei *m*. Auch die Quantität und der Auslaut der vorhergehenden Silbe spielen dabei z. T. eine Rolle.

Ausgenommen hiervon sind namentlich die Verbin-

dungen *lm* und *r* + Liquida oder Nasal: *helm* 'Helm', *céorl* 'Mann', *earm* 'arm', *éarn* 'Aar, Adler'; Wörter dieser Art sind vollkommen einsilbig geworden.

**441.** Enthält die Tonsilbe ein *i* oder endet sie auf *ǰ*, so stellt sich bei Vokalentwicklung vor dem silbischen Konsonanten zunächst ein *i* ein: Leid. *hidir* 'hierher', *hvidir* 'wohin', *didir* [lies *ǰidir*] 'dorthin', Ep. Erf. *segil* (*ǰaerd*) 'Segel(stange)'. Nach andern palatalen Vokalen schwanken die allerältesten Texte zwischen *e*, *ǰ* und *i*: *tebel* Ep. *tebil* Erf. 'Würfel', *lebil* Ep. Erf. 'Napf', *čeber-* Ep. *čaebertūn* 'Halle, Hof'.

Nach velarem Vokal in der vorhergehenden Silbe entsteht *u*, *o*: *thōthur* Erf. *thōthor* Ep. 'Ball', *atur* VPs. 'Gift' *siolfor* Alfred 'Silber' (für älteres \**siolofr* < \**silubr*); ebenso nach *l*-Verbindungen: Corp. *séalfur* ws. *séalfor* 'Taucher(vogel)'.

Später entwickeln sich diese Vokale den in § 360 ff. gegebenen Regeln entsprechend. *Hidir* z. B. wird also gewöhnlich zu *hider* (schon in Corp.); dagegen gemäß § 362 bleibt im Ri. das *i* von *hidir*, *hvidir*, *ǰdil* 'eitel', *lejir* 'Lager', *ǰejin* 'Lehnsmann' u. ä. meist erhalten. Im Spät-Ws. steht z. B. neben *swefel* 'Schwefel', *læfel* 'Napf' auch *swefyl*, *læfyl* (§ 360 Anm.).

**442.** Statt der regelmäßigen Vokale (§ 441) können sich durch Ausgleichung an andere Formen auch andere Vokale einstellen, was namentlich in jüngeren Texten häufig geschieht: Corp. *beber*, Leid. *bebor*, spätws. *befor* *beofor* 'Biber', *biter* *bitur* VPs. 'bitter'; Alfred *fugol* *fugel* 'Vogel', *ator* *äter* 'Gift', *húngor* *húnger* 'Hunger', *wúndor* *wúnder* 'Wunder' u. a. (durch Anlehnung an Wörter wie *fínger* 'Finger', *wínter* 'Winter', wegen Übereinstimmung der flektierten Formen Gen. *fíngres*, *húngres* usw.); sonst *fēfer* *fēfor* 'Fieber', ws. *bēacen* nordh. *bēcun -on* 'Zeichen', nordh. *tācun -on* ws. *tācen* 'Zeichen', nordh. *fācun -on* ws. *fācen* 'Betrug', nordh. *seðel* *seatul* 'Sitz', u. dgl.

**443.** In den ältesten Glossen (Ep. Erf. Corp.) ist silbisches *r* noch häufig bewahrt: *libr* 'Leber', *rōðr* 'Ruder',

*čefr* 'Käfer', *thōthr* 'Ball', *ātr* 'Gift', *heostr heolstr* 'Schlupfwinkel', *sčalfr* 'Taucher(vogel)', *spaldr* 'Asphalt' u. a.; daneben ist aber auch schon Vokalentrufung gebräuchlich: *čefer*, *rōthor*, *thōthur thōthor*, *atur*, *spaldur*, *sčalfur* u. ä. Später begegnet silbisches *r* nur noch selten: *hrīðr* 'Rind' (kUrK. aus dem Jahre 835), *silofr* 'Silber' Alfred, spätws. *swejfr* 'Schwiegermutter', *læfr* 'Schilf', neben *hrīðer*, *siolfor*, *swejer*, *læfer* und zahlreichen anderen Beispielen, wie *finger* 'Finger' (aus \**finzroz*), *winter* 'Winter' (got. *wintrus*), *fæjer* 'schön' (aus \**fazroz*), *æcer* 'Acker' (aus \**akroz*), Dat. *mæder mēder* 'Mutter' (aus \**mōðri*), angl. Dat. *feder* 'Vater' (aus \**faðri*), *þunor þuner* (selten *þunar*, kent.?) 'Donner'.

**444.** Auch silbisches *l* wechselt schon in den ältesten Texten mit Vokal + *l*: *tebl tebil tebel tefil* 'Würfel', *lebl lebil lebel* 'Napf', *segl segil* 'Segel', *hæsl hæsil hæsel* 'Hasel', *hrisl hrisil* 'Weberschiff', *wibl wibil* 'Wiebel, Käfer'. Aber nach langem Vokal + *t*, *ð* oder *d* scheint die Entwicklung eines Vokals überhaupt zu unterbleiben: *spūtl spūdl* 'Speichel', *mīdl* 'Gebiß', *ād̄l* 'Krankheit', *nādl* 'Nadel' (angl. daneben *mīðl*, *ād̄l*, *nēðl* § 476); ebenso in *botl* 'Gebäude', während neben ws. *setl* 'Sitz' nordh. *seðel* vorkommt. Nach *s* schwankt die Form: *þixl þisl* 'Deichsel', *wrixl* 'Wechsel', *eaxl eaxel* 'Achsel', *hūsl hūsul hūsel* 'Abendmahl', *sūsl sūsel* 'Qual'. Neben *cuml cūmbl* 'Feldzeichen' steht *cūmbol*, neben *tūngl* 'Gestirn' *tūngul -ol -el*, neben *sāwl sāul* 'Seele', *sāwul sāwol sāwel*; neben *templ* 'Tempel' *tempel*, neben *swefl* 'Schwefel' *swefel*, neben *æpl* 'Apfel' *æppel*. Seltener ist Einfügung eines Vokals nach (palatalem) *ǰ*: *segl* (1 *segil* Ep.) *sejel* 'Segel', *swegl svejel* 'Himmel', *snægl snejl snæjel snejel* 'Schnecke', *nægl næjel* 'Nagel', *hrægl hræjel* 'Kleid', *hægl hæjel* 'Hagel'; dagegen scheint, außer einmaligem *Sigefugl*, nur *fugul fugol fugel* 'Vogel' belegt zu sein.

**445.** Nach kurzer Silbe bleibt im Früh-Ae. silbisches *n* fast stets unverändert: *hræbn hræfn* 'Rabe', *stebn stefn stemn* 'Stimme', *ebn (efen VPs.) emn* 'eben, gleich', *wæjn* 'Wagen', *þejn* 'Lehnsmann', *rejn* (vereinzelt *rejen* Ep. VPs.) 'Regen'; aber immer *ymen* VPs. 'Hymne'. Im Spät-

Ae. stets *y*men (*y*mmon Ri.), aber *stemn*, *em*n, *hræmn* *hremn*; nach *f* wird häufig ein *e* eingeschoben: *hræfn* *hræfen*, *stefn* *stefen*, *efn* *efen*, *swefn* *swefen* 'Schlaf, Traum', *ofn* *ofen* 'Ofen'; seltener nach *ǰ*: *wæǰn* *wæǰen*, *þeǰn* *þeǰen*, *reǰn* *reǰen*, *bræǰn* *bræǰen* 'Gehirn'.

Nach langer Silbe haben schon die ältesten Texte *bācon* Ep. *bācun* Corp. *bēcun* Runeninchr. 'Zeichen' neben vereinzelt *sigbēacn* Ep. *sigbēcn* Runeninchr. 'Siegeszeichen'; VPs. stets *bēcen*, *tācen* 'Zeichen', *fācen* 'Betrug', *wēpen* 'Waffe', *wolcen* 'Wolke'; spät-nordh. *bēcun* *bēcon* (vereinzelt *bēcen*) *tācun* *tācon*, *fācun* *fācon* (vereinzelt *fācen*), *wāpen* *wēpen*, *wolcen*; aber Alfred und das Spät-Ws. *bēacen*, *tācn* *tācen*, *fācn* *fācen*, *wāpn* *wāpen*, *wolcn* *wolcen* 'Wolke'.

**446.** Silbisches *m* bleibt nach kurzer Silbe fast immer unverändert: *botm* 'Boden', *ðrosm* 'Rauch', *fæðm* (▷ *fæðem* Li.) 'Umarmung'.

Nach langer Silbe entwickelt sich nicht selten ein Vokal: *bōsm* *bōsum* 'Busen', *māðm* *māðum* 'Kleinod', *breahm* *breahm* 'Glanz, Blick', *breahm* *breahm* 'Lärm', *wæstm* *wæstem* *wæstim* *wæstum* 'Wachstum', *worsm* *wursm* 'Eiter', *æðm* 'Atem'.

**447.** Auch in betonten Silben stellt sich zuweilen ein neuer Vokal zwischen *r* oder *l* und einem die Silbe schließenden velaren, palatalen oder labialen Konsonanten ein; seine Qualität richtet sich nach dem vorhergehenden (stets kurzen) Vokal und z. T. auch nach dem folgenden Konsonanten, und außerdem ist § 360 ff. zu berücksichtigen: *wylf* *wylif* Runenkästchen 'Wölfin'; spät-ae. *byriǰ* Dat. 'Burg, Stadt', *fylǰde* *fylǰde* 'folgte', spät-ws. *byrē* *byriē* 'Birke', *styrē* *styriē* 'Sterke, junge Kuh'; spät-nordh. *wyrhte* *wyrihte* 'arbeitete', *wyrihta* 'Arbeiter', *fyrhto* *fyrhto* 'Furcht'; *wyryhta* spät-ws. Ev. 'Arbeiter'; *Bercht* *Berecht* I.V., spät-nordh. *berhtnija* *berehtnija* 'erleuchten, verklären'; *Cyniberct* *Cyniberict* BH.; *ðerh* *ðerih* Leid. Rätsel 'durch', *mersē* *merisē* Erf. 'Marsch, Sumpf', Prät. *āwerǰdun* Ru.<sup>2</sup> *āwæriǰdon* Li. 'verfluchten'; spät-angl. *bæliǰ* spät-ws. *byliǰ* *bilij* 'Sack'; *Walhhere* *Walahhere* Urk., *Alchfrith* *Aluchburg* I.V.;



spät-nordh. *ðarflíc ðaroflíc* 'nützlich', *arg aroy* 'arg, sündig', Gen. Pl. *ðarofra* Li. 'ungesäuertes' (zu ws. *ðeorf*, ahd. *dērb*; vgl. § 330); *bearug* Ep. 'Schwein'; *burg burug* 'Burg, Stadt'; spät-nordh. *sulh suluh* 'Pflug', *culfra culufra* 'Taube'; spät-ws. *weorc weoruc* 'Werk', *worhte woruhte* spät-nordh. *worohte* 'arbeitete'.

**448.** Im nördl. Nordh. zieht der neue Vokal, falls er zwischen *r* und *ht* steht, in spät-ae. Zeit sogar häufig den Akzent auf sich und veranlaßt Verstummen des ursprünglich betonten Vokals; in allen Fällen lautet die Silbe mit einem Labial an: *geber(e)htnija gebrehtnija* Li., *berht* Li. *breht* Ri. 'glänzend', *berhtnise brehtnis(e)* Li. Ri. 'Glanz', *giberhta gibrehta* Ri. 'glänzen', Gen. *wrihtes* Li. 'Arbeiters', *fyr(i)hto fryhto* 'Furcht', *forhtija f(o)rohtija* 'fürchten'.

**Ru.**<sup>2</sup> hat nur 1 *wrohte* 'arbeitete' (neben häufigem *worhte*) und sonst nur *ber(e)htnija*, *fyrhta forhtija*. **Ru.**<sup>1</sup> hat *forhtade* 'fürchtete' neben *forhtije*.

Im **Ws.** begegnet nur vereinzelt *gewrohtan* 'arbeiteten' (Chronik 993).

**449.** Im Westsächsischen (und in anderen sächsischen Mundarten) entwickelt sich auch zwischen Konsonant und antevokalischem *j* ein *i*, falls nur eine unbetonte Silbe folgt.

Bei Alfred ist dies nur vor ursprünglichem (d. h. schon westgermanischem) *j* der Fall: Nom. Akk. Pl. *hergas herigas herigeas* 'Heere' (§ 44 Anm.), Dat. Sg. *herige*; auch bei Verben der ersten schwachen Konjugation mit ursprünglichem *-rj-* kommen die älteren Formen bei ihm nur noch vereinzelt vor: Opt. *gebyrge* 'gebühre', *herge* 'preise', Ind. Pl. *hergeað*, Part. *erjende* 'pflügend', *werjende* 'wehrend' (in den beiden letzten Formen steht der Nebenton der Mittelsilbe der Entstehung des *i* hindernd im Wege, vgl. § 439); für *-j-* erscheint meist *-ij-*, *-ige-*, *-i-*, von welchen das letzte entweder auch [*ij*] oder schon [*ɪ*] bedeutet, § 565,2: Opt. *gebyrige*, *herige*, Ind. Pl. *herigað herigeað*, Inf. *erigan erigean*, *werian*, *derian* 'schaden' usw. Im Spät-Ws. sind

auch *swerigan swerian* 'schwören', *berge berige berie* 'Beere', *pirje pirige pirie* 'Birnbäum' belegt.

Im Spät-Ws. (schon bei Älfric) stellt sich nach kurzvokalischer Tonsilbe, außerdem auch vor dem aus wg. *ǝ* entstandenen *ǝ* [j] ein *i* ein: *byrja byrija* 'Bürge', *byrjen byrijen* 'Grab', *myrje myrije* 'fröhlich', *merjen merigen merien* 'Morgen', *byrgan byrijan byrijean byrian* 'begraben', *æbyljan æbylijan* 'erzürnen', *ǣwyrjan ǣwyrigan* 'verfluchen', *ǣwyrjan ǣwyrigan* 'erwürgen' u. ä.

Anmerkung. Vereinzelt begegnet *wyricean* 'arbeiten' Blickl. Hom neben *wyrcean*.

**450.** Das **Kentische** scheint mit dem Sächsischen zusammen zu gehen: früh-kent. Urk. *lifje* Opt. 'lebe', *lifjende* Part., spät-kent. Ps. *lifjende lifigende lifende*; diese Formen sind natürlich durch Anlehnung an *lifjan* und ähnliche ursprünglich zweisilbige entstanden; außerdem spät-kent. *merje merige* 'fröhlich', *berigea* 'Bürge'.

**451.** Im **Englischen** scheint sich vor dem aus wg. *ǝ* entstandenen *ǝ* kein *i* einzustellen: *byrja(n)* 'begraben', *fylja(n)* 'folgen' usw. Die in **Ru.**<sup>1</sup> vorkommende Form *belijas* 'Schläuche' (neben *beljas*, *wærjan* 'verfluchen', *fyljan*, *bebyrjan* u. ä.) stammt wahrscheinlich aus einer sächsischen Mundart (§ 179 Anm.).

Der **VPs.** hat auch vor ursprünglichem *j* nie ein *i*: *gederjan* 'schaden', *herjan* 'preisen', *swerjan* 'schwören', *winberjan* 'Weintrauben', *lifjan* 'leben' (1 *lifjende* 'lebend') usw. In **Ru.**<sup>1</sup> begegnen neben *herjas* 'Heere', *styrjan* 'stören', *swerjan* 'schwören', flekt. Inf. *ferjanne* 'gehen', *lifjan lifjande*, *bifjende* 'bebend', *hlejende* 'lehnend' je einmal *herigas*, Opt. *swerija*, Inf. *swerige*, welche wahrscheinlich teils aus dem Sächsischen, teils aus dem Nordh. stammen (vgl. Verfasser, ABeibl. IX, 110).

Das **Spät-Nordh.** hat stets bloßes *-j-* im Nom. Akk. Plur. *herjas* 'Heere', Dat. Pl. *herjum*, Gen. Sg. *herjes*, Dat. *herje*. Dagegen die schwachen Präsensien mit erhaltenem *j* schwanken, offenbar unter dem Einflusse der schwachen Verben zweiter Klasse (wie *bodija* 'verkünden', aus *\*bodōjan*

§ 431): Ri. *giherja giherija* 'preisen', Ru.<sup>2</sup> Li. *swerija sweria* 'schwören', Li. *gestyrige* 'stören'; Ru.<sup>2</sup> *lifja* Ri. Li. *lifja lifa* 'leben'; Ru.<sup>2</sup> *giðælgja giðælgja* 'dulden'; Ru.<sup>3</sup> *læsja læsija* 'verloren gehen'; namentlich in Formen mit nebetoniger Mittelsilbe ist das bloße *-j-* häufig erhalten: flekt. Inf. *herjanne* Li. Ru.<sup>2</sup>, Part. *herjende* Li. Ru.<sup>2</sup>, *lifjende* Ru.<sup>2</sup> *hlingende* Li. Ru.<sup>2</sup> 'lehnend', neben *smiriane* Li. 'schmieren', *erierende* Li., *lifjende lifende* Li. Ri. Sieh auch § 565.

**452.** Ähnlich entwickelt sich nach kurzer Tonsilbe auch zwischen Konsonant und antevokalischem *w* zuweilen ein neuer Vokal, falls nur eine unbetonte Silbe folgt. Die ursprüngliche Form desselben scheint (immer?) ein *u* zu sein, das jedoch Schwächung zu *o*, *a*, *e* erfahren kann (vgl. § 417): *swealwe swealuwe swealowe swealewe* 'Schwalbe', Pl. *swalawan*, Gen. Pl. *geatwa geatewa* 'Rüstungen', Dat. Pl. *frætum fræteum* 'Schmuck', Gen. Sg. *gearwes gearuwes gearowes* 'bereites', Dat. *gearwum gearewum* (zum Nom. *gearu* § 466), Gen. Sg. *bealwes bealuwes bealoves* 'Übels', Gen. Pl. *bealewa*, Dat. *bealewum* (zu *bealu* § 466).

## Zwanzigstes Kapitel.

### Schwachtonige Wörter und Vorsilben.

#### a) Selbständige Wörter.

**453.** Wörter von untergeordneter Bedeutung im Satze, namentlich die sogenannten Formwörter (Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln, Pronomina, Hilfsverben usw.), wurden im Ae., wie schon im Urgerm., mit geringerem Nachdruck gesprochen als die Vollwörter (§ 59 und 65). Daher sind ihre Laute der Schwächung ausgesetzt, deren Grad natürlich von dem Maße der Minderbetontheit abhängt, welche sehr verschieden sein kann. Lautarme Wörter, namentlich wenn sie häufig unmittelbar vor starktonigen Wörtern gebraucht werden, unterliegen

starker Beeinträchtigung. Lautreiche Wörter sind widerstandsfähiger, besonders wenn sie mehrsilbig sind, da sie dann immer einen stärkeren oder schwächeren Nebenton haben.

**454.** Aus den handschriftlichen Formen ist die schwächere Betonung häufig nicht zu erkennen. Aber aus allgemeinen Gründen sind z. B. neben den gedehnten starktonigen Formen *īū* 'du', *wē* 'wir', *hē* 'er', *mē* 'mir' u. ä. auch *īu*, *we*, *he* usw. mit ungedehntem oder wieder gekürztem Vokal anzunehmen (vgl. § 101 mit Anm. 1 u. 2). Deutlich ersichtlich ist die Kürze z. B. bei der Präp. *be* 'bei' (aus älterem *bi*, vgl. § 360), neben dem stark betonten Adverb *bī*. Ähnlich ist aus *sī* 'sie' durch Kürzung im Kent. und Nordh. *se* hervorgegangen, welches spät nordh. mit Dehnung in starktoniger Satzstellung auch als *see* erscheint. Neben dem stark betonten Präpositionaladverb *æt* 'an, heran' (got. *at*) begegnet zuweilen die alte unbetonte Form *ot* 'an' für die Präposition. Aber diese Verschiedenheit ist fast überall wieder aufgegeben, indem *æt* auch in unbetonter Stellung gebraucht wird; natürlich mit geschwächter Aussprache. Das tritt z. B. im VPs. zu Tage, wo neben dem stark betonten Adverb *et* (§ 91) minder betontes *æt* steht (vereinzelt auch noch *ot*); in einigen Texten begegnet auch die seltene unbetonte Form *at*.

Andere durch schwache Betonung zu erklärenden Formen sind die Präp. *oð* 'bis' (aus \**unþ*; vgl. das starktonige *ūð-* in *ūðgēnje* 'entgehend, weggehend' § 71), *of* 'ab, von' (vgl. got. *af* und das ae. starktonige *æf-* in *æfgrjnde* 'Abgrund', *æfwéard* 'abwesend', *æfðonca* 'Ärger'), merc. *ðorh* 'durch' (vgl. ws. kent. *ðurh*; nordh. *ðerh*), *te* 'zu' (vereinzelt neben *tō* 'zu' § 101); die Partikeln angl. *æc* 'auch' (neben betontem *ēc* § 200), angl. *ðæh* 'doch' (nordh. auch *ðah*; neben betontem *ðēh* § 200), ebenso ws. *ðeah* 'doch' (neben *ðēah* § 107), *ge* 'und', *ne* 'nicht', *ðæt* 'das' im VPs. (ebenso die Konjunktion; neben dem starktonigen *ðet* § 91); das Adverbium *fol* 'sehr' (z. B. in *fol*

*oft* 'sehr oft'; neben dem Adj. *full* 'voll'; vgl. § 364); *on* 'an, in', *hwone* 'wen', *ðone* 'den', *ðonne* 'dann', *hwonne* 'wann' mit engem *o*, da sie in den meisten Texten, welche *a* und *o*, oder nur *a*, für westgerm. *a* vor Nasalen haben (§ 123), durchweg mit *o* geschrieben werden; ebenso vielleicht *giond*, *geond* 'durch', weil daneben kein \**geand* steht (§ 299); angl. *betwih* ws. *betwuh* § 264 'zwischen' (aus urengl. \**bitwih* mit gekürztem *i* <  $\bar{i}$ ; vgl. got. *tweihnai* 'zwei' und die betonte ws. Form *betwēoh* § 147); spätws. *ys* 'ist', *synt* 'sind', *hyt* 'es', Gen. *hys* 'sein', *ðyðer* 'dorthin' u. ä. für älteres *is* usw. (vgl. § 359 Anm. 1); *hafast* 'hast', *hafað* 'hat', *habbað* 'haben' im VPs. (ohne *â*-Umlaut, welcher dagegen einmal in einer frühmerc. Urkunde in der starktonigen Form *hiobban* eingetreten ist § 245); vereinzelt *art* 'bist' und *ðarf* 'darf' bei Alfred (neben gewöhnlichem *eart*, *ðearf* § 132); seltenes *scæl* 'soll' Or. (neben *sceal* § 152); ws. und nordh. *was* 'war' (neben *wæs* § 91); spät-ws. *embe* 'um' (neben betontem *ymbe* § 376; E. Sievers, PBBr. IX, 198); u. a.

### b) Vorsilben.

**455.** Die Vorsilben eines Wortes sind in fast allen Fällen durch Verschmelzung schwach betonter Worte mit einem folgenden starktonigen Worte entstanden; sie zeigen daher auch dieselben und zum Teil selbst weiter gehende Schwächungen als die eben besprochenen, und zwar mit größerer Regelmäßigkeit, da sie der Beeinflussung durch verwandte selbständig gebliebene und vollere Formen weniger ausgesetzt sind: *besittan* 'besitzen' (aus älterem *bi*; die unbetonte Präposition *bi*, *be* ist dagegen der Beeinflussung durch das betonte Präpositionaladverb *bī* ausgesetzt), *būtan* 'außen', *binnan* 'innen', *bufan* 'oben' (für \**be-ūtan* \**be-i'nnan*, \**be-u'fan*), *booftic* Li. 'nötig' (aus *behōftic*), *āweallan* 'entspringen' (vgl. *æwielm* 'Quelle' § 71 u. 96), *teflōwan* 'zerfließen' (vgl. älteres *tislōg* 'zerschlug' Epin.; gewöhnlich *tō-* durch Einfluß des selbständigen *tō*), *otiēwan* *atiēwan* 'zeigen', *ofðyncān* 'ärgern' (vgl. betontes *af-* § 91

u. 96), kent. *ferwérnan* 'verweigern' (gewöhnlich *for-*), *nabban* 'nicht haben' (aus *ne habban*), *nāhte* 'hatte nicht' (aus *ne āhte* § 106). Einen Nebenton haben natürlich alle zweisilbigen Partikeln: *o:fergēo'tan* 'ü:bergie'ßen', *u:nder-ðeo'dan* 'u:nterwe'rfen' u. ä.; in geringerem Maße auch solche einsilbige, welche durch selbständig daneben bestehende Adverbien gestützt werden: *y:mbsi'ttan* 'u:msi'tzen', *wi:ðstó'ndan* 'wi:derste'hen' (vgl. *ymb* 'herum', *wið* 'entgegen').

Anmerkung. Wie unbetontes *i* um die Mitte des 8. Jahrh. überhaupt in *e* übergeht (§ 360), so treten auch für die Formen *bi-*, *gi-*, *ti-* der ältesten Texte später *be-*, *ge-* und seltenes *te-* ein. Dennoch aber gilt in Ru.<sup>2</sup> und meist auch in Ri. *bi-* und *gi-*. Li. hat in *bituīh bituēn bituēn* meist *bi-*, dagegen sonst gewöhnlich *be-* und *ge-*.

## B. Konsonantismus.

### Einundzwanzigstes Kapitel.

#### Halbvokale.

##### *j*.

**456.** Urg. *j* ist am leichtesten im Gotischen zu erkennen, wo es an- und inlautend fast immer erhalten ist; in den wg. Sprachen hält es meist nur anlautend dauernd stand: got. *jēr* 'Jahr', *juggs* 'jung', *satjan* 'setzen', *bidjan* 'bitten'. Jedoch hat auch das Altsächsische inlautendes *j* noch in der Regel erhalten: *sēttjan* 'setzen', *biddjan* 'bitten', *nērjan* 'retten', *hērjes* 'Heeres', *lōkojan* 'schauen' (sieh F. Holthausen, As. Elementarbuch § 171 ff.).

**457.** Im Anlaut ist urg. *j* (d. h. konsonantisches *i*, UG. § 72) im Ae. in den entsprechenden stimmhaften palatalen Spiranten *j* übergegangen (mit der Aussprache des *y* in ne. *year*, *young*). In den Handschriften wird dieser Laut gewöhnlich durch den Buchstaben *g* wiedergegeben, an dessen besondere Lautung im vorliegenden Buche jedoch überall durch einen Punkt erinnert wird: *gē* nom. pl. 'ihr', ws. *gēar* außerws. *gēr* 'Jahr'. Selten wird (vor *u*) das

Zeichen *i* gebraucht: *iung* (neben *gióng*, *geóng* § 298) 'jung', *iuguð* (neben *geoguð* 'Jugend'), *iū* (neben *geō giō* § 298) 'einst'.

**458.** Inlautendes *j* bleibt a) zwischen Vokalen und wird fast stets *g* geschrieben (vor *a* im Ws. auch *ge*): ws. *ērejan*, *ērejan* merc. kent. *ċējan* 'rufen' (aus *\*kaujan*), Dat. Sg. *hēge* außerws. *hēge* 'Heu' (aus *\*haujai*), Dat. Sg. *rege* außerws. *ēge* 'Insel' (aus *\*aujai*), ws. kent. *ðrēaj(e)an* merc. *ðrēgan* 'drohen, schelten' (aus *\*prauōjan*), ws. kent. *smēaj(e)an* merc. *smēgan* 'nachdenken' (aus *\*smauχōjan*); *lōciġ(e)an* 'schauen' (aus *\*lōkōjan*; vgl. jedoch § 565, 1); vor *ū*, *i* fällt es jedoch aus: *ēce* 'ewig' aus urengl. *\*ejyēi* § 217.

Anmerkung. Die urg. Verbindung *-ij-* ist im Westg. vor velaren Vokalen früh zu *i* geworden, welches im Frühurengl. mit dem folgenden Velarvokal kontrahiert wurde § 118: *fīond* 'Feind', *frēond* 'Freund' (got. *fijands*, *frijōnds*). Ebenso das im Westg. aus urg. *-ijj-* entstandene *-ij-* (§ 461): *frēo* 'Weib' (< *\*frīō* < *\*frījō* < urg. *\*frijjō*), *ēode* 'ging' (< *\*iō-* < urg. *\*ijjōm* § 118a).

b) nach kurzem starktonigem Vokal + *r*: *herġan* 'preisen' (got. *hazjan*), *nerġan* 'retten' (aus *\*nazjan*), Dat. *herge* 'Heere' (aus *\*harjai*). Vgl. § 449 ff. und 565.

**459.** Nach andern Konsonanten ist *j* im Urenglischen (wahrscheinlich im siebenten Jhdt.) geschwunden: *sittan* 'sitzen' (aus wg. *\*sittjan*, as. *sittian*), *settan* 'setzen' (aus wg. *\*sattjan*, as. *sëttian*; urg. *\*satjan*), *biddan* 'bitten' (as. *biddian*, got. *bidjan*), *willa* 'Wille' (as. *willio*, got. *wilja*). Über die Konsonantendehnung sieh § 540.

Anmerkung. Im Urgermanischen wechselten (nach E. Sievers, PBrB. V, 129 ff.) die Gruppen *j* + Vokal und *i* + Vokal so, daß erstere nach kurzer, letztere nach langer Wurzelsilbe stand; also neben *\*satjan* 'setzen' hieß es z. B. *\*đōmian* 'urteilen' (vgl. auch UG. § 75). Im Ae. ist dies *i* geschwunden (sieh § 433): *dæman*, *cyssan* 'küssen' (aus *\*kussian*).

**460.** Im ae. Auslaut erscheint urg. *j* nur nach langen Vokalen oder Diphthongen und wird fast stets *g* geschrieben: ws. *hēġ* außerws. *hēġ* 'Heu', ws. *reġ* außerws. *ēġ*, *ēi*, *ēiġ* 'Insel' (< urg. *\*haujo<sup>n</sup>* < *-om*, *\*aujō*).

**461.** Die urg. Geminatio *jj* (got. *ddj*, aisl. *ggi*) ist im Ae. vereinfacht, indem sich (wie überhaupt im Westg.) das erste *j* entweder mit vorausgehendem *i* zu *ī* verband: *Frīge dæg* 'Freitag' (zu urg. \**frijjō* = ae. *frēo* 'Weib' § 118, 458 Anm.); — oder mit anderem vorausgehenden Vokal einen Diphthong bildete: *ǣg* 'Ei' (< \**āj* § 167 < wg. \**aija* < urg. \**ajjom*), *wǣg* 'Wand' (< \**wajjuz*, got. *waddjus*, UG. § 74).

*w.*

**462.** Urg. *w* ist im Got. und in den wg. Sprachen alter Zeit an- und inlautend meist treu bewahrt: got. *waird*, as. *word*, ahd. *wort* 'Wort'; got. *speiwan*, as. ahd. *spīwan* 'speien'; im Got. auch auslautend (außer nach kurzem betontem Vokal): *gaidw* 'Mangel', *hlaiw* 'Grab'.

**463.** Urgerm. *w* (d. i. konsonantisches *u*) ist im Ae. als solches bewahrt; es wurde also gesprochen wie *w* in ne. *wind*. Vom Anfange des neunten Jhdts. an wird der Laut meist durch die Rune *wynn* (§ 28) dargestellt, die im vorliegenden Buche durch *w* ersetzt ist. In den älteren Texten ist dies Zeichen noch verhältnismäßig selten, obgleich es schon in den ältesten Quellen begegnet; gewöhnlich wird dafür *uu* (besonders im Silbenanlaut, außer vor dem Vocal *u*) und *u* gebraucht: *uueg* 'Weg', *uword* 'Wort', *uūin* 'Wein', *suualluue* 'Schwalbe'; *uulf* 'Wolf', *uundor* 'Wunder'; *cuedan* 'sagen', *tuā* 'zwei'. Im ältesten Nordh. wird *u* in allen Stellungen bevorzugt (*uerc* 'Werk', *uard* 'Wart') und begegnet nicht selten noch in den Evangelien des zehnten Jhdts. (*uif* 'Weib', *uer* 'Mann'), während im übrigen England *u* nur nach anlautendem Konsonanten und im Wort- und Silbenauslaut nach langem Vokal neben der Rune üblich bleibt (*cuedan*, *tuā*, *sauke snāu*). Im Spät nordh. kommt zuweilen auch die Schreibung *wu* vor: *wyrād* 'zornig', *wyræðde* 'zürnte', und vor *ā*, *ǣ*, *ē* auch *wo*, *vo*, *uo*, *o*: *tōwōcārd* 'zukünftig', Imp. *vōæs* 'sei', *geduōā* 'waschen', *ōeg* 'Weg' (§ 48); in Ri. ist daneben die Schreibung *v* häufig: *væs* 'war', *sviðe* 'sehr', *oncnāva* 'wissen'.



**464.** Im Anlaut ist urg. *w* erhalten: *wórd* 'Wort', *wínd* 'Wunde'; *wlacu* 'lau', *writan* 'schreiben'; *hwā* 'wer', *ðwēan* 'waschen'.

Doch ist es verloren a) bei urenglischer Kontraktion der Partikel *ni*, *ne* mit gewissen Verben: *nāt* 'weiß nicht', *næs* 'war nicht', *nyle* 'will nicht', aus *\*ni wāt*, *\*ni wæs*, *\*ni wili*; — b) vor *ū* in *tū* 'zwei' aus *\*twū* < wg. *\*twō*, *hū* 'wie' aus *\*hwū* < wg. *\*χwō*; — c) vor wg. *u* in *súnd*, 'Schwimmen', aus *\*swund*, zu *swimman*, *sulh* 'Pflug', aus *\*swulh*; auch vor dem gemäß § 264 erst aus *iu* < *i* entstandenen *u* in *uton* 'laßt uns', ws. *cucu* 'lebendig', ws. *betux* 'zwischen', neben *wuton*, ws. *cwucu*, *betwux*.

**465.** Inlautend ist *w* in der Regel erhalten: *blōwan* 'blühen', *māwan* 'mähen', Gen. *snāwes* 'Schnees', *trēowes* 'Baumes', *beadwe* 'Kampfes', ws. *gierwan* außerws. *gerwan* 'bereiten'.

Doch ist es geschwunden: a) vor *u*: *clēa* 'Klaue' aus *\*kla(w)u* § 120, *beadu* 'Kampf' aus urengl. *\*bæd(w)u*, *mæd* 'Wiese' aus *\*mæd(w)u*; — b) vor *i*: *sā* 'See' aus *\*sā(w)ī* < *sāwi* < *\*saiwi*, ws. Prät. *gierede* 'bereitete' aus urg. *\*zar-witō<sup>n</sup>*. Sieh auch § 215 ff.

Schwindet der auf das *w* folgende Vokal, so wird es silbisch und geht in *u*, *o* über: Akk. Sg. mask. *gearone* 'bereiten' aus urg. *\*zarwonō<sup>n</sup>* § 433.

Anmerkung. Das *w* ursprünglicher Labiovelare (UG. § 117, 4; 122, 4; 125, 4) ist im Ae. bei urg. Erhaltung der velaren Artikulation (vgl. § 490) im Inlaut geschwunden (wie in den übrigen wg. Sprachen): *tiohhian* 'anordnen' (< *\*tiχwōjan* § 541), *singan* 'singen' (got. *siggwan*, aisl. *syngva*), *sincan* 'sinken' (got. *siggan*, aisl. *sokkva*). Eine unerklärte Ausnahme bildet nordh. *genēhwiga* 'nähern'.

**466.** Tritt *w* im Urengl. in den Auslaut, so geht es in der Regel in *u* über, welches, falls es erhalten bleibt, später zu *o* wird (§ 364): *meolu*, *meolo* 'Mehl', *searu*, *searo* 'Rüstung', *gearu*, *gearo* 'bereit' aus *\*melw(a)*, *\*sarw(a)*, *\*zar(w)a* § 365. Doch verbindet es sich mit unmittelbar vorhergehenden kurzen Vokalen zu Diphthongen (§ 119): *trēo* 'Baum', *ðeo* 'Diener', aus *\*trew(a)*, *\*þew(a)*.

Nach langer Silbe fällt das aus *w* entstandene *u* bereits in vorhistorischer Zeit ab (vgl. § 358): *gād* 'Mangel' (got. *gaidw*); ebenso unmittelbar nach langen Vokalen oder Diphthongen: *ā* 'immer', *snā* 'Schnee' (got. *aiw*, *snaiws*). Doch wird das in den flektierten Formen erhaltene *w* häufig hinter Vokalen und Diphthongen wieder angefügt: *snāw*, wegen *snāwes* u. dgl.

**467.** Urg. *ww* (got. *ggw*, ail. *ggū*) ist im Wg. zu *uw* geworden, dessen *u* mit dem vorhergehenden Vokal Diphthong bildet; daher ae. *hēawan* 'hauen' (as. *hauwan*, aisl. *hogguā*; UG. § 74) ws. *ǵetrīewe* außerws. *ǵetrīowe* 'getreu' (as. ahd. *triuwi*, got. *triggws*).

Ebenso das im Wg. durch Dehnung von *w* vor *j* entstandene *ww*: außerws. *nīowe* 'neu' (< \**nīwja*- § 540).

## Zweiundzwanzigstes Kapitel.

### Erhaltung kurzer Konsonanten und Veränderungen der Artikulationsart oder der Nebenartikulation.

*r, l, m, n, w.*

**468.** Die urg. Liquiden (*r, l*) und Nasale (*m, n, w*) bleiben im Ae., wie in den übrigen wg. Sprachen und im Got., in der Regel erhalten:

*r*: *rīdan* 'reiten', *wórd* 'Wort', *hēr* 'hier';

*l*: *leof* 'lieb', *helpan* 'helfen', *hwīl* 'Weile';

*m*: *mōna* 'Mond', *noma* 'Name', *wyrm* 'Wurm';

*n*: *nytt* 'nütze', *sunu* 'Sohn', *mīn* 'mein';

*w*, stets *n* geschrieben: *drincan* 'trinken', *sīngan* 'singen'.

**469.** Neben dem gewöhnlichen, rein dentalen (oder alveolaren) *l* stand im Ae. ein tiefer klingendes *l* mit velarer (und vielleicht auch labialer) Nebenartikulation. Die ursprüngliche Verteilung der beiden Laute war wahrscheinlich folgende. Das reine *l* galt: a) im Anlaut:

*lædan* 'leiten', *blind* 'blind'; ebenso im Silbenanlaut: *stelan* 'stehlen'; — b) im Wortauslaut: *stel* 'stiehl', *stæl* 'stahl', *sceal* 'soll', *hwil* 'Weile'; — c) vor Konsonant nach wg. palatalen Vokalen: *helpan* 'helfen', *forswelgan* 'verschlingen'; außer vor *k*, *χ* und teilweise vor *þ*: *meolcan* 'melken', *eolh* 'Elch', *seolf* 'selbst' (neben *self*). Die Brechung des vorhergehenden Vokals zeigt, daß hier tiefes *l* gesprochen wurde. Das war vor Konsonanten außerdem wahrscheinlich nach wg. velaren Vokalen (*a*, *o*, *u*) der Fall: *dealf* 'grub', *fældan* 'falten', *hulpon* 'halfen', *holpen* 'geholfen' (vgl. § 134 ff.). In Wörtern mit *i*-Umlaut (§ 158 ff.) ist die Nebenartikulation aber vermutlich beseitigt: *ieldra*, *ældra* 'ältere', *gyldan* 'vergolden' usw. Wann sie wieder eingeführt und auch sonst nach palatalem Vokal üblich wurde (vgl. ne. *elder*, *guild*, *help* usw.), läßt sich schwerlich genau bestimmen.

Anmerkung. Ähnlich unterschied sich im Frühurengl. das aus dem Ugerm. stammende *ll* (§ 537) in *feallan* 'fallen', *full* 'voll' usw. nach wg. velaren Vokalen durch seine (labio-?) velare Nebenartikulation a) von dem *ll* gleichen Ursprungs nach palatalen Vokalen: *fell* 'Fell' u. ä.; — b) von dem durch wg. Dehnung vor *j* (§ 540) entstandenen helleren *ll* in *tellan* '(er-)zählen', *sellan* 'übergeben', *hell* 'Hölle' usw.

**470.** Von dem gewöhnlichen, bloß mit der Zungenspitze artikulierten *r* (in *rīdan* 'reiten', *faran* 'gehen', *bær* 'trug' usw.) hat sich das gedeckte *r* wahrscheinlich durch eine (labiovelare?) Nebenartikulation unterschieden, welche (anders als beim *l*, § 469) sowohl nach wg. palatalen als velaren Vokalen vorhanden gewesen zu sein scheint: *weorð* 'wert', *wurdon* 'wurden' u. s. w. (vgl. § 132, 139). In der Verbindung *-rj-* fehlte die Nebenartikulation jedoch, da nie Brechung eintritt: *hergan* 'preisen' u. s. w.; im Uranglischen z. T. auch, wenn die *r*-Verbindung zwischen zwei *i* stand: *čīrnel* 'Kern' u. ä., § 187 Anm.

Ws. *ryht* 'recht', *Aeþelbryht*, *Herebryht* u. ä. bei Alfred scheinen auf *r* mit Lippenrundung zu weisen (§ 275).

Anmerkung. Auch *rr* gleichviel welchen Ursprungs (§ 537 f.) wurde mit Nebenartikulation gesprochen: *feorr* 'fern', *ierre* außerws.

*iorre* 'zornig'; doch ist die Verbindung *-irri-* z. T. wieder angenommen: angl. *āfirran* 'entfernen', § 187 Anm.

*p, t, k.*

**471.** Die urg. stimmlosen Verschlußlaute (*p, t, k*) bleiben im Ae., wie im Got., An. und Niederdeutschen, im allgemeinen unverändert:

*p*: *pæð* 'Pfad' (niederd. *pad*), *hlēapan* 'laufen' (got. *hlaupan*), *scīp* 'Schiff' (as. *skip*);

*t*: *tīd* 'Zeit', *bītan* 'beißen', *hwīt* 'weiß' (as. *tīd*, *bītan*, *hwīt*);

*k*, im Ae. gewöhnlich *c* geschrieben: *cūð* 'Kund' (got. *kunþs*), *brecan* 'brechen' (as. *brekan*), *weorc* 'Werk' (as. *werk*).

Anmerkung 1. Diese Verschlußlaute haben im Hochdeutschen mancherlei Veränderungen erfahren, die z. T. aus den oben gegebenen Beispielen ersichtlich sind.

Anmerkung 2. Zuweilen wird statt des *c* auch *k* zur Bezeichnung des *k*-Lautes gebraucht, namentlich in Ru.<sup>1</sup>: *unklêne* 'unreine', *krist* 'Christus', *kennan* 'erzeugen', *kælič* 'Kelch', *lōkijan* 'schauen', *wolken* 'Wolke', *ək* 'auch' u. dgl. (vgl. Verfasser, ABeibl., IX, 289 ff.). In Ru.<sup>2</sup> wird im Wortinnern vor *e* manchmal auch *ch* geschrieben; *brūche* Opt. 'brauche', *werches* Gen. 'Werkes', *folches* 'Volkes'; ein paar mal auch in Li.: *carchérn* 'Kerker'. Vgl. § 497 Anm. 1.

**472.** Im Hatton-Ms. der Cura Pastoralis steht für nicht anlautendes *st* häufig *sð*: *wæstm wæsðm* 'Wachstum', *ādīstrijan*, *ādīsðrijan* 'verdunkeln', *dūst dūsð* 'Staub', *fæst fæsð* 'fest', *mæst mæsð* 'meist', *ærest æresð* 'erst', *hilpest*, *hilpesð* 'hilfst' u. s. w. Sonst begegnet dies *sð* nur vereinzelt.

*f, þ, s.*

**473.** Die urg. stimmlosen Spiranten (*f, þ, s*), welche am besten im Got. bewahrt sind, bleiben im Ae. im An- und Auslaute als solche erhalten:

*f*: *fīf* 'fünf', *wulf* 'Wolf' (got. *finf*, *wulfs*);

*þ*: *þórn ðórn* 'Dorn', *wearþ wearð* 'ward' (got. *þáurnus*, *warþ*); über die wechselnde Schreibung des Lautes im Ae. sieh § 28, auch § 474 Anm. 2;

*s*: *séndan* 'senden', *ūs* 'uns' (got. *sandjan*, *uns*).

**474.** Ebenso im Inlaut neben stimmlosen Konsonanten: *hæft* 'gefangen', *befæstan* 'befestigen'.

Aber zwischen stimmhaften Lauten werden sie in einfachen Wörtern, wahrscheinlich ums Jahr 700, stimmhaft und sind also zu sprechen wie ne. *v*, *th*, *s* in *wolves*, *to seethe*, *nose*:

*f*: *wulfas* 'Wölfe', *scof* 'Schaufel';

*þ*: *sēoþan sēoðan* 'sieden', *brōþor brōðor* 'Bruder', *býrþen býrðen* 'Bürde';

*s*: *nosu* 'Nase', *ōsle* 'Amsel'.

Auch im Auslaut erster haupttoniger Glieder von verdunkelten Kompositis stellt sich unter diesen Umständen der Stimmtön ein; vgl. *ðullíc* Li. 'solcher' aus *ðuslic* (§ 552g).

Anmerkung 1. Im Anlaut haupt- oder stark nebetoniger Silben (in Kompositis) bleiben sie jedoch auch inlautend stimmlos: *geseoht* 'Gefecht', *ǣðwēan* 'waschen', *geséndan* 'senden', *synfull* 'sündig', *unðanc* 'Undank', *wynsum* 'wonnensam', *ándsvaru* 'Antwort', selbst wenn der Nebenton später geschwächt wird. Ebenso im Auslaut unbetonter erster Glieder von Zusammensetzungen: *wiþutan* 'außen, außerhalb' (Verfasser, A. Beibl. IX, 268).

Anmerkung 2. Das stimmhafte [d] wird in den ältesten Texten häufig durch *d* wiedergegeben; sehr selten das stimmlose [þ].

**475.** Urg. *lþ* ging über *l̄t* in *ld* über: *wúldor* 'Herrlichkeit', *wilde* 'wild', *féaldan* 'falten' (vgl. got. *wulþus*, *wilþeis*, *falþan*); dies *ld* dringt sogar in die unflektierten Formen: *béald* 'kühn', *góld* 'Gold' (got. *balþs*, *gulþ*).

**476.** Urg. *þl* ist (außer bei Metathese § 522) im VPs. stets und sonst im Englischen oft als [dl] erhalten; VPs. *nēðl* 'Nadel', *wēðla* 'Armer', *wēðelnis* 'Armut' § 444, *wēðlian* 'arm sein, betteln', Ru.<sup>1</sup> *spāðl* 'Speichel'. Im Nordh. ist es meist, im Ws. stets in *dl* übergegangen: nordh. *ād̄l* 'Krankheit', *wīðlija wīðlija* 'verunreinigen', Gen. *sedles* 'Sitzes' (vgl. *sedles* BÜ.), Dat. *spādle* 'Speichel'; ws. *ād̄l*, *wīðlan* 'verunreinigen', *wēðla* 'Armer', *nēðl* 'Nadel'.

**477.** Ähnlich wird im Spät-Ws. inlautendes *dm*

(< *þm* § 474) zu *dm*: Pl. *mādmās* zu *māðm māðum* 'Kleinod' § 446.

**478.** Ebenso in Li. *ðn* (< ae. *þn*, vgl. § 474) zu *dn*: Dat. Pl. *hædnūm* u. ä. zu *hæðen* 'heidnisch' (vgl. § 433).

**479.** Trat *s* und *þ* durch Ausfall eines *i* (§ 432) zusammen, so entstand *st*: ws. *forlēst* 3. Sg. 'verliert' (< \**forlēsiþ*), *gjemeliestu* 'Sorglosigkeit' (< \**lēsiþu*). Auch wenn das Pronomen *þū* mit auslautendem *s* des Verbs zusammentrat: *hafastu* 'hast du' (neben *hafas ðū*). Anderseits sieh § 472.

### χ (h).

**480.** Im Anlaut ist der urg. stimmlose velare Spirant χ zum Hauchlaut [h] geworden: *hūs* 'Haus', *hlēapan* 'laufen', *hnutu* 'Nuß', *hræfn* 'Rabe', *hwæte* 'Weizen'. Ebenso im Anlaut zweiter, haupt- oder stark nebetoniger Glieder von Kompositis: *behātan* 'versprechen', *hēardheort* 'hartherzig'.

Jedoch bleibt der urg. labialisierte velare Spirant *lv* (UG., S. 110) im Nordhumbrischen als solcher erhalten (und ist ungefähr wie deutsches *ch* in *Tuch*, aber mit stärkerer und länger anhaltender Lippenrundung, zu sprechen); er wird gewöhnlich durch *hu*, seltener durch *hw* und vereinzelt durch *chu* oder *chw* wiedergegeben: Li. *hyām hwām chwām* 'wem', *hyā chyā* 'wer', *hyæt chyæt* 'was', *hyelc chyelc chyælc* 'welcher'.

Anmerkung. Die Schwächung zum Hauchlaut zeigt sich deutlich in Auslassungen des *h*, welche in Texten aller Mundarten seit frühester Zeit zuweilen begegnen: Ep. (*h*)*aesil* 'Hasel', (*h*)*ofr* 'Höcker'; VPs. (*h*)*neappian* 'schlafen', (*h*)*aldan* 'halten'; Li. (*h*)*lāf* 'Laib, Brot', (*h*)*lingende* 'lehrend' usw. Umgekehrt wird bisweilen auch *h* zugesetzt: Ep. *haam* (Corp. *aam*) 'Spule'; Ri. (*h*)*ald* 'alt', *gi(h)resta* 'ruhen'; Li. (*h*)*āgen* 'eigen', (*h*)*ælc* 'jeder', (*h*)*rīpe* 'Ernte' usw.

**481.** Inlautendes χ bleibt vor stimmlosen Konsonanten erhalten: *sōhte* 'suchte', *ūhta* 'Morgendämmerung'.

Ebenso auslautendes χ: *tōh* 'zähe', *gedāh* 'gedieh', *rūh* 'rauh', *sulh* 'Pflug', *furh* 'Furche'.

Anmerkung. Statt *ht* schreiben die ältesten Texte häufig *ct* und zuweilen *cht*: Ep. *gifect* 'Gefecht, Kampf', *sōchtæ* 'suchte';

ebenso für auslautendes *h* öfters *ch*: Ep. *tōch* 'zähe', *salch* 'Weide', *elch* 'Elch', *forch* 'durch'.

**482.** Die Verbindung *hs* [χs] geht in *cs* [ks] über. Die gewöhnliche Schreibung ist *x*, selten *cs*; auch das ältere *hs* wird zuweilen weiter verwendet und daneben *hx*, *xs*, *cx*: Alfred *weaxsan weaxan* 'wachsen', spätws. z. B. *wehsan wexan*, *wēohs wēocs* 'wuchs', spät-kent. *weacsað*, Pl. Ind. Präs.; *oxa* 'Ochse', *miox* 'Mist', *wēocsteall* 'heilige Stätte' (aus *wēohsteall* § 147, A. Napier, ESt. XI, 64). Vgl. § 503.

Anmerkung. Aus Schreibungen wie *āhsian* für *ācsian* 'fragen' (§ 520) bei Alfred geht hervor, daß der Übergang damals schon erfolgt war. Vgl. außerdem § 311 und 319 Anm., auch § 484 Anm. 3.

*z, ð, þ, ʒ.*

**483.** Von den urg. stimmhaften Spiranten sind *z* und *ð* (d. h. die den stimmlosen *s* und *þ* entstehenden stimmhaften Laute) im Ae. wie in den übrigen westgerm. Sprachen zu *r* und *d* geworden:

*z*: *māra* 'mehr', *herġan* 'loben', *hórd* 'Hort' (got. *maiza*, *hazjan*, *huzd*);

*ð*: *dæg* 'Tag' (aus *\*ðazoz*; as. *dag*), *fæder* 'Vater' (aisl. *faðer*, as. *fadar*), *wórd* 'Wort' (aisl. *orð*, as. *word*).

Anmerkung 1. Zur Unterscheidung des aus urg. *z* entstandenen, von dem schon im Urg. vorhandenen ae. *r* (§ 468) dient am besten das Gotische, welches für letzteres auch *r* hat (got. *rauþs* 'rot', *waúrms* 'Wurm', *hēr* 'hier' = ae. *rēad*, *wyrm*, *hēr*), urg. *z* aber noch bewahrt (Beispiele sieh oben) oder im Auslaut in *s* verwandelt (*mais* Adv. 'mehr').

Die Erkennung des urg. *ð* macht keine Schwierigkeiten, da für jedes ae. *d* außer in den Verbindungen *ld*, *dl*, *dm*, *dn* (§ 475 ff.) im Urg. *ð* stand.

Anmerkung 2. Der Übergang von *z* > *r* ist älter als die Brechung (§ 130 ff.): *mearg* 'Mark' (urg. *\*mazgom*, as. *marg*), *méord* 'Lohn' (urg. *\*mēzðō* § 81a < *\*mizðō*, got. *mizðō*) u. ä.

Anmerkung 3. Zum Teil sind die urg. stimmhaften Spiranten aus ursprünglich stimmlosen entstanden; sieh § 490.

**484.** Der urg. bilabiale stimmhafte Spirant *þ* (d. h. der dem *f* entsprechende stimmhafte Laut) ist im Ae.,

wie in den übrigen wg. Sprachen, zum Verschluslaut *b* geworden *a*) im Anlaut: *bēodan* 'bieten' (urg. \**biudan*, aisl. *biōða*), *bān* 'Bein'; — *b*) nach *m*: *lāmb* 'Lamm', *clīmban* 'klimmen' (ahd. *chlimban*). — Über geminiertes *þ* sieh § 539 ff.

Sonst ist das urg. *þ* im Ae. Spirant geblieben, und zwar mindestens z. T. mit bilabialer Artikulation. In den ältesten Texten wird es mehr oder minder regelmäßig durch *b* wiedergegeben (E. Sievers, PBrB. XI, 542 ff.; Anglia XIII, 15f.); Ep. *obaer ober* 'über' (as. *oþar*), *scriþun* 'geschrieben' (as. *skriþun*), Part. *faerscriþaen* 'verschrieben', *gibaen* 'gegeben', *liþr* 'Leber', *uwiþil* 'Wiebel', *salb* 'Salbe', *ob* 'ab, von'; Corp. *scriþun*, *geben*, *liþr*, *wiþil wibiþil* u. ä. Daneben aber kommt von Anfang an, obwohl zunächst selten, auch schon die jüngere Schreibung *f* vor, die bald allgemein wird: Ep. *ofaer*, *sifun* 'sieben'; Corp. *half* 'halb', *cælf* 'Kalb', Part. *ofgefen* 'verlassen' u. a.

Anmerkung 1. Das Eintreten der Schreibung *f* für älteres *b* [*þ*] erklärt sich durch das Stimmhaftwerden des ursprünglichen [*f*] in *wulfas* 'Wölfe' usw. (§ 474) und vermutlich durch das Stimmloswerden des auslautenden [*þ*] in *ob of* 'ab' u. ä. (§ 489). Der doppelte Ursprung des ae. *f* läßt sich am besten durch Vergleich mit dem Hochdeutschen erkennen, welches urg. *þ* in *b* verändert und urg. *f* bewahrt: *ofer* 'über', *scriþon* 'geschrieben', *gifan* 'geben', *half healf* 'halb', *rēaf* 'Raub', *wefan* 'weben', angl. *lifgan* 'leben' und anderseits *scofl* 'Schaufel', *wulf* 'Wolf', *ofen* 'Ofen' usw.

Anmerkung 2. Mit dem *þ* ist im Ae. zusammengefallen das lateinische *v* in Lehnwörtern: *brēþian* 'kürzen' (lat. *breuiare*); ebenso das dem klassischen *b* entsprechende vulgärlateinische *v*: *fēþor* 'Fieber', *trifot* 'Tribut' (lat. *febris*, *tributum*).

Anmerkung 3. Vor stimmlosem *s* wird *þ* über *f* zu *p*: *wæps* 'Wespe' (zu \**wepan* 'weben'), *ræpsan* 'tadeln' (in Ep. Corp. noch *wæfs* und *raeþsid raeþsed* Part.). Vgl. §§ 482, 503 und Wyld a. a. O.

**485.** Im Ws. geht *þ* vor *n* + Vokal in *m* über: *emne* 'eben', *hræmn hremn* 'Rabe' § 170 Anm., *stemn* 'Stimme', *stemn* 'Steven' (wahrscheinlich wegen der flektierten Formen Gen. *hræfnes* u. s. w.; daneben *efn efen*, *hræfn hræfen*, *stefn stefen* u. s. w. (§ 445). Ru.<sup>1</sup> hat *stemn* neben



*stæfn, efne*; kGl. *efne*; das Nordh. stets *efne, stefn* Pl. *stefno, hræfnas*.

**486.** Der urg. stimmhafte velare Spirant  $\gamma$  (dem im Nhd. *g* entspricht) bleibt im Ae. bei unbeeinflusster Entwicklung im allgemeinen zunächst als solcher erhalten: *gäst* 'Geist', *glīdan* 'gleiten', *dagas* 'Tage', *gnagan* 'nagen', *flēogan* 'fliegen', *beorgan* 'bergen', *wegan* 'tragen', *stīgan* 'steigen' *slagen* 'geschlagen', *logen* 'gelogen'.

Nach *v* ist  $\gamma$  aber im Ae. und den übrigen germ. Sprachen zum stimmhaften Verschlusslaut [*g*] geworden: *lóng* 'lang', *húngor* 'Hunger', *túngo* 'Zunge'.

**487.** Im Spät-Ae. ist  $\gamma$  im Anlaut zum Verschlusslaut [*g*] geworden: *gäst*, *glīdan*, *gōd* 'gut', *grōwan* 'wachsen', *grētan* 'grüßen'. Außer dem von F. Kluge, PGr.<sup>2</sup> I, 1000 angeführten Grunde spricht dafür die in Ru.<sup>1</sup> vorkommende Schreibung *galdes* für *caldes* Gen. Sg. 'kaltes'.

**488.** Im Inlaut verlieren die Verschlusslaute *d* und *g* neben stimmlosen Konsonanten ihren Stimmton und werden also zu *t*, *c* [*k*]: *milts* 'Mitleid' (zu *milde* 'mild'), *bintst* 'bindest' (zu *bīndan* 'binden'), *bitst* 'bittest' (zu *biddan* 'bitten'), *cyste* 'küßte' (< urengl. \**kyssidæ*); *ancsum* 'bedrängt' (zu *ánge* Adv. 'bedrückt').

Ebenso wird [ $\gamma$ ] vor stimmlosen Konsonanten zu [ $\chi$ ]: *sorhful* 'sorgenvoll', *hohful* 'eingedenk'. Vgl. § 504.

**489.** Auch im Wortauslaut scheint der Stimmton beeinträchtigt zu sein. Doch ist diese Schwächung bei den Verschlusslauten (*d*, *b*, *g*) fast ohne Bedeutung; nur vereinzelt findet sich in den kGl. *lamp* 'Lamm' statt *lámþ* (vgl. auch § 504, 566). Weiter ging sie bei den Reibelauten (*ð* und  $\gamma$ ): *of* 'ab' (ne. *off*), *wīf* 'Weib' (ne. *wife*), *lēaf* 'Laub' (ne. *leaf*), ws. *mearh* 'Mark' n. (schon Ep. Corp. *mærh* § 206), *borh* 'Bürgerschaft', *genōh* 'genug', *stāh* 'stieg', *troh* 'Trog', *getoh* 'Ziehen'. Durch Einwirkung flektierter Formen bleibt daneben aber stimmhafter Auslaut erhalten: *borg*, *genōg* u. s. w.; ja selbst in jüngeren Texten

überwiegen die Schreibungen mit *g*, in manchen (z. B. im VPs. und Ri.) fehlen Formen mit *h* sogar ganz.

Umgekehrt ist das *k* in der Verbindung *nk* + Vokal im Nordh. und Kent. halb oder ganz stimmhaft geworden, und zwar schon vor der Dehnung kurzer Vokale vor *ng* (§ 286): Li. *wlónga* Gen. 'stolzer', *ðóngung* 'Dank'.

Anmerkung. Im Silbenauslaut vor stimmhaften Konsonanten bleibt der Stimmtön erhalten: *wifman* [*wībmānn*] 'Weib'; vgl. § 552 d.

## Anhang.

### Der grammatische Wechsel.

**490.** Nach einem von K. Verner entdeckten Gesetz sind die urg. stimmlosen Spiranten (*þ*, *s*, *f*, *χ*, *χ<sup>w</sup>*) schon vor der großen Akzentrevolution (§ 66 Anm.) stimmhaft (d. h. also zu *ð*, *z*, *þ*, *ʒ*, *ʒ<sup>w</sup>*) geworden, falls der indogermanische und noch urgermanische Wortakzent nicht auf dem unmittelbar vorhergehenden Vokale ruhte (UG. § 124). Dieser Wandel ist z. B. deutlich erkennbar im Verhältnis von ae. *tēah* 'zog' zu *tugon* 'zogen' (ahd. *zōh*, *zugum*); in der zweiten Form ist das ältere *χ* in *ʒ* übergegangen, weil der Hauptton ursprünglich auf der Endung lag, während es in *tēah*, wo das nicht der Fall war, stimmlos geblieben ist. Schon Jakob Grimm hatte diesem Konsonantenwechsel den Namen «grammatischer Wechsel» gegeben. Er zeigt sich im Ae. vorall in der Flexion der starken Verben, aber auch sonst vielfach:

a) Der urg. Wechsel von *þ* : *ð* erscheint im Englischen, da *ð* in *d* übergegangen ist (§ 483), als ein Wechsel von stimmlosem oder stimmhaftem *þ* oder *ð* (§ 474) mit *d*: Präs. *sēoðan* 'sieden', 1. 3. Sg. Prät. *sēað* 'sott', Plur. *sudon* 'sotten', Part. Prt. *soden* 'gesotten', *gesod* 'Sieden'; ebenso *cweðan* *cwæð* *cwēdon* *cweden* 'sprechen', *cwide* 'Spruch'; *snīðan* *snād* *snidon* *sniden* 'schneiden', *snide* 'Schnitt'; *wéorðan* *wearð* *wúrdon* *wórden* 'werden', *wýrd* 'Schicksal'.

b) Dem urg. Wechsel von *s* : *z* entspricht im Ae. *s* : *r* (§ 473 f., 483): *forlēosan* *forlēas* *forluron* *forloren* 'verlieren' (ahd. *virliosān* *virlōs* *vir lurum* *vir lorān*), *losian* 'umkommen',

*lyre* 'Verlust', *forlor* 'Verlust'; *wesan was wāron* 'sein'; *ēase* 'Öse', *ēare* 'Ohr'.

c) Der urg. Wechsel von  $f : b$  ist im Ae. verschwunden, da die beiden Laute in der ersten Hälfte des 8. Jhdts. zusammen gefallen sind (§ 474, 484).

d) Der urg. Wechsel von  $\chi : \mathfrak{z}$  ist im Ae. z. T. unverändert bewahrt und erscheint in angelsächsischer Schreibung als  $h : g$ ; oft ist er jedoch durch Schwund des inlautenden  $\chi$  verdunkelt (§ 529); andere lautliche Veränderungen haben wenigstens das Schriftbild nicht gestört: *tēon* (< urg. *\*teuχan*) *tēah tugon togen* 'ziehen' (ahd. *ziohan zōh zugum gizogan*), *heretoga* 'Herzog', *tyge* 'Zug' § 498; *befēolan* (ahd. *bifēlhan*) *befealh befulgon* 'anbefehlen'; *gefēon* (urg. *\*fēχan*) *gefēah gefēgon* 'sich freuen', *fāgen* 'froh' § 497, *gefēa* 'Freude' (vgl. got. *fahēps*, § 219); *fōn* (< *\*fanχan* § 214) *fēng fēngon fōngen* 'fangen', *fēng* 'Griff' § 499, *fōng* 'Fang'; *swēor* 'Schwiegervater' (ahd. *swehur*), *swejer* 'Schwiegermutter'.

e) Dem urg. Wechsel von  $\chi^w : \mathfrak{z}^w$  entspricht im Ae. entweder  $h : g$  oder  $h : w$ ;  $\chi^w$  hat nämlich im Wg. in- und auslautend seine  $w$ -Artikulation verloren (§ 465 Anm.), und  $\mathfrak{z}^w$  ist schon im Urg. entweder vor  $\ddot{u}$  zu  $\mathfrak{z}$  geworden oder vor palatalen Vokalen zu  $w$  (UG. § 122, 4): *sēon* 'sehen' (urg. *\*sēχ<sup>w</sup>an*), 1. 3. Sg. Prt. *seah* (urg. *\*saχ<sup>w</sup>*), Pl. Prt. außerws. *sēgun* (urg. *\*sāχ<sup>w</sup>un*), Part. *segen* (mit Anlehnung an den Pl. Prt.), dagegen im Ws. Pl. Prt. *sāwun* (mit Anlehnung an den Opt. Prt. urg. *\*sāχ<sup>w</sup>in* und das Part. Prt.), Part. *sewen* (< *\*sēχ<sup>w</sup>ēnoz*); *sēon* 'sehen' (*\*siχ<sup>w</sup>an*), Part. Prt. *ā-siwen* (< *\*siχ<sup>w</sup>ēnoz*); *rūh* 'rauh', Gen. *rūwes*; *horh* 'Schmutz', Gen. *horwes*.

Anmerkung. In Verbindungen mit stimmlosen Konsonanten sind die stimmlosen Spiranten jedoch stimmlos geblieben, auch wenn der vorhergehende Vokal ursprünglich unbetont war: *tyht* 'Erziehung' (urg. *\*tuχtiz*), *flyht* 'Flug', *hwyrft* 'Wendung' (urg. *\*χwurtiz*) u. dgl.

## Dreiundzwanzigstes Kapitel. Palatalisierungen und Verwandtes.

### 1. Früh-urenglische Palatalisierungen von *ɝ, g, k, gg, kk*.

**491.** Die wichtigste Palatalisation ist die Verschiebung ursprünglicher Velare, welche im Früh-Urenglischen unter Einfluß benachbarter palataler Vokale oder eines *j* erfolgte. In der ae. Schreibung ist sie meist nicht zum Ausdruck gebracht, so daß ihre Erkenntnis mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Vgl. E. Sievers, *Anglia* (1878) I, 575; E. Brate, *PBrB.* (1884) X, 1 ff.; F. Kluge, *Litteraturblatt für germ. und rom. Philologie*, 1887, Sp. 113 f., und in *PGr.*<sup>2</sup> I, 989 ff., auch *Est.* XIII, 507; H. Sweet, *History of English Sounds* (1888), § 534 ff.; A. Pogatscher, *Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und roman. Lehnworte im Ae.*, Straßburg. 1888, S. 178 ff.; A. Napier, *Academy* 1890, S. 133 f. und 188, auch *History of the Holy Rood-tree*, London 1894, S. 71 ff.; E. Sievers, *Anglia* (1891) XIII, 311 ff., und *Ags. Gr.*<sup>3</sup>, § 206 ff.; Verfasser, *ABeibl.* IX, 74 ff., 102 ff., 289 ff. und *Est.* XXVII, 73 ff.; G. Hempl, *Anglia* XXII, 375 ff.; H. C. Wyld, *Contributions to the History of the English Gutturals*, 1899; E. Björkman, *Scandinavian Loan-Words in Middle English*, Halle 1900, S. 139 ff.; L. Morsbach, ebenda, S. 147 ff. Fußnote; M. Förster, *IF.* Anzeiger XII, 1. Heft.

#### a) Anlautendes *ɝ* und *k*.

**492.** In allen Dialekten ist anlautendes *ɝ* (§ 486) schon in früh-urenglischer Zeit vor den primären (d. h. bereits vor dem *i*-Umlaut vorhandenen) palatalen Vokalen *i, ɪ, e, ē, æ, ā* (< wg. *ā* § 96) und den Diphthongen *iu, eu, eo* (> *io, eo, ea* § 130 ff.), *ɪu* (> *io* § 110), *ēu* (> *eo* § 109), *āo* (> *ea* § 107) palatalisiert worden und fällt infolgedessen mit dem aus urg. *j* stammenden ae. *j* (in

*gēar gēr* 'Jahr' u. ä. § 456 f.) zusammen. Da die angelsächsischen Schreiber für den neuen wie für den alten Laut fast immer denselben Buchstaben (*g*) gebrauchten, so ist im vorliegenden Buche die Palatalisation durch einen darüber gesetzten Punkt angedeutet. Die palatalisierenden Vokale waren z. T. schon im Wg. palatal, z. T. aber waren sie selber erst im Früh-Urenglischen palatal geworden. So hat früh-ure. *i* < wg. *i* § 93 Palatalisierung bewirkt in *gīft* 'Gabe'; *ī* < wg. *ī* § 98 in *gīsel* 'Geisel'; *e* < *ē* § 92 in außerws. *gellan*, ws. *giellan* § 151 'gellen'; *ē* < wg. *ā* § 96 in angl. kent. *gēfon* 'gaben'; *æ* (*e<sup>st</sup>*) < wg. *a* § 91 in außerws. *gæf gēf*, ws. *geaf* § 152 'gab', ebenso in außerws. *gest* § 168, ws. *giest* § 181 'Gast' (urg. \**ǵastiz*, got. *gasts*); *ā* < wg. *ā* § 96 in ws. *gēafe* 'gäbe' (früh-ure. \**ǵābī* < wg. \**ǵābī*), *iu* < wg. *i* § 130 ff. in außerw. *giornan*, ws. *gīrnan* § 186 'begehren' (wg. \**ǵirnian*); *eu* < wg. *ē* § 132 in *géorn* 'gern' (wg. \**ǵērnoz*); *æo* < wg. *a* § 132 in *géard* 'Gehöft' (wg. \**ǵardoz*), ws. kent. *gealla* 'Galle' § 134; *iu* < wg. *iu* § 110 in wg. *gīet* 3. Sg. 'gießt' (< \**ǵīetiþ* § 188 < \**ǵīutiþ* < wg. \**ǵiutiþ*); *ēu* < wg. *eu* § 109 in *gēotan* 'gießen'; *æo* < wg. *au* § 107 in *gēap* 'hoch, weit'.

Die Palatalisation des *ǵ* ist also nach der Artikulationsverengerung der Vokale (§ 90 ff.) und nach der Brechung (§ 130 ff.) erfolgt, oder falls sie etwa z. T. schon früher eingetreten war, auch nach jenen vokalischen Veränderungen noch wirksam gewesen. Sie hat sich nicht erstreckt auf das kurze *a* [*a*] in Formen wie *galan* 'singen', *galla* 'Galle' (mit ungebrochenem *a*, § 134), obwohl es vermutlich mit schwacher palataler Artikulation gesprochen wurde, § 37. Zur Zeit des *i*-Umlauts (§ 158 ff.) war die Kraft des Palatalisierungsgesetzes erloschen. Daher blieb das *ǵ* vor den erst damals entstehenden Palatalvokalen velar: *gyte* 'Guß', *gýrdan* 'gürten' (< wg. \**ǵutiz*, \**ǵurdian* § 161), *gæs gēs* 'Gänse' (< \**ǵōsi* § 165 < wg. \**ǵansiz* § 124), *gēlan* kent. *gēlan* 'hindern' (< wg. \**ǵailian* § 167), *gædeling* 'Verwandter' § 174 u. ä. Ebenso wenn später durch *u/ā*-

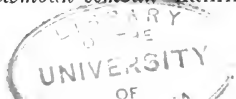
Umlaut (§ 226 ff.) *ea* aus *a* entstand: merc. *geatu* 'Thore', Nom. Akk. Pl. (ws. *gatu*), *geaduling* 'Verwandter'; oder wenn durch jüngere Metathese von *r* ein palataler Vokal unmittelbar hinter das *ɜ* trat: *gærs* 'Gras' (neben *græs* § 518).

Anmerkung 1. Die Aussprache des *g* muß in den meisten Fällen durch etymologische Erwägungen bestimmt werden. Dazu kommen als unmittelbare Zeugen: 1. die in einigen alten Runeninschriften vorkommende Unterscheidung durch die Rune *gifu* für den palatalen Laut und durch die Rune *gār* für das velar gebliebene *g* [ɜ]; auf dem Ruthweller Kreuze begegnen z. B. *ǰidræfid* 'betrübt', *ǰistōddun* 'standen', und anderseits *galgu* Obl. 'Galgen', *god* 'Gott'; — 2. seltene Schreibungen mit *i* für das palatale *g*: *hinǰongae* Obl. 'Hingang, Tod' (in Bedas Sterbebesang, § 20; vgl. spätnordh. *ǰéonga ǰǰonga* 'gehen' neben ws. *gongan gangan*; das *ǰ* in den nordh. Formen ist vielleicht aus dem Prät. *ǰéong* in das Präs. gedrungen, oder es könnte aus *\*ǰigongan* durch Verlust des mittleren *ɜ* *ǰǰonga* entstanden sein), Ru.<sup>1</sup> *ǰérde* Obl. 'Gerte', *ǰarwan* Obl. 'bereiten' u. ä.; — 3. Diphthongierungen von folgenden Vokalen, woraus auf palatale Aussprache des vorhergehenden *g* zu schließen ist, z. B. in *ǰeaf* 'gab', § 148 ff.; — 4. ebenso gewisse Monophthongierungen von Diphthongen, z. B. in *ǰēt* 'goß' § 314 f.; — 5. ebenso Schreibungen ohne *g* [j] vor den Diphthongen *ǰa* und *ǰo* in gewissen späten südenglischen Handschriften: *ealla* 'Galle', *éorn* 'gern' [lies *jealla, jéorn*] für *gealla, géorn* u. ä. (E. Sievers, PBBr. IX. 208, und Ags. Gramm.<sup>3</sup> § 212 Anm. 2); — 6. die mittelenglische Scheidung zwischen *ɜ* oder *y* für den palatalisierten Laut [j] und *g* für den velar gebliebenen Laut [g], und ebenso die entsprechende neuenglische Scheidung zwischen *y* und *g*: me. *ǰellen, yellen*, ne. *yell* (ae. *ǰellan*); me. *ǰolke, yolke*, ne. *yolk* (ae. *ǰeolca ǰeoloca* § 325, 330) und anderseits me. *ǰirden*, ne. *gird* 'gürten' (ae. *ǰýrdan*), me. *ǰilden*, ne. *gild* 'vergolden' (ae. *ǰýldan* < wg. *\*zulþian*), me. *ǰalwes*, ne. *gallows* 'Galgen' (ae. *ǰalga*). Doch ist bei Heranziehung solcher me. und ne. Formen vorsichtig zu erwägen, ob sie wirklich aus den zu beurteilenden ae. Formen stammen. Me. *galle*, ne. *gall* 'Galle' beweist z. B. nichts für ae. *gealla*, da es vielmehr auf *galla* § 134 zurückgeht, während ae. *gealla* zu me. *ǰalle* wird. Ebenso steht neben ae. *ǰalga* 'Galgen' auch *ǰealga*. Ähnlich weist me. *ǰiuen ǰiuen* 'geben' zwar auf ae. *ǰifan*, aber me. *ǰiuen*, ne. *give* stammt aus skandin. *giva*.

Anmerkung 2. Ae. *ǰ* < urg. *ɜ* und ae. *ǰ* < urg. *j* (§ 456 f.) sind meist leicht durch Heranziehung des Nhd. zu unterscheiden, da dies für urg. *ɜ* immer *g* und für urg. *j* immer *j* hat; vgl. z. B. *ǰifan* 'geben' mit *ǰear* 'Jahr'.

**493.** Vor denselben primären palatalen Vokalen und Diphthongen (§ 492) erfuhr auch anlautendes *k* im Früh-Urengl. Palatalisation (zu [č], d. h. ungefähr dem Laute des nhd. *k* in Kind). Auf dieser Stufe scheint das Nordhumbrische (allgemein?) stehen geblieben zu sein: *čiriče* 'Kirche' (neuschott. *kirk*), *čæstre* 'Stadt', *čéorl* 'Kerl, Mann', *čest* 'Kiste', *čerra* 'sich kehren' § 180, *čēn* 'Kien' *čēosa čēasa* 'kiesen, wählen', *čéja* 'rufen' § 184. In den südhumbrischen Dialekten dagegen entwickelte sich der palatale Verschlusslaut *č*, wahrscheinlich schon in vorhistorischer Zeit, zur Affrikata [čj] und dann, vermutlich zu Anfang der historischen Zeit, durch weitere Verschiebung nach vorn bis ins Alveolar-Präpalatal-Gebiet zu mouilliertem [tš]. Trotzdem wurde die Schreibung *c* beibehalten, welche auch den velar gebliebenen *k*-Laut von *cúð* 'kund', *cómb* 'Kamm' u. ä. bezeichnete (§ 471). Im vorliegenden Buche ist der «Quetschlaut» daher stets als *č* kenntlich gemacht (vgl. § 56c). Urengl. *i* < wg. *i* § 93 hat ihn hervorgerufen in *činn* 'Kinn' (ne. *chin*); *ī* § 98 in *čīdan* 'schelten' (ne. *chide*); *ē* < wg. *ā* § 96 in merc. Kent. *čēse* 'Käse' (ne. *cheese*); *æ* < wg. *a* § 91 in ws. *čēaf* 'Spreu' § 152 (ne. *chaff*; vgl. niederl. *kaf*), ebenso in ws. *čiele*, merc. kent. *čele* 'Kälte' § 181, 168 (ne. *chill*); *ā* < wg. *ā* § 96 in ws. *čīse čyse* 'Käse' § 185; *iu* < wg. *i* § 130 ff. in ws. *čīrlisč čjrlisč* 'bäurisch' § 186 (ne. *churlish*); *eu* < wg. *ē* § 132 in südhumbr. *čéorl* 'Kerl, Mann' (ne. *churl*); *æo* < wg. *a* § 132 in ws. kent. *čéald* 'kalt', ebenso in ws. *čīerran*, merc. kent. *čerran* 'sich kehren' § 180; *īu* < wg. *iu* § 110 in ws. *čīst* 3. Sg. 'kiest, wählt' (< wg. *\*kiusiþ* § 188); *ēu* < wg. *eu* § 109 in *čēosan* 'kiesen' (ne. *choose*); *āo* < wg. *au* § 107 in *čēapmon* 'Kaufmann' (ne. *chapman*).

Der *k*-Laut bleibt dagegen vor *a*: *cáld* 'kalt' § 134 (ne. *cold*), *calf* 'Kalb' (ne. *calf*) u. ä. Ebenso vor den sekundären, d. h. erst durch *i*- oder *u/ā*-Umlaut entstandenen Palatalvokalen: *cāne cēne* 'kühn' § 165 f. (ne. *keen*), *cyssan* 'küssen' § 161 (ne. *kiss*), *cjðan* 'verkünden' § 163; *cāj* 'Schlüssel' § 167 (ne. *key*); *cāmban cēmban* 'kämmen' § 170;



merc. *cælf* 'Kalb' § 175; *cælc* 'Kelch' § 178; merc. *cea-furtūn* 'Halle' § 231. Auch wenn erst durch jüngere Metathese eines *r* ein palataler Vokal unmittelbar hinter das *k* tritt: *cerse* 'Kresse' (< urg. \**krasjōn*), *cyrps* Aelfric 'kraus' (< lat. *crispus* § 519).

Anmerkung. Außer durch etymologische Vergleichung mit außerenglischen Formen sind die Fälle mit palatalisiertem (bezw. auch assibiliertem und dentalisiertem) *k* von denen mit velar gebliebenem *k* noch durch folgende Kennzeichen zu scheiden (vgl. § 492 Anm.): 1. durch die in einigen alten Inschriften vorkommende Wiedergabe des *ċ* durch die Rune *ċēn* und andererseits des velaren Lautes entweder durch die sogenannte *calc*-Rune oder ein der *gār*-Rune verwandtes Zeichen (*k*): Ruthweller Kreuz *īċ* 'ich' § 495, *līċæs* 'Leibes' § 497, *riiċnæ* Akk. Sg. 'reichen' § 495, *kyninċ* 'König' § 495, dagegen *crīst* 'Christus', *cwōmu* 'kamen' § 471, und das *k* in *kyninċ*; — 2. durch in einigen Texten vorkommende Schreibungen mit *k* für den *k*-Laut, während [*tʃ*] stets durch *c* dargestellt wird: *kempa* 'Krieger' (zu *camp*), *kennan* 'erzeugen' (< wg. \**kannian*), *kyning* *kining* *king* 'König', *kæliċ* 'Kelch' u. ä.; — 3. durch Diphthongierungen folgender Vokale, wodurch auf Palatalisierung des ursprünglichen *k* zu schließen ist: *ċeaf* 'Spreu' § 148 ff.; — 4. ebenso durch gewisse Monophthongierungen: *ċes* 'wählte' § 314 f.; — 5. durch die me. und ne. Scheidung zwischen *ch* für den [*tʃ*]-Laut und *c* oder *k* für den [*k*]-Laut: me. ne. *child* (ae. *ċild*), *king* (ae. *cing*, *cyning*), *cow* (ae. *cū*). Doch entsprechen sich die älteren und jüngeren Formen nicht immer; daher ist namentlich auf dialektische Unterschiede und auf die Möglichkeit von Entlehnungen aus dem Skandinavischen zu achten. So weist me. ne. *cōld* auf ae. *cāld*; aber daneben stand im Südensgl. *ċēald*. Andererseits beweist ne. *kettle*, welches wahrscheinlich aus dem Skand. *ketill* stammt, nichts für ae. *ċetel* (merc. kent. und in sächs. Patois), *ċietel* *ċitel* *ċytel* (ws.; aus lat. *catillus* § 181).

### b) Wort- und silbenauslautendes *ʒ* und *k*.

**494.** Auslautendes *ʒ* ist in allen Dialekten nach palatalen Vokalen schon in früh-urengl. Zeit palatalisiert: *weġ* 'Weg', *dæġ* 'Tag' (VPs. *deġ* § 91), *mæġ* 'mag', *māġ* angl. kent. *mēġ* 'Verwandter', *græġ* angl. kent. *grēġ* 'grau', *hefġ* 'schwer', *moneġ* später *moniġ* 'manch', *bodiġ* 'Körper'.

Ebenso im Silbenauslaut: *bregdan* 'schwingen', *sæġde* 'sagte', Gen. *reġnes* 'Regens', *wæġnes* 'Wagens'.



**495.** Unter denselben Umständen erfuhr wahrscheinlich auch auslautendes *k* Palatalisation zu *č*: *bæc* 'Rücken', *blæc* 'schwarz', Prät. *bræc* 'brach', *gebrec* 'Zerbrechen' (vgl. § 496); ebenso im Silbenauslaut: *wæcnan* 'erwachen, erwachsen', Akk. Sg. *blæcne* 'schwarzen'.

Außerdem wurden im Auslaut vermutlich auch die velaren Gruppen [ŋg] und [ŋk] nach palatalen Vokalen im Früh-Urengl. palatalisiert: *þing* 'Ding', *hring* 'Ring', *cyning* 'König', *inc* Dat. 'euch beiden', *drinc* Imp. 'trink'; ebenso im Silbenauslaut: Gen. *finġres* 'Fingers'. Vgl. § 497.

Anmerkung 1. Da diese Palatalisation nur von geringer Bedeutung ist, so ist sie im vorliegenden Buche der Einfachheit wegen gewöhnlich nicht besonders bezeichnet.

Anmerkung 2. In Li. ist zuweilen *cg*, *gc* oder *gcy* für palatales *č* geschrieben: *on bæcg* 'zurück'; *on bæcgling*, *on bæcgling* 'rückwärts', *gebræcg* *gebræcg* 'zerbrach'.

**496.** Wortauslautendes *č* unmittelbar nach *ī* (§ 495) hat sich im Südhumbrischen zu *č* entwickelt: *līč* 'Leib', *wīč* 'Wohnort, Dorf', *dīč* 'Teich, Graben', *pīč* 'Stachel', *ič* 'ich', *spič* 'Speck', *pič* 'Pech' (lat. *pic-em*), *kælič* 'Kelch', *swilč* 'solch' (< \**swilik*), *hwelč* 'welch' (< \**χwalik*).

Im Nordh. aber bleibt *č* erhalten: *līč*, *ič* u. s. w.

Silbenauslautendes *č* (vor Konsonanten) bleibt in allen Dialekten erhalten: *līčhoma* 'Leib', *ġeličnes* 'Ähnlichkeit, Gleichnis', *wīčnere* 'Aufwärter, Diener', Akk. Sg. *rīčne* 'reichen'.

c) *ʒ*, *g*, *k* im Silbenauslaut, *gg* und *kk*.

**497.** Inlautendes *ʒ* ist im Früh-Urenglischen zwischen palatalen Vokalen palatalisiert: Gen. *dæġes* 'Tages', *weġes* 'Weges', Dat. *dæġe weġe* (< früh-urengl. \**dæġæs -æ*, \**weġæs -æ*), Opt. *weġe* 'trage' (< \**weġæ*), *stiġe* 'steige', Part. *slæġen* 'geschlagen' (< \**slæġen*).

Dasselbe ist für *k*, *kk*, *gg* und die ursprünglich velaren Gruppen *ŋg* und *ŋk* anzunehmen: Opt. *breċe* 'breche', *sæċe* 'streite', *striċe* 'streiche' (< urengl. \**breċæ*, \**sæċæ*, \**striċæ*), *līċettan* 'heucheln' (< \**līċættjan*), *siċettan* 'seufzen', Obl. *sæċe* 'Verfolgung', *ðræċe* 'Kampf' (< \**sæċæ*, \**þræċæ*), Part.

*forsæcen* 'verweigert', *ðicce* Adv. 'dick' (< \*þikkæ; vgl. as. *thikko*), Dat. *ðinge* 'Dinge', *cyninge* 'Könige', Opt. *drinče* 'trinke'.

Anmerkung 1. Auch diese Palatalisation der velaren Verschlußlaute ist im vorliegenden Buche gewöhnlich nicht besonders bezeichnet (vgl. § 495 Anm. 1).

Anmerkung 2. Inlautendes *č* kann im Südhumbrischen durch das auslautende *č* verwandter Formen (§ 496) verdrängt werden: Gen. *ličes*, Dat. *liče* zu *lič* 'Leib', Adv. *swilče*, *sōðliče* zu *swilč* 'solch', *sōðlič* 'wahrhaftig' u. dgl. Auch umgekehrte Beeinflussungen scheinen stattgefunden zu haben.

**498.** Inlautendes *ǝ* wurde vor früh-urengl. *i*, *ī*, *j* palatalisiert: *lyǝ* 'Lüge' (< \*luǝi) *byǝ* 'Biegung' (< \*buǝi), ws. *bǝgan* außerws. *bēgan* 'biegen' (< \*bēaǝian), *byǝgan* 'begraben' (< \*burǝian), *byǝga* 'Bürge' (< \*burǝiō), ws. *bylǝ* kent. *belǝ* angl. *bælǝ* 'Balg' (< urg. \*balǝiz, got. *balgs*); auch wenn das *i* später abgefallen ist (§ 358): Dat. *byǝg* 'Burg' (< \*burǝi), ws. *liǝ* außerws. *lēǝ* 'Lohe, Flamme' (< urg. \*lauǝiz), ws. *wǝǝ* 'Woge' (< urg. \*wǝǝiz, got. *wēǝgs*); ebenso wenn ein Konsonant zwischen dem *ǝ* und *i* stand: ws. *diǝglan* 'verheimlichen' (< \*dauǝlian), vgl. § 499 Anm. 3.

Anmerkung 1. Vor velaren Vokalen wird im Ws. hinter das palatale *ǝ* oft ein *e*, selten ein *i* eingeschoben: *wierǝean* 'verfluchen' (< wg. \*warǝian), *fēǝean* 'fügen' (< \*fōǝian) u. ä.; vgl. § 498 Anm. 4 und § 509 Anm. 2. Außerdem verrät sich die palatale Aussprache: a) durch Entstehen eines *i* vor dem *ǝ*: *byriǝga* 'Bürge' § 449; — b) in den meisten Fällen durch den Umlaut des vorhergehenden Vokals: *lyǝ* 'Lüge' § 158 ff.

Anmerkung 2. Da *čēiǝga* 'rufen' (< \*kauǝian) in Li. stets und in Ri. fast stets mit *ig* geschrieben wird, *bēga* 'biegen' dagegen nie, so ist vielleicht anzunehmen, daß die Artikulation des palatalisierten *ǝ* (< urg. *ǝ*) im Nordh. vor Velarvokalen wieder nach hinten verschoben worden ist. Vgl. § 505 Anm. 1 und § 501 Anm.

**499.** Ebenso wurden *k*, *kk*, *gg*, *nk* und *ng* vor früh-urengl. *i*, *ī*, *j* palatalisiert. Auf dieser Stufe blieb das Nordhumbrische (allgemein ?) stehen (vgl. § 493): a) *tǝčca* 'lehren', *sǝčca* 'suchen', aus wg. \*taikian, \*sōkian; — b) *wǝčca* 'wachen', *wēčca* 'wecken', *lǝčca* 'ergreifen', *lyčce* 'lügnerisch'

(ahd. *lukkī*); — c) *byčja* [sprich *būgja* § 56 b, 3] 'kaufen', *hryčj* 'Rücken', *ličja* 'liegen' aus wg. *\*buggian*, *\*γruggja(z)*, *\*liggian*; — d) *đenca* 'denken', *stenč* 'Geruch', *benč* 'Bank' aus wg. *\*bankian*, *\*stanki(z)*, *\*banki(z)*; — e) *fěnj* 'Fang', *geměnja* 'mengen', *sěnja* 'sengen' (neuschottisch *sing*) aus wg. *\*fangi(z)*, *\*mangian*, *\*sangian*.

Anmerkung 1. In Ru.<sup>2</sup> und Li. ist der palatale *k*-Laut vor *e* und *i* ein paarmal durch *ch* wiedergegeben (vgl. § 471 Anm. 2): Gen. *stanches*, Dat. *swenche* 'Qual', *michel michil* 'groß'.

Anmerkung 2. Falls *bēga* 'biegen' im Spät-Nordh. wieder velares *ɣ* angenommen hatte (§ 498 Anm. 2), so ist auch für das *č* vor Velarvokalen im Spät-Nordh. Rückkehr zur velaren Artikulation [*k*] anzunehmen: *tāca*, *sāca* usw. Bei *nč*, *nj*, *čj*, *čč* scheint sich die palatale Aussprache dagegen besser zu erhalten.

Im Südhumbrischen wurden die palatalisierten Verschlußlaute jedoch assibiliert und, vermutlich im Anfang des achten Jhdts., dentalisiert (vgl. § 493); a) *č* wurde also zu *č* [*tš*]: *tāčan*, *sāčan* *sēčan*, ws. *smč* außerws. *směč* 'Rauch' (< wg. *\*smaukiz*), *čiriče* 'Kirche' (< ure. *\*kirikiæ*), *stiče* 'Stich' (< urg. *\*stikiz*); vgl. me. *tēchen*, *sēchen*, *smēch*, *chirche*, *stiche* und ne. *teach*, *beseech*, *church*, *stitch*; — b) *kk* zu *čč* [*ttš*]: *wāččan*, *weččan*, *lāččan*, *lyčče*, *styčče* 'Stück' (< *\*stukkiom*), *wičče* 'Hexe' (< *\*wikkion*), *fličče* 'Speckseite, Schinken' (< *\*fikkiom*); vgl. me. *wacchen*, *wecchen*, *lacchen*, *stucche*, *wicche*, *flicche* und ne. *watch*, *latch*, *witch*, *fitch*; — c) *gg* zu *čj* [*ddž*]: *byčjan*, *hryčj*, *ličjan*, *bryčj* 'Brücke'; vergl. ne. *ridge*, *bridge*; — d) *nk* zu palatalem *nč*: *đenčan*, *stenč*, *benč*, *drenčan* 'tränken' (< *\*drankian*); vgl. me. *penchen*, *stench*, *bench*, *drenchen* und. ne. *stench*, *bench*, *drench*; — e) *ng* zu palatalem *nj*: *fěnj*, *geměňan*, *sěňan*, *strěňg* 'Strang' (< *\*strangiz*), *stěňg* 'Stange' (< *\*stangiz*); vgl. ne. *singe*.

Anmerkung 3. Stand zwischen dem ursprünglichen velaren Verschlußlaut und dem *i* ein Konsonant, so unterblieb auch im Südhumbrischen die Weiterentwicklung des *č*, *j* zu *č*, *j*: ws. *bīččan* 'ein Zeichen geben' (< *\*bauknian*), *hýngran* 'hungern' (< *\*hungrian*); vgl. § 498.

Anmerkung 4. Die südhumbrische Aussprache des *č*, *čč*, *j*, *čj* ist im Ws. vor velaren Vokalen oft an dem Einschleichen eines *e* zu erkennen: *čiričean* 'Kirchen', *tāčean* 'lehren', *đenčean*

‘denken’, *streččean* ‘strecken’, Pl. *wiččean* ‘Hexen’, *wreččean* ‘Verbannte’, *strénjeo* ‘Stärke’, *geménjean* ‘mengen’, *lečjean* ‘legen’; vor *u* und *o* steht zuweilen *i* statt *e*: Dat. *ěčium* ‘ewigen’, *Merčium* ‘Merciern’, *Hwiččium*; *strénjio* ‘Stärke’. Vgl. § 498 Anm. 1 und § 509 Anm. 2. Außerdem verrät sich die palatale Aussprache a) durch die Entwicklung eines *i* zwischen Konsonant und *č*: *byrič* ‘Birke’ § 447; — b) durch die in manchen südenglischen Hss. häufig begegnende Schreibung *ncy* für *nj*: *ménčjan* ‘mengen’, *spínčje* ‘Schwamm’ usw.; — c) durch die schon oben angeführten *me*. und *ne*. Formen mit *ch*, *cch*, bezw. *tch*, *dg* usw. Vgl. oben § 493 Anm.

Anmerkung 5. Dagegen das in der Verbindung *-ōj-* entstehende jüngere *i* (§ 43 *i*) bewirkte keine Palatalisierung des vorhergehenden Velars: *stician* kent. *stiocian* ‘stecken’, ws. *s(w)ugian* ‘schweigen’ (< \**swižōjan* mit *u/ā*-Umlaut § 235, 264), *fordīkigan* ‘versperren’, *liccian* ‘lecken’ (as. *likkoian*).

**500.** Tritt jedoch durch spät-urenglische Synkope des *i* (§ 433) ein Konsonant unmittelbar hinter den palatalisierten Verschlusslaut (§ 499), so unterbleibt die Assibilierung und Dentalisierung auch im **Südhumbrischen** (vgl. § 499 Anm. 3): a) *rīcsian* ‘herrschen’ (< \**rīcisējan* < \**rikisōjan*), ws. kent. *sēcst* ‘sucht’, *sēcð* 3. Sg. (< \**sēcis-ij*), Ru.<sup>1</sup> *ēknisse* Obl. ‘Ewigkeit’ (< \**ēcinessiæ*); — b) mit [čč] § 554 Anm. 1: *tičnum* Dat. Pl. ‘Böcken’ (< \**tyččinum*), *ofðryčnes* ‘Bedrückung, Trübsal’ (zu *ofðryččean* ‘erdrücken, bedrücken’); — c) mit palatalem *nc*: Prät. *senčte* ‘senkte’ (< \**sæncidæ*), *drenčte* ‘tränkte’ (< \**dræncidæ*); — d) mit palatalem *nj*: *ménjde* Prät. ‘mengte’ (< \**mænjidæ*) *sénjde* (< \**sænjidæ*), *stréngra* ‘stärkere’ (< \**strængira*), *gíngra* ‘jüngere’ (< \**jynjira*), *énjlas* Pl. ‘Engel’ (< \**ænjilas*).

Anmerkung. Aus Formen wie ws. *brīčð* 3. Sg. ‘braucht’, *unlicð* ‘öffnet’ (§ 309), *gicða* ‘Jucken’ (§ 307 a), *gebīčnian* ‘bezeichnen’ (§ 306 C), angl. *gíngra* ‘jüngere’ (§ 307 e), kent. *hinrað* ‘hungert’ (§ 307 d) geht hervor, daß auch bei Erhaltung des *k*-Lautes die palatale Artikulation weiter bestand und keine Rückkehr zur velaren Aussprache eingetreten war, wenigstens im allgemeinen nicht.

#### d) *χ*.

**501.** Durch folgendes *i*, *ī*, *j* ist urengl. *χ* in *ī* verändert: ws. 2. 3. Sg. *gesiehist gesieħð* ‘siehst, sieht’ (< \**siuχis*

-iþ § 196), *lehtan* 'leuchten' (got. *liuhtjan* § 188), *tyht* 'Erziehung'; ebenso  $\chi\chi$  in *iï*: nordh. *tehher* 'Zähre', *ehher* 'Ähre' § 180 b, ws. *hlihhan* 'lachen' § 306.

Anmerkung. Die Artikulation des *iï* in angl. *hlaþha(n)* 'lachen' ist später wieder nach hinten verschoben; vgl. § 498 Anm. 2.

### Anhang.

**502.** Vor stimmlosen Konsonanten wird *nj* zu *nç*: *strencð* 'Stärke' (< \**strangiþō*, zu *stróng* 'stark'), *lençten* 'Frühling' (zu *lóng* 'lang'), *brinçst brinçð* 'bringst, bringt' (< \**bringis -iþ*).

Ebenso *ǰ* zu *h* [*ǰ*]: ws. *stihtst stihtð* 'steigst, steigt', *forswihtst forswihtð* 'verschlingst, verschlingt', *ǰedrihtð* 3. Sg. 'erduldet', *lehtð* 'lügt', *wihtð* 'trägt'. Vgl. § 487.

Aber namentlich im Früh-Ae. wird sehr häufig durch Anlehnung an verwandte Formen der stimmhafte Laut beibehalten: *strenǰð*, *brinǰð*, *stiǰst*, *stiǰð* u. s. w.

**503.** Wie  $\chi s$  zu *ks* (§ 482) so geht *is* in *çs* über, für welches auch dieselben Schreibungen begegnen: *lixan liçsan liçsan* 'leuchten' (< wg. \**liwχsian*), *wriçlan* 'wechseln', spät-ws. *syxt syxst* 'siehst' (aus *sieht*).

Auch *iþ* scheint zuweilen in *çþ* überzugehen: spätws. *ǰfēçð* 'empfängt'; mit *ç* aus *ǰ* (§ 502): *ǰdrǰçð* 'erträgt' (zu *ǰdrēogan*), *ǰweçð* 'trägt weg' (zu *ǰwegan*). Vgl. H. C. Wyld, Contributions to the History of the English Gutturals, S. 120, und M. Förster, IF. Anz., XII, Heft. 1.

**504.** Auslautendes *nj* zeigt vereinzelt Verlust des Stimmtones: kGl. *ðinç* 'Ding' (vgl. § 488).

Etwas häufiger begegnet Übergang von auslautendem *ǰ* zu *ç*: spät-ws. *byrç* Dat. Sg. 'Stadt' (urg. \**burǰi*), *stiç* Imp. 'steig', *ǰwæç* 'trug weg'; doch noch nicht bei Alfred, welcher vielmehr stets *læǰ* 'lag', *wæǰ* 'trug', *stiǰ* Imp. 'steig' u. s. w. hat.

Umgekehrt wird *ç* in der Verbindung *nç* + Vokal im Nordh. halb oder ganz stimmhaft (vgl. § 489): Li. *stēnço* 'Gerüche' § 286.

**505.** Bereits im frühesten **Kent.** ist *ǰ* im Auslaut und vor Konsonanten zu *ǰ* geworden, welches sich mit vorhergehenden *ē* zu einem Diphthong verbindet: Ep. *grēi* 'grau', *bodēi* 'Körper'; Corp. *grēi*, *popei* 'Mohn' (neben *popæg*); kUrk. *dei* 'Tag', *mēihand* 'Verwandter', *Deimund* Eigenn.; kGl. *wei* 'Weg', *wrēi* Imp. 'beschuldige', *mēiðhād* 'Jungfräulichkeit', *swēið* 3. Sg. 'klingt'. In Corp. begegnen auch Formen mit *ig*: *grēig* 'grau', *seign* 'Banner'. Daneben stehen überall Formen mit *ǰ*: *bodeǰ*, *seǰn*; kGl. *gebēǰð* 3. Sg. 'biegt', *wēǰð* 'betrügt'.

Im **Spät-Kent.** bildet auch vor Vokalen stehendes *ǰ* Diphthong: *deige* Dat. 'Tage', *meige* 'möge', *swēijas* 'Klänge' (neben *ege* 'Furcht', *feǰer* 'schön', *wēgende* 'lugend' u. ä.).

Ähnlich entsteht im **Spät.-Ws.** (schon bei Aelfric) bei auslautendem *ǰ* *læig* 'lag', *mæig* 'mag', *weig* 'Weg' u. ä. (aus und neben *læg* u. s. w.); auch *seigð* 'sagt' (aus *seǰð*). Vgl. anderseits § 530.

Auch im **Nordh.** begegnet im LV. *Mēivald*, *Mēifrith*; in Ri. *dēiglum* Dat. 'verborgenen', *ǰidēigla* 'verbergen'; in Li. *dēiglo* Nom. Pl. neutr. 'verborgene', *ǰedēigla*, *mēigð* 'Verwandtschaft, Land', *streigða* 'streuen' *ðeign* 'Krieger, Mann', *meiden* 'Mädchen', *fīfteiða* 'fünfzehnte' neben häufigeren Formen ohne *i*: *Mēǰuine*, *Mēǰulf*, *dēǰlum*, *ǰedēǰla*, *mēǰð* u. s. w. Nur vereinzelt steht vor *ǰ* + Vokal ein *i*: Li. *forleigǰer* 'Ehebruch', *leigǰeslæht* 'Blitz'; Ri. *dérnegileigǰer* 'Ehebrecher'. In Ru.<sup>2</sup> scheint die Entwicklung eines *i* vor palatalisiertem *ǰ* nicht vorzukommen.

Anmerkung 1. Auch ursprüngliches *j* zeigt unter denselben Umständen natürlich diese Entwicklung: Corp. kGl. *strēide* 'streute' (vgl. got. *straujan*), kGl. *ǰeēide* 'rief'; Li. *hēig* 'Heu' (neben *hēǰ*), Li. Ri. *ēigǰe* 'rief', *ēig* Imp. 'ruf', *ēigǰa* Inf. Hier hat auch Ru.<sup>2</sup> je einmal *ēigǰa[s]* 3. Sg. 'ruft', *ēigǰe* Prät., *ēigǰun* Pl., *ēig* Imp. neben gewöhnlichem *ēǰa* usw.

Anmerkung 2. Aus Parallelformen wie *dēǰla* *dēigla*, *mēǰð* *mēigð* und gewissen andern Umständen erklärt sich, daß im Nordh. zuweilen *ei* auch für *ē*, *e* geschrieben wird: Bedas Sterbebesang *nēidfaerae* Dat. 'notwendiger Fahrt, Tode'; Li. *forlēites* 'verläßt', *ǰebrēicon* 'gebrauchten, aßen', Ri. *seista* 'sechste' u. dgl.

## 2. *sc* (wg. *sk*).

**506.** Im Ae. werden durch die Gruppe *sc* drei verschiedene Laute dargestellt: a) Der Laut des ne. *sh* [š] in *shoe*, der im vorliegenden Buche durch einen Strich über dem *c* (*sc*) kenntlich gemacht ist, z. B. in *scōh* 'Schuh' § 507; — b) der palatale *sh*-Laut, wie er ungefähr im ne. *fishing* gehört werden kann; im vorliegenden Buche ist er wie der erst genannte Laut bezeichnet: *scīnan* 'scheinen' § 57 u. 508 ff.; — c) die Lautfolge [*sk*], in welchem Falle *sc* hier unbezeichnet bleibt. Sie findet sich nur in wenigen Lehnwörtern, welche erst aufgenommen wurden, nachdem das wg. *sk* sich im Ae. bereits zu [*sχ*] oder [š] entwickelt hatte (§ 507), z. B. in *scōl* 'Schule' (ne. *school*; aus lat. *scōla*), *scurf* 'Schorf' (ne. *scurf*; aus anord. *skurf*); und in einigen einheimischen Wörtern, in welchen, ebenfalls erst nach dem Übergang von *sk* > *sχ*, aus *ks* durch Metathese *sk* entstanden ist (§ 520): *āscijan* 'fragen' (ne. *ask*).

Hierüber und über die in den folgenden §§ besprochenen lautlichen Veränderungen vgl. B. ten Brink, *Chaucers Sprache und Verskunst*, Straßburg 1884, § 119; F. Kluge, *Litteraturblatt*, 1887, Sp. 114, und PGr.<sup>2</sup> I, 993 ff.; A. Pogatscher, *Lehnworte* (1888), § 261 und 333; H. Sweet, *History of English Sounds*, Oxford 1888, § 733 ff.; E. Sievers, *AgS. Gr.*<sup>3</sup>, § 206; Verfasser, *ABeibl.* IX, 103 ff., XI, 80 ff. und *Est.* XXVII, 84 f.; E. Björkman, *Scandinavian Loan-Words in Middle English*, Halle 1900, S. 119 ff.

**507.** Wg. *sk* ist im Ae. bei selbständiger Entwicklung, vermutlich über schon vorhistorisches [*sχ*], zu dem Laute des ne. *sh* [š] geworden: *scūnigan* 'verabscheuen' (ne. *shun*), *scot* 'Schuß' (ne. *shot*), *scrūd* 'Kleid' (ne. *shroud*), *wascan* 'waschen' (ne. *wash*), *tūsc* 'Fangzahn' (neben *tūsc* § 520), *forsc* 'Frosch'.

Anmerkung. Die Lautung [š] galt wahrscheinlich schon zu Anfang unserer schriftlichen Überlieferung. Das ist aus der schon im Corp.-Glossar begegnenden Schreibung *sc* für den in den anlautenden Verbindungen *sl*, *sm*, *sn* sporadisch entstehenden

[š]-Laut zu schließen: Corp. *sclāt* 'zerriß' (< *slāt*), *āsclacade* 'ließ nach'; VPs. *sémēgende* 'bedenkend'; Alfred *sčnīcende* 'kriechend'; kGl. *sčleacnes* 'Trägheit' u. ä.

**508.** Vor primären Palatalvokalen wurde das aus *sk* vermutlich schon im Früh-Urenglischen entstandene anlautende *sχ* bereits vor Eintritt des *i*-Umlauts palatalisiert (wie *ɝ*, *k* § 492 f.) und entwickelte sich darnach zu palatalem [š]. Die Palatalisation ist hervorgerufen durch urengl. *ī* z. B. in *sčīnan* 'scheinen' (ne. *shine*); durch urengl. *i* in *sčīp* 'Schiff' (ne. *ship*); durch urengl. *e* in ws. *sči(e)ran* 'scheren' (wg. \**skeran* § 151); durch angl.-kent. *ē* in merc. kent. *sčēp* nordh. *sčīp* 'Schaf' § 154; durch *æ* (*e<sup>æ</sup>*) in *sčeatt* 'Schatz' (VPs. *sčett*); durch ws. *ǣ* in *sčēap* 'Schaf'; durch urengl. *iū* in ws. *sčierpan* 'kleiden' (< wg. \**skirpian*); durch urengl. *eu* in *sčeorp* 'Kleidung' (< wg. \**skörp*); durch *æo* in *sčearp* 'scharf' und ws. *sčyrpan* außerws. *sčerpan* 'schärfen'; durch *īu* in ws. *sčīet* 3. Sg. 'schießt' (< wg. \**skiutīp*); durch *ēu* in *sčēotan* 'schießen'; durch *ǣo* in *sčēat* 'Schuß' und ws. *sčīēte* 'Tuch'.

**509.** Ebenso wurde inlautendes *sk* vor *i*, *ī*, *j* vermutlich über *sχ* > *sī* zu palatalem [š], vgl. § 498 ff.: *wīysčān* 'wünschen' (< wg. \**wunskian*), *ǣsčē* 'Verlangen' (< \**aiskīōn*), *flǣwsc* 'Fleisch' (< \**flaīskīz*).

Vermutlich wurde, wie *ɝ* und *k* (§ 494 f.), auch *sk* im Auslaut nach Palatalvokalen palatalisiert: *fīsc* 'Fisch', *mennīsc* 'menschlich', *gēwāsc* 'Flut'. Ebenso inlautend zwischen palatalen Vokalen (vgl. § 497): *ǣsčē* 'Asche', *wāscēn* 'gewaschen', *wāscere* 'Wäscher', *fīscere* 'Fischer'.

Anmerkung 1. Die palatale Natur des *sč* verrät sich a) durch den Übergang von *flǣwsc* zu angl. *flāsc* § 167 Anm., von *wīysčān* zu spät.-ws. *wīscān* § 309, u. ä.; — b) durch ein im Ws. zwischen *sč* und folgenden velaren Vokal oft eingeschobenes *e*: *wīscēan* 'wünschen', *ǣdwāscēan* 'ersticken', *ǣsčēan* Obl. zu *ǣsčē*; vgl. § 498 Anm. 1 und § 499 Anm. 4.

Anmerkung 2. Das im Ws. zwischen die inlautenden palatalen Konsonanten *ǧ*, *č*, *čč*, *nǧ*, *čǧ*, *sč* und folgende velare Vokale oft eingeschobene *e* oder *i* (z. B. in *fēǧean* § 498 Anm. 1, *tǣčēan* § 499 Anm. 4, *wīscēan* § 509 Anm. 1) scheint nicht bloß anzeigen zu sollen, daß die Buchstaben *g* und *c* in diesen Fällen



nicht wie velares *ɣ*, *g*, *k* zu lesen sind; sondern das *e* oder *i* sollte vermutlich, wenigstens zunächst, den Übergangslaut zwischen den palatalen Konsonanten und den velaren Vokalen wiedergeben. Diese Vermutung läßt sich durch folgende Umstände stützen: a) Bei Alfred ist nach dem nicht durch *i*-Umlaut betroffenen inlautenden *sc* (§ 507) nie ein *e* oder *i* eingefügt: *Denesćan Denisćan* 'Dänen', *hǣðenisćum* 'heidnische', *mennesćan mennisćan* 'menschlichen' usw. — b) Vor *a* ist der eingeschobene Vokal bei Alfred stets *e*, vor dem engeren Vokal *u* aber immer *i*; *fylȝean* 'folgen' usw., aber Dat. Pl. *ēćium* 'ewigen', *drȝȝȝium* 'trockenen' (lies *drȝȝium*), *Merćium* 'Merciern', *swinćium* 'Plagen', *drenćium* 'Getränken', *wrenćium* 'Drehungen'; *ōlēććiung* 'Schmeichelei'; auch einmaliges *ȝebȝȝiċean* neben *ȝebȝiċean ȝebȝiċan* 'beugen' ist beachtenswert. — c) Dem Übergang von *u* zu *o* folgt auch der Wandel von *i* zu *e*; schon Alfred hat *ȝefylćio ȝefylćeo* 'Scharen', *menȝio* [lies *menȝio*] *menȝeo* 'Menge'; später wird *eo* allgemein: *strėnȝeo* 'Stärke', *wlenćeo* 'Stolz', *stiććeo* 'Stücke'. — Formen wie *mǣȝi* 'möge' Ri. (§ 363) zeigen, daß Palatale im Ae. auf folgende unbetonte Vokale wirken konnten.

**510.** Nach dem Eintreten des *i*-Umlauts ist anlautendes aus *sk* entstandenes *sȝ* durch die sekundären (d. h. durch den *i*-Umlaut hervorgerufenen) Palatalvokale *ȝ*, *æ*, *ǣ*, *ē*, *ǣ* palatalisiert und dann zu palatalem [š] geworden: nordh. ws. *scīle* Opt. 'solle' (< \**skulī* § 308); ws. *scī(e)ndan* 'schänden' § 289, *ȝescȝ* 'Schuhwerk' § 291, *scēað* *scēð* 'Scheide' § 283, 315 (nordh. *scēað* § 295), *scēaȝȝiȝ scēȝȝiȝ* 'schädlich' § 293 b, 314.

**511.** Das gemäß § 508 ff. entstandene palatale *sc* hat sich z. T. bereits früh auf verwandte Formen ausgebreitet, in denen lautgesetzlich keine Palatalisation eingetreten war (§ 507). Daher hat Alfred häufig und Aelfric immer *scēolon* 'sollen' (für *sculon*) und *scēoldon* 'sollten' (für *scoldon*) mit dem palatalen *sc* von *scēal scȝyle (scēl scīle)*, während z. B. bei Alfred *ū* sonst stets nach *sc* erhalten bleibt: *forscūrfon* 'zernagten', *scūldor* 'Schulter', *scūfan* 'schieben' § 303 und Anm. Ähnlich sind vielleicht spät-ws. Formen wie *fiscēas* 'Fische', *ǣscēan* Obl. 'Asche', *mennescea* 'Mensch' durch Anlehnung an Nom. Sg. *fisc*, *ǣscē*, *mennisc* 'menschlich' zu erklären; bei *ǣscēan* weist darauf auch das *æ* (statt *a* § 127) hin. Vielleicht ist aber

in den letzt genannten Formen dieselbe Erscheinung zu erkennen, welche im Anlaut allgemeiner zu beobachten ist. Das gemäß § 507 entstandene [š] ist nämlich in historischer Zeit, wenigstens z. T., ebenfalls palatal geworden, sei es, daß dies ganz selbständig geschah und seinen Grund in der *s*-Artikulation des [š]-Lautes hatte, der sich die übrige näherte, oder daß die zuerst vor palatalen Vokalen eintretende palatale Aussprache des *sc* später auf andere Fälle ausgedehnt wurde. Für die erstere Annahme spricht wohl der Umstand, daß palatales *sc* nicht gleich früh und nicht gleich häufig vor *a*, *ā*, *o*, *u* auftritt. Am frühesten scheint es sich vor *ā* eingestellt zu haben, und in dieser Stellung ist es am weitesten verbreitet; hier hat z. B. auch Ru.<sup>2</sup> *sc̅aca* 'schütteln', *sc̅aldon* 'sollten', *sc̅ān* 'schien', und schon Alfred hat meist *sc̅ā* : *sc̅(ē)acan*, *sc̅(ē)ādan* 'scheiden', während *sc̅e* vor [ā] bei ihm noch selten ist: *sc̅onca* 'Schenkel', *sc̅ōnd* 'Schande', ebenso vor *ō*; *sc̅ēop* 'Dichter', *sc̅ēōp* 'schuf', und vor *ū* ganz fehlt und sich erst im Spät-*Ws.* findet. Näheres sieh § 301 ff. Namentlich das palatale *sc* in *sc̅riuncen* 'verdorrt' *Li.*, *sc̅ryuncan* *Ri.* (§ 302) ist beachtenswert.

### 3. Andere, jüngere Palatalisierungen.

ʒ, k, ʒ.

**512.** Die von den früh-urenglischen Palatalisationsgesetzen (§ 491 ff.) nicht berührten velaren Konsonanten ʒ, k, ʒ blieben im allgemeinen auch in der historischen ae. Zeit noch velar, z. B. das *g* in *slagen* Part. 'geschlagen', *stigan* 'steigen', *stigon* 'stiegen', Pl. *wegas* 'Wege', u. dgl. Dennoch geht aus gewissen Veränderungen benachbarter Vokale mehr oder weniger sicher hervor, daß auch neue Palatalisierungen eintraten, und zwar vermutlich in größerem Umfange, als sich unmittelbar erkennen läßt.

**513.** Aus dem Übergang von merc. *lēgende* 'lugend' in *l̅igende* VPs. Ru.<sup>1</sup> und von *sm̅ecende* 'rauchend' in *sm̅ikende* Ru.<sup>1</sup> (§ 323) scheint hervorzugehen, daß das ʒ und k zwischen palatalen Vokalen wenigstens in den betreffenden

**merc.** Mundarten zur Palatalisation neigte und daß dieselbe in den beiden angeführten Formen [*ližende, smīcende*] schon vollzogen war. Die erste Sg. *flīgu* (*flīju*?) VPs. 'fliege' für *flēgu* könnte auf Anlehnung an solche Formen beruhen, falls es nicht etwa selbständig entstehen konnte (*flīju* wie vielleicht ws. *ēca* aus *ēaca* § 514).

**514.** Der Wandel von *ea* zu *e* vor *h* in *c(a)hta* 'acht' *me(a)hte* 'konnte', *fe(a)ht* 'focht', *gene(a)hhe* 'genug', *sle(a)h* Imp. 'schlag' u. dgl. (§ 313) und von *ēa* zu *ē* vor *h, g, c* in *hē(a)h* 'hoch', *bē(a)g* 'Ring', *ē(a)ge* 'Auge', *bē(a)cen* 'Zeichen' u. ä. (§ 317 f.), welcher in einem Teile des **West-sächsischen** und im **Kentischen** eintritt, scheint für diese Mundarten auf Palatalisation der velaren Konsonanten nach palatalem *ēa* (§ 313 Anm.) und überhaupt wohl nach palatalen Vokalen zu weisen. Man lese also [*eīta meīte feīt ženeīje hēī bēž ēže bēcen*] u. s. w. Falls das nur vereinzelt begegnende *ēca* 'Vermehrung' (für *ēaca*) nicht etwa verschrieben ist, ist anzunehmen, daß folgender velarer Vokal die Palatalisation des *c* (und *ç*) nicht verhinderte (vgl. dagegen die urengl. Regel § 497).

Die Palatalisierung wird bestätigt durch das in der CP. dreimal begegnende *ēagean* Pl. 'Augen', dessen *g* jedoch im Sg. *ēage* > *ēaje* entstanden sein mag; vgl. § 509 Anm. 2.

Anmerkung. Auch aus dem Umstande, daß das auslautende *g* von *tēag* 'Ring', *bēag* 'bog', *drēag* 'erduldete', *lēag* 'log' bei Alfred nicht wie das velare *g* von *genōg* (§ 489) zuweilen zu *h* [*χ*] wird (vgl. § 504), ist vielleicht zu schließen, daß das *g* nach *ēa* schon damals palatalisiert war.

*χs, χt, χp.*

**515.** Wenn den Verbindungen *χs, χt, χp* nicht unmittelbar ein velarer Vokal folgt oder vorhergeht, so gehen sie vielfach in palatales *ç* mit dorso-palatalem *s, t, p* über. Wie aus dem Verhalten des vorhergehenden Vokals oder Diphthongs hervorgeht, geschieht die Palatalisierung zu verschiedener Zeit:

a) bei  $\chi s$  in einem Teil des **Ur-Nordh.** nach *ea* < wg. *a*: *wexbred* 'Wachstafel' § 210;

b) bei  $\chi s$  und  $\chi t$  ebenfalls in einem Teil des **Ur-Nordh.** nach *eo* < wg. *ē*: *reht* 'recht' § 211;

c) bei  $\chi s$ ,  $\chi t$  im **Früh-Ws.** (oder früher?) nach *eo*, *io*: *cniht* 'Knecht', *wrixl* 'Wechsel' § 311;

d) ebenso später im **Kent.**: *cnihtād* 'Kindheit', *wiht* 'Gewicht' § 312;

e) bei  $\chi s$ , *hþ* im **Spät-Ws.** nach *ēa*: *hēxta* 'höchste' § 316;

f) bei  $\chi s$ , *ht* in einem Teile des **Ws.** nach *ea*: *flex* 'Flachs', *mehte* 'konnte'; sieh auch § 514;

g)  $\chi t$ ,  $\chi þ$  im **Spät-Merc.** nach *e*: *cniht* 'Knecht', *niht* 'Nacht', *sihþe* 'sieh' § 319;

h) bei  $\chi t$ ,  $\chi s$  im **Spät-Angl.** nach *ē*: *liht* 'Licht', *nīhste* 'nächste', § 321 f.;

i) bei  $\chi þ$  im **Spät-Kent.** nach *e*: *hlihð* 'lacht' § 320.

Anmerkung. Dieselbe Entwicklung zeigt sich in spätws. *ēhðjrel* 'Fenster' aus *ēagþjrel* § 316, 488. Dagegen bleibt das  $\chi$  in den Verbindungen *ēohht*, *īohht* velar: spätws. *lēohht* 'leicht', *lēohht* 'Licht', spätk. *liohht* 'Licht'.

*d, t, s, þ, l, n.*

**516.** Aus dem Übergange von  $\bar{a} > \bar{e}$  vor Dentalen in gewissen angl. Texten (§ 167 Anm.) geht hervor, daß die Dentale nach palatalen Vokalen im **Englischen** z. T. palatalisiert waren: VPs. *gebrēded* 'ausgebreitet', *ālēdde* 'führte', *forðrēstan* 'zermalmen'; Ri. *clēne* 'rein', Ru.<sup>2</sup> *ēlc* 'jeder'.

Dasselbe folgt fürs **Ws.** und **Nordh.** aus *gemitte* 'begegnete' und fürs **Kent.** aus *geblitsade* 'gesegnete' (§ 340).

Fürs **nördl. Nordh.** sind ferner auch Formen wie *īdil* 'eitel', *hvidir* 'wohin', *bisin* 'Beispiel', *wiðir* 'wider', *gisilið* 'giebt', *linin* 'leinen' (§ 362) beweisend.

Palatales *st* ist in **nordh.** *ārist* 'zuerst', *æfist* 'Eifer' erkennbar (§ 361); palatales *s* vielleicht in *ælmisa* 'Almosen' Li., Dat. Pl. *ælmissum* Ri.

Anmerkung. Ein Teil dieser Palatalisierungen von Dentalen kann mit der Wirkung des *i*-Umlautes zusammenhängen

(§ 158 ff., 498 ff.). Darauf beruht jedenfalls das palatale *n* (< *w*) in Wörtern wie *drenčan* 'tränken', *sénjan* 'sengen' u. ä. Auch die frühurengl. palatale Artikulation des *rr*, *rw*, *rm*, *rn*, *rt* in angl. *āfirran*, *smirwan*, *čirm*, *čirnel*, *hirtan* (§ 187, 470 Anm.), vor welcher keine Brechung des *i* eintrat; ebenso die des *m* in ws. *benāman* 'berauben' u. ä. (§ 192 Anm.). Bis mindestens zum Anfang des 8. Jahrh. scheint sich die durch folgendes *i* hervorgerufene palatale Aussprache des *w* in ws. *strewede* 'streute' (< \**strawida* § 257 Anm. 1) u. ä. fortgesetzt zu haben. Daß sonst die beim *i*-Umlaut bewirkte Palatalisierung, abgesehen von den reinen Palatalen (*ǰ*, *č* usw. § 498 ff.) und den daraus entstandenen Lauten (§ 496, 499, 509), vielfach bald wieder beseitigt wurde, geht z. B. aus Formen wie *ewestre* 'Schafstall' (§ 257 b), *siowede* 'nähte' (§ 256), *ǰifeasta* 'fasten' (§ 251) hervor.

**517.** Palatales *s* scheint sich in Formen wie *sillan* 'übergeben' u. ä. (§ 304, 306) zu verraten; auch in nordh. *sulfer*, *soðða*, *sof*, und in ws. *sufon* § 325 ff.

## Vierundzwanzigstes Kapitel.

### Metathesen.

**518.** Ursprünglich vor kurzen Vokalen stehendes *r* ist häufig hinter dieselben getreten, falls *nn*, *ss*, auslautendes *s* oder *s* + Konsonant darauf folgte. Das Umspringen begann im **Englischen**, und zwar schon vor der Zeit der Brechung (§ 130 ff.); im **Westsächs.** und **Kent.** dagegen geschah es erst nach derselben: *iorna* Ri. *éornan* VPs. Ru.<sup>1</sup> *irnan* ws. kent. 'laufen' (got. *rinnan*), *biorna* Ri. Ru.<sup>2</sup> *béornan* VPs. Ru.<sup>1</sup>, *birnan* ws. kent. 'brennen' intr. (got. *brinnan*), *bérna(n)* VPs. Ru.<sup>1</sup> Ri. Li. Ru.<sup>2</sup> *bérrnan* ws. 'brennen' trans. (got. *brannjan* § 172, 180 Anm. 1); ebenso angl. *érn* ws. *ærn* 'Haus' (got. *razn*), *ðearsca* Li. *ðerscan* ws. kent. 'dreschen'; ws. *hérn* 'Woge' § 172, *forst* 'Frost', *berstan* 'bersten' (Pl. Prät. *burston*), *fersc* 'frisch', *hors* 'Roß' (as. *hross*), *gærs* 'Gras' (urg. \**zrasom* § 492), *bærs* 'Barsch', *cerse* 'Kresse' § 493, *frist* 'Frist' (aus \**fristiz*; die bei Alfred daneben stehenden Formen *fierst* *fyrst* sind wahrscheinlich nach § 306 Anm. 1 und § 283 zu erklären).

Auch im **Englischen** ist die Metathesis z. T. erst nach der Brechungsperiode eingetreten: *gæs* Li. 'Gras', *ðersca* Ri. *ðærscá* Li. (§ 92 Anm. 1) 'dreschen', *frist* Li. Ru.<sup>2</sup> 'Frist'.

Ohne Metathese begegnet vereinzelt *frost* 'Frost', flekt. Inf. *þrescenne*, *græs* 'Gras'; Prät. *brustæn* Ru.<sup>1</sup>, *ren* Erf. 'Haus', *hræn* Ep. 'Woge', Obl. *carcrænne* Ru.<sup>1</sup> 'Kerker' (neben häufigem *carcærn* *carkærn*); ferner meist (*ge*)*rinnan* '(ge)rinnen', *wrænna* *wrenna* § 170 f. 'Zaunkönig' (vereinzelt *wærna*), *wrist* 'Handgelenk' (daneben *hóndwyrst* § 283); und stets z. B. *rest* 'Rast', *brastlian* 'prasseln', *bræs* 'Erz', *þrosm* 'Qualm'. Immer unterbleibt die Metathese bei langem Vokal oder Diphthong: *þrīste* 'dreist', *Crīst* 'Christus', *þröstle* 'Drossel' (aus \**þramstala*, F. Kluge, Literaturblatt 1898, Januar), *rūst* 'Rost' u. dgl.

**519.** Außerdem hat das *r* seine Stelle gewechselt in spät-nordh. *birdas* Li. Ru.<sup>2</sup> 'Vögel' (ws. *briddas*), *ðirda* Li. Ri. Ru.<sup>2</sup> 'dritte' (neben *ðirdda* Li. Ri. § 553, *ðridda* Li.; ws. u. Ru.<sup>1</sup> nur *ðridda*); spät-ws. *cyrps* 'kraus' (aus älterem *crisp* § 520, lat. *crispus*), *gyrstandæg* 'gestern' (aus älterem *giestran*).

Über nordh. *breht* aus *bereht* *berht* u. ä. sieh § 448, über Metathese in schwachtonigen Silben § 572 ff.

*l* und *r* haben die Stelle gewechselt in *weleras* Pl. 'Lippen' (vgl. got. *watrilōs*).

**520.** Die Gruppen *sk* und *sp* haben im **Westsächsischen** häufig Umstellung zu [*ks*], [*ps*] erfahren: *āscian* *āxian* 'fragen', *axe* 'Asche', *wacsan* *waxan* 'waschen', *hnesigjan* 'weich werden', *rixe* 'Binse', *froxas* 'Frösche', *fixas* 'Fische', *tūxas* 'Stoßzähne', *æps* 'Espe', *cops* 'Fessel', *cyrps* Aelfric 'kraus' (§ 519) u. ä.; daneben blieb aber auch die ursprüngliche Lautfolge bestehen (und *sk* geht in *sc* über § 506 ff.): *āscian* (ahd. *eiskōn*, nhd. *heischen*), *ascē* (ahd. *aska*), *wascan*, *hnescigjan*, *risce*, *fiscas*, *tūscas*, *æsp*, *cosp*, *crisp* usw. Nur [*ks*] hat *betwōoxn* *betwōox* *betwux(n)* *betux* 'zwischen', welches aus \**bi-twiskum* > *-twiskum* entstanden ist (vgl. 1 *betwix*

bei Alfred) und dessen Tonvokal aus dem daneben stehenden *betwēoh betwuh betuh* 'zwischen' entlehnt ist.

Andererseits kann [ks] später und zwar nachdem ursprüngliches *sk* zu *sc* geworden ist, aufs neue Umstellung erfahren, so daß nun wieder [sk] entsteht und bleibt: *āscian* (ne. *to ask*), *asce* 'Asche' (me. *aske*), *tūscas* (ne. *tusks*). Ebenso entsteht spät-ws. *wæsp* aus *wæps* 'Wespe' (< *waefs* Corp. § 484 Anm. 3).

Ebenso kann aus der erst durch Vokalsynkope entstandenen Gruppe *ks* im Ws. *sc* [sk] entstehen: *æsc* 'Axt' (neben *æx*; VPs. *æces*), *hūsc* 'Spott' (neben *hūx* und *hocor*, sieh E. Sievers, Ags. Gr.<sup>3</sup>, § 289 Anm. 3).

Anmerkung 1. Die in Ru.<sup>1</sup> begegnenden Formen *āxadun* 'fragten', *betwix* 'zwischen', *rūxlende* 'lärmend' (neben *āscīgan*, Pl. *ascān* 'Asche') sind vielleicht als sächsisch zu betrachten, obwohl *ax* 'fragen' heutzutage überall in England und Schottland verbreitet ist.

Anmerkung 2. Da *hs* [χs] im Ae. zu [ks] wird, § 482, so wird auch *hs* für das aus *sk* entstandene *ks* geschrieben: *āhsian*, *betwihs*.

**521.** *Austs* wird vereinzelt *st*: *thrūstfel* Corp. 'Ausschlag, Aussatz' (got. *þrūtsfill*), *bæstere* Li. 'Täufer' (*bæzere bædzere bezere* Ru.<sup>1</sup>, *bæcere* [lies *bætsere*] Ri.; zu *bæð* 'Bad', vgl. § 488).

**522.** Im VPs. ist, zunächst wahrscheinlich in flektierten Formen, durch Umspringen aus *pl* (über *ld* § 475 f.) *ld* geworden; *séld* 'Sitz' (vgl. *seðel* Ru.<sup>1</sup> Ru.<sup>2</sup> Li. § 444). Anderswo begegnen *bóld* 'Gebäude' (vgl. Dat. *boðle* BÜ.), *spáld* 'Speichel', die wahrscheinlich ebenfalls als *anglisch* zu betrachten sind.

Über Metathesis des *l* in schwachtonigen Silben sieh § 574.

**523.** Metathesis von [zn] § 474 begegnet in *clānsian* *clānsnian* Alfred *clāsnian* VPs. 'reinigen'; von *zn* in *ðejn* *ðéng* Alfred 'Mann', *rejn réng* 'Regen', *fræjn fréng* 'fragte', Pl. *frugnon frúngon*; von *kn* in *tācn tānc* 'Zeichen'.

**524.** Metathesis von [zm] § 474 findet statt in *worsm worms* Alfred 'Eiter' (jünger *wursm wurms* § 281, *wyrms* § 268 Anm. 1), *wyrsman wyrmsan* Alfred 'eitern'.

## Fünfundzwanzigstes Kapitel.

### Schwund und Einschub von Konsonanten.

#### 1. Schwund.

**525.** Gemeingermanisch ist der Schwund des *n* vor  $\chi$  (vgl. § 121). Im Englischen liegt er vor der Brechung, wie aus *lēoht* 'leicht' § 147 (urg. *\*līwχtoz*; got. *leihts*), *ðēon* 'gedeihen' (vgl. Part. Prt. *ðūngen*) hervorgeht.

Ebenso ist im Ae. *n* und *m* vor den anderen ursprünglich stimmlosen Spiranten geschwunden: *sōfte* Adv. 'sanft', *gōs* 'Gans' § 122. Da der Schwund der frühesten urenglischen Zeit angehört, so bleibt der Nasal in jüngeren Lehnwörtern erhalten: *pinsian* 'erwägen' (lat. *pensare*); ebenso wenn zwischen dem Nasal und dem ursprünglichen Spiranten erst im Spät-Urenglischen oder später ein Vokal ausgefallen ist (§ 433, 439): *clānsian* 'reinigen' (< *\*klainisōjan*), *minsian* 'vermindern' (< *\*minnisōjan*; vgl. got. *minniza* 'kleinere'), *winster* 'links' (neben *winester*, ahd. *winister*).

**526.** Nachdem  $\chi$  im Anlaut starktoniger Silben zum Hauchlaut *h* geworden war (§ 480), schwand es am Anfang zweiter Glieder von Kompositis, sobald diese nicht mehr als solche empfunden wurden: *ðūsend* 'tausend' (an. *þūshund þūsund*). Vorhergehende kurze Vokale können dabei gedehnt werden: *ōrettan* 'kämpfen' (aus wg. *\*orhaitian*); *ōnettān* 'anreizen' (aus wg. *\*anhaitian*). Das *h* muß schon in frühester urengl. Zeit geschwunden sein, wenigstens in dem letztgenannten Worte, da sein gedehntes *a* an dem Übergang zu *ō* vor Nasalen (§ 124) teil genommen hat.

Aber auch später wiederholt sich derselbe Vorgang noch oft: *līchoma līcuma* 'Leichnam', *Ælfhere Ælfere* u. a.



**527.** Im Urengl. ist  $\chi s$  vor Konsonanten in der Regel zu  $s$  geworden: *ðisle* 'Deichsel' (neben *ðixl* Erf. Corp.-ahd. *dihsila*), *wæstm* 'Wachstum' (vgl. ahd. *wahsmo*), *wrislan* 'wechseln' (vereinzelt neben *wrixlan* § 503 < wg. \**wriχslian*), *sester* 'Maß, Gefäß' (< lat. *sextarius*; vgl. ahd. *sehstāri*); nordh. *sesta* 'sechste' (ws. *syxta* durch Anlehnung an *syx* 'sechs', flekt. *syxe*), *giniosia* 'heimsuchen' (got. *niuhsjan*).

**528.**  $\chi$  ist im Urengl. zwischen Vokal und stimmhaftem Konsonanten geschwunden; war der Vokal kurz, so wurde er dabei gedehnt; ws. *ȳmest* 'oberste' (got. *aúh-mists*), *lāene* 'vergänglich' (as. *lēhni*), *nēalwēcan* 'nahen', *stȳle* 'Stahl' (aus \**stȳele* § 306 < wg. \**staχlia-*), *betwēonum* kent. *betwēonan* 'zwischen' § 147, *ēorod* 'Reiterei' § 377. Aus den zuletzt genannten Beispielen geht hervor, daß der Schwund erst nach der Brechung erfolgte. Er ist aber älter als die englische Ebnung (§ 193 ff.): merc. *nēolwēcan* nordh. *nēoleca* 'nahen' § 146 b (vgl. *nēh* 'nahe'), angl. *hēane* Akk. Sg. mask. 'hohen', *hēanisse* 'Höhe' (vgl. angl. *hēh* ws. *hēah* 'hoch'), *hēalēcas* Corp. 'Ärzte' (vgl. got. *hauhs* 'hoch' und *lēkeis* 'Arzt' § 96), *Hēaburg* LV., *Plēowald* LV. (vgl. ws. *pleoh* 'Gefahr'), *ēorud* VPs. *ēorod* Li. 'Reiterei'.

Anmerkung 1. War  $\chi$  gedehnt (§ 543), so blieb es natürlich erhalten: *thyachl* Ep. (Gen. *ðyahles* Li.) 'Waschung' (ws. *ðwēal*, got. *þwahl*). Außerdem kann  $\chi$  auch durch Anlehnung an verwandte Formen erhalten oder wieder eingeführt werden: ws. *hēahnis* 'Höhe' (wegen *hēah* 'hoch'), *tōhliče* Adv. 'zähe' (zu *tōh*) u. dgl.

Anmerkung 2. *Betwīnum* VPs. und *bitwīn* Ri. 'zwischen' mit Ebnung des Diphthongs (§ 196) scheinen sich an *betwih* angelehnt zu haben.

**529.** Erst nach der Ebnung, und zwar bei Beginn unserer Überlieferung (ums Jahr 700) schwindet  $\chi$  (*i* § 501) auch zwischen Konsonant und Vokal. Dabei wird der vorhergehende Tonvokal entweder gedehnt oder bleibt kurz, letzteres namentlich unter Einfluß von Formen mit im Auslaut erhaltenem  $\chi$ : Gen. *hōles* 'Loches' aus \**holχæs* (Nom. *holh*), *ðȳrel* 'Loch' aus \**pyrχil* (zu *purh* 'durch'); ws. kent. Gen. *sēoles* 'Seehundes' aus \**seolχæs* (Nom. *seolh*)

und früh-angl. *sēlæs* aus \**setχæs* § 203; angl. *fnas* 'Menschen' aus \**fnχas* (< wg. \**fnχiōs* § 132, 187, 201), ebenso angl. *swira* 'Hals' aus \**swirχa* (wg. St. \**swirχian*); 3. Sg. *fīleð* VPs. 'verbirgt, übergiebt' aus \**fīlχiþ* (< wg. \**fīlχiþ* § 136, 201); ws. kent. *fēaras* 'Schweine' (< wg. \**farχōs* § 132; zum Sg. *fearh*), ebenso *mēaras* 'Pferde' (Sg. *mearh*); spät-ws. *mýre* (aus \**mīere* § 306) 'Mähre, Stute' aus \**mierχæ* (< wg. \**marχiōn* § 132, 179), aber außerws. *mēre* aus \**merχæ* § 180; ws. kent. Dat. *hēale* zum Nom. *health* 'Hain, Meerbusen' (aus \**healχæ*), aber angl. *hāle* (Nom. *halh*) aus \**halχæ* § 134; ws. *wī(e)lisc* 'welsch, wallisisch' aus \**wielχisc* (< wg. \**walχisk*), angl. *wālisic* aus \**walχisc* § 175, kent. *wēlisc* aus \**welχisc* § 179.

Um dieselbe Zeit verstummte das  $\chi$  zwischen Vokalen und trat Kontraktion derselben ein; sieh § 212 ff.

Anmerkung 1. In den ältesten Texten ist das *h* noch ziemlich oft erhalten: *uuelhisc(i)* 'welsch' in einer kent. Urk. des Jahres 679; Ep. *furhum* Dat. Pl. 'Furchen', *thōhae* 'Thon', Corp. *rāha* 'Reh' u. a.; vgl. § 214.

Anmerkung 2. Aus Formen wie ws. *feorh* 'Leben' (< \**feorχu*, got. *fairlus*), Nom. Akk. Pl. *ðēoh* 'Schenkel' (< \**þēorχu*) scheint hervorzugehen, daß der Schwund des  $\chi$  später eintrat als der Abfall des auslautenden *u* nach langer Silbe (§ 358). — Sieh ferner § 230 Anm.

**530.** Im **Ws.** (schon bei Alfred) schwindet  $\acute{g}$  [ǰ] zwischen kurzem Vokal und Dental unter Dehnung des Vokals: *frignan frinan* 'erfragen', *riġnan rinan* 'regnen', *brīġdel brīdel* 'Zügel', *Wīġlaf Wīlaf* Eigenn., *breġdan brēdan* 'schwingen', *leġde lēde* 'legte', *ðeġnian ðēnian* 'dienen', *sæġde sēde* 'sagte', *mæġden māden* 'Jungfrau', *onġcaġn onġcān onġēn* 'wieder', *oferhyġdiġ oferhȳdiġ* 'übermütig', *hæġtesse hætse* 'Hexe'. Vor silbischem *l, n* (§ 440) scheint  $\acute{g}$  nicht zu schwinden; doch werden aus flektierten Formen wie Gen. *rēnes* 'Regens', *wānes* 'Wagens' (aus *reġnes*, *wæġnes*) neue Nom. Akk. wie *rēn*, *wān* gebildet.

Außerhalb des **Ws.** kommt Schwund des  $\acute{g}$  nur ganz spärlich vor: *snēl* Ep. Erf. Corp. (neben *sneġl*) 'Schnecke', *onġcān* Li. Ru.<sup>1</sup> HarlGl., *onġēn* Corp. kGl. 'gegen' (neben

*onǵæǵn* Li. Ru.<sup>1)</sup>, *wāghræl* Li. 'Vorhang' (neben *wāghræǵl*), *ǵeðuæn* Li. 'gewaschen', *mæden* Li. 'Jungfrau' (neben *mæǵden*), *bridel* kGl. 'Zügel', *wifereud* kGl. 'Wanderer' (neben *wiǵ* 'Weg' § 320).

**531.** Im **Ws.** (schon bei Alfred) tritt für *ije* < *iji* vor Konsonant öfters *ī* ein: 3. Sg. *līð* 'liegt', *īl* 'Igel', *ǵelire* 'Ehebruch' (neben *līgeð*, *īǵil*, *ǵelīgere* < \**liǵiþ* \**ǵiliǵiri*).

Im Spät-Ws. schwindet antevokalisches *ǵ* zuweilen auch nach *ī*: *drīge drīe* 'trocken' (< *drīǵe* § 309), Dat. Pl. *drīǵum drīum*; *ǵflīǵan ǵflīan* 'vertreiben'.

**532.** Außerdem schwindet:

a) *ǵ* im Spät-Ws. in *middan(ǵ)éard* 'Welt', *wīn(ǵ)éard* 'Weinberg';

b) *r* im Spät-Ae. nach Labialen in kent. ws. *sp(r)ecan* 'sprechen', ws. *sp(r)æc* kent. *sp(r)ēc* 'Sprache', ws. *p(r)ætiǵ* 'schlau', nordh. *ǵivixla* Li. 'wechseln' (ws. *wrixlan*).

**533.** Von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Konsonanten fällt der mittlere manchmal aus, bleibt aber, durch verwandte Formen gestützt, daneben auch oft erhalten:

a) *t* namentlich vor *s*: ws. *fin(t)st* 'findest' (vgl. § 488), *bin(t)st* 'bindest', *sten(t)st* 'stehst', *ǵyl(t)st* 'giltst', *mīl(t)siǵan* 'sich erbarmen', *yn(t)se* 'Unze' (lat. *uncia*); — auch nach Spiranten: ws. *ryh(t)līce* 'recht', *sōðfæs(t)nes* 'Wahrhaftigkeit'; kGl. *droh(t)nian* 'verkehren', *ǵfes(t)nade* 'befestigte', *ǵelus(t)fullad* 'erfreut', *ðrīs(t)nes* 'Dreistigkeit';

b) *d* zwischen zwei *l* in ws. *sel(d)līc syllic* 'sonderbar' § 304 (got. *sildaleiks*), nordh. *bal(d)līce* 'kühn', *moniǵfal(d)līce* 'mannigfaltig'; nach *n* in *an(d)ǵað* kGl. 'ist neidisch', *on(d)ǵett* Ru.<sup>2</sup> 'Verstand';

c) *b* in *cém(b)de* 'kämmte', *dūn(b)nes* 'Stummheit';

d) der Verschlusslaut *g* nach *ǵ* in spät-kent. *ǵion(g)ne* Akk. Sg. mask. 'jungen'; ebenso der Verschlusslaut *ǵ*: spät-kent. *hinrad* 3. Sg. 'hungert' § 307 b, *ǵemēnde* 'mengte' (für *ǵemēnǵde*), *ǵenlum* Dat. Pl. 'Engeln' (für *ǵenǵlum*);

e) der Reibelaut *g* bezw. *ǵ* im ws. Gen. Dat. *mórnes*, Dat. *mórne mérne* zu *morgen* 'Morgen', ebenso in *márne*

VPs. (Nom. *margen*), *mérne* Li. (Nom. *morgen*); und in ws. *āwier(ġ)da* sw. Nom. mask. 'verfluchte';

f) *ċ* in Formen wie ws. *brin(ċ)ð* 3. Sg. 'bringt' § 488, *len(ċ)ten* 'Lenz';

g) *f* in nordh. *ðorlēas* Li. *ðorlēos* Ru.<sup>2</sup> 'nutzlos' (für *þorflēas*);

h) *n* in *Sæter(n)dæg* 'Samstag', *el(n)boga* 'Elbogen', ws. *wāp(n)mon* angl. *wēpmon* 'Mann', *óndrys(n)liċ* 'schrecklich' (*ónesliċ* Ri. § 563).

## 2. Einschub.

**534.** Zwischen *m* und *l* wird öfters ein *b*, zwischen *n* und *l* ein *d* eingeschoben: ws. *brǣm(b)las* *brēm(b)las* 'Brombeersträucher' § 347, *æn(d)lefan* *en(d)lefan* 'elf'.

**535.** Zwischen stimmlosem *s* und *l* wird zuweilen ein *t* eingefügt: kUrk. *elmestliċ* 'mildthätig'; ws. *mistliċ* 'verschieden', *óndrystliċ* 'schrecklich' § 533 h.

## Sechszwanzigstes Kapitel.

### Doppelkonsonanten und Konsonantenkürzung.

#### 1. Doppelkonsonanten.

**536.** Die ae. langen Konsonanten sind sehr verschiedenen Alters. Sie sind entweder a) in urgermanischer oder sogar schon in vorgermanischer Zeit entstanden und finden sich dann in allen germanischen Sprachen, oder sie sind b) gemeinwestgermanisch und spätestens im frühesten Urenglischen eingetreten, oder sie sind c) erst später im Englischen entstanden.

##### a) Ugerm. Doppelkonsonanten.

**537.** Ugermanischen oder indogermanischen Ursprungs sind z. B. die Doppelkonsonanten in *gewiss* 'gewiß', *sess* 'Sitz', *wisse* 'wußte' (UG. § 120); *clappian* 'klappen', *hoppian* 'hüpfen', *hatt* 'Hut', *liccian* 'lecken', *cocc* 'Hahn', *full* 'voll', *wulle* 'Wolle', *feallan* 'fallen', *weallan*

‘wallen’, *ċinn* ‘Kinn’, *þynne* ‘dünn’, *mann* ‘Mann’, *feorr* ‘fern’, *steorra* ‘Stern’, *swimman* ‘schwimmen’, *hamm* ‘Kniekehle’ (UG. § 127); *bill* ‘Schwert’, *bolla* ‘Gefäß, Becher’, *grimm* ‘grimmig’, *weallian* ‘wallen, wandeln’, *steall* ‘Stall’ (E. Schröder, ZsfdA. XXXXII, 59 ff.; E. Sievers, IF. IV, 335 ff.). Meist ist der urg. Doppelkonsonant durch Assimilation entstanden.

Anmerkung. Über urg. *ww* und *jj* im Ae. sieh § 467, 461.

### b) Westgerm. Doppelkonsonanten.

**538.** In allen wg. Sprachen entstand beim Übergang des *z* in *r* (§ 483) *rr* aus *rz*: Sg. Opt. *dyrrē* ‘wage’ aus \**durzi*, w. *ierre* außerws. *iorre* ‘zornig’ aus \**irzia*, *mirran* außerws. *merran* ‘hindern’ got. *marzjan*.

**539.** Vor *j*, *w*, *r*, *l*, *n*, *m* ist vorausgehender Konsonant außer *r* nach kurzem Vokal im Ae. wie in den übrigen wg. Sprachen gedehnt (UG. § 131). Dabei sind die urg. stimmhaften Reibelaute *đ* *b* *ɣ* in die entsprechenden langen Verschlußlaute *dd* *bb* *gg* übergegangen. Im Got. und An. sind die ursprünglichen Kürzen erhalten.

Anmerkung. Für *gg* wird im Ae. auch *cg* geschrieben; dies ist Regel, wenn es palatalisiert oder assibiliert war, § 499.

**540.** Dehnung vor *j*, welches später verstummt (§ 459), ist bei allen Konsonanten außer *r* eingetreten: *ðennan* ‘dehnen’ got. *þanjan*, *tellan* ‘zählen’ aus urg. \**taljan*, *fremman* ‘fördern’ as. *frémman* aus \**framjan*, *settan* ‘setzen’ as. *settian* got. *satjan*, *sciēppan* außerws. *sceppan* ‘schaffen’ as. *skēppian* got. *skapjan*, *ðeččan* nordh. *ðečča* ‘denken’ aus \**þakjan* (aisl. *þekja*), *hliehhan* angl. *hlæhha(n)* kent. *hlehhan* ‘lachen’ got. *hlahjan*, *sceþþan* *sceððan* ‘schaden’ got. *skapjan*, *smiððe* ‘Schmiede’ (an. *smiðja*), *biddan* ‘bitten’ as. *biddian* aus \**biddjan* < \**bidjan* got. *bidjan*, *cribb* ‘Krippe’ as. *kribbia* (Stamm \**kriþjō*), *lečġan* nordh. *lečja* ‘legen’ (mit jüngerer Palatalisierung § 498) as. *lēggian* got. *lagjan* < urg. \**lazjan*.

Dagegen wg. *r* (aus urg. *r* § 468 oder aus urg. *z* § 483) bleibt unverändert: *ferġan* ‘bringen, forttragen’ got.

*farjan*, Nom. Pl. *hergas* 'Heere' aus \**harjōs*; *nergan* 'retten' aus \**nazjan*, *hergan* 'preisen' got. *hazjan*.

Anmerkung 1. Über *ww* aus *wj* sieh § 467.

**541.** Dehnung vor *w*, welches später verstummte § 465 Anm., ist nur bei den ursprünglich labialisierten Velaren eingetreten: *tiohhian* angl. *tihhian* 'anordnen' aus \**tīχwōjan*, ws. *čeahhettan* 'lachen' aus \**kaχvatjan*, *seohhe* angl. \**sihhe* 'Seihe' aus \**siχwōn*, ws. kent. *geneahhe* 'genug, oft', Nom. Pl. *mæcgas* 'Knaben' aus \**maχwōs*, Akk. Sg. *sæcce* 'Streit' aus \**sakwōm* (F. Kluge, PGr.<sup>2</sup>, I, 379 und 427).

**542.** Dehnung vor *r* hat nur bei stimmlosen Verschlusslauten und bei *h* [χ] stattgefunden: *wæccer* 'wach, wachsam', *snottor* 'klug', *bittor* 'bitter', nordh. *tæhher* 'Zähre', *æhher* 'Ähre'; die Dehnungen sind in den flektierten Kasus entstanden, z. B. im Gen. Sg. mask. \**wakres* \**snotres* \**bitres* \**taχres* u. ä. Daneben gelten die lautgesetzlichen Nominativformen *wæcer* *snotor* *biter* *tēar* *ēar*, aus wg. \**wakr* \**snotr* \**bitr* \**aχr* \**taχr* mit silbischem *r* § 440 ff.

**543.** Ebenso ist Dehnung vor *l* nur bei stimmlosen Verschlusslauten und bei *h* [χ] eingetreten: *æppel* 'Apfel' (neben *æpl* § 444), angl. *ðwahl* 'Waschung', ws. kent. *hweohhol* 'Rad', ws. kent. *geohhol* angl. *gehhol* 'Weihnachten'. Auch hier stammt die Dehnung aus flektierten Formen wie Gen. Sg. \**aples* \**βwaχles* \**χweχles* \**jeχles*.

**544.** Dehnung vor *n* kommt namentlich bei schwachen Substantiven vor: *cnotta* 'Knoten', *scucca* *sēcocca* 'Teufel', *lappa* 'Lappen', *budda* 'Käfer', *ebba* 'Ebbe', *frogga* 'Frosch'. Die Dehnung des Konsonanten trat in den Kasus ein, wo ihm unmittelbar ein *n* folgte, z. B. im Gen. Pl. \**knotnōn*, und die Länge wurde dann auch in die übrigen Kasus eingeführt. Umgekehrt konnte die Kürze verallgemeinert werden, welche lautgesetzlich vor vokalisch beginnender Endung, z. B. im Nom. Sg. stand: *dropa* 'Tropfen' aus \**dropō* (die hochdeutsche Form geht dagegen mit Dehnung auf \**dropnōn* zurück).

**545.** Sehr selten bewahrt das Ae. Dehnungen nach langem Vokal: *bitūīhn* 'zwischen' § 196; *māððum* 'Kleinod', dessen Dehnung in flektierten Kasus, z. B. im G. Sg. \**maipmes* entstand (vgl. F. Kluge, PGr.<sup>2</sup> I, 427).

### c) Altenglische Doppelkonsonanten.

**546.** Auf ähnliche Weise wie im Wg. (§ 539 ff.) entstanden auch noch im Ae. Dehnungen: a) von *t* vor *j*: ws. *feččan* 'holen' aus \**fettjan* < \**fetjan* (§ 438) < *-ājan* (vgl. Verfasser, ESt. XXVII, 73 ff.); — b) vor *r*: *bettra* 'bessere' aus *bet(e)ra* (§ 439), *ætġæddre* 'zusammen' aus *ætġæd(e)re*, *ġegaddrode* 'versammelte' aus *ġegad(e)rode*, *niccras* Pl. 'Seeungeheuer' aus *nic(e)ras*, *febbres* Gen. 'Fiebers' neben *fēfres*; auch nach ursprünglich langem Vokal oder Diphthong (§ 344a): ws. *næddre* 'Natter' aus *nædre*, *æddre* 'Ader' aus *ædre*, *blæddre* 'Blase' aus *blædre*, Dat. *hlæddrum* 'Leitern' aus *hlædrum*, *ġeliččra* 'ähnlichere' aus *ġeličra*, *hwittra* 'weißere' aus *hwitra*, *deoppra* 'tieferer' aus *dēoppra* u. ä.; — c) vor *l*: *micčlum* 'sehr', *myččligan* 'vergrößern'.

**547.** Sehr selten weisen Doppelschreibungen in andern Fällen darauf hin, daß ein silbenauslautender Konsonant gedehnt ist: *illce* VPs. CP. '(die)selbe', *illca* Li. '(den)selben' § 344 b.

Zuweilen ist aus der Kürzung eines ursprünglich langen Vokals auf Dehnung des folgenden Konsonanten zu schließen, z. B. in *bletsian blitsian* 'segnen' mit (gedehntem *t*); sieh § 334 ff. und die daselbst angeführte Litteratur. Ebenso vermutlich aus dem Einschub eines *b* oder *d* zwischen Nasal und Liquida: *simle simble* 'immer', *brēm-las bremblas* 'Brombeersträucher', *enlefan endlefan* 'elf' § 347 u. 534.

Aus dem Mittelenglischen geht deutlich hervor, daß bei freier Entwicklung im Ae. alle silbenauslautenden Konsonanten (mit Ausnahme der Nasale und Liquiden in den § 285 genannten Verbindungen) unmittelbar nach starktonigen Vokalen oder Diphthongen gedehnt wurden, wenn auch die Dehnung wohl meist nicht dasselbe Maß

wie vor *r* (in *nāddre* usw. § 546b) erreichte: *hæftan* 'heften', *helpan* 'helfen'; *čĕapmon* 'Kaufmann' (aus *čĕapmon* § 334) u. s. w. Vgl. B. ten Brink, Chaucers Sprache und Verskunst, Leipzig 1884, § 97; M. Konrath, Herrigs Archiv LXXXVIII, 58 ff.; L. Morsbach, Mittelengl. Gramm. § 59 ff. und die hier angeführte Litteratur.

**548.** Nach K. Luick, Archiv CII, 58 ff., ist im Spät-Nordh. auch bereits Dehnung kurzer Konsonanten im Wortauslaut nach kurzem starktonigem Vokal eingetreten, ohne daß jedoch vollkommene Länge erreicht wäre: Prät. *onjætt* 'verstand', *gewritt* 'Schriftstück', *fætt* 'Faß', *gibedd* 'Gebet', *scipp* 'Schiff' u. ä. Durch Verallgemeinerung solcher Formen erklärt sich auch die in Li. und Ri. häufige Doppelkonsonanz im Wortinnern: Pl. Ind. Präs. *onjeattað* 'verstehen', Pl. *gewriotto* 'Schriftstücke', *fatto* 'Fässer', *scioppo* 'Schiffe' u. dgl.

Anmerkung. Auch die erst im Me. durchgeführte Dehnung kurzer Vokale in offener Tonsilbe hat nach Luick im Nordh. schon damals begonnen, also z. B. in *onjeatas* Pl. Ind. Präs., *gewrioto*, *fato*, *sciopo*, *fara* 'gehen' usw.

**549.** In Ru.<sup>2</sup> kommt im Auslaut nach langen Vokalen oder Diphthongen häufig *tt* statt *t* vor. Dies ist schwerlich nur als schlechte Schreibung zu betrachten (infolge der schwankenden Schreibung bei Wörtern mit kurzem Vokal: *onjæt onjætt* usw. § 548); wahrscheinlicher ist, daß, wie in ne. *foot* (aus ae. *fōt*), der auslautende Konsonant auf Kosten der vorhergehenden vokalischen Länge Dehnung erfahren hat: *fōtt* 'Fuß', *ivrätt* 'schrieb', *wätt* 'weiß', *nätt* 'weiß nicht', *ētt* 'aß', *āġĕott* 'ergoß' u. ä. (Vgl. entsprechende me. Erscheinungen bei L. Morsbach, Me. Gramm. § 54.) Etwaige Erhaltung vokalischer Länge erklärt sich leicht durch daneben stehende flektierte oder andere verwandte Formen, z. B. *foot-scomul* 'Schemel' durch Gen. Pl. *fōta*, Dat. *fōtum*.

Anmerkung. In Li. ist nur *ġëtt* 'noch' häufig (neben *ġët*); es muß daher wohl als unbetonte Form erklärt werden.

**550.** Außerdem tritt Dehnung eines zwischenvokalischen Konsonanten auf Kosten eines vorhergehenden



langen Vokals vor einem unmittelbar folgenden Nebenton mittlerer Stärke ein § 349: *fiffalde* 'Schmetterling', *liccettan* 'heucheln', von *fiffalde*, *liccettan* usw.

**551.** Auch durch Zusammentreten gleicher Konsonanten kann Länge entstehen: a) bei der Bildung von Kompositionen: *wiffeax* 'Frauenhaar', *hēahheort* 'hochherzig, stolz'; — b) bei Synkope eines zwischenstehenden Vokals: *lædde* 'führte', *cȳððu* 'Heimat', *ānne* 'einen' aus urengl. *\*læd(i)dæ*, *\*cȳþ(i)þu*, *\*ān(i)næ*, u. dgl. § 433; — c) durch Verschwinden eines zwischenstehenden Konsonanten: *Wes(t)-seaxan* Pl. 'Westsachsen'.

**552.** Häufig sind lange Konsonanten durch Assimilation entstanden:

a) *lr* > *ll*: *sëlla* 'bessere' aus und neben *sëlra* § 342; aber zwischen unbetonter und nebetoniger Silbe entsteht *rr*: *Aeðerred* aus *Æðilrēd* (vgl. § 571);

b) *sr* > *ss*: Gen. Sg. *ūsses* 'unseres' aus *\*ūsres* usw.; *læssa* 'kleinere' (vgl. § 336) aus urengl. *\*læs(i)ra* < wg. *\*laisizan-*; Gen. Dat. Sg. Fem. *ðisse*, Gen. Pl. *ðissa* 'dieser' aus urengl. *\*þisræ*, *-ra*;

c) *mn* > *mm* am Schluß einer Silbe: *hræm(m) hrem(m)* 'Rabe' (§ 554 Anm. 1) aus *hræmn hremn* § 485; *emliče* Adv. 'gleichmäßig' aus *emn* 'eben';

d) *bm* > *mm*: spätae. *wimman* 'Weib', *hlammæsse* 'Erntefest am ersten August' aus *wifman*, *hlāfmæsse* § 342;

e) *nl* > *ll*: *ællefta ellefta* Ru.<sup>1</sup> 'elfte' aus *æn- enlefta*;

f) *nr* > *rr*: *Cyrred* Eigenn. aus *Cyn(e)red* § 439;

g) *zl* > *ll*: ws. *ðylliç kent. ðelliç* 'solch' aus *ðysliç*; ebenso *ðulliç* Li. aus *ðusliç*;

h) *zn* > *nn*: Akk. Šg. mask. *ðionne* Li. 'diesen' aus *ðiosne*;

i) *td* > *tt*: *bætte* 'büßte' aus urengl. *\*bæt(i)dæ*;

j) *tþ* > *tt*: *ðætte* 'daß' aus *ðæt þe*, ws. *itt* 'ißt' aus *\*it(i)þ* u. ä.; ebenso

k) *dþ* > *tþ* > *tt*: *mitty* 'während' aus *mid þȳ*, *lāttēow* 'Führer' aus *lādðēow*; ws. *bitt* 3. Sg. 'bittet' aus *\*bid(i)þ* u. ä.;

l) *ðd* > *dd*: spätae. *cȳdde* 'verkündete' aus *cȳðde* § 342;

m) *ps* > *ss*: *bliss* 'Freude', *blissian* 'sich freuen' aus *blīps blīpsian* § 342;

n) *ʒš* > *iš* > *ii*: spätae. *nēhhebur* 'Nachbar' aus *nē(a)hgebūr*, vgl. § 316;

o) *ʒn* > *nn*: *hēannis* 'Höhe' aus *hēahnis*, Akk. Sg. Mask. *hēanne* 'hohen' aus *hēahne*;

p) *ʒr* > *rr*: Gen. Pl. ws. *hēarra* 'höherer' aus *hēahra*, Komp. ws. *hīerra* nordh. *hērra* 'höhere' aus *hēhra*, \**hēhra*, ws. *nēarra* 'nähere' aus *nēahra*. *gen du?*

## 2. Konsonantenkürzung.

**553.** Kürzung langer Konsonanten tritt ein, wenn ein anderer Konsonant vorhergeht: Prät. *sēnde* 'sandte', *fæste* 'fastete' (für \**sēndde* \**fæstte* < \**sænd(i)dæ* \**fæst(i)dæ* § 433, 552i), ws. 3. Sg. *sent* 'sendet' (für \**sentt* < \**sændiþ* § 552k), ws. *wyrþ* 'wird' (< \**wierþiþ* § 550b), *wyrst* 'wirst' (< \**wierþis* § 552m), *gesyntu* 'Gesundheit' für \**gesynttu* < urengl. \**žisynd(i)þu*, *wiersa* 'schlechtere' für \**wierssa* < \**wiers(i)ra*; *būrna* 'Brunnen' aus *burnna* < \**brunna* § 518; Li. Ri. *ðirda* 'dritte' aus und neben *ðirda* < *ðrida* § 519; oft auch bei Komposition: *géornes* 'Begierde' aus *géornnes*, *wyrtruma* 'Wurzel' aus *wyrtruma*.

Ebenso wenn in derselben Silbe noch ein oder mehr Konsonanten folgen: ws. 2. 3. Sg. *swimst swimð* 'schwimmst, schwimmt' (< \**swimmis -iþ*).

**554.** Kürzung tritt auch ein nach langem Vokal oder Diphthong, falls diese nicht selbst gekürzt werden (§ 334 ff.): spätws. *lātēow* 'Führer' mit Erhaltung der Länge von *ā* wegen *lād* 'Weg' (neben *lāttēow* § 341), *gelēaful* 'gläubig' aus *gelēafful*, ws. 3. Sg. *scýjt* 'schießt' (< \**scētiþ* § 552j).

Anmerkung 1. Im Wort- und Silbenauslaut wird häufig einfacher Konsonant statt der Geminat geschrieben; aber es ist darum doch keine lautliche Kürzung anzunehmen: *eal eall* 'all', *mon monn* 'Mann', *bed bedd* 'Bett', *gewis gewiss* 'gewiß', *scéat scéatt* 'Schatz', Akk. Sg. *ealne eallne* 'allen', Gen. Sg. *ealre eallre* 'aller', *gewislīce gewisslīce* 'gewißlich', *cyste* 'küßte' (zu *cyssan* 'küssen'), *nemde* 'nannte' (zu *nemnan* § 552c). Vgl. § 571.

Anmerkung 2. In angl. Texten wird für *hh* auch zwischen Vokalen fast immer einfaches *h* geschrieben: *hlæha(n)* 'lachen', nordh. *tæher teh(h)er* 'Zähre'. Auch in südengl. Hss. begegnet diese Schreibung zuweilen: *hlich(h)an hlih(h)an* 'lachen', *geneah(h)e* 'eifrig', *geoh(h)ol* 'Julmonat'.

## Siebenundzwanzigstes Kapitel.

### Besondere Veränderungen in minder betonten Silben.

#### 1. Konsonantenschwund.

**555.** Da die Konsonanten wie die Vokale (§ 350 ff.) in schwachtonigen Silben mit geringerer Stärke gesprochen wurden, so waren sie ebenfalls dem Verfall ausgesetzt. Daher sind alle ursprünglich auslautenden Konsonanten des Urgerm., außer *r*, nicht nur in unbetonten Endsilben (§ 355), sondern auch in unbetonten Wörtern, z. B. in *wē* 'wir' (aus *\*wiz*), verstummt.

**556.** Nach unbetontem *i* ist auch erst später in den Auslaut tretendes *n* geschwunden: *pyle* 'Pfühl' < *\*pulwīn* (lat. *pulvīnum* § 383), Obl. *strēnġe* 'Stärke' aus *\*strangīn* < urg. Gen. *\*strangīnez*, Dat. *-i*, Akk. *-u<sup>n</sup>*, Pl. Opt. Prät. *dyde* 'thäten' aus *\*đudīnþ* u. dgl.

Anmerkung. Daß in *nīeten* 'Vieh', *ēiken* 'Küchlein' aus *\*nautīn(om)*, *\*kīukīn(om)* u. a. das *n* erhalten ist, ist dem Einfluß von Formen mit erhaltener Endung (Gen. *nīetnes*, *ēicnes* usw.) zuzuschreiben. So wird auch im Pl. Opt. Prät. die ältere Endung *-e*, die bei Alfred noch häufig begegnet, unter Anlehnung an den Ausgang der Pl. Opt. Präs. durch *-en* ersetzt: *dyde dyden* 'thäten', *bite biten* 'bissen', *fuhte -en* 'föchten', *fōre -en* 'führen', *wāre -en* 'wären' usw.

**557.** Im Nordh. verstummt auslautendes *n* außerdem a) im Inf.: *fara* 'fahren', *ġihēra* 'hören', *ġiblædsiġa* 'segnen'; — b) im Pl. Opt. Präs.: *ġihēre* 'hören', *ġiwæxe* 'wachsen'; — c) in der schwachen Dekl.: Dat. Akk. Sg. mask. *wītġa* 'Propheten', Nom. Akk. Pl. *wītġo wītġa*;

Nom. Akk. Pl. fem. *hearto hearta* 'Herzen'; Nom. Akk. Pl. neutr. *ēaro ēara* 'Ohren'; — d) in den Adverbien: *befora* 'vorher', *westa* 'von Westen', *nórða* 'von Norden', *hwona* 'woher', *hiona* 'von hier', *binna bionna* 'innerhalb', *ðona* 'daher'; — e) im Zahlwort: *twægi twæge* 'zwei'; *siofu -o*, *seofo -a* 'sieben'; *tēo tēa* 'zehn'. Im Pl. Ind. Prät. bleibt dagegen das *n* fast immer erhalten: *cwōmun -on* 'kamen', *gifuhton* 'fochten', *cliopadun -on* 'riefen'. Ebenso bei Substantiven, Adjektiven und starken Partizipien (unter Einfluß der mehrsilbigen Formën): *heofon* 'Himmel', *tācon* 'Zeichen' (neben *tāco*), *hæðen* 'heidnisch', *numen* 'genommen'.

Anmerkung. In den ältesten nordh. Texten ist das *-n* z. T. noch in größerem Umfange erhalten. CH. hat: *sýlun* Pl. Ind. 'sollen', *herjan* Inf. 'preisen', aber *foldu* Akk. Sg. 'Erde'; das Leidener Rätsel: *hātan* Inf. 'heißen, nennen', *eðsan* Gen. 'Furcht', *gullan* Gen. 'Wolle', *āwefun* 'woben', aber *cnyssa* Inf. 'schlagen', *eorðu* Obl. 'Erde'; das Runenkästchen: *twægen* 'zwei', aber *sefu* Gen. 'Sinnes' (nach A. S. Napiers Ausgabe in 'An English Miscellany presented to Dr. Furnivall', Oxford 1901); das Ruthweller Kreuz (aus dem nördlichen Nordh.): nur *hælda* Inf. 'sich beugen', *galgu* Akk. Sg. 'Galgen', und sogar *cwōmu* 'kamen'; eine Hs. mit nordh. Glossen aus dem Anfang des achten Jahrh. (herausgeg. von A. S. Napier, Academy, Aug. 24, 1889, S. 119, und Old English Glosses, 1900, S. 220): *sifu* 'sieben'.

**558.** Auslautendes *n* von Verbalformen schwindet vor den Pronom. *wē*, *wit* 'wir' und *gē*, *gīt* 'ihr' in der Regel in allen Dialekten: Opt. *bīnde wē* 'binden wir', *nime gē* 'nehmt ihr', *cōme gē* 'kämt ihr', dabei werden alle vorhergehenden Vokale im Ws. und Merc. stets, im Nordh. meist zu *e*: Ind. *būnde wē* 'banden wir' (neben *wē būndun -on*), Adhort. *bīnde wē* (neben *bīndan*).

**559.** Im Auslaut vortoniger Silben ist *d* geschwunden in *onfōn* 'empfangen' (vgl. *ó'ndfénja* 'Empfänger' § 71), *unbīndan onbīndan* 'entbinden, losbinden' (got. *und-*) u. ä.; ebenso *z* in *āðenčan* 'erdenken' (vgl. *o'rðonc* 'Klugheit' § 483) u. ä.

**560.** Gegen Ende der ae. Zeit schwindet auch *n* im Auslaut von Vorsilben: *onfōn āfōn* 'empfangen', *on-drædan ādrædan* 'fürchten'; schon früher in jüngern Zusammensetzungen: Alfred *onweġ āweġ* 'weg', Bli. Hom.

*ābūton* 'draußen' (aus *onbūton*); ebenso *b*: *ofdlūne ādlūne* Bli. Hom. 'herab'.

**561.** Nach *n* + Vokal schwindet Nasal vor tautosyllabischen Konsonanten, wie in andern germ. Sprachen (vgl. E. Schröder, ZfdA. XXXVII 124 ff. und A. Pogatscher, Anglia XXIII, 313 f.): *cynij* Or. Ru.<sup>2</sup> Li. Ri. 'König' (< \**kuning*, vgl. niederl. *koning*; dagegen in flektierten Formen entsteht z. B. ae. *cýnges* Gen. 'Königs' § 439), *hunæj hunij* 'Honig' § 366 Anm. 3 (vgl. niederl. *honing honig*, an. *hunang*, ahd. *honang honag*), spätae. *pennij* 'Pfennig' (niederl. *penning*), *enitre enetere* 'einjährig' (< \**ænintri* § 170 Anm. < \**aina-wintruz* § 465 b).

**562.** Im Anlaut unbetonter Silben oder Wörter fällt *w* häufig aus; regelmäßig vor *u* und *i* (§ 464), aber auch sonst: *hlāford* 'Herr' aus \**hlābword*, ws. *ārendwreca ārendraca*, angl. *ērendreca -raca* 'Bote', kent. *se* 'so' (aus *swē*), ws. *ealnej* 'immer' (< *ealne wej*).

**563.** In nachtoniger Silbe ist *r* geschwunden in spät-ws. *cwearten* 'Gefängnis', *beren* 'Scheune', *scēaphéorden* 'Schafstall' aus *cweartærn berærn* usw. § 518 (A. Napier, Old Engl. Glosses, 1900, S. 69; A. Pogatscher, Litteraturblatt, 1901, Sp. 160), spät-nordh. *óndesne* 'schrecklich' (ws. *óndrysne*), merc. *jeéndebyrdan* 'ordnen' (vgl. *onbrýrdan* 'anstacheln').

**564.** Im Anlaut schwachtoniger Wörter schwindet *h* regelrecht (vgl. § 526 ff.); wegen daneben stehender starktoniger Formen wird es aber fast immer erhalten oder wieder zugefügt: Alfred (*h*)*æfð* 'hat', (*h*)*æfde* 'hatte', (*h*)*is* Gen. zu *hē* 'er'.

**565.** Altenglisches *j* (< wg. *j* oder *ǰ*) der historischen Zeit schwindet in unbetonter Silbe vielfach nach *i*, unter Dehnung desselben.

1. Das im Urengl. aus *-ōj-* entstandene *-ij* (§ 431) scheint später wenigstens z. T. zu *-ī-* zu werden: *lōcījan* *lōcīan* 'schauen', *lufījan* *lufīan* 'lieben' (< \**lōkōjan*, \**lufōjan*).

\*Anmerkung 1. In VPs. wird fast stets *-i-* geschrieben (1. Sg. Präs. Ind. *lōciu*, Pl. *lōciad* usw.), sonst daneben *-ig-*, und im Ws. vor *a* auch *-ige-* (*bodigan bodigean bodian* 'verkünden' u. ä.). Da namentlich für die ältere Zeit nicht hinreichend feststeht, ob das bloße *-i-* die Aussprache *-ī-* oder *-ij-* wiedergeben sollte, so ist im vorliegenden Buche in der Regel kein Längenzeichen zugefügt. Auch die Schreibung *-ig-* läßt es unsicher, ob *-ij-* oder *-ī-* gemeint war (vgl. § 31).

Anmerkung 2. Im Englischen scheint das aus *-ij-* entstehende *-ī-* vor stark nebentoniger Silbe zu schwinden: VPs. hat nebeneinander *blissiende blissende* 'sich freuend', *milds(i)end* 'Erbarmer' u. ä. Ru.<sup>1</sup> hat meist *lōkende* usw. Ru.<sup>2</sup> hat nur *milsende* 'sich erbarmend' u. dgl. Ri. hat *lufende* 'liebend' neben Formen auf *-ande* (wie *rīcsande* 'herschend' statt *rīcsiande*) und Li. *milsende* u. dgl. neben *milsande* usw. und *geadrigende* u. ä.

2. Auch das aus postkonsonantischem *-j-* entstandene *-ij-* (§ 449) scheint im Spät-Ae. in *-ī-* überzugehen: *berige berie* 'Beere', *pirige pirie* 'Birnbäum', *wælcyrige wælcyrīe* 'Walküre', *styrīga styrīa* 'Stör'.

3. Ebenso verbindet sich das aus wg. *ǰ* entstandene *ǰ* (§ 494 und 497) mit vorhergehendem *i* zu *ī*: a) inlautend vor *-e*: *hefīge hefīe* Nom. Pl. 'schwere', *sýndrige sýndrīe* 'einzelne', *mēðige mēðīe* 'müde'; — b) vor Konsonant: *mōðigne mōðīne* Akk. Sg. 'mutigen'; — c) auslautend: *dysīǰ dysī* 'thöricht'.

Anmerkung 3. Vor starkem Nebenton kann das *ī* über *i* zu *e* werden: *hefīglic hefīlic hefelic* 'schwer', *cræftīglic cræftelic* 'kunstfertig', *geþýldelic* 'geduldig' (zu *geþýldig*).

4. Dieselbe Entwicklung zeigt das erst aus postkonsonantischem *ǰ* entstandene spätsüdüengl. *iǰ* (§ 449, 450): *byrnwéard* 'Stadtwächter' (zu *byrn byrnig*), *fyligde fylide* 'folgte', *fyligan fylīan* 'folgen', *ǣwyrigan ǣwyrīan* 'verfluchen'.

## 2. Verlust des Stimmtones.

**566.** Stimmhafte Konsonanten verlieren im unbetonten Wortauslaut zuweilen den Stimmtone (H. Sweet, Academy 18. März 1882; Hist. of Engl. Sounds § 533): Corp. *hǣlsent* 'Wahrsager' (für *-end*); *sint* 'sind' (neben *sindon*); ws. *weorþmynt* 'Verehrung', *færelt* 'Weg' § 574, *elpent* 'Elefant' (neben *weorþmynd færeld elpend* wegen der

flektierten Formen); nordh. Li. *ġesetet* 'gesetzt', *ġemætet* 'begegnet' Part., *hēafut* 'Haupt', *hēhstaltnisse* 'Jungfräulichkeit', *wutotlīce* 'wahrlich' (neben *ġeseted*, *ġemæted*, *hēafud*, *hēhstald* usw.); Ruthw. Kreuz *kyninē* 'König'; Li. *lēsinc* 'Erlösung', *ðrōunc* 'Duldung'; Ri. *hālgunc* 'Heiligung'; Ru.<sup>2</sup> *ðoncunc* 'Dank', *bæclinc* 'rückwärts' (neben *cyninġ* usw.); Li. *ðrittih* 'dreißig', *sextih* 'sechzig' (neben *ðrittig*, *sextig*).

Anmerkung. Im Auslaute vortoniger Silben oder Wörter scheint der Stimmton sich aber (vor stimmhaftem Anlaut) zu erhalten: *of dūne* 'herab' § 560.

### 3. Übergang stimmloser Verschlusslaute in Spiranten.

**567.** Im Englischen geht velares und palatales *k* nach unbetonten Vokalen im Auslaut in *χ* bzw. *ġ* über: Corp. VPs. Ru.<sup>1</sup> Ru.<sup>2</sup> Li. Ri. *ah* 'aber' (ws. *ac*, Blickl. Hom. *ac*, *ah*); nordh. *ih* 'ich' (neben der betonten Form *iċ*, südh. *iċ* § 494 f.), Akk. Pl. *ūsih* 'uns', *rowih* *rwih* 'euch' (südh. *ūsiċ*, *ēowic*), Akk. Sg. *meh* 'mich', *ðeh* 'dich' (betont *mec*, *ðec*), *hūliġ* 'wie beschaffen' (für \**hūlih*, vgl. § 566; neben *hūlic*), 1 *rehtliġ* Li. 'recht' (gewöhnlich *rehtlic* wegen der flektierten Formen).

#### 4. *m* > *n*.

**568.** Im Ws. geht auslautendes *m* der unbetonten Endung *-um* in *n* über, und zwar vereinzelt schon bei Alfred: Dat. Pl. *mattucun* 'Haken', *ġingun* 'Dingen', *scipun* 'Schiffen', *elfendon* 'Elefanten', *ġewēaldon* 'Gewalten', *ðeosun*, *ðioson* *ġeosan* 'diesem', *beorgan* 'Bergen', *ramman* 'Widdern' u. ä. (vgl. § 364), spätws. ebenso *betwēonan* 'zwischen', auch unbetontes *ðan* 'dem, denen' (< *ðām*).

#### 5. *þ* > *s*.

**569.** Auslautendes *þ* der unbetonten Endungen *-eþ* und *-aþ* in der 3. Sg. und im Plur. Präs. geht im Spät-Nordh. häufig in *s* über: 3. Sg. *bīndeð* *bīndes* 'bindet', Pl. *bīndað* *bīndas*, Imp. Pl. *farað* *faras* 'geht'.

#### 6. *sc* > *s* (?).

**570.** In Li. begegnet neben *ēnglisc* 'englisch' einmal *ēnglis*, woraus vielleicht auf den aus me. und ne. Zeit

bekanntem **nordh.** Übergang des unbetonten [š] in [s] zu schließen ist.

### 7. Kürzungen.

**571.** Lange Konsonanten unbetonter Silben werden sowohl zwischen Vokalen als im Auslaut gekürzt: frühkent. Urk. *Eðerič Eðered* (< *Eðelrič Eðelrēd* § 552 a); auch bei Alfred kommen schon einige Beispiele vor: Gen. Pl. *ōðerra oðera oðra* 'anderer', *ēowerra ēowra* 'euer', Gen. Dat. Sg. fem. *ōð(er)re ēow(er)re*; Komp. *ufe(r)ra* 'obere', *inne(r)ra* 'innere', *āme(t)tiġ* 'müßig, leer', *býrðen* 'Bürde', Gen. *býrðe(n)ne*; *dreġe(l)lice* 'verborgen', Gen. *ði(s)ses* 'dieses', Dat. *ði(s)sum* 'diesem'. Je später desto häufiger werden die Beispiele: Gen. *wēste(n)nes* 'Wüste', *cōnde(l)le* 'Leuchte', *līġe(t)tes* 'Blitzes', Akk. Sg. mask. *criste(n)ne* 'christlich', *swuto(l)lič* 'deutlich', *licce(t)tan* 'heucheln', *dēofo(l)lič dēoflič* 'teuflich'.

### 8. Metathesen.

**572.** Metathese eines vorvokalischen *r* in schwachtoniger Silbe tritt ein in *-friþ* als zweitem Glied zusammengesetzter Eigennamen: Alfred *Hūnferð Wārferð Hereferð* (LV. *Hūnfrīð Herefrīth Hereferð*; kUrk. *Hūnfred Wērferð Herefred*); in *lāwerce* 'Lerche' (*lāwærcæ* Ep., *lāwricæ* Corp.), in nordh. *tintergu* Pl. 'Qualen' (ws. *tintregu*).

**573.** Nachvokalisches *r* ist umgesprungen in ws. *-bryht* (< *-beorht*): Alfred *Æpelbryht Hyġebryht Wiġbryht* § 311 (LV. *Eðelberct Hyġberct Wiġberct*; kUrk. *Æpelbearht Hēabearht Siġebearht*).

**574.** In schwachtonigen Silben tritt *l* aus seiner Stellung hinter den Spiranten *s, f, þ* vor dieselben: *ġýrdels* 'Gürtel' (Ep. *ġyrdisl ġyrdils*), *scýtels* 'Riegel', *rī(e)čels* 'Weihrauch' (< \**ġurdislo- \*skutislo- \*raukislo-*), *Cyneġils* (< \**Cyniġisl*), *innelfe* 'Eingeweide' (Ep. Corp. *innīsti*; vgl. an. *innyfli*), *færeld* 'Weg' (< \**færiþ* § 475 < \**færiþl*).



## Register zur Lautlehre.

Die Zahlen geben die Paragraphen an. 'An.' bedeutet 'Anmerkung'; *u*, *uu* und *v* sieh unter *w*; *ð*, *þ* steht nach *d*. Ein einzelner Vokal oder Diphthong ohne Bindestrich dient zur Wiederholung der unmittelbar vorhergehenden Form mit dem angegebenen, andern Tonvokal; z. B. *bærnan*, *é* steht also für *bærnan*, *bérnan*.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <p><i>ā</i> 466.<br/> <i>aam</i> 'Spule' 480 An.<br/> <i>ābūton</i> 560.<br/> <i>ācsian</i> 520.<br/> <i>ācumba</i> 129, 408.<br/> <i>Adda</i> 127 b.<br/> <i>ādī</i> 444, 476.<br/> <i>ādrēdan</i> 560.<br/> <i>ādune</i> 560.<br/> <i>ādenčan</i> 71, 559.<br/> <i>ādī</i> 444, 476.<br/> <i>ābyl(i)gan</i> 449.<br/> <i>æc</i>, <i>ēc</i> 454.<br/> <i>āče</i> 215.<br/> <i>æcer</i>, <i>e</i> 91, 443.<br/> <i>æces</i>, <i>æx</i>, <i>æsc</i> 520.<br/> <i>ācumba</i>, <i>ā</i> 129.<br/> <i>æddre</i> 344, 546.<br/> <i>Æþelbryht</i> 471, 573.<br/> <i>æðele</i> 413 b, 438.<br/> <i>æðeling</i> 174; -<i>as</i> 403.<br/> <i>Æðerred</i> 552 a.<br/> <i>æðm</i> 446.<br/> <i>æfde</i>, <i>æfð</i> 564.<br/> <i>æfþunca</i>, -<i>ðonca</i> 71, 408, 454.<br/> <i>æfen</i>, <i>ē</i> 96.<br/> <i>æfgrýnde</i> 454.<br/> <i>æfist</i>, -<i>est</i> 101 An. 3, 358, 361, 376, 516.</p> | <p><i>æfnan</i>, <i>e</i> 169.<br/> <i>æft</i>, <i>e</i> 169.<br/> <i>æfter</i>, -<i>er</i>, <i>æfter</i> 91, 369, 1.<br/> <i>æfterspyrian</i> 76.<br/> <i>æftemesta</i>, -<i>māsta</i> 403.<br/> <i>æfscéard</i> 454.<br/> <i>æġ</i> 461.<br/> <i>æġhyælē</i> 167 An.<br/> <i>æhher</i> 205, 542.<br/> <i>æhta</i> 'acht' 205.<br/> <i>ælc</i> 480 An.<br/> <i>ældra</i> 175.<br/> <i>Ælf(h)ere</i> 526.<br/> <i>Ælfred</i> 354, 379 a.<br/> <i>ællefta</i>, <i>e</i> 552 e.<br/> <i>ælmhtig</i> 68.<br/> <i>ælmis(s)a</i>, -<i>um</i> 516.<br/> <i>æmerġe</i> 419.<br/> <i>æmet(t)ig</i> 571.<br/> <i>æn(d)lefan</i>, <i>e</i> 534.<br/> <i>ænġel</i>, <i>e</i> 171, 171 An.; <i>æn(ġ)lum</i> 533 d.<br/> <i>ænīd</i>, -<i>ed</i>, <i>ened</i> 170, 171.<br/> <i>ænīġ</i>, <i>ē</i> 167.<br/> <i>ænīht</i> 361.<br/> <i>ænne</i> 170 An., 337, 433, 551.</p> | <p><i>æpl</i>, <i>æppel</i> 444, 543.<br/> <i>æps</i>, <i>æsp</i> 520.<br/> <i>ærendspræč</i> 398 c.<br/> <i>ærendwreca</i>, -<i>raca</i> 422, 562.<br/> <i>ærist</i>, -<i>est</i> 361, 372, 480 An., 516; -<i>esð</i> 472; -<i>iste</i>, -<i>esta</i> 402, 416 a.<br/> <i>ærn</i> 172, 518.<br/> <i>ærnan</i> 172.<br/> <i>æsc</i>, <i>æx</i>, <i>æces</i> 'Axt' 520.<br/> <i>æsc</i> 'Esche' 169.<br/> <i>æscē</i> 509; -<i>ean</i> 250, 511.<br/> <i>æscē</i> 509; -<i>can</i> 509 An. 1.<br/> <i>æsne</i>, <i>e</i> 169.<br/> <i>æsp</i>, <i>æps</i> 520; <i>æspe</i> 169.<br/> <i>æsprýnġ</i>, <i>ē</i> 71, 96.<br/> <i>æt</i>, <i>et</i>, <i>ot</i>, <i>at</i> 91, 454.<br/> <i>ætforan</i> 78 a.<br/> <i>ætġæd(d)re</i> 546.<br/> <i>ætiede</i> 216.<br/> <i>ætspórnan</i> 70.<br/> <i>ætstándan</i>, <i>ætstándan</i> 78 An. f.</p> |
|--|--|---|

*ætwitan* 78.  
*ætwunian* 78.  
*æwielm* 71.  
*ǣfōn* 560.  
*āgen* 480 An.  
*āh* 567.  
*āhsian* 482 An., 520  
 An. 2; -ode 404 c.  
*Alchfrith* 447.  
*āld* 285, 480 An.  
*āldan, h-* 480 An.  
*aloþ* 231.  
*Alowioh* 147.  
*Aluchburg* 447.  
*Alwih* 196.  
*āl̥ysedness* 74.  
*ancsum* 488.  
*an(d)gað* 533 b.  
*ānēgede* 316.  
*ansendan* 70.  
*āndsvaru* 52, 75,  
 474 An.  
*āndsvarian* 75.  
*āndwerd* 367 c; -a  
 411.  
*āndwclata* 400, 423;  
 -wleata 423.  
*āndwýrdan* 75.  
*āndwýrde* 68.  
*ānne* 348.  
*ār* 106.  
*arg* 132, 206 An.;  
*arog* 447.  
*arm, ea* 132.  
*art* 454.  
*arwunga* 132.  
*ascān* 127 b, 520  
 An. 1.  
*asce, asce* 520.  
*āsci(ġ)an, āsci(ġ)an*  
 506, 520, 520 An. 1.  
*āsprīngan* 71.  
*assa* 127 b.  
*at, ot, æt, et* 454.  
*ātæ, -e* 360 An., 389.  
*atelucor* 421.  
*atiewan* 455.  
*ātr, -ur, -or* 440, 441,  
 442, 443; *attor*  
 344, 348.  
*āweallan* 71.

*āweġ* 560; *āwæġ* 92  
 An. 1.  
*awel* 127 c, 258.  
*āwer* 379 a.  
*axe* 520.  
*āxian* 482 An., 520,  
 520 An. 1.

*Badheard* 398 b.  
*Badufrith* 398 b.  
*bæcere* mit [ts] 521.  
*bæc* 495, *bæcg* 495  
 An.

*bæcg(g)ling, bæclinc*  
 495 An., 566.

*bæcun, -on* s. *bæacen*.  
*bæð, e* 91.

*bælg, -ig* s. *bylg*.  
*bær* 'trug' 139, 470.

*bær, ē* 'Bahre' 96.  
*bæran* 'tragen' 92  
 An. 1.

*bærnan, é* 285, 518.  
*bæron* 129.

*bærs* 518.  
*tōbærst* 132.

*bæstere* 521.  
*bæzere, -dz-* 521.

*Bagga* 127 b.  
*bal(d)lice* 533 b.

*bān* 484.  
*bārn* s. *bæarn*.

*barua* 132.  
*bāt* 43.

*be* 454.  
*bē(a)cen* 317, 442,  
 445, 514; -un, -on  
 200, 442, 445;

-*bæcun, -on* 445.

*bēad* 'bot' 107.  
*bēadan* s. *bēodan*.

*ġebeado* 236.

*beadu, -we* 465.  
*beadurinc* 398 b.

*bē(a)g* 'Ring' 317,  
 514, 514 An.

*bē(a)g* 'bog' 200, 514  
 An.

*bēald* 475.  
*beal(u)wes, -owes,*  
 -*ewa* 452.

*bēam, eo* 107, 108.  
*beara* Inf. 236.

*béarn, á* 132, 285,  
 387; *éo* 144.

*Béarnhelm* 143 An.  
*bearug* 447.

*ġibēatæn, -en* 356;  
 369, 1.

*bēber, -or* 442.  
*bebod* 72.

*bēc* s. *bōc*.  
*bēcen, -un, -on* s.

*bēacen*.  
*beġgan* 307.

*bed(d)* 168, 554 An. 1.  
*ġibed* 'Gebet' 92; -*dd*  
 548; *ġebeodu* 243.

*beð, æ* 91.  
*befor* 442.

*beforan* 79 a.  
*bēg* s. *bēag*.

*begān* 71.  
*bēġa(n)* 498, 498  
 An. 2, 499 An. 2;

*ġebēġð* 324, 505.

*begáng* 72.  
*behātan* 480.

*belġ* s. *bylg*.  
*belgan* 135.

*benč, -c* 170, 499.  
*bénd* 381 a; -*e* 378.

*bēo* 'bin' 118.  
*bēodan* 109, 112 An. 1,  
 484; *īo, ēa* 112  
 An. 1; *bebōodu, -o*  
 114 An. 1, 387  
 An.

*ġebeodu* 'Gebete' 243;  
*ġebeodo, ea* 236.

*beofor* 233, 442.  
*bēom, ēa* 'Baum' 108.

*bēor* 49.  
*be(o)ran* 228, 234;  
*beoru* 227; -*ende*  
 243; *beora, ea* 236.

*beorgan* Inf. 486.  
*beorgan* Dat. Pl. 568.

*béorn* 'Krieger' 143  
 An.

*béorn* 'Kind' s. *béarn*.  
*béornan* 518.

- Béornðryð*, *īa* 143  
 An.  
*Béornmōd*, *īo* 143  
 An.  
*beosu*, -o 231 An.  
*bēot* s. *bīot*.  
*Bēowulf* 354.  
*bēr*, *æ* 'Bahre' 96.  
*beran* 234, 356; -on  
 366, 3a; *ber* 139,  
 357; -að 366, 3 b;  
 -e 355 b; -e(n) 393;  
 s. auch *beoran*.  
*bera* 'Bär' 229.  
*berc* 'Birke' 193.  
*Ber(e)cht* 447.  
*ber(e)ht* 448, 519.  
*ber(e)htnīga* 447, 448.  
*bere(r)n* 379 c, 563;  
*bern* 285 An. 3.  
*berg* 'Berg' 193.  
*berg* 'Schwein' 206.  
*bergan* 203.  
*berht* 448.  
*ģiberhta* 448.  
*berhtnise* 448.  
*ber(i)ģe*, -īe 449,  
 565, 2.  
*berīgea* 'Bürge' 450.  
*bern* 'Scheune' s.  
*berern*.  
*bernan*, *æ* 180 An. 1,  
 285, 518.  
*berstan* 132 An., 518.  
*besittan* 455.  
*bet* 'besser' 160; *bēt*  
 284.  
*bētan* 166.  
*bet(e)ra* 160, 439;  
*bet(t)ra* 546.  
*bet(e)st* 160, 372 An.;  
 -a 439.  
*betur* 464.  
*bezere* 521.  
*bī* 109; *biģ* 31; *bī(e)*  
 306 An. 1.  
*bīað* 'sind' 118 An. 5.  
*bīan* 'Bienen' 118.  
*Biarndryð* 143 An.  
*biddan* 81 d, 459,  
 540.  
*bīdu* 387 An.  
*bīe* s. *bī*.  
*bī(e)cnan* 499 An. 3;  
 -nian 306, 500  
 An.  
*bī(e)gan* 306, 498;  
*ģebīģ(ģie)an* 509  
 An. 2.  
*bī(e)ternes* 306 An. 1.  
*bifģende* 451.  
*biģ* s. *bī*.  
*biģenģ* 71.  
*bīleofa* 72.  
*biliģ* s. *bylģ*.  
*bilkettan* 201.  
*bill* 537.  
*bīndað* 569; -eð, -es  
 569; -e wē 558.  
*binna(n)* 455, 557.  
*bin(t)st* 488, 533 a.  
*bīo*, *ēo* 'Biene', Pl.  
*bīan* 118.  
*biofung* 227.  
*bīom* 'bin' 118.  
*bī(o)mma* 249, 557.  
*bīorna(n)* 132 An.,  
 140, 518.  
*Bīornmōd* 143 An.  
*bīot*, *ēo* 'Verspre-  
 chen' 223.  
*birče* 193, 201.  
*birdas* 519.  
*bir(e)ð* 139, 355 d.  
*birģean* s. *byrģan*.  
*birģen* s. *byrģen*.  
*birhtan* 201.  
*biriliģa* 416 b.  
*birnan* 132 An., 518.  
*biscope* 404 c, 404  
 An.; -epe(s) 424 c.  
*bisin* 362, 516; -e  
 416 b.  
*bīsittan* 76.  
*bīsmrian* 436; -sma-  
*radu* 414; -sma-  
*de* 414 An.  
*bīspell* 72.  
*bītan* 98, 471; -ende  
 437; *biton* 241;  
*bīte(n)* Opt. Pl.  
 556 An.  
*bite* 'Biß' 34, 81 d,  
 93.  
*biter*, -ur 93, 442;  
*bittor* 542.  
*bitst* 488; *bitt* 161  
 An. 2; 552 k.  
*bituīh*, -tuīen, -tuēn  
 455 An.  
*blæc*, -ne 495.  
*blæddre* 344, 546.  
*blēuū* 'blies' 114  
 An. 2, *blēwun*, -an  
 109 An. 2; 114  
 An. 2.  
*blind* 469.  
*oferblioca* 400.  
*bliss* 342, 348, 552 m.  
*blissian* 342, 348,  
 552 m; -(i)ende 565  
 An. 2.  
*blōd* 99.  
*blædsia(n)*, -ets-, -its-  
 320 An., 339, 340,  
 348, 516, 557.  
*blōwan* 465.  
*bōc* 99; *bæc*, *bæč*, *ē*  
 165, 166, 368 b.  
*bōc(e)re* 404 c, 427 a,  
 434, 435 a.  
*boda* 'Rote' 94, 390.  
*bodīga(n)* 451, 565  
 An. 1; *bodande* 409.  
*bodeģ*, -ēi, -iģ 366.  
 An. 3, 494, 505.  
*boðle* 522.  
*bæta(n)* 165; *ģebætte*  
 348, 552 i.  
*boģa* 94.  
*bōld* 522.  
*bolla* 537.  
*bolt* 116.  
*booflič* 455.  
*boor* 284.  
*borh*, -g 489.  
*bōsm*, -um 440, 446.  
*bōt* 99.  
*botl* 444.  
*botm* 446.  
*bræc* 495; *ģebræcg*,  
 -gc 495 An.; *bræ-*  
*con* 129.

brægn, -en 445.  
 bræmel, -æ 192 An.;  
 brembel 348; bræm-  
 (b)las, e 347, 534,  
 547.  
 bræs 518.  
 brastlian 127 b, 433,  
 518.  
 bræad, æo 108.  
 breah(t)e(m) 446.  
 breah(t)u(m) 446.  
 gebrec 495.  
 breacan 471; brece  
 497.  
 bræcð 163.  
 gebreðed, æ 167 An.,  
 516.  
 brēfian 484 An. 2.  
 bregðan, brēðan 494,  
 530.  
 brego 230, 233.  
 breht 448, 519.  
 gibrehta, -niða 448.  
 brehtnise 448.  
 gebreicon 505 An. 2.  
 bræmel, brembel s.  
 bræmel.  
 breocan 243.  
 brēod, ēa 108.  
 bre(o)go 230, 233.  
 bricð 'braucht' 309,  
 500 An.  
 brīce 'brauchbar' 309.  
 briddas 519.  
 brigðels, brīðels 530.  
 bringan, ie 306 An. 1;  
 brinçð 502, 533 f.  
 brīosa 110.  
 gibrōþær, -er 369, 1.  
 brōþur, -or, -ar 99,  
 356, 364, 366 An. 1,  
 474.  
 brōhte 121; -un 374.  
 brōm 124.  
 brūcan 100; brūche  
 471 An. 2; brūcð,  
 ē 163; ī 309, 500  
 An.  
 brustæn 518.  
 bryčġ, -čġ 56 b, 160,  
 499.

bū 102.  
 bucca 116.  
 budda 544.  
 budun, -on, -an 364.  
 bufan 455.  
 gebūn 214.  
 bünde wē 558.  
 Bunne 125 An.  
 burg, -ug 95, 447.  
 būrna, -nna 553.  
 burstan 518.  
 būtan 455.  
 byčġan, byčġa 307,  
 499.  
 byġe 498.  
 byġhð 309.  
 bylġ, e, æ 175, 175  
 An., 179 An. 1,  
 498; bylig, i, æ  
 447; bel(i)gas 451.  
 býrðen 285, 474;  
 -e(n)ne 571.  
 byr(e)le 285 An. 3,  
 439.  
 byr(e)lian 285 An. 3,  
 439.  
 byrg 307, 498; -iġ  
 447.  
 byrga(n) 307, 451,  
 498; -iġan 449;  
 birġean 307 An. 1.  
 byrgen 307; -iġen  
 449; birgen 307  
 An. 1.  
 byr(i)č 447, 499  
 An. 4.  
 byr(i)ġa 449, 498  
 An. 1.  
 byrīwéard 565, 4.  
 býrnau 283 An. 2.  
 bytt 'bittet' 161 An. 2.  
 čæbertun 441.  
 čæfester 178.  
 cæġ 493.  
 cælc 178, 493; -ič  
 158 An. 2.  
 cælf 175, 484, 493.  
 cæmban, é 493.  
 cæmpa, e 170.  
 cændæ 170.

cærra 176.  
 čæstre, č- 91 An. 4,  
 154, 155, 493.  
 calc 206 An.  
 cald 487.  
 calf 493.  
 cāmb s. cōmb.  
 cann, o 123.  
 carc(h)érn 471 An. 2;  
 carcérn, carkérn  
 518; -rænne 519.  
 carum 356.  
 cāserdōm 398 c.  
 cawel 258.  
 čæce 153.  
 čeaf 152, 156, 493,  
 493 An.  
 ceafor 152.  
 ceafurtūn 231, 493.  
 čeahhettan 541.  
 čéald 157, 493, 493  
 An.  
 čealf 157, 314.  
 čeapmon 493, 547.  
 če(a)rf 314.  
 cearro 248.  
 čē(a)s 315.  
 čēasa, ēo 493.  
 čeastre, č- 91 An. 4,  
 156; čeaster, č-  
 155, 314.  
 čefes 182 An.  
 čefr, -er 443; čeber-  
 tūn 441.  
 čēgan, čēġa 200, 292,  
 458 a, 493, 505  
 An. 1; ēi 498 An. 2,  
 505 An. 1; čēiġde  
 505 An. 1; ġičēi-  
 ġid(o) 362, 416 b.  
 čele 181, 181 An.,  
 182 An., 493.  
 čelf 314.  
 cēmban, é 285, 285  
 An. 1 u. 2, 493;  
 cēm(b)de 533 c.  
 cempa, æ 170.  
 čēn 493.  
 cende 170.  
 cēne, æ 493.  
 Čent 170.

*cēo, cīo* 224.  
*čeoie, io* 253, 314 An.  
*čeorfan* 314 An.  
*čeorian, io* 253.  
*čeorl, č-* 440, 493.  
*čeosan* 493; *čō* 325; *čēosa, ēa* 493.  
*čēpe* Dat. 292.  
*čēping* 292.  
*čerf, ea* 314.  
*čerran* 179 An. 1, 180, 493; *čerra* 176, 493; *āčers* 370.  
*cerse* 493, 518.  
*čēs, ēa* 315.  
*čēse* 185 An. 2, 493.  
*čēslyb* 185 An. 2.  
*čest* 493.  
*čester, -re* 91 An. 4, 156, 314.  
*četel, i(e), y* 493 An.  
*chya, chyām, chyæt* 480.  
*chyælc, e* 480.  
*čialb(e)arht* 422.  
*čičen, -čč-, -k-* 195, 382, 556 An.; *čičnes* 437.  
*čidan* 493.  
*cīðde, y* 163 An.  
*čiefes* 181, 388 a.  
*či(e)g(e)an* 306, 458 a; *gīčīga* 292.  
*či(e)le* 181, 306, 493.  
*či(e)rran, y* 179, 306, 306 An. 4, 493.  
*čī(e)se* 185, 185 An. 1, 493.  
*či(e)tel, y, e* 493 An.  
*čīld* 493 An.  
*cīng* 493 An.; *cīniġ, cīning* 307.  
*činn* 493, 537.  
*cīo, ēo* 224.  
*čiole, eo* 253.  
*čiorian, eo* 253.  
*čipe* 98 An. 1.  
*čir(i)če* 439, 493, 499; *čiričean* 499 An. 4.

*čirlisc, y* 493.  
*čirm* 187 An., 516 An.  
*čirnel* 187 An., 470, 516 An.  
*čirran* s. *čierran*.  
*čise* s. *čiese*.  
*čīst* 493.  
*clāne, ē* 167, 167 An., 516.  
*clānsiġan, -sn-* 348, 523, 525; *clāsnian* 523.  
*clappian* 537.  
*clawe* 127 c; -o 258.  
*clēa* 120, 465.  
*cleadur* 229.  
*cleapade* 237.  
*clēne, ā* 167, 167 An., 516.  
*cleopian* 237.  
*cleweða* 257 An. 1.  
*cli(e)pian* 306 An. 1.  
*clifu* 241.  
*clīmban* 285, 484.  
*cliopadun* 557.  
*cliopung, eo* 235, 237.  
*beclīpð* 'umarmt' 306 An. 2.  
*clypian* 'rufen' 283 An. 2.  
*cnæht, -as* 207, 211 An.  
*oncnāw, ēa* 114 An. 2.  
*oncnāva* 48, 463.  
*cneht* 319.  
*cnēo, ēu* 119; *cnēowes* 257, 257 An. 2; *cnēwa* 257 An. 2.  
*oneohtas* 311.  
*oncnēw, ēu, ēo* 109 An. 2, 114 An. 2.  
*cnīht, ie* 311, 319, 515 c, 515 g.  
*cnīhthād* 312, 515 d  
*cnittan* 306 An. 2.  
*cnotta* 544.  
*cnysa* 557 An.  
*cocc* 537.  
*cæne, ē* 493.  
*cohhttan* 55.

*cómb, á* 43, 285, 285 An. 1, 493.  
*cōme je* 558.  
*cónde(U)le* 571.  
*conn, a* 123.  
*cops* 520.  
*córn* 43, 285, 285 An. 1.  
*cosp* 520.  
*crabba* 127 b.  
*craft, e* 91.  
*craftelič* 565 An. 3.  
*creaftiġ* 313.  
*creða* 98 An. 1.  
*cribb* 540.  
*crisp* 519, 520.  
*crīst* 493 An., 518.  
*crīste(n)ne* 571.  
*cū* 102, 493 An.  
*cucu* 464.  
*cūð* 122, 471, 493.  
*cul(u)fra* 447.  
*cuman* 125.  
*cum(b)l, cúmbol* 444.  
*curun* 374.  
*cwæcian* 231.  
*cwæcung* 208.  
*cwearten* 563.  
*cweðan* 490 a; *cwæða, e* 91 An. 2, 92 An. 1; *cweoða, ea* 236, 237, 267; *o* 266; *æ* 92 An. 1, 276, 277; *cweðo* 242; *cwe(o)ðende* 243; *cwyst, cwyrð* 283, 283 An. 1; *cwæþ, e* 92 An. 1; *cwædon* 129; *cwædon, ē* 279; *cwæden, e* 92 An. 1; *gecwæden* 276, 277.  
*cwene* 126 An. 2.  
*cwéorn* 392.  
*cwician* 202, 265 An.  
*cwide* 490 a.  
*cwælla, e* 277.  
*gecwæme* 165; -ē 166.  
*cwæn* 165; ē 166.  
*cwōmun, -on* 124,

557; -u 493 An.,  
557 An.  
gecwucian 264.  
cwyrn, eo 268 An. 1,  
287, 341.  
cyčene 161.  
cyđan 163, 493; cyđ-  
de, cydde 163 An.,  
342, 348, 552 l.  
cyđđu 433, 551.  
čyle 306.  
cymeđ 370.  
cymen 161.  
Čyneğils 574.  
cynğ 285 An. 3; -es  
307, 439, 561.  
Cynibald 439.  
Cyniber(i)ct 447.  
cynidōm, -ne- 398 a.  
cynig 307, 561.  
Cyn(i)heard 439.  
cyning 353, 361, 495;  
-e 497.  
Cyn(i)wulf 398 a.  
cynn 387.  
čypman 306.  
čyrlisć 493.  
čyrm 306.  
čyrnel 285.  
cyrps 493, 519.  
čyrran 306, 306 An. 4.  
čyrred 552 f.  
čyse s. čiese.  
cysan 161, 164 An. 1,  
459 An., 493; cyste  
488, 554 An. 1.  
čytel 493 An.  
dawğ, e 91, 365, 483,  
494; -e(s) 365, 393,  
497; -i 393; dei,  
deige 505; dawğ  
368 b.  
dæl, ē 167, 371.  
dælde 433.  
dælnimende 397 c.  
gedaf(e)nian 127, 439.  
dagas, w 127, 208,  
230, 231, 232, 391 c,  
486; -a 390; -um  
356, 364, 366, 2.

darr 132; darston  
132.  
dēad, ēo 108.  
dēad, ēo 107, 108.  
gedaefenian, eo 231  
An.  
dealf, a 134, 469.  
dear, ēo 114, 114  
An. 1.  
dēof 108.  
dei, deige 505.  
dē(i)ğla 505, 505  
An. 2; -um 505.  
Deimund 505.  
delfan 286.  
dēman, w 165, 166,  
388 c, 433, 459 An.  
Denisć 361; -ra 416 a;  
-an 509 An. 2;  
Denesćan 416 a,  
509 An. 2.  
dēod, ēa 108.  
dēod, ēa 107, 108.  
gedoefenian, ea 231  
An.  
dēofolğeld 151 An.  
dēofollič, dēof(o)lič  
571.  
deoppra 344, 546.  
dēor 109; io 112;  
ēa 114.  
dēore, y 189 An. 2.  
dergan 451; -ian  
449.  
derne 180, 285, 285  
An. 1.  
dēč 496.  
didir für řidir 441.  
dī(e)ğel 306.  
diege(l)liče 571.  
dieğlan 498; -eđ 370.  
diere 188.  
dierling 188.  
dī(e)rne 179, 285.  
fordikigan 499 An. 5.  
dīofol, ēo 118; dī(o)-  
wul u. a. 110 An. 2.  
dīor, ēo 112.  
dīorwyrđe 400.  
disiğ 306 An. 2.  
dawğ 368 b.

dæmu 388 c; -an s.  
dēman.  
dæst, -đ 215.  
dohtor 94; dæhter, e  
164, 164 An. 1 u. 2.  
dorword 367 a.  
drān 49.  
drēag 514 An.  
drenčan 499, 516 An.;  
drenčte 500.  
drenčium 509 An. 2.  
drēocræft, y 189 An. 2.  
drifon, io 241.  
drī(ğ)e 309, 531.  
gedrihđ 3. Sg. 502.  
drihten, y 307.  
drincan 93, 468; i  
286; drinć 495;  
-e 497.  
droh(t)nian 533 a.  
dropa 544.  
drȳ 189 An. 2; -s  
215.  
drȳcræft, ēo 189  
An. 2.  
ādrȳčđ 'erträgt' 503.  
drȳğđ 'trocknet' 309.  
drȳge, i 309, 531;  
drȳğğium 509 An. 2.  
dryhten, i 307.  
drynč, -č 307.  
dūfe 100.  
dugud 375.  
dūm(b)nes 533 c.  
dūn 100.  
duruword, -wéard  
367 a.  
dūst, -sđ 472.  
ādwasć(e)an 169,  
509 An. 1.  
duala 270.  
dwel(i)ğař 439; dwe-  
l(i)ğende, o 439.  
dyde(n) Plur. 556,  
556 An.  
dȳre, ēo 189 An. 2.  
dȳrling 306.  
dȳrne, i(e), é 285  
dȳre 538.  
dysi 565, 3.

*ðaccian* 127b.  
*ðæcille* 416b.  
*ðægn* 92 An. 1.  
*ðæh, a* 454.  
*gēþæht* 313 An.  
*ðæm* 371.  
*ðær, ē* 96.  
*ðæræfter, -inne, -on*  
 78b.  
*ðære* 393.  
*ðærscá, e, ea* 518.  
*ðæt, e* 454.  
*ðætte* 552j.  
*ðæwum* 257 An. 2.  
*gēðafian* 232; *ea* 231.  
*ðah, æ* 454.  
*gēðah* 481.  
*ðan* < *ðam* 568.  
*ðanc, o* 38, 123.  
*ðarf, ea* 132, 454.  
*ðarm, ea* 132.  
*ðar(o)stlic* 447.  
*ðawian* 127 c.  
*ðē* 101.  
*ðēa, ēo* 119.  
*ðēad* s. *ðēod*.  
*gēðeafian* 231.  
*ðēah* 317, 317 An.,  
 518, 454.  
*gēðeahht* 133, 313.  
*ðearf* 132.  
*þearm, a* 132.  
*ðearsca, e, æ* 518.  
*āðēastrian, iō* 112  
 An. 1.  
*ðēaw* 107.  
*ðeččan, ðečča* 540.  
*ðegn, -in, -en* 441,  
 445, 523; *ðeign*  
 505.  
*ðegnian, ðēnian* 530.  
*ðeh* 'dich' 567.  
*ðēh* 'doch' 317, 317  
 An., 318.  
*ðēh* 'Schenkel' 198.  
*gēþehtung* 313 An.  
*ðellič, y* 552g.  
*ðenčan, ðenča* 499;  
*ðenčean* 499 An. 4.  
*ðeng* < *ðegn* 523.  
*ðennan* 540.

*ðēo, ēa* 119, 466;  
*þeowes* 257.  
*ðēod, ēa, iā* 112 An. 1,  
 114.  
*gēðēodan, iō, i(e)* 189.  
*gēðēode, iō* 189.  
*ðēof, ēa* 109, 114.  
*ðēoh* 'gedeih' 147.  
*deoh* 'Schenkel' 529  
 An. 2.  
*ðēon* 'gedeihen' 525.  
*ðēon* 'drücken' 224.  
*ðeorf* 447.  
*þēosternes* 189.  
*āþēostrian* 189.  
*ðēostre, iō* 191.  
*þēostru* 189.  
*ðeossum* 246; *ðeosun,*  
*-an* 568.  
*þeowes* 257.  
*ðeowian, iō* 256.  
*þeowot* 257.  
*ðēr, ā* 96.  
*ðer(i)h* 447.  
*ðersca(n)* 132 An.,  
 518.  
*ðet, æ* 454.  
*ðēu(w), ðēua* 119,  
 257 An. 2.  
*ðiad, ēa, ēo* 112 An. 1.  
*ðičce* 497.  
*ðidir* 362, 441.  
*gēðī(e)dan, iō, ēo* 189.  
*āþī(e)strian* 189, 472.  
*gēðihst* 121.  
*ðin* 98.  
*ðinčan, y* 307.  
*ðing* 495; *ðinc* 504;  
*ðinge* 497; *þingun*  
 568.  
*gēðingja* 364.  
*gēðiode, ēo* 'Sprache'  
 189.  
*ðiofunt* 113.  
*ðionne* 552h.  
*ði(o)ssum, eo* 246;  
*ðiosun, ðeosun* 568.  
*ðiostre, ēo* 191.  
*āðiostrian, ēa* 112  
 An. 1.  
*ðiostro* 113.

*ðiwian, eo* 256, 256  
 An.  
*ðird(d)a* 519, 553.  
*ðisl(e)* 444, 553.  
*ðisse, -a* 552b; *-um*  
 246; *ðis(s)es, -um*  
 571.  
*þisternes* 189.  
*āðistrigan, -sð-* 189,  
 472.  
*gēþiudde* 110 An. 1.  
*þiustra* 'Dunkelheit'  
 110 An. 1.  
*ðiwa, ðiua, ðiuwa,*  
*ðiowa* 256 An.  
*ðiwen* 256 An.  
*ðingēn* 256 An.  
*ðixl* 121, 444, 527.  
*ðō* 214; *thōhae* 529  
 An. 1.  
*gēdoā* 48.  
*ðæl(i)ga* 451.  
*ðohte* 121.  
*ðona* 557.  
*ðonc, a* 38, 123.  
*ðoncunc* 566.  
*ðone* 454.  
*ðongung* 489.  
*ðonne* 454.  
*ðor(f)lēas* 533 g.  
*ðorh, u, e* 454; *þorch*  
 481 An.  
*þorn* 28, 473.  
*ðorofra* 447.  
*thōthr, -ur, -or* 441,  
 443.  
*ðræce* 497.  
*forðræstan, ē* 167 An.,  
 348, 516.  
*ðrēa, ēo, iō* 'drei'  
 118, 118 An. 7.  
*ðrēa* 'Drohung' 120.  
*ðrēaj(e)an, ðrējan*  
 200, 316 An. 2,  
 458a.  
*ðrēot* 'Schar' 108 An.  
*þreottjne* 349.  
*þrescenne* 518.  
*ðri, iē, ī* 123, 225  
 306; *ðria, iu* 118,  
 An. 2.

*ðriččan, y* 307.  
*ðriđđa* 519.  
*Þriśeald* 101 An. 3.  
*ðrimilče* 201.  
*ðriō, eo* 'drei' 118;  
*ðriā, iu* 118 An. 2.  
*Þrište* 518.  
*ðriś(t)nes* 533 a.  
*ðrittig, -ih* 349, 566.  
*ðrosm* 446, 518.  
*Þrōstle* 518.  
*ðrōunc* 566.  
*ðrūm* Dat. 214.  
*thrustfel* 521.  
*ðrī* 306.  
*ofdrycnes* 500.  
*ðrīh, ī* 309.  
*Þrīnes, Þrīnnes* 349.  
*ðū* 101, 454.  
*ðūhte* 121.  
*ðullič* 474, 552 g.  
*ðunor, -ar, -er* 125, 443.  
*ðurhfaran* 78.  
*ðurhwadan* 78.  
*ðūsend* 100, 526; -a 364.  
*ðwā, gēđuān* s. *dwēan*.  
*ðwahl, ihwahl* 133, 528 An. 1, 543.  
*ðwarm, ea* 132, 260.  
*ðwēal* 528 An. 1.  
*ðwēan* 219, 221, 464, 474 An.; *ðwā* 133 An., 218; *gēđoa, gēđvoā, gēđuoā* 48, 463; *āđwoyhđ* 306; *āđwe(a)h* 133, 313; *gēđuān* 530.  
*ðwēle* 217.  
*ðwe(o)rh, Obl. ðweoran* 'quer' 230 An., 268.  
*ðwerg* 203.  
*āđwoyhđ* 306.  
*ðyčgan* 306 An. 2.  
*ðyder* 306 An. 2, 454.  
*ðygen* 'Genuß' 306 An. 2.  
*gēþýldelič* 565, 3.

*ðyllič, e* 552 g.  
*ðynčan, i* 307.  
*þynne* 537.  
*ðýrel* 529.  
*ðyrstan* 161.  
*ðýstre* 189.  
*ðýstru, eo* 189.  
*ēa* 219; *ē* Dat. 217.  
*ē(a)ea* 316, 317, 317 An., 514.  
*ē(a)ge* 200, 316, 317, 514; -*ean* 514.  
*ēagðýrel* 316, 397 b, 515 An.  
*e(a)hta* 313, 394, 514.  
*ēald, á* 285.  
*eal(l)* 134, 554 An. 1; -*ne, -re* 554 An. 1.  
*ealla für gealla* 492 An. 1.  
*ealmāst, -swā* 78 d.  
*ealneġ* 562.  
*ealu* 128, 232.  
*ēam* 216.  
*eappultūn* 245.  
*ēar* 219, 221, 542; -*o, -a* 557.  
*ēarđu, eo* 140.  
*ēare, eo* 107, 108, 490 b.  
*earfođ* 377 a; *earbeđe, earfedliče, -nisse* 424.  
*earm* 'Arm' 130, 286; *eo* 144.  
*earm, a* 'arm' 132, 440.  
*ēarn* 'Adler' 132, 144, 440.  
*ēarnian* 132.  
*ēarnung, eo* 144.  
*ēaro, -a* s. *ēar*.  
*earre, eo, io* 187.  
*ēart* 'bist' 286.  
*e(a)ścan* 250, 251.  
*ēase* 490 b.  
*ēastrun, -on, -an* 391 a.  
*eata* 'essen' 236; -*ađ, eotađ* 237.

*eawu, eo* 257.  
*e(a)xl, -el* 313, 444.  
*ebba* 544.  
*ebhāt* 230 An.  
*ebn, efn* 445.  
*ēc* 454.  
*ēca* s. *ēaca*.  
*ēče* 217, 458 a; -*ium* 499 An. 4, 509 An. 2.  
*ečed* 380.  
*ecer, æ* 91.  
*ēcnung* 200.  
*ēde* 217.  
*ednīwian* 77.  
*edrecan* 77.  
*eđđa* 394.  
*Eđered* 571.  
*Eđerič* 571.  
*ēfen, æ* 96.  
*ef(e)sian* 439.  
*efn, -en* 445.  
*efnan, æ* 169.  
*efne* 485.  
*efstan* 164.  
*eft, æ* 169.  
*eftcuman* 76.  
*efter, æ* 91.  
*ēġ, ēi(ġ)* 460; *ēġe* 458 a.  
*ēġđer* 167 An.  
*ēġe* 168, 505.  
*ēġe* s. *ēage*.  
*ēġ(e)sa* 439; -*an* 557 An.  
*ēġ(e)sian* 439.  
*ēġhwelč* 167 An.  
*ēhđýrel* 316, 515 An.  
*ehher* 180, 501.  
*ehta* s. *eahta*.  
*ehtan* 166.  
*ēhtnyss* 360 An.  
*ehtu* 1. Sg. 313 An.  
*ēi(ġ)* 460.  
*ēk* 471 An. 2.  
*ēknisse* 433, 500.  
*elboga* 533 h.  
*ēlc* 167 An., 516.  
*elch* 481 An.  
*ēldo* 179 An. 1.



- eldra* 175 An., 180, 469.  
*ele, æ* 164, 164 An. 1 u. 2.  
*elfendon* 568.  
*elh* 203; *-ch* 481 An.  
*ellefta, æ* 552 e.  
*elmestliċ* 535.  
*el(n)boga* 533 b.  
*elne* 438.  
*elpent* 566.  
*embe* 454.  
*emliċe* 552 c.  
*emne* 126 An. 3, 485.  
*énde* 285, 285 An. 1 u. 2, 372.  
*éndebyrdan* 563.  
*en(d)lefan* 170 An., 337, 347, 348, 534, 547.  
*enēd* 170.  
*enetere, enitre* 170 An., 337, 561.  
*énġel* 171, 171 An.; *énġlas* 500.  
*énġliſc* 372; *-e* 416 a.; *énġliſ* 570.  
*énig, æ* 167.  
*enlīpiġ* 337.  
*enne, æ* 170 An., 337.  
*ēode, īo, ēa* 118, 458 An.; *ēodyst* 360 An.  
*Ēodfrīd* 108.  
*eofolſian* 424.  
*eofor, -ur* 226, 227, 239.  
*eofot, -ut* 230 An., 377 b.  
*ēoh* 147.  
*eolh* 136, 469.  
*éorðe* 285, 285 An. 2; *-u* 140, 391 a, 557 An.  
*ēore* s. *ēare*.  
*éorl* 285.  
*eorm* s. *earm*.  
*éornan* 518; *-eð* 142.  
*éornost* 285 An. 2.  
*éornung, ea* 144.  
*ēorod, -uð* 377 b, 528.
- eorre, ea* 141, 142, 143 An., 186 An., 187.  
*e(o)sol* 233, 233 An.  
*e(o)tan* 234, 243; *-u* 237; *-að* 237.  
*eōw* 332.  
*eowde* 257.  
*ē(o)wer* 112 An. 2; *ēow(er)ra, -re* 437, 571.  
*eowestre* 257, 516 An.  
*ēowiċ, -ih* 361.  
*eowu, ea* 257.  
*erc* 206.  
*ērendwreacu, -wra, -ra, -re* 422, 562.  
*erfe* 180.  
*erfewærð* 367 c; *erfuard* 435 c.  
*eri(ġ)an* 160, 499; *erġende* 499; *erīende* 451.  
*ermðo* 179 An. 1.  
*erming* 180.  
*érn* 180 An. 1, 518.  
*érþling* 186 An.  
*erre* 186 An.  
*esne, æ* 169.  
*esol, eo* 233, 233 An.  
*ēsprynġ, æ* 71, 96.  
*et 'an'* 91.  
*etan* 234; *et* 357; *ēt(t)* 549.  
*ēuwā* 107 An. 3.  
*ēwer 'euer'* 112 An. 2.  
*ēwunga* 107 An. 3.  
*exen, -in* 164, 164 An. 1 u. 2, 310, 369, 2.  
*exl, ea* 313, 444; *exlan* 313 An.
- fācn, -en, -un, -on* 442, 445.  
*fæder, e* 91, 355 c, 356, 369, 1, 483; *fædyr* 360 An.; *-(e)ra* 439; *fadyr, ea* 374; *feder* 443.
- fædm, -em* 446.  
*fæġen* 490 d.  
*fæġer, e* 443, 505.  
*ġifæht 'Gefecht'* 207, 211 An.  
*unāfæhtendliċ* 207.  
*fæll* 175.  
*fællan* 175.  
*færd* 176.  
*færeld, -elt* 566, 574.  
*færma, a* 272.  
*færh, e* 193, 206.  
*fæst, -st* 472.  
*fæstan* 52, 169, 474; *-e* Prät. 553.  
*fæsten* 174.  
*fæstnian* 52.  
*fæt(t)* 365, 548.  
*fæx* 205, 210.  
*fag(e)nian* 406, 439.  
*fallan, ea* 134, 139.  
*fana* s. *fona*.  
*fara(n)* 127, 231, 470, 548 An., 557, 569; *-u* 387, 387 An.; *fearan* 228; *-ende* 243; *fered* 160, 370.  
*farma, æ* 272.  
*Farne* 132.  
*farr, ea 'fern'* 272.  
*farra, ea, eo 'von fern'* 270.  
*farra 'Farren'* 132.  
*fatas 'nehmen'* 272.  
*fattro, fattrum* 272.  
*fatu, -o, -a 'Fässer'* 127, 232, 364, 387, 548 An.; *fatto* 548; *featu* 231.  
*fēa* 120.  
*ġifēa* 219, 490 d.  
*feadur, a* 374.  
*fe(a)ht 'focht'* 132, 313, 514.  
*féaldan* 469, 475.  
*feallan, a* 134, 139, 469 An., 537.  
*fearan* 223; *-ende* 243.  
*fēaras* 529.  
*fearr, a 'fern'* 272.

*fearra*, *eo*, *a* 'von fern' 272.  
*gífeasta* 250, 251, 516 An.  
*featu* 231.  
*fe(a)x* 313.  
*febbres*, *fēfres* 546.  
*āfēð* 503.  
*feččan* 546.  
*gífect* 481 An.  
*feder* s. *fæder*.  
*fēðe*, *æ* 165, 166.  
*gefēn* 217.  
*fēfer*, -or 442, 484 An. 2; *febbres* 546.  
*gefēgan* 166, -*ean* 498 An. 1, 509 An. 2.  
*fejer* 505.  
*fēh* 203, 207.  
*fēht* s. *feahrt*.  
*fehtan* 203.  
*fēl* 199.  
*fela*, *eo* 234, 234 An.  
*fēlð* 'fällt' 180.  
*fēld* 285, 285 An. 1.  
*fēlgan* 'folgen' 307.  
*fēll* 92, 135, 139, 469 An.  
*fellan* 162.  
*fēnj*, -*j* 490 d, 499.  
*fēo*, -s 219.  
*fēode*, *io* 118.  
*fēogan* 197 An.  
*feoh* 133, 311; *ia* 143 An.  
*feohtan* 133, 311.  
*fēol* 'Feile' 147.  
*fe(o)la* 234, 234 An.; -*u* 357.  
*beſēolan* 490 d.  
*gefēon* 219, 490 d.  
*fe(o)rh* 203, 529 An. 2.  
*feorm*, *o* 132, 269; *fearma*, *eo* 140.  
*feorr* 132, 470 An., 537.  
*feorra*, *ea* 'von fern' 140.  
*āfeorran* 186 An.

*fe(o)tur*, -or 229, 233, 233 An.  
*fēowertig* 361.  
*gefēran* 'gehen' 166.  
*fered* s. *faran*.  
*fergan* 451, 540.  
*ferh*, *æ* 'Ferkel' 193, 206.  
*ferh* 'Leben' 203.  
*āferidæ*, -*ede* 415.  
*āferred* 263.  
*fersc* 518.  
*ferwēran* 455.  
*āfes(t)nade* 533 a.  
*fēt* s. *fæt*.  
*fetor*, *eo* 233, 233 An.  
*fex*, *ea* 313; *æ* 210.  
*Fexstān* 210.  
*fiah*, *eo* 143 An.  
*fieht* 'ficht' 186.  
*fiellan* 179, 179 An. 2;  
*fielð* 179.  
*fiend*, *ȳ* 190, 306.  
*fi(e)r(r)*, *y* 187 An., 274.  
*fi(e)rst*, *y* 'Dachfirst' 274.  
*fi(e)rst*, *y* 'Frist' 518.  
*fiſ* 122, 357, 473.  
*fiſſalde* 349, 550.  
*fiſteiða* 505.  
*fiġað* 197.  
*ġefihð* 370.  
*fił* 196.  
*ġefilde* 135.  
*fiłed* 529.  
*filian* 'folgen' 307.  
*ġefillan*, *y* 161 An. 2.  
*fillen* Adj. 135, 139.  
*filmen* 135.  
*findan* 285.  
*finger* 442, 443; *fiſgres* 495.  
*fin(t)st* 533 a.  
*fiode*, *eo* 118.  
*fiond* 118, 118 An. 3 u. 4, 190, 191, 458 An.  
*fiſas* 529.  
*āfirht*, *y* 307 An. 1.

*firr* s. *fierr*.  
*āfirra(n)* 187 An., 470 An., 516 An.  
*fiſt* 'Frist' 518.  
*fiſt* 'Dachfirst' 274.  
*fiſc* 93, 509; -*as* 520; -*cas* 511; *fiſas* 520.  
*fiſcere* 509; -*aras* 427.  
*fiſcoð*, -*að* 391 a.  
*ġefiſt*, -*ð* 217.  
*fiſas* 520.  
*fiłh*, *ē* 193.  
*fiłsc*, *ē* 167 An., 509, 509 An. 1.  
*fiłscmaðu* 397 c.  
*ġiſlæve* 114 An. 2.  
*fiła* 'Floh' 216.  
*fiłah* 'floh' 316.  
*fiłam* 107.  
*fiłe* 'flog' 200.  
*fiłeġe* 'Fliege' 323.  
*fiłh* 'fieh' 198.  
*fił(o)gan* 198, 486.  
*fiłeon* 216, 222, 222 An.; *fiłen* 215.  
*fiłotan* 109.  
*fiłsc* s. *fiłsc*.  
*fiłex* 313, 515 f.  
*fiłče* 499.  
*fiłð* 'fieht' 215, 324 An.  
*fił(e)hð*, *ȳ* 188, 306; *io* 324 An.  
*ġeflieman* 183, 184.  
*āſli(j)an* 'verschuchen' 306, 531; *āſliġð*, -*ed* 324.  
*fiłigu*, *ē* 'fliege' 323, 513.  
*fiłiht* 307.  
*fiłiohð* 312 An.  
*fił(o)ton* 235, 241.  
*fiłod* 99; -*u* 351.  
*fiłor* 99.  
*fiługun* 95.  
*fiłjhd*, *ī* 306.  
*fiłjht* 490 An.; *i* 307.  
*foddor* 344.  
*fōdor* 99.  
*fædde* 348.  
*fæðe* 165; *ē* 166.

- gífægjð* 362.  
*gefæra* 'gehen' 165.  
*fæs(t)*, -ð 215.  
*fæt*, *ē* 160, 166, 368 b, 371.  
*fol* 'sehr' 454.  
*folc* 116; *folches* 471 An. 2.  
*foldu* 391 a, 557 An.  
*folgian* 116.  
*fōn* 214, 490 d.  
*fona*, *a* 123, 127 An. 1.  
*fóng* 490 d.  
*foot-scomul* 549.  
*fōr* 99.  
*befora* 557.  
*forbod* 72.  
*forþ* 286.  
*forðberan* 76.  
*fórðian* 285, 285 An. 2.  
*fore* 393.  
*fōre(n)* 382, 556 An.  
*forescēgan* 76.  
*forleiger* 505.  
*forlor* 72, 490 b.  
*form*, *eo* 269.  
*for(o)htiga* 448.  
*forsc* 507.  
*forwýrd* 72.  
*fōt* 99, 373; -*t(t)* 549; *fōtum* 374.  
*gefotað* 269.  
*fōver* 331.  
*fraam* 284.  
*fracuð*, -*oð* 101 An. 3, 375; -*e* 418; *fraceðu*, *fracedliç* 418.  
*frægna(st)*, *e* 92 An. 1.  
*fræng*, *frægn* 523.  
*fræt(e)wum* 452.  
*frēa*, *ēo*, *io* 118.  
*gífreatwian* 259.  
*frēfrede* 436.  
*frēo* 118, 458 An.  
*frēogan* 197 An.; *gefrēode*, *ēa* 118.  
*frēols*, *io* 223.  
*frēond* 118, 118 An. 3 u. 4; 191, 458 An.
- gefērōs* 108 An.  
*fremman* 170, 540; *fremedes* 378.  
*Frīðhild* 439.  
*frī(e)nd*, *y* 190, 306.  
*Frīgedæg* 461.  
*frīgnan*. *frīnan* 530.  
*frīgu* 197; *gefriode*, *gefri(j)ade* 118 An. 6.  
*frimð* 'Anfang' 306 An. 2.  
*frīo*, *ēo*, *ēa* 118.  
*frīoðu* 227.  
*frīols*, *ēo* 223.  
*Frīubet*, *Frīumon* 118 An. 1.  
*frogga* 544.  
*frohtiga* 448.  
*fromðieran* 76.  
*frost* 518.  
*froxas* 520.  
*frūngon*, *frugnon* 523.  
*fryhto* 448.  
*frýst* 306.  
*fugul*, -*ol*, -*el* 116, 442, 444; *fuglæs*, -*es* 369, 1.  
*gífukton* 557; *fuhte(n)* Opt. 556 An.  
*fūl* 100.  
*full* 116, 469 An., 537.  
*fulnēah* 78 c.  
*fultum* 75, 354, 395; -*e* 434.  
*fultumian*, -*e*, -*o* 75, 403, 417; *fultmian* 435 b; *fultemode* 403.  
*fulwearm* 78 c.  
*fūrðor* 285.  
*furh* 481; -*um* 529 An. 1.  
*fūrlung*, -*ong* 367 b.  
*fūs* 122.  
*gefylçio*, -*co* 509 An. 2.  
*fylga(n)* 307, 451; -*ean* 509 An. 2; *fylīan* 565, 4; *fili-*
- an* 307; *fyl(i)gde* 447; *fylīde* 565, 4.  
*fyllan*, *i* 161, 161 An. 2.  
*fjnd* 190, 306.  
*fyr(e)sta* 439.  
*āfyrht* 307.  
*fyrhto*, -*a*, *fyrhto* 55, 447, 448.  
*fyrn* 268 An. 1.  
*fyr* 274.  
*fyrst* 'Frist' 518.  
*fyrst* 'Dachfirst' 274.  
*fyrst(a)* 'erst(e)' 372 An., 439.  
*fyrwit*, -*wet* 354.  
*fyrxen* 164 An. 1.
- gād* 466.  
*gad(e)rian* 127, 417, 439; *gegad(d)rode* 546.  
*gædeling* 174, 419, 438, 492.  
*tōgædere* 174.  
*gæf* 152 An., 154, 155, 296, 492; *gæfe* 143 An., *gæfon* 132 An.  
*ongægn*, -*gæn*, -*gēn* 296, 530.  
*gælan*, *ē* 492.  
*gærs* 492, 518.  
*gegærela* 176.  
*gærwan* 176.  
*gæst* 'gehst', -*ð* 215.  
*gæt* 'Thor' 154, 155.  
*ongæt(t)* 548, 549.  
*gaffetung* 127 b.  
*galdes fūr caldes* 487.  
*galga* 206 An., 492 An. 1; -*u* 366, 1, 492 An. 1, 557 An.  
*galla* 492 An. 1.  
*ongān*, *a*- 'gegen' 333.  
*gāngan*, *ó* 492 An. 1.  
*gāst* 106, 486, 487.  
*ge* 'und' 454.  
*gē* Pron. 457, 558.  
*gēa* 153.

geadriġa 251; -iġende  
565 An. 2  
geaduling 492.  
ġ(ē)wif 296.  
onġ(ē)wġn, onġ(ē)wġn,  
töġ(ē)wġnes 296.  
ġeaf 155, 314, 492,  
492 An. 1; ġēafe  
315, 492; ġēafon  
315 An.; ġēafon  
300.  
ġeafō, -a, ġeafō 236.  
onġeagñ 315, 530.  
(ġ)ealla, ġella 314,  
492, 492 An. 1.  
onġē(a)n 315, 530.  
ġearwġga(n), eo 132,  
144.  
onġeġn 79 a; tōġeġnes  
438.  
ġehhol, eo 543.  
ġēlan, w 492.  
ġēamring 299, 300.  
ġēap 492.  
ġē(a)r 153, 315, 457,  
492 An. 2; ġēara,  
-um 315 An.  
ġēāra 300.  
ġēard 492.  
ġearu, o 466; -u(w)es,  
-owes, -(e)wum 452;  
-one 465.  
ġearwġgan 132, 157.  
ġeat, w 'Thor' 152,  
154, 155, 314; ġea-  
tu 492.  
onġeatas 548 An.;  
-ġeattað 548; for-  
ġeat 314; forġēa-  
ton 153, 315.  
ġeat(e)wa 452; ġea-  
tum 155 An.  
oferġeatul, -ol 236,  
254.  
ġebed 72.  
ġefeohht 474 An.  
ġefe Akk. 156.  
forġefo 1. Sg. 242;  
āġef 156; forġēf  
Prät. 314; ġēfe  
315; -on 156; -un

492; ġeben 306  
An. 3, 484; āġefen  
156.  
ġēld 'Opfer' 151 An.  
ġēlda(n) Inf. 154,  
156, 285, 285  
An. 1.  
ġēlde 'unfruchtbar'  
151 An.  
ġella, ea 'Galle' 314.  
ġellan, ie 492, 492  
An. 1.  
ġelp 151 An.  
ġēma 292.  
ġemelēasnise 292.  
ġēmnisse 292.  
ġēmrunġ 192 An.  
onġēn, ēa 296, 315,  
530.  
tōġēnes 315.  
ġēnge 285 An. 2.  
ġēð 47, 298.  
ġēoc, io 298, 299.  
āġeofan, i 253 An. 2,  
306 An. 3.  
ġeofu 227, 253 An. 2,  
387; Pl. -a 236.  
ġeogud, io 47, 297,  
298, 457.  
ġeoh(h)ol 543, 544  
An. 2.  
ġeoloca, -(e)ca 253,  
325, 439, 492 An. 1.  
ġeolu, -we(s) 137.  
ġēōmor 44, 299.  
ġēōmrian, ið 299.  
ġēōnd 78 An. a; 454.  
beġēonda, ēa 249, 285  
An. 2; beġēōndan  
299.  
ġēōndsēinan 70.  
ġēōng 285, 298, 457.  
ġēōnga, ió 'gehen',  
ġēong Prät. 492  
An. 1.  
ġēōngling 298.  
(ġ)ēorn 492, 492  
An. 1.  
ġēorne 285.  
ġēornliocur 421.  
ġēor(n)nes 553.

ġeorwġga, ea 144.  
ġēotan 253 An. 1,  
492; āġēot(t) Prät.  
549.  
onġeotan, io 253  
An. 1.  
oferġeotul, -ol 227,  
254.  
oferġeotolnes 253 An.  
1, 254.  
ġēr 156, 315, 457.  
ġérd 180.  
ġérðels 285, 285 An. 1.  
ġerwan 176, 465.  
ġēs, w 492.  
ġest, ie 182, 182 An.,  
492.  
ġēt(t) 'noch' 549 An.  
ġet 'Thor' 156, 314.  
beġetend 151 An.;  
forġēt, ea 314; for-  
ġeton 156, 315, 315  
An., 364; forġeten  
Part. 151 An., 154.  
ġesēndan 474 An.  
ġi 'ja' 296 An.  
ġi 'ihr' 296 An.  
ġibwæn 484.  
ġidræfid 492 An. 1.  
ġ(ī)ē 'ihr' 296.  
ġi(e)ċða 307, 438,  
500 An.  
ġ(ī)ee 'ja' 296.  
ġiefan, i 150, 151,  
155 An. 2, 253  
An. 2, 306, 306  
An. 3, 484 An. 1,  
492 An. 1 u. 2;  
āġifen Part. 151  
An.  
ġi(e)ldan, ŷ, é 151,  
285, 306, 306 An.  
3 u. 4, 469, 492  
An. 1; ġyl(t)st  
563 a.  
ġiellan 151, 492.  
ġi(e)lp 151, 306.  
ġi(e)man 306.  
ġiemeliesta 479.  
ġiendsēinan 70.  
beġiēnda 296.

- gi(e)rcan* 179, 306, 465; *gierede* 465.  
*giest* 181, 492.  
*giesträndwǽg* 519.  
*forġi(e)tan* 151, 306, 306 An. 4.  
*ġi(e)tsian* 306 An. 1.  
*ġifan* s. *ġiefan*.  
*ġifend* 306 An. 3.  
*ġifol*, *io* 253.  
*ġifstól* 396 b.  
*ġift* 492.  
*ġifu* 151 An., 253 An. 2, 306 An. 3; -*e* 155 An. 2.  
*ġigantas* 101 An. 3.  
*ġigodð* 298, 307.  
*ġildan* s. *ġieldan*.  
*ġiltan*, *y* 161 An. 2.  
*ġimungelič*, *ġimungia*, *ġimungo* 288 An., 292.  
*ġing* 298, 307; -*ra*, -*est* 307, 433, 500, 500 An.  
*ġiō*, *ġē* 47, 457.  
*ġiōc*, *ġo* 47, 299.  
*ġiōfol*, *i* 253.  
*ġiōleca*, *co* 253.  
*ġiōmrian*, *ġō* 299.  
*ġiōnd*, *ġo* 454.  
*ġiōng*, *ġó*, *ġú*, *ġung* 44, 285, 298; *ġiōn(g)ne* 533 d.  
*ġiōnga*, *ġó* 'gehen' 492 An. 1.  
*ġiornan*, *i* 492.  
*onġiotan*, *co* 253 An. 1.  
*oferġiottulnisso*, *co* 254.  
*ġisel* 492.  
*ġistōddun* 492 An. 1.  
*ġit* Pron. 558.  
*forġitan* 306 An. 4.  
*ġjūng* 298.  
*ġi(u)wiġa*, *ġiawīga*, *ġiuīga* 256 An.  
*gladian*, *ea* 127, 228, 231, 232.  
*glēd* 'Glut' 166.
- glēu* 'klug' 107 An. 3.  
*glīdan* 486, 487.  
*gli(o)da* 235.  
*glæsan*, *ē* 158 An. 2.  
*gnaġan* 486.  
*gnōrnġende* 435 c.  
*gōd* 31, 31 An., 94.  
*gōd* 99, 487, 492 An. 1; -*e* 393; -*ne* 389.  
*góld* 285, 285 An. 1, 475.  
*góngan*, *á* 492 An. 1.  
*goor* 284.  
*gōs* 122, 525; *æ*, *ē* 492.  
*begoten* 94.  
*græġ*, *ē*, *grēi(ġ)* 494, 505.  
*græs* 518.  
*grēnre* 393.  
*grētan* 166, 487.  
*grīmm* 537.  
*grī(o)pun*, -*on* 93, 227, 241.  
*grætte* 348; *græt* 385.  
*grōwan* 487.  
*ġugudð*, *i*- 298.  
*guman* 355 d.  
*gumcynn* 397 b.  
*ġung* 285.  
*ġyd* 306 An. 3.  
*ġyddian* 306.  
*ġyden* 164 An. 1, 381 a.  
*ġyfan*, *i* 306 An. 3.  
*ġýldan* s. *ġieldan*.  
*ġýlden* 164 An. 1, 382; *ġýldnum* 434.  
*ġýlp*, *i* 306.  
*āġyltan*, *i* 161 An. 2.  
*ġýnman* 306.  
*ġýrd* 306.  
*ġýrdan* 492, 492 An. 1.  
*ġýrdels*, *é* 285, 574.  
*ġýrela* 306.  
*ġýrnan* 306.  
*ġýrstan* 306; -*daġ* 519.  
*beġytan*, *i* 306.
- gyte* 492.  
*ġýtsere* 306 An. 2.
- haam* 'Hemd' 284.  
*(h)aaam* 'Spule' 480 An.  
*habbað* 454; *hæbbe* 177; *hafast*, -*að* 454; -*astu* 479; *hæfde*, *e* 91; *æfde*, *æfð* 564.  
*hacela* 417.  
*Hadberct* 398 b.  
*Hadubald* 398 b.  
*hæbbe* s. *habbað*.  
*hæden* 557; *hædnum* 478.  
*hæðenisca* 403; -*um* 509 An. 2.  
*hæfde*, *e* s. *habbað*.  
*hæfiġ*, *e* 163 An. 2.  
*hæft* 474.  
*hæftan* 169, 547.  
*hæġl*, -*el* 444.  
*hæġtesse* 169; *hæitse* 530.  
*hælan*, *ē* 167.  
*(h)ælc* 480 An.  
*hælda* 557 An.  
*hæle* 378.  
*hælend*, *ē* 167; *hælynd* 360 An.  
*hæliġ* 366 An. 3.  
*hælsent* 566.  
*hænep* 171.  
*hænn*, *e* 170, 171.  
*hærn* 172.  
*hæsl*, -*il*, -*el* 444; *aesil* 480 An.  
*hæitse* 530.  
*hætt* 527.  
*hætte*, *ā* 393, 433.  
*hafast*, -*astu*, -*að* s. *habbað*.  
*hafoc* 232; *ea* 226, 231.  
*(h)āgen* 480 An.  
*hagospind* 230.  
*hāl* 106.  
*(h)āld* 480 An.  
*(h)āldan* 480 An.  
*hāle*, *ēa* Dat. 529.

*half* s. *healf*.  
*hālgian* 433.  
*hālgunc* 566.  
*hāligne* 402; -eġra  
 412; *hāliġ* 366  
 An. 3.  
*hall, ea* 134.  
*hamm* 537.  
*hana, o* 123; -an  
 356.  
*hancred* 379 a.  
*hānd s. hōnd*.  
*hāndbred* 379 b.  
*hāndclād* 397 d.  
*hāt* 106.  
*hātan* 106, 557 An.;  
*hätte, ā* 393, 433.  
*hē* 101, 454.  
*Hēaburg* 528.  
*heafon, -en* s. *heofon*.  
*hēafod* 107, 353; -ut  
 566; *hēofud* 108.  
*heafuc* 226, 231; a  
 232.  
*heage* Akk. 'Hag'  
 231.  
*heagoðörn* 231.  
*heagospen, -spinnum*  
 230, 231.  
*hēah, ē* 200, 316,  
 317, 318, 321, 514;  
*hēa* 221; *hēas* 216;  
*hēane* 528; *hēanne*  
 552 o; *hē(a)rra*  
 552 p; *hē(a)hst(a)*  
 316, 316 An. 1,  
 372 An., 437, 515 e;  
*hēra, hēsta* 215;  
*hēxta* 515 e; *hī(e)h-*  
*sta* 437; *hīerra*  
 552 p.  
*hēahheort* 551.  
*hēahnis* s. *hēa(n)nis*.  
*hēale, ā* Dat. 529.  
*hēalēas* 528.  
*hēalede* 431.  
*healf, a* 134, 484,  
 484 An. 1.  
*heall, a* 134.  
*heals* 134.  
*hēa(n)ne* s. *hēah*.

*hēa(n)nis* 528, 552 o;  
*hēahnis* 528 An. 1.  
*hēard* 285.  
*hēardheort* 480.  
*hē(a)rra* s. *hēah*.  
*hearto, -a* s. *heorte*.  
*hēawan* 107, 467.  
*hebban* 160, 168;  
*hefes, -(e)ð* 372.  
*hēdan* 166.  
*ġehēð* 215.  
*hefæn, -en* 369, 1.  
*hef(e)gian* 439.  
*hefes, -(e)ð* 372.  
*hefiġ* 361, 494, 416 a;  
*æ* 168 An. 2; *he-*  
*fiġes, -e, -ne, hefe-*  
*gum, -a, -an* 416 a;  
*hefie* 565, 3.  
*hefīlič, hefe-* 565  
 An. 3.  
*hēġ, ēi* 460, 505 An. 1;  
*hēġe* 458 a.  
*forheġeð* 307.  
*hēh* s. *hēah*.  
*hēhstalnisse* 566.  
*hēlan, ā* 167.  
*āhēldan* 175 An.  
*hēlend, ā* 167.  
*hell* 139, 168, 469  
 An.  
*helm* 440.  
*helostr* 443.  
*helpan* 92, 135, 468,  
 469, 547; -að  
 81 a.  
*hē(i)ġ* 505 An. 1.  
*hēnan* 183 An., 184.  
*henn* 170; *æ* 171.  
*hēo, io* 118.  
*heofon, ea* 233, 236,  
 239, 557; *heofen,*  
*ea, io, hiaben* 238;  
*hefæn, -en* 369, 1.  
*hēofud* 108.  
*heolan* 234 An.  
*heolstr, -or* 439, 443.  
*heonon* 235 An.  
*héord* 285.  
*héorde* s. *hiorde*.  
*heorð* 132.

*heorte, ea* 132, 140;  
*hearto, -a* 557.  
*heorut, -ot* 227, 233,  
 239; -utas, -(e)tas  
 405, 439.  
*hēow* 189 An. 1.  
*hēr 'hier'* 97, 468,  
 483 An. 1.  
*hēra* s. *hēah*.  
*hēra(n) 'hören'* 183  
 An., 184, 557; *ġe-*  
*hēre* 557.  
*hērdabiliġ* 186 An.  
*here* 160, 168; *herġe*  
 458 b; *her(i)ġas*  
 449, 540.  
*ġehēre 'hören'* 557.  
*Herebald* 439.  
*Herebryht* 470.  
*Hereferð, -freð* 572.  
*herepoð, -pað, -pæð*  
 367 a.  
*heretoga* 490 d.  
*herġ* 206.  
*herġan* 168, 451, 458 b,  
 470, 483, 540, 557  
 An.; *herian* 168;  
*her(i)ġe* 449.  
*hērra* s. *hēah*.  
*Herrēd* 439.  
*ūphēst* 215.  
*hēsta, hēxta* s. *hēah*.  
*hete* 168.  
*hēu* 109 An. 2.  
*hiaben* 238.  
*behānda, io* 249,  
 285 An. 2.  
*hiġan, y* 307.  
*hīdan, y* 163 An.  
*hidir, -er* 362, 441.  
*hīe 'sie'* 225.  
*hiġ, ē* 460; -e 458 a.  
*ġehīed, y* 216.  
*hīehþu* 388 c.  
*hī(e)hsta* s. *hēah*.  
*hīenan* 183.  
*hī(e)ran* 183, 306,  
 306 An. 4.  
*hī(e)rde, io* 132, 186,  
 285, 306.  
*hīerra* s. *hēah*.

- hīg* 'Heu' 306.  
*Higebryht* 307.  
*hīhsta* s. *hēah*.  
*hiht* 307.  
*hildbed* 398 c.  
*hildelēoð* 398 c.  
*Hildiburg*, -*ðryð*  
 398 c.  
*Hilduini* 398 c, 435  
 An.  
*hūlp(e)st*, -(e)ð 81 c,  
 93, 370, 472.  
*hindcealf* 398 c.  
*hinjongæ* 492 An. 1.  
*hinēgrig* 307.  
*hingran*, *y* 307; *hin-*  
*rad* 307, 500, 533 d.  
*hio*, *eo* 'sie' 118.  
*hiobban* 245.  
*hiofen*, *ea*, *eo* 238.  
*hiona* 557.  
*behionan* 235 An.  
*behionda*, *ia* 249, 285  
 An. 2.  
*hiora* 235, 236.  
*hiorde*, *eo* 140, 142,  
 187.  
*hiorte*, *eo* 141.  
*hīran* s. *hīeran*.  
*hīrde* s. *hīerde*.  
*hīred* 379 a.  
*hīrtan* 187 An., 516  
 An.  
*(h)is* Gen. 564.  
*hīu* 'sie' 118 An. 2.  
*hīw*, *hiv* 110 An. 2,  
 306 An. 5.  
*hīwian* 306 An. 5.  
*hladan* 127, 232.  
*hlæh(h)a(n)* 177, 501  
 An., 540, 554  
 An. 2.  
*hlæhtor* 205.  
*(h)lāf* 480 An.  
*hlāford*, -*ard* 367 a,  
 562; -*arda*, -*erda*  
 411.  
*hlammæsse* 342, 348,  
 552 d.  
*hleadan* 231.  
*hleakter* 313.  
*hlēapan* 107, 471,  
 480.  
*hlehan* 179 An. 1,  
 540; *hleche* 320;  
*hleð* 320.  
*hlehter* 313.  
*hli(e)h(h)an* 179, 306,  
 501, 554 An. 2;  
*hlike* 320; *hlihð*  
 320, 515 b.  
*(h)lingende* 451, 480  
 An.; *hlenjende*  
 451.  
*hlistan*, *y* 161 An. 2.  
*hluttur* 344, 348.  
*(h)neappian* 228 An.,  
 245, 480 An.  
*hnescīgan*, -*x* 520.  
*hnutu* 54, 373, 480;  
*hnyte* 357, 368 b,  
 371.  
*hocor* 520.  
*hōj* 166.  
*gehēran* 166.  
*hōf* 'Hof' 284.  
*hoferede* 431.  
*(h)ofr* 480 An.  
*hōle* 529.  
*holful* 488.  
*holpen* 81 d, 94, 433  
 An., 469.  
*hōn* 214.  
*hona*, *a* 123.  
*hond*, *á* 285, 285  
 An. 1, 358 b, 373;  
 -*um* 359 b, 374.  
*hóndwyrst* 518.  
*hoppian* 537.  
*hórd* 483.  
*horh*, *horwes* 490 e.  
*hors* 518.  
*hrāca* 129.  
*hræbn* 445; -*es* 369, 1.  
*hræce* 'Rachen' 231.  
*hræfn*, -*en* 54, 445,  
 480; -*as* 485;  
*hræmn*, *e* 170 An.,  
 445, 485; *hræm(m)*,  
*e* 552 c.  
*hrægl*, -*el* 444; *hręgli*,  
*hręgle* 384.  
*hvan* 518.  
*hræwun* 'ruderten'  
 114 An. 2.  
*hræwende* 'bereuend'  
 114 An. 2.  
*hreacan* Dat. 231.  
*hræwnise*, *ēow*, *ēou*  
 114 An. 2.  
*hredde* 438.  
*hrēod* 109.  
*gi(h)reste* 480 An.  
*gihræwes* 3. Sg. 114  
 An. 2.  
*hrēuwnis*, *ē*, *ēo* 109  
 An. 2.  
*hrēwun* 'ruderten'  
 114 An. 2.  
*hričj*, *y* 307.  
*hriðr*, -*er* 443.  
*hring* 495.  
*(h)ripe* 480 An.  
*hrisl*, -*il* 444.  
*hronæs*, -*es* 366, 3 c;  
 369, 1.  
*hrōpan* 99.  
*hryčj*, -*čj* 307, 499.  
*hū* 102, 464.  
*hūlij* 567.  
*hulpun*, -*on* 81 d,  
 469.  
*hūnd* 285.  
*hunwāj*, -*čj*, -*ij* 125,  
 360 a; 366, 3 c; 366  
 An. 3, 561.  
*Hūnferð*, *fred* 572.  
*hūngor*, -*er* 442, 486.  
*hūngregum* 436.  
*huntigende* 403.  
*huntoð*, -*að* 391 a.  
*hūs* 100, 480.  
*hūsc*, *x* 520.  
*hūsl*, -*ul*, -*el* 440.  
*husting* 343, 348.  
*hūx* 520.  
*hwā*, *hyā*, *chūā* 101,  
 464, 480.  
*hwæðer* 369, 1.  
*hwælč*, -*č* 168 An. 2,  
 260.  
*hwām*, *hyām*, *chwām*  
 480.

- hwæt, huæt, chuæt*  
 'was' 91, 480.  
*hwæt* 'wetzt' 168  
 An. 2.  
*hwæte*, *ē* 167, 480.  
*ymbhwarfað* 271.  
*hwatosta*, *-esta* 127,  
 438.  
*hwæðer*, *æ* 276, 277,  
 278.  
*hwæðre*, *æ* 276, 277,  
 278.  
*hwæl* 'Rad' 217.  
*hwelč*, *-č* 56b, 480,  
 496.  
*hwelče* 438.  
*hwenne*, *æ* 278.  
*hweogol* 230, 233.  
*hweohhol* 543.  
*hweorf* 'Wandel' 144.  
*hweorfan* 268.  
*hweowol* 257.  
*hūær*, *æ* 279.  
*(h)werfan* 176, 179  
 An. 1, 180.  
*hwet*, *æ* 'was' 91.  
*hwēte*, *ē* 167.  
*hwettan* 168.  
*Hwiččūm* 499 An. 4.  
*hvidir*, *hū-* 362, 441,  
 516.  
*hwiða* 235.  
*āhwierfan* 179, 273.  
*hwil* 98, 468, 469.  
*hwit* 471; *hwittra*  
 344, 546.  
*hwæðer*, *e* 276, 277,  
 278.  
*hwæðre*, *e* 276, 277,  
 278.  
*hwælč* 276, 277.  
*hwælp* 277.  
*hwænne*, *e* 278.  
*hūær*, *ē* 279.  
*hwona* 557.  
*hwone* 454.  
*hwonne* 454.  
*ghwurfan* 268.  
*hwyl* 282.  
*ghwyrfan*, *ie* 273.  
*hwyrft* 490 An.
- hyčgan*, *i* 160, 307.  
*gehȳd* 'erhöht' 216.  
*hȳdan*, *ī* 163 An.  
*oferhȳdig*, *-hȳdig*  
 530.  
*hȳðgild* 398c.  
*hyge* 160.  
*Hygebryht* 573.  
*Hyg(e)lāc* 354, 398a.  
*hȳldo* 'Huld' 164  
 An. 1.  
*hȳngran*, *i* 56b, 307,  
 499 An. 3; *-ede*  
 436.  
*hȳran* 'hören' 306,  
 306 An. 4.  
*hȳrde* 'Hirte' 285,  
 306.  
*hys* Gen. 454.  
*hyt* 'es' 454.
- i* sieh auch unter *ġ*.  
*īāra* 129 An. 4, 300.  
*īarw(i)an* 56 An. 2,  
 132, 492 An. 1.  
*ič* 496.  
*īdil* 362, 441, 516;  
*-el* 98; *ī(e)delnes*  
 306 An. 1.  
*īe* Dat. 219.  
*īeðe* 183, 184.  
*īeġ* 460; *-e* 458a.  
*īelde* 386.  
*ī(e)ldo* 306.  
*īeldra* 179, 469.  
*īelfe* 386.  
*īerde* 492 An. 1.  
*īerfe* 179.  
*ī(e)rming* 179, 306.  
*ī(e)rre* 132, 186, 306,  
 470 An., 538.  
*īfigtearo*, *-taran* 422.  
*īġil* 531.  
*īh* 567.  
*īh* 195.  
*īl* 531.  
*īllce*, *-a* 344, 348,  
 547.  
*ībindan* 70.  
*īnc* 286; *īnc* 495.  
*īncuman* 76.
- innaþ* 377a.  
*inn(e)rra* 571.  
*innifli*, *innesle* 419;  
*-nelse* 574.  
*īō* 298.  
*īoc(c)* 299.  
*īóng* 298.  
*īonna* 249.  
*ionnað* 249.  
*iorna(n)* 132 An.,  
 140, 518.  
*iorre* 132, 187, 470  
 An., 538.  
*iorsia(n)* 140, 141.  
*ī(o)wih*, *ī(o)wer* 110  
 An. 2, 567.  
*īrnan* 132 An., 518.  
*is* für *his* 564.  
*itt* 'ibt' 552j.  
*īū* 298, 457.  
*īuc* 298.  
*īugud* 298, 457.  
*īūla* 324.  
*beġundan* 299.  
*īung* 56 An. 2, 285,  
 298, 457.  
*īungling* 298.
- k-* sieh auch *c-*.  
*kælič* 472 An. 2, 493  
 An., 496.  
*kempa* 493 An.  
*kennan* 472 An. 2.,  
 493 An.  
*kining kīnj* 493 An.,  
 307.  
*Krist* 472 An. 2.  
*kyninc* 493 An., 566.
- lācnian* 129.  
*lādtow* s. *lāttēow*.  
*lādian* 127; *ġelad(i)-*  
*ġendre* 439.  
*lāc*, *ē* 193.  
*lāččān*, *lāčča* 499.  
*lāčče*, *ē* 192.  
*lāččeraft* 398d.  
*lādan* 469; *lādde*  
 551; *ālādde*, *ē* 167  
 An.  
*lāden* 178.



- læfel*, -yl 441.  
*læfr*, -er 443.  
*lægon*, ā 129.  
*læ(i)g* Prät. 504, 505.  
*læne* 528.  
*lændenu* 171.  
*læran*, ē 167; *gēlæ-*  
*redesta* 403.  
*læs* 371.  
*læssa* 348, 552b; *ea*  
 246, 336, 348.  
*læstan*, ē 167.  
*lætan*, ē 96, 129,  
 192; *forlēites* 505  
 An. 2; *lēt* Prät. 97.  
*lættemest* 174, 438.  
*lætt* 3. Sg. 168 An. 2;  
*lette* Prät. 438.  
*lāf* für *hlāf* 480 An.  
*lāgon*, ā 129.  
*lāmb* 484; *lamp* 489.  
*belāmp* 286.  
*lāndfolc* 397a.  
*lāng*, ó 285, 285  
 An. 1.  
*lappa* 50, 127b; *ea*  
 245.  
*lār* 387; -æ, -e 389,  
 393; -a 390; -um  
 391 b.  
*lāruw*, ow 396; -was  
 400.  
*latian* 232; *ea* 228,  
 231.  
*lāttīow* 342, 348,  
 552k; *latua* 342;  
*lātuw lādtow* 396;  
*lātīow* 554.  
*lāwerce* 572.  
*lēa* 'Löwe' 119.  
*lēad* 107.  
*lēaf* 'Laub' 107, 489.  
*lēaf*, ēo 'lieb' 114.  
*leafad* 'lebt' 237.  
*gēlēa(f)ful* 554.  
*lēag* 'log' 514 An.  
*lē(a)h* 'Wiese' 317.  
*lēan* 107.  
*leappa* 245.  
*lēas* 107.  
*forlēaseð* 114.
- leassa* 246, 336, 348.  
*lēasunga* 390.  
*leatian* 228, 231; *a*  
 232.  
*lebl*, -il, -el 441, 444.  
*lēc*, ā 193.  
*lecg(e)an*, *leçga* 499  
 An. 4, 540; *leçde*,  
*lēde* 530.  
*lēcword*, -wéard 367a.  
*ālēdde* 167 An., 516.  
*lēf* 97.  
*gēlēfan*, ēo, *ȝ* 189  
 An. 2.  
*lēȝ*, *īe* 498.  
*leȝde*, *lēde* 530.  
*lēgende*, *ī* 323, 513.  
*leȝir* 441.  
*lēh*, ēa 317.  
*lēht* 'Licht' 198.  
*lēht* 'leicht' 199.  
*lēȝeðslaht* 505.  
*forleȝer* 505.  
*forlēites* 505 An. 2.  
*len(ē)ten* 502, 533 f.  
*lenȝsta* 437.  
*lēo*, ēa 119.  
*lēof*, ēa 'lieb' 109,  
 114, 468; *lēofust*,  
 -ost 114 An. 1;  
 -ast 391 c; -osta,  
 -esta 437.  
*lēof* 'Laub' 108.  
*leofað*, io, *ea* 237.  
*gelēofan*, *ȝ*, ē 189  
 An. 2.  
*lēoh* 'leih' 147.  
*lēoht*, *īo* 'Licht' 312  
 An., 348, 515 An.;  
 ē 198; *ī* 321, 515h.  
*lēoht*, *īo* 'leicht' 147,  
 312 An., 515 An.,  
 525; ē 199; *ī* 321.  
*forlēosan* 109, 490 b;  
*gō* 325.  
*lēran*, ā 167.  
*lēsinē* 566.  
*lēstan*, ā 167.  
*lētan*, ā 96, 192.  
*lette* 438; *lætt* 3. Sg.  
 Präs. 168 An. 2.
- libr* 443, 484.  
*liē* 496.  
*gēliē* 98; *gēlicēra*  
 546.  
*licæs* 493 An.  
*Liēcedfeld* 346, 348.  
*licettan* 349, 530;  
 -(t)- 571; -īc- 497.  
*liccian* 499 An. 5;  
 537.  
*gēlicēra* 344, 348.  
*unliēð*, *ȝ* 309, 500  
 An.  
*liēc(s)* 497 An. 2.  
*licettan* s. *licettan*.  
*liçgan*, *liçga* 499.  
*liçhoma*, *liçuma* 408,  
 496, 526.  
*gēliçnes* 496.  
*liçsan*, -cx-, -x-, -xs-  
 195, 503; *īe* 195  
 An.  
*Liçtvald* 196.  
*lið*, *liȝeð* 531.  
*gēlifesan* 183; ē 183  
 An., 184.  
*liȝ*, ē 498; *ī* 306.  
*liēð* 502.  
*liēhtan* 'leuchten'  
 188, 195 An., 501;  
*ī*, *ȝ* 306.  
*ālīesan* 183, 184.  
*forli(e)st* 306, 479.  
*li(e)xan* 195 An.  
*lifȝan* 438, 451, 584  
 An. 1; -iȝ-, -i- 450,  
 451.  
*liȝ* 306; *īe*, ē 498.  
*liȝende*, ē 323, 513.  
*liȝeð*, *lið* 531.  
*gēlijere*, *gēliere* 531.  
*liȝe(t)tes* 571.  
*liht*, ē 'Licht' 321,  
 515 h; s. auch  
*lēoht*.  
*liht*, ē 'leicht' 321;  
 s. auch *lēoht*.  
*lihtan* 'leuchten' 195;  
*īo* 191, 195 An.,  
 312 An.; s. auch  
*liēhtan*.

- lihtan*, *ȳ* 'erleichtern' 190, 196, 306.  
*lingende* für *hl-* 480 An.  
*linin*, -en 362, 516; *linnin*, -en 345, 348; -inum 416 b.  
*liode*, *ēo* 110, 112, 113.  
*liofas*, *eo*, *ea* 235, 236, 237.  
*li(o)mu* 227, 228, 235 An., 241, 387; -a 236.  
*lioran* 110, 113.  
*liornian*, *ēo* 130, 140, 140 An., 285.  
*gelīre*, -*lijere* 531.  
*liss* 342, 348.  
*list* 93.  
*lixan*, *īe* 195, 195 An.; -*xs*, -*cs*, -*cx* 503.  
*locc* 94.  
*locijan* 431, 434; -*ig(e)an* 458 a; -*ian* 565, 1, 565 An.; -*as*, -*ad* 391 c; -*ad* 391 c; *lōkījan* 471 An. 2; *lōkende* 565 An. 2.  
*belocyn* 360 An.  
*læs(i)ga* 451.  
*lof* 94; *loob* 284.  
*logen* 486.  
*lōmbur*, -or 366, 1.  
*lōng*, *ā* 285, 285 An. 1, 486.  
*forlorenum* 438.  
*losian* 490 b; *læsiga* 451.  
*lufīan* 565, 1; *lufende* 565 An. 2.  
*lündleogum* 230, 231; -*laga* 230.  
*lust* 40, 95.  
*gelus(t)fullad* 533 a.  
*lybban* 'leben' 283 An. 2.  
*lyčče*, -*čč-* 499.  
*lycian*, *ī* 163 An.  
*gelȳfan*, *ē*, *ēo* 189 An. 2, 306.
- lyge* 307, 498, 498 An. 1.  
*ālyhtan*, *ī* 306.  
*lyre* 490 b.  
*forlȳst* 3. Sg. 306.
- maci(j)an*, -*igean* 127; -*ode*, -*ade* 127.  
*mādmās* 477.  
*maðalade* 430; -*elode* 404 c.  
*māðm*, -*un* 440, 446; *māððun* 545; *mādmās* 477.  
*gemæčča*, *e* 177.  
*mæcgas* 541.  
*mæð* 387, 465.  
*mæden* 430, 530.  
*mæg* 494; *wi* 505; *magon* 232; *mægon* 208, 231; *mægi*, -*e* 363, 509 An. 2; *meige* 505.  
*mæg*, *ē* 129, 494; *māgos* 129 An. 3.  
*mægden* 430, 438, 530; *meiden* 505; *mæden* 530.  
*mægen*, *e* 91; *mæjin* 362.  
*mæht* 'Markt' 180 An. 3, 210.  
*mæhtig* 210; *e* 180.  
*mæltan* 175.  
*mænju*, *e* 'Kraft' 171; *mænigeo* 171 An.  
*mæniġ* 171 An., 366 An. 3.  
*mærc*, *e* 193, 206.  
*mærh* s. *mearh*.  
*mæssa*, *ea* 246.  
*mæst*, -*sð* 472.  
*mæstan* 169.  
*mæton* 129.  
*mætte* s. *mete*.  
*maffa* 127 b.  
*māga* 129.  
*māgister* 101 An. 3.
- magon* 232; *w* 231.  
*māgos* 129 An. 3.  
*manian*, *o* 123.  
*mann*, *o* 123, 537, 554 An. 1.  
*māra* 483.  
*mārgen* 132; *mārne* 285 An. 3, 533 e.  
*mattuc* 127 b; -*ucun* 568.  
*māwan* 465.  
*mē* 101, 454.  
*me(a)hte* 133, 313, 514, 515 f.  
*mealo* s. *meolu*.  
*mealt* 134.  
*mēaras* 529.  
*mēard*, *ēo* 140.  
*me(a)rg* 206, 483 An. 2.  
*me(a)rh*, *w* 193, 489.  
*meassa*, *w* 246.  
*meatte*, -*a* 245.  
*mec* 357; *meh* 567.  
*gemēčča* s. -*mæčča*.  
*medemesta* 403.  
*mēder*, *w* 443.  
*meðu*, *eo* 233.  
*mēðre* 565, 3.  
*mēġ* 494.  
*mēgen* 'Kraft' 91.  
*Mēġuine*, -*uulf* 505.  
*meh* 567.  
*meh* 'kannst' 320.  
*mehte* s. *mehte*.  
*mehtig* s. *mæhtig*.  
*meiden* 505.  
*mēiðhād* 505.  
*Mēifriðh* 505.  
*mē(i)ġð* 505, 505 An. 2.  
*meige* 'möge' 505.  
*mēihand* 505.  
*Mēiwald* 505.  
*melcan* 203; *eo* 136, 469.  
*mēldian* 285.  
*mēltan* 135.  
*melu* s. *meolu*.  
*mēnġan*, -*čġ*, -*ġe-* 285, 285 An. 1,

- 499, 499 An. 4;  
*geméngja* 499;  
*mén(j)de* 285, 500,  
 533 d.  
*menigo, -igco, -ju* 171,  
 171 An., 509 An. 2.  
*menn* 170.  
*mennisé* 170, 509;  
 416 a; *-isíce, -iséne*  
 416 a; *-iscán-, -e-*  
*sćán, -iscúm* 416 a,  
 416 An., 509 An. 2;  
*-esćea* 511.  
*me(o)du* 233.  
*me(o)lean* 136, 203,  
 469.  
*me(o)lu, -o* 137, 227,  
 233, 466; *ea* 236.  
*méord, éa* 140, 483  
 An. 2.  
*meottuc* 245.  
*meowle* 257, 438.  
*meox* s. *miox*.  
*merc, æ* 193, 206.  
*gemercian* 206.  
*Merčium* 499 An. 4,  
 509 An. 2.  
*mere* 168, 357, 371.  
*merg* s. *mearg*.  
*merh* s. *mearh*.  
*mer(i)ge* 450.  
*mer(i)gen* 449.  
*mer(i)sc* 447.  
*mérne* 285 An. 3,  
 533 e.  
*merran, i* 538.  
*metbælg* 398 a.  
*mete* 168; *met(t),*  
*mæta, mætte* 168  
 An. 2.  
*metegian* 439.  
*gemette* 340.  
*gemēt(t)ing, i* 340,  
 348, 361, 416 a;  
*gemētinge* 416 a.  
*micil* 362; *michil, -el*  
 499 An. 1; *micles,*  
*-um* 438; *micclum,*  
*myccligan* 546.  
*middan(j)éard* 532.  
*midferan* 76, 78 An.
- mīðl, -dl* 444.  
*mīht* 'Macht' 306.  
*mīhtig, ie* 306, 381 b;  
*-igre* 432; *-igne,*  
*-egu* 428.  
*mīlc* 202.  
*gemileiga* 201.  
*mīld* 285.  
*mīlts* 488.  
*mīl(t)sigan* 533 a;  
*mīlds(i)end, mīl-*  
*sende, -ande* 565  
 An. 2.  
*mīn* 468.  
*gemīndig* 306 An. 2.  
*mīnsian* 525.  
*mīoluc* 226; *mīolcum*  
 136; *mīlc* 202.  
*mīox, eo* 133, 311,  
 482.  
*mīrran, e* 538.  
*mīsdæd* 68.  
*mīslædan* 77.  
*mīsrædan* 77.  
*mīstlic* 535.  
*gemitte* 320 An., 340,  
 516.  
*gemittung* 340.  
*mīttj* 552 k.  
*mīxen* 201.  
*mōdīne* 565, 3.  
*mōdor* 99; *-ar* 364;  
*moddor* 344; *mæ-*  
*der, ē* 443.  
*gemætet* 566.  
*mōna* 124, 468.  
*moneg, -ig* 366 An. 3,  
 494; *-ege, -egra* 412.  
*monian, a* 123.  
*monigfal(d)lice* 533 b.  
*monn* s. *mann*.  
*mōnuð, -oð, -að* 124,  
 390, 391 a; *mōnðe*  
 434.  
*monung* 364, 388 a,  
 391 b.  
*mórne(s)* 285 An. 3,  
 533 e.  
*gemætte* 340.  
*môtérn* 354.  
*mōtjenne* 435 c.
- mūð* 122.  
*munt* 125 An.  
*murnan* 116, 285.  
*myccligan* 546.  
*mydd* 161.  
*mylen* 161.  
*mynet* 161, 380.  
*mýre* 529.  
*myrð* 307.  
*myr(i)ge* 307, 499.  
*mýs* 43.  
  
*naarwe* 286.  
*nabban* 455.  
*nabula* 417.  
*nacod* 37, 127.  
*næced* 327.  
*nædl, ē* 96, 440, 444,  
 476; *næðl* 444,  
 476.  
*næddre* 344, 348,  
 546.  
*næg(e)l* 444.  
*næglan* 169.  
*næht* 180 An. 3.  
*benwman* 192 An.,  
 516 An.  
*næs* 464.  
*nafula, -ola, -ela* 127,  
 417, 438.  
*næhte* 455.  
*nama, o* 123, 127  
 An. 1, 468; *-an,*  
*-on* 366, 3 a.  
*nāt* 464; *nāt(t)* 549.  
*ne* 454.  
*nēah, ē* 146, 316, 317,  
 317 An.; *nē(a)h-*  
*sta* 316; *nē(a)hst*  
 372 An.  
*nē(a)hgebūr* 316.  
*gene(a)hhe* 313, 514,  
 541; *geneah(h)e*  
 554 An. 2.  
*nēalwēan, ēo* 146, 528;  
 s. auch *nēo-, nīo-*.  
*neappian* für *hn-* 480  
 An.  
*nēar, ēo* 216; *nēarra*  
 552 p.  
*nēawist, ēo* 146.

nēdl 96; nēðl 444, 476.  
 nēðan 166.  
 nēh 317, 317 An., 321; nēhst 372 An.; -a 316, 437; nēhste, ē, 321; nēsta 215.  
 ġenehke s. ġeneahke.  
 nēhhebur 552 n.  
 neht, i 319.  
 nehtegale 180.  
 nehthrafn 180.  
 ġenēhwiġa 465 An.  
 nēidfæræ 505 An. 2.  
 nemde Prät. 554 An. 1.  
 nēodlucor 421.  
 beneoðan 235 An.  
 neoðewerd 235 An.  
 neoðor s. niðer.  
 nēolāčān, nēoleča 146, 427b, 528; ġenēolācede 427; s. auch nēa-, nio-.  
 nēor, ēa 216.  
 nēowe 189 An. 1.  
 nēowist, ēa 146.  
 nerġan 458b, 540; neredde 438.  
 nest 81d, 92.  
 nēsta 215.  
 nett 35, 168.  
 nīalāčān 146.  
 nīc(e)ran 546.  
 niðer, ie 306 An. 1; niðor, io, eo 235, 235 An., 239.  
 niðerstīgan 76.  
 nīednām 192 An.  
 nī(e)ht 55, 179, 306, 319, 515 g; nihtys 360 An.  
 nī(e)sta 185, 306, 321, 515 h.  
 nīeten 556 An.; -u 388c.  
 nīgon 202, 235.  
 nīgoþa, -eþa 438.  
 nīh s. nī(o)h.  
 nīhsta s. nīehsta.  
 niht s. nieht.  
 nihtlicre, -lecum 428.

ġenihtsum, -nes, -ian 307.  
 nīman, io 126, 228, 235, 236; nīmo 242; nīomu 227; nīmes, -eð 356, 369 An. 2; -að 356; -e ġē 558; nī(o)-mende 243, 438; nīymð 283 An. 2.  
 nīoðor s. niðer.  
 nī(o)h 324 An.  
 nīolāčān, īa 146; s. auch nēa-, nēo-.  
 nīoman s. nīman.  
 nīosia 527.  
 nīowe, ī, nīwe 110 An. 2, 306 An. 5, 467.  
 ġenōg, -h 489, 514 An.  
 noma s. nama.  
 nōmæn 124.  
 norþ 286; nórða 557.  
 nosu 474.  
 nū 101.  
 numen 125, 557; -e 438.  
 nyðemest 306 An. 2.  
 ġenyhtsumnes, -ian s. ġeniht.  
 nīyllan 261; nīyle 464.  
 nīymð 'nimmt' 283 An. 2.  
 nīytan 260.  
 nīyt(t) 41, 50, 468.  
 ob, of 484, 484 An. 1.  
 obær, -er 484.  
 ob(u)st, of(o)st 375, 438.  
 oð 454.  
 oððæt 78 a.  
 oððe 53,  
 oðder 122, 369, 1; oðres 433; oð(er)re 437, 571; oðerne 402, 414, 432, 437; oðeru 388c; oðerra 402, 437; -e(r)ra

571; -(e)ra 402, 437.  
 oðflēon 70.  
 oðġān 71.  
 oġē 463.  
 æhta 165.  
 æle, e 164, 164 An. 1 u. 2.  
 æxen, e 164, 164 An. 1 u. 2; 369, 2.  
 of, ob 454, 484 An. 1, 489, 566 An.  
 ofdrifan 78.  
 ofdūne 560, 560 An.  
 ofðynčān 71, 455.  
 of(e)n 445, 484 An. 1.  
 ofer, -ær; ober, -ær 368a, 484, 484 An. 1.  
 oferblioca 400.  
 oferġēotan 78, 455.  
 oferhyġdiġ, -hġdiġ 530.  
 ofersetan 78.  
 ofġifan 78; ofġefen 484.  
 of(o)st, ob(u)st 375, 438.  
 ofr für hofr 480 An.  
 oġuær, ower 354.  
 olēčīung 509 An. 2.  
 on 454.  
 onbæc 78a.  
 onbindan 70, 559.  
 onbūtan 560.  
 óndesne 563.  
 óndfēnġa 71.  
 on(d)ġett 533b.  
 ondġit 71.  
 ondrēdan 560.  
 óndrys(n)lič 533h; óndrystlič 535.  
 óndswarande 409.  
 ónettan 526.  
 onfāngeness 74.  
 onfōn 71, 559, 560.  
 onġeāġn, -ġē(a)n 530.  
 onġēanfēran 76.  
 onġēġn 79a.  
 onġitan 71.  
 onlōcian 76.

- onuppan* 78a.  
*onwæld, -wéald* 367 a.  
*onweġ* 78a, 560.  
*onweġnġdan* 76.  
*open* 94.  
*op(e)nian* 439.  
*orðonc* 71.  
*or(e)ðian* 439; *ore-  
 þaþ* 410.  
*ōret* 75.  
*ōrettan* 75, 526; *orr-  
 349.*  
*oruð, -oð* 366 An. 2.  
*ōsle* 122, 474.  
*ot* 454.  
*otīewan, at-* 455.  
*otspōrnan, æt-* 70.  
*ower* < *ōhwær* 354.  
*oza* 94, 482.
- Padda* 127 b.  
*pæð* 471.  
*pætiġ* 532.  
*penninġ(e), pennengas*  
 416a; *penninġ* 561.  
*peru* 241.  
*pič* 496.  
*pič* 496-  
*Piohtas, eo* 311.  
*pīn* 98 An. 1.  
*pīnsian* 122 An. 2,  
 525.  
*pi(o)san* 235; *pisena*  
 430.  
*pir(i)ġe* 449, -*īe* 565, 2.  
*pleagade, a* 231.  
*pleh* Prät. 313.  
*Plēowald* 528.  
*popei, -æġ* 505.  
*p(r)ætiġ* 532.  
*pyle* 383, 556.
- rā* 214.  
*Raculf, ea* 230, 231.  
*rād* 106.  
*ræbsid, ræfsed* 484  
 An. 3.  
*ræd* ē 96.  
*rædan* 129.  
*ræġn* 92 An. 1.  
*ræht* s. *reht*.
- ræpsan* 484 An. 3.  
*ræscān* 169.  
*ræstan, e* 169.  
*rāha* 529 An. 1.  
*ramman* 568.  
*Reaculf, a* 230, 231.  
*rēad* 483 An. 1.  
*rēaf* 107, 484 An. 1.  
*reagufinč* 231.  
*rēcan* 198.  
*rečed* 388 a.  
*rēd, æ* 96.  
*reġn, -en* 440, 445;  
*rēnġ* 523; *reġnes*  
 494; *rēn(es)* 530.  
*reġnodæ* 434.  
*regol, eo* 233.  
*reht* 211, 319, 515 b;  
*ræhta* 211.  
*rehtliġ* 567.  
*ren* 518.  
*ġerēne, ġ* 163.  
*rēod* 'rot' 108 An.  
*re(o)gol* 233.  
*reoht, ia, i* 143 An.;  
 312.  
*rēon* 'Decke' 224.  
*rēon* 'ruderten' 216.  
*rest* 169, 518.  
*restan, æ* 169.  
*rēuwa* 'reue' 109  
 An. 2.  
*ri(a)ht, eo* 143 An.,  
 312.  
*ričera* 344.  
*rīče* 98, 372; *īe* 306  
 An. 1; *rīču* 388 c,  
 433.  
*rīcsian* 500; *rīcsande*  
 565 An. 2.  
*rīčne* 493 An.; 496.  
*rīdan* 468, 470.  
*rī(e)čels* 574.  
*rīġnan, rīnan* 530.  
*rīht, y, e* 311, 319.  
*ġerihtan* 201.  
*rihtwīs, y* 311.  
*rihtwīsliče* 404 b.  
*rīma* 126.  
*ġerinnan* 70, 518.  
*ġeriord* 132.
- riordija* 140.  
*rīpe* 480 An.  
*rīscē, rīxe* 520.  
*rōðr, -or* 443.  
*rūh* 481, 490 e.  
*rūst* 518.  
*rūwcs* 490 e.  
*rūxlende* 520 An. 1.  
*ryht* 275, 470.  
*ġeryhtan* 275.  
*ġeryhte* 311,  
*ryhtlič* 382.  
*ryht(li)če* 533 a.  
*ġeryne, ē* 163.
- sadul, -ol* 364.  
*sæ* 465.  
*sæčč* 178.  
*sæčč* Opt. 497; *for-  
 sæčen* 497.  
*sæče* Akk. 497; *sæcce*  
 541.  
*sæčġan, e* 177.  
*sāde, sæġde* 494, 530.  
*sæġi, -e* 'sage' 363.  
*ġisæġna* 92 An. 1.  
*ġesah* 'sieh' 205;  
 'sah' 207.  
*sælmȳrġe* 174.  
*sæt* 'saß' 357, 365.  
*Sæter(n)dawġ* 533 h.  
*sæton, ē* 'saßen' 96.  
*sæwe* 'sätest' 114  
 An. 2.  
*ġesāgun* 'sahen' 129  
 An. 4.  
*salb* 484.  
*sal(c)h* 206 An., 481  
 An.  
*samcucu, -læred, -wīs*  
 335, 348.  
*ġesamnian, o* 123.  
*sarwaþ* 132.  
*sarwo, -a* 'List, Be-  
 trügereien' 132.  
*sāwl, -ul, -ol, -el,*  
*sāwl* 106, 444.  
*sāwun, -on* 'sahen'  
 129, 490 e; *ġesawen*  
 127 c.  
*sca-* s. *scea-*.

*sčæ*- s. *sčea-*  
*gesčæp* 152 An.  
*sčæppend*, e 168 An. 2.  
*sč(ę)aca(n)* 301, 302,  
 303, 314 An.; *ǣ-*  
*sč(ę)æccen* 296.  
*gesčē(a)d* 293, 295,  
 315.  
*sč(ę)ādan*, *ēa* 47, 288,  
 294, 301, 303;  
*sčēada*, *ēo* 295.  
*sč(ę)adu* 303, 387.  
*gesčeadwad* 259.  
*gesčē(a)dwīs* 315;  
*-līče* 401.  
*sčēað*, *ǣ*, *ē* 293, 295,  
 313, 510.  
*sč(ę)aða* 302, 303.  
*sčeaþþig*, *æ*, *e* 293,  
 314, 510.  
*sčeaft*, *e* 314; *æ* 152  
 An.; *(ę)æ* 296.  
*sčeal*, *æ*, *e* 152, 154,  
 155, 155 An., 156,  
 157, 314, 454, 469,  
 511; *sčāilde* 294;  
*sčēaldon* 301, 511.  
*sčealfor*, *sčalfr*, -ur  
 441, 443.  
*sč(ę)alu* 303.  
*sč(ę)amol*, -el, *sč(ę)-*  
*omol* 294, 303.  
*sč(ę)amu*, *(ę)o* 44, 47,  
 303; *sčōma* 302.  
*sč(ę)amigan*, *(e)o* 302,  
 303.  
*sčēān* 301, 302, 303,  
 315 An., 511.  
*sčēanan*, *ǣ*, *ē* 295,  
 296, 315; *tōsč(ę)-*  
*ǣna* 295, 296.  
*sč(ę)anca*, *(ę)o* 302,  
 303, 511.  
*sč(ę)ānd*, *(ę)ō* 47, 303,  
 511.  
*sčēap*, *ē* 153, 156,  
 315, 508; *ǣ* 153  
 An.; *ī* 154, 508;  
*sčēapa*, -um 315  
 An.  
*sčēaphéorden* 563.

*sčear*, *e* 314.  
*sčēara* 236, 515 An.  
*sčēarn*, *é* 314.  
*sčēarmwibba*, *é* 314.  
*sčēāron* 303; *ēa* 315  
 An.  
*sčēarp* 132, 157, 508.  
*sčēat*, *ē* Prät. 315,  
 508.  
*tōsčēat*, *ǣ* 3. Sg. Präs.  
 293.  
*sčeat(t)*, *æ*, *e* 152, 152  
 An., 154, 508, 554  
 An. 1; *sčeatum*  
 245.  
*sčē(a)w(a)ra* 107 An.  
 3, 427, 435 a.  
*sčēawigan* 107, 315  
 An., 404 c; *ē* 107  
 An. 3.  
*sče-* s. auch *sčea-* u.  
*sčie-*.  
*sčēðða(n)* 181 An.,  
 182, 540.  
*sčeft*, *ea* 314.  
*sčētd* 'Schild' 151  
 An.  
*sčelfæð* 155 An. 1.  
*sčēld* 'Schuld' 285.  
*sčell* 181 An.  
*sčēnč*, -č 289, 290.  
*sčēnčan* 289.  
*sčēndla* 290.  
*sč(ę)ōe* 301, 303.  
*sčēocca*, u 303, 544.  
*sčēoda* s. *sčēādan*.  
*gesč(ę)æ* 215, 296.  
*sčēōfan*, *(ę)ū* 303.  
*sč(ę)ōh* 302, 303, 506.  
*sč(ę)ólde*, -on 303  
 An., 511.  
*sčēolon* 303 An., 511.  
*sčēom*, *sčēon-* s. *sčē-*  
*am*, *sčēan-*.  
*sčōma* 302.  
*sčēonca* 511.  
*onsčēonian*, u 303.  
*sč(ę)op* 303, 511.  
*sč(ę)ōp* 302, 303, 511.  
*sčēōr*, *ū* 303.  
*sčēorf*, u 303.

*sč(ę)orian* 303.  
*sčēorp* 508.  
*sč(ę)ort* 301, 302, 303.  
*sčęortiga* 302.  
*sčēotan* 508.  
*sčęotian* 303.  
*sčēpen* 'Schuppen'  
 308.  
*sčēppend* 168 An. 2.  
*sčēr*, *ea* 314.  
*sčērn*, *ēa* 314.  
*sčetefinger*, *y*, *i* 308.  
*sčiele* s. *sčyle*.  
*sčī(e)ndan*, *y*, *é* 289,  
 289 An. 2 u. 3,  
 306, 510.  
*sčī(e)ppan*, e 181, 182  
 An., 306 An. 4,  
 540; *y* 306.  
*sč(i)eppend*, *e* 181  
 An., 182, 182 An.,  
 290, 306; *(i)e* 296.  
*sčī(e)ran* 151, 306  
 An. 4, 508.  
*sčierpan*, *y*, *e* 508.  
*sčēt*, *y* 3. Sg. 306,  
 508, 554.  
*sčiete* 508.  
*unscildig* 308.  
*sčile* s. *sčyle*.  
*sčīnan* 98, 506, 508;  
*-ende* 413 a.  
*sčiolon* s. *sčyle*.  
*sčīp* s. *sčēap*.  
*sčīp* 93, 471, 508;  
*-pp* 548; *sčīpu* 241;  
*-un* 568; *sčīopo*  
 548 An.; *sčīoppo*  
 548.  
*sčīpen* 'Schuppen'  
 308.  
*sčīptearo*, -*taran* 422.  
*āscīrian*, *y* 306, 306  
 An. 3.  
*sčītefinger*, *y*, *e* 308.  
*sčlāt* 507 An.  
*sčleacnes* 507 An.  
*sčmēgende* 507 An.  
*sčnūcende* 507 An.  
*sčofl* 474, 484 An. 1.  
*sčōl* 506.

- scot* 507.  
*scoten* 81 d.  
*scó-* s. auch *sc(e)o-*.  
*scrēuua* 107 An. 3.  
*scrībun*, -an 484;  
*scrifon* 484 An. 1.  
*scrīdan*, *y* 163 An.  
*scrīuncen*, -an, *scry-*  
*uncan* 302, 511.  
*scrūd* 507.  
*scūa* 302, 303.  
*scucca*, *eo* 303, 544.  
*scūfon*, *ēū*, *ēō* 303,  
 511.  
*scūldor* 303, 511.  
*scūnigōn*, *eo* 301, 303,  
 507.  
*scūr*, *ēō* 303; *yū* 302.  
*scurf*, *eo* 303.  
*scurf* 506.  
*forscurfon* 511.  
*scūtun* 81 d.  
*gescý* 291, 306, 510.  
*scýde* 215.  
*scýld*, *ē* 'Schuld' 285,  
 308.  
*scýldig* 308.  
*scýle*, *i*, *ie*, *scýlon*, *i*  
 308, 381 b, 510,  
 511, 557 An.; *scío-*  
*lon* 252.  
*scýlégede* 316.  
*gescýndan* 'schän-  
 den' 306.  
*scýpen* 'Schuppen'  
 308.  
*scýrian* 306, 306 An. 3.  
*scýrtesta* 437.  
*scýt* s. *scíet*.  
*scýtefinger* 308.  
*scýtels* 574.  
*scýufon* 302.  
*scýūr* 302.  
*sē* 'der' 101.  
*sē*, *see* 'sei' 454.  
*se* 'so' 562.  
*sealfudon*, -odon,  
 -odon 405, 429.  
*sealla*, *eo* 'geben'  
 247, 304 An. 2.  
*sealt* 134.  
*searu*, -o 387, 466.  
*scatul* 442.  
*sēc* 198.  
*sēcān* s. *sæčan*.  
*sēcjan*, *w* 177.  
*gesech* 'sieh' 319.  
*sēcst*, -ð 500.  
*sedles*, -ðl- 476.  
*gesēðan* 166.  
*sedel* 442, 444; *sedles*  
 476.  
*sefu* s. *seofa*.  
*gisēgi* 'sähe' 363.  
*segilgærd* 176, 441.  
*segl*, -il, -el 444.  
*segun* 490 e.  
*gisēh* 'sieh' 203.  
*sehðe*, *i* 'sieh' 319.  
*se(i)gð* 'sagt' 505.  
*se(i)gn* 505.  
*seista* 505 An. 2.  
*sēlæs* Gen. 529.  
*sēld* 285 An. 2, 304  
 An. 2, 522.  
*sēldcūþ* 304 An. 2.  
*sēlde* 304 An. 2.  
*sel(d)lič* 533 b.  
*sēldor* 304 An. 2.  
*sēldum* 285 An. 2,  
 304 An. 2.  
*selen*, *y* 304.  
*selenise* 304.  
*selescót* 304 An. 1.  
*self*, *eo* 469.  
*selh* 203.  
*sēlla* 'bessere' 339,  
 342, 344, 552 a.  
*sellan* 139, 469 An.  
*sellend*, *y* 304.  
*sellic*, *y* 304.  
*gesēn*, -nde 217.  
*sencte* 500.  
*sēndan* 285 An. 2,  
 473; -e 553.  
*senep* 126 An. 2.  
*sēnjan*, *sēnja* 56 c,  
 285 An. 2, 499,  
 516 An.; *sēnjde*  
 285 An. 2, 500.  
*senn* 'Sünde' 162.  
*sent* 'sendet' 553.  
*sēo*, *sīo* 'die' 118.  
*sēoðan* 474, 490 a.  
*seoððan*, *io*, *i* 246.  
*se(o)fu* 'Sinn' 234;  
*sefu* 557 An.  
*seofon* 'sieben' 236;  
 -o, -a 557.  
*seofunda*, *io* 236.  
*geseoht* 133, 311.  
*seohhe* 541.  
*sēoles* Gen. 529.  
*seolf* 138, 140, 141,  
*self* 469; *solf* 325.  
*seolfor*, *seolfre* 'Sil-  
 ber' 239, 439.  
*seolh* 136.  
*seolla*, *ea* 247.  
*gesēon* 'sehen', 219,  
 222, 222 An., 490 e.  
*sēon* 'seihen' 490 e.  
*seouede* s. *siouede*.  
*āseoucn*, *io* 256.  
*sess* 537.  
*sesta* 'sechste' 527.  
*sester* 527.  
*geseten* 92.  
*gisetet* 566.  
*setl* 444.  
*sēton*, *w* 96.  
*settan* 168, 459, 540;  
*gisettæ*, -e, *gisette*  
 340 An., 389.  
*sēwe* 'sätest' 109  
 An. 2.  
*sewen* 'gesehen' 490 e.  
*sex* 211, 319 An.  
*Serbold*, -burg, -wulf  
 210.  
*sexta* 211, 319 An.  
*sextig*, -tih 211, 319 c,  
 566.  
*sī* 'sei' 306.  
*sibb* 93.  
*sičettan* 497.  
*sicol* 235.  
*sicor* 235.  
*sida* 98 An. 1.  
*sido*, *io* 235 An.  
*sīð* 122.  
*sīðfat*, -fat 367 a.  
*sī(e)*, *y* 225, 306.

- gesi(e)hð*, *y* 'Gesicht' 186, 306.  
*gesiehist*, -ð 501.  
*si(e)lf*, *y* 285 An. 2, 306.  
*si(e)llan* 285 An. 2.  
*si(e)x*, *y* 311.  
*si(e)xta*, *y* 311.  
*si(e)xtig*, *y* 311.  
*sifun* 'sieben' 484; -u 557 An.  
*sigbē(a)cn* 445.  
*sige* 368 b.  
*Sigefugl* 444.  
*Sigfrid* 398 a.  
*sigon* 241.  
*gesihð*, *y* 201, 306; -e 438.  
*sihþe*, *e* 'sieh' 319, 515 g.  
*gesihst*, -ð 306.  
*silf*, *ie*, *y* 285 An. 2, 304, 304 An. 1.  
*sillan* 285 An. 2, 304, 517; *gisilið* 362, *silofr* 443. [516.  
*sim(b)le* 547.  
*sincan* 465 An.  
*singan* 285, 465 An., 468.  
*sint* 566.  
*sinu*, *io* 235.  
*sio*, *sēo* 'die' 118.  
*si(o)du*, -o 227, 235 An.  
*si(o)ððan*, *eo* 246, 336, 348.  
*siofun* 'sieben' 235; -une 236; -u, -o, *seofo*, *a* 557.  
*siofunda*, *eo* 236.  
*forsohð* 312 An.; 324 An.  
*siolf*, *eo* 141.  
*siollan* 304 An. 2.  
*sioluf*, *siolfor*, *sio-  
lofre* 235, 239, 417, 441, 443.  
*āšionad* 235 An.  
*siondon*, -an 249, 285 An. 2.
- si(o)nu* 227, 229, 235.  
*siowede*, *eo* 256, 516 An.; *gesiowid*, *iu* 256 An.; *siuieð* 256 An.  
*āsi(o)wen*, *eo* 256, 490 e.  
*Sioxslighter* 312.  
*gesīs(t)*, -ð 217.  
*sittan* 81 c, 93, 459.  
*sīu*, *sīo* 'die' 118 An. 2.  
*siuieð* 'näht' 256 An.; *gesiuwid* 256 An.  
*āsiuēn* 490 e.  
*six*, *y* 311.  
*sixta*, *y* 311.  
*sixtig*, *y* 311.  
*slā*, *slā*, *slāgen* s. *slēan*.  
*āslacade* 507 An.  
*slāpan*, *ā* 129; *slēp* Prät. 97.  
*slēan* 219, 221; *slā* 218; *sle(a)h* 313, 514; *sleht* 180, 320; *slēs(t)* 217; *slēð* 217; *slēhð* 320; *slā* Opt. 217; *slagen* 486, 512; *slāgen* 497.  
*slēčj*, *slīčč* 320.  
*forleġinum*, -enum 415.  
*sliecht* 179.  
*smē(a)ġ(e)an* 316 An. 2, 317 An., 318, 458 a; *ġa* 318.  
*smēč*, *ī* 499.  
*smēcende*, -ik- 323, 513.  
*smēde*, *æ* 165, 166.  
*smeoru*, -o 229, 364.  
*smerede* 186 An.  
*smīč*, *ē* 499.  
*smiðde* 540.  
*smirenes* 187 An.; *e* 186 An.  
*smiring* 187 An.  
*smirucan*, *smiria(n)* 187 An., 516 An.;
- smiriane* 451; *sme-  
rede* 186 An.  
*smæðe*, *ē* 165, 166.  
*smġagan* 318.  
*snā* 466.  
*snāġ(e)l*, *e*, *snēl* 444, 530.  
*snell* 92.  
*snīðan* 490 a.  
*snide* 490 a.  
*snot(tor)* 542.  
*snā(w)*, *āy* 463, 466; *snāwes* 465.  
*sōchtā* 481 An.  
*ġesod* 490 a.  
*soðða* 328, 517 An.  
*sōðfæs(t)nes* 533 a.  
*sōðlič* 361, 416 a; -liče(s), -lične, -le-  
cum 416 a.  
*sōðliče* 497 An. 2.  
*sāčan*, *ē* 165, 166, 499; *sāčā* 499, 499 An. 2.  
*sōfte* 122, 525.  
*sōhte* 481, *sōchtā* 481 An.  
*solf* 325, 330, 517 An.  
*sorhful* 488.  
*ġesomnian*, *a* 123.  
*spād*, *spād(e)*, *spād*, *spāld* 444, 476, 522.  
*spāč* s. *sprāč*.  
*spaldr*, -ur 443.  
*spannan*, *o* 123, 127 An. 3.  
*bisparrade* 132, 260.  
*sparġa*, *ea* 132.  
*spearā* Imp. 231.  
*spec* 92.  
*spēč* s. *sprāč*.  
*spēd* 166.  
*speowede*, *io* 256.  
*spere*, -u 241.  
*spēua* 114 An. 2.  
*spič* 496.  
*spīnčġe* 499 An.  
*spōn* 124.  
*sponnen*, *a* 123, 127 An. 3.



- sp(r)āġ, ē* 532.  
*sprecan* 204, 234; *æ*  
 92 An. 1; *eo* 243;  
*specan* 532; *sprā-*  
*con* 129.  
*ġespreocu* 243.  
*spjynġe* 56 c, 161;  
*spincġe* 499 An. 4.  
*spunnun, -en* 81 d,  
 95.  
*staðelian* 417.  
*staðul, ea* 231; 232.  
*stæfn* 92 An. 1.  
*stæfnan, e* 169.  
*stæl* 139, 469; *stælon*  
 129.  
*stænc* 171 An.  
*stæng* 171.  
*stæpe, e* 177.  
*stæppan, e* 177.  
*stāh* 489.  
*stān* 106, 355 c.  
*steaðul* 231; *a* 232.  
*steala* s. *stelan*.  
*steall* 537.  
*stebn, stefn, stemn,*  
*stefen* 'Stimme'  
 126 An. 3, 445,  
 485.  
*stefnan, æ* 169.  
*stela, eo* 'Stiel' 229,  
 234, 234 An.  
*stelan* 469; *steala* 236;  
*stel* 469.  
*stemn* 'Steven' 485.  
*stemn* 'Stimme' s.  
*stebn*.  
*stenc, -c* 499; *stænc*  
 171 An.; *stænc* 286;  
*stenco* 504; *stenc-*  
*ches* 499 An. 1.  
*steng, -ġ* 285, 499;  
*æ* 171.  
*sten(t)st* 533 a.  
*steola* s. *stela*.  
*stēor* 'Steuerruder'  
 109.  
*stēor* 'Stier' 109.  
*steorfan* 132, 286.  
*steorra, ea* 132, 140,  
 537.  
*stepe, æ* 177.  
*steppan, æ* 177.  
*stēupfædar* 109 An. 1.  
*stičče* 'Stück' 307;  
*stičče* 509 An. 2.  
*stiče* 499.  
*stician, io* 235, 499  
 An. 5.  
*stičmælum(-c-?)* 398 c.  
*stī(e)ra, io* 189.  
*ġestī(e)ran, ŷ, io* 110,  
 189, 306.  
*stīgan* 98, 486, 512;  
*stīġ, -h* 504; *stīhst,*  
*-ð* 502; *stīġe* 497;  
*stīgon* 512.  
*stīgoī, io* 202, 230, 235.  
*stīhtian* 311.  
*stīl(e)ð* 139.  
*stiocian* s. *stician*.  
*stīoran* s. *stīeran*.  
*stīrian, y* 161 An. 2.  
*stōl* 99.  
*stræl* 129.  
*strēam* 107.  
*streččean* 499 An. 4.  
*strēigða* 505; *strēide*  
 505 An. 1.  
*strenčð, -ġð* 502.  
*stréng* 499.  
*strénġeo, -io* 499 An.  
 4, 509 An. 2; *-e*  
 383, 556  
*strénġra* 500.  
*stre(o)wede* 257, 257  
 An. 1, 516 An.  
*striče* 497.  
*ġestriēnan* 188; *ēo*  
 188 An. 1.  
*strīmændi* 413 a.  
*ġestriōn* 110, 113.  
*strīnjan* 306.  
*stýčče* 499; *i* 307;  
*stičče* 509 An. 2.  
*stýččēmælum* 398 c.  
*stīle* 528.  
*stīġran* s. *stīeran*.  
*stýrgan, -iġ-* 451;  
*stýre* 385; *stýris,*  
*-ið* 360 b.  
*stýrian, i* 161 An. 2.  
*styr(i)č* 306, 447.  
*sudun* 355 b.  
*sufon* 326, 517.  
*sūgan* 100.  
*sugian* 499 An. 5.  
*sulfer* 326, 517.  
*sulh* 464, 481; *-uh*  
 447.  
*sulung, -ong* 567 b.  
*súnd* 464.  
*sunne* 95.  
*sunu, -o, -a* 95, 355,  
 358 b, 364, 373,  
 468; *-a* Gen. 394;  
*-um* 356, 374.  
*sūrēġede* 316.  
*sūsl, -el* 444.  
*swā, ā, ē* 101, 101  
 An. 1 u. 2, 103,  
 103 An.  
*swæflen* 92 An. 1.  
*swælč, swælče* 168  
 An. 2.  
*swēr, ā* 129.  
*swē* s. *swā*.  
*forswealg, a* 134.  
*swealwe, -uwe, -owe,*  
*-ewe, -awan* 452;  
*swaluwe* 463.  
*swefl, -el, -yl* 441,  
 444.  
*swefn, -en* 445.  
*swēġl, -el* 444.  
*swēġr, -ir, -er* 362,  
 392, 443, 490 d.  
*swēið* 'klingt' 505.  
*swēiġas* 'Klänge' 505.  
*swelče* 438.  
*forswelgan* 135, 469.  
*swellan* 135.  
*swelta, æ* 277.  
*swenche* 499 An. 1.  
*swēor* 219, 222, 490 d.  
*swēord* 268, 268 An.  
 3; *ēo* 341.  
*swēostor, swustur, -er*  
 250, 268 An. 3.  
*swēotol* 233.  
*ġesweotolian* 264.  
*swēr* 217, 279.  
*swer(i)ġan* 449, 451.

*swēte* 166.  
*swīde* 48, 463.  
*swilē* 463.  
*swilče* 497 An. 2.  
*forswiltst*, -ð 502.  
*swimman* 93, 537; *y*  
 - 283, 283 An. 1.  
*swimst*, -ð 553.  
*swīn* 98.  
*swinčium* 509 An. 2.  
*swinnan* 'vom  
 Schwein' Obl. 434.  
*swīra* 262 An., 529.  
*swāfen* 276, 277.  
*swælce* 276, 277.  
*swællta*, *e* 277.  
*swānē* 276, 277.  
*swær*, *ē* 279.  
*swæster*, 277.  
*swōrd* 265, 265 An.;  
 285 An. 2.  
*swostur*, -or 268.  
*s(w)ugian* 264, 499  
 An. 5.  
*swurd* 268, 287, 341,  
 348.  
*swustur*, -er 250, 264,  
 268 An. 2.  
*swutol* 264, 268 An. 2;  
 -es 432 An.  
*swuto(l)liē* 571.  
*swutolor* 417.  
*swyðe* 283, 283 An. 1.  
*swymann* 283, 283  
 An. 1.  
*swyppa* 282.  
*swyrd* 268 An. 1.  
*sȳ*, *ī(e)* 306.  
*syje* 306 An. 2.  
*gesyhð*, *i* 'Gesicht'  
 306.  
*gesyhst*, -ð 306.  
*sylen*, *e* 304.  
*sylyf*, *i* 304, 304 An. 1,  
 306.  
*syllan* 'geben' 304,  
 304 An. 1, 306.  
*sylla*, -lr- 304, 338,  
 348.  
*syllend*, *e* 304.  
*sylliē*, *e* 304, 533 b.

*syndrie* 565, 3; *sȳn-*  
*drigum* 436.  
*synfull* 52, 474 An.  
*synn* 161.  
*synt* 454.  
*gesyntu* 553.  
*syx* 311.  
*syxt*, -xst 'siehst' 503.  
*syxta* 311.  
*syxtig* 311.  
  
*tā* 214.  
*tācn*, -en, -un, -on  
 106, 442, 445; *tāco*  
 557; *tānc* 523.  
*tāčan*, -ean, *tāca* 499  
 An. 2 u. 4, 509 An. 2.  
*tāg*, *ē* 193, 200.  
*tāh(h)er*, *e* 180, 205,  
 501, 542, 554 An. 2.  
*tāl*, *ā* 129.  
*tāwian* 129.  
*te*, *tō* 454.  
*tē'a*, *tē'o* 'zehn' 557.  
*tēah*, *ē* 317, 490.  
*teapor*, *a* 231, 232.  
*tēar* 219, 221, 542.  
*tebl*, -el, -il, *tefil* 441,  
 444.  
*teflōwan*, *tō-* 70, 455.  
*tēg*, *ā* 193, 200.  
*tēh* s. *tēah*.  
*tehher* s. *tāhher*.  
*jetél* 284.  
*tellan* 168, 179 An. 2,  
 469 An.; 540.  
*Temes* 170.  
*templ*, -el 444.  
*ontēnan*, *ȳ* 163.  
*tē'o* s. *tē'a*.  
*tēoh* 'zeih' 147.  
*jetcohhian*, *io* 311.  
*tēon* 'ziehen' 222,  
 222 An.; 490 d.  
*teoru* 229.  
*tergð*, *tirhð* 320.  
*tesulas* 417.  
*th-* s. *ð*.  
*tīadæ* 223.  
*tīčēn*, *y* 161 An. 2,

306 An. 2; *tīcnum*  
 500.  
*tīd* 98, 471.  
*ātīð* 215.  
*tīgan* 306.  
*tīhð*, *ȳ* 306.  
*jetūhian* 201, 541.  
*tīhtan*, *y* 307.  
*tīhtung* 307.  
*tīmbrede* 436, -brest  
 370.  
*tintergu* 572.  
*tiohhian*, *eo* 133, 311,  
 465 An.; 541.  
*ātīohð* 312 An.  
*tīoludum* 429.  
*tīolung* 235, 239.  
*tīon* 'zeihen' 216.  
*tīrian* 306; *tīrhð* 320.  
*tīslōg* 455.  
*tō* 101, 454.  
*tōcweðan* 76.  
*tōdæg* 78 a.  
*tōð* 122.  
*tōflōwan* 70.  
*tōgædere* 78 a.  
*jetoh* 489.  
*tōh* 481; -ch 481 An.  
*tōhlice* 528 An. 1.  
*tōwēard*, *a*, *o* 367 a;  
 -wōēard 463; -wer-  
 d(a), -wærd 367 c,  
 411.  
*tredan* 234.  
*jetremman* 162.  
*trēo*, *trēu*, *trēuw* 119,  
 466; *trēowes* 257,  
 257 An. 2, 465.  
*tre(o)dan* 234, 243.  
*trēowþ*, *ī(e)* 189.  
*jetrēowe* 112 An. 2,  
 189 An. 1.  
*trēulēasnis* 109 An. 2.  
*jetrēunade* 109 An. 2.  
*jetrē(u)we* 112 An. 2.  
*jetrēweð* 114 An. 2.  
*jetrēwliē* 109 An. 2.  
*trēwufast* 114 An. 2.  
*tri(e)wþ* 189.  
*jetriewe* 188, 467.  
*trifot* 484 An. 2.

- gitrī(o)wa, getrīu* 110  
 An. 2.  
*getrīowe* 110 An. 2,  
 112 An. 2, 467.  
*gitrīwalīce* 329.  
*troh* 489.  
*gitrōwalīce* 329.  
*getrymman* 161.  
*getrīwe* 306 An. 5.  
*tū* 102, 464.  
*tugon* 490.  
*betuh* 520.  
*tūnge* 285, 352, 353,  
 355 a, 486; -um  
 391 b.  
*tūngl, -ul, -ol, el* 444.  
*tūsc* 507; -as, *tūscas*  
*fuwa* 264. [520.  
*betuæ* 464, 520.  
*tūxas* 520.  
*tūā* 463.  
*twælf, e* 168 An. 2;  
*twelfe* 438.  
*twæm* 371.  
*bituēn* 199.  
*twēo, īo* 219.  
*twēogan* 219; *twēode*  
 223.  
*betwēoh* 147, 520.  
*betwēon, -um, -an* 147,  
 528, 568.  
*betwēox(n)* 520.  
*twiāde, īo, ēo* 223.  
*twīečge* 101 An. 3.  
*betwīen* 225.  
*twīfold, -fēald* 367 a.  
*betwīh* 196, 454.  
*bituīhn* 196, 545.  
*betwīhs, -æ* 520 An.  
 1 u. 2.  
*twīičce* 320.  
*bitwīn, -um* 196, 528  
 An. 2.  
*twīo, ēo* 219.  
*twīode, īa, ēo* 223.  
*bitwīon, ēo* 147.  
*twīwintre* 101 An. 3.  
*betwīx* 520, 520 An.  
 1 u. 2.  
*twāge(n), -i* 363, 557,  
 557 An.
- twælf* 276, 277.  
*bet(w)uh* 454, 520.  
*bet(w)uæ, -n* 520.  
*twīfald* 283.  
*tyččen, i* 161 An. 2,  
 306 An. 2.  
*týde* 'lehrte' 215.  
*tyge* 490 d.  
*týhð, ī* 'zieht' 306.  
*tyht* 490 An., 501.  
*týman* 306.  
*ontýnan, ē* 163.  
*tyrgan, tirian* 306.  
  
*ūðgēnge* 71.  
*ufe(r)ra* 571.  
*ūhte, -a* 121, 481.  
*unbindan* 70, 559.  
*unclæne* 73.  
*únder* 368 An.  
*underðeodan* 78, 455.  
*únderlečgan* 78.  
*únderstándan, un-*  
*derstándan* 78  
 An. f.  
*unðanc* 474 An.  
*unīuciġan, -ġeo-* 298.  
*unklēne* 471 An. 2.  
*unnytt* 68.  
*unræhto* 211.  
*unreht* 211.  
*unryhtwīesta* 401.  
*onweġ* 560.  
*ūpflēogan* 76.  
*ūpriht* 68, 354.  
*ūs* 122, 473; *ūsič, -ih*  
 361, 567; *ūsses*  
 552 b.  
*ūt* 100.  
*ūtane, -e-* 409.  
*ūtdrifan* 76.  
*utġān* 78 An. d.  
*uton* 464.  
  
*waesan, -x-* 520.  
*wæccan, wæcca* 170,  
 499.  
*wæčce* 56 c, 177.  
*wæc(c)er* 542.  
*wæcian* 231.  
*wæcnan* 495.  
  
*wædla* 476.  
*wæfs* s. *wæps*.  
*wæġ, e* 'Weg' 92  
 An. 1.  
*wæġ* 'trug' 504.  
*wāġ* 'Woge' 498.  
*wāġ* 'Wand' 461.  
*wæġn, -en* 445; -nes  
 494, 530; *wāen(es)*  
 530.  
*āwæh* 'trug weg' 504.  
*wæleyrie* 565, 2.  
*ġewældan, é, í(e), ý*  
 285.  
*wæliġ, ea, e* 270.  
*wællisc, ē, ĩe* 529.  
*wælle, e* 'Brunnen'  
 175, 175 An.  
*wælum* s. *wala*.  
*ġiġuæmmid* 359 a.  
*wān* s. *wæġn*.  
*wāpn, -en* 445.  
*wāp(n)mon* 533 h.  
*wæps, -fs, -sp* 484 An.  
 3, 520; *weaps* 313.  
*wæras, a, ea* 270.  
*āuwardid* 176.  
*wære(n)* 556 An.  
*wærfan, (h)werfan*  
 176.  
*Wærferð, ē* 572.  
*wærgan* 451.  
*wærma(n), e* 176, 180.  
*wærna, wærna* 518.  
*wæs* 'war' 48; *wes,*  
*æ* 'sei' 92 An. 1,  
 260, 276, 277, 278;  
*woæs* 463.  
*ġewæsc* 509.  
*wæscen* 509.  
*wæscere* 509.  
*wæsp* s. *wæps*.  
*wæstm, -em, -im, -um*  
 446, 527; *wæstm*  
 473.  
*wæx* 205.  
*wæxan* 205; *ġiwæxe*  
 557; s. auch *wæxan*.  
*wæxbred, e* 210.  
*wāghræl, -hræġl* 530.  
*wāgon, w* 129.

*wala*, *ea* 270; *walum*,  
*æ* 270.  
*valerum* 270.  
*Wal(a)hhere* 447.  
*waras*, *æ*, *ea* 270.  
*ward* 132, 463.  
*ward*, *ea* 132.  
*war(e)nian* 127, 406,  
 409, 439; *warenaþ*  
 409.  
*war(o)ðe* 439.  
*warp* 132.  
*warras*, *eo* 132.  
*was* 454.  
*wascan* 127 b, 507,  
 520.  
*wāt* 357; *wāt(t)* 549.  
*waxan*, -*cs*- 520.  
*wē* 101, 454, 555, 558.  
*we(a)csan*, *we(a)hsan*  
*s. weaxan*.  
*weadu*, *io*, *ia* 238, 264.  
*weagas*, *eo* 237.  
*weala* *s. wala*.  
*Wēalas* 33.  
*gewéaldon* *Dat.* 568.  
*wealig*, *w*, *e* 270; *eo*  
 267.  
*weallan*, *a* 134, 455,  
 537.  
*weallian* 537.  
*wearas*, *æ*, *ea* 270.  
*weaps* 313.  
*wearð* 132, 286, 473.  
*wearm* 286.  
*wearp* 132; *wǣarp*  
 48.  
*wear* 133, 313; *æ* 205.  
*wearan*, -*hs*-, -*cs*- 55,  
 313, 482; *s. auch*  
*wexan*.  
*wēcan*, *wēca* 499.  
*āwecð* 503.  
*wēg* 56 c.  
*Uecta* 278 *An.*  
*gewēde*, *æ* 279.  
*weder* 92.  
*wēdelnis* 476.  
*wēdla* 476.  
*wēdlian*, *wēdliða* 476.  
*wefan*, *eo* 234, 484

*An.* 1; *āwēfun* 557  
*An.*  
*wēg*, *wūeg* 277, 463,  
 494; *i* 320, 530;  
*wēi(g)* 505; *wēg*  
 284; *weg* 463;  
*wēge(s)* 497; *wegas*  
 204, 511; *weogas*,  
*ea*, *e*, 234, 237;  
*weogum* 237.  
*onwēg* 78 a.  
*wēg*, *æ* 279.  
*wegan* 486; *āwecð*  
 503.  
*wēgð*, *wēgende* 505.  
*Wēhha* 278 *An.*  
*gewēldan*, *é*, *i(e)*, *y*  
 285; 28 *An.* 1.  
*wēl* 284.  
*wēldōn* 76.  
*wēl(e)gian* 439; *gewel-*  
*gad*, *æ* 276, 277.  
*wēlhisć* 529 *An.* 1;  
*wēlisć*, *ǣ* *ī(e)* 529.  
*welij* *s. wealig*.  
*welle*, *æ* 'Brunnen'  
 175 *An.*  
*welm* 179 *An.* 1.  
*weloras* 417: -*eras*  
 519.  
*gewemmed* 359 a.  
*wēndan* 285.  
*wenn*, *y* 162.  
*wēocs*, -*hs* 482.  
*wēocsteall* 482.  
*weofan*, *e* 234.  
*weogas*, *e* 234, 237;  
 -*um* 237.  
*wēoh* 147.  
*wēohs*, -*cs* 482.  
*wēola* 234 *An.*  
*wēolig* 267.  
*wēol(o)ces* 439.  
*weorc* 265 *An.*, 268,  
 268 *An.* 3, 471; -*uc*  
 447.  
*weord* 'Schicksal' 280  
*An.*  
*weorð*, *io* 130, 132,  
 141, 470; *u* 268.  
*wēorðan* 268, 268

*An.* 3, 285, 490 a,  
 ó 285; *wueorþae*  
 'werde' 265 *An.*,  
 285 *An.* 2.  
*wēorðe*, *é* 'würdig'  
 263, 263 *An.* 2,  
 285.  
*wēorðig*, *ó* 'Straße'  
 268.  
*weorþmynt* 566.  
*geweorht*, *u* 220 *An.*  
*geweorhta*, *u* 280 *An.*  
*weorm*, *u* 280 *An.*  
*weorod*, -*ud* 268, 268  
*An.* 3, 358, 377 b;  
*werod* 268; *weore-*  
*dum* 425; *werede(s)*,  
 -*yde(s)* 426.  
*weorold*, -*uld* 238,  
 267, 268, 268 *An.*  
 3, 366 *An.* 1; *weo-*  
*r(o)lde* 439.  
*weorpan*, *u* 268.  
*weorras*, *a* 132.  
*weor(u)c* *s. weorc*.  
*weosule* 229; *wes(u)le*  
 439.  
*wēpen*, *æ* 279, 445.  
*wēpmon* 533 h.  
*wer*, *wu*-, *w*- 48, 81 d,  
 92, 277, 278, 463;  
*wēr* 284.  
*werc* 193, 203, 265  
*An.*, 277, 278, 278  
*An.*, 463, *werches*  
 471 *An.* 2.  
*wercan* 162, 186 *An.*,  
 263 *An.* 1, 307.  
*wérðe*, *éo* 263, 263  
*An.* 2, 285.  
*werðnes* 263.  
*werfan*, *æ*, *hw*- 176.  
*Wērfreð* 572.  
*wergan* 'verfluchen'  
 179 *An.* 1, 180;  
 -*ende* 439; *āwerg-*  
*dun*, *āwærigdōn*  
 447.  
*werhta* 163, 307.  
*werian* 449.  
*werma(n)*, *w* 176, 180.

wernan 180.  
werod, -ede(s), -yde(s)  
s. weorod.  
weron, æ 279.  
wer(re)sta 186 An.,  
263, -um 437.  
wert, y 163.  
wesan 490 b; wæs, e  
'sei' 92 An. 1, 260,  
276, 277, 278, 463.  
westa(n) 557.  
wēste(n)nes 471.  
Wes(t)seaxan 551.  
wes(u)le 439.  
wexan, ea, æ 55, 205,  
313, 313 An., 482,  
557, wexed, wexne,  
wexend, æ 210.  
wexbred, æ 210, 515a.  
wiadu, io, ea, -238,  
264.  
wiðl, -il 444, 484.  
wič 496.  
wičče 499, -ean 499  
An. 5.  
wīcnere 496.  
wicu 202, 264; -an  
235.  
wiðlan 476.  
wiðerbraca 422.  
wiðerhabban 78.  
wiðersaca 71.  
wiðerwinnan 68, 78.  
wiðinnan 78a.  
wiðir 362, 516.  
wiðsacan 71.  
wiðsprecan 78.  
wiðstóndan 78, 455.  
wiðutan 78a, 474 An.  
Wi(e)ht 311.  
gwi(e)ldan, ý, é, æ  
285.  
wielh 179.  
wi(e)lisé, ē, ð 529.  
wiell 179.  
wi(e)lm, y 179, 306.  
giewerð, y 273; 533.  
wi(e)rde, ý, é, éo 186,  
273, 285.  
wierg(e)an, y 179,  
273, 306 An. 4, 498

An. 1; āwier(j)de  
533e; āwyr(i)gan  
449; āwirgan 306;  
āwyrīan 565, 4.  
wiernan, ý 179, 273;  
é 180.  
wierpð, y 186, 273.  
wierresta, y, wyrsta  
262, 273, 352, 405;  
wierst, y 372 An.  
wiersa, y 186, 273.  
wiersa, y 161 An. 1,  
262, 263 An. 2,  
273, 553.  
giewieta, i 306 An. 1.  
wierð 179.  
wif 98, 357, 489; y-  
463.  
wiferend 530.  
wiffeax 551.  
wifman 489 An.;  
wimman 342, 552d.  
wig, e 320, 530.  
Wigbryht 573.  
Wi(g)lāf 530.  
wiñ 196.  
wið 502.  
wiht 201, 312, 515 d.  
giewildan s. -wioldan.  
wilde 'wild' 475.  
wile 381 d.  
willa 459.  
wilm s. wielm.  
wīluc, -oc 364.  
wimman 342, 348,  
552 d.  
wīnbergan 451.  
win(e)stra 439, wi-  
n(e)ster 525.  
win(j)éard 532.  
wini, -e 355 c, 358 a,  
360 b.  
Winifrið 398 c.  
winter 93, 442, 443.  
wiodu, ia, ea 238,  
264.  
Wiohstān 147.  
Wiohtgār 312.  
Wiohthūn 312.  
Wiohtrēd 312.  
wiorð, eo 141.

wiota 228, 235 An.  
giewiota 235 An.  
wiotan 235 An.; -un  
227.  
bewiotian 264.  
wirčan 201, 262 An.  
wirde s. wierde.  
wirgan s. wiergan.  
wis 98.  
wisc(e)an, ý 309, 509  
An. 1 u. 2.  
wisdom 348.  
gewis(s) 537, 554  
An. 1.  
wisse 537.  
gewis(s)līče 554 An. 1.  
wit 'wir' 558.  
giewita, ie 235, 306  
An. 1.  
witan 235; -un 374;  
-e 93; s. auch wio-  
tan.  
witga, -o 557.  
wittig 349.  
wiçlan s. wriçlan.  
wīacn 464.  
wlenčea 509 An. 2.  
wlónge 489.  
wows 'sei' 463.  
woearp 48.  
(g)wæde, ē 279.  
wæg, e 276, 277, 278;  
wægi 363.  
awæg 278.  
wæg, e 'Wage' 279.  
giewælgad 276.  
wāwæmmed 276.  
wæna 165.  
wánda 276, 277, 285;  
-e 278.  
wæpen, ē 279, 445.  
wær, e 276, 277.  
wære, e 276, 277, 278.  
āwærda 276, 277.  
wæron, ē 279.  
wæs, e, æ 276, 277,  
278.  
āwæsted 348.  
woffian 53.  
wōh 121.

- wolcn*, -en 116, 445, 471 An. 2.  
*worc*, eo 268.  
*wórd* 285, 285 An. 1, 341, 463, 464, 468, 483.  
*worð* 'wert' 265.  
*worð* 'Hof' 265; *wórðe* 265 An., 285 An. 2.  
*wórðia* 265.  
*wórðig*, éo 'Straße' 268.  
*worhte* 448.  
*worpa* 265.  
*worsm*, u, worms, u, y 446, 524.  
*worud* 266.  
*woruhte*, -(o)hte 447.  
*woruld*, (o)ld 266, 268, 268 An. 3.  
*wosa*, að 266, 267.  
*wyrud* 48, 463.  
*wræca* Inf. 91 An. 2  
*wræcca*, e 177.  
*wyræðde* 463.  
*wrænna*, e, wærna 171, 518.  
*wráng* 285 An. 2.  
*wrät(t)* 549.  
*wreccan* 91 An. 2.  
*wrecca* 177, -ean 499 An. 4.  
*wrei* 505.  
*wrencium* 509 An. 2.  
*wreoccan* 243.  
*wreön*, -ea 223.  
*wri(e)xl* 311.  
*onwrih* 196.  
*wrihtes* 307, 448.  
*gewrioto* 548 An.; -a 364; -tt- 548.  
*wris*, -st, -ð 215.  
*wrislan*, -x- 527.  
*wrist* 518.  
*writan* 464.  
*gewritt* 548.  
*wrixl* 444, 515c.  
*w(r)ixlan* 201, 503, 532; -sl- 527; *gi-vixla* 532.  
*wrohte* 448.  
*wucu* 230, 235, 264.  
*wudu* 235, 264, 351, *wuduwe* 264. [353].  
*wudor* 475.  
*wulf* 116, 463, 473, 484 An. 1; -as 474, 484 An. 1.  
*wulle* 116, 537; *wul-lan* 557 An.  
*wuluc* 264.  
*wünd* 464.  
*wündor*, -er 442, 463.  
*wunian* 125.  
*wu-* s. w.  
*wurd* 281.  
*wurdon* 470.  
*wurdlian* 281.  
*wurdwritere* 280, 287, 341.  
*wurðan* Inf. 268, 287.  
*wurð* 'wert' 268.  
*wurðe* 'würdig' 280, 287.  
*wurðian* 268, 287.  
*wurm* 280.  
*wurms*, -sm 281, 446, 524.  
*gewurpan* 'sich er-holen' 280.  
*wurpun* 'warfen' 95.  
*wursta* 280, 437.  
*wurtruma* 280.  
*wurtwala* 280.  
*wuton* 264.  
*wutotlice* 566.  
*gewyldan* s. -wieldan.  
*wyl(i)f* 447.  
*wyllan*, -llo, -lt, *wyl* 282, 283, 283 An. 1.  
*wyllo* 'Wille' 282.  
*wylm* s. *wielm*.  
*wynn* 'Wonne' 28, 161.  
*wynn*, i 'Mühsal' 282.  
*wynnung*, i 282.  
*wynstra*, i 282.  
*wynsum* 474 An.  
*wyrčan*, -ca 161, 307; i 307 An. 1; *wy-ričan* 449 An.  
*wýrd* 43, 490 a.  
*wyrð* 'Würde' 262.  
*wyrð* 'wird', -st 'wirst' s. (je)wierð.  
*wýrðe* s. *wierðe*.  
*wyrðan*, *wyrðian* 'ver-fluchen' s. *wierðan*.  
*wyrhta* 161, 307; -yhta, -ihtha 447.  
*wyrm* 358a, 483 An. 1, 468.  
*wyrms* 524.  
*wýrnan* s. *wiernan*.  
*wyrpð* s. *wierpð*.  
*wyrs(a)*, *wyrst*, *wyr-resta* s. *wie*.  
*wyrsmán*, -ms- 524; *wyrsmde* 436.  
*wyrt* 161.  
*Wýrtgeorn* 130 An. 3, 161.  
*wyr(t)truma* 553.  
*wýscán* 163, 509; ī 309, 509 An. 1 u. 2.  
*wyxd* 306.  
*yðel* 306 An. 2.  
*yð* 163.  
*yfel* 160; 388a; -re 432; *yf(e)les* 438.  
*yld* 306.  
*yldra* 306; -sta 437.  
*ymbhéaldan* 78.  
*ymbhverft* 376.  
*ymb sittan* 78, 455.  
*ymen*, *ymmon* 445.  
*yimest* 528.  
*yn(t)se* 533a.  
*yrmdu* 306.  
*yrgan* 283 An. 2.  
*ys* < *is* 454.  
*ytra* 344, 348; -mesta 344.



# Sammlung germanischer Elementarbücher.

Herausgegeben von Dr. **W. Streitberg**,

a. o. Professor an der Kgl. Akademie in Münster i. W.

## I. Reihe: Grammatiken.

Erschienen sind:

1. Band. **Urgermanische Grammatik.** Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte von Dr. **W. Streitberg**, a. o. Professor an der Kgl. Akademie in Münster. 8°. geheftet 8 M., geb. 9 M.
2. Band. **Gotisches Elementarbuch** von Dr. **W. Streitberg**, a. o. Professor an der Kgl. Akademie in Münster. 8°. geheftet 3 M., geb. 3 M. 60 Pf.
3. Band. **Altisländisches Elementarbuch** von Dr. **B. Kahle**, a. o. Professor an der Universität in Heidelberg. 8°. geheftet 4 M., geb. 4 M. 80 Pf.
4. Band. **Altenglisches Elementarbuch** von Dr. **K. D. Bülbring**, o. Professor an der Universität in Bonn. 1. Teil: Lautlehre. 8°. geheftet 4 M. 80 Pf., in Lwd. 5 M. 60 Pf.
5. Band. **Altsächsisches Elementarbuch** von Dr. **F. Holt-hausen**, o. Professor an der Universität in Kiel. 8°. geheftet 5 M., in Lwd. 6 M.
7. Band. **Mittelhochdeutsches Elementarbuch** von Dr. **V. Michels**, o. Professor an der Universität in Jena. 8°. geheftet 5 M., in Lwd. 6 M.

In Vorbereitung ist:

6. Band. **Althochdeutsches Elementarbuch** von Dr. **G. Holz**, a. o. Professor an der Universität in Leipzig.

Die Sammlung soll zur Einführung in das Studium der germanischen Dialekte dienen. Sie hat den Zweck, alles zu bieten, was dem Anfänger zur gründlichen wissenschaftlichen Kenntnis der hauptsächlichsten germanischen Sprachen von nöten ist.

... Wir freuen uns, daß die pädagogische Seite in dieser ganzen Sammlung zum Worte gekommen ist. Sie ist in der That vorzüglich ausgefallen, und wir können nur wünschen, daß die übrigen Bändchen ihren Vorgängern nicht nachstehen mögen. Was der Student beim Studium unserer alten Sprachen an Zeit gewinnt, das kann er anderen Seiten der germanistischen Wissenschaft zuwenden, die ja nichts anderes sein will und sein kann als die Wissenschaft von unserer geistigen Entwicklung. Aber immerhin bleibt die Kenntnis der Sprache die notwendige Vorbedingung für alles übrige. Sie zu erleichtern und zu vertiefen, ist auch der Zweck dieser Sammlung, die wir auf das freudigste begrüßen, da sie allen Anforderungen, die man an sie stellen kann, auf das beste entspricht.

(Allgem. Zeitung.)

# Old and Middle English Texts

edited by

L. Morsbach

and

F. Holthausen

Prof. in the University of Göttingen

Prof. in the University of Kiel.

- Band 1. *Havelok*. Edited by F. Holthausen. 2,40 Mk.,  
Leinwandband 3 Mk.  
» 2. *E mare*. Ed. by Dr. A. B. Gough. 1,20 Mk.,  
Leinwandband 1,80 Mk.

In Vorbereitung befinden sich:

- Band 3. *Cynewulf's Juliana*. Ed. by F. Holthausen.  
» 4. *The Parlement of the 3 Ages*. Ed. by L. Morsbach.  
» 5. *King Horn*. Ed. by L. Morsbach.  
» 6. *The Avowing of Arthure*. Ed. by K. Bülbring.  
» 7. *The Story of Genesis*. (M. E.) Ed. by F. Holthausen.  
» 8. *The Pearl*. Ed. by F. Holthausen.  
» 9. *Old and Middle English Charms*. Ed. by J. Hoops.  
» 10. *Sir Amadas*. Ed. by K. Bülbring.  
» 11. *Owl and Nightingale*. Ed. by L. Morsbach.  
» 12. *Poema morale*. Ed. by L. Morsbach.  
» 13. *Cynewulf's Elene*. Ed. by F. Holthausen.  
» 14. *Beowulf*. Ed. by F. Holthausen.  
» 15. *Gower's Confessio Amantis*. Ed. by H. Spies.

Die alt- und mittelenglische Textsammlung soll vor allem zuverlässige und kritisch gereinigte Texte bringen, die den heutigen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen. Die ursprüngliche Mundart soll, wenn möglich, hergestellt werden, doch wird bei der Verschiedenartigkeit der Überlieferung und den daraus sich ergebenden besonderen Aufgaben nach keiner bestimmten Norm verfahren werden. Der kritische Apparat ist auf das Notwendigste beschränkt. Er enthält *alle* Sinnvarianten, während die handschriftlichen Abkürzungen sowie die orthographischen und dialektischen Abweichungen sowohl innerhalb des Textes durch *Kursivdruck* angedeutet, als auch in einer besonderen Liste übersichtlich zusammengestellt werden. Die Einleitung orientiert in aller Kürze über die handschriftliche Überlieferung und den Plan der Ausgabe, über Dialekt, Quellen, Zeit und Ort des Entstehens des Denkmals, sowie über etwaige vorhandene Ausgaben und die bisherige Litteratur. Die Anmerkungen sollen nur Textfragen erörtern und die schwierigsten Stellen sprachlich und sachlich erläutern. Das Glossar erklärt die selteneren Wörter, vor allem die, welche bei Stratmann-Bradley fehlen. Ein vollständiges Verzeichnis der Eigennamen bildet den Schluß.

Die Ausgaben sind in erster Linie für den Gebrauch auf Universitäten und das Privatstudium bestimmt. Daher soll durch Angaben der Quantitäten und Setzung diakritischer Zeichen (bes. für sprachliche u. metrische Zwecke), durch passende Gliederung des Stoffes und sorgfältige Interpunktion das Verständnis des Textes möglichst erleichtert und gefördert werden.

Der knappe Umfang der einzelnen Hefte und der dadurch ermöglichte billige Preis wird hoffentlich dazu beitragen, die Texte in weiteren Kreisen zu verbreiten und größere Teilnahme für das Studium der älteren englischen Litteratur zu wecken.



# Anglistische Forschungen

herausgegeben von

**Dr. Johannes Hoops**

o. Professor an der Universität Heidelberg.



1. **C. Stoffel**, Intensives and Down-toners. A Study in English Adverbs. gr. 8°. geheftet 4 M.
2. **Erla Hittle**, Zur Geschichte der altenglischen Präpositionen *mid* und *wið*, mit Berücksichtigung ihrer beiderseitigen Beziehungen. gr. 8°. geheftet 4 M. 80 Pf.
3. **Theodor Schenk**, Sir Samuel Garth und seine Stellung zum komischen Epos. gr. 8°. geheftet 3 M.
4. **Emil Feiler**, Das Benediktiner-Offizium, ein altenglisches Brevier aus dem XI. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Wulfstanfrage. gr. 8°. geheftet 2 M. 40 Pf.
5. **Hugo Berberich**, Das Herbarium Apuleii nach einer frühmittelenglischen Fassung. gr. 8°. geheftet 3 M. 60 Pf.
6. **Gustav Liebau**, Eduard III. von England im Lichte europäischer Poesie. gr. 8°. geheftet 2 M. 80 Pf.
7. **Louise Pound**, The Comparison of Adjectives in English in the XV. and the XVI. Century. gr. 8°. geheftet 2 M. 40 Pf.

Werden fortgesetzt.

# Kieler Studien zur englischen Philologie

herausgegeben von

**Dr. F. Holthausen**

o. Professor an der Universität in Kiel.



1. **Otto Diehn**, Die Pronomina im Frühmittelenglischen. Laut- und Flexionslehre. gr. 8°. geheftet 2 M. 80 Pf.
2. **Hugo Schütt**, The Life and Death of Jack Straw. Eine litterarhistorische Untersuchung. gr. 8°. geheftet 4 M. 40 Pf.

Werden fortgesetzt.

Soeben erschienen:

## Sammlung Indogermanischer Lehrbücher.

Herausgegeben von Prof. Dr. **H. Hirt.**

### I. Reihe: Grammatiken.

3. Band. **Handbuch der lateinischen Laut- u. Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins von Dr. Ferdinand Sommer, Privatdozenten an der Universität Leipzig. 8°. geheftet 9 M., in Leinwandband 10 M.

In Vorbereitung befinden sich:

1. Band. Indische Grammatik von Prof. Dr. A. Thumb.
2. Band. Griechische Grammatik von Prof. Dr. H. Hirt.
4. Band. Urgermanische Grammatik von Prof. Dr. W. Streitberg. (Identisch mit Samml. german. Elementarbücher. I. 1.)
5. Band. Urslavische Grammatik von Prof. Dr. J. J. Mikkola.
6. Band. Lehrbuch der griechischen Dialekte von Prof. Dr. A. Thumb.

### II. Reihe: Wörterbücher.

1. Band. Lateinisches etymologisches Wörterbuch von Dr. A. Walde.
2. Band. Slavisches etymologisches Wörterbuch von Dr. E. Berneker.
3. Band. Litauisches etymologisches Wörterbuch von Prof. Dr. J. Zubatý.

Die Sammlung wird weiter ausgebaut werden.



RETURN  
TO →

**CIRCULATION DEPARTMENT**  
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 <b>HOME USE</b>	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS  
 1-month loans may be renewed by calling 642-3405  
 6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Des  
 Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

**DUE AS STAMPED BELOW**

SEP 7 1977		
IN STACKS		
SEP 6 1977		
10/7		
APR 7 1978		
REC. CIR. MAR 30 '78		
DEC 26 1980		
REC. CIR. JUN 27 '80		



Bulbong

105310

